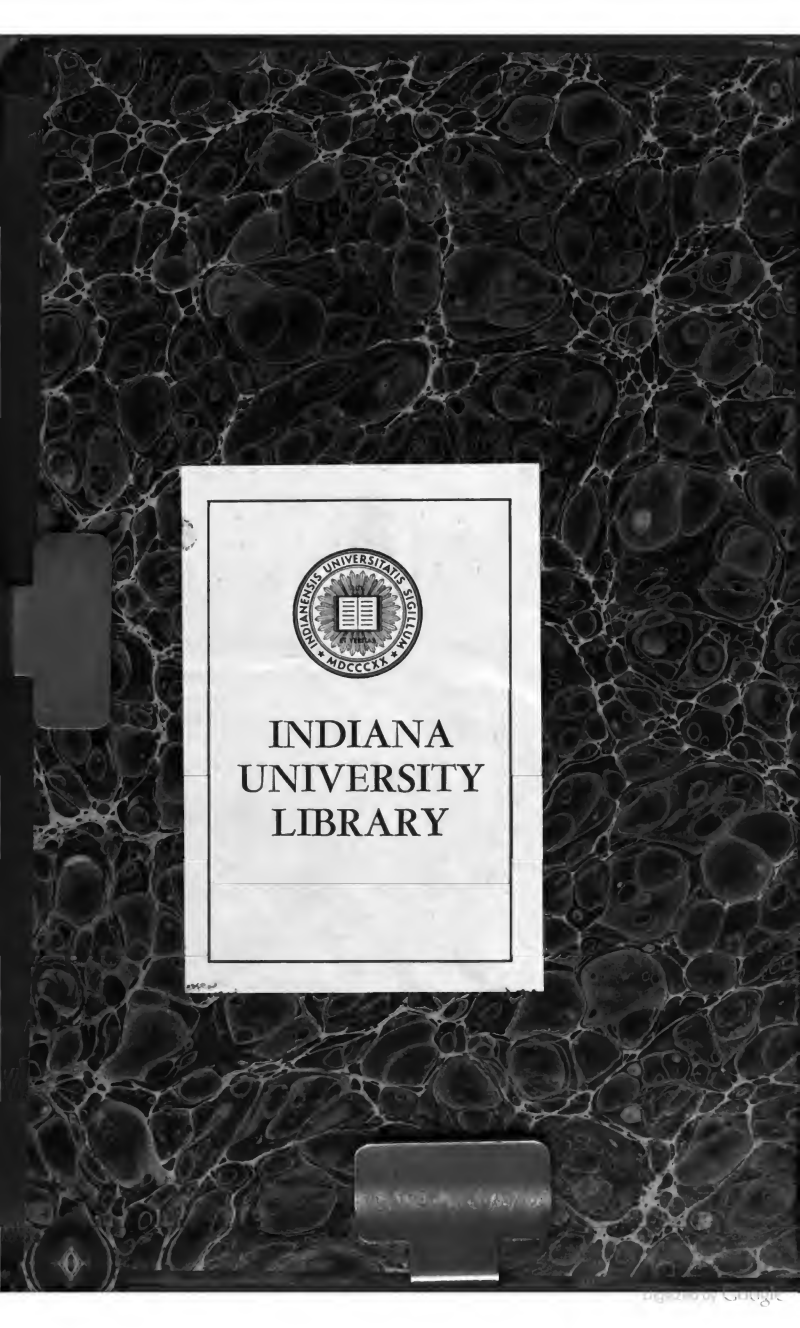
Digitized by Google

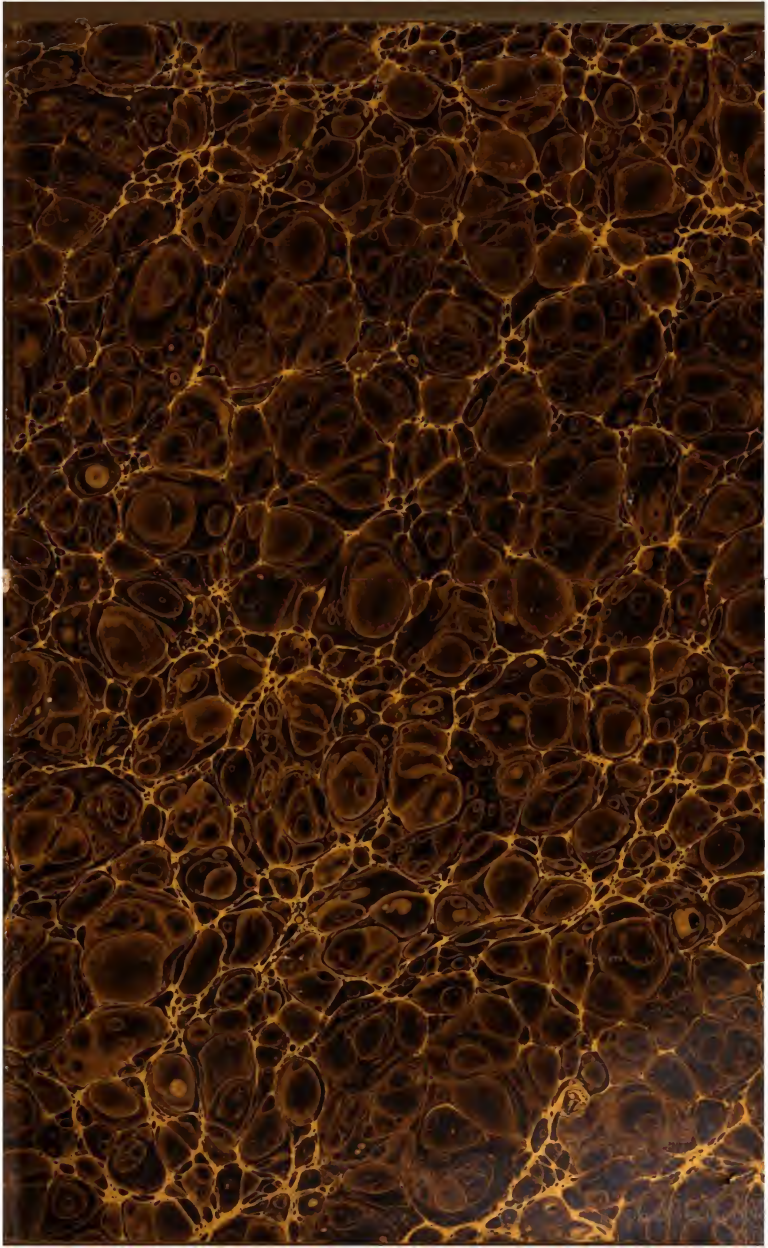
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


INDIANENSIS UNIVERSITATIS SIGILLUM
MDCCCXX
INDIANA
UNIVERSITY
LIBRARY



Fürst Dietrichstein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Staatsmänner

während der

Regierungs-Epoche Georgs III.

Mit

Bemerkungen über Parteikämpfe

und

einem historischen Anhang.

Aus dem Englischen

des

Henry Lord Brougham. and Vaux

Erster Band.

Pforzheim.
Verlag von Dennig, Finck & Cº
1839.

RV

Digitized by Google

DA506
.A1B84
v.1

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Vorrede	V
Georg III	1
Lord Chatham	12
Lord North	40
Lord Loughborough	59
Lord Thurlow	76
Lord Mansfield	87
Lord Oberrichter Gibbs	112
Sir William Grant	124
Burke	130
Fox	166
Pitt	183
Sheridan	197
Windham	206
Dundas	214
Erskine	223
Perceval	233
Lord Grenville	242

8-33.-73

Digitized by Google

Seite

Grattan 248

Wilberforce 257

Canning 265

Sir Samuel Romilly 279

Ueber Parteikämpfe 288

Franklin 304

Friedrich II 310

Guſtav III 336

Kaiſer Joſeph 349

Kaiſerin Katharina 363

Anhang.

I. Notiz über das Werk 379

II. Mittheilung in Betreff Lord Chathams 379

III. Brief von Lady Charlotte Lindſay über Lord North 380

IV. Ueber Königin Eliſabeth und Maria, Königin von Schottland . 390

Digitized by Google

Vorrede.

Ohne eine genaue Kenntniß der Individuen, die politiſche Syſteme verfolgen oder am Staatsruder ſtehen, kann man nur unvollkommen das Intereſſe und die Geſchichte der Nationen, ihr politiſches Leben, den größeren oder geringeren Werth ihrer Inſtitutionen kennen lernen, oder beurtheilen, welche Regierungsweiſe für dieſes oder jenes Volk die beſte ſey. Die Geſchichte großer Reiche iſt nichts Anderes, als die der Männer, die entweder als Könige herrſchen oder ſonſt in hoher Stellung einen merkbaren Einfluß auf das Geſchick ihrer Mitwelt ausüben; mag ſich nun die Wirkung ihrer Thätigkeit, wie es bei kleineren Geiſtern der Fall iſt, auf dieſelbe beſchränken, oder bei großen Menſchen darüber hinausreichen.

Dieſe Auffaſſungsweiſe iſt auch in anderer Beziehung von großem Intereſſe, befördert nicht allein das Studium der Geſchichte und die Einſicht in dieſelbe, ſondern dient Königen und Staatsmännern zur Lehre. Sie zeigt ihnen die Fehler, die ſie zu vermeiden haben, und die Tugenden, die den großen Mann machen. Geſchichte kann niemals

Digitized by Google

Schule für den Herrscher seyn, mag er auf dem Throne sitzen oder ihm nahe stehen, wenn er nicht im Stande ist, sich eine genaue Kenntniß vom Charakter und politischen Leben seiner Vorgänger zu verschaffen. Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat sich diesen Zweck vorgesetzt, und will keineswegs damit die trägen Stunden des Müßiggängers, der in etwas Lectüre Erholung sucht, ausfüllen. Dieses Buch soll den Großen dieser Erde, zur Warnung oder Ermuthigung, die Irrthümer oder Großthaten, Tugenden oder Laster ihrer Vorgänger vor ihr geistiges Auge führen. Schlägt auch der Verfasser dessen Werth nicht hoch an, so mögen die, in deren Hände das Geschick der Menschheit gelegt ist, immer etwas Nützliches daraus lernen. Sie mögen aus der sorgfältigen Aufzeichnung und Prüfung der Handlungen Derjenigen, die das Geschick der Welt lenken, die Lehre ziehen, daß Unwissenheit oder Pflichtverletzung in ihrer Stellung das größte Verbrechen ist; daß Tugend oder Verrath gerechte Vergeltung finden. Sie werden dies daraus lernen, wenn Freunde der Menschheit, die ihrem Pflichtgefühl, der Freiheit und dem Weltfrieden Alles opfern, allen Zeiten als Muster der Nachahmung und Verehrung hingestellt werden, während Diejenigen, die, Sklaven eigener Lüste, Ketten für ihre Nebenmenschen schmiedeten oder deren Blut und Habe leichtsinnig verschwendeten, der Verachtung und dem Hasse der Nachwelt preisgegeben werden.

Der Haupteinwand, den man einem solchen Werke machen kann, das kurz nachdem die Personen, die es

Digitized by Google

ſchildert, die Weltbühne verlaſſen haben, unternommen wird, iſt die Schwierigkeit, durchaus unparteiiſch zu bleiben. Ich leugne deſſen Gewicht nicht. Stand ich auch in keinem Verhältniß der Freundſchaft oder des Haſſes zu Denen, die ich ſchildern will, ſo iſt man doch zu ſehr geneigt, Männer, die in politiſchen Fragen, welche noch die des heutigen Tags ſind, lebten, nach unſerer Auffaſſung derſelben zu beurtheilen, oder ſie zu ſchonen, wenn ſie unter derſelben Fahne gekämpft haben.

Mag dieſes Alles unſre Arbeit erſchweren, ſo wird es uns doch nicht alle Hoffnung auf Anerkennung nehmen. Wie dem nun auch ſey: unſer Amt iſt eines der ſchwierigſten. Warten wir die Zeit ab, bis Leidenſchaft oder Vorurtheil aufhören, die Abſicht des Geſchichtſchreibers zu vergiften, ſo ſind auch die Erinnerungen erloſchen, die den Schilderungen den größten Werth verleihen. Wollte ich dagegen Fremde, die natürlich ohne das warme Intereſſe ſind, das uns die Geſchichte unſers Vaterlandes einflößt, das Werk unternehmen laſſen, ſo müßte ich fürchten, daß ſie demſelben nicht gewachſen oder doch wenigſtens nicht im Stande wären, Staatsmänner ihrer Zeit vollkommen ähnlich zu ſchildern. Dieſe Skizzen mögen übrigens bloß als Beiträge zur Geſchichte betrachtet werden, wenn ſie keinen größern Werth anſprechen können. Spätere Geſchichtſchreiber mögen die Wahrheit der Thatſachen beurkunden und unbefangener im Urtheil ſeyn. Der Verfaſſer beſchränkt ſich bloß darauf, mit gutem Gewiſſen zu verſichern, daß er es für heilige Verpflichtung hielt, in der Schilderung vollkommen treu zu

Digitized by Google

seyn; daß es sein Bestreben gewesen, zu schreiben, als habe er in einem kommenden Jahrhundert oder in einem Lande gelebt, das fern von diesem ist; mit einem Worte, daß jede Rücksicht oder jedes Vorurtheil seinem Geiste dabei fern geblieben seyen. Er weiß, daß Viele dies als einen unzulänglichen Beweis von Unparteilichkeit betrachten, daß sie vielleicht gar ein weiteres Zeichen von Eigendünkel darin sehen werden. Immerhin hält er das Lob, das er bekannten politischen Gegnern verleiht, und den gewiß gerechten Tadel, mit dem er selbst die politische Partei, deren Bestrebungen für die Freiheit er dankbar anerkennt, nicht verschont, für einigen Beweis seiner Unparteilichkeit, obgleich er nicht stark genug seyn wird, um ihn von dem Vorwurf, der alle Geschichtschreiber ihrer Zeit trifft, zu reinigen, daß sie nicht rücksichts- und vorurtheilsfrei geschrieben haben.

Digitized by Google

Georg III.

Die Hauptfigur, um die ſich alle andere dieſes Gemäldes ſelbſt gruppiren, und mit dem ſie beinahe alle in Beziehungen ſtehen, iſt die Georgs III, eines Fürſten, deſſen lange Regierung in der wichtigſten Periode der Weltgeſchichte ſeinen Charakter und ſein politiſches Leben nicht allein für die Bewohner von Englands weiten Beſitzungen, ſondern für die ganze Menſchheit zu einem Gegenſtand der größten Wichtigkeit machte.

Er lenkte das Geſchick des engliſchen Reichs, des einzigen freien Staates der Welt, während einer Zeit, die die Unabhängigkeit Nordamerika's begründete und Freiheit über einen großen Theil unſers Welttheils verbreitete. Er herrſchte über das aufgeklärteſte Volk der neuern Zeit, während die Civiliſation nach allen Richtungen Zugang fand, die Reſte des Feudalismus in Europa zerſprengte und ihr Licht nach andern Theilen unſrer Weltkugel trug, wo ſie vorher unbekannte Gegenden entdeckte und urbar machte. Alle dieſe Umſtände zuſammen machten es daher zu einer Sache von größter Bedeutung für die Menſchheit und für ihn, ob er als Menſch und als König fähig genug war, ſeine Stellung zu begreifen, ſein Volk und ſein Geſchlecht im Fortſchritt zum Beſſern zu unterſtützen; und ob er auch der Mann war, den rechten Weg dafür zu wählen oder ihn zu verſperren, falls er ſich einmal irrthümlich für

Digitized by Google

den Widerstand entschieden hatte. Unglücklicherweise schlug er eine falsche Richtung ein und hielt, als dies einmal geschehen war, mit einer Hartnäckigkeit darin aus, wie sie kleinen Geistern jeden Ranges eigen ist, bei Königen aber oft zur Geistes-krankheit ausartet.

Georgs III Begriffsvermögen war sehr gering und Unterricht hatte dasselbe nicht vergrößert; ebensowenig konnte Erziehung sein hartnäckiges Wesen mildern. Stark fühlend in gewöhnlichen Dingen und festhängend an einmal vorgefaßten Meinungen und Zuneigungen, besaß er einen eisernen Willen, der, wenn ihn Männer von krankem Geist ohne alle Einsicht und eben so hartnäckig im Guten wie im Schlimmen entwickeln, ihrem Charakter einen Schein von Unbeugsamkeit gibt, den man nicht selten für Seelenstärke hält und als Menschengröße ehrt. In Allem, was sein königliches Amt betraf, war er Sklave tiefgewurzelten Eigennutzes, und niemals fand ein Gefühl zarterer Art Eingang in seinen Busen, sobald seine Herrschermacht in Betracht kam, mochte es nun deren Erhaltung oder deren Ausübung gelten. Sonst war er ein im Umgang angenehmer Mann, und wenige Fürsten können sich rühmen, so wie er, Muster von häuslichem Sinn oder treuer Freundschaft gewesen zu seyn. Kam jedoch seine Stellung als König oder seine Frömmelei in Gefahr oder wurde in die Enge getrieben, und fand sein Wille Widerstand, so füllte der unbeugsamste Stolz, die bitterste Feindseligkeit, die berechnetste Grausamkeit und schonungsloser Haß seine ganze Seele und beherrschte sie.

Verwandtschafts- und Freundschaftsbande und Alles, was den Mann ehrt, wurden dann mit Füßen getreten, und seine tyrannische Wuth, verbunden mit einer Verschlagenheit, die häufig bei Geisteskranken schärfer hervortritt, traf oder vernichtete die, die seinem wilden Begehren entgegenzutreten wagten.

Digitized by Google

Sein Benehmen während des amerikaniſchen Kriegs und gegen das irländiſche Volk wird oft gegen ſeinen öffentlichen Charakter angeführt, und die Behandlung ſeines älteſten Sohnes, den er glühend, aber kaum vereinbarlich mit geſundem Menſchenverſtand, haßte, ſcheint die Nacht ſeiner Seele zu beweiſen; in der That war ſie aber bloß ein anderer Theil ſeines öffentlichen Lebens als König; denn er hatte keinen andern Grund für dieſen unverſöhnlichen Haß, als die Eiferſucht, mit der man einen Nachfolger betrachtet, und die Gewißheit, daß der Prinz von Wales, für den er ohnehin kein Vatergefühl hegte, ihm unähnlich ſey und ſich noch während ſeiner Lebzeit den Whigs, ſeinen verhaßteſten Feinden, in die Arme werfen werde.

Obgleich Vieles von dem eben geſchilderten Charakter ſeinen Grund in Naturfehlern und ſeiner Geiſteskrankheit hatte, ſo müſſen doch diejenigen, denen ſeine Erziehung anvertraut war, zu ſchwerer Verantwortung gezogen werden für ihre Nachläſſigkeit, die ſeine Fehler vermehren half, oder wenigſtens die ſeiner Natur nicht milderte oder gänzlich ausrottete. Seine Mutter, die Königin Wittwe, war eine Frau mit keinerlei Vorzügen, weder mit geiſtigen noch phyſiſchen, begabt, und vertraute ſeine Erziehung ihrem Freunde, dem Lord Bute, an, von dem man vermuthet, daß er ihr ſonſt näher geſtanden habe. Der Mangel in Georgs III Erziehung muß in der That ſehr groß geweſen ſeyn; denn er war fürwahr kein Mann, dem es einfallen konnte, oberflächliche oder bedeutende Kenntniſſe zu würdigen, und doch behauptet ein glaubwürdiger Schriftſteller, Sir Herbert Taylor, daß er ſeine fehlerhafte Erziehung bedauert habe. Wird man eine ſolche Schmach glauben können? Konnte ſeine königliche Verwandte oder ihr Günſtling ſich eines größern Vergehens ſchuldig machen, als das war, den künftigen Beherrſcher eines freien und aufgeklärten Volks ohne den Unterricht zu laſſen,

Digitized by Google

den alle beſſere Claſſen der Geſellſchaft ihren Kindern zu geben ſich verpflichtet halten?

Da er von Natur lebhaft war und es bei mäßigem Leben blieb, ſo war er im Stande, ſich mit allen Einzelnheiten der Geſchäfte zu befaſſen; und dies war in ſo hohem Grade der Fall, daß der oben erwähnte, höchſt ehrenwerthe Verfaſſer behaupten konnte, Georg III habe genauer als ſonſt Jemand die Befugniſſe jeder Staatsſtelle gekannt, und dies verſichert Jemand, dem vermöge ſeiner eigenen Stellung und ſeiner vollkommenen Wahrheitsliebe unbedingt geglaubt werden kann. Uebrigens dürfen wir die Schwierigkeit oder den Werth dieſer Kenntniſſe nicht zu hoch anſchlagen. Könige müſſen darauf ſehen, daß die Obliegenheiten und Befugniſſe jeder Staatsſtelle auf's genaueſte feſtgeſtellt werden und keine darüber hinausgehe. Dadurch kommen ſie in häufige Berührung mit jeder, und können ſich eben ſo leicht eine Kenntniß ihrer Befugniſſe und Thätigkeit erwerben, als dies mit der Etikette und der Wappenkunde, ihrer großen Liebhaberei, der Fall iſt. Es iſt niemals behauptet worden, und in der That auch ſehr unwahrſcheinlich, daß Georg III jemals vertraut geweſen ſey mit den höheren Intereſſen des Staats, der Conſtitution und den Rechten des Parlaments, der Geſetzgebung, dem Bankweſen oder dem Handel überhaupt; den Geſchäften der Oſtindiſchen Compagnie und dem Colonieweſen; den Bedürfniſſen anderer Länder oder der genauen Beſchaffenheit ſeines eigenen; lauter Dinge, wovon Könige wiſſen ſollten, obgleich ſie es in der Regel unter ihrer Würde halten. Es bleibt übrigens wahr, daß er ein thätiger, pünktlicher Mann war, der ſeine Zeit genau eintheilte, und niemals fehlte, wo man ſeiner bedurfte, ſtets bereit, Geſchäfte abzumachen und ſich dabei durch kein Vergnügen oder ſonſt eine Zerſtreuung ſtören zu laſſen. Dies ſetzt aber keineswegs einen Mann von Geiſt oder Wiſſen voraus; ſondern es bedurfte hierzu bloß eines

Digitized by Google

Begreifens seiner amtlichen Pflichten und des Entschlusses, nichts darin zu versäumen, da ihre mechanische Ausübung, wie es von Georg III geschah, weit mehr Hand, als Kopf beschäftigte.

Es wäre jedoch ein grober Mißgriff, wollte man hieraus schließen, daß der Ehrgeiz Georgs III nicht größer als seine Fähigkeiten gewesen sey. Er hatte einen hohen Begriff von der königlichen Macht, und war entschlossen, sie zu erhalten, vielleicht sogar zu erweitern. Auf alle Fälle wollte er kein bloßes Wort oder eine bloße Zahl im Staatsleben seyn, und befaßte sich mehr mit Regierungsangelegenheiten, als jeder andere König, der vor ihm auf dem Throne dieses Landes saß, ehe unsere Monarchie eingeschränkt und deren ausübende Gewalt unter verantwortliche Minister vertheilt ward; mag er nun so gehandelt haben, weil er die Verpflichtungen seiner hohen Stellung so auffaßte, oder alle ihre Rechte und Befugnisse genießen wollte. Vor mir liegt der Briefwechsel, den er während der zehn wichtigsten Jahre seines Lebens mit seinen vertrautesten Dienern führte, und er beweist, daß sein Auge stets auf alle Vorfälle gerichtet war. Nichts geschah in auswärtigen, Colonie- oder inneren Angelegenheiten, worüber er nicht ein entscheidendes Urtheil sich bildete und allen seinen Einfluß geltend machte. Die Verhaltungsmaßregeln an Gesandte, Aufträge an Befehlshaber, Bewegungen von Streitkräften, mochten sie auch nur ein einzelnes Bataillon in irgend einer brittischen Grafschaft betreffen, alle Aemter in Kirche und Staat, nicht allein die Verleihung von Richterstühlen, Bisthümern, Regimentern, sondern alle untergeordnete Beförderungen, civile und geistliche: alles das war der Gegenstand seiner Briefe, über alles das sprach er entschieden seine Meinung aus und machte eben so seinen Willen geltend. In dem einen befiehlt er die Errichtung eines zweiten Gerichtshofs für Schottland, in einem anderen einen Truppenmarsch aus Buckinghamshire nach Yorkshire, in einem

Digitized by Google

dritten die Ernennung eines Decans von Worceſter, in einem vierten ſagt er: Wenn Worsley den Architekten Adam zum Nachfolger habe, ſo halte er die Kammern für betrogen. *

Es iſt bekannt, daß er in den größeren Staatsgeſchäften darauf beſtand, König ſowohl de facto als de jure zu ſeyn. Der amerikaniſche Krieg, das lange Ausſchließen der liberalen Partei, die franzöſiſche Revolution, die Emancipation der Katholiken, alle ſind traurige Denkmale der Geltendmachung ſeiner Macht. Von alle dem war am entſchiedenſten ſein Beſtreben, Nordamerika in Abhängigkeit zu erhalten; während des langen Kampfes war ſein ganzes Trachten dahin gerichtet, was er „ein Zuſammenhalten des Reichs“ hieß. Daſſelbe eingewurzelte Vorurtheil, das er gegen die Whigs und Franzoſen hegte, trug er auch auf die nordamerikaniſchen Colonien über. Er drohte, eher ſeine Krone abzulegen, als dieſe Provinzen aufzugeben und den Whigs entgegenzukommen, oder zu thun, was nach ſeinen Worten hieß: „zugeben, daß die Feinde uns mit Füßen treten.“ Nicht weniger als dreimal während vier Tagen im Monat März 1778 führte er in ſeiner Seelenangſt dieſe Sprache, als ihm der erſte Miniſter eine Vereinigung mit der Whigpartei vorſchlug; und bei einer Gelegenheit ſagte er: „Wenn mein Volk mich verlaſſen will, ſo ſoll es einen andern König erhalten; denn ich werde niemals meine Hand zu etwas bieten, was mich Zeitlebens unglücklich macht.“ Die Drohung wurde wiederholt, als vier Jahre ſpäter das Miniſterium des Lord North dem Sturze nahe war.

Es läßt ſich wohl denken, daß ein ſolcher König den Dienern, denen er ſein Vertrauen ſchenkte, der beſte Herr war. An ihm fanden ſie die kräftigſte, feſteſte Stütze. Er hielt ein wachſames Auge

* Dies geſchah im Jahr 1777, während der heftigſten Kämpfe in Amerika, und ſpielt der erwähnte Brief darauf an.

Digitized by Google

auf alle Vorgänge im Parlament und im übrigen Lande. So finden wir ihn eines Tages, wie er die Wendung, die die Verhandlungen nehmen, „gefährlich," ein andermal, wie er sie „verzagt und schwankend" nennt; oder wie er die Zusammensetzung der Majorität des Unterhauses und ihre Stärke bespricht und die Bemerkung fallen läßt, „daß die verschiedenen Staatsstellen von der Reise des Herrn Fox nach Paris Anlaß nehmen sollten, ihre Geschäfte zu befördern, bis er zurückkomme, da es in den nächsten drei Wochen weit weniger lebhaft zugehen werde." Dann spricht er seine Ueberzeugung aus: „daß die Krankheit des Sprechers nur Schein sey, damit die Opposition den Pferderennen von Newmarket beiwohnen könne," und fragt darauf: „Wer waren die, die euch letzte Nacht verlassen haben, auf deren Stimme ihr ein Recht zu haben glaubtet? Nennt mir deren Namen, damit ich sie es am nächsten Empfangstage entgelten lassen kann;" und dann wieder: „Wenn meine Bemühungen den General-Procurator euern Absichten geneigt machen können, so soll es an denselben beim nächsten Lever nicht fehlen."

Dies hieß sicher ein von ihm begünstigtes Ministerium kräftig unterstützen, daher war auch sein Benehmen ganz das Gegentheil hiervon, als er gegen seinen Willen genöthigt war, eines anzunehmen, da er dann allen seinen Schutz dessen Gegnern zuwandte, bis gelegene Zeit kam, dasselbe wieder zu stürzen.

Der erste Eindruck, den ein solches Benehmen machen muß, ist keineswegs ein dem König günstiger, und mag auf den ersten Blick eher unconstitutionell scheinen. Eine fortgesetzte Betrachtung entkräftet jedoch etwas diese Ansicht. Die Frage ist die: Ist die Königsgewalt in diesem Lande eine wirkliche, oder existirt sie nur dem Namen nach? Ist sie nur eine leere Form, oder eine entscheidende Macht in unsrer gemischten Constitution mit dem Gleichgewicht der Staatsgewalten? Einige behaupten, ja Männer

Digitized by Google

von Gewicht ſind der Meinung, daß die Miniſter, ſobald ſie vom Souverän angenommen ſind, die alleinigen Träger der geſammten Staatsgewalt ſeyen. Sie betrachten ihn als eine Art Rechtsfreund, um in Zeiten, wo es nöthig wird, mit deſſen Hülfe den Güterbeſitz zuſammenzuhalten, oder als einen Bevollmächtigten, der die Habe eines Zahlungsunfähigen einen Tag lang verwaltet und dann einem Andern abtritt. Als einziges Recht der Krone betrachten ſie die Wahl der Miniſter und ſind der Meinung, daß ſogar dieſes unter der Aufſicht des Parlaments ſtehen ſollte. Sie weiſen dem König eine untergeordnetere Stellung im Staat an, als es der Abbé Sieyes in einer ſeiner Conſtitutionen that, worin er einen Großwürdeträger bloß mit der Befugniß ſchuf, Aemter auszutheilen, weßhalb auch Napoleon, damals erſter Conſul, dem der Vorſchlag galt, die Frage ſtellte, ob es ihm wohl anſtehen werde, wenn man „ein Schwein, das mit drei Millionen Franken jährlich gemäſtet wird,“ [1] aus ihm mache?

Das engliſche Thier, wie es die Whigs wollten, kommt dieſer derben Bezeichnung viel näher; denn des Abbé's Plan beabſichtigte wenigſtens, dem König eine entſcheidende Stimme bei Austheilung der Aemter zu geben, während der engliſche Löwe bloß das traurige Vorrecht haben ſoll, zu ſanctioniren, was dem Parlament beliebt, und ſein „Stück“ in Ruhe zu verzehren.

Obgleich wir vom lebhaften Wunſche beſeelt ſind, daß das Vorrecht des Königs ſo viel als möglich geſchmälert werde, und der Volkswille in unſern Staatsangelegenheiten entſcheide, ſo können wir dennoch dieſe Theorie einer Monarchie nicht verſtehen. Entweder weiſt ſie der Krone eine zu große Civilliſte oder zu wenig Macht an. Es muß in der That im höchſten Grade widerſinnig erſcheinen, daß ein bloßer Scheinkönig eine Million Pfund Sterlinge jährlicher Einkünfte habe. Eben ſo

[1] Un cochon à l'engrais à la somme de trois millions par an?

Digitized by Google

ungereimt ist es, dem Namen nach unter einer monarchischen Staatsform leben, und doch dem König keinen entscheidenden Einfluß gestatten zu wollen. Jedenfalls sollte dessen Stimme gehört werden und sich in unsern Staatsangelegenheiten geltend machen. Die verschiedenen Stände des Reichs haben ein Recht, jeder das höchste Amt des Staates um Hülfe anzugehen, wenn seine Rechte von einem Andern beeinträchtigt werden, oder die Entscheidung des Königs anzuflehen, wenn die entstandenen Zwistigkeiten nicht auf gütlichem Wege beigelegt werden können. Soll die Theorie einer eingeschränkten Monarchie und des Gleichgewichts dreier Gewalten eine Wahrheit werden, so darf er in diesem politischen Systeme sein Amt nicht bloß dem Namen nach bekleiden, sondern muß an der Spitze der ganzen Staatsgewalt mit directem Einflusse stehen. Ich leugne nicht, daß Georgs III Bestreben war, mehr Gewalt zu erlangen: er hatte jedoch unbezweifelt kein Recht, alle andere Rücksichten diesem Zwecke der Erhaltung oder Ausdehnung seiner Macht zu opfern. [1]

Daß es hingegen im Pflichtgefühl seiner hohen Stellung geschah, wenn er seinen eigenen Willen hatte, nach seiner gewissenhaften Ansicht handelte und allen seinen Einfluß brauchte, um dieselbe durchzusetzen, können bloß die leugnen, die die Monarchie hassen und die Republik fürchten, aber dennoch lieber die Gefahren und alles Schlimme der nach ihrer Meinung schlechtesten Regierungsweise ertragen, ehe sie eine bessere suchen. Eben diese würden lieber das Aergste dulden, ehe sie sich in die Gefahr eines Wechsels der Staatsform stürzen würden.

[1] Georg III setzte sich ein Denkmal zur Beherzigung aller Zeiten. Er gab nicht zu, daß seine Minister sein Ansehen zu Zwecken, die er mißbilligte, mißbrauchten, oder daß dies von Leuten geschah, die er verachtete. Niemals regierte er durch Günstlinge, ebensowenig konnte Jemand sich bei ihm dadurch geltend machen, daß er sich auf den Volkswillen berief.

Digitized by Google

Wir haben schon gesagt, daß dieser Fürst in seinem Privatleben viele Tugenden entfaltete, aber auch dasselbe in seinen zartesten Beziehungen seiner Stellung als Souverän unterordnete. Er gehörte zu einer Menschenclasse, die zwar nicht die werthloseste, aber auch bei weitem nicht die beste ist, die niemals einen erzeigten Dienst, aber ebensowenig eine erlittene Kränkung vergessen kann. Ich kann diese Skizze nicht besser schließen, als wenn ich zwei Beispiele hier anführe: eines des unversöhnlichen Hasses, den er gegen seine Feinde hegte; das andere der kräftigen Unterstützung, deren sich seine Freunde zu erfreuen hatten.

Lord Chatham war unter den ersten, namentlich zur Zeit des amerikanischen Krieges; vor demselben war Georgs III Briefwechsel mit diesem Manne sehr freundschaftlicher Art gewesen. Nachstehendes ist dessen Antwort auf Lord Norths Vorschlag, Lord Chathams Jahrgehalt nach dessen Tode auf dessen jüngern Sohn, den später berühmten William Pitt, zu übertragen. Der Datum seines Briefs ist vom 9. August 1775.

„Es widerstreitet meinem Gefühl, die Familie des Lords Chatham das Benehmen desselben entgelten zu lassen. Ehe ich jedoch weiß, daß er vollkommen unfähig ist, abermals auf der politischen Bühne zu erscheinen, weise ich einen Antrag zurück, dessen Genehmigung man als eine Furcht vor ihm auslegen könnte; auch war sein Wirken letzten Winter so rücksichtslos, daß dadurch alle seine frühere Verdienste in den Augen jedes Unbefangenen verdunkelt werden. Dank habe ich niemals von ihm und seiner Familie erwartet, auch hat ihr ganzer Lebenslauf bewiesen, daß sie diese erste aller Pflichten nicht kennen. Sobald jedoch Altersschwäche oder Tod seinem Wirken für Empörung ein Ende machen, werde ich kein Bedenken tragen, seinem zweiten Sohne des Vaters Jahrgehalt zu verleihen und ihn auf 3000 Pfund zu erhöhen."

Digitized by Google

Von der wirklich rohen Geſinnung, die ſich in dieſem Brief ausſpricht, wenden wir uns mit Vergnügen weg zu dem folgenden, der an den geſchätzteſten ſeiner Diener gerichtet iſt, den er erſt dann verließ, als die Coalition ihn mit der Whigpartei vereinigt hatte:

„Da ich nunmehr die letzten Rückſtände der Civilliſte bezahlt habe, ſo will ich auch etwas für Sie thun. Sie haben mir zu verſtehen gegeben, daß Sie Ausgaben über Ihre Einkünfte gemacht haben, ſeitdem Sie eine Stellung im Leben einnehmen. Ich muß Sie daher dringend erſuchen, 10, 15 oder 20,000 Pfd. von mir anzunehmen, wenn letztere Summe hinreicht. Es wird ein Leichtes für Sie ſeyn, damit augenblicklich Ihre Gläubiger zufrieden zu ſtellen und zur gelegenen Zeit dieſe Summe wieder zurück zu geben. Sie werden mich hinlänglich kennen, um überzeugt zu ſeyn, daß von allen Briefen, die ich Ihnen jemals ſchrieb, der gegenwärtige mir das größte Vergnügen gewährt; auch erwarte ich keinen Dank von Ihnen, und genügt es mir, Ihnen bewieſen zu haben, daß ich Sie als Ehrenmann hochachte und als Miniſter ſchätze. Ihr Benehmen in einer kritiſchen Lage wird mir unvergeßlich ſeyn.“

Dieſe merkwürdigen, charakteriſtiſchen Briefe veranlaſſen uns, von den Beiden zu ſprechen, mit denen er im Briefwechſel ſtand, Lord Chatham und Lord North; der eine von ihnen, bis Fox auf die Bühne trat, derjenige ſeiner Gegner, den er mit dem unverſöhnlichſten Haſſe verfolgte; der andere der, für den er von allen ſeinen Dienern die wärmſten Freundſchaftsgefühle hegte.

Digitized by Google

Lord Chatham.

Mit Ausnahme des Lords Sommers gibt es kaum einen Mann, der in der neuern Geſchichte Englands einen ſo großen Platz einnimmt, und von dem wir ſo wenig wiſſen, als von Lord Chatham; und doch iſt er derjenige, den Jedermann nennen wird, ſobald von dem größten Staatsmann und dem glänzendſten Redner dieſes Landes die Rede iſt. In der That wiſſen wir von Lord Sommers ſo gut wie nichts. Jedermann iſt bereit, anzuerkennen, daß er ein Mann von unbefleckter Redlichkeit, einer der fähigſten Richter, ein treuer Freund der Freiheit und in allen ſchwierigen Fällen ein vorſichtiger und weiſer Rathgeber war. Zugleich hat das Anſehen, in welchem er bei ſeinen Zeitgenoſſen ſtand, der Einfluß, den er durch ſeinen hellen Verſtand auf ſie ausübte, die Dienſte, die er dadurch leiſten konnte, indem er das Schiff unſrer Conſtitution durch die kritiſchſten Zeiten ſteuerte und uns von der Willkür rettete, ohne den Preis dafür mit dem Verluſt unſrer Freiheit und mit unſerm Blute zu zahlen, ſeinen Namen mit unverwelklichem Ruhm bekränzt. Dadurch, daß er uns durch eine vollſtändige Revolution mit aller Ueberlegung und, ſo zu ſagen, mit allen gewöhnlichen Rechtsformen hindurchführte, verlieh er ſeiner politiſchen Erſcheinung etwas Geheimnißvolles und Ideelles, was mit der tiefen Unwiſſenheit, in der wir uns über alle Einzelnheiten ſeines Lebens befinden,

Digitized by Google

um so stärker contrastirt. Unglücklicherweise ist es jetzt zu spät, diese Lücke auszufüllen, die uns die magern Berichte seiner Mitwelt gelassen haben. Es ist jedoch in der That auffallend, wie wenig wir über Lord Chatham, von dessen Geistesgröße und Thatgewaltigkeit uns die Erinnerung noch so nahe liegt, wissen. Wir kennen ihn als einen Staatsmann durch die Ereignisse, die sich während der Zeit seiner Verwaltung zugetragen haben; über den Antheil, den er jedoch an deren Entwicklung hat, fehlen uns die historischen Einzelnheiten. Es kamen zwar Bruchstücke seiner Reden bis zu uns, sie stehen aber zu wenig im Verhältniß zu dem großen Rufe, den er als Redner errungen hat, daß jedenfalls eher mehr davon verloren ging, als erhalten wurde; während bis jetzt von seinen Schriften bloß wenige Briefe zur Kenntniß der Welt gelangten.

Die Unvollständigkeit dessen, was das Parlament drucken ließ, ist hauptsächlich Schuld daran. Von der Zeit seines Eintritts in das Haus der Gemeinen bis zu seinem Austritt schlossen dessen Privilegien beinahe jede Möglichkeit aus, regelmäßige und genaue Berichte über die Verhandlungen in's Publicum zu bringen. Zu einer Zeit wurden sie unter erdichteten Namen gegeben, wie bei den großen Rednern und Staatsmännern des alten Roms, zu einer andern wurden die Redner bloß mit Anfangsbuchstaben genannt. Wenn dies auch später aufhörte, so wurden jedoch die Reden von Personen wiedergegeben, die in den Sitzungen nicht gegenwärtig waren, sondern bloß Bruchstücke einzelner Redner, die sie aus dem Munde von Zuhörern hatten, niederschrieben. In den Tagebüchern und dem Briefwechsel einzelner Männer jener Zeit findet sich das meiste Authentische hierüber, ist jedoch wenig mehr, denn als eine schwache Skizze zu betrachten, und keineswegs geeignet, einen hinlänglichen Maßstab zur Beurtheilung außerordentlicher Rednertalente zu geben. Auf diese Weise sind die meisten der frühesten Reden des Lords

Digitized by Google

Chatham im Hauſe der Gemeinen, die wir kennen, das Werk des Dr. Johnſon, nach deſſen eigenem Geſtändniß, und verrathen durch den abgemeſſenen Styl, langen Periodenbau, die künſtlichen Gegenſätze und den ſchlechten Geſchmack ſeiner Sprache und dadurch, daß er jeden Redner mit gleichem Geiſte ſprechen läßt, hinlänglich den Verfaſſer. Einige Jahre ſpäter, vom Jahre 1751 an, als er ſchon aufgehört hatte, ſeine Berichte zu erſtatten, oder beſſer geſagt, zu fabriciren, trat ein gewiſſer Dr. Gordon an ſeine Stelle und lieferte die abgehaltenen Reden genauer, ohne ſie jedoch mehr als im Auszug zu geben. Die Verhandlungen über den amerikaniſchen Stempelact im Jahr 1764 ſind die vollſtändigſten, die wir aus jener Zeit kennen, und tragen Lord Charlemont und Sir Robert Deane das größte Verdienſt davon. Beide nahmen an dieſem wichtigen Ereigniſſe den wärmſten Antheil, namentlich im Hinblick auf den unglücklichen Zuſtand Irlands, und erhielten uns auf dieſe Weiſe einige der glänzendſten Reden Lord Chathams über dieſen Gegenſtand, an deren Authenticität nicht zu zweifeln iſt. Eben ſo kennen wir Einiges aus ſeinen großen Reden im Hauſe der Lords, namentlich aus den beiden, die Herr Hugh Boyd anführt; es iſt ſogar Grund, zu vermuthen, daß die zweite, die ausgezeichnetſte von allen, über die Verwendung der Indianer im amerikaniſchen Kriege, von Lord Chatham ſelbſt durchgegangen und verbeſſert wurde; iſt dies der Fall, ſo war es ſicherlich die einzige, mit der dieſes geſchah. Wenn man das Wenige, was uns einen Maßſtab zur Beurtheilung ſeines Rednertalents und deſſen Eigenthümlichkeiten geben kann, mit dem vergleicht, was uns von den großen Rednern des Alterthums geblieben iſt, ſo wird es klar, daß wir über Lord Chathams große Rednergaben wegen des Wenigen, was wir von ſeinen Reden kennen, bloß nach dem allgemeinen Eindruck, den ſie bei ſeinen Zeitgenoſſen zurückgelaſſen haben, ſchließen können.

Digitized by Google

Ein Verſuch, ſein Rednertalent in dieſer Skizze beleuchten zu wollen, muß etwas kühn erſcheinen. Stellen wir jedoch nach dem Geſagten das Zeugniß ſeiner Zeitgenoſſen mit den wenigen vorhandenen Bruchſtücken ſeiner Reden zuſammen, ſo ſollten wir dennoch einen ſchwachen Begriff von den ungeheuerſten Rednergaben geben können, deren Entfaltung unſere Zeit kennt.

Unter die ausgezeichnetſten Eigenſchaften, die Lord Chatham eigen waren, gehört unſtreitig die Kraft ſeines Entſchluſſes und ſeiner Ausdauer. Hierin war er, wie er ſagte, dem jungen Brutus ähnlich, der durch keines Feindes Hand, ſondern durch eigene umkommen wollte — **Quidquid vult, id valde vult.** Dieſer Charakterzug iſt das wahre Kennzeichen von Größe, obgleich er Männer, die damit begabt ſind, häufig zu weit führt. Alles hängt jedoch davon ab, wie ſich derſelbe mit den übrigen Geiſtes- und Seelengaben vereinigt, und fürwahr, ſie waren bei Lord Chatham der höchſten Art. Die Schnelligkeit, mit der er jeden Gegenſtand auffaßte und in ihn drang, war vollkommen im Verhältniß zur Raſchheit und Kühnheit ſeiner Handlungsweiſe; der feſte Griff, mit dem er einen Vortheil erfaßte, durchaus im Einklang mit der Geiſtesſchärfe, die ihn zuerſt entdeckt hatte. Hierher zählen wir noch einen Geiſt, der an Auskunftsmittel überreich war, einen Muth, der vor nichts bebte. Sein einmal gefaßter Entſchluß wurde nicht mehr aufgegeben, und ſein unternehmender und weitausſehender Geiſt überſprang alle die kleinen Hinderniſſe, alle die tauſenderlei Rückſichten, die ſich ihm entgegenſtellten, und brach ſich Bahn durch alle Schwierigkeiten bis zum Ziele, das allein eines großen Mannes würdig iſt, dem Ruhm und dem Wohlſtand ſeines Vaterlandes. Weit erhaben über alle niedrige Beſtrebungen eines brütenden Ehrgeizes, und verachtend alle Partei- und Perſonenrückſichten, hatte er ſtets die höchſte Pflicht eines wirkenden Geiſtes, die Beförderung des Menſchenwohles, vor

Digitized by Google

Augen. In dieſem Streben ließ er ſich weder durch die Mißbilligung des Hofes, noch durch den ſtürmiſchen Beifall der Menge irre machen, ſetzte er ſich der Rache des erſtern aus, gegen deſſen Beſtechungsſyſtem er ankämpfte, während er dann wieder eben ſo kühn den Zorn eines übelberathenen Volkes auf ſich lud, deſſen Führer er bekämpfte. Er durfte daher mit den Worten des großen Staatsmannes des Alterthums ausrufen: **Ego hoc animo semper fui, ut invidiam virtute partam gloriam non invidiam putarem.**

Nichts konnte verwickelter ſeyn, als der Zuſtand unſerer auswärtigen Politik, als er an's Staatsruder kam. Alles, was Großbrittanien damals in allen Welttheilen unternahm, konnte von keinem ungünſtigern Erfolge begleitet ſeyn. Unſer einziger Alliirter in Europa war der König von Preußen, der durch eine unſinnige Vereinigung aller Continentalmächte gegen ihn in die Enge getrieben war. Unſere Armee war ſchwach und von Männern befehligt, die bloß ihren eigenen Vortheil ſuchten, ohne ſich einer Gefahr ausſetzen zu wollen, mit einer Marine, die kaum auszulaufen fähig war, und deren Befehlshaber ganz der Bezeichnung des neuen Miniſters entſprachen, daß ſie in keiner irgend Gefahr bringenden Sache zu verwenden ſeyen. Hierzu kam noch eine Abneigung gegen allen See- oder Landdienſt, welche der Bevölkerung allen kriegeriſchen Muth nahm, und den Volksgeiſt niederhielt, indem alle Hoffnung auf Sieg und alle Ruhmſucht aufgegeben waren. Eine ſonſt leicht zu begeiſternde Nation konnte ſich kaum in einer ſchlimmern militäriſchen Lage befinden, während der Krieg mit allen ſeinen Schrecken in allen Welttheilen wüthete, wo wir Beſitzungen hatten, und das Gebiet unſers Alliirten, ſo wie das unſers Königs in Deutſchland, von zahlreichen franzöſiſchen Armeen beſetzt waren, die zugleich unſere Küſten mit einer Landung bedrohten. In unſern entfernten Beſitzungen gab ſich dieſelbe

Digitized by Google

Muthloſigkeit und ein gleicher Mangel an Unternehmungsgeiſt kund. Unſre Streitkräfte im Weſten waren durch die Trägheit eines Befehlshabers, der ſich kaum die Zeit nahm, eine Depeſche abzuſenden, worin er das Aufgeben aller militäriſchen Operationen meldete, vollkommen unthätig gemacht, während im Oſten unſre Colonien durch indiſche Horden verheert wurden, bis ein Handlungsdiener an der Spitze einer kleinen Macht zu ihrer Vertheidigung herbeieilte und bei dieſer Gelegenheit ein militäriſches Genie und eine Tapferkeit entwickelte, die ihn ſpäter berühmt machten. [1] Während dieſer ſchlimmen Zuſtände war es eben ſo unmöglich, an Frieden zu denken, als verzweifelt, einen unvermeidlichen Krieg fortzuſetzen.

In der Zwiſchenzeit hielt die niedrige und gewinnſüchtige Geſinnung der Staatsmänner gleichen Schritt mit der Feigheit der militäriſchen Kaſte, und Parteien zerſplitterten ſich oder erhielten Zuwachs nicht aus Theilnahme an politiſchen Fragen oder wegen abweichender Anſichten darüber, ſondern aus reiner Sucht, ſich Gönner zu erwerben und Theil am allgemeinen Raubſyſtem zu nehmen. In der That ſchien man nur von einer Neigung beſeelt zu ſeyn: der nach Macht und Gewinn.

Sobald Pitt das Staatsruder ergriff, bemerkte man ſogleich in jeder Bewegung des Schiffs die feſte Hand, die es lenkte. Die Zeit der halben Entſchlüſſe, der zaudernden Handlungsweiſe, des feigen Erwartens und der niedrigen Kriecherei war vorüber. Seine Zuverſicht erweckte Vertrauen, ſein Feuer Muth und ſeine Thätigkeit regte jede Staatsſtelle an, die unter ihm ſtand. Jedermann, von dem erſten Miniſter der Admiralität bis zum letzten Diener des Proviantamts — jeder Soldat, vom oberſten Befehlshaber bis zum letzten Commiſſär oder Agenten — ſah nunmehr ein, daß er unter einem Manne ſtand, der die Mittel,

[1] Mr. Clive, ſpäter Lord Clive.

Digitized by Google

die ihm zu Gebote ſtanden, und ſeine Obliegenheiten eben ſo gut kannte, als er ſelbſt, und ihn ſicher zur Rechenſchaft für jeden Nachtheil ziehen werde, der durch ſeine Verſäumniß oder nachläſſige Beſorgung dem Staate entſtehen würde. Auf ſeine nächſte Umgebung machte er bald die Ueberlegenheit ſeines Geiſtes geltend, und ſie ließ nie nach. Als er den erſten Vorſchlag machte, den Krieg auf andere Weiſe zu führen, ſtand er mit ſeiner Anſicht ganz allein unter ſeinen Collegen, und erklärte, aus dem Miniſterium treten zu wollen, falls ſie ihm nicht beiſtimmen würden. Dies entſchied, und von der Stunde an hatten ſie keine eigene Meinung mehr über dieſen oder jenen Zweig des Staatsweſens. Da er auf dieſe Weiſe wußte, daß die Verantwortlichkeit für alle ergriffene Maßregeln auf ihm allein laſte, ſo ſetzte er es durch, daß er die Seele des ganzen Marinedepartements ward. Ein ausgezeichneter Seemann, wie Lord Anſon, mußte Befehle, von Pitt erlaſſen, unterzeichnen, ohne ſie nur leſen zu dürfen!

Eine ſo vollſtändige Aenderung im bisherigen Gang der Staatsgeſchäfte, in allen Plänen der Regierung und deren Ausführung, mußte bald Jedermann klar werden. Die deutſchen Truppen wurden zurückgeſandt, eine reguläre Miliz organiſirt, um das Land zu vertheidigen, und eine ſtarke Armee nach allen Richtungen vertheilt, woher der Feind dringen konnte. Frankreich, von einer Seite angegriffen, bedroht von der andern, war genöthigt, Deutſchland räumen zu laſſen, und mußte, ſtatt England und ſeine Alliirten zu beunruhigen, froh ſeyn, den Angriff im eigenen Lande abwehren zu können, da ſeine Seemacht auf mehreren Punkten bedeutend gelitten hatte. Daſſelbe verlor in Ganzem ſechzehn Inſeln, Niederlaſſungen und wichtige Feſtungen in Amerika, Aſien und Afrika, mit Einſchluß der weſtindiſchen Colonie, jedoch ohne St. Domingo und ſeine öſtlichen Beſitzungen. Außerdem nahm man ihm die wichtige

Digitized by Google

Provinz Canada und Spanien die Havanna. Um vollends seinen Stolz zu zähmen, wurden seine Flotten aus den Meeren verjagt, auf denen sie bisher die Herren waren, und von wo aus sie unsre Colonien und sogar unsre Küste angegriffen hatten. Es kam zu großen und bedeutenden Schlachten; eine darunter war sogar die entscheidendste, die jemals von unsrer Marine geliefert ward. Sechsunddreißig Linienschiffe, fünfzig Fregatten, fünfundvierzig Corvetten wurden genommen oder zerstört. Keine neuere Nation war bis daher in einem Kriege, den sie mit gleichcivilisirten und nahezu gleichmächtigen Staaten führte, so siegreich gewesen. Was aber den Ruhm dieser Siege noch vermehrt, ist, daß Wohlstand überallhin zurückgekehrt war, Dank einer Verwaltung, wovon die Geschichte kein zweites Beispiel aufweist; sowohl in den Colonien, als im Vaterlande hatte alle Unzufriedenheit aufgehört, nirgends hörte man mehr von Druck oder Mißbrauch der Gewalt; die Rechte der Unterthanen waren beschützt und kein Beamter durfte sich das Mindeste zu Schulden kommen lassen. England bot, wie niemals, das schöne Bild einer Nation, die ohne die mindeste Klage einen theuern Krieg in fernen Ländern führt, und eines Volks, das, bisher in Parteikämpfen aufgelöst, nunmehr alle Kräfte zum Dienste des Vaterlandes aufbietet und einig zusammenhält. Walpole, der Sohn seines ersten und ärgsten Feindes, sagt in einem Brief an seinen Freund, worin er ihm meldet, daß während der Dauer der Parlamentsverhandlungen keine Opposition, nicht einmal ein Widerspruch sich gezeigt habe: „Dies sind Pitts Thaten, und er hat in meinen Augen Wunder gewirkt!“

Es ist keinem Genie gegeben, sich in einem gewöhnlichen Gleise zu bewegen, und gerade das ist das Charakteristische davon, daß es den gebahnten Weg verschmäht und aus dem Kreise des Alltäglichen heraustritt. Hieraus erklärt es sich, daß Derjenige, den die Natur so hoch begabt hat, dessen

Digitized by Google

Stellung von der Art, daß er das Schiff durch Sturm und Klippe steuert, und dessen Neigung es ist, „zu suchen, wie tief das Meer ist, während es hochgeht," leicht dem Ufer und Felsenriffen zu nahe kommt, die der gewöhnliche Steuermann vermeiden kann. Lord Chatham machte von solchen außerordentlichen Menschen keine Ausnahme. Ohne die feindselige Stimmung, die er in seiner Stellung als Minister durch Unverträglichkeit mit seinen Collegen, durch Verachtung gewöhnlicher Menschen und Vernachlässigung des weniger Wichtigen in Downingstreet [1] und im St. Jamespalast gegen sich erweckte, wäre es niemals möglich gewesen, ein Complott zu seinem Sturze zu bilden, dessen Zweck war, das Staatsruder in die schwachen Hände des Lords Bute zu geben, eines Mannes, dessen einzige Stütze Hofgunst und einziges Talent die Intrigue war. In der That mußten seine Collegen tief gekränkt werden, daß er sie stets die Ueberlegenheit seines Geistes fühlen ließ, und er hätte offenbar einen größern Beweis von Einsicht und Vaterlandsliebe gegeben, wenn er, dessen große Fähigkeiten Alles um ihn her verdunkelten, und dessen Thatkraft Alles wich, mit seinen außerordentlichen Geistesgaben mehr Höflichkeit im Umgang vereinigt und seine Collegen nicht stets gezwungen hätte, sich als geistig unter ihm stehend zu erklären. Ebenso ist gewiß, daß die oben erwähnte beleidigende Maßregel wegen der Admiralität nicht allein diese Staatsstelle in der öffentlichen Meinung herabsetzte, sondern ihm auch am meisten Feinde erweckte. Gab es übrigens auch seitdem sogar Ministerpräsidenten in diesem Lande, die Lord Chatham kaum in einem Ministerrathe geduldet haben würde, so hätte es dennoch kein Zweiter nach ihm wagen dürfen, einen Lord der Admiralität von der Tapferkeit und den Kenntnissen des Lords Anson so zu kränken.

[1] Downingstreet — Quartier der Diplomatie und Aristokratie.

Pitt scheint von der Ansicht ausgegangen zu seyn, daß entweder jeder seiner Collegen ihm in Thätigkeit, Verstandesschärfe und Thatkraft gleich seyn oder unter ihm stehen müsse. So groß war sein Selbstvertrauen, daß er die Maxime aller Staatskunst, niemals da etwas zu erzwingen, wo der gütliche Weg ausreicht, nicht in Anwendung brachte. Er hielt es unter seiner Würde, zu überreden, wo sein Einfluß galt, oder zu überzeugen, wo er befehlen konnte. Daher kam es, daß seine Collegen es bloß dem Namen nach waren, und obgleich sie sich seinem Willen nicht zu widersetzen wagten, niemals zur Ausführung seiner Plane willig die Hand boten. Es ist vielmehr vollkommen richtig, daß sie bloß deßhalb ihm unbedingt gehorchten und ihm die unumschränkte Leitung aller Staatsangelegenheiten überließen, weil sie von einem Mißlingen seiner Pläne, die sie spöttelnd seine „Visionen" nannten, einen Wechsel der Volksgunst, die er so reichlich genoß, und seinen selbstherbeigeführten Sturz erwarteten. Sie wußten, daß nur er allein im Stande war, ihn sich selbst zu bereiten.

Was ihm bei Entfaltung seiner ungeheuern Geistesgaben einen Platz unter den größten Männern seiner Zeit anweisen muß, ist sein vorgerücktes Alter. Dies entscheidet, warum er die Menschen auf der Bahn der Fortschritte nicht weiter geführt hat, daß er seine Ansichten nach den bestehenden Zuständen der Gesellschaft bildete und darnach handelte, daß er kein Stern einer neuen Welt ward, sondern seinen Glanz von vorübergegangenen Lichtkörpern entlehnte und mit dem Rest seiner Generation unterging. Von dem jüngern Pitt konnte man dagegen nicht sagen, daß sein Geist, der bei seinem Vater in die Schule ging, seiner Zeit vorauseilte, und daher der Epoche, in der er lebte, den Ruhmeskranz einer reifern Civilisation und tiefern Lebensweisheit verlieh. Er trat viel zu früh in's öffentliche Leben, und gab sich viel zu schnell der Geschäftsthätigkeit

hin, als daß er Zeit gefunden hätte für Studium und tiefes Denken, die allein den Geiſt, wie kräftig er auch ſeyn mag, in ſich ſelbſt Merkmale großer Weisheit finden laſſen. Es iſt daher ſehr ſchwer, in Allem, was er that und ſprach, das erfinderiſche Genie zu erkennen, oder einen Funken ſeines Geiſtes aufzufangen, um daraus das Außerordentliche ſeiner Erſcheinung zu beweiſen. Die geiſtigen Fähigkeiten ſeines Vaters waren höherer Art; er hatte ohne viel Erziehung und ohne alle genauere Kenntniſſe die Natur des Menſchen und die Beweggründe ſeiner Handlungsweiſe auf's tiefſte erforſcht und über geſellſchaftliche Verhältniſſe viel gedacht. Er ſchöpfte häufig in dieſen Studien, die mehr im ſchwachen Zuſtand ſeiner Geſundheit, als in einem wirklichen Hang zum Nachdenken ihren Grund hatten; denn er war eher ein Mann der That, als tiefer Denker. Wenn er ſich ſo oft an die Gefühle und Leidenſchaften ſeiner Zuhörer wendet, ſo entſpringt dies aus derſelben Gewohnheit des Denkens und aus einer Kenntniß des menſchlichen Herzens, die eine Folge der erſtern war. Betrachten wir jedoch ſeine Auffaſſungsweiſe dieſer oder jener politiſchen Frage, ſo ſtellt ſie ſich uns zwar ſtets als freiſinnig und erleuchtet dar, ſcheint jedoch eher mit Glück den Umſtänden angepaßt zu ſeyn, in denen er zu rathen oder zu handeln berufen war, als ſeinen Seherblick in die Zukunft zu beweiſen, oder ein Beiſpiel der Lebensweisheit zu ſeyn, die Erfahrung unſre helleren Begriffe gelehrt hat. Wir führen hier zwei Thatſachen an, worauf nicht nur ſeine ganze Geiſtesthätigkeit, ſondern auch ſeine Thatgewaltigkeit als Staatsmann gerichtet war; nämlich unſere Verhältniſſe mit Frankreich und Amerika: die alten und engen Begriffe von natürlicher Feindſchaft mit dem einen und von eben ſo natürlicher Unterjochung des andern Landes waren die Wegweiſer ſeiner ganzen Denkkraft und ſeiner Handlungsweiſe in dieſen beiden großen Fragen.

Digitized by Google

Frieden zu ſchließen mit unſern nächſten Nachbarn, zum Heile zweier Nationen, wovon jede der andern als Freund oder Feind das Beſte oder das Aergſte zu thun im Stande war, ſcheint niemals das Ziel dieſer ſtolzen Seele geweſen zu ſeyn, die Ruhm und Sicherheit des Landes nur in der Uebermacht eines erfolgreichen Kriegs zu ſuchen gewohnt war. Die Idee, die Freundſchaft der Colonien zu erwerben, wohin wir unſre Civiliſation getragen, die wir lange beſchützt hatten, und aus deren Unabhängigkeitserklärung wir mit ihnen Nutzen ziehen konnten, war ohne Zweifel ſeinem feurigen Geiſte, der nichts von Conceſſionen wollte, fremd geblieben; vielmehr war Unwillen und Abſcheu ſeine einzige Antwort darauf, als wenn die Freiheit Nordamerika's unſre Nation zu Grund gerichtet hätte. Ueber alle andere weniger wichtige Fragen in Betreff unſrer auswärtigen Politik und unſers Colonieweſens war ſeine Anſicht vollkommen geſund und ſo erleuchtet, als die irgend eines Staatsmannes ſeiner Zeit. Leider konnte man in Betreff der obenerwähnten entſcheidendſten Fragen jener Epoche nicht daſſelbe behaupten.

Wenden wir uns jedoch vom großen Staatsmann zum Redner, ſo fällt unſre Prüfung weniger befriedigend aus, da die Quellen, woraus wir ſchöpfen müſſen, aus obenbemerkten Gründen nur ſehr dürftig ſind. Von keinem Redner alter oder neuer Zeit iſt in der That ſo wenig auf uns gekommen, was vollkommen authentiſch wäre, vielleicht mit Ausnahme von Perikles, Julius Cäſar und Lord Bolingbroke. Die Geſchichte hat die Thaten der beiden Erſtern, ſowie die von Lord Chatham, aufgezeichnet, von ihren Reden kennen wir jedoch wenig, was den Stempel der Echtheit trägt, obgleich wir zuverläſſig von ihnen wiſſen, daß jeder von ihnen nur einem Einzigen ſeiner Landsleute im Rednertalent nachſtand, während uns Dean Swift meldet, daß Lord Bolingbroke der vollendetſte

Digitized by Google

Redner seiner Zeit war. [1] Man erzählt vom jüngern Pitt, daß er, als einst die Rede auf verlorne Werke kam und mehrere der Gäste den Verlust von Livius', andere den von Tacitus' Werken oder eines lateinischen Trauerspiels bedauerten, sich für die Reden von Bolingbroke entschieden habe. Was wir von seines eigenen Vaters Rednergaben kennen, beruht bloß auf dem Eindrucke, den sie auf seine Zeitgenossen gemacht haben: denn die Bruchstücke, die von seinen Reden auf uns kamen, sind nur wenige, und diese sehr unzuverlässig.

Alle kommen jedoch darin überein, daß die Wirkung von Lord Chathams Rednergaben von der außerordentlichsten Art war. Die Lebhaftigkeit des Ausdrucks, die er in den Kraftstellen entwickelte, der strenge Zusammenhang mit dem verhandelten Gegenstand — das Erschütternde, wenn er persönlich angriff — die in ihm wohnende Thatkraft, wovon jedes Wort Zeugniß gab — die Ideengröße, die ihm eigen war, und die Gewaltthätigkeit, mit der er sich an Leidenschaften und Gefühle wandte, haben ihren Eindruck auf seine Hörer niemals verfehlt. Bruchstücke, die uns geblieben sind, tragen stark das Gepräge seiner außerordentlichen Gaben, und verdienen schon insofern Vertrauen, da das Werthvollste darunter nicht wohl unecht seyn kann und die mündliche Ueberlieferung dafür spricht. Lord Chathams persönliche Erscheinung war der ausdrucksvollsten Art, wie sie nur großen Männern eigen ist; sein Auge so scharf und bohrend, daß Niemand dessen Glanz widerstehen konnte, seine Geberde im höchsten Grad charakteristisch und originell, obgleich seine Haltung etwas Fehlerhaftes und Verlegenes hatte. In der spätern Zeit blieb seine Altersschwäche

[1] Thucydides gibt drei Reden von Perikles, die er wahrscheinlich zum größten Theil für ihn verfaßt hat. Cäsars Rede im Sallust ist offenbar des Letztern eigenes Werk, denn sie ist in demselben Styl wie die Cato's, das heißt in Sallusts eigenem, geschrieben.

Digitized by Google

nicht ohne Einfluß auf ſeine Haltung; und man erzählt von ihm, daß er ſich alsdann im Hauſe der Lords auf ſeine Krücke ſtehend lehnte und zehn Minuten kaum hörbar ſprach, bis er wieder ſeine Stimme in den großartigen Ausbrüchen ſeines Rednertalents laut werden ließ. Im weniger vorgerückten Alter ſoll ſeine Geberde unglaublich lebhaft und ausdrucksvoll geweſen ſeyn. Es überſteigt alle Begriffe, was er damit vollbrachte und nur durch ſein ungeheures Talent zu unternehmen im Stande war. Einige dieſer Ausfälle grenzen vom Erhabenen an's Lächerliche, und wurden ihm als Fehler angerechnet und von ſeinen Gegnern Charlatanerie genannt; eine Bezeichnung, die thörichterweiſe ſpäter auch auf Lord Erskine angewendet wurde.

Im Hauſe der Gemeinen ſoll er einſt ſeine Rede mit den Worten angefangen haben: „Zucker, Herr Sprecher.“ Ein Lächeln hierüber ging durch die ganze Verſammlung; Chatham hielt einen Augenblick inne, ſah ſtolz um ſich und ſprach mit einer lauten Stimme, die von Ton zu Ton bis zum Ausdruck des wildeſten Zornes ſtieg, noch dreimal das Wort „Zucker“ aus. Als nun die Verſammlung in der größten Spannung zuhörte, und alle Lach- und Spottluſt verſchwunden war, drehte er ſich um und brach mit einem Zeichen der Verachtung in folgende Worte aus: „Wer will es noch wagen, über Zucker zu lachen?“ Dieſe Anekdote wurde uns vollkommen glaubwürdig erzählt, und von allen denen für wahr gehalten, die Lord Chatham am beſten kennen konnten. Dies beweiſt hinlänglich, was ſeine Zeitgenoſſen von den außerordentlichen Gaben dieſes Mannes und ſeiner Kühnheit zu erwarten gewohnt waren.

Man kann übrigens nicht behaupten, daß in ſeinen Reden viel logiſches Denken und große Beweiskraft enthalten iſt. Die Berichte, die er erſtattete, waren ziemlich illuſoriſcher Art,

Digitized by Google

obgleich originell, wenig in's Einzelne gehend und weit unter dem Werthe derer, die wir von ſeinem Sohne kennen. So wenig als er logiſch dachte, eben ſo wenig erfaßte er ſeinen Gegenſtand mit aller möglichen Kraft. Er ſprach nicht in gedrängter oder kurzer Rede, obgleich die ausgezeichneten Stellen, die wir von ihm kennen, nichts weniger als weitläufig oder unnöthig mit Worten beladen ſind; er nahm jedoch eher zu viel Stoff in ſeine Reden auf und war der Erſte, der im Parlament zwei bis drei Stunden dauernde Reden hielt, wobei die Redekunſt nichts gewann und Geſchäfte nichts weniger als befördert wurden. Burke ahmte dies im amerikaniſchen Krieg nach und Andere waren ſeitdem thöricht genug, ihrem Beiſpiel zu folgen. Man merkt jedoch Lord Chathams Reden an, daß er ſeinen Gegenſtand hinlänglich kannte; er ſpielte häufig auf ähnliche Thatſachen der Geſchichte und mit großem Glücke an, und ſprach ebenſo ſeine Anſicht frei und kräftig aus, ohne ſeine Behauptungen logiſch vertheidigen zu wollen. Aus ſeinen Reden leuchteten ſtets die ſchönſten Ideen über Menſchen und Dinge, eine Bekenntniß edler Gefühle und eine etwas ſtrenge Verachtung aller niedrigen Zwecke, mochten ſie nun in ſchwachem Begriffsvermögen oder Eigennutz ihren Grund haben, hervor. Mehr als irgend ein Redner ſeit Demoſthenes war er ausgezeichnet durch Adel der Geſinnung und Weite des Ueberblicks, mit denen er ſeinen Gegenſtand erfaßte. Sein Angriff war ſchonungslos und kaum zu ertragen, obgleich er weniger Meiſterſchaft in Sarkasmen entwickelte, als ſein Sohn, und ſeinen Gegner mehr mit einem Strom von Worten und dem Ausbruch wilden Zorns zerſchmetterte. Er verwundete ihn weniger mit der Schneide des Lächerlichen, peinigte ihn nicht mit der Galle bittern Hohnes, noch machte er die Wunde durch Satyre unheilbar. Alles dies ſchien ihm zu viel Mühe zu machen oder zu große Kunſt zu erfordern, — mehr Mühe, als mit bloßer Geringſchätzung

Digitized by Google

vereinbarlich war — zu große Kunſt, als ſich bei tiefgefühltem Zorn oder voller Verachtung, die der Augenblick hervorrief, entfalten ließ. Dagegen beweiſen die großen Stellen, die uns erhalten wurden, das Eigenthümliche ſeines Rednertalents, und das Erſchütternde ihres Eindrucks rührte daher, daß ſie der Macht des Augenblicks ihren Urſprung verdanken. Jedermann war erſtaunt, ſie zu hören, und mußte geſtehen, daß es unbegreiflich ſey, nicht vorher denſelben Gedanken gehabt zu haben, obgleich er niemals vorher in eines Menſchen Phantaſie lag. Hat auch ein klarer, ſchöner Styl ohne alle Ziererei ſeine großen Reize, ſo wirken doch einzelne ſchöne Stellen oder ſonſt glückliche Anſpielungen in einer öffentlichen Rede ungleich bezaubernder. Alle Verſammlungen ſind davon entzückt, alle Herzen der Hörer dahingeriſſen. Darin aber beſtand die große Wirkung von Lord Chathams Reden, ſowie ſie Demoſthenes ſo gewaltig machten, die ſtolze Demokratie von Athen nieder zu donnern und die Blitze ſeines Rednertalents auf Griechenland zu ſchleudern.

Einer der ſcharfſinnigſten Kritiker [1] und hiſtoriſchen Forſcher hat treffend bemerkt, daß die Kritik niemals Werth hat, ſobald man nicht viele Beiſpiele als Belege anführt; dies iſt bei dieſer Skizze um ſo nöthiger, da die meiſten ſeiner Zeitgenoſſen todt ſind, und unſere Kenntniß der Eigenthümlichkeiten ſeiner außerordentlichen Rednergaben nur auf zerſtreuten Bruchſtücken beruht. Sie ſind jedoch diejenigen Theile ſeiner Reden, die ihn ſo berühmt machten und ſeinen Ruhm begründeten, weßhalb wir allerdings bei einer Beleuchtung ſeines Rednertalents davon ausgehen konnten. Wir werden einige davon anführen, um damit den etwas unvollſtändigen Umriß, den wir von des großen Mannes Beredſamkeit entworfen haben, zu vollenden.

[1] Hume — Verſuche u. ſ. w.

Seine Bemerkung über das Vertrauen, das die Miniſter von 1766, die er mehr ſchonte als hochſchätzte, von ihm forderten, iſt hinlänglich bekannt. Er ſagte von ihnen: ihr Charakter ſey ehrlich genug, und er ſehe gern ſolche Leute am Staatsruder; darauf drehte er ſich mit einer Miene, die eher bloße Höflichkeit, als Achtung ausdrückte, zu ihnen und ſprach: „Euch vertrauen? Nein — verzeiht mir, meine Herren — Jugend iſt die Zeit der Leichtgläubigkeit — Vertrauen iſt jedoch eine Pflanze, die in einer gealterten Bruſt nur langſam wächst.“

Als eines Tages von dem Widerſtand der Vereinigten Staaten die Rede war und Jemand hinzuſetzte, daß ſie beinahe in offenem Aufruhr begriffen ſeyen, rief Pitt aus: „Es freut mich, daß Amerika widerſteht. Drei Millionen Menſchen, deren Freiheitsgefühl ſo erſtorben wäre, daß ſie freiwillig ſich knechten ließen, wären paſſende Werkzeuge, um alle übrige zu Sklaven zu machen!“ Darauf ſprach er von dem Plane, es in Amerika nicht zum Ausbruche kommen zu laſſen, wie folgt: „In einer gerechten Sache mögt ihr daſſelbe zu Staub zermalmen, dies aber wäre ſchreiendes Unrecht (der Stempelact); ich hebe meine Hände dagegen auf. — In einer ſolchen Sache wäre ſelbſt Sieg Verderben. Wenn ihr Amerika zum Fall bringt, ſo wird es wie ein Rieſe zuſammenſtürzen, die Pfeiler unſers Staates einreißen und unſre Verfaſſung in ſeinen Trümmern begraben. Iſt das der geprieſene Friede, daß ihr euer Schwert nicht in die Scheide, ſondern in die Eingeweide eurer Landsleute ſteckt?“ — Burke ſprach bei dieſem Anlaſſe zum erſten Mal und Pitt lobte ſeine Rede ſehr.

„Dieſe eiſernen Barone (ſo will ich ſie heißen im Gegenſatz zu den ſeidenen unſrer Tage) waren die Beſchützer der Volksfreiheiten, und die drei Worte ihres barbariſchen Lateins: nullus liber homo, ſind ſo viel werth, als alle Claſſiker. Aber

Digitized by Google

niemals wurde ihr Freiheitssinn so wie heute auf die Probe gestellt. Sie haben (es handelte sich um einen Vorrechtsanspruch des Hauses der Gemeinen) eine Bresche in die Verfassung geschossen — die Wälle sind entblößt und die Citadelle kann keinem Sturm widerstehen — ihre Mauern wanken — der Platz ist nicht länger haltbar — was bleibt uns noch übrig, als vorne auf die Bresche zu stehen, sie auszufüllen oder auf ihr zu sterben? Absolute Gewalt richtet den zu Grunde, der sie besitzt, und ich weiß, daß, wo Gesetzlichkeit aufhört, Tyrannei beginnt."

In Bezug auf denselben Gegenstand, die Ausstoßung Wilkes', sagte er später: „Die Verfassung ist verletzt. Wird man die gemachte Bresche wieder ausfüllen, so wird auch das Volk wieder zur Ruhe zurückkehren. Wo nicht, so herrsche Zwietracht für immer! — Ich weiß, worauf man meine Worte beziehen kann, ich bin jedoch Engländer und spreche ohne Furcht und ohne Rückhalt. Ehe wir die Verfassung, unser Erstgeburtsrecht, feig einem despotischen Minister gegenüber aufgeben, hoffe ich, meine Lords, so alt ich auch bin, daß wir die Frage zur Entscheidung zwischen König und Volk gebracht sehen." Darauf sagte er wieder: „Die Magna Charta — das Petitionsrecht — unsre Rechtsbill — sind die Bibel der englischen Verfassung. Hätten unsers Königs unglückliche Vorfahren weniger auf schlechten Rath gehört und besser in ihrem Text gelesen, so wäre unsre glorreiche Revolution bloß in der Theorie möglich gewesen, und ihr trauriges Schicksal lebte nicht, „ein schreckhaftes Bild, in der Erinnerung ihrer Nachfolger." — Niemand fühlt mehr als ich das verdiente Ansehen des Hauses der Gemeinen — Niemand bietet mehr auf, es zu schützen. So wie aber das Haus die Verfassung verletzt, wird es ungesetzlich, wie alle Willkür, und bedroht mit Tyrannei das Volk und mit Vernichtung den Staat. Macht ohne Recht ist das Abscheulichste,

Digitized by Google

was die menſchliche Einbildungskraft kennt; ſie iſt nicht allein verderblich denen, die ſie unterjocht, ſondern findet die Zerſtörung in ſich ſelbſt. **Res detestabilis et caduca.** Unter dem Vorwande, Geſetze zu machen, hat das Haus eines für ſich ſelbſt geſchaffen, und ſo in einer Perſon Geſetzgeber, Partei und Richter vereinigt."

Dieſe freien Stellen drücken ein ſo edles Gefühl und ſolche Lebensweisheit aus, daß man das gegenwärtige Haus der Gemeinen darauf aufmerkſam machen ſollte, wenn in ihm abermals der Antrag gemacht werden ſollte, die Richter des Landes in der Ausübung der Geſetze zu hindern, indem es Schmähſchriften erlaubt.

Was er von dem Charakter der Spanier, der ſtolzen ritterlichen Caſtilianer, nach langer Erfahrung, wie er ſich ausdrückt, ſagt, iſt eben ſo gerecht als ſtreng.

„Sie ſind eben ſo niedriger Geſinnung und verſchlagen, als ſtolz und unverſchämt. Ich habe niemals ein Beiſpiel von Aufrichtigkeit und Selbſtgefühl an ihnen erlebt; nichts als gemeine Liſt, Verſchlagenheit und Betrug; dies veranlaßte mich, eine entſcheidende Sprache mit ihnen zu reden, und ich rieth daher einem bebenden Geheimenrathe zu einem augenblicklichen Kriege. Ihr kennt aber die Folgen, die daraus entſtanden, daß meine Anſicht nicht durchging." — Der König hatte in ſeiner Thronrede geſagt, daß die ſpaniſche Regierung die Handlung ſeines Angeſtellten mißbilligt habe. Lord Chatham ſagte hierüber: „Niemals iſt eine große Nation ſchmählicher betrogen worden. Der König iſt dadurch entwürdigt, das Parlament beſchimpft. Man hat Sr. Majeſtät gerathen, öffentlich eine nackte Lüge auszuſprechen. Ich erbitte mir Ihre Aufmerkſamkeit, meine Herren, und ich denke, deutlich zu ſeyn, wenn ich wiederhole, daß es eine nackte, handgreifliche Lüge iſt. Der König von Spanien verleugnet den Dieb, läßt aber den Diebſtahl unbeſtraft, um Nutzen daraus zu ziehen. Auf gut Engliſch

Digitized by Google

heißt dies: gestohlenes Gut leugnen, und sollte gehörig bestraft werden." Heutzutage würde das ganze Land, oder zum wenigsten dessen niedrigdenkender Theil, wenn solche Worte unter den „seidenen Lords" oder den „widerwärtigen" Gemeinen fallen würden, ein Geschrei, wie „roh! gemein! abscheulich!" erheben.

Im Jahr 1775 hielt er eine schöne Rede über den Krieg. Von General Guye's Unthätigkeit sprechend, sagte er, daß dieselbe nicht tadelnswerth, weil sie unvermeidlich sey, und brach in die Worte aus: „In unsrer Lage erscheint jedoch Mißgeschick unsrer Waffen als Klugheit, und wir müssen nothwendig verächtlich seyn! Ihr müßt diese Acte zurücknehmen (er meint die Bostonhafen- und Massachusettsbay-Bill) und ihr werdet es thun. Ich gebe meinen Kopf zum Pfande, daß ihr es thun werdet. Ich verwette meinen Namen darauf, und ihr sollt mich einen Dummkopf heißen, wenn sie nicht noch zurückgenommen werden." Jedermann weiß, wie diese Prophezeiung in Erfüllung ging. Der Schluß seiner Rede ist schon oft angeführt worden: „Wenn die Minister fortfahren, dem König treulos zu rathen, so will ich zwar nicht sagen, daß seine Unterthanen von ihm abfallen werden; aber ich behaupte, daß dann die Krone vollkommen werthlos sey. Ich sage nicht damit, daß der König betrogen ist; aber ich spreche es aus, daß das Königthum dadurch vernichtet wird."

Im Jahr 1777 kömmt er nochmals auf die Entstehung des Kriegs zurück und beschreibt „den Schacherhandel, der mit jedem erbärmlichen Fürsten Deutschlands getrieben wird, um seine Unterthanen für die Fleischbänke eines fremden Landes zu kaufen." Er setzt hinzu:

„Die Söldnerschaaren, von denen ihr Hülfe erwartet, werden euch auf ewig verhaßt machen bei Feinden, deren Land ihr mit den schmutzigen Söhnen von Raub und Plünderung überzieht und deren Hab und Gut ihr der wilden Gier bezahlter

Digitized by Google

Grauſamkeit preisgebet! Wäre ich Amerikaner, wie ich Engländer bin, ſo würde ich niemals meine Waffen ſtrecken, ſo lange ein fremder Soldat den geheiligten Boden meines Vaterlandes betritt, niemals! niemals! niemals!"

Bei dieſer Gelegenheit geſchah es, daß er Lord Suffolk die berühmt gewordene Antwort gab, als dieſer in Bezug auf die Verwendung der Indianer ſagte: „daß wir hinlänglich gerechtfertigt ſeyen, wenn wir die Mittel gebrauchten, die Gott und Natur in unſre Hände gäben." Der Umſtand, daß Lord Chatham dieſe Rede ſelbſt durchging, veranlaßt uns, ſie vollſtändig aufzunehmen:

„Ich bin erſtaunt," dies waren ſeine erſten Worte, als er aufſtand, „tief erſchüttert, ſolche Grundſätze ausſprechen zu hören, in dieſem Hauſe und in dieſem Lande einen Bekenner von Grundſätzen zu finden, die ſowohl verfaſſungswidrig, als unmenſchlich und unchriſtlich ſind!

„Es war nicht meine Abſicht, meine Herren, nochmals Ihre Aufmerkſamkeit auf mich zu lenken. Ich kann jedoch unmöglich meinen Unwillen zurückhalten; mein ſtrenges Pflichtgefühl treibt mich dazu an. Meine Herren! Als Mitglieder dieſes Hauſes, als Menſchen und als Chriſten ſind wir verbunden, gegen ſolche Staatsmarimen, die ſich in der Nähe des Throns hören laſſen und die Würde Sr. Majeſtät beflecken, feierlichſt zu proteſtiren.

„Die Gott und Natur in unſre Hände geben! — Ich weiß nicht, welchen Begriff der edle Lord von Gott und der Natur hat, aber das weiß ich, daß Religion und Humanität ſolche ſchändliche Grundſätze auf's tiefſte verabſcheuen! Wie! man nennt mit dem geheiligten Namen Gottes das Blutbad, das der Indianer mit ſeinem Skalpirmeſſer anrichtet; man nennt mit ihm den blutdürſtigen Cannibalen, der martert, mordet, röſtet und dann wie ein Raubthier verzehrt, ja, meine Herren, wie ein Raubthier die verſtümmelten Opfer ſeiner mörderiſchen Schlachten verzehrt! Solche ſchmachvolle Grundſätze beleidigen jeden Begriff von Religion und Moral, jedes Gefühl von Menſchlichkeit und, ich ſetze hinzu, meine Herren, jedes Gefühl

Digitized by Google

von Ehre; ſie verletzen mich auf's tiefſte, weil ich einen Ehrenkrieg liebe und unnütze Barbarei verabſcheue.

„Dieſe ſchändlichen Grundſätze und das noch ſchändlichere Bekenntniß derſelben erregen meinen vollen Unwillen. Ich fordere die hochwürdigen Prälaten, dieſe Lehrer des heiligen Evangeliums, und die frommen Väter unſrer Kirche auf, und beſchwöre ſie, mit mir an's heilige Werk zu gehen und die Religion ihres Gottes zu vertheidigen. Ich wende mich an die Weisheit und Geſetzeskunde dieſer gelehrten Bank, daß ſie die gerechte Sache dieſes Landes ſchütze und kräftige. Ich rufe die Biſchöfe an, das unbefleckte Gewand ihrer Frömmigkeit; den gelehrten Stand der Richter, die Reinheit ſeines Hermelins zwiſchen uns und dieſe Befleckung zu werfen. Ich beſchwöre eure Lordſchaften bei eurer Ehre, der Würde eurer Voreltern zu gedenken und eure eigene aufrecht zu erhalten; und rufe den Genius und den Menſchlichkeitsſinn meines Vaterlandes auf, den Nationalcharakter nicht untergehen zu laſſen. Der Geiſt unſrer Verfaſſung ſey mir nahe! Von der Tapetenwand, die dieſe Mauern ſchmückt, hört der unſterbliche Ahn dieſes edlen Lords mit Unwillen dieſe Beſchimpfung ſeines Landes! Vergebens führte er eure ſiegreichen Flotten gegen die prahleriſche ſpaniſche Armada, vergebens vertheidigte und ſchützte er Ehre, Freiheit und Religion, die proteſtantiſche Religion dieſes Landes, gegen päbſtliche Willkür und die Grauſamkeiten der Inquiſition, wenn ſchändlichere Maximen noch als die des Pabſtthums und der Inquiſition in Anwendung gebracht werden, wenn man den ſchonungsloſen Cannibalen, der nach dem Blute von Mann, Weib und Kind dürſtet, gegen eure Beſitzungen, gegen eure ehemalige Bekannte, Freunde und Verwandte losläßt, den heidniſchen Indianer losläßt — gegen wen? — gegen eure proteſtantiſchen Brüder: um ihr Land zu verwüſten, ihre Wohnungen zu zerſtören, ihr Geſchlecht und ihren Namen auszurotten durch dieſe entſetzlichen Höllenhunde unmenſchlichen Kriegs, ich wiederhole, durch dieſe entſetzlichen Höllenhunde unmenſchlichen Kriegs. Spanien ſandte ſeine Bluthunde aus, um die unglücklichen Bewohner Amerika's zu vertilgen, und wir gehen noch weiter als ſpaniſche Grauſamkeit: wir laſſen dieſe indianiſchen Höllenhunde

los gegen unſre Brüder und Landsleute in Amerika, die dieſelbe Sprache ſprechen wie wir, dieſelbe Geſetze, Freiheit und Religion haben wie wir, und durch die theuerſten Bande der Menſchheit mit uns verbunden ſind. Meine Herren, dieſer für unſre Ehre, unſre Verfaſſung und unſre Religion höchſt wichtige Gegenſtand verlangt eine feierliche, energiſche Unterſuchung, und ich fordere Eure Lordſchaften und die übrigen Stände des Reichs auf, ihn genau und ſorgfältig zu prüfen und ihn der öffentlichen Verwünſchung für immer preiszugeben. Nochmals flehe ich die frommen Prälaten unſrer heiligen Religion an, dieſe Schändlichkeiten von uns zu nehmen und zum Allmächtigen zu beten zur Sühne dieſer Sünde, damit das Haus und unſer Land davon frei werde.

„Meine Herren, ich bin alt und ſchwach, und kann für jetzt nicht weiter; mein Gefühl und mein Unwillen waren jedoch zu groß, als daß ich ſchweigen konnte. Es wäre mir unmöglich geweſen, des Nachts in meinem Bett zu ſchlafen oder den Kopf auf meine Kiſſen zu legen, wenn ich nicht für alle Zeiten meinen Abſcheu gegen ſolche Maximen der ſchändlichſten Art zuvor ausgeſprochen hätte.“ [1]

Man kennt noch andere ausgezeichnete Stellen aus ſeinen Reden. Hieher gehört ſeine, Zorn und Verachtung ausdrückende, Antwort auf des Miniſters Prahlen, daß er die Amerikaner vor der Armee einhertreiben werde. — „Eben ſo leicht könnte ich ſie mit meiner Krücke vor mir hertreiben.“ Vielleicht das Schönſte von Allem iſt ſeine Anſpielung auf die Gründlage der engliſchen Geſetzgebung, daß Jedermanns Haus ſeine Veſte iſt:

„Der ärmſte Mann kann in ſeiner Hütte alle Streitkräfte der Krone herausfordern. Sie mag verfallen ſeyn — ihr Dach den Einſturz drohen — der Wind durch ihre Ritzen blaſen — Sturm und Wetter ihr Spiel damit treiben — aber

[1] Man wirft dem Lord Chatham ſelbſt vor, die Indianer im vorhergehenden Krieg verwendet zu haben; wir verweiſen daher den Leſer auf den Nachtrag.

vor dem König von England iſt ſie ſicher! Alle ſeine Macht ſcheitert an der Schwelle des elenden Bauwerks.“

Dieſe Beiſpiele mögen dazu dienen, einen möglichſt genauen Begriff von den außerordentlichen Gaben dieſes Mannes zu geben. Seine Beredſamkeit war in der That höchſt merkwürdiger Art, raſch, ſtolz, den Gegenſtand erfaſſend, gedrängt, mitunter in erhabenen, ja zuweilen in verwegenen Bildern ſprechend, ſie war originell und Erſtaunen erregend, jedoch durchaus ungezwungen. Es wäre irrig, behaupten zu wollen, daß eine große Beweiskraft in ihr lag; es war jedoch ſtets hinlänglich geſunde Vernunft darin, als daß ihr Fehler oder Abſchweifung vom Ziele vorgeworfen werden könnte. Gleicherweiſe waren die ſchönſten Stellen der griechiſchen Reden keineswegs der Art, daß ſie eine ſtrenge Kritik in Bezug auf logiſche Schärfe hätten aushalten können.

Es wäre heuchleriſch, entgegen zu halten, daß ſelbſt Demoſthenes, in der berühmteſten aller Reden des Alterthums, den Satz vertheidige, daß man ſelbſt die belohnen müſſe, die Schuld an einer Niederlage ſeyen, indem er als Beiſpiel anführt, wie das Andenken derer, die nach fünf ſiegreichen Schlachten umkamen, öffentlich geehrt worden ſey. Man hat mitunter For's Rednertalent mit dem von Demoſthenes verglichen; dasjenige von Lord Chatham glich ihm eben ſo ſehr, wo nicht noch mehr. For entwickelte mehr Beweiskraft, als die beiden Andern; denn Keiner von ihnen war ſtreng logiſch in Vorträgen, obgleich ſie gerade nicht vom Gegenſtand abſtreiften; ſeine Beredſamkeit war jedoch gerade das Gegentheil von der des attiſchen Redners, in Anlage, Vortrag und Gedrängtheit. Es war durchaus kein Plan darin zu ſehen; die wilderen Stellen ausgenommen, war Alles ſo ſorglos und nachläſſig gehalten, und ſchien eher von einer Verachtung aller Redeform Zeugniß zu geben. Während der Grieche kurz, eher trocken war, war der Engländer wortreich,

Digitized by Google

ja mitunter allzu weitſchweifig. Es ſcheint kaum begreiflich, wie man jemals daran denken konnte, Beide zu vergleichen, wenn nicht deßhalb, weil man ſie für Männer hielt, die gleich ſtürmiſch in ihren Reden waren und die Hörer zu erſchüttern ſuchten, ohne ſich viel um Redeſchmuck zu kümmern. Wäre es nicht wahr, ſo würde man in der That verſucht ſeyn, es für unglaublich zu halten, wie man die kunſtreichſten, überdachteſten Vorträge, die jemals gehalten wurden, mit andern zuſammenſtellen konnte, die, Kinder des Augenblicks, ohne alle Vorbereitung und ohne alle Sorgfalt gehalten wurden. Der Redeſturm von For, obgleich ſeine Sprache weniger ſchön und gedrängt war, glich dennoch dem Chathams; es gibt ſich darin bloß weniger Phantaſie und Kühnheit der Form kund, ſo feurig und ſtolz For auch als Redner war. Pitts Beredſamkeit glich keiner der vorgenannten, war übrigens dem Zwecke vollkommen entſprechend und in dem Munde eines Staatsmannes unſrer Zeit die paſſendſte, die man ſich denken konnte. Was Genie betrifft, ſtand er weit unter ihnen, ſeine Gabe zur Satyre ausgenommen; ſeine Erſcheinung als Redner war aber dennoch ungewöhnlich, weil er eine fließende, ſchöne Sprache ſprach und eine ungemein wohltönende Stimme hatte.

Wir haben noch von Chathams Privatleben zu ſprechen, das in allen Beziehungen muſterhaft geweſen zu ſeyn ſcheint. Er war überhaupt ſehr wohlwollend und für Freundſchaft geſchaffen. Sein an Uebermuth grenzender Stolz, in dem er ſich der Welt zeigte, fiel natürlich ſogleich und ohne allen Zwang von ihm, ſo wie er die Schwelle ſeines Hauſes betrat. Seiner Familie war er ein liebender Vater und treuer Gatte, und ſeine Neigungen alle der Art, daß man ſogleich bemerkte, wie er es liebte, ſich ohne allen Zwang zu geben. Er empfand Vergnügen an Poeſie und Unterhaltungslectüre; ſpielte gern Muſik; liebte das Landleben; hatte beſonderes Vergnügen am Gartenbau,

Digitized by Google

und namentlich an der planmäßigen Eintheilung großer liegenden Gründe. Allem Anſchein nach hatte er ſeine Jugendſtudien fortgeſetzt; denn er war vertraut mit den lateiniſchen Claſſikern, ſcheint es jedoch mit den griechiſchen nicht geweſen zu ſeyn. Alle unſre claſſiſche Schriftſteller hatte er geleſen und brachte ſtets viel Zeit mit ihrer Lectüre zu. Sein Briefwechſel mit ſeinem Neffen, den Lord Grenville vor 35 Jahren herausgab, beweist, wie einfach und claſſiſch ſein Geſchmack, wie freundlich ſeine Geſinnung und wie ſtreng ſeine Begriffe von Pflichten der Moral und Religion waren. Die Familie des Lords Chatham läßt dieſe Briefe neuerdings wieder drucken, da die Antworten darauf ſeitdem wieder aufgefunden worden ſind; bei beiden iſt dies von einer großen Anzahl der Fall. Unter den ſeinigen befinden ſich viele, die Zeugniß von ſeiner liebenswürdigen Geſinnung geben.

Der ſtrenge Kritiker menſchlicher Handlungen, deſſen ſcharfes Auge nach allen Flecken eines Porträts forſcht, und es für Trug, nicht für Aehnlichkeit hält, wenn er keine darin findet, wird natürlich fragen, ob ein Charakter wie der Lord Chathams ohne Fehler ſeyn konnte? ob ſtarke Gefühle niemals zu Leidenſchaften wurden, die vom rechten Pfade abführten? ob ſeine glühende Seele nie zu hoch ſtrebte? Man wird die Treue des Gemäldes zugeben, wenn wir darauf aufmerkſam machen, was Fehlerhaftes daran iſt. Wir haben dies ſchon mehrmals im Verlauf dieſer Skizze gethan; es waren jedoch eher Mängel und Unvollkommenheiten, die das Uebrige nur mehr heben.

Wir dürfen nunmehr nicht unerwähnt laſſen, daß ſein Charakter im höchſten Grad unverträglich und dominirend war. Was Lord Chatham einmal als ſeine Anſicht erkannte, wurde von ihm als untrüglich hingeſtellt, und Niemand durfte zu widerſprechen wagen, eben ſo wenig als er Jemandes Rath oder Unterſtützung dabei annahm. Doch Alles dies war die

Digitized by Google

Folge davon, daß Jedermann das Gewicht seiner geistigen Größe tragen mußte. Es scheint jedoch, daß er bei weitem nicht der edle, großartige Charakter war, für den man ihn halten konnte, vielmehr hat er die Unabhängigkeit seiner Seele durch Verachtung alles niedrigen Interesse nicht hinlänglich bewiesen. Auch er ist nicht rein gewesen von der Schwäche, die allen Sterblichen eigen ist; was soll man jedoch von seiner Gefühlsstärke denken, wenn er Georg III, der ihm bei Abnehmen des Staatssiegels in seinem Cabinet einige Huld erzeigte, mit den Worten dankte: „Ich bekenne, daß ich nur zu viel Anlaß gegeben habe, mir Ew. Majestät Ungnade zuzuziehen. Auf so große Huld war ich nicht vorbereitet — verzeihe mir Eure Majestät," setzte er feurig hinzu, „sie erschüttert — erstickt mich!" Und er vergoß Thränen einem Mann gegenüber, von dem er sich überzeugt halten mußte, daß sein einziges Bestreben war, ihn in der öffentlichen Meinung zu stürzen und alle seine große, zum Heil seines Vaterlandes entworfene Pläne zu vereiteln. Irgend eine schiefe Idee von Unterthanentreue mag an diesem Anfall von Servilismus Schuld seyn. Sein Dankgefühl für Wohlthaten, die er und seine Familie genossen, sprach sich weit niedriger aus und ist des großen Mannes unwürdig. Als er nämlich erfuhr, daß der König ihm einen Gnadengehalt bewillige (es geschah nur, um seine Popularität zu untergraben), schrieb er dem Lord Bute einen Brief voll der stärksten Versicherungen seines unaussprechlichen Dankes, erwähnte dabei, „wie er von des Königs Herablassung, auch über ihn seine königliche Gnade zu verbreiten, tief gerührt sey," wie er jedes Zeichen von Huld, das von solcher Höhe unerwartet komme, „als seinen Stolz und seinen Trost ansehe," und warf sich vor dem König mit dem Flehen in den Staub, statt „der ihm so überaus gnädig zugedachten Wohlthat" seiner Familie eine Pension zu geben. Als diese Bitte erfüllt ward, waren

die Versicherungen seines Dankes „für diese außerordentliche Wirkung des Wohlwollens und der Gnade des gütigsten aller Könige" noch stärker, und er spricht die Hoffnung aus, „daß dasselbe königliche Wohlwollen, das solche Huld auch dem Verdienstlosen bezeigt, den reinen Tribut einer ergebenen Seele mit derselben Herablassung und Güte aufnehmen werde." Es ist schmerzlich, hinzusetzen zu müssen, daß dies nicht die Gesinnung und Sprache des Patrioten ist, der die Staatssiegel wegen abweichender Ansichten, die ihn ehren, in die Hände des Königs zurückgibt, und der von den Günstlingen des Monarchen persönliche Unbill erfahren hat, sondern die Zerknirschung und Schwäche eines Missethäters, der um Gnade fleht und dem das Leben geschenkt wird. Die Rücksicht, ein so edles Bild, wie das Lord Chathams, zu entstellen, darf uns nicht abhalten, Züge niedriger, ja schmutziger Gesinnung hervorzuheben, die sich bei genauer Prüfung des Originals finden lassen.

Dies war der Mann, den Georg am meisten fürchtete, haßte, und den zu stürzen er seine ganze Macht aufbot, was ihm auch nach einem langen Kampf gegen die Freiheit seines Volkes und deren Streiter gelang; denn die Popularität Lord Chathams, die schon durch dessen Gnadengehalt gelitten hatte, wurde vollends durch dessen Pairs-Creirung vernichtet.

Digitized by Google

Lord North.

Der Minister, den Georg III am meisten schätzte, war Lord North, und diese außerordentliche Gunst dauerte bis zur Coalitionszeit. Es wird allgemein angenommen und wurde auch damals von der Volkspartei fest geglaubt, daß Lord Bute auch, nachdem er schon wieder von der Bühne abgetreten war, der geheime Rathgeber des Königs blieb; dies ist vollkommen unrichtig. Der König stand niemals, weder in directer noch indirecter Verbindung mit ihm; er sah ihn vielmehr bloß Einmal, und die Erzählung dieser Zusammenkunft vernichtet alle Gerüchte, die über seinen Einfluß in Umlauf waren. Seine Tante, Prinzessin Amalie, hatte die Absicht, die beiden Parteien wieder zu nähern, und lud, als sie Georg III eines Tags auf ihrer Villa von Gunnersbury bei Brentford besuchen wollte, den Lord Bute, den sie wahrscheinlich schon vorher von ihrem thörichten Vorsatz unterrichtet hatte, zu sich. Als er im Garten auf- und abging, führte sie ihren Neffen mit dem Bemerken hinab, daß bloß ein alter Freund von ihm, den er schon mehrere Jahre hindurch nicht gesehen habe, darin sey. Er hatte nicht Zeit zu fragen, wer dies sey, und sah beim Betreten des Gartens seinen vormaligen Minister in einer Allee spazieren gehen. Der König wich ihm sogleich aus, machte der einfältigen alten Frau derbe Vorwürfe, und erklärte, daß sie ihn im

Digitized by Google

Wiederholungsfall zum letzten Male geſehen habe. Wir wagen trotz der Uebereinſtimmung aller vorliegenden Berichte mit aller Zuverſicht die Behauptung, daß keine Beſprechung jemals, weder öffentlich noch ſonſtwie, zwiſchen beiden Theilen ſtattgefunden habe. Wir gehen noch weiter und behaupten, daß alle Wahrſcheinlichkeit dagegen ſpricht; denn der König muthmaßte, wie die übrigen Glieder ſeiner Familie, das vertraute Verhältniß, was zwiſchen ſeinem ehemaligen Mentor und der Königin Wittwe ſtattfand, und konnte es natürlich nicht wohl verzeihen.

Es iſt ſo ziemlich außer allem Zweifel geſetzt, daß ihm erſt nach ſeiner Krankheit und der als Folge davon vorgeſchlagenen Regentſchaftsbill etwas darüber zu Ohren kam; denn es iſt hiſtoriſche Thatſache, daß er Georg Grenville deßhalb aus dem Miniſterium entließ, weil er die Königin Wittwe nicht zur Regentſchaft vorgeſchlagen hatte. Iſt ihm daher von dem obenerwähnten Verhältniß etwas entdeckt worden, ſo kann dies nur nach dem Sturz des Lord Bute'ſchen Miniſteriums der Fall geweſen ſeyn. Gewiß iſt, daß ſeine freundſchaftlichen Geſinnungen für denſelben ihm aus dieſem oder jenem Grunde ſchnell zur vollſtändigen Gleichgiltigkeit geworden waren, wie es häufig, namentlich bei Königen, geſchieht, wenn an die Stelle der frühern Vertraulichkeit Abneigung tritt; denn man kann hierauf anwenden, was in Bezug auf Ludwig geſagt wurde: „**Il n'y a rien de petit chez les grands.**“ Sein Briefwechſel mit den übrigen Miniſtern, der uns offen ſtand, drückt dieſelbe Empfindung und einen Widerwillen gegen Schotten und ſchottiſche Staatsmänner aus.

Lord Norths außerordentliche Gunſt rührt von einer Zeit ſchlimmer Zuſtände und Lage her, wo er ſich anbot, das Staatsruder anzunehmen, als der Herzog von Grafton in der Angſt ſeines Herzens, unter Verkettung von Umſtänden, die ſpätere

Digitized by Google

Miniſter weit ſchwieriger erlebten, aus dem Miniſterium trat und zu ſeinen frühern Genüſſen und zu ſeiner Mätreſſe nach Newmarket zurückkehrte. Lord North war damals Staatskanzler und hatte das Haus der Gemeinen für ſich. Dadurch hatte er ſchon nahezu das Staatsruder in ſeinen Händen, weßhalb ſein Entſchluß, das Amt eines erſten Lords der Schatzkammer anzunehmen, eben kein beſonderer Beweis ſeines Muths und ſeiner Aufopferung iſt. Anders ſah es jedoch der König an und vergaß niemals, auch nicht in den ſchwierigſten Zeiten, die ſein trauriger Eigenſinn und ſeine Neigung zur abſoluten Gewalt über das Land brachten, die Verpflichtung, die ihm Lord North dadurch auferlegt hatte, daß er ihm im oben erwähnten Fall zu Hülfe kam. In der That laſtet Verantwortlichkeit, die für alle öffentliche Aemter eine Prüfung iſt, der man gern ausweicht und die man am ſchärfſten empfindet, am allerſchwerſten auf demjenigen, der das höchſte Amt des Staates bekleidet, und geſetzlich und aus Erfahrung dieſelbe nicht kennen lernt, außer in der Zwiſchenzeit vom Sturz eines Miniſteriums bis zur Annahme eines andern. Könige ſind daher um ſo weniger an dieſe Laſt gewöhnt und empfinden ſie um ſo härter, je ſchwerer es ihnen fällt, Miniſter zu finden. Sie wiſſen ſich daher weniger zu helfen, noch zu rathen, ſobald irgend ein Ereigniß das Miniſterium ſtürzt. Sie fühlen ſich um ſo mehr erleichtert, wenn, nachdem einige Zeit in großer Bedrängniß verfloſſen, Jemand zu ihrer Hülfe kommt (das iſt der Ausdruck, den ſie brauchen) und es über ſich nimmt, ihnen zur Seite zu ſtehen. Dies that Lord North mit Georg III im Jahr 1777, und Letzterer hat ihm dies nie vergeſſen; und es iſt merkwürdig, welche Dankbarkeit und perſönliche Zuneigung er noch ſpäter für ihn zeigte, bis die fatale Coalition zu Stande kam, wodurch ſo mancher Ruf eines Staatsmannes Schiffbruch litt und Hof- und Volksgunſt verſcherzt wurden. Es iſt dies ein hervorſtechender Zug in

Georgs Charakter, und wir haben deſſen ſchon in einer frühern Skizze erwähnt. Man muß zugeben, daß es ein beſonderes Glück für ihn war, gegen den bisherigen einen ſolchen Miniſter zu erhalten. Der Herzog von Grafton war zwar ein Mann von großen Fähigkeiten für ſeine hohe Stellung, ausgezeichnet durch ſeine freiſinnige Behandlung kirchlicher Angelegenheiten, und keineswegs der Charakter, wie ihn die ausgeſuchte Bosheit und kecke Verleumdung eines Junius geſchildert hat, der ihn, den Herzog von Bedford und Lord Mansfield zum Gegenſtand ſeiner ſchonungsloſen, nie ruhenden Satyre machte. Er beſaß jedoch kein Rednertalent; auch hatte ihn das Leben der hohen Ariſtokratie, in dem er ſich bewegte, wenig fähig gemacht, Pflichten zu erfüllen, die alle Zeit und Aufmerkſamkeit eines Staatsmannes der neuern Zeit in Anſpruch nehmen. Das ſtete Wiederkehren planmäßiger Angriffe, während er ſie durch große Gaben eines Staatsmannes nicht widerlegen konnte, verbunden mit Unzufriedenheit, die im Vaterland ſich zeigte, und Unruhen, die überall in den Colonien ausbrachen, hatten das Vertrauen in ihn geſchwächt und ihm ſeine Stellung im höchſten Grad verleidet.

Das Staatsruder kam nunmehr in die Hände des Lord North, damals in ſeinen beſten Jahren, dem Lande nicht zu ſeinem Nachtheil bekannt, und anerkannter Günſtling des Hauſes, deſſen Führer er eine Zeitlang geweſen war. Der Erfolg ſeines Eingreifens war ſehr groß. Wenige Staatsmänner haben, wie er, einen ſo großen Ruf als Redner erlangt, und waren ſo geſchätzt als Häupter der Regierung. Wir ſprechen nämlich von dem Zeitpunkte, als ſeine Stellung im Staate und der Stand der Parteien im Parlament ſein Anſehen befeſtigt, ſein Rednertalent entwickelt und ſeine Siege vervielfältigt hatten. Er mußte nothgedrungen den parlamentariſchen Kampf in Zeiten der ſchwierigſten Zuſtände fortſetzen, gegen Gegner, wie ſie

Digitized by Google

kein Minister jemals hatte, mit Ausnahme Herrn Addingtons, der beim Zusammentreffen schnell außer Athem gebracht war. Der Widerstand unsrer amerikanischen Besitzungen hatte mit einer vollständigen Insurrection geendet, woran alle militärische Gewandtheit gescheitert war, und deren Ausbruch alle Maßregeln der Regierung nicht hindern konnten, oder besser gesagt, selbst befördert hatten. Eine Reihe Vereitlungen politischer Pläne und militärischer Unfälle hatten unsre Angelegenheiten in Amerika hoffnungslos zu Grunde gerichtet, während der Krieg bis nach Europa übergriff, und unsre bis damals unbesiegbare Marine nicht hindern konnte, daß die englischen Küsten und Häfen beunruhigt, unsre westindischen Besitzungen verwüstet und unser Handel auf allen Meeren vom Feinde auf's empfindlichste beeinträchtigt wurde. Das sprichwörtlich veränderliche Kriegsglück und widerwärtige Elemente waren kein richtiger Trostgrund für die Nation, noch konnte die Regierung sich damit vertheidigen. Jeder Unfall verdankte seine Entstehung verkehrter Staatspolitik und offenbarer Ungerechtigkeit, die ebenso den Impuls zum Aufstand der Vereinigten Staaten gaben. Die Amerikaner waren, obgleich ungerüstet und wenig geneigt, den Kampf zu beginnen, dazu durch die Tyrannei des Königs, der den Geheimerath präsidirte, gezwungen worden. Der König zog sich dadurch die ganze Verantwortung zu, obgleich nach dem Geist der Verfassung bloß seine Diener dafür in Anspruch genommen werden konnten. Hierzu kam noch, daß Burke und später Fox Führer der Gegenpartei wären, die Beide in der Blüthe geistiger Größe standen, und unter ihren Anhängern Männer wie Barre, Dunning, Lee zählten. Die ganze Phalanx der Whig-Aristokratie stimmte mit ihnen, und später war Lord Chatham mit dem ganzen Einfluß seines Namens und dem Donner seiner glänzenden Beredsamkeit, der um so stärker war, je näher seinem Ende, auf ihrer Seite.

Digitized by Google

Die Volksstimmung, zuerst gegen die Colonien gerichtet, wurde bald gegen die Regierung laut, und jeder Unfall vermehrte nur noch mehr den öffentlichen Unwillen. Auch waren die politischen Parteien des Parlaments nicht so ungleich in Stärke, wie wir sie später in Zeiten von Niederlagen erlebt haben, denn während Pitt stets die drei Viertel des Parlaments für sich hatte, war Lord North genöthigt, mit einer so unbedeutenden Stimmenmehrheit in Kampf zu treten, wie es eher das später hergestellte Gleichgewicht parlamentarischer Macht, als der natürliche Verfassungskampf mit sich brachte.

So mißlich waren die Umstände, unter denen Lord North mit der alleinigen Unterstützung von Thurlow und Wedderburne, der Eine sein Staatsanwalt, der Andere sein Staatsprocurator, kämpfte; später kam noch Dundas hinzu. Um diese Zeit wurde ein hinlängliches Gegengewicht in die Schule der Opposition geworfen und entschied noch mehr deren Ueberlegenheit. Pitt bezeichnete seinen ersten Eintritt in's Parlament durch die glänzendste Entfaltung seiner außerordentlichen Rednergaben, und ward dadurch die Zierde und die kräftigste Hülfe der Opposition. Durch nichts erschüttert, wankte dennoch der greise Minister nicht, und verließ erst, nachdem er sechs Jahre lang gegen den größten Theil der Häupter der Whigs und weitere zwei Jahre gegen die ganze so mächtig verstärkte Partei verzweifelt gekämpft hatte, das Staatsruder.

Alle Berichte seiner Zeitgenossen stimmen darin überein: daß er in diesen kritischen Zuständen große und glänzende Talente entfaltete. Ohne alle Ansprüche, für einen großen Redner zu gelten, ohne höhere Bildung, als jeder Engländer von Stand in Orford erhält, und ohne andere politische Studien, als die Lectüre guter Bücher, entwickelte er so große praktische Kenntnisse aller Staats- und Parlamentsgeschäfte, daß er damit alle Mängel einer damals weniger sorgfältigen Erziehung für das

Digitized by Google

Staatswesen ersetzte. Sein heller Verstand verließ ihn nie und gab ihm den Sieg über Männer von glänzenderm Talent. Sein angeborner Tact, durch genaue Kenntniß der Menschen ausgebildet, seine stets bereiten Antworten, seine große Entschlossenheit hätten ihn auch ohne die besondern Fähigkeiten, die ihn, so wie seine ganze Familie auszeichneten, als einen Parlamentsredner sehr hoch gestellt. Diese Eigenschaften sind an dem Mitgliede des Unter- oder Oberhauses zu bewundern, wie viel mehr aber noch an dem Haupte der Staatsverwaltung, um Vertrauen zu erwecken und alle Aufmerksamkeit des Parlaments auf dasselbe zu richten; — überdies konnte er sich stets durch ein Witzwort helfen und besaß eine Sanftmuth, die ihn nie verließ. Sein Muth und sein Benehmen, während er so mächtige Gegner in der mißlichsten Lage und unter den schwersten Unfällen zu bekämpfen hatte, verdienen alle Bewunderung. Am meisten zeigte er Verstand und Muth des Augenblicks, als er ganz unerwartet einen Antrag unterstützte, der eine Untersuchung des Zustandes der Nation zum Zwecke hatte, was nach parlamentarischem Gebrauch ein in das Ministerium gesetztes Mißtrauen anzudeuten schien. Als nämlich sein Gegner in einer langen und mächtigen Rede die Bill einbrachte, hatte er Ueberlegung genug, um ruhig auf alle Punkte zu antworten und sich vollkommen bereit zu erklären, auf alle einzelne Fragen vor einem Comité Rede zu stehen. Hierdurch raubte er seinen Feinden die nöthige Zeit, sich zu rüsten, und der ganze Plan ging in Rauch auf.

Wollten wir Beispiele seines unerschütterlichen Gleichmuths, der so beneidenswerth als liebenswürdig, mehr jedoch noch als Beides dem Staate nützlich war, anführen, so müßten wir die Verhandlungen, die beinahe jede Nacht während des amerikanischen Kriegs statthatten, wiedergeben. Niemals wurde Parteiwuth weiter getrieben, niemals artete sie so in Persönlichkeiten aus.

Digitized by Google

Man erschöpfte gegen den Minister alle Drohungen von Anklage, Angriffe gegen ihn und seine Vertrauten, Verwünschungen der von ihm getroffenen Maßregeln, Anfeindung seiner persönlichen Fähigkeiten und bittern Haß seiner Person. Die glänzende Phantasie des hochgebildeten Burke, die unbezähmbare Kühnheit der Ausfälle des ungestümen Fox, Barre's Satyre, die logische Denkkraft und Spitzfindigkeit Dunnings, die gute Laune und scharfen Sarkasmen Lee's: Alles das machte sich ohne Unterlaß gegen den Minister geltend, schien sich aber an seiner Ruhe zu brechen und nicht im Stande zu seyn, seine unendliche Geduld zu ermüden, während seine nie ruhenden Gegner dadurch auf's Aeußerste gebracht wurden. Durch eine einfache gemüthliche Antwort konnte er die Schneide der wildesten Rede und des feinsten Spottes stumpf machen; mit einem niemals erzwungenen oder schlecht gewählten Scherzworte war er im Stande, den Zorn seiner Gegner zu entwaffnen oder die müden Hörer zu erquicken, während er dieselben durch seine gute Laune glauben machte, daß der Vortheil auf seiner Seite sey, und auf Kosten seines Gegners die Lachlust über einen Angriff erregt wurde, der ihn zermalmen sollte. In Briefen seiner Zeitgenossen wird bloß zweier Fälle, in denen seine Heiterkeit wich, als ein Beweis erwähnt, zu welchen Ausfällen der Wuth sich die Opposition verleiten ließ, zugleich aber auch bemerkt, wie schwer es ihm bei seinen Gemüthsanlagen werden mußte. Wir führen hier die mit vielem Nachdruck von Fox gesprochenen Worte an: daß seine Ansicht über den Minister der Art sey, daß er sich nicht mit ihm allein in einem Zimmer befinden möchte.

So zahllos auch die Triumphe seines Temperaments waren, eben so häufig und weit schwieriger aufzuzeichnen waren die seines Witzes. Es scheint, daß derselbe ungemein charakteristisch und natürlich war und ohne die mindeste Anstrengung sich äußerte, ganz im Einklange mit seinem ruhigen Gemüthe; etwa

Digitized by Google

das, was Clarendon von Karl II sagt: „sein Witz war gefälliger, gutmüthiger, ansprechender Art," durchaus ohne Anmaßung. Diese seine Gabe machte sich stets so passend geltend, daß sie nie ihre Wirkung verfehlte, und sich Jedermann wunderte, nicht früher schon denselben Gedanken gehabt zu haben. Wir sind nur wenige dieser Fälle anzuführen im Stande, auch ist uns dies nur dadurch möglich, daß einzelne Ausdrücke die einer scharfen Laune waren, wodurch sie uns erhalten wurden; sie geben daher nur einen unvollkommenen Begriff von der Seelenruhe und Heiterkeit der Gedanken, die aus allen seinen Reden sprach. So geschah es einst, daß ein Redner, der ungestüm seinen Kopf forderte, sich umdrehte und sein Opfer sanft schlummern sah, was natürlich seine Wuth noch mehr steigerte. Er klagte daher den Minister an, daß er schlafe, während sein Land zu Grunde gehe; worauf dieser bloß bedauerte, daß man ihm den Trost des ärgsten Verbrechers raube, vor seiner Hinrichtung noch eine Nacht schlafen zu dürfen. Als er ein andermal in einer ähnlichen Erholung von einem weniger begabten Redner, der jedoch gleiche Entrüstung darüber zeigte, überrascht wurde, bemerkte er bloß, wie hart es sey, gescholten zu werden, wenn er in kurzem Schlafe Erleichterung für herbe Sorgen suche; fügte aber sogleich, wie zu sich selbst gekommen, hinzu, daß es etwas unrecht von dem Redner sey, wenn er ihn wegen des Gebrauchs einer Arznei tadle, die er mit so viel Weisheit verordnet habe. Dieselbe gute Laune und Gabe zu Schwänken verließ ihn nicht, als er auf den Bänken der Opposition saß. Jedermann kennt die berühmte Rede, die, wenn sie auch den Zweck verfehlte, dennoch dem, der sie hielt, den Ruf der Ehrlichkeit und die allgemeinste Anerkennung verlieh.

Als Herr Martin den Antrag stellte, man solle einen Staar hinter des Sprechers Stuhl stellen und ihn die Worte lehren: „Ehrlose Coalition," entgegnete Lord North kalt, daß es, so

Digitized by Google

lange ihnen das ehrenwerthe Mitglied bleibe, unnöthig Geld verſchwenden hieße, da ihm ja der Staat ſein Amt durch Vollmacht übertragen könne. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein ſolcher Mann im Kreiſe von Vertrauten der angenehmſte Geſellſchafter ſeyn mußte. In ſeiner Familie, ſo wie in ſeinem Privatleben, war ſein Charakter ſehr liebenswürdig, ein Muſter von Redlichkeit und unbefleckter Ehre.

Seine Verdienſte als Staatsmann waren weit unter denen des Redners und des Menſchen. Der amerikaniſche Krieg iſt ein großer Flecken auf ſeinem Namen. Was ſeine Theilnahme an der Coalition betrifft, ſo findet ſie Entſchuldigung in der Bitterkeit, mit der ihn ſeine Feinde ſo lange verfolgt haben; übrigens ſchienen ſie dadurch, daß ſie ihn, den ſie ſo maßlos angegriffen hatten, als Mann ihrer Partei aufnahmen, ihr Unrecht einzuſehen oder wenigſtens zu bekennen, daß die Anſicht, die ſie vorher über ihn ausgeſprochen hatten, nicht ihre Ueberzeugung war. Dieſe Maßregel, von ſchlimmer Vorbedeutung für die Whigs, erſchien eher als ein ihrem großen Gegner ſpät bezahlter Tribut, und kann man ihm keinen Vorwurf machen, daß er die Gründe ihrer Handlungsweiſe nicht zurückwies oder genauer unterſuchte. Seine Politik gegen unſere Colonien, deren warmer Vertheidiger er im Parlament geweſen war, und wofür er als erſter Miniſter alle Verantwortlichkeit trägt, läßt keine Schutzrede zu, auch kann man über ſeine Stellung und über eine Frage ſo wichtiger Art die Entſchuldigung nicht gelten laſſen, daß er des Königs Raſerei kannte, die gegen die Volksfreiheiten einen hoffnungsloſen und vernichtenden Kampf führte. Es waltet kein Zweifel ob, daß dies der Fall war; er wollte lange das Staatsruder verlaſſen, weil Georg III darauf beſtand, daß eine falſche Richtung eingeſchlagen werde, die nicht die rechte war; er hätte es übrigens ſogleich verlaſſen ſollen, als er mit dem Schiffseigenthümer über die Hauptfragen

uneinig ward, und nicht länger ſeinen eigenen Weg gehen konnte. Allein fortwährendes Zureden, häufiges Grollen, die heftigſten Klagen ſeines Königs, er möge ihn nicht in die Hände ſeiner Feinde fallen laſſen, und wiederholte Verſprechungen, daß er ihn in einigen Wochen entlaſſen werde, ſobald ſich die Dinge anders geſtalten würden, hielten ihn auf ſeinem Poſten zurück. Es iſt am Platze, dieſe zuverläſſige und wichtige Thatſache hier zu erwähnen; es liegen uns von des Königs Hand die Beweiſe vor, wie er die Abneigung ſeines Dieners, länger ſeine Stelle zu behaupten, bekämpft und Alles aufbietet, ſeinen Austritt, wenn auch nicht zu verhindern, doch zu verzögern. Es konnte nicht fehlen, daß dieſe wiederholten Verſuche, die Geſinnung eines Mannes von der Gemüthsart Lord Norths zu erſchüttern, die beabſichtigte Wirkung hatte; auch mußte die unvermeidliche Gefahr, die durch ſeinen Rücktritt drohte, bei ihm die Schwierigkeit vermehren, das Staatsruder zu verlaſſen, ſo lange die Beſorgniß nicht geſchwunden war.

Bei alle dem mangeln uns doch die Gründe, ſeine Handlungsweiſe als Staatsmann zu entſchuldigen. Sobald er einmal gefunden hatte, daß er die Politik, die ſein ſtarrköpfiger und tollſinniger König ihm vorſchrieb, nicht befolgen, folglich auch nicht vertheidigen konnte, hätte er ſeine Siegel in deſſen Hände zurückgeben ſollen. Sowohl dem König als dem Volk kann nur ſchlecht damit gedient ſeyn, daß Monarchen auf dieſe Weiſe in Stand geſetzt werden, nach Laune oder unter dem Einfluß wilder Leidenſchaften zu regieren, dazu aber Diener verwenden, die ihre Maßregeln mißbilligen und ſich gleichwohl zu Werkzeugen ihres Willens brauchen laſſen. Was kann auch ein ſchlechter König anders wünſchen, als daß ihm ſolche Perſonen zu Gebote ſtehen, die ihm gegenüber keinen Willen und keine Meinung haben, und die er jederzeit zu Allem gebrauchen kann, weil ſie ſich ihm ſtets mehr mit Leib und Seele ergeben. Weit,

Digitized by Google

ſehr weit entfernt, in dieſem Hauptpunkte Lord North recht-fertigen zu wollen, müſſen wir bemerken, daß der Widerſpruch, der zwiſchen ſeinen Geſinnungen und den politiſchen Maßregeln, die er ergriff, ſtattfindet, bei weitem die verderbliche Politik nicht erklärt, die nach langen und verderblichen Kriegen unſer Reich zerſtückelte. Was ſonſt als ein Fehler ſeiner Urtheilskraft anzuſehen wäre, wurde durch den unglücklichen Ausgang zum Verbrechen, das bloß noch durch die Erwägung liebenswürdiger Eigenſchaften gemildert wird, die aber im Leben eines Staats-manns in hoher Stellung nicht in Betracht kommen.

Wenn wir jedoch der Wahrheit getreu ſein Verbrechen gehörig ſtempeln, ſo müſſen wir gerechterweiſe hinzufügen, daß daſſelbe in unſrer neuern Geſchichte nicht allein ſteht. Wie oft haben nicht Miniſter in manchen wichtigen Fällen ihre Grund-ſätze geopfert, nicht aus gutmüthigem Wunſche, damit der König keinen Kummer empfinde, ſondern aus feiger, ehrloſer Beſorg-niß, ihre Gegner möchten in ihre Stellen treten, wenn ſie als Männer für ihre Jedermann bekannte Meinung einſtänden? Wie Viele von ihnen wären nicht ohne den herben Rückblick in ihr eigenes Leben die Erſten, die heuchleriſch über Lord North das Verdammungsurtheil ausſprechen würden, und doch wären auch ſie eher bereit, ſich zur Meinung ihrer Gegner zu bekennen, als muthig ihre eigene zu vertheidigen? Wir wollen die Sache von allen Seiten betrachten. Was Lord Norths Führung des amerikaniſchen Kriegs betrifft, ſo erinnern wir an ähnliche Verbrechen von Staatsmännern, die ihm nachfolgten und höher begabt waren, als er, und dann wieder an andere, die ihm bloß dadurch glichen, daß ſie eben ſo hohe Stellen bekleideten, ohne ſeine Geiſtes- und Gemüthsgaben zu beſitzen. Es handelt ſich nicht bloß davon, gegen einzelne Männer gerecht zu ſeyn, ſondern es betrifft das ſchwerſte Verbrechen, deſſen ſich ein Miniſter ſchuldig machen kann — indem er ſeine Grundſätze ſeiner

Digitized by Google

Stellung aufopfert und ſeinem König und ſeinem Lande nicht nach Gewiſſen rathet, ſondern wie ſie es am liebſten hören und es ihm den größten Nutzen bringt.

Der erſte Fall der ſchweren Wirkung eines ſolchen Verbrechens fällt in das Jahr 1793, als Pitt zur Kriegspartei überging; auch ging keiner von Lord Norths Gegnern ſo weit im Haſſe wie Pitt, der ſich ſogar in keine Verhandlungen mit For' Partei einlaſſen wollte, bevor ſie ihren neuen Alliirten nicht ausgeſtoßen habe. Damals entfernte Lord North mit einer Großmuth, wie ſie unter Staatsmännern ſelten iſt, jedes Hinderniß zur hohen Stellung ſeines bittern Gegners, indem er auf alle Anſprüche an die Gewalt verzichtete. Niemand ſah ſo klar als Pitt die verderblichen Folgen des Kampfes, in den ihn ſeine neuen Verbündeten, die Ausreißer von der Whigsfahne, zogen oder zwangen; Keiner erkannte und ſchätzte ſo ſehr die Segnungen des Friedens, als der Finanzminiſter, der ein Jahr vorher bei Vorlegung einer Reduction unſers Staatsbudgets ein ſolches Bild von unſrer Nationalwohlfahrt entworfen hatte, wie es ſogar für ſeine große Beredſamkeit zu glänzend war. Es iſt daher wohl bekannt und von ſeinen wenigen überlebenden Freunden beſtätigt, daß Pitts Gedanken alle für den Frieden waren. Der Hof und die Ariſtokratie aber waren für Krieg; das Land ſelbſt nicht ungeneigt dazu, und befand ſich gerade in dem aufregbaren (noch nicht aufgeregten) Zuſtande, der es Pitt möglich machte, daſſelbe friedlich zu ſtimmen, oder alle Volksleidenſchaften für den Krieg zu wecken.

Unter dieſen Umſtänden ſah der gewandte Tactiker, deſſen Genie ſich in parlamentariſchen Verhandlungen nur ſchwach entfalten konnte, bald ein, daß ein Krieg ihn an die Spitze der ganzen Staatsgewalt ſtellen und durch Vereinigung mit dem ariſtokratiſchen Theil der Whigs den Einfluß dieſer Partei für immer lähmen müſſe; er zog es daher vor, ſein Land in einen

Digitized by Google

mächtigen Krieg zu verwickeln, den er durch einen Bund mit seinem großen Gegner leicht hätte verhindern können; aber dann hätte er die Gewalt, die er allein wollte, mit Fox theilen müssen. Dieses Verbrechen war größer als das von North begangene, und findet darin keine Milderung, daß das Land oder wenigstens die höhern Classen mit dem Hofe in dem Vorurtheil befangen waren, dem Pitt sein eigenes Urtheil aufopferte. Freilich fand derselbe auch seinen Lohn für die gern gesehene Aenderung seiner Gesinnungen. Wir Alle leben noch unter dem Eindrucke dieser schändlichen politischen Handlung.

Man führt oft als Beispiel ähnlichen Verraths das Aufgeben der katholischen Frage durch Pitt an, als er wieder im Jahr 1804 an's Staatsruder kam, und das Opfer, welches die Whigs bei seinem Tode der Frömmelei Georgs III brachten. Keiner dieser Fälle ist jedoch mit der tiefen Schattenseite menschlichen Eigennutzes zu vergleichen, wovon wir oben erzählt haben. Das einzige Unterscheidungszeichen ist der Krieg, der geführt ward; auf der einen Seite der Wunsch der Pitt-Partei, denselben mit aller Energie zu führen, auf der andern der von Fox, ihn beendigt zu sehen. Uebrigens lehrt uns die neuere Geschichte Beispiele, die mit den französischen und amerikanischen Kriegen viele Aehnlichkeit haben. Als der Friede geschlossen und der letzte Widerstand gegen die Emancipation, Georgs III Frömmelei, entfernt war, hatten diejenigen, die bisher die herbe, eines freien Landes unwürdige Sprache geführt hatten, man solle „unglücklichen, nicht zu beseitigenden Vorurtheilen höhern Orts" nachgeben, keinen Anlaß mehr, sich so auszudrücken. Der Prinz-Regent, spätere König, hatte keine Vorurtheile, die irgend Jemand von noch so empfindsamer Natur zu berücksichtigen sich berufen finden konnte, denn er war bis zur Zeit der Krankheit seines Vaters ein warmer Freund der Katholiken gewesen. Kaum hatte er sich jedoch gegen seine frühern Ansichten erklärt,

Digitized by Google

ſo erklärten Lord Caſtlereagh und Canning, daß man ſeine religiöſen Anſichten (Georgs IV religiöſe Anſichten!) ſchonen müſſe; und ein Miniſterium nach dem andern wurde gebildet, indem man vorzugsweiſe Rückſicht auf Männer nahm, die ohne Grundſätze waren, um Parteiintereſſen beſſer verfolgen zu können und die Wohlfahrt des Landes unbeſchützt zu laſſen. Der gegenwärtige Zuſtand Irlands und bis zu einem gewiſſen Grade die unwürdige Handlungsweiſe, die ihre Nachfolger in irländiſchen Angelegenheiten befolgten, ſind die natürlichen Früchte dieſes ganzen Syſtems ohne Grundſätze.

Die parlamentariſche Reformfrage erheiſcht eine eben ſo vielſeitige Unterſuchung. Mochte es nun Recht oder Unrecht ſeyn, zur Erhaltung des Landfriedens nöthig oder als Quelle unentwirrbarer Verwicklungen erſcheinen, wollte man eine andere Verfaſſung gründen, wie es eine Partei nannte, ſie wiederherſtellen, wie es eine andere hieß, ſo ſtimmten doch Alle darin überein, daß am Verfaſſungsgebäude, ſo wie es ſtand, Einiges verändert werden müſſe. Wie dem nun auch ſey, ſo war es Sache der Staatsmänner, die wichtigſte Frage, die jemals einem Staatsrath zur umſichtigſten Erledigung vorgelegt wurde, mit dem ganzen Ernſte zu behandeln, eine Frage, die in jedem andern Zeitalter und in jedem andern Lande nicht in ruhiger Verhandlung, ſondern mit Schwert und Speer der Kämpfer in Waffen entſchieden worden wäre.

Sie wurde mehr als einmal und durch mehr als eine Partei zum Gegenſtand eines Vergleichs gemacht, einmal aufgenommen, das andere Mal bei Seite gelegt, mehr nach Gefallen als aus Pflichtgefühl der Staatsmänner. Sicherlich haben ſolche Männer kein Recht, den Lord North zu tadeln, daß er ſeine Stelle nicht aufgab, weil der amerikaniſche Krieg nicht in ſeinem Sinn geführt wurde, ſtatt das Staatsruder zu verlaſſen und die Thore des Regierungspalaſtes der Oppoſition

Digitized by Google

zu öffnen. In dieſer Beziehung haben ſie Lord North weit übertroffen. Keine Parteirückſichten konnten ihn jemals wieder auf die Seite der amerikaniſchen Frage zurückbringen, der er einmal entgangen war. In dieſer Lage der Dinge ergriffen die „Reformer der elften Stunde“, nachdem ſie auf andere Weiſe Alles verſucht hatten, die Gelegenheit, ſich unabhängig vom neuen Miniſterium zu machen, und kehrten in dieſem Wahne in den Schoß ihrer alten Kirche zurück, indem ſie von Neuem für das Beſtehende ſtimmten und geſchworne Feinde aller Reformen wurden.

Neuere politiſche Ereigniſſe in Canada unter einem freiſinnigen Miniſterium haben Lord North in etwas gerechtfertigt, ſo weit als Mißgriffe weniger talentvoller Männer die Fehler ausgezeichneter Vorgänger beſchönigen können. Als die ſinnloſe Thorheit Staatsmarime bei uns ward, daß man vollkommen nutzloſe und bloß Koſten verurſachende Colonien behaupte, von denen man allgemein annehmen muß, daß ſie ſich früher oder ſpäter unabhängig machen und von dem Mutterlande trennen werden, ſo wagte Niemand zu widerſprechen, was ohnehin unmöglich war; man antwortete jedoch, daß kein Staat freiwillig Beſitzungen aufgeben dürfe, ohne durch Waffenmacht dazu gezwungen zu werden, und daß die Geſchichte kein Beiſpiel einer ſolchen Auslieferung ohne heftigen Kampf aufweiſe. Was that Lord North und die andern Urheber dieſes ſchändlichen Kriegs mit Amerika anders, als nach dieſem Grundſatz handeln?

Man neigt ſich heutigen Tages allgemein zu der Anſicht, daß man in ähnlichen Fällen, und zwar in den wichtigſten, eben ſo wie Lord North handeln müſſe. In der That ſind Viele der Meinung, und mehrere unſrer heutigen Staatsmänner ſtimmen ihnen bei, daß es unter ſolchen Umſtänden Pflicht ſey, das Staatsruder zu verlaſſen. Wir haben hierbei das im

Digitized by Google

Auge, was man „offene Fragen“ nennt, einen politiſchen Lehrſatz der ſchändlichſten, verworfenſten Art, den gehörig zu bezeichnen es uns an Worten fehlt.

Noch Niemand hatte bis jetzt die Frechheit, eine ſo ſchmachvolle Handlungsweiſe als politiſchen Grundſatz aufzuſtellen, deſſen Tendenz es wäre, zu verlangen, daß diejenige Partei, die ihre bekannten und eingeſtandenen Grundſätze mit ihrer amtlichen Stellung für unvereinbarlich hält, ſich der Verantwortlichkeit für darauf Bezug habende Maßregeln begibt, ohne jedoch die Stelle und deren Ertrag zu verlieren. Nicht zu vergeſſen, daß dies nicht in Fragen von geringer Wichtigkeit geſchieht, worüber Männer, die als politiſcher Körper eines Staats ſich über deſſen wichtigſte Intereſſen berathen, leicht einig werden oder ſie aufgeben — dem iſt jedoch nicht ſo; man verlangt, daß ſich unſre öffentlichen Männer moraliſch aufgeben, und nimmt eine ſolche politiſche Ketzerei an. Man verlangt geradezu, daß die Miniſter der Krone keine eigene Meinung darüber haben ſollen, ob die Reformen durchgreifend oder bloß progreſſiv — ob die Wahlfreiheit ausgedehnter oder nicht — ob öffentlich oder geheim abgeſtimmt — ob die Korngeſetze verändert werden ſollen oder nicht; ſie allein aus dem ganzen Volk ſollen ſtumm und unthätig ſeyn, nichts denken und ſich nicht von der Stelle bewegen, und mit einem Wort nichts weniger und nichts mehr als eben *nichts* thun. Wir brauchen weiter nichts hinzuzuſetzen. Das Wort „Abdanken“, worüber ſchon ſeit hundertundfünfzig Jahren geſtritten wird, iſt das einzige, was hierauf paßt. Kann etwas klarer ſeyn, als daß es politiſche Fragen gibt, worüber ein Miniſterium nothwendig eine Meinung haben muß, und daß es eben ſo nöthig iſt, daß alle Glieder deſſelben darüber einig ſeyen, wenn es überhaupt eine Regierung geben ſoll? Warum gelangen politiſche Parteien an's Staatsruder, wenn es nicht deßhalb geſchieht,

Digitized by Google

weil ſie unter ſich über große Fragen einig und mit ihren Gegnern uneinig ſind? Der Begriff politiſcher Moral verſteht das **idem sentire de republica** als eine erlaubte Vereinigung tugendhafter Männer für einen großen Zweck, das **idem velle atque idem nolle** iſt eben ſo ein bekannter Grundſatz alles Zuſammenhandelns. Freilich machen die Genoſſen des Catilina eine Ausnahme hiervon. Kann man in der That nur einen Augenblick zweifeln, daß, ſobald ein Miniſterium erklärt, „es könne über dieſe oder jene Frage nicht einig werden," die Zeit gekommen iſt, es zu ändern und ein anderes zu bilden, damit der Staat in ſeinen theuerſten Intereſſen nicht nothleide? Das ſind Fragen, über die ſich Jedermann, Staatsmann oder Privatperſon, Herrſcher oder Unterthan ein Urtheil bilden ſollte; und ſind die Maßregeln, die ergriffen werden ſollen, entweder dem Staate zuträglich oder nachtheilig. Das Volk hat das unbeſtrittene Recht, das Miniſterium zu unterſtützen, wenn es ſein Wohl wahrt, oder ihm zu widerſtehen, wenn es nachtheilig wirkt. Das Verlangen, daß über ſo wichtige Fragen die Miniſter dieſes Landes keine Meinung haben und unthätig dabei bleiben ſollen, hieße keine Regierung begehren, da wo ſie am nöthigſten iſt, und warum? Weil diejenigen, deren Händen das Staatswohl anvertraut iſt, lieber ihre Stellen behalten, denn als redliche Männer handeln.

Zuweilen bekennt man ſich zu einer andern Anſicht, die jedoch ſo gemeiner, ſo unvergleichlich niederträchtiger Art iſt, daß wir kaum wiſſen, welchen Namen wir ihr geben ſollen. Wie! verſteht man ſo Regierungspflichten? Sollen Männer in ſo hohen Stellungen bloß geben, was man von ihnen fordert, und bloß, weil man es von ihnen fordert, ohne zu unterſuchen, ob es wohlgethan iſt? Sollen ſie bloß deßhalb die Veſte des Staates bewachen, damit man ſagen könne: Klopfet an und es wird euch geöffnet werden? — Sicherlich

Digitized by Google

verdienen ſolche Menſchen nicht einmal denen gleich geſtellt zu werden, die

— visser senza infamia e senza lodo;

ſondern von denen man eher ſagen kann:

Non ragionam di lor ma guarda e passa. [1]

Während Lord North die Majorität des Hauſes der Gemeinen für ſich hatte, war er nur ſehr wenig von irgend einem politiſchen Talent ſeiner Partei unterſtützt. Keiner der Miniſter hielt zu ihm, um die Maßregeln der Regierung zu vertheidigen. Seine einzige Stütze waren Rechtsmänner, weßhalb Gibbon uns ihn beſchreibt, wie er zwiſchen den großen Geſetzesſäulen ſeiner Verwaltung ſchläft, den Staatsanwalt und Staatsprocurator zu beiden Seiten, die ſeine ganze Stärke ausmachten, bis Herr Dundas, ebenfalls ein Rechtsmann, als Lordadvocat von Schottland eine neue und werthvolle Stütze ward.

[1] Dante, Inf.

Lord Loughborough.

Wedderburne, später Lord Loughborough und Graf von Rosslyn, war einer von den wenigen ausgezeichneten Rechtsmännern, die sich sowohl im Parlament als in der Westminsterhalle auszeichneten. Perceval war unter dieser Classe ausgezeichneter Engländer der Erste, so wie es Lord Merville unter Männern, die für das schottische Richteramt erzogen wurden, aber in England erst zu Ansehen gelangten, war. Wedderburne war gewissermaßen Beides, da er seine Laufbahn in Edinburg begann, wo er sich durch sein Rednertalent und die Heftigkeit seines Angriffs gegen ein Mitglied der obern Justizbehörde auszeichnete. Dies hatte einen Streit mit dem Gerichtshofe zur Folge, der mit seiner Versetzung aus der Provinz nach England endigte. Er war ein Mann, dem große geistige Mittel zu Gebote standen, die er mit vieler Sorgfalt ausgebildet hatte und größtentheils in öffentlichen Reden geltend machte. Weit entfernt, ein genauer Kenner des Gesetzes zu seyn, hatte er sich doch so viel Erfahrungen gesammelt, daß sein Wissen für die gewöhnlichen Rechtsfälle des **Nisi Prius** ausreichte. Man nimmt an, daß er unsre Adelsgesetze hinlänglich kannte, was übrigens kein außerordentliches geistiges Vermögen voraussetzt. Er that dergleichen, als kenne er unsre Verfassungsgesetze sehr genau; dies wird jedoch vielfach in Zweifel gezogen, den

Digitized by Google

ſeine wenig gewiſſenhafte Art, jeder politiſchen Partei zu dienen, noch vergrößert. Seine Reden waren namentlich da ausgezeichnet, wo er Thatſachen behandelte; alle ſeine Zeitgenoſſen verſichern, daß er darin ſeines Gleichen nicht hatte. Wahrſcheinlich war es auch dieſe Gabe des Erzählens, dieſe Annahme des Wahrſcheinlichen und dieſe ſcharfe Prüfung aller juriſtiſchen Beweiſe, was ſeine Rede in der Douglas'ſchen Rechtsſache vor den Schranken des Oberhauſes ſo berühmt machte, und worüber ſelbſt Fox urtheilte, daß ſie die ſchönſte ſey, die er je gehört habe. Man muß jedoch gegen dieſes große Lob erwähnen, daß dieſer große Mann nur in wilden Ausbrüchen ſeines Rednertalents glänzte und daher leicht im Falle war, die Fähigkeit ſchöner Darſtellung und logiſcher Schlußfolgerung an Andern zu überſchätzen. Daß die obenerwähnte Rede eine merkwürdige Entfaltung redneriſcher Talente war, geben Alle zu, die ſich daran erinnern, und noch bis auf unſre Zeit lebten. Daß Lord Loughborough den Douglas'ſchen Rechtsfall nicht vergaß, wie dies mit vielen bloß juriſtiſchen Beweisſätzen, die er im Laufe der Zeit geltend gemacht hatte, der Fall geweſen ſeyn ſoll, erhellt aus einem motivirten Urtheil der oberſten Juſtizbehörde, in dem er Thatſachen berührt, die keinen Bezug auf den vorliegenden Rechtsfall hatten, in dem Douglas'ſchen jedoch ſchon ihre Anwendung gefunden hatten. Seine Redeweiſe wurde in ſeinen jüngern Jahren für ausgezeichnet gehalten; obgleich ſie ſchon damals an die Genauigkeit in Styl und Sprache ſeiner ſpätern Jahre, die zuweilen an's Lächerliche grenzt, erinnert. Jedenfalls war er unter ſeinen Zeitgenoſſen viel zu berühmt, und mußte ſich daher durch ſein Rednertalent über gewöhnliche Rechtsmänner erhoben haben. Daß er viele Sorgfalt darauf verwandte, iſt gewiß; man nimmt daher an, daß er bei einem Schauſpieler Unterricht genommen habe. Auf keinen Fall ſparte er Mühe, um ſeinen nördlichen Accent nicht

Digitized by Google

merken zu laſſen, ſowie er auf's ſorgfältigſte Provinzialismen vermied. Seine Bemühungen wurden allerdings in Beidem mit Erfolg gekrönt; am Ende trug jedoch die Natur ihren Sieg davon, der überall da gewiß iſt, wo ihr Zwang angethan wurde. Seine Provinzialismen und vaterländiſchen Töne kehrten gegen den Abend ſeines Lebens zurück und bewieſen, daß die Anſtrengung, ſie zu unterdrücken, nur ſo lange dauern konnte, als ſeine geiſtigen Kräfte nicht geſchwächt waren.

Als Sir Fletcher Norton ſeine Stelle niederlegte, kam er in den nördlichen Gerichtsbezirk, damals noch mit dem Rang eines königlichen Geheimeraths bekleidet. Da dies allen Geſchäftsgebräuchen entgegen und als ein wenig ehrenvolles und der Ordnung, die unter Rechtsmännern eingeführt iſt, zuwiderlaufendes Benehmen angeſehen wurde, auch abgeſehen von ſeinem übrigen Verfahren, [1] ſo wurde ſogleich von dem Hofe der Entſchluß gefaßt, mit dem Neuangekommenen nicht zu verkehren, was demſelben jedenfalls ſehr unangenehm geweſen ſeyn mußte, hätte es nicht Herr Wallace, ein Mann von großem Wiſſen und großer Gewandtheit, auf ſich genommen, nicht beizutreten, was ihn nicht allein ſelbſt hob, ſondern nahezu den ganzen entworfenen Plan vernichtete. Er ſicherte auf dieſe Weiſe, außer dem eigenen Vortheil augenblicklicher Rangerhöhung, die Stellung ſeines Gönners, der kurze Zeit darauf Staatsprocurator und ſpäter, während des North'ſchen Miniſteriums, Staatsanwalt ward und Wallace von Stelle zu Stelle mit ſich emporhob. Er practicirte im Kanzleihofe, bis die für den Rechtsmann ſo empfindliche Scheidungslinie zwiſchen den beiden Seiten der Weſtminſterhalle gezogen ward, denn damals war die Verwaltung noch nicht von der Juſtiz getrennt. Später trat er in das Haus

[1] Er kam mit demſelben Secretär, den Sir F. Norton früher in ſeinen Dienſten gehabt hatte.

der Gemeinen und wurde in sehr kurzer Zeit eine der Hauptstützen des ersten Ministers; die andere war Lord Thurlow. So lange dies dauerte und sie seine einzige Hülfe waren, konnte Lord North allerdings, wie ihn uns Gibbon als „den Palinurus des Staats" beschreibt, wohl schlafen, während sein Staatsanwalt und sein Staatsprocurator auf beiden Seiten wach blieben, um den Verlauf der Verhandlungen abzuwarten. Kein Ministerium, weder vorher noch nachher, mit Ausnahme des von Herrn Addington, hing so sehr von der Unterstützung der Männer vom Rechtsfache ab. In der That schienen sie auch mit Herrn Dundas das ganze Gewicht eines Angriffs zu tragen, den eine mächtige Opposition unter Anführung von Burke und Fox gegen das Ministerium machte, und zu dessen Verstärkung noch die Unfälle des amerikanischen Kriegs beitrugen, die ununterbrochen auf den König und seine Räthe einstürmten.

Von den damaligen Verhandlungen ist so wenig auf uns gekommen, daß man nur schwer daraus ein Merkmal von den besondern Fähigkeiten der Redner, oder in welche Classe sie gehören, erkennen kann. Der Kritiker ist nicht im Stande, aus solchen Bruchstücken zu erkennen, welcher Gattung der Redner angehört, so wenig als er die verloren gegangenen Theile ergänzen kann; sein Amt ist schwieriger als das des vergleichenden Anatomen, der bloß wenige Knochen in einer Steinschicht zu untersuchen braucht. Es wäre uns in der That unmöglich, ihm seinen Platz als parlamentarischer Redner anzuweisen, bis er in das Oberhaus trat und die Regentschaftsfrage dasselbe in den Jahren 1788 und 1789 beschäftigte. Eher sind wir im Stande, von seinem Auftreten in Gerichtshöfen zu sprechen. Verschiedene seiner Beweissätze sind uns noch erhalten, namentlich im Rechtsfalle der Herzogin von Kingston, und in zwei andern gleichberühmten, die vor dem obersten Gerichtshof abgehört wurden. Aus denselben können wir uns einen Begriff, und

Digitized by Google

zwar einen ſehr hohen, von der Klarheit und Schärfe ſeiner Beweiſe, von dem Treffenden und der Genauigkeit ſeiner Sprache, der Kraft und dem Feuer, mit dem er ſeinen Gegenſtand erfaßte und ſeinen Gegner niederhielt, machen. Es iſt bekannt, wie groß die Wirkung ſeiner Beredſamkeit auf Zuhörer war, die ohnehin günſtig für den Gegenſtand geſtimmt waren, und während einer Zeit großer öffentlichen Wirren und Täuſchungen; denn er entfaltete ſie vor dem Geheimen-Staatsrathe beim Beginn der nordamerikaniſchen Inſurrection und gegen dieſelbe.

For ſpielte darauf an, als er das Haus der Gemeinen warnte, daß es ſich nicht durch Rednergaben, wodurch Pitt beim Beginn des Kriegs im Jahr 1803 die ganze Verſammlung in das größte Erſtaunen verſetzt habe, irre machen laſſe; indem er ſie an die Rede des Herrn Wedderburne vor dem Geheimen-Staatsrathe erinnert, „wie Alle ihre Hüte in die Höhe warfen und vor namenloſem Entzücken in die Hände klatſchten," ohne jedoch auszurechnen, welche Koſten ſie davon haben würden. Von dieſer berühmten Rede iſt uns nichts erhalten, als eine kurze Stelle, worin er Franklin angreift, und mit dieſer geſchah es, wie mit allen ähnlichen, die tief einſchneiden, bloß deßhalb, weil ſie ſatyriſch gehalten iſt und einige claſſiſche Anſpielungen enthält. Sie bezieht ſich auf Briefe eines Inſelgouverneurs, die nach Wedderburne's Verſicherung nicht auf die ehrlichſte Weiſe in Franklins Hände gerathen waren, und wovon er nicht den paſſendſten Gebrauch gemacht hatte. Des General-Procurators claſſiſcher Witz erſchöpft ſich darin in Ausfällen auf des berühmten Mannes literariſchen Charakter und heißt ihn einen Mann, deſſen Namen drei Buchſtaben habe, der alte römiſche Ausdruck, um einen Dieb zu bezeichnen. Es iſt zu bedauern, daß dies Alles iſt, was uns von einem ſo gefeierten Redner geblieben, und den Ausſpruch von For rechtfertigen konnte! Dies erinnert uns an die Worte

Digitized by Google

Swifts, wenn er von einer Statue Cato's ſpricht, von der nichts als der Mittelthеil des Körpers übrig geblieben war.

Es iſt ziemlich gewiß, daß der Eindruck, den die Rede und die ganze Scene auf den Gegenſtand des Angriffs machte, nicht unbedeutend war. Er ſoll ſich zwar, als er es aus dem Munde von Jemand hörte, der etwas derb die Hoffnung ausſprach, daß er ſich nicht beleidigt fühlen werde, mit einem hochherzigen, aber etwas geſuchten Ausdruck der Verachtung geäußert haben: „daß er ſich für ſchlechter, als man ihn ſchildere, halten müſſe, wenn ihn etwas, was aus ſolchem Munde komme, kränken könne.“ Es iſt übrigens wohl bekannt, daß ſich Franklin, als die Geſandten in Verſailles zuſammenkamen, um den Frieden und die Unabhängigkeitserklärung Amerika's zu unterzeichnen, zurückzog, um ſeine Kleider zu wechſeln und in demſelben Anzug zu erſcheinen, den er vor dem Geheimen-Staatsrath getragen hatte, und zu dieſem Zwecke mehrere Jahre hindurch mit ſich führte. Man muß geſtehen, daß dieſes Benehmen nicht ganz im Einklang ſteht mit der verachtenden Gleichgültigkeit, die er bei obenerwähntem Anlaß ausgeſprochen hatte.

Als Wedderburne im Jahr 1780 den Gerichtshof präſidirte und eine beſondere Commiſſion ernannt ward, um die Aufrührer zu richten, übergab er der großen Jury eine Anklage, deren Inhalt damals Gegenſtand heftiger Verwünſchung war, die aber in ihrer Ausführung mit ungemeinem Beifall aufgenommen wurde. Sie wurde durch den Druck verbreitet und circulirte mit ſeinem Namen, was uns in den Stand ſetzt, zu beurtheilen, in wie weit die Anſichten ſeiner Zeitgenoſſen über den Werth dieſer Arbeit gegründet waren und in wie weit deren Urheber in ſeinen übrigen Schöpfungen unſre Bewunderung verdient. Wer nunmehr dieſe berühmte Anklage lieſt, wird

Digitized by Google

zugeſtehen müſſen, daß ihr Lob und ihr Tadel in gleichem Maße übertrieben wurden. Weit entfernt, das Verbrechen in Schutz zu nehmen und vor Gericht anarchiſche Grundſätze über Hochverrath zu verbreiten, beſteht deren juriſtiſcher Theil in einer Citation aus Richter Foſters Buch und einer Schlußfolgerung, die jeder Rechtsmann anerkennen wird, daß der Aufruhract keine Magiſtratsperſon hindern kann, alle geſetzliche Maßregeln zur Erſtickung von Unruhen unmittelbar nach dem Verleſen des Acts zu verſuchen, ſtatt zu warten, bis eine Stunde verfloſſen iſt. Das ganze Verdienſt ſeiner Schrift in Bezug auf deren praktiſchen Theil beſteht in der klaren, gedrängten und an manchen Stellen nachdrücklichen Skizze, die er von den letzten Unruhen, die zu dem Prozeſſe Anlaß gaben, entwirft. Man kann ſich leicht denken, daß eine Schilderung dieſer Art, geiſtvoll, mit lauter, melodiſcher Stimme kurze Zeit nach der That und während noch Alles in Erinnerung des empfundenen Angſtgefühls und in Verwünſchungen der Urheber lebte, vorgetragen, einen tiefen Eindruck machen und als eine Muſterprobe von Beredſamkeit weit über ihren wahren Werth gelten mußte. Um ſo tadelnswürdiger (und hierin liegt der wahre Grund, warum Wedderburne angegriffen wurde) war die Handlungsweiſe des Richters, der ſich in einem ſolchen Augenblick die Mühe nehmen mochte, wie aus der ganzen Anrede hervorgeht, aufzureizen und Gefühle wach zu halten, die ein rechtliebender Mann hätte ſchlummern laſſen ſollen. Binnen weniger Wochen ſeit dem Aufruhr waren ſechsundvierzig Perſonen in Anklageſtand verſetzt worden, und die Tendenz des ganzen Vortrags des Oberrichters beſtand in weiter nichts, als in einer feierlichen, prunkvollen Schilderung des ungeheuern Verbrechens und einer Verneinung alles Deſſen, was daſſelbe in den Augen des Richters mildern konnte. Sie glich eher dem Antrag eines Staatsprocurators auf Anklage, als der Anrede

des Oberrichters an die große Jury. Betrachten wir näher einen Vortrag, den man allgemein für eine Probe vollendeter Redekunſt hält, wie er in die Claſſe gewöhnlicher Productionen herabſinkt, ſo müſſen wir daraus den Schluß ziehen, daß uns in gleichem Maße das Lob, das ſeine übrigen Reden fanden, die uns nicht erhalten wurden, weniger gelten müſſe. Wir glauben ſicher zu gehen, wenn wir annehmen, daß der Erfolg, den ſie hatten, größtentheils auf Rechnung eines ſchönen Vortrags und einer hellen Stimme, die auch Gegenſtänden von geringerem Intereſſe den Reiz des Augenblicks zu verleihen wußten, zu ſetzen iſt. Wir rechnen hiezu noch ferner die niemals fehlende Wirkung einer correcten Sprache, mochte ſie nun im Gerichtshof oder im Parlament in Anwendung kommen, worin in der Regel die beſten Sprecher nur zu nachläſſig zu ſeyn pflegen.

Daß er während ſeines ganzen Lebens ein vollſtändiger Parteimann war, iſt eben ſo gewiß, als daß er all ſein Gelingen jenem Parteieinfluß verdankte. Mit ſeinem Eintritt in den Gerichtshof hörte er nicht auf, den Werth ſolcher Verbindungen zu ſchätzen, und es iſt außer Zweifel geſtellt, daß er ſchon als Mitglied eines untern Gerichtshofs die Erhöhung im Auge hatte, die ihm ſpäter zu Theil ward. Es wäre vergebens, in ſeiner glänzenden und durchaus glücklichen Laufbahn irgend einen politiſchen Glauben, irgend ein feſtes Beharren bei einer nie wankenden Handlungsweiſe zu erkennen. Er trat in's Parlament zu einer Zeit, wo es keine Gefahr brachte, in Oppoſition mit dem Miniſterium des Lords North zu treten, und zeichnete ſich mehrere Jahre hindurch unter deſſen heftigſten Gegnern aus, zu einer Zeit, wo daſſelbe keine Fehler machte und die ſpätern Attentate gegen die Freiheit des Landes und den Weltfrieden noch nicht begangen waren. Er ſchloß ſich ihm gegen das Ende des amerikaniſchen Kriegs an, während ſeine Maßregeln von Tag zu Tag weniger zu vertheidigen waren,

Digitized by Google

und es iſt eine bekannte Thatſache, daß er, wie Andere mehr bei ähnlichen Anläſſen, kaum noch ein Wort zu ſprechen im Stande war, ſo ſehr hatte ihn die Wuth nach Rangerhöhung ergriffen und betäubt. [1]

Er kam jedoch bald wieder zu ſich und blieb in ſeinem Amte der ſtete, nie weichende Anhänger aller Maßregeln, wodurch ſeine frühern Gegner vollends unpopulär wurden, bis ſich der Haß gegen dieſelbe in einem Aufruhr Luft machte; auch dann verließ er ſie nicht, als ſie die Zerſtücklung des Reichs herbeiführten. Nachdem er ſchon ſeine Stelle im Senat und Forum niedergelegt hatte, wirkte er noch im Gerichtshofe für ſie, während ſie mit ihren ehrgeizigen und gewiſſenloſen Gegnern ſich verbündeten. Mehrere Jahre lang, während des Pitt'ſchen Miniſteriums, war er der wirkliche, wenn auch nicht anerkannte Führer der For'ſchen Partei im Oberhaus und erſter Oberrichter am Civilgericht der Weſtminſterhalle. Schon unter der Coalition hatte er einen Vorgeſchmack von der hohen Würde und Gönnerſchaft, der Macht und des baaren Gewinns bekommen, die das unveränderte Ziel ſeines Ehrgeizes waren, indem er Großſiegelbewahrer während der kurzen Dauer dieſer Verwaltung war. Das Gelingen ſeiner Plane weckte jedoch nur noch mehr ſeine Luſt; auch war er unter den kühnen und furchtloſen Rathgebern des Prinzen bei der Regentſchaftsfrage der kühnſte und verwegenſte.

Niemand kann, wenn er dieſe berühmte Streitfrage ruhig in's Auge faßt, zweifeln, daß der Buchſtabe unſrer Verfaſſung und das Bedürfniß, dieſelbe ſchnell zu entſcheiden, ſich entgegenſtanden. Es kann nichts mehr dem innern Weſen der Monarchie entgegen ſeyn, als eine Aenderung der Erbfolge, eines Grundſatzes,

[1] Junius ſpielt in ſeinem XLIV. Briefe darauf mit den Worten an: „Wir ſahen ihn in dem Hauſe der Gemeinen gänzlich verwirrt und nahezu aller ſeiner Fähigkeiten beraubt."

Digitized by Google

wegen deſſen man ſo bittre und ſchädliche Folgen erträgt, womit ſo große Gefahr und ſo viele praktiſche Nachtheile verbunden ſind, wenn der Souverän durch Minderjährigkeit, hohes Alter oder Krankheit unfähig geworden iſt, und ſtatt einer geſetzmäßigen Succeſſion die Abſtimmung ſeines Volks durch einen Act veranlaſſen muß, der die erſten Grundſätze des Regierungsſyſtems erklärt. Dieſes Berufen, nicht der bloße Act der Wahl eines Regenten, ſondern die Vorſchrift ſeiner geſetzlichen Befugniſſe, heißt nichts Anderes, als die Einführung einer neuen Verfaſſung während der Unfähigkeit des Monarchen. Eine ſolche Maßregel, wenn ſie augenblicklich den Zwecken einer Regierung dient, ſollte niemals dahin führen können, daß der frühere Herrſcher wieder auf den Thron ſteige, ſobald er volljährig oder geheilt wird. Die Gründung einer Commiſſion durch einen wahnſinnigen König, um das in's Werk zu führen, was die beiden andern Staatsgewalten beſchloſſen hatten, der äußere Schein eines vollgültigen Acts, wobei alle Drei mitwirkten, beleidigten jeden Begriff von einer Verfaſſung und den geſunden Menſchenverſtand mehr als die Form der freien Wahl, die dabei in Anwendung kam. Es waren jedoch wichtige Gründe vorhanden, die dieſe mißlichen Betrachtungen aufwogen und mit einer ſolchen widerſinnigen Maßregel verſöhnten. Sie ſchien nöthig zu ſeyn für des Königs Sicherheit, damit er vom Augenblick ſeiner Heilung an ſein Scepter wieder ergreifen könne. Sein Stellvertreter durfte keinen Antheil an dieſer Maßregel nehmen, demſelben überhaupt keine Entſcheidung darüber zuſtehen, wann der kranke König als geheilt zu betrachten ſey und ſein Amt wieder antreten könne, noch darüber, wann ſeine Bekleidung deſſelben ein Ende nehme. Wäre derſelbe mit der vollen Herrſchergewalt verſehen worden, ſo wäre es immer mißlich geweſen, ſeinen Einfluß in einem ſolchen Falle zu verhindern. Da es ſich demnach darum handelte, ſo wenig als möglich an den Staatsverhältniſſen zu ändern, ſo

Digitized by Google

wären offenbar mißliche Zustände möglich gewesen, hätte der Regent eine volle Herrschermacht, während des Königs geistige Fähigkeiten schlummerten, ausüben können. Derselbe hätte beim Wiederantritt seines Amts eine neue Ordnung der Dinge vorgefunden, und wären solchergestalt die Staatsangelegenheiten durch Jemand besorgt worden, der sich natürlich in feindseliger Stimmung befinden mußte, während der Regent, zugleich sein Nachfolger, nothwendig noch zu seinen Lebzeiten allen Einfluß genießen konnte, den er sich während der beschränkten Dauer seiner Regierung und im Vorgeschmack seiner spätern Thronbesteigung zu verschaffen gewußt hätte. Diese Betrachtungen, verbunden mit der großen Unpopularität des Thronerben und seiner Anhänger, der Coalitionspartei, veranlaßten Pitt, seinen Antrag auf eine Regentschaft zu stellen, deren Befugnisse durch eine Bill der beiden übrigen Staatsgewalten, des verkrüppelten Parlaments, festgestellt wurden, statt daß sie sich an den Thronerben wandten, den Thron vacant erklärten und ihn ersuchten, sich auf einige Zeit darauf zu setzen. Die plötzliche Genesung des Königs verhinderte diese Maßregel; sie wurde jedoch mit großer Opposition und nach vielen Debatten im Jahr 1810 abermals versucht. Da man auf diese Weise Erfahrungen gesammelt hat, so kann man diesen wichtigen Grundsatz nunmehr als festgestellt ansehen.

Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß das Parlament von Irland, als der Antrag zum ersten Male gestellt wurde, denselben ganz verschieden von Großbritannien aufnahm; unsere Mitbürger sind feurige Anbeter der Sonne, obgleich sie mehr im Westen wohnen. Sie konnten weder das Dringende dieser Angelegenheit begreifen, noch eine unzeitige Aeußerung ihres Eifers zurückhalten, und machten dem Prinzen von Wales den Vorschlag, den Thron zu besteigen, es ihm überlassend, welche Bestimmung er deßhalb treffen wolle, falls sein Vater wieder

Digitized by Google

geheilt werde. Dies ist dasselbe Land, das ungefähr dreißig Jahre später Grund hatte, mit demselben Fürsten unzufrieden zu seyn, gleichwohl die schmachvollste Verehrung für ihn zeigte, als er in der Epoche seines Lebens, in der er am meisten gehaßt war, sich dorthin begab. Man ging so weit, Unterschriften für den Bau eines Palastes für ihn zu sammeln, wozu jedoch niemals ein Heller bezahlt wurde. [1]

Lord Loughborough nahm großen Antheil an den Vorberathungen und den Intriguen, die diese wichtige Frage hervorrief. Daß er mit seiner Partei gleicher Ansicht über ihr Eingreifen in unsre Verfassung war, konnte nicht überraschen und bedarf auch keiner Erklärung. Es ist jedoch bekannt, daß seine Ansicht sich in der Debatte weit entschiedener als sonst eine aussprach. Kühn, entschlossen, wenig gewissenhaft, wie er war, sprach er im Staatsrathe von einem Wege, den man einschlagen solle, und wozu nur der Muth, den die Verzweiflung gibt, einen englischen Staatsmann des achtzehnten Jahrhunderts veranlassen konnte. Wäre diese Richtung verfolgt worden, so wäre der Haß, den die Coalition auf sich lud, nichts gegen die Verwünschungen gewesen, denen sich die Bekenner einer solchen Maxime ausgesetzt hätten. Der Lord Oberrichter schlug nämlich vor, der Prinz von Wales solle ein Votum des Parlaments

[1] Es ist im Allgemeinen thöricht und in der That nutzlos, über eine ganze Nation Tadel auszusprechen. Will jedoch das irländische Volk nicht die schlimme Meinung verdienen, in der es bei allen denkenden Männern steht, und sich zu der Höhe einer Nation, die fähig ist, sich selbst zu regieren, emporschwingen, so muß es sich kräftig zeigen, nicht blind jeder Täuschung sich hingeben, jeden schmählichen Betrug an sich verüben lassen und Gehör geben jedem verworfenen Grundsatze, den man es lehrt. Bis jetzt kennt man es bloß als ein Volk, das von Priestern und sogenannten Patrioten niemals als mündig anerkannt, aber zu allen ihren Zwecken als blindes Werkzeug mißbraucht wird. Niemand leugnet, daß es sonst eine geistreiche, brave Nation ist. Möchten die Irländer sich frei machen und anfangen, für sich selbst zu denken und zu handeln!

Digitized by Google

nicht abwarten, daſſelbe, während der Thron leer ſtand, gar nicht als vorhanden betrachten, und dann, wie er ſich ſein ausdrückte, die Executiv-Gewalt des Staates wieder herſtellen; mit andern Worten, ſich als Regent proclamiren laſſen und Befehle geben, gleichſam als wenn ſein Vater todt ſey und er deſſen leeren Thron in gewöhnlicher Erbfolge eingenommen habe. Es iſt kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß der Plan Loughboroughs von den Häuptern ſeiner Partei genehmigt geweſen ſey, oder daß ſie überhaupt darum gewußt haben.

Ohrenzeugen behaupten im Vertrauen, daß dem Thronerben ein Wink gegeben worden ſey, oder daß man wenigſtens mit ihm darüber verhandelt habe, und außerdem liegen noch ſchriftliche Notizen von des Lord-Oberrichters Hand vor. Ob einer unſrer Fürſten im Genuſſe der Volksgunſt einen ſolchen Verſuch wagen konnte, iſt eine heutzutage überflüſſige Frage, mit deren Löſung wir keine Zeit verſchwenden wollen. So viel iſt klar, daß die Perſon, der man einen ſolchen gefährlichen Rath gab, durch Befolgung deſſelben einen Bürgerkrieg hervorgerufen hätte. Schon die allgemeine Thatſache ſeiner Verheirathung mit einer katholiſchen Dame, mochte ſie nun geſetzlich oder ungeſetzlich ſeyn, hätte Pitt hinlänglich Gründe an die Hand gegeben, ſich ihm zu widerſetzen, und dem Land das Unheil einer beſtrittenen Nachfolge auf den Thron und innere Unruhen, wie ſie ſeit den Tagen der zwei Roſen nicht ſtatthatten, erſpart. Betrachten wir den Charakter Loughboroughs, ſeine ſpätere Handlungsweiſe gegen Georg III in der katholiſchen Frage und ſeinen Vorſchlag wegen des Krönungseides, ſo waltet kein Zweifel ob, daß ſeine Hauptabſicht dahin ging, eine unbeſchränkte Herrſchaft über den König zu erlangen, der ſich ihm alsdann in die Arme geworfen und ſeine verwegenen Rathſchläge befolgt hätte.

Die Niederlage, die die Oppoſition durch des Königs Geneſung erlitt, und das Steigen ſeiner Popularität während

deſſen Krankheit vernichteten Loughboroughs Hoffnungen auf mehrere Jahre. Die franzöſiſche Revolution war damals im Ausbruch begriffen, und die Whigpartei erhielt durch den Abfall der Portlandfraction einen unheilbaren Schlag, der durch die wichtigen Fragen, die aus dem großen hiſtoriſchen Ereigniß entſtanden, veranlaßt wurde. Er war einer der Abtrünnigen, verließ aber dennoch die North'ſche Partei nicht. Die Stelle eines Großſiegelbewahrers, die in Folge Lord Thurlow's Streit mit Pitt auf ihn überging, mochte wohl die Gründe verſtärken, die ſein Ohr gegen das aus dieſer Vereinigung entſtandene Unheil und gegen die Gräuel des Kriegs verſchloſſen; wer jedoch, wie er, das Miniſterium während aller Unfälle des amerikaniſchen Kampfs ſtandhaft vertheidigt hatte, der brauchte weder Ausdauer noch Geduld unter mißlichen Umſtänden und beim Jammer eines Volks zu lernen. Er nahm dieſe Stelle während ſieben oder acht Jahren ein und war erſter Oberrichter zu einer Zeit, während welcher die Reformer verfolgt und beinahe geächtet wurden, eine Partei, die in politiſchen Fragen weiter ging, als ſeine Alliirten, die Whigs, die ſich bloß zu etwas gemäßigteren, ziemlich ariſtokratiſch-gefärbten Grundſätzen bekannten. Man kann weder von ihm noch von Pitt behaupten, daß ſie jemals an Reform gedacht hätten. In der That war dies die politiſche Frage, die zu allen Zeiten die North'ſche Partei von der Fox'ſchen trennte, welch letztere ohnehin noch unter ſich über deren Auffaſſung uneinig war.

Der Ruf Lord Loughboroughs als Richter war weit unter dem des parlamentariſchen Redners oder des Rechtsanwalts. Seine Entſcheidungsgründe beweiſen keine bedeutenden Kenntniſſe ſeines Faches; nicht einmal ein logiſches Begriffsvermögen. Sie zeichnen ſich zwar durch eine gewandte und klare Darſtellung der Thatſachen aus, ſind aber ſehr mangelhaft an ſcharfer Denkkraft und großen Kenntniſſen. Mehrere ſeiner

Digitized by Google

Urtheilssprüche als Civilrichter verdienen durch die Gewandtheit, die er darin entfaltete, hervorgehoben zu werden, und wurden von seinen Zeitgenossen mehr bewundert, als diejenigen, die man von ihm als Oberrichter während des größern Abschnitts seines Lebens kennt. Als Rechtsmann war er jedoch nicht unbeliebt. Seine Manieren waren höfisch und sogar vornehm, seine Freigebigkeit groß. Weit erhaben über die schmutzigen Interessen des Geldgewinns und des Geizes, schätzte er den Werth seiner hohen Stellung nur nach der Macht, die sie verlieh, und dem Ansehen, das in ihrem Gefolge war; er lebte daher auch auf einem großen Fuße und ließ seinen Erben nichts zurück. Ueberdies besaß er noch andere Eigenschaften, die man an einem Rechtsmanne sehr hochschätzt. Er war, wenn auch nicht ein Mann von tiefen Kenntnissen, doch ziemlich wissenschaftlich gebildet, pflegte stets Umgang mit Gelehrten, war entschlossen und kräftig in seiner Handlungsweise, artig im Umgang, glänzend und würdevoll in seinem Aeußern, ohne Ansehen der Person, ließ sich durch keine Rücksichten irgend einer Art leiten und hielt sich und den Rechtsstand frei von ministeriellem Einflusse. Seine Nachfolger konnten kein größeres Vertrauen von Seiten des Gerichtshofs ansprechen, und in der That wurden seine bekannten Mängel bei so großen Vorzügen von Männern übersehen, die stolz darauf waren, unter ihm zu stehen und ihn den Repräsentanten ihres Standes nennen zu können. In dieser hohen Stellung blieb er während der verhängnißvollen Jahre, die dem Ausbruch des französischen Kriegs folgten, und bis zum Rücktritt Derjenigen, die ihn veranlaßt hatten; ein Rücktritt, der wahrscheinlich durch die Nothwendigkeit des Friedens veranlaßt wurde, wenn er auch gewöhnlich der katholischen Streitfrage zugeschrieben wird, deren Vorwand und Folge er war, wenn sie ihn auch nicht direct veranlaßte.

Digitized by Google

Die Idee wegen des Krönungseides, die so sehr Georgs III Gedanken beschäftigte und Hauptbeweggrund seiner Handlungsweise während der Verhandlungen der irischen Streitfragen war, soll ihm durch Lord Loughborough eingeflößt worden seyn, und war wahrscheinlich das Werk seines verschlagenen Geistes, so wie er damit beabsichtigte, einen Einfluß auf den König auszuüben. Wenn dies wirklich der Fall war, so ist niemals ein Ränkeschmieder stärker verunglückt. Das Ministerium, woran er Theil nahm, wurde aufgelöst, sein noch mehr verschlagener Nachfolger trat an seine Stelle und setzte sich in seines Königs Gunst fest; er selbst wurde zum Grafen gemacht und damit auf die Seite geschafft. Um sein öffentliches Leben zu beschließen, zog er sich auf eine Villa zurück, die keineswegs schön gelegen war und aller Bequemlichkeiten entbehrte. Ihr einziger Reiz bestand darin, daß sie nicht weit vom Windsorschlosse lag, wodurch der ehemalige Kanzler um so leichter im Stande war, sich durch häufiges Drängen in die Nähe des Königs lächerlich zu machen, während dessen Umgebung ihn kaum zu bemerken schien und er den übrigen Besuchern des Schlosses nur zum Gespött diente. Drei Jahre lang lebte er so ganz vergessen, ohne seine noch übrigen Fähigkeiten zum Heil seines Landes in parlamentarischer Wirksamkeit zu nützen, oder sich als Mann Ehre und Achtung zu erwerben. Er starb nach einer Krankheit von wenigen Stunden. Als die Nachricht hiervon dem König hinterbracht wurde, fragte derselbe mit einer Vorsicht, die bezeichnend genug ist, ob an der Wahrheit der Mittheilung nicht zu zweifeln sey, da, soviel er wisse, Lord Rosslyn vorher an keiner Krankheit gelitten habe. Als man ihm versicherte, daß eine schnell sich entwickelnde Magengicht die Tage seines Dieners und ehemals treuen Anhängers geendet habe, rief Se. Majestät huldreich aus: „Nun, so ist der größte Schurke meiner Staaten gestorben!“

Digitized by Google

Es iſt eine heilige Pflicht des Geſchichtſchreibers, das Ende der politiſchen Laufbahn der Männer, die er unparteiiſch beſchreibt und, wo es gerecht iſt, der Verwünſchung preisgibt, zu erwähnen, damit Andere nicht durch den großen Erfolg, den ſie hatten, geblendet werden, und hinter äußerm Glanze der ſchlechte Stoff verborgen bleibe, mit dem ſie das Gebäude ihres Glücks aufgeführt haben. Dieſe heilſame und zur Warnung Andrer höchſt nöthige Lehre darf nicht überſehen werden, wenn wir, wie oben, ein im Rechtsfach und in der Politik zugebrachtes Leben betrachten, das ununterbrochen Gewinn und weltliche Ehre erntete; in dem ſich jedoch bloß ein glänzendes, oberflächliches Talent ohne die Stütze feſter Grundſätze bemerkbar macht. Kein dem Heile ſeines Landes gebrachtes Opfer hat daſſelbe verherrlicht, keine That der Vaterlandsliebe daſſelbe geſchmückt; nirgends gibt ein dem Nationalwohlſtand geſtiftetes Denkmal Kunde davon; im ſelbſterregten Ekel niedriger Lüſte ſchloß es unter allgemeiner Verachtung und ließ bei der Menſchheit keine Erinnerung der Verehrung oder Dankbarkeit zurück, obgleich es bei ſeinen Zeitgenoſſen die Bewunderung und den Neid gewöhnlicher Seelen erregt haben mochte.

Digitized by Google

Lord Thurlow.

Die zweite Säule, die Gibbon das Staatsgebäude tragen läßt, war eine von Lord Loughborough durchaus verſchiedene Perſönlichkeit. Wir ſprechen nämlich von Lord Thurlow, der bis zum Jahr 1778 den Poſten eines Staatsprocurators bekleidete, bis er Großſiegelbewahrer wurde. Die auf uns gekommenen Proben ſeines Rednertalents als Anwalt, im Parlament oder auf der Richterbank ſind noch unbedeutender als die ſeines Collegen; denn während er auf letzter ſaß, waren die Berichte der Kanzlei ſo mager und inhaltlos, wie man es früher gewöhnt war, bis ſie ſpäter der jüngere Veſey während eines oder zwei Jahre, die Lord Thurlow Präſident des Hofes war, authentiſch und vollſtändig lieferte. Es iſt jedoch ſehr wahrſcheinlich, daß von Lord Thurlow viel weniger als von ſpätern Richtern verloren gegangen wäre, hätte man die altherkömmlichen Auszüge aus gerichtlichen Verhandlungen beibehalten; denn er ſprach das Urtheil, ohne ſich lange mit Entſcheidungsgründen abzugeben, und kein Mann verrichtete ſo wie er ſein Amt als Richter im Gerichtshof oder als Redner im Parlament mit einem geringern Aufwande von logiſcher Beweiskraft.

Wenn ein ſolches Verfahren auch die Verhandlung abkürzt, ſo kann es doch Denjenigen, der Recht ſucht, nicht befriedigen. Die Richter, die daſſelbe befolgen, vergeſſen, daß nach einem

Digitized by Google

gerechten Urtheil das Wichtigste ist, die Parteien zu beruhigen, oder ihnen wenigstens solche Gründe anzugeben, die denkende Menschen befriedigen können. Beinahe eben so wichtig ist es für Rechtsmänner und das Land, die aus dem Munde des Richters die Auslegung des Gesetzes erwarten, um darnach zu rathen oder zu handeln. Ebenso muß es Interesse der gewinnenden Partei seyn, daß die Gründe, worauf sich das Gelingen ihres Prozesses stützt, bekannt werden, namentlich an Gerichtshöfen, von denen appellirt werden kann. Die Folge von Sir John Leachs Verfahren, keine oder wenige Entscheidungsgründe anzugeben, war, daß Appellationsgesuche vervielfältigt wurden; der gewinnende Theil hatte bloß einen halben Sieg errungen und es ward häufig von verschiedenen Kanzlern bemerkt, daß Rechtssachen unten (d. h. durch Gerichtshöfe zweiten Ranges) zwar entschieden, von ihnen aber erst abgehört würden. Es ist ein nicht zu entschuldigender Mißgriff von denen, die der Meinung sind, daß Urtheilssprüche um so gewichtiger seyen, je weniger Entscheidungsgründe vorausgehen; als ob der Richter das Gesetz auslege, untrüglich wie ein Orakelspruch, oder allmächtig wie der Gesetzgeber, und sich allein die Kenntniß der Straße vorbehalten dürfe, die zu seiner Entscheidung führt. Die Wahrheit liegt im Gegentheil. Bei einem aufgeklärten Advocatenstand und civilisirten Volke wird der bloße Name eines Gerichtshofes sich keine Geltung verschaffen können, außer durch logische Beweiskraft und hinlängliche Entscheidungsgründe. Wäre dem anders, so müßte die gesunde Vernunft darunter und zwar merklich leiden; denn welches Gewicht könnte in den Augen der Menschen ein Urtheil haben, das bloß äußerer Schein einer klarern und positivern Erwägung wäre, die nicht stattgefunden hatte! Hierzu kommt noch, daß nichts für die richtige Auffassung des Richters einsteht, die sich auf verschiedene Theile jedes Rechtsfalls erstreckt und dessen Aufmerksamkeit auf das Ganze der Verhandlungen

Digitized by Google

gerichtet ist. Es beweist noch weniger, daß er die beschwornen Aussagen und andere wichtige Documente gelesen hat, wenn er nicht den Gesichtspunkt erwähnt, unter dem er die verschiedenen Materien, die ihm vorliegen, aufgefaßt hat. Mit Ausnahme des Sir John Leach ist Lord Thurlow der letzte Richter, der die schlechte Gewohnheit hatte, keine Entscheidungsgründe anzuführen. Seine Gewohnheit, mit den Untergerichten über Entscheidungsgründe in Rechtsfällen, die denselben vorlagen, zu streiten, was später auch Lord Eldon that, veranlaßte sie, auf eine auffallende, sehr nachtheilige Weise, seinem Beispiele zu folgen; die wissenschaftlich gebildeten Männer, woraus sie zusammengesetzt waren, wurden ärgerlich darüber, daß die Gründe, worauf ihr Urtheil gebaut war, einer Kritik unterworfen wurden. Statt nun eine Erörterung nachzusuchen, brachten sie den schlechten Gebrauch auf, ihre Antworten oder schriftlichen Urtheile ohne allen Beisatz zu geben, — ein Verfahren, welches wir ohne die Achtung, die wir vor dem Richteramt hegen, höchst kindisch nennen würden. Dasselbe wurde von spätern Kanzlern sehr getadelt; auch hat das Oberhaus in den letztern Jahren den alten Gebrauch, bloß da Entscheidungsgründe anzugeben, wo das Urtheil oder der Beschluß gänzlich verworfen wird oder in einer andern Instanz eine Aenderung erleiden soll, gänzlich aufgegeben; es ist daher zu hoffen, daß die Untergerichte wieder wie früher ihre Urtheilssprüche in den wichtigen Rechtsfällen, die ihnen vorgelegt werden, motiviren werden, wie sie es ohne Besorgniß vor Anfechtung oder Kritik und (man erlaube die ehrfurchtsvolle Bemerkung) ohne Furcht, weitschweifig zu werden oder zu wiederholen, in jeder unbedeutenden Rechtssache thun.

Wenn übrigens Lord Thurlow uns keine Denkmäler seiner juristischen Beredsamkeit zurückließ und unter Rechtsmännern überhaupt nicht sehr hoch stand, so gibt man doch allgemein

Digitized by Google

zu, daß er das Praktiſche der Rechtspflege und den herrſchenden Geiſt der Gerichtshöfe, in denen er den größten Theil ſeines Lebens zubrachte, gehörig erkannt habe; auch befriedigten die meiſten ſeiner Rechtsſprüche die Männer ſeines Faches. Seine Gewandtheit in Erledigung der Geſchäfte des Gerichtshofs war nicht unbedeutend, ebenſo im Oberhauſe, wenn es ſich um Entſcheidung in letzter Inſtanz handelte. Darin glich ihm am wenigſten der ausgezeichnetſte ſeiner Nachfolger, von dem man ſagt, daß er häufig ſeine Worte und die Weiſe ſeines Ausdrucks angeführt habe, indem er in ſeiner Art etwas bunte und ungeziemende Zuſätze machte. Weit entfernt, wie Lord Eldon, eine Geduld zu zeigen, die keine Weitſchweifigkeit ermüden konnte, und ohne deſſen ruhige Gemüthsſtimmung, die durch keine verwirrte Logik oder endloſe Wiederholung ſich aufreizen ließ, war Lord Thurlow nicht der Mann, der eine bereits lang ausgeſponnene Verhandlung ausdehnte und durch friſche Einwürfe erneuerte, ſondern zeigte dem klagenden Theil ein entſchloſſenes und dem Gerichtshof ein mürriſches Antlitz, deſſen finſtre Züge es gefährlich machten, ſeine Geduld zu erſchöpfen, und überhaupt zweifeln ließen, ob er deren habe. Der Anwalt wußte, daß der Richter, an den er ſich wandte, hinlänglich ſein Amt kannte, als daß er ſich täuſchen ließe, und daß ihm die Perſon nichts galt; er ſah ein, daß ein Abſchweifen von ſeinem Thema ein Ausbrechen des heftigen Temperaments, das in ſeinen dunkelſchwarzen, finſtern Augen ſichtbar war, zur Folge haben müſſe. Er war daher vorſichtig in Behandlung ſeines Gegenſtandes und oft genöthigt, um ſeinen Vortrag zu ſchließen, ein mühſames Dilemma zu brauchen, ſtatt die Sache gehörig abzuhandeln, indem ihm bloß die Wahl blieb, Hauptpunkte unerwähnt zu laſſen, oder gegen ſeinen Clienten einen ungünſtigen Beſchluß des Gerichtshofes hervorzurufen. Es wäre unrichtig, wollte man Lord Thurlow in dieſer Hinſicht

Digitized by Google

mit Sir John Leach zuſammenſtellen oder vergleichen, der eine Eitelkeit darin ſuchte, die Beweisſchriften aus den Händen zu geben, ehe er ſie nur geleſen haben konnte. Er that jedoch eher dieſes, als daß er ſich, wie Lord Eldon, in einem endloſen Aufſchubverlangen und in einem Schwanken, eher des Ausdruckes als des Entſchluſſes, bewegte, woran deſſen juriſtiſcher Ruf ſcheiterte, obgleich er ſonſt alle Eigenſchaften des Geſetzgebers und Richters beſaß. In einem Punkte glichen er und Sir John Leach ſich etwas mehr und waren darin ebenſo dem andern ebengenannten ausgezeichneten Mann unähnlich. Im Gerichtshof beſchäftigte ſich Beider Geiſt bloß mit dem vorliegenden Gegenſtand und verließ ihn nie. Eine ſtets wache und angeſtrengte Aufmerkſamkeit befähigte ſie, bei der erſten Vorleſung die ganze Sachlage und die Gründe für und dagegen aufzufaſſen, und ſchloß die Nothwendigkeit aus, viel darüber nachzudenken, nachzuleſen oder ſich den Rechtsſtreit wieder vortragen zu laſſen. Dadurch ſchweifte auch der Advocat nicht von ſeinem Thema ab, überſchritt die Grenzen nicht, die ihm daſſelbe ſtreng abſteckte, und fand ſich für die Gedrängtheit und den innern Zuſammenhang ſeines Vortrags belohnt. Des Richters Lohn war verhältnißmäßig größer. Er empfand nicht die Laſt, die Lord Eldons Schultern drückte, wenn dieſer nach aller der Erſchöpfung, die er aus dem Gerichtshofe trug, darüber nachdachte, wie viel ihm noch zu thun übrig blieb; das Angſtgefühl, welches ihn beſeelte, es könne ſeiner Aufmerkſamkeit beim mündlichen Vortrag ein Punkt entgangen ſeyn, den er überhört habe; die ärgerliche Stimmung, die ſich übrigens mit der Zeit verlor, wenn er an die Verwirrung ſeiner amtlichen Geſchäfte dachte und, wie der Handelsmann in unglücklichen Geſchäften, Scheu hatte, tiefer hineinzublicken oder in die Einzelheiten ſeiner Lage einzudringen. Wollte man einen Contraſt aufſtellen zwiſchen zwei Perſonen, die auf einem Richterſtuhl ſitzen, und wovon die eine ſich leichten,

Digitized by Google

der andere ſchweren Muthes fühlt (was nämlich ihre perſönlichen Empfindungen betrifft), ſo kann man kaum zwei andere als Thurlow und Eldon nennen.

Wir beſitzen bloß mündliche Ueberlieferungen, um ſeinen Werth als parlamentariſcher Redner beurtheilen zu können; und dieſe vermindern ſich mit jedem Tag. Er hatte eine tiefe Stimme, der Strom ſeiner Rede floß unaufhaltbar dahin, und er entwickelte ein Selbſtvertrauen, das, in Begleitung einer Art von abgemeſſener Gedankenfülle, wie ſie Dr. Johnſon eigen war, oft zu Stillſchweigen zwang, wo es an Ueberzeugungskraft fehlte; denn es iſt allbekannt, daß er dieſe nicht beſaß. Man will ſogar nicht zugeben, daß er, wenn man ihn genau betrachtete, nur überhaupt ausſah, wie wenn er logiſch beweiſen wolle, obgleich er auf den erſten Blick glauben machen konnte, daß er alle Beweiskraft erſchöpfe und ſeine Gegner zerſtreue und vernichte. Sein Aeußeres war feierlich und ſeine Züge ausdrucksvoll, wie nicht leicht die eines andern Staatsmannes, weßhalb auch Fox ſagte, dies ſey ein Beweis ſeiner Heuchelei, indem Niemand ſo weiſe ſeyn könne, als er ſich ausgebe. Auch vernachläſſigte er keinen äußern Umſtand, er mochte noch ſo unbedeutend ſeyn, wenn er nur die Aufmerkſamkeit ſeiner Hörer beſchäftigte oder ſonſt auf ſie einwirken konnte. Sein Periodenbau war gut gerundet und Satz und Zuſammenhang ſeiner Rede gehörig verbunden; dagegen ließ er ſeine Zunge hängen, um die hellen Töne ſeiner Stimme durch den Saal ſchmettern zu können und ſich den Schein zu geben, als ſage er Dinge, die keine nähere Unterſuchung vertrügen, und deren Prüfung gefahrvoll wäre. Im Oberhauſe ging er ſo weit, daß er ſogar auf die Art des Aufſtehens und Niederſitzens Rückſicht nahm. Er ſtand nämlich langſam von ſeinem Sitz auf: verließ hierauf bedächtig den Wollſack; ging nicht gerade aus, wie andere Kanzler, gewöhnliche Sterbliche; ſondern trat ein oder zwei

Schritte zurück, blieb dann aufrecht stehen, wie um sich Gehör zu verschaffen. Darauf begann er von dem ungeheuern Kissen hervor seinen Gegenstand mit einer knurrenden Stimme, die zu immer lautern Tönen anschwoll, zu ergreifen. Der Inhalt seiner Rede bestand gewöhnlich aus bestimmten Versicherungen, irgend einem persönlichen Vorwurf, aus Sarkasmen auf diesen oder jenen Stand, aus Aburtheilungen über Männer, gleich als ob sie vor dem Richter ständen, aus einigen dunkeln, geheimnißvollen Drohungen, ohne sie mehr als anzudeuten, und aus häufigen Versicherungen von Pflichtgefühl und Gewissenhaftigkeit, wie sie Leuten, die Königen näher stehen, häufig eigen sind.

Man wird leicht einsehen, daß es unmöglich wäre, einen Begriff von dieser gezwungenen, bloß täuschenden, ja trügerischen Redeweise, deren ganzer Eindruck bloß im Aeußern des Redners lag, zu geben. Wir wollen bloß zweier Stellen erwähnen. Im Jahr 1788 war er in Umtriebe mit dem Prinzen von Wales und den Whigs über die Regentschaftsfrage verwickelt und offenbar geneigt, seinen frühern Collegen und jetzigen Mitbewerber um die Beute, die daraus zu erlangen war, zu bringen. In dem entscheidenden Augenblicke hörte er von einem der Aerzte des Königs, daß derselbe auf dem Wege der Genesung sey, verließ sogleich die Carltonhauspartei und ergriff mit einem Selbstvertrauen, worüber Jedermann erstaunte, und das er wahrscheinlich selbst nicht vorher an sich kannte, die Vertheidigung der Rechte des Königs gegen dessen Sohn und seine Partei. Der Inhalt dieser Rede war ganz geeignet, allgemeines Erstaunen zu erregen, wenn man den Redner und die Umstände, unter denen er sprach, erwog. Um größern Eindruck zu machen, wurde sie in dem feierlichen Tone eines Betenden vorgetragen; obgleich sie weniger ein Flehen enthielt, sondern an den Prediger erinnerte, wenn er des Sonntags den Gottesdienst eröffnet: Wenn ich meinen Herrn und König vergesse, so soll mich Gott

Digitized by Google

einſt vergeſſen! — Bei dieſen Worten ſoll Wilkes, der ihn lange und genau gekannt hatte und auf den Stufen des Thrones ſaß, etwas derb, aber nicht unpaſſend geſagt haben: „Sie vergeſſen? Eher holte ſie der Teufel.“ Man citirt noch eine andere Rede von ihm, die drollig genug iſt. In denſelben Verhandlungen hatte ein edler Charakter, der ſich durch den Anſtand ſeiner Manieren und ſtrenge Befolgung der Etikette bemerklich machte, verſchiedene Beſchlüſſe erwähnt, die bei einer großen Parteizuſammenkunft in Thatched-House-Tavern gefaßt worden waren. Lord Thurlow bemerkte hiezu: „Was dasjenige betrifft, was der edle Lord Ihnen, meine Herren, aus der Schenke erzählt hat.“ Es iſt begreiflich, daß dieſe Aeußerung ſeines Humors, die im gegenwärtigen Falle viel Treffendes hatte, ihre Wirkung auf das Parlament nicht verfehlte, wo häufig die ſchönſten, geiſtvollſten Reden keinen Eindruck zurücklaſſen. Bei einer andern Gelegenheit legte er ſeinen Menſchenhaß, oder, beſſer geſagt, ſeine tiefe Verachtung der Menſchen, ſehr bezeichnend an den Tag. Dieſer herrſchende Zug ſeines Charakters gab es nicht zu, daß man irgend Jemand Achtung bezeigte, ihn lobte oder, wenn er angegriffen war, vertheidigte; er ſah beinahe perſönliche Beleidigung darin. So erwähnte er einſtens eines öffentlichen Angeſtellten und gab zu verſtehen, daß er deſſen Handlungsweiſe mißbillige, ſetzte aber ſogleich hinzu: „Es ſey weit von mir entfernt, irgend einen Angeſtellten des Staates zu tadeln, was auch immer meine Anſicht über ihn ſeyn mag; denn ich würde dadurch nur einen Lobredner über ihn hören müſſen.“ Als Anwalt ſcheint er ſich ebenſo benommen zu haben, ſo wie es der Inhalt ſeiner geſellſchaftlichen Unterhaltung war. Sein Witzwort über zwei Rechtsgelehrte, im Prozeſſe der Herzogin von Kingſton, iſt hinlänglich bekannt und ohne Zweifel glänzend. Dieſe gelehrten Herren waren aus den Schlupfwinkeln hervorgetreten, wo ſich Doctoren „zuſammenſchaaren“ und mit gewichtigen

Digitized by Google

Folianten das Stillſchweigen brechen, das kein fremder Fußtritt ſtört, und wo das herrſchende Dunkel ebenſowenig von außen erhellt wird, wie der Sonnenglanz ihre Herzen erfreut, und erſchöpften ſich in mannigfacher Entfaltung ihrer verborgenen Weisheit, wozu Lord Thurlow bemerkte, daß zwei Doctoren, die zuſammenkämen, ihn immer an Craſſus' Worte erinnerten: „**Mirari se quod haruspex haruspicem sine risu adspicere posset.**“ Im Umgang war er eben ſo ſpruchreich und ſarkaſtiſch, wie als Redner. Indem er von der Schwierigkeit ſprach, die es ihm mache, taugliche Individuen als obere Richter anzuſtellen, ſagte er von ſich, daß er lange zwiſchen der Unmäßigkeit von **A** und der Beſtechlichkeit von **B** geſchwankt, ſich jedoch am Ende für **A** entſchieden habe. Da fiel ihm ein, daß er dadurch eine ungeeignete Vorliebe für irgend eine Perſon an den Tag gelegt haben könne, und fügte verbeſſernd hinzu: „Uebrigens war ein — — Theil Beſtechlichkeit in **A**'s Unmäßigkeit.“ Er ſchöpfte jedoch auch aus andern Reichen des Wiſſens, denn ſeine claſſiſche Bildung war nicht unbedeutend; er las viel griechiſch und lateiniſch, ſeit er ſein Amt aufgegeben hatte, und brachte durch ſeine Verbindung mit den Whigs, wenigſtens im Umgange, einen großen Theil ſeiner Zeit mit Fox zu, für den er eine große Bewunderung gehegt haben ſoll. Wenigſtens lobte er ihn auf eine an ihm auffallende Weiſe, und mag für ihn eine ſo hohe Achtung gehabt haben, wie er deren überhaupt gegen Jemand fähig war, abgeſehen von dem Dankgefühl, das er für den mächtigen Gegner von Pitt hegte, den er glühend haßte und auf eine Weiſe verachtete, die ſeinem Verſtand keine Ehre machte.

Als er ſeine Stelle als Großſiegelbewahrer verlaſſen hatte, weil er mit Pitt darüber uneinig war, wer von ihnen zurücktreten ſolle, und der Letzte entſchloſſen auf ſeinem Poſten blieb, ſchien er noch immer an allen Staatsangelegenheiten großen Antheil zu nehmen, und nahm den Sir John Leach, einen

Digitized by Google

jungen Advocaten, zum Geſellſchafter für die Abende, um durch ihn von den Vorfällen des Tages zu hören. Man hätte glauben ſollen, daß er vermöge ſeiner ſelbſtſüchtigen Natur und angenommenen Denkweiſe ſich von dem Augenblicke ſeines Rücktritts wenig mehr um die Juſtizverwaltung kümmern würde. Das Geheimniß erklärt ſich jedoch leicht, wenn man bedenkt, daß er, wie es bei Männern, die lange in einem Amte blieben, gewöhnlich der Fall iſt, ſich für die Handlungen derer intereſſirte, die ihm darin nachfolgen. Er empfand daher ein inneres Wohlbehagen, auf dieſe Weiſe zu Gericht zu ſitzen und über die Mißgriffe Lord Loughboroughs abzuurtheilen, was denn auch nicht eben ſehr gemäßigt in Dingen geſchah, in denen der Letztere unbezweifelt Recht hatte.

Es iſt kein Zweifel vorhanden, daß die Entſchloſſenheit und Klarheit, die er kundgab, mehr Sache ſeiner Ausdrucksweiſe, als eines wirklich kräftigen Geiſtes waren; zwar ſprach er in Rechtsangelegenheiten ein entſcheidendes Urtheil aus, handelte überhaupt wie ein Richter, der ſein Pflichtgefühl kennt und alle Aufmerkſamkeit ſeinem Berufe widmet, doch zeigte er in allen politiſchen Fragen und in allen wichtigen Berathungen eine ſehr große Unentſchloſſenheit. Pitt fand in ihm einen Collegen, der im Rathe durchaus nichts taugte, ſtets geneigt, Schwierigkeiten aufzuſuchen, langſam und unentſchloſſen im Handeln. Die Whigs hatten, als er ſich ihnen anſchloß, bald entdeckt, wie wenig Charakterſtärke der äußere Anſchein von Kraft und Entſchloſſenheit verbarg. Er ſah nichts klar, als die Hemmniſſe irgend einer Maßregel; fand überall Zweifel und Mittel, ſich der Abſtimmung zu entziehen, und war niemals bereit zu handeln, ſondern bloß Jedermann zu widerſprechen. Dies konnte ein unruhiger, unbezähmbarer Charakter, wie Francis, ſo wenig ertragen, daß er ihn uns beſchreibt „als einen Haſſer aller menſchlichen Thatkraft.“

Digitized by Google

Von ihm, der ſich ſo wenig durch Eigenſchaften auszeichnete, die den Staatsmann geachtet machen und für den Redner mit Bewunderung erfüllen, kann man nicht ſagen, daß er ſich die öffentliche Achtung und Liebe durch ſeinen Privat-Charakter erworben habe. Er brachte ſein Daſeyn unter einer ſteten Verachtung des Anſtandes zu, der gewöhnlich eine hohe Stellung, namentlich im Rechtsfache, umgibt, ſo daß es ſehr zweifelhaft erſcheint, ob die ihm eigene ernſte und feierliche Miene mehr als angenommen war. Denn die Behauptung, daß ſie bloß ein Kleid war, das er trug, um zu täuſchen, vertrüge ſich nicht mit ſeinem gewohnten Weſen, das keine Spur von Heuchelei an ſich hatte; auch wollte er ſo wenig beſſer ſcheinen, daß man von ihm daſſelbe wie vom Prinz Regenten von Frankreich ſagen konnte: er wollte für ſchlechter gelten, als er war. [1]

[1] St. Simon erwähnt die Worte Ludwigs XIV über ſeinen Neffen, indem er dazu bemerkt, daß dieſelben außerordentlich wahr ſeyen, weßhalb auch dieſer geiſtreiche Memoirenſchreiber dieſen „Trait de plume“ ſehr hervorhebt: „Encore est-il fanfaron des vices qu'il n'a pas.“

Digitized by Google

Lord Mansfield.

Ein Zeitgenoſſe dieſer zwei ausgezeichneten Juriſten war, während des letzten Theils ſeines Lebens, der **erſte** Lord Mansfield, ein Rechtsgelehrter, der Beide in jeder Beziehung weit übertraf. Wenige Männer, die nicht an der Spitze der Staatsangelegenheiten ſtanden, haben in irgend einer Periode unſrer Geſchichte eine hohe Stellung auf längere Zeit mit mehr Ruhm für ſich ſelbſt oder mit größerem Einfluß auf das Schickſal ihres Landes inne gehabt, als er. Er war in ausgezeichnetem Maße mit den Eigenſchaften begabt, die ihn am meiſten fähig machten, ſich den Weg des Glücks in ſeinem Beruf zu ebnen, die Bewunderung der Welt im Großen zu gewinnen, und die Macht irgend einer amtlichen Stellung, die er einnehmen mochte, zu behaupten und ſogar auszudehnen. Er genoß alle Vortheile einer vollendeten claſſiſchen Erziehung, und hatte ſeinen Geiſt durch Reiſen in fremde Länder erweitert, in einem Alter, wo ſich aufmerkſame Beobachtung mit reifer Ueberlegung paart. Einige Jahre nachdem er das Mannesalter erreicht hatte, trat er in den Advocatenſtand ein und zeigte, ſo lange er die Gerichtsverhandlungen beſuchte, ebenſoviel Geduld und Fleiß, um dieſem Berufe Ehre zu machen, als er Eifer an den Tag gelegt hatte, um ſich für ſeine Geſchäfte und Pflichten zu befähigen. Seine Verbindungen in Schottland führten ihn bald in die

Digitized by Google

Praxis ein, welche die Appellationsgerichtsbarkeit des Hauses der Lords darbot, [1] und nachdem er durch das zufällige Unwohlseyn des Advocaten, unter dessen Aufsicht er arbeitete, Gelegenheit bekommen hatte, sich vor den Geschwornen auszuzeichnen, bekam er schnell eine ausgedehnte Praxis, mehr aber in der Reichskanzlei als bei den Gerichtshöfen des gemeinen Rechts.

Zehn Jahre nach seinem Eintritt in diesen Stand wurde er Staatsprocurator und kam in das Parlament, was er bisher vermieden hatte, da er mit der für den Mann und die Nation so charakteristischen Vorsicht bemerkte, „daß er manche achtbare Freunde auf beiden Seiten des Hauses habe und nicht die Gunst beider Parteien verlieren wolle, um den Schutz einer einzigen zu gewinnen.“ Wenn dieser Grundsatz seinem öffentlichen Charakter eben so viel Ehre macht, als seiner persönlichen Klugheit, so hat sein Biograph wohl daran gethan, ihn als einen Grund für die Lobeserhebungen anzuführen, mit welchen er ihn überhäuft, und gewiß wird sich in dem weitern Verlauf seines Lebens nichts zeigen, das eine Abweichung von der schlauen Umsicht verriethe, welche er am Anfang seiner Laufbahn an den Tag gelegt hatte.

Seine Talente als Advocat waren groß, obgleich nicht vom ersten Rang. In Hinsicht der äußeren Haltung, welche er so sehr studirte, daß man eines Tages Pope bei ihm antraf, wie er seine Uebungen vor einem Spiegel leitete; in Hinsicht seiner wohltönenden Stimme, welche von Natur schon beinahe unvergleichlich war; in Hinsicht der Klarheit und Geschicklichkeit

[1] Er zeichnete sich hier bald so aus, daß sein Biograph Hallidap berichtete, er habe während einer Sitzung dreißig Appellationen zu machen gehabt. Es mag im Vorbeigehen bemerkt werden, daß es schwerlich eine schlechtere Biographie gibt, als Hallidap's, trotz ihres bewundernswürdigen Gegenstandes.

Digitized by Google

seiner Vorträge, welche so durchgearbeitet waren, daß man sagte, seine bloßen Auseinandersetzungen des Thatbestandes seyen so viel werth, als anderer Leute Beweise; in Hinsicht der Vorsicht und Klugheit, die für Jemand, welcher eines Andern Interesse darstellt, wie es bei dem Advocaten gegenüber von seinem Clienten der Fall ist, so unentbehrlich erscheint; in Hinsicht der Kenntniß der Prinzipien des Rechts, die, so weit sie ging, sehr genau, wenn auch nicht sehr tief war, und in Hinsicht der Unbefangenheit seiner Denkweise bei allgemeinen Gegenständen, mochten sie nun Jurisprudenz betreffen oder einem freiern Gebiet angehören: in allen diesen Beziehungen war er ausgezeichnet und stand entweder über allen seinen Zeitgenossen oder in der ersten Reihe derselben. Ein gewisser Mangel an Energie, der von den Streifzügen herrührte, welche seine natürliche Vorsicht in die benachbarten Gebiete ihres Verbündeten, der Furcht, machte, verhinderte ihn, daß er je den ersten Platz unter den Advocaten einnahm; auch machte er auf Alles, was den Namen Genie oder Originalität verdient, nie und in keiner Lage Ansprüche. Atkins, ein großer Bewunderer von ihm, hat mit außerordentlichem Lob einen seiner Beweise in einem Fall von großer Wichtigkeit aufbewahrt. Er ist gelehrt und zeugt von großer Geschicklichkeit; aber er rechtfertigt durchaus den Vorzug nicht, den man ihm vor dem andern Advocaten gab, dessen Beweise in der nämlichen Sache auch mitgetheilt werden.

In dem Haus der Gemeinen hatte er das Glück, die Maßregeln der Regierung zu einer Zeit zu vertheidigen, wo in den vordersten Reihen der Opposition kein Mann von Auszeichnung, außer Pitt (Lord Chatham), stand, und die gefährliche Aufgabe, mit diesem sich in ein Treffen einzulassen, war immer für den ersten Minister selbst aufbewahrt. Daß er als ein zierlicher und überredender Sprecher sehr glücklich war, ist ausgemacht; daß er unfähig war, eine erste Stelle auszufüllen,

Digitized by Google

zu einer Zeit, wo das Geheimniß noch nicht entdeckt war, Männer zweiten Ranges in ſolche Stellen zu ſetzen, iſt eben ſo unleugbar, und es iſt bekannt, daß er ſeine Unzulänglichkeit fühlte. Denn es ward einſt eine Anordnung vorgeſchlagen, nach welcher er die oberſte Leitung der Regierungs-Partei hätte übernehmen ſollen, und er lehnte dies entſchieden ab. Er wußte in der That, daß ſeine Stärke anderswo liege, und war entſchloſſen, ſich nach ſeiner Fähigkeit und Neigung zu richten. Bei dem Tod des Oberrichters Ryder gab er daher, obgleich man ſehr in ihn drang, im Parlament zu bleiben, zu einer Zeit, wo ihn das Miniſterium kaum auf der Schatzkammerbank entbehren konnte, deutlich zu verſtehen, daß er gar keine Stelle mehr bekleiden würde, wenn man ihn nicht auf diejenige beförderе, auf welche er als Staatsprocurator ein Recht zu haben glaube. Ein ſo leicht zu verſtehender Wink wurde wohlweislich beachtet.

In dieſem großen Gerichtshofe hatte er über dreißig Jahre den Vorſitz, und die Beſorgung der Geſchäfte, welche während dieſer langen Periode in demſelben vorkamen, warf auf das Tribunal und auf den Richter gleichen Glanz. Obgleich er hauptſächlich in dem Gerichtshofe der Reichskanzlei und des Hauſes der Lords prakticiert hatte, ſo erſetzte doch ſeine richtige Geſetzkenntniß, ſein ausgezeichneter Verſtand, ſeine genaue Bekanntſchaft mit den allgemeinen Prinzipien der Jurisprudenz leicht und ſchnell jeden Mangel in der Geſchäftsführung bei den Gerichtshöfen des gemeinen Rechts oder in dem Verfahren des **Nisi prius**. Sonſt waren alle ſeine Fähigkeiten, ſein Temperament, ſeine Manieren, ſelbſt die Fehler, welche er als Advocat gezeigt hatte, ganz dieſer höhern Stellung angemeſſen. Seine Art zu denken und zu handeln paßte in der That vorzüglich für einen Richter, und rechnet man die äußeren und die noch weſentlicheren inneren Eigenſchaften hinzu,

Digitized by Google

welche einen großen Mann in dieſem Stande bilden, ſo darf man zweifeln, ob es je in England Jemand gab, den wir ihm in Handhabung der Geſetze gleichſtellen könnten. Die größte Klarheit der Begriffe; hinreichende und nicht außerordentliche Faſſungskraft, in welch letzterem Grade ſie bei einem Richter gefährlich iſt, ſich oft mit Ungeduld verbindet und leicht in Voreiligkeit ausartet; eine bewundernswürdige Deutlichkeit der Darſtellung, mochte er nun dem Gerichtshof und den Advocaten ſeine Anſichten vortragen, oder den Geſchwornen ſeine Weiſungen geben; Bündigkeit mit Klarheit — dies waren die Beiträge, welche ſein Verſtand zur Bildung ſeines richterlichen Charakters lieferte. Er verſtand es ferner, ſich immer ſelbſt zu beherrſchen; nie ließ er ſich zum Zorn oder zur Ungeduld hinreißen; nie zeigte er gegen die Parteien oder ihre Advocaten üble Laune oder die geringſte Verletzung ſtrenger Unparteilichkeit und vollkommenen Gleichmuths. Mit dieſen höhern intellectuellen und moraliſchen Eigenſchaften vereinigte er noch die Anmuth einer claſſiſchen und zierlichen Diction; er ſchmückte und beleuchtete häufig ſeine Vorträge mit großartigern Ideen, als die bloß techniſche Beſprechung von Rechtsſachen gefordert hätte; mit ſeiner außerordentlich biegſamen und wohltönenden Stimme übte er einen wahren Zauber aus, und zog über das Ganze dieſer ſchönen richterlichen Geſtalt das Gewand eines zugleich würdigen und anziehenden Benehmens. Die, welche Lord Thurlow nie geſehen hatten, konnten ſich einbilden, ihn gehört zu haben, wenn ſie ſich des Zutritts zu ſo vorzüglichen Nachahmern, wie Georg IV und Lord Holland, zu erfreuen hatten. Einen eben ſo vollkommenen Stellvertreter für Lord Mansfields Art und Weiſe konnte man in Lord Erskine finden, zwiſchen welchen zwei berühmten Männern lange Zeit die innigſte Freundſchaft, gegründet auf die aufrichtigſte gegenſeitige Achtung, herrſchte.

Digitized by Google

Die Vortheile, welche dieſer vollendete Richter dem Gerichtshof, dem er ſo lange vorſtand, und den Rechtſuchenden verſchaffte, waren mannigfaltig und wichtig. Er fing damit an, daß er ein- für allemal die Vertheilung der Geſchäfte ſo ordnete, daß man nicht mehr im Ungewiſſen darüber war, was jeden Tag vorgenommen werden ſollte, und daß der Aufwand, der Aufſchub, den Rechtsſachen litten, und die Verwirrung früherer Zeiten vermindert wurden: er ſtellte den Advocaten das Vorrecht wieder her, der Reihe nach Motionen machen zu dürfen, anſtatt dies bis auf den letzten Tag des Sitzungstermins zu verſchieben. Er ſchaffte den langweiligen und koſtſpieligen Gebrauch, den nämlichen Gegenſtand mehrere Male zu erörtern, faſt ganz ab, und ließ dies nur bei wirklich ſchwierigen Fragen von entſprechender Wichtigkeit zu. Für die verſchiedenen Geſchäfte ſetzte er ſo viele Stunden aus, als nöthig waren, um ſie ohne zweckloſen Aufſchub abzumachen. Der Einfluß, den er auf die Advocaten wie auf den Gerichtshof ausübte, ſchloß alle unnöthige Weitläufigkeit in den Vorträgen, alles unſchickliche Streiten zwiſchen dem Gericht und den Sachwaltern und alle nachtheilige Meinungsverſchiedenheiten unter den Richtern aus. Das Reſultat war, daß keine Zeit vergeudet wurde, daß man mit den klaren und vernünftigen Entſcheidungsgründen zufrieden war, daß die Streitſachen ſo ſchnell und ſo gut abgemacht wurden, daß die andern Gerichtshöfe des gemeinen Rechts ihrer Geſchäfte los wurden, ohne die Kanäle des Hofgerichts zu verſtopfen oder zu überfüllen. In beinahe dreißig Jahren gab es nicht ein halb Dutzend Fälle, wo die Richter verſchiedene Anſichten gehabt hätten, und nicht einmal ſo viele, wo das ausgeſprochene Urtheil umgeſtoßen worden wäre.

Aber während einer beträchtlichen Zeit führte Lord Mansfield auch den Vorſitz im Hauſe der Lords oder leitete als rechtsgelehrtes Mitglied dieſer Körperſchaft ihre Beſchlüſſe in

Digitized by Google

Appellationsſachen. Nichts konnte die Zufriedenheit mehr erregen, als die Leitung dieſes höchſt wichtigen Geſchäftszweiges; nichts konnte wenigſtens einem ſeiner ausgezeichnetſten Nachfolger in der Ausübung dieſer Pflicht, dem Lord Eldon, weniger ähnlich ſeyn. Er hatte den Rechtsfall, der vorgetragen werden ſollte, immer ganz inne, und ſchlug vor, die wichtigſten Streitpunkte zu erörtern, welche auf beiden Seiten in jenen mit großen Koſten abgefaßten gedruckten Berichten aufgeſtellt waren. Lord Eldon behandelte dieſelben gewöhnlich mit der Aufmerkſamkeit, welche man ſonſt Maſſen von werthloſem Papier ſchenkt. Er hinderte es aber nicht, daß die Advocaten Neues zur Sprache brachten, ebenſowenig als er die Abſicht hatte, ſich neuen Beweiſen für die in den gedruckten Streitſachen vorgebrachten Anſichten zu widerſetzen. Wenn er ſeine Entſcheidung motivirte, zeigte er, ſelbſt in Sachen ausländiſcher Rechtspflege, eben ſo große Feſtigkeit und Energie, als ſo lange er die Erörterungen leitete, auch wenn ſie in den Händen von Advocaten ſich befanden, die ziemlich an Weitſchweifigkeit gewöhnt waren. Wo er vollkommen überzeugt war, daß die ſchottiſchen Richter ihr Geſetzbuch nicht verſtanden hatten, nahm er keinen Anſtand, ihre Erkenntniſſe umzuſtoßen und die verletzte Reinheit des Syſtems wieder herzuſtellen obgleich er dadurch die Anmaßung ausſprach, diejenigen corrigiren zu wollen, die das Studium deſſelben zur Aufgabe ihres Lebens gemacht hatten; er erlaubte ſich dies ſelbſt in Fällen, wo die ſchottiſche Jurisprudenz beſondere Eigenthümlichkeiten hat, für welche das engliſche Recht nichts Analoges darbietet und in denen er ſich aus ſeinem eigenen Berufsleben keine Aufklärung verſchaffen konnte. Er war es, der das Urtheil des Obergerichts in der berühmten Duntreath'ſchen Angelegenheit umſtieß, die nun, wie er ſie auffaßte, die Hauptgrundlage des ſchottiſchen Erbfolgerechts ausmacht, wie auf Shelly's Rechtsfall das engliſche ſich gründet. Alle Juriſten

ſagen nun, er habe Recht gehabt; aber man darf mit Grund zweifeln, ob einige ſeiner Nachfolger, namentlich Lord Eldon, es gewagt haben würden, andere Entſcheidungen, wo die ſchottiſchen Höfe in der Anwendung ihres eigenen Rechts gleichfalls im Irrthum waren, umzuſtoßen, hätte Lord Mansfield in dieſem erſten und höchſt wichtigen Fall nicht einen ſo heilſamen Muth an den Tag gelegt. Der Werth eines ſo geſchickten und verſtändigen Gebrauchs der Rechte, welche dem hohen Appellationsgericht zukommen, kann nicht leicht überſchätzt werden. Bei der Ueberladung dieſes Tribunals mit ſo vielen ſchwierigen Fällen fremden Rechts, das nothwendig gehandhabt werden muß, und ohne den Beiſtand der Richter, welche ihm ſonſt in den viel bekannteren und beſtimmteren Fällen engliſcher Jurisprudenz zu Gebote ſtehen, kann nichts die Reinheit unſers gerichtlichen Syſtems bewahren oder demſelben die Achtung und die Anhänglichkeit der ſchottiſchen Nation erhalten, als eine Reihe ſolch geſchickter, aufgeklärter und entſchiedener Richter, als welchen Lord Mansfield in dieſem hohen Gerichtshofe ſich immer zeigte.

Bei allen gewöhnlichen Fällen, wo ein Richter keinen genügenden Grund hat, ſich mehr auf die eine, als auf die andere Seite zu neigen, kann in einem Lande, wo man die Beſtechlichkeit der Richter durch Geld oder durch Bitten nicht kennt, eine Verletzung des ſtrengen Rechts nur in der Stimmung des Individuums oder in ſeinem Mangel an Feſtigkeit gegen dieſen oder jenen Rechtspraktikanten ihren Grund haben. Aber in unſern Gerichtshöfen und namentlich in dem Oberhofgerichte, dem erſten Criminalgerichte des Reichs, kommen Fälle vor, wo politiſche Rückſichten ſich in die Unterſuchung miſchen, und wo die Entſcheidung Parteiintereſſen oder Vorurtheile angreift; Fälle, deren Vorkommen die Verſetzung des Lord-Oberrichters in das Cabinet ſchon im Jahr 1806 zu einer ſchweren Verletzung

Digitized by Google

der Verfaſſung gemacht hätte, ſelbſt wenn keine weitere Gründe gegen dieſes höchſt tadelnswerthe Verfahren vorhanden geweſen wären. Daß Lord Mansfield bei dieſen Gelegenheiten nicht mehr daſſelbe Muſter lebendiger Gerechtigkeit, dieſelbe lex loquens war, wird ziemlich allgemein behauptet, und obgleich die Fehler ſeiner Feinde, namentlich die des Junius, längſt an's Licht geſtellt worden ſind, ſo darf doch kaum bezweifelt werden, daß er in Unterſuchungen über Schmähſchriften ſich der freien Beſprechung abgeneigt zeigte, und jene, lange Zeit gangbare, nun aber durch eine Verordnung verbotene Lehre begünſtigte, nach welcher die gerichtliche Erkenntniß über eine Frage den Geſchwornen entzogen und dem Gerichtshof übertragen werden konnte. Daß er denſelben Widerwillen gegen Zeitungsangriffe auf Individuen, dieſelbe Abneigung vor heftigem und unmäßigem Tadel der Mißbräuche in unſeren Einrichtungen, dieſelbe Unruhe bei Angriffen auf die beſtehenden Einrichtungen ſelbſt, wodurch ſich unſere Richter zu allen Zeiten ausgezeichnet haben, an den Tag legte, mag ohne Widerrede zugegeben werden. Wer wollte ſelbſt in unſern Tagen und noch weit mehr vor For' Libellenacte behaupten, daß Lord Mansfield allein unter allen Richtern die Freiheit der Preſſe bloß als eine Befugniß erklärte, Etwas zu veröffentlichen ohne vorherige Erlaubniß? Hierin und in allen ſeinen Anſichten und Vorurtheilen über dieſen Gegenſtand glich er allen andern Richtern aus frühern Zeiten und mit ſehr wenigen Ausnahmen auch denen aus unſrer eigenen Zeit. Aber daß er ſeine Vorurtheile und Geſinnungen durch irgend welche Verletzung des Rechts, wenn er beſondere Fälle unterſuchte, verrathen hätte, wäre mit der ganzen Art ſeines klugen und umſichtigen Betragens auf dem Richterſtuhle durchaus unvereinbar geweſen, und würde einen Mangel an jener Selbſtbeherrſchung gezeigt haben, die er ſich ſo ſehr angewöhnt hatte, daß ſie ihm wirklich zur zweiten Natur geworden war.

Digitized by Google

Seine Hinneigung auf die Seite der Regierung wurde ein- oder zweimal in Fällen von Wichtigkeit bemerkt; allein es war bei denſelben das Rechtsprinzip und die Rechtspraxis nichts weniger als klar beſtimmt. So ſchlug er einſt etwas haſtig die Bitte wegen eines Mandamus an die Richter ab, um auf den Secretär eines fremden Geſandten eine Acte über Sohnſchaft auszuſtellen, weil er vorausſetzte, das Anſuchen ſey bloß eine Liſt, um die Meinung des Gerichtshofs zu erfahren, und ein Verſuch, ihn in Colliſion mit fremden Staaten zu bringen. Dieſer Anſicht widerſprach der Advocat, welcher den Antrag geſtellt hatte, mannhaft; der Richter Yates ſchloß ſich ihm an. Zuletzt gab Lord Mansfield nach und der Regreß wurde als geſucht angenommen. Es muß aber bemerkt werden, daß der dritte Richter, welcher gegenwärtig war, Aſten, zuerſt ganz mit dem Oberrichter übereinſtimmte, und ſeine Anſicht erſt nach weiterer Ueberlegung änderte, wozu er durch die Gründe des andersdenkenden Richters veranlaßt wurde. Viel hatte man auch bei der Klagſache Lord Grosvenors wegen Verführung gegen den Herzog von Cumberland an der den Geſchwornen gegebenen Erklärung zu tadeln, daß der Rang und die Stellung des Klägers in den Anſprüchen auf Schadenerſatz keinen Unterſchied begründe; eine Meinung, welche nach den meiſten Erfahrungen der letzten Zeit in ſolchen Fällen ganz und gar irrig zu ſeyn ſcheint, die aber, wenn ſie auf der einen Seite den angeklagten Prinzen begünſtigte, auf der andern die gehörige Achtung vor den gleichen Rechten der Kläger aus allen Claſſen anzeigte, und der Ariſtokratie eben ſo ſehr mißfiel, als ſie der Krone zuſagte. Es iſt nicht nöthig, viel über eine Sache zu ſagen, die ihrer Zeit ſo großes Geſchrei unter den Rechtsgelehrten gemacht hatte, nämlich über das Urtheil, welches er in dem berühmten Rechtsſtreit Perrins gegen Blake fällte. Daß es falſch war, kann kein Juriſt bezweifeln. Aber es iſt eben ſo

Digitized by Google

gewiß, daß es das genaueste Festhalten an strengen Grundsätzen, dessen der schärfste Verstand fähig ist, erfordert, um in einem solchen Falle das in der berühmten Shelley'schen Rechtssache befolgte Verfahren anzuwenden. Denn um diese Anwendung zu machen mußte der Gerichtshof das Vermächtniß eines Mannes, der ein Gut dem Erben auf Lebenszeit und nicht länger vermachte, als eine Schenkung dieses Gutes an ihn in der Eigenschaft eines beschränkten Lehens auffassen, wobei er mithin sein Interesse in ein Freilehen verwandeln konnte. Es kann durchaus nicht geleugnet werden, daß dies die wahre juristische Erklärung eines solchen Vermächtnisses ist, wenn, wie es bei J. Williams Testament der Fall war, der Ueberrest nachher den Erben dessen gegeben wird, welcher das Vermächtniß erhalten hat; denn anders zu richten würde das durch den Shelley'schen Rechtsfall zur Regel gewordene Verfahren beeinträchtigen, welches nicht allein auf strenge Rechtsprincipien gegründet ist, sondern auch seit Jahrhunderten die Grundlage der Güterübertragung in England bildet. Es ist aber nothwendig, daß wir uns des scheinbaren Widerspruchs, zu dem es führt, erinnern, um zu begreifen, wie ein so großer Richter, als Lord Mansfield, gegen diese Anwendung von derselben eingenommen seyn konnte, welche er als eine Ausdehnung der Regel ansah, und von welcher ihn seine reiche und heilsame Gewohnheit, das Wesen den technischen Formen vorzuziehen, abführte. Auch muß bemerkt werden, daß hier, wie in dem vorigen Fall, seine gelehrten Collegen mit ihm einverstanden waren, mit der einzigen Ausnahme des Richters Yates, der wegen seiner Meinungsverschiedenheit das Oberhofgericht verließ und für den kurzen Ueberrest seines wahrhaft ehrenwerthen und nützlichen Lebens in das Oberlandsgericht eintrat. [1] Aber

[1] Dieser geschickte, gelehrte und rechtschaffene Richter zeigte einen Muth, der in jener Zeit sehr erhoben wurde, den aber nun, wie man hoffen darf,

Digitized by Google

ein Zufall ganz unbedeutender Art veranlaßte ein größeres Gerede in Westminsterhall, als alle die wirklichen Verdienste der Richter oder die Bedeutung des Prozesses. Es stellte sich heraus, daß Lord Mansfield diese Ansicht über den Streitpunkt, zu welchem eben jenes Vermächtniß die Veranlassung gab, erst bei Gericht gefaßt und daß er gesagt hatte, wie er hätte sagen sollen: „Der Vermächtnißerbe empfängt ein Gut als beschränktes Lehen und nicht lebenslänglich.“ Es kann gewiß Niemand die Bemerkungen von Booth, Fearne und anderer Notarien über diesen unbedeutenden Umstand lesen, ohne sich über die Kleinigkeitskrämerei und Zanksucht zu wundern, die solch gelehrten und geschickten Männern so wenig Ehre macht. Wie, wenn Murray's Meinung von Lord Mansfield's Urtheil abwich? Es wäre damit noch nicht als falsch erwiesen gewesen, und wenn er als Anwalt eine Ansicht aufgestellt hatte, die nach reiferer Ueberlegung und nachdem die Sache mit der ganzen Gelehrsamkeit des Gerichtshofes durchgesprochen war, von dem Richter als irrig erfunden worden wäre, hätte er die Pflicht, nach seiner jeweiligen Ueberzeugung zu urtheilen, der unwürdigen Furcht, für inconsequent gehalten zu werden, aufopfern sollen? Wenn seine Ansicht sich veränderte, hätte er dies nicht bekennen sollen? Ja, lag irgend etwas Beschämendes darin, seine Meinung zu verändern, da er den Gegenstand zum ersten Mal vollständig erörtern hörte?

Den lächerlichen Vorwurf, den ihm Junius und Andere wegen seiner Weisung an die Geschwornen in dem Fall wider-

jedes Mitglied des Gerichtshofes als etwas, das sich von selbst versteht, an den Tag legen würde. Nachdem der Minister vergeblich mit ihm unterhandelt hatte wegen irgend einer Untersuchung, wobei die Rechte der Krone betheiligt waren, zeigte sich der König thöricht oder schlecht genug, an ihn zu schreiben; er schickte aber den Brief ungeöffnet zurück. Der Alderman Townsend gab dies im Parlament an, und es wurde ihm nicht widersprochen.

Digitized by Google

rechtlicher Beeinträchtigung zwischen zwei unbekannten Individuen machten, wo gar kein möglicher Grund zur Parteilichkeit gedacht werden konnte und nie gesucht worden war, würden wir vielleicht gar nicht berührt haben, wenn er nicht einen Beleg dafür abgäbe, welches Geschrei die größte Unwissenheit manchmal veranlassen kann. Die Streitsache Mears gegen Ansell wurde auf der Rundreise im Jahr 1772 vor ihm verhandelt und eine neue Untersuchung von dem Oberlandes-Gericht auf den Grund hin verwilligt, daß der Oberrichter den Geschwornen unpassender Weise erklärt habe, die Aussage zweier Zeugen sey giltig, ob sie gleich im Widerspruch mit der von ihnen unterzeichneten Erklärung stand. Junius nannte dies „eine neue Schmach für Lord Mansfield", und die Anmerkung zu seinem veröffentlichten Brief führte mit größter Unkenntniß des ganzen Verfahrens bei den Gerichtshöfen zum Beweis außerordentlicher Unzufriedenheit mit seinem Verfahren an, daß die neue Untersuchung verwilligt sey ohne Bezahlung der Kosten, und fügte dann noch hinzu, daß dadurch das gewöhnliche Rechtsverfahren verletzt sey. Dieselbe gelehrte Note sagt weiter noch, „daß der Sachwalter des Klägers bei der nächsten Sitzung den Antrag gestellt habe, seinen Namen aus der Liste der Advocaten bei dem Oberhofgericht auszustreichen und daß er sogleich bei dem Oberlandes-Gericht zugelassen worden sey," eine ganz gewöhnliche Begebenheit, wie Jedermann außer Junius wohl wissen mußte.

Was den Vorwurf des Junius wegen ungesetzlichen Betragens betrifft, weil Mansfield für einen Dieb, der mit seinem gestohlenen Gut ergriffen worden war, Bürgschaft leistete, so verräth derselbe ebensogroße Unwissenheit mit den bekanntesten Rechtsverhältnissen (z. B. daß Friedensrichter bei den Gerichtssitzungen Urkundenrichter und königliche Richter sind), als er unlogisch ist und Gesetzesunkenntniß und Unsicherheit in

Absicht auf die Grundlagen, auf welche er seine Beschuldigung stützte, beweist. Er selbst hielt sich nicht an dieselben, indem er seine erste Behauptung bewies, und es wurde damals allgemein angenommen, daß er durchaus Unrecht habe. Lord Camden, sagte man, sey zuerst mit ihm einverstanden gewesen; aber daß er eine so unhaltbare Stellung aufgab, geht deutlich daraus hervor, daß er nie über den Gegenstand sprechen wollte, obgleich er dazu aufgefordert wurde. Nachdem Junius den Oberrichter wegen dieser Bürgschaftssache heldenmüthig angeklagt hatte, warf er ihm, ganz nach der Weise Cobbetts und Anderer in späterer Zeit, grobe Parteilichkeit vor wegen der Umstoßung des Beschlusses gegen Lord Chatham bei dem Prozeß, zu dem das Burton-Pynsent-Vermächtniß Veranlassung gab. Nachdem die Verwerfung dieses Urtheils so frecherweise erkaufter Gunst, sogar für seinen politischen Gegner, zugeschrieben worden war, fand man bei der Untersuchung des Gegenstandes, daß die Commissäre des Großsiegels bloß einen Punkt beachtet und darauf ihren Beschluß gegründet hatten, während noch ein anderer in der Sache entscheidender Punkt übrig war, man mochte über den ersten urtheilen, wie man wollte. Ueber diesen neuen Punkt wurden die Richter befragt und alle waren einstimmig für die Appellation, obgleich sie über die andern abweichender Meinung waren, so daß die Verwerfung des Beschlusses etwas war, das sich beinahe von selbst verstand und eher den Richtern, als Lord Mansfield zugeschrieben werden muß. Nachdem Junius durch diese einfache und unbestreitbare Angabe des Thatbestands geschlagen war, hatte er den Muth, die Sache als eine Spielerei, die nur eines angehenden Advocaten würdig sey, zu behandeln (Brief 68), obgleich er selbst ausdrücklich vorher sagte, daß er mit Lord Mansfields Vertheidigern über die Frage, ob er (Mansfield) irgend eine Meinung darüber im Oberhause ausgesprochen habe oder nicht,

Digitized by Google

im Streit ſey und „daß dies eine Frage ſey, die ſich auf eine Thatſache beziehe und nur durch unverwerfliches Zeugniß entſchieden werden könne.“ (Brief 61.)

Dieſe Dinge ſind durchaus nicht unbedeutend. Sie haben weſentlichen Einfluß auf den Ruf, den Jemand als Richter hat. Sie zeigen, auf welche Gründe hin man den amtlichen Werth eines großen Mannes und die Reinheit ſeines ſittlichen Charakters aus ungeziemender Parteiwuth antaſtete, welche durch Unwiſſenheit noch geſteigert wurde und ſich hinter ein angenommenes Zeichen als Unterſchrift verſteckte, das wegen der beißenden Sprache und wegen der Kühnheit berüchtigt wurde, wie es in der Perſon eines Druckers verwegen war, aufzutreten und ſich aus Gewinnſucht zum Werkzeug feiger Verläumdung, die durch ihn mit erborgtem Muthe wirkte, herzugeben. Sie ſetzen den Werth eines ſolchen Schriftſtellers eben ſo weit herunter, als ſie den Ruf derjenigen erhöhen, welche er von ſeinem Schlupfwinkel aus angegriffen hat; ſie geben dem Volk, wenn anders das Volk über ſolche Dinge belehrt werden kann, die merkwürdige Lehre, ſein Vertrauen nicht unbekannten Menſchen zu ſchenken und es Männern zu entziehen, die ihr ganzes Leben im Angeſicht des hellen Tages und unter der beſtändigen Sicherheit perſönlicher Verantwortlichkeit zugebracht haben. Auch darf nicht vergeſſen werden, auf welche erbärmliche Behauptungen hin das Volk aufgefordert wurde, Theil an der Verfolgung gegen Lord Mansfield zu nehmen, und daß auf Gründe hin, die wir ſo eben kurz angegeben haben, die populärſten Schriftſteller der Zeit ihn nennen durften: „feig,“ „verſchlagen,“ „unehrlich,“ „einen Gaukler,“ „einen ſchlechten Mann und einen noch ſchlechtern Richter,“ „eine Creatur, die bald gehäſſig, bald verächtlich ſey,“ „Einen, der jeden Vorwurf und jeden Schimpf verdiene, den der Verſtand nur erdenken könne,“ „einen verſchlagenen Schottländer, der nie Wahrheit ſpreche, ohne eine trügeriſche Abſicht,“ „einen

Digitized by Google

Mann, von dem man mit der feierlichſten Betheuerung vor Gott behauptet hat, daß er der allerſchlechteſte und gefährlichſte Menſch im Königreich ſey." [1] Aber es zeigte ſich nachher, daß derſelbe anonyme Schriftſteller, der unter dem angenommenen Namen Junius dem Lord Chatham faſt immer Lobeserhebungen ertheilte, ihn unter einer andern Maske eben ſo heftig angriff als ſeinen Gegner, und ſein biſſiger Tadel gegen den großen Patrioten kommt den verläumderiſchen Angriffen auf den ehrwürdigen Richter ganz gleich. Lord Chatham wird beſchrieben „als ein Mann, mit deſſen Laſtern man durch keinen Anſchein von Tugend und Edelmuth ausgeſöhnt werden kann, ein Mann, der bloß das Böſe will, als ein ganz und vollkommen ſchlechter Menſch." Es wird von ihm geſagt, man könne leicht voraus beſtimmen „das Ende eines ſolchen Verräthers und den wahrſcheinlichen Erfolg ſeiner Verbrechen," denn er führe „ein Leben voll Hinterliſt, Ränkeſucht, Heuchelei und Frechheit"; eine Laufbahn, „welche alle Grundſätze der Ehre und der Moral in gleichem Maße verletzt;" er wird genannt „ein verworfener Böſewicht," „ein ſo gemeiner Schurke, daß, da wir keinen tarpejiſchen Felſen haben, ein Galgen kein zu ehrenvoller Platz für den Leichnam eines Verräthers iſt," „ein gemeiner Apoſtat," „der Deckmantel eines Hengſtes (Lord Bute)," „ein Mann, zu gemein, um verachtet zu werden," „ein giftiger Wurm," „ein Mondſüchtiger" und „raſender Verrückter". [2] Der große Vorwurf, der ihm gemacht wird, iſt ſeine Hinneigung zu den Amerikanern, von welchen der wüthende, ſeichte und eingebildete Schriftſteller ein ebenſo bitterer und heftiger Gegner war, als ein engherziger Vertheidiger der Tyrannei des Mutterlandes.

Man darf wohl mit Recht ſagen, daß ſolche Eröffnungen die Anſprüche des Junius auf Ruhm in die gehörigen Schranken

[1] Junius Briefe, 41, 49, 63, 79.
[2] Miscellen von Woodfall (1814) Vol. II.

Digitized by Google

zurückweiſen und zugleich erklären, warum dieſer Schriftſteller ſein Geheimniß mit in's Grab nahm. Er ſcheint ein Menſch geweſen zu ſeyn, in deſſen Buſen eine wilde und bösartige Leidenſchaft tobte, ohne durch ein geſundes Urtheil beſchränkt oder durch wohlwollende Geſinnungen im Mindeſten gemildert zu werden. Zu einer Zeit, in der man ſich wenig um gute oder ſogar correcte Compoſition bekümmerte, und ſolche faſt nie in der Zeitung antraf, erregten Aufſätze mit ſeinem gefeilten Styl, wenn er auch nicht correct, noch viel weniger rein und gut engliſch war, voll von Schmähungen, Sarkasmen und beißender Invective, natürlich einen gewiſſen Grad von Aufmerkſamkeit, welche durch die Kühnheit ſeines Verfahrens unterhalten wurde. Man kann keine Seite irgend eines Briefes leſen, ohne die Bemerkung zu machen, daß der Autor nur Eine Art hat, jeden Gegenſtand zu behandeln, und daß er ſeine Sätze in der einzigen Abſicht bildet, die bitterſten Dinge auf die ſchärfſte Weiſe zu ſagen, ohne im Geringſten darauf zu achten, ob ſie auf den angegriffenen Gegenſtand paſſen oder nicht. Die Folge davon iſt, daß der größere Theil ſeines Tadels auf einen böſen Mann oder ſchlechten Miniſter ſo gut paßte, als auf einen andern. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er, wo er auch geweſen ſeyn mochte, oft diejenigen angriff, mit denen er auf dem vertrauteſten Fuß lebte, oder gegen welche er ſogar Verbindlichkeiten hatte. Dies gibt einen weitern Grund ab, warum er unentdeckt geſtorben iſt. Daß er weder Lord Aſhburton, noch ſonſt ein Rechtsgelehrter war, beweiſt ſeine grobe Unwiſſenheit in den Geſetzen. Zu behaupten, daß es Francis war, würde ein Schimpf ſeyn für das Andenken dieſes Mannes, und obgleich manche äußere Umſtände auf ihn hindeuten, ſo hat er doch gewiß nie etwas dieſer Art unter ſeinem eigenen Namen geſchrieben.

Dieſe Angriffe auf das richterliche Betragen Lord Mansfields waren genau beſtimmt. Andere, die vorgebracht wurden,

Digitized by Google

waren so schwankender Natur, daß es unmöglich war, sie deutlich aufzufassen, oder sie irgendwo scharf unterschieden zu finden. Man klagte ihn an, er habe die Sicherheit des gemeinen Rechts erschüttert, indem er seine Ansichten allgemeinen Begriffen von dem Wesen des Rechts unterordnete. Daß er immer ängstlich bemüht war, einen Rechtsfall in sein wahres Licht zu setzen und ihn so zu leiten, daß unbezweifelbares Recht den verdienten Erfolg hatte, wird zugegeben; indem er manchmal die Vorschriften der technischen Regeln vernachläßigte, wenn sie seinem Streben nach dem Vernunftrecht entgegen waren, mochte er vielleicht die großen Vortheile übersehen, welche eine bestimmte, auf alle Fälle anwendbare Regel gibt, Vortheile, die der unvermeidliche Lohn sind für Bedrückung und Absurdität, die zuweilen ihre unbeugsame Anwendung begleiten. Wird aber der nämliche Einwurf dagegen gemacht, daß er allgemein anwendbare Regeln einführte und denjenigen den Vorzug gab, welche sich mehr mit dem gesunden Verstand und einer liberalen Gesinnung, als mit bloßer formellen Analogie vertrugen: so müssen wir uns mit Unwillen von dem Tadel wegwenden. Durch dieses Verfahren verbesserte er unsere Jurisprudenz und that ihren Principien keinen Eintrag; auch wurde die Zuverläßigkeit des Gesetzes keineswegs dadurch gefährdet, daß man seine Vorschriften auf eine ausgedehntere Grundlage niedersetzte.

Daß er gern Billigkeitsbegriffe von Gerichtshöfen, in denen er sich hauptsächlich gebildet hatte, herüberzog und sie auf Gegenstände rein legaler Natur anwandte, ist derselbe Vorwurf in anderer Gestalt. Einige der schätzbarsten Gesetze unsers gemeinen Rechts über Schadloshaltung stammen von dem Billigkeits-Gericht her, z. B. die Klage wegen gehabten und empfangenen Geldes und die Klage **Indebitatus assumpsit** im Allgemeinen; auch haben Advocaten bei besondern Gerichten, welche nie eine

Digitized by Google

Schuldverschreibung oder eine Replik sahen, als wenn sie zur Beweisführung in Nisi prius gebraucht wurden, Männer wie der Richter Chambre, der zu den ersten Zierden seines Standes wie zu den rechtschaffensten und liebenswürdigsten Männern gehört, ihre Ueberzeugung von dem auf diese Weise für das gemeine Recht erwachsenen Vortheil gezeigt, indem sie andere weniger gelehrte Männer, wie Lord Oberrichter Gibbs, an diesen Umstand erinnerten, als sie ihren Beweis auf die Behauptung gründeten, daß der Gegenstand, den sie angriffen, vom Standpunkt der Billigkeit und nicht des Rechts betrachtet werden müsse. Was das Geschrei betrifft (und es war nichts als ein Geschrei und dazu noch ein unwissendes Geschrei), daß Lord Mansfield die alten sächsischen Principien unserer Jurisprudenz dem Civilrechte unterordnete, so ist es sehr zu verwundern, daß Männer von einiger Einsicht und Bildung so sehr Sklaven der Parteisucht seyn können, um eine solche Behauptung zu unterstützen. Lord Mansfield hatte zu keiner Zeit seines Lebens für das Civilrecht die geringste Vorliebe, und konnte sie auch nicht haben, da er mit dessen Institutionen nicht vertraut war. Er war nie ein schottischer Advocat, oder wenn er es war, so muß dies in der Wiege gewesen seyn, denn er verließ Schottland in einem Alter von drei Jahren. Mit den Consistorial-Gerichtshöfen, wenn man unter Civilrecht ihr Gerichtsverfahren versteht, hatte er nothwendig sehr wenig Verkehr.[1] Die Reichskanzlei hat nichts mit diesem System gemein, außer insofern, als es das schlechte Verfahren geschriebener Angaben den Untersuchungen viva voce vorzieht, und insofern,

[1] In unserer Zeit würde es für ihn unmöglich gewesen seyn, irgend eine Praxis bei diesen Gerichten zu haben, ausgenommen in Appellationsfällen, früher vor einer Commission, nun in dem Geheimen Rath. Als Lord Mansfield Advocat war, hatten Anwälte des Gemeinen Rechts die Gewohnheit, wichtige Fälle in Doctors Commons mit anzuhören. Dies kam jedoch selten vor.

Digitized by Google

als jedes vernünftige Rechtssyſtem nothwendig viel Aehnlichkeit haben muß mit dem vollkommenſten Gebäude von Regeln, das je aufgeſtellt worden iſt zur Claſſifikation der Rechte und zur Anwendung der Hülfsmittel gegen das Unrecht. Auch kann in der ganzen Reihe ſeiner Entſcheidungen gar nichts gefunden werden, das eine größere Hinneigung gegen das römiſche Geſetzbuch beurkundete, als die Rückſicht auf erweiterte und allgemeine Grundſätze der Rechtstheorie erlaubte, wenn nicht vorſchrieb. Und doch konnten die populärſten Schriftſteller der Zeit, ſogar diejenigen, die am meiſten Anſprüche auf Rechtsgelehrſamkeit machten, den Oberrichter anklagen, als habe er ſich in ein fein angelegtes Complott eingelaſſen, die Sklaverei ſyſtematiſch einzuführen, dadurch, „daß er den römiſchen Codex zum Geſetzbuch der Nationen habe machen wollen, und die Anſicht fremder Rechtsgelehrten ihm immer die Hauptſache geweſen ſey,“ nach dem Vorgang „der normänniſchen Juriſten, welche die normänniſche Eroberung vollſtändig machten,“ „und daß er ſo durch trügeriſche Kunſtgriffe die edle Einfachheit und den freien Geiſt unſerer ſächſiſchen Geſetze verändert habe.“ [1] Unwiſſenheit kann gewiß keine höhere Stufe erreichen. Das römiſche Recht ſtellte ſich der Freiheit bloß durch die Beimiſchung des durch die Kaiſer in daſſelbe aufgenommenen Theils feindlich gegenüber, wodurch der Wille des Fürſten zum Geſetz des Landes gemacht wurde. In keinem andern Fall iſt es mit der Freiheit in Widerſpruch, und wer ließ ſich je träumen, daß Lord Mansfield die Macht hatte, dieſen Beſtandtheil einzuführen, wenn er auch noch ſo große Neigung dazu gehabt hätte?

Dieſer Punkt führt uns auf die politiſchen Anklagen, welche gegen ihn erhoben worden ſind. Zum Nachtheil für ſeinen Ruf, wie für ſeine Ruhe, miſchte er ſich auch dann noch in politiſche

[1] Junius Briefe, 49.

Digitized by Google

Angelegenheiten, als er nicht mehr Advocat im Dienſte der Krone war. Er war länger als ein Jahr nicht bloß Sprecher im Haus der Lords, ſondern er hatte auch eine viel längere Zeit Sitz im Cabinet und nahm Theil an der Regierung, wogegen in ſeiner Stellung um ſo mehr einzuwenden war, als er dabei viel mehr Thätigkeit zeigte, als man öffentlich zugeben wollte.

Während das Großſiegel, ehe Lord Bathurſt es als Kanzler erhielt, erledigt war, war Lord Mansfield in allen politiſchen Angelegenheiten Kanzler, ohne die Verantwortlichkeit dieſer hohen Stelle zu haben. Ebenſo war er der geſetzliche Rathgeber der Regierung, als jener würdige, aber etwas ſchwache Mann dieſe Stelle mit mehr äußerem Schein ausfüllte. Der Fehler des Oberrichters war, daß es ihm an Kühnheit mangelte, weßwegen er auch vor perſönlicher Verantwortlichkeit zurückſchreckte. Daher wollte er nie die erſte Stelle im Rechtsweſen einnehmen, und ließ vermuthen, er habe auf Manches gedrungen oder es wenigſtens angerathen, das er widerſprochen oder bloß paſſiv geduldet hatte. Denn wenn ein Staatsmann einmal in dem üblen Rufe ſteht, der Verantwortlichkeit zu entgehen, während er doch nach Macht ſtrebt, ſo kann die Welt durch nichts mehr verhindert werden, jedes Unglück in einer Quelle zu ſuchen, die ſich bloß deßwegen verſteckt, weil es etwas zu verſtecken gibt.

Der nämliche Mangel an Energie zeigte ſich auch mehr als einmal in ſeinem richterlichen Verfahren. Als Lord Camden, ein Mann, der in Allem, Muth ausgenommen, unter ihm ſtand, offen ſein Geſetz gegen Schmähſchriften in Woodfalls Rechtsſache angriff und ihn aufforderte, es zu vertheidigen, begnügte er ſich damit, daß er ſagte: „er werde ſich keinem Interrogatorium unterziehen.“ Nachher verlangte er von Lord Camden, mit ihm zuſammenzukommen und die Sache zu beſprechen, und als dieſer einen Tag feſtſetzte, weigerte er ſich, zu debattiren.

Digitized by Google

Dann forderte er die Lords auf, eine Beſprechung über dieſen Gegenſtand anzuhören. Er kam und vertagte das Haus plötzlich, nachdem er dem Secretär ein Papier übergeben hatte, welches eine Note mit den Anſichten der Richter enthielt. Als man ihn fragte, ob er wünſche, daß das Haus die Sache in Berathung ziehe, und ob er in dieſem Sinn einen Vorſchlag machen wolle, antwortete er: „Nein, ich beabſichtigte bloß, den Pairs Gelegenheit zu geben, die Note zu ſehen und, wenn es ihnen gefiele, Abſchriften davon zu nehmen.“ Als man verlangte, er möchte erklären, ob man ſie in das Journal eintragen ſolle, war ſeine Antwort wieder: „Nein, man ſolle ſie nur bei dem Secretär laſſen.“ Wir dürfen wohl behaupten, daß in unſern Tagen der kühnſte Richter es nicht für ſicher halten würde, ein ſolches Verfahren einzuſchlagen, oder daß der Furchtſamſte ſeine Zuflucht nicht dazu nehmen wollte. Wir können aus dieſem Betragen des großen Richters, hätte er in unſern Zeiten großer parlamentariſcher Anſprüche gelebt, ſchließen, wie ganz anders er gehandelt haben würde, als ſein ehrlicher und patriotiſcher Nachfolger in dem Kampf mit den Gemeinen, in welchen dieſer Letztere verwickelt war.

Wenn wir gleich kaum einige Ueberreſte von Lord Mansfields Reden vor dem Gerichtshof oder in dem Parlamente beſitzen, ſo haben wir doch beträchtliche Materialien, aus denen wir den Werth ſeiner richterlichen Beredſamkeit ermeſſen können. Die Relationen von Sir James Burrows ſind allem Anſchein nach ſorgfältig copirt, wahrſcheinlich von den Richtern ſelbſt. Manche von den Entſcheidungen des Oberrichters ſind in der That bewundernswürdig ſowohl dem Weſen, als der Form nach, und bei manchen der wichtigeren Fragen erhebt ſich ſeine Beredſamkeit zu der ganzen Höhe des Gegenſtands.

Die Vorzüge der berühmten Anrede an das Publicum, welches damals in einer beinahe beiſpielloſen Aufregung war,

Digitized by Google

mit welcher er ſeine Entſcheidung über die Bitte, Wilkes' Acht zurückzunehmen, ſchloß, können nicht leicht überſchätzt werden. Die große Eleganz in der Abfaſſung, die kräftige Diction, die paſſende und nachdrückliche, aber natürliche Darſtellung perſönlicher Gefühle, eine Achtung einflößende Haltung gegen den Trotz geſetzlicher Drohungen, die er mit jener Würde behauptete und mäßigte, welche ihm ſo natürlich war und die er bei allen andern Gelegenheiten immer zeigte. Alles macht dieſe Anrede zu einer der bedeutendſten Productionen, die in den Archiven unſrer Gerichtshöfe aufbewahrt ſind. Der Muth war indeſſen hauptſächlich, wenn nicht ganz, im Ton und in den Worten; denn nachdem er den Gegenſtand nach den Anſichten beſprochen hatte, welche der Gerichtshof ſeiner Verweigerung der Bitte zu Grunde gelegt hatte, fand er auf einem kurzen und unerwarteten Nebenweg Mittel, Wilkes' Forderung zu verwilligen. Dabei war er ſich aber wohl bewußt, daß er die gewohnte Verbindung des **suaviter** und **fortiter** umſtieß, und man konnte nicht anders ſagen, als daß er in der Sprache des Verweiſes und der Verweigerung Alles bewilligt habe, was das Volk verlangte.

Sein Charakter im Privatleben war untadelhaft. Er hatte nie Kinder, aber ſeine häuslichen Tugenden waren ohne Flecken. Seine liebſte Erholung fand er in der Geſellſchaft von Literatoren und Liebhabern der Kunſt, und ſeine Unterhaltungsgabe wird in allen Traditionen, welche bis auf uns gekommen ſind, ſehr geprieſen. Daß ſeine Manieren fein und einnehmend waren, iſt leicht zu glauben nach dem Eindruck, den ſein öffentliches Auftreten allgemein machte. Wenn man aber ſeine großen und vielſeitigen Kenntniſſe noch dazu rechnet, die meiſtens nützlich für die Geſellſchaft waren, ſeinen heitern Sinn und ſein mildes Temperament, ſeine Freude an harmloſem Scherz und die Gabe, durch einen feinen und trefflichen Witz einen Beitrag

Digitized by Google

dazu zu liefern; ſo iſt es nicht ſchwer, die Berichte über ihn zu begreifen, welche ihn einſtimmig als den anziehendſten Mann ſeiner Zeit darſtellen. Vermöge ſeiner kräftigen Leibesbeſchaffenheit, die durch keinerlei Exceſſe, weder körperliche noch geiſtige, je geſchwächt wurde, erreichte er ein hohes Alter und ſtarb an Nachlaß der Natur, nahe an neunzig. Er hatte im Gericht regelmäßig den Vorſitz bis in ſein zweiundachtzigſtes Jahr und verzichtete förmlich darauf in ſeinem vierundachtzigſten, nachdem er ſeine hohe Stelle zwei oder drei Jahre länger inne gehabt hatte, als er ſollte oder als er ſeine Pflichten erfüllen konnte; bloß in der Hoffnung, das Miniſterium zu vermögen, ſeinen Günſtling Richter Buller zu ſeinem Nachfolger zu ernennen. Aber ſo lange Pitt die Gerichtshöfe beſuchte, hatte er dieſen geſchickten, aber gewiſſenloſen Beamten Dinge thun ſehen, die den Vorſatz in ihm hervorbrachten, der engliſchen Gerichtsbank keine ſolche Strafe aufzulegen. Dieſem ſchönen Entſchluß hat man es zu verdanken, daß Lord Kenyon vorgezogen wurde, welches Verdienſt aber Lord Thurlow immer für ſich in Anſpruch nahm.

Es war um ſo nöthiger, etwas länger bei der Geſchichte dieſes großen Mannes zu verweilen, als unter dem Stande, für den er eine Zierde war, und ſogar auf der Gerichtsbank, zu deren Ruhm er mehr als irgend einer ſeiner Vorgänger beigetragen hatte, in den letzten Jahren die Gewohnheit eingeriſſen iſt, ihn mit viel weniger Achtung zu behandeln, als er verdient. Der beſchränkte Geiſt kleiner Männer kann nicht einmal jene Vortrefflichkeit begreifen, mit welcher höhere Naturen ausgeſtattet ſind, oder die ſie ſich durch eigene Bemühung erworben haben. Sie ſind übrigens wohl fähig, der Tugend die Bewunderung zu beneiden, welche ſie mit Recht geerntet hat; ſie ſind eiferſüchtig darauf, daß den kleinen Kunſtfertigkeiten ihres eigenen unbekannten Lebens irgend etwas an Beifall entzogen werden ſoll, und bekritteln daher unbedeutende Fehler, die in

Digitized by Google

unwichtigern Rechtssachen, welche ihr Verstand allein begreifen kann, gemacht worden sind. Auf diese Weise sind einige sonst sehr achtungswerthe Männer in die Gewohnheit gerathen, Lord Mansfield als einen Mann zu verschreien, der kein Jurist gewesen sey, gering von seinen Entscheidungen zu sprechen, und sich selbst Glück zu wünschen, daß er nicht noch größere Aenderungen in unser Rechtssystem eingeführt habe, durch weitere Abweichungen von den strengen Vorschriften. Aber eine freiere Ansicht sogar über die strengen Lehrsätze unserer Jurisprudenz wird diese Sophistereien auf einmal verwischen und die Wahrheit eines von dem gemeinen Haufen der Rechtsgelehrten wie der Laien immer geleugneten Satzes beweisen, daß große Geister ebensogut Einzelheiten behandeln können, als sie fähig sind, die allgemeinsten Principien zu handhaben.

Digitized by Google

Lord Oberrichter Gibbs.

In der Classe der tiefer stehenden, aber doch geschickten Männer, auf die wir eben angespielt haben, war der verstorbene Sir Vicary Gibbs gewiß einer der ausgezeichnetsten: er hatte alle Vorzüge dieser Classe und mehr als ihre gewöhnlichen Fehler. Es ist ein großer Irrthum, den aber bloß diejenigen begehen, welche sie nur von weitem sehen, zu glauben, ihre Gelehrsamkeit in ihrem eigenen Fach, wie in andern Zweigen, sey beschränkter Natur. Sie sind keineswegs bloße Advocaten oder Männer, die nur mit der Praxis der Gerichtshöfe bekannt sind. In manchen Beziehungen können sie sogar nicht einmal bloße Rechtsgelehrte genannt werden. Sie sind mit dem ganzen Umfang des Rechts bekannt, sie haben sorgfältige, man möchte sogar sagen tiefe Studien darin gemacht, wenn man das Prädicat tief Untersuchungen beilegen kann, welche instinctmäßig die widerspenstigere und tieferliegende Ader des ersten Princips fürchten, die den Arbeiter immer wieder zu dem seichtern und sanftern Bett zurückführen, das die Reliquien früherer Handwerksleute enthält, und ihn mit diesen Mustern zur Leitung und Richtschnur zufriedenstellen. Sie wissen Alles, was je von Textgelehrten oder von Richtern geschrieben worden ist, und viel Uebung hat ihnen große Fertigkeit in der Anwendung von diesem Allem gegeben. Ferner beschränkte sich ihre Erziehung nicht bloß auf Gegenstände des Rechts. Sie war

Digitized by Google

zwar keine ſehr vielſeitige, noch ſind ſie durch dieſelbe mit den Scenen vertraut worden, welche den Sinn erweitern, dem Geiſte das Bewußtſeyn neuer Kräfte geben und ihn veranlaſſen, zu vergleichen, zu erörtern und zu erforſchen. Aber dieſer Unterrichtsgang iſt doch nicht ohne Werth geweſen; denn ſie ſind gewöhnlich wohl bewandert in claſſiſcher Literatur und oft mit den mathematiſchen Wiſſenſchaften bekannt. Von der einen ziehen ſie jedoch außer dem Glanze hoher Bildung, welchen ſie verleiht, und dem Geſchmack, den ſie verfeinert, wenig Nutzen; bei den andern gewinnen ſie bloß eine Liebe zu ſtrengen und unbeugſamen Regeln mit einer Abneigung gegen alle Nachgiebigkeit und Nachſicht, welche die Verſchiedenheit des moraliſchen Beweiſes vorſchreibt. Aus beiden ziehen ſie eine tiefe Ehrfurcht für Alles, was vor ihnen geſagt oder gethan worden iſt, eine ausſchließliche Verehrung des Alten und eine ziemlich ſchonungsloſe Verachtung gegen die ungelehrte und ungebildete Claſſe, welche immer in allen Gemeinſchaften die große Maſſe der Menſchheit ausmacht und ausmachen muß. Eine Geringſchätzung aller fremden Nationen und ihrer Einrichtungen war lange Zeit eine andere nothwendige Frucht deſſelben Baumes, und zwar im Verhältniß zu der übertriebenen Vorliebe für unſer eigenes politiſches oder bloß juriſtiſches Syſtem. Die lange Unterbrechung alles Verkehrs mit dem Continent während des letzten Krieges hat dieſe engherzigen und abgeſchmackten Vorurtheile ſehr vermehrt, ſie ſind aber nun wieder etwas mehr auf das, was ſie früher waren, zurückgeführt. Aber immer gelten noch bei ihnen die genau beſtimmten Vorſchriften engliſcher Verordnungen und die Ausſprüche engliſcher Richter und engliſcher Tertgelehrter als die Richtſchnur in Rechtsſachen; in ihrem Wörterbuch iſt engliſches Recht ebenſo gleichbedeutend mit vollkommener Weisheit, als in dem von Dean Swift das fabelhafte Königreich Houynhm ſynonym war mit vollkommener Natur.

Digitized by Google

Rechtsgelehrte, welche in dieſe Claſſe gehören, und dies ſind bei weitem die Meiſten, ſind auch in dem großen Irrthum befangen, daß ſie meinen, die Talente ſeyen bloß auf Rechtsmaterien, auf die Unterſuchung trockener Gegenſtände und auf die Führung von Prozeſſen nach den Regeln der Kunſt beſchränkt. Manche unter ihnen wiſſen ihre Beweiſe mit Feinheit und großem Geſchick zu führen; Einige ſind ſogar tüchtige Logiker. Sie zeigen in langen und zuſammenhängenden Ketten reiner Schlüſſe oft ebenſoviel Scharfſinn, als man bei denjenigen findet, welche irgend ein Gebiet der Rhetorik cultiviren, oder ſich auf einen beſondern Zweig der Wiſſenſchaft legen. Sie machen oft hohe Anſprüche auf Beredſamkeit, und ohne ihre erſte Stufe zu erreichen zeichnen ſie ſich häufig aus durch große Fähigkeiten im Sprechen, wie durch ein außerordentliches Geſchick in der Führung der Geſchäfte. Ihr juriſtiſcher Ruf liegt ihnen jedoch am meiſten am Herzen, und bei ihren Studien in der Redekunſt iſt es ihnen vielmehr darum zu thun, beredte Rechtsgelehrte, als des Rechts kundige Redner zu ſeyn. Sie meſſen daher das amtliche Verdienſt eines Mannes durchaus nach demſelben Grundſatz und theilen es nach derſelben Skala ein. Sie ſchätzen die Vorzüge des Redners zu gering, ohne ſie gerade zu verachten, und ſind außerordentlich mißtrauiſch gegen erweiterte und allgemeine Anſichten über einen ſo ernſthaften Gegenſtand wie das Recht. Die Möglichkeit einer Abänderung kann ihr Verſtand nur mit Mühe begreifen, wenigſtens irgend einer Abänderung zum Beſſern. Speculation oder Theorie in ſolchen Materien iſt bei ihnen ſo ſehr ein Gegenſtand des Mißtrauens oder vielmehr der Verachtung, gemiſcht mit Widerwillen, daß, wenn ſie in ihrem Lauf irgend etwas als lächerlich oder nur als unregelmäßig bezeichnen wollen, ſie keinen ſtärkern Ausdruck kennen, als den „eines ſpeculativen Rechtsgelehrten“. In der Laufbahn eines ſolchen irgend welches Glück zu erwarten wurde

Digitized by Google

früher für widersinnig gehalten. Aber der große Sieg Sir Samuel Romilly's war ein böser Stein des Anstoßes für so handwerksmäßige Gesinnungen. Ein Freigeist in Rechtssachen, wenn es je einen gab, gebildet, gelehrt, beredt, philosophisch, schwang er sich auf die höchste Stufe seines Standes und nöthigte sie, zuzugeben, wovon Erskine sie nicht hatte überzeugen können, daß ein Mann, der auch mit den unwichtigeren Dingen, in Rechtssachen, sogar mit den geringsten Einzelheiten des Verfahrens in den Gerichtshöfen sehr genau bekannt ist, dennoch fähig seyn könne, sich bis zur höchsten Speculation zu erheben, durch seine Beredsamkeit zu entzücken so durch seine ausgedehnte Einsicht zu erleuchten, wie durch seine bloß technische Ueberlegenheit den Gerichtshof zu leiten.

Die Männer, von denen wir sprechen, zeigen in ihrem Beruf gewöhnlich einen reinen und hohen Charakter; der Stand, dem sie angehören, ist heilig in ihren Augen; sein Ruf, seine Würde, sogar seine Etikette, Alles muß unbefleckt erhalten werden. Was für Vorurtheile und Gewohnheiten in Beziehung auf Politik oder auf ihren Beruf sie auch haben mögen, wie groß ihre Unterwürfigkeit unter die Gewalt, wie tief ihre Verehrung vor dem Gerichtshof, wie tiefgewurzelt ihre Anhänglichkeit an bestehende Institutionen, wie heftig ihre Feindschaft gegen alle Neuerungen seyn mag, wie ernst oder wie verächtlich sie auf die große Menge sehen mögen: mit unerschrockenem Muth vertheidigen sie jeden Clienten, der ihnen sein Rechtsgesuch anvertraut, sey er ein Empörer oder ein Verräther, ein Verläumder oder ein Gotteslästerer, und, indem sie sich gegen ihn der hohen Pflichten ihres repräsentirenden Charakters entledigen, beachten sie so wenig weder die Rache der Regierung, noch den Zorn des Gerichtshofes, daß es sie kaum eine Anstrengung kostet, jede persönliche Rücksicht für einen Andern aufzuopfern,

Digitized by Google

eben weil es für einen andern geſchieht, worin gerade ihr hochwichtiger Beruf beſteht.

Von den Männern, welche wir hiermit als eine beſondere Claſſe dargeſtellt haben, war Sir Vicary Gibbs ein vollkommenes Muſter. Von Natur mit großem Scharfſinn und unbegränztem Fleiß begabt, wurde er, um ſeinen eigenen etwas unſchicklichen Ausdruck gegen einen ebenſo bedeutenden und viel liebenswürdigern Mann zu gebrauchen, „ein ſo guter Juriſt, als ſolche Art Männer ſeyn können.“ Gebildet durch einen trefflichen claſſiſchen Unterricht, deſſen Früchte bis an's Ende ſeines Lebens bei ihm zu erkennen waren, und nicht unbekannt mit den Lieblingsſtudien von Cambridge, war ſein Geſchmack immer richtig und ſeine Urtheilskraft ſo groß, als ſie in einem ſo beſchränkten Geiſt immer nur ſeyn konnte. Auf Beredſamkeit machte er nur beſcheidene Anſprüche, doch war ſeine Sprache, die mehr herausſprudelte als floß, oft glücklich, immer klar und durchſichtig, da ſie aus einer hinreichend reinen, obgleich etwas ſeichten Quelle kam. Die Ideen, welche ſie vortrug, waren nicht zahlreich, nicht originell, nicht weit hergeholt und nicht in den tiefern Gründen der Quelle aufgefunden; doch paßten ſie immer für die Gelegenheit, wurden gut verwendet und fanden leicht Eingang bei andern in demſelben Grade, als ſie von ihm ſelbſt richtig aufgefaßt worden waren. Seine juridiſchen Beweiſe waren oft bewundernswürdig. Er ging nicht Schritt vor Schritt, von Punkt zu Punkt, noch ſtattete er jeden Hauptheil mit zwei Bemerkungen, mit ebenſoviel Citaten und zweimal ſoviel Beiſpielen aus, ſo daß der ganze Beweis weder Grundlage noch irgend einen hervorſtechenden Punkt gehabt, und ein Theil ſo gut als der andere die Angel zu ſeyn geſchienen hätte, um die ſich der Beſchluß drehte; ſondern er ſtellte ſein Hauptprincip vollſtändig und nachdrücklich dar, rückte mit der leitenden Idee hervor, durch welche alles Uebrige geführt und geregelt

Digitized by Google

werden ſollte; er brauchte ſeinen Hauptſchlüſſel mit einem Male und wandte ihn immer an, bis er alle Zimmer geöffnet hatte, durch welche er in das große Gemach hinaufſtieg; die kleinen Cabinette ließ er unberührt und überließ es denjenigen, welche ihm folgten, ihre Zeit mit dem Aufklopfen der Schlöſſer zu vergeuden, wenn ſie Luſt dazu haben ſollten, oder ihren Weg in den dunkeln Nebengängen zu verlieren. Man könnte von ihm ſagen, was er ſelbſt von Sir James Mansfield behauptete, daß er das Geſetz erklärte, „indem er ſeine Fälle erörterte," und während Andere beim Zuhörer bloß den Eindruck zurückließen, daß viele Autoritäten citirt und große Beleſenheit gezeigt worden ſey, drang ſein Beweis zum Verſtand und nöthigte ihn, ſeine Sätze anzunehmen, ohne beſonders darauf zu ſehen, welche Unterſtützung ſie von andern Seiten her bekamen. Er war aber auch eine ſehr bedeutende Perſon in **Nisi prius**. Seine genaue und immer zu Gebote ſtehende Kenntniß aller Rechtsmaterien war hier keineswegs ſein einziger Vorzug. Er führte ſeine Beweiſe raſch; er wußte den Geſchwornen die Facta des Rechtsfalles kühn und mit Nachdruck vorzuſtellen; obgleich er durchaus unfähig war, in hohem Pathos zu ſprechen und es ſich nie träumen ließ, ſich an die Gefühle oder an die Leidenſchaften ſeiner Zuhörer zu wenden, während er ſich benahm, als ſpräche er zu Mumien ohne Empfindung, ohne Gefühl und Leidenſchaften; er konnte übrigens dennoch, namentlich wenn er mit der Würde einer hohen amtlichen Stellung bekleidet war, mit bedeutender Emphaſe, wenn auch nicht mit Geläufigkeit, ſich ausdrücken und der Jury die Thatſachen eindringlich vortragen, mit denſelben kräftigen und ſogar gewählten, aber ſelten angewandten Ausdrücken, welche wir unter den charakteriſtiſchen Merkmalen ſeiner Vorträge vor dem Gerichtshof über Rechtsmaterien bemerkt haben. Er ſprach übrigens auch hier nicht fließend, noch in abgerundeten Perioden. Die, welche das Verhör, das er in

Sachen der Frau Clarke mit dem Oberſt Wardle anſtellte, hörten und die wirklichen Verhältniſſe, unter welchen das entſprechende Verhör des Majors Glime und des Capitäns Dodd von Garrow geleitet wurde, verſtanden, werden unbedingt der Geſchicklichkeit und der Energie des erſten bei weitem den Vorzug geben. Nicht weniger paſſend und nachdrücklich war ſeine Anrede an die Geſchwornen. Es war dies wirklich ein Fall, der ſeine Gemüthstiefe berührte. Er hatte den Herzog von York mit großer Geſchicklichkeit in dem Hauſe der Gemeinen vertheidigt, wo andere Einflüſſe, als die der bloßen Vernunftgründe, ſehr vorherrſchend waren, und er freute ſich, auf ſeinem eigenen Grund und Boden mit den Gegnern zuſammenzutreffen, die er auf dem ihrigen nicht hatte überwältigen können.

Die Unterſuchungen wegen Verraths im Jahr 1794 zogen zum erſten Male die Aufmerkſamkeit des Publicums auf dieſen geſchickten Rechtslicentiaten auf ſich und beſchleunigten ſein Emporkommen in ſeinem Laufe, obgleich er bereits eines großen Erfolgs ſicher war. Er handelte hier als zweiter Rechtsconſulent unter Erskine, wie Erskine unter Kenyon, dem nachmaligen Lordoberrichter, in Lord George Gordons Rechtsſache. Aber obgleich Gibbs' Zuſammenſtellung der Beweiſe für eine meiſterhafte Arbeit von Jedermann gehalten wurde, welche der Sache weſentliche Dienſte leiſtete, verdunkelte ihn doch das ſiegreiche Genie ſeines großen Anführers. Wie 1780 Niemand von dem Chef ſprach, ſondern alle Bewunderung für den zweiten im Commando aufbewahrt wurde, ſo wurde 1794 bloß der Führer erwähnt und Alles, was der jüngere Advocat zur Erlangung des mächtigen Sieges beitrug, wurde von den Laien überſehen. In Weſtminſter-Hall aber wußte man es gehörig zu würdigen und trotz ſeiner beſchränkten Begriffe in politiſchen Dingen, trotz ſeiner ſklaviſchen Anhänglichkeit an die Torypartei, trotz ſeiner bigotten Verehrung alles Beſtehenden und ſeines

Digitized by Google

Haſſes gegen alle Abneigung und Unzufriedenheit in Beziehung auf dieſelben, wurde doch ſein Muth und ſeine Beharrlichkeit, die er während dieſer ſchwierigen Scene zeigte, ſowohl gegen die Regierung, welche er in ihrem unſinnigen Plan beſtändig bekämpfte, als gegen den Gerichtshof, dem er mit ſeinem Anführer frei opponirte, nicht von ſeiner techniſchen Geſchicklichkeit übertroffen, ja nicht einmal von der männlichen Kühnheit, worauf Erskine die dauerndſten Anſprüche auf die Bewunderung und Dankbarkeit der Menſchen gründen kann.

Es wurde von der allgemeinen Beſchränktheit von Sir Vicary Gibbs' Verſtand geſprochen; in Betreff der Eitelkeit und Eigenliebe aber war dieſelbe in gar keinem Verhältniß mehr mit ihrer ſonſtigen Ausdehnung. Es ſchien, als ob Niemand etwas zu ſeiner Zufriedenheit hätte thun können, ein Individuum ausgenommen, und Allem, was es that wurde von ihm der übertriebenſte Werth beigelegt. Ja, er ſchlug die Meinung dieſer begünſtigten Perſon ſo hoch an, daß er immer von der Richterbank, wie von jeder andern Autorität, an ſie appellirte, und es war oft wahrhaft lächerlich zu ſehen, welchen Werth er einem einzigen Ausſpruch oder einem Wort beilegte, das von Jemand kam, mit dem er immer ſo gänzlich zufrieden war. Bei einer gewiſſen Unterſuchung hatte er Gelegenheit, einige neue Siege von Lord Wellingtons Armee auf der Halbinſel zu erwähnen, und drei Schlachten mit nicht beſonders freigebigem Lob genannt, weil jedes Wort von unſchätzbarem Werth war; aber er hatte Buſaco ausgelaſſen; er corrigirte ſich ſelbſt und wiederholte das Ganze, um dieſes Treffen einzuſchließen. Alle, die ihn hörten, konnten deutlich ſehen, daß er dies in der Meinung that, als wäre den Truppen eine weſentliche und unauslöſchliche, vielleicht verhängnißvolle Beſchimpfung angethan worden, hätte er dieſes augenblickliche Verſehen unglücklicherweiſe nicht wieder gut gemacht. Wenn er unter die Häupter

Digitized by Google

des Geſetzes kam, es mochte in ſeinem eigenen Gerichtshof oder bei gelegentlichen Zuſammenkünften mit den Zwölfen ſeyn, ſo maßte er ſich ſelbſt, als er noch der jüngſte Richter war, den Platz und das Anſehen an, welches nur dem Oberhaupt des Ganzen gebührte. Nachdem er **Chief baron** (Oberrichter beim Lehnshof) und nachher **Chief justice** (Oberrichter einer der zwei andern höchſten Gerichtshöfe) geworden war, hatte ſeine Verachtung für die Meinung aller ſeiner Collegen gar keine Grenzen mehr, obgleich nicht geleugnet werden kann, daß er auf der Richterbank ſich nicht mehr ſo durch geſundes Urtheil auszeichnete, wie als Advocat durch ſeine Prozeſſe. Bei Unterſuchungen in **Nisi prius** machte er ſich durch ſein kleinliches und mürriſches Weſen, das in ihm vorherrſchte, kenntlich. Dies hatte oft einen nachtheiligen Einfluß auf ſeine Beurtheilungskraft und that ſeinen Eigenſchaften als Richter immer Eintrag. Er war ſo ſehr überzeugt von ſeinen unbegrenzten Fähigkeiten und von der abſoluten Unfähigkeit Anderer, daß es gar nichts Ungewöhnliches bei ihm war, auf eine etwas grobe Weiſe nach der Klageſchrift des angehenden Advocaten zu fragen, damit er ſehen könne, was er zu behaupten beabſichtige; dann hielt er dem Anwalt eine Lection, der ſie abgefaßt hatte, gleich nachher den Zeugen und ſo fort bis zu den Dienern des Gerichtshofs, deren Amt, Stille und Ordnung zu halten, er hie und da ſelbſt verwaltete. Es wurde deßhalb nicht ſelten die Bemerkung gemacht, der gelehrte Oberrichter verrichte in eigener Perſon zugleich den Dienſt des Richters und der Jury, des Advocaten, des Anwalts, der Zeugen für beide Parteien und des Ausrufers beim Gerichtshofe. Aus derſelben eigenliebigen Geſinnung entſprang noch der weit gröbere Fehler, daß er vorſchnelle Anſichten über Zweige aus dem Rechtsgebiete zur Schau trug, mit denen ihn ſeine frühern Beſchäftigungen nicht ſehr vertraut gemacht hatten, und daß er ſogar voreilige

Digitized by Google

Urtheile fällte über Materien, an die er mehr gewöhnt war. Gewiß iſt es, daß Entſcheidungen vorhanden ſind, ſowohl von ſeinen eigenen in **Nisi prius**, als auch von dem Court in Banc, die er ſeinen Collegen aufdrang und welche Allen, die dabei betheiligt waren, wenig Ehre machen.

Der Umriß, den wir ſoeben von dieſem berühmten Rechtsgelehrten gegeben haben, zeigt ihn nicht, wie er die höchſten Stellen in ſeinem Beruf ausfüllte. Folgen wir ihm in das Haus der Gemeinen, ſo ſinkt er in der That weit herunter. Da hatte er eigentlich gar keinen Platz, und da er ſeine Bedeutungsloſigkeit fühlte, ſo gab es keine Stelle, zu der er mit größerem ſichtbarem Widerſtreben von der Regierung genöthigt worden wäre, vermöge der Gewalt, welche ihr ein Amt über ihre Advocaten gibt. Er konnte bloß bei Rechtsmaterien ſich Gehör verſchaffen, und ſogar dieſe handhabte er nicht ſo glücklich und nachdrücklich, daß die Aufmerkſamkeit der Zuhörer belohnt worden wäre. Er ging gewöhnlich bloß die Verweiſungen der Parlamentsacten aufeinander durch, und obgleich dies ein ganz mechaniſches Geſchäft war, ſo ſprach er doch jeden Satz ſo aus, als ob er wie ein Orakel um Rath gefragt und begabt geweſen wäre; wenn er einen Paragraphen citirte, ſo ſah er aus und ſprach, als ob er eine Entdeckung gemacht hätte. Nach der Ermordung Percevals wurden ſeine früher trefflichen Nerven plötzlich und gänzlich geſchwächt; er ſtieg aus ſeiner Stelle eines General-Anwalts zu der eines jüngern Richters in dem Oberlandesgericht hinab.

Seine politiſchen Grundſätze, die ganz unduldſam, aber ebenſo aufrichtig waren, ſind ſchon erwähnt worden. Denn gegen die Sache der Reform, in was für Geſtalten und Namen ſie auch erſcheinen mochte, war er ein bitterer Feind; für alle, welche über Geſetze oder über Menſchen frei zu ſprechen ſich angewöhnt hatten, war er ein unverſöhnlicher Gegner. Die

Digitized by Google

Preſſe zog ſich daher ſeine Abneigung in hohem Grade zu. Unter der vereinigten Einwirkung von Erbitterung und Beſorgniß ſetzte er in wenigen Monaten ſo viele Klagepunkte ex officio gegen ſie auf, daß nicht zwei General-Anwalte die Liſten des Gerichtshofes in einer langen Reihe von Jahren je mit einer ſo großen Anzahl überfüllten. Es war wahrhaftig ein peinliches Geſchick für ihn, daß er, da die meiſten darunter ſich auf die Angriffe gegen den Herzog von York bezogen, genöthigt war, ſie alle zurückzunehmen; bei mehren andern wurde er geſchlagen, und ſo hatte er, theils wegen übertriebener Anwendung ſeiner Gewalt, theils weil er damit ſeinen Zweck nicht erreichte, den für ihn allerbitterſten Schmerz, in ſeinen Verſuchen die Preſſe zu unterdrücken entſchieden beſiegt worden zu ſeyn, und all die Beſprechungen über die ex officio Gewalt veranlaßt zu haben, welche ſie gehäſſig machten und dann außer Uebung ſetzten.

Dies iſt der glückliche Anwalt, der geſchickte Advocat, der feine Juriſt in gewöhnlichen Materien, der geſchickte und erfahrne Geſchäftsman (denn alles dies war er eben ſo gewiß, als er ein kleinlich geſinnter Mann war) — dies iſt derjenige, den die Männer, welche Lord Erskine verachten und auf Lord Mansfield herabſehen, und die gern, wenn ſie dürften, ihre ſchwachen Stimmen gegen Sir Samuel Romilly erheben möchten, als das Muſter eines engliſchen Advocaten aufſtellen.

Digitized by Google

Sir William Grant.

Wenden wir uns von der Betrachtung der Persönlichkeit des ausgezeichneten, wiewohl engherzigen Rechtsgelehrten, den wir so eben geschildert haben, zu seinem weit berühmteren Zeitgenossen, Sir William Grant, so werden wir neben einigen Aehnlichkeiten, besonders in politischen Meinungen und der übertriebenen Furcht vor Neuerung, eine sehr markirte Verschiedenheit in all den wichtigeren, sowohl intellektuellen als moralischen Charakterzügen finden. Wir haben mit ihm den in mehren Beziehungen außerordentlichsten Mann seiner Zeit genannt — einen Mann, den wenigstens im Richteramt Keiner übertraf, obgleich er seine Functionen nach einem etwas beschränkten Maßstabe verrichtete — einen Mann, der mit der größten Kraft der Argumentation von dem Forum in den Senat trat und hier sich in noch glänzendern Ruf zu setzen wußte. Der Zufall wollte, daß dieser große Rechtsmann viele Jahre lang vor den Gerichtsschranken eine sehr mäßige Praxis hatte; und obgleich seine parlamentarischen Geschäfte ihn nie seinem Beruf als Rechtsanwalt entzogen, so beschränkte sich doch sein öffentlicher Charakter auf den Erfolg von jenen, bis er auf die Richterbank erhoben ward.

Jetzt zeigte sich der Genius des Mannes in außerordentlichem Glanz. Seine Gesetzkenntniß, bisher nur spärlich und durch keine große Praxis bereichert, verbreitete sich nun in allen den

Digitized by Google

Dimensionen, die für die Bekleidung seines hohen Postens erforderlich schienen; auch bemerkte man an ihm selbst auf dem Felde, auf welchem man sich sonst ohne forensische Uebung so schwer zurecht zu finden weiß, in der Casuistik der Rechtskunde keinerlei Unbehülflichkeit, während seine Vertrautheit mit den Principien der Rechtswissenschaft und seine Kenntniß ihrer Begründungen ebenso umfassend, als seine Anwendung derselben leicht und meisterhaft war. Der Court of Rolls machte jedoch zu jener Zeit verhältnißmäßig weniger zu schaffen; und obgleich er hier und beim Vorsitz in dem geheimen Rath bei Prisen- und Colonialappellationen vollkommen befriedigte, so wurde doch immer von den Bewunderern Lord Eldons der Zweifel erhoben, ob er auch bei höheren Ansprüchen an seine Rechtshülfsquellen genügt hätte, wenn er in dem Kanzleigericht präsidirt haben würde. Dieser Zweifel erscheint durchaus als unbegründet. Er besaß das erste Haupterforderniß, ein Geschäft schnell abzuthun (das wirkliche, nicht das affectirte Beschleunigen [1] von Lord Baco), das Vermögen, stets seine Aufmerksamkeit auf die nacheinander vorgebrachten Beweise zu richten. Die Gewißheit, daß kein Wort verloren ging, benahm dem Advocaten jede Entschuldigung für Wiederholung, während die Achtung, welche der Richter einflößte, unnöthiger Weitschweifigkeit Einhalt that und ihn abschreckte, verzweifelte Punkte aufzustellen, bloß, um sie von einem eben so strengen als geduldigen Tribunal niederdonnern zu lassen. Er hatte wirklich keine Unterbrechung zu fürchten — das war ein Fall, der in jenen Tagen vor den Rolls oder dem Cockpit unerhört war; denn obgleich der Richter passiv und bewegungslos dasaß, war es doch augenfällig, daß, obgleich seine Geduld keine Grenzen kannte, seine Unterscheidungskraft immer thätig, seine Aufmerksamkeit immer wach

[1] Dispatch.

Digitized by Google

war, und ſowie ein hoher Grad von Keckheit dazu gehörte, geringe Münze vor ſein ſo prüfendes Auge, oder leichte auf eine ſo pünktliche Wage, wie die Sir William Grants war, zu bringen; ſo wagten auch Wenige eine Geduld zu üben, die jedoch, wie männiglich bekannt war, keine Grenzen kannte. Es mag in der That bezweifelt werden, ob die Hauptſtärke von Muscularanſtrengung, welche Sir John Leach in demſelben Gerichtshof, um denſelben großen Zweck — die bündige Zuſammendrängung der Debatte — zu erreichen, ſo plump anzuwenden ſuchte, je ſo guten Erfolg hatte, oder die Maſſe auf einen ſo kleinen Umfang reducirte, als die feine hydrauliſche Preſſe ſeines berühmten Vorgängers that, ohne dem Advocaten den geringſten Zwang anzuthun, oder in einem einzigen Falle den Gang ruhiger, beſonnener und unermüdlicher Rechtspflege zu hemmen.

Der Gerichtshof bot damals ein Schauſpiel, das jedem Manne von geſundem Urtheil und reinem Geſchmack den größten Genuß verſchaffte. Nach langem, ſchweigſamem Anhören alles deſſen, was der Rechtsbeiſtand jeder Partei vorbringen konnte, ohne auch nur mit einem Wort unterbrochen zu werden, und wenn der Beobachter Sir William Grants (denn gehört wurde nichts von ihm) ſchon glauben mochte, daß ſein Geiſt von einer Scene, an der er ſcheinbar keinen Theil nahm, abweſend geweſen ſey, die Debatte geſchloſſen — des Advocaten Stunde vorbei war — die Parteien in geſpannter Erwartung deſſen ſich befanden, was da kommen ſollte — kein Laut im Saale widertönte — da ſchien es, als wäre die Verhandlung des Tages für jetzt vorüber und der Gerichtshof wolle die Sache vertagen, um eine andere vorzunehmen. Nein! des Richters Stunde war jetzt gekommen und ein anderer Künſtler ſollte die Bühne betreten. Der hohe Beamte begann ſein Urtheil zu verkünden, und jedes Auge, jedes Ohr war endlich auf die Bank gerichtet. Hervor ſtrömte ein klarer, ununterbrochener

Digitized by Google

Redefluß, der in höchſt lichtvoller Ordnung über alle Thatſachen und alle Beweiſe des Rechtsſtreites verfügte; der die verworrenſten Maſſen abgebrochener und widerſtreitender Angaben klar und einfach zu ordnen wußte, jedes Einzelne abwog und der Reihe nach würdigte; der einen Zweifel durch eine eingeſchobene Bemerkung hob und zu einem andern Knoten überging, der nur noch entſcheidender war, weil mehr zuſammengedrängt, und dann des Richters Geiſt durch ſeinen lichtvollen Vortrag in jeder materiellen Hinſicht feſſelte, mit hinlänglichen Gründen, um zu zeigen, warum er ſo dachte, und daß er richtig dachte, ohne ſo viel Raiſonnement als nöthig war, die Zuhörer vergeſſen zu laſſen, daß man einen Urtheilsſpruch hörte, indem er die Grenzen nicht überſchritt, die ein Urtheil von einer Rede unterſcheiden. Dies iſt das Ideal von richterlicher Beredſamkeit, daß man den Beweis nicht vermeidet, aber auf ſo viel Raiſonnement beſchränkt, als dem geziemt, der mehr die Gründe ſeiner eigenen Ueberzeugung anzugeben, als Andere zu überzeugen hat; daß man es nicht verſchmäht, auf Autoritäten ſich zu beziehen, aber nie die Neigung andeutet, in dem, was man ſich in eigener Perſon auszuſprechen ſcheut, hinter anderer Leute Namen ſich zu verſchanzen; daß man ſelbſt Redeſchmuck nicht verwirft, aber nur den der ernſteren Grazien, der ſich mit dem Standpunkt einer richterlichen Rede verträgt. Dieſes Ideal richterlicher Beredſamkeit erreichte Sir William Grant, und ihre Wirkung auf alle Zuhörer war eben ſo gewiß und mächtig, als ihre Verdienſte hoch und unbeſtreitbar waren.

Im Parlament muß er unſtreitig unter die Sprecher erſten Ranges geſetzt werden. Sein Vortrag war eigenthümlich; er war das bündigſte und ernſteſte Raiſonnement, das man je in einer großen gemiſchten Verſammlung gehört hat, ein Raiſonnement, das man in der Beweisführung vor Gericht oder in der Dialektik der Schulen für ſchlagend erachtet hätte. Er war von Anfang bis zu Ende durchaus reine Vernunft und der Triumph der reinen

Digitized by Google

Vernunft. Alles war echt, vollkommen klar; da war keine Pointe in dem Ausdruck, keine Beleuchtung in der Topik, keine Zierde der Phantaſie in den Beiwerken. Seine Sprache war gewählt — vollkommen klar, in hohem Grade correct, bündig, wunderſam geeignet für den Gegenſtand, den ſeine Worte einkleideten und zum Verſtändniß brachten. Inſofern war er glücklich, nichts weiter; auch hinterließ er keinen Eindruck von der Form der Rede, ſondern bloß von den Sachen; die Worte waren vergeſſen, denn keinen Augenblick hatten ſie die Aufmerkſamkeit von den Sachen abgezogen; bloß die Thatſachen und ſie allein lebten in der Erinnerung. Keinem Redner hörte man leichter zu; keinem war es ſchwerer zu antworten. Einmal würde For, als er ihn hörte, in der Abſicht, den Verſuch dazu zu machen, durch eine Unterredung ſeiner Umgebungen auf eine Weiſe gereizt, die bei ſeiner Milde ganz unerwartet war und ihn ſelbſt etwas widerſinnig erſcheinen ließ. Nach einem Ausrufe bemerkte er ſcharf: „Glauben Sie denn, daß es etwas ſo angenehmes ſey, auf eine Rede wie **dieſe** zu antworten?“ Die zwei denkwürdigen Gelegenheiten, bei welchen dieſer große Denker auf eine empfindliche Weiſe angegriffen ward, war, als Mr. Wilberforce Clarendons Bemerkungen über das Benehmen der Richter in der Schiffsgeldſache anführte, worin Sir William Grant die Vertheidigung ſeines Freundes Lord Melville übernommen hatte; und bei Gelegenheit von Lord Lansdowne (damals Lord Henry Petty), drei Jahre ſpäter, als die Geſetzlichkeit der berüchtigten Ordonnanzen in dem Geheimen-Rathe debattirt wurde. Hier ward jedoch die eine Rede an einem Tag geſprochen, und die Antwort, tüchtig und triumphirend wie ſie war, folgte am andern Tage.

Es darf mit Sicherheit behauptet werden, daß lange Zeit vergehen wird, bis wieder ein ſolches Licht erſteht, den Senat oder die Gerichtsbank zu erleuchten, wie der Mann, deſſen

Digitized by Google

ſeltene Vortrefflichkeit wir ſoeben betrachtet haben. Jene Vortrefflichkeit war immerhin beſchränkt in ihrer Sphäre; keine Einbildungskraft, keine Heftigkeit, keine Deklamation, kein Witz; aber die Sphäre war die höchſte, und in jener höchſten Sphäre war ihre Stelle noch hoch. Der Verſtand richtete ſich allein an den Verſtand; die Geiſteskräfte, die unſre Natur unterſcheiden, waren jene, über welche die Beredſamkeit Sir William Grants ihre Herrſchaft übte. Seine Herrſchaft über den vernünftigen und intellectuellen Theil des Menſchengeſchlechts war die einer kräftigen Vernunft, einer mächtigern Intelligenz als die ihrige; eine Herrſchaft, welche anzuerkennen Niemand ſich ſchämen durfte, weil der Sieg durch überlegene Stärke des Beweiſes gewonnen ward; eine Herrſchaft, welche der würdigſte und höchſte Genius üben durfte, ohne von ſeiner Höhe herabzuſteigen, und welche Einer, der niedere Ueberredungskünſte verſchmähte, keinerlei Grund hatte, von der Hand zu weiſen.

Jedoch bleibt in dieſem rein intellectuellen Gemälde ein Mißton zu bemerken, ein Mangel an Haltung, Intelligenz, etwas mehr denn ein Schatten. Dieſer herrſcheriſche Verſtand, dieſer bündige Beweisführer, welcher anderer Menſchen Verſtand durch die überlegene Stärke ſeines eigenen überwältigte, war der Sklave ſeiner Vorurtheile in ſolchem Maß, daß er in jeder Reform unſrer Inſtitutionen bloß die Gefahren von einer Revolution erblicken konnte, und es nie für möglich hielt, daß die Monarchie gerettet blieb, oder daß Anarchie abgewehrt werden konnte, wenn nicht Alles in demſelben Stand, in welchem es in frühern, unerleuchteten und unwiſſenden Zeiten ſtand, erhalten würde. Den merkwürdigen Mißgriff, die Jugend des Individuums mit dem Alter des ganzen Menſchengeſchlechts zu vergleichen, den Baco ſchon ſo lange vorher dargethan hatte, ließ ſich Keiner auffallender zu Schuld kommen, als dieſer große Denker. Er war der Erſte, der die wohlbekannte Phraſe

Digitized by Google

von „der Weisheit unsrer Altvordern“ gebrauchte, und die gedrohte Neuerung, bei deren Bekämpfung er sie aussprach, war der Vorschlag Samuel Romilly's, einen fast unmerklichen Schritt zur Reform zu thun und das wirkliche Eigenthum der Besitzer zur Bezahlung ihrer Schulden zu verwenden. Seltsame Gewalt frühen Vorurtheils, eines Vorurtheils, das man die noch schwache und ungebildete Intelligenz verlocken läßt, und das seinen Ursprung in dem Mißgriffe hat, der es in seinen Folgerungen verkörperte, daß man die Irrthümer des Menschengeschlechts im Zustande seiner Unwissenheit und Unerfahrenheit zum Leitstern seines Verfahrens im reifern Alter macht, und an dieselben als an die Weisheit vergangener Zeiten appellirt, in denen sie doch nur die unreife Frucht unvollkommener intellectueller Bildung waren!

Digitized by Google

Burke.

Der Contraſt, welchen Lord Mansfield mit einer andern Claſſe von Rechtsgelehrten bot, führte uns etwas außer der Ordnung auf die Schilderung des Charakters von Sir Vicary Gibbs, als den Repräſentanten der letzten Claſſe, und von ihm wurden wir durch den Contraſt (der Gedankenaſſociation durch das Gegentheil) auf die Betrachtung des Muſters eines vollkommenen Richters in Sir William Grant geleitet. Es iſt nun Zeit, daß wir auf die Gruppe von Saatsmännern zurückkommen, die ſich um Lord North geſammelt hatten. Da ſeine Stützen hauptſächlich Rechtsgelehrte waren, ſo war es nöthig, einen Einfall in die Weſtminſterhalle zu thun. Wenden wir uns zu ſeinen Opponenten, ſo tauchen wir aus der gelehrten Dunkelheit der gothiſchen Einfriedigungen empor in die lebensfroheren, obgleich nicht weniger beſtrittenen Regionen von Staatsmännern, und die erſte Geſtalt, die unſer Auge auf ſich zieht, iſt die großartige Perſönlichkeit Edmund Burke's.

Wie verſchieden auch die Meinungen über die Richtigkeit von Burke's Doctrinen oder die Reinheit ſeines öffentlichen Charakters ſeyn mögen, ſo kann man doch keinen Augenblick anſtehen, ihm eine Stelle unter den ausgezeichnetſten Männern, die es jemals gegeben hat, anzuweiſen; auch wird man über den Rang, den er unter ihnen einzunehmen hat, keineswegs

Digitized by Google

ungewiß seyn. Er war ein Schriftsteller ersten Ranges und zeichnete sich fast auf allen Feldern prosaischer Schreibart aus. Ausgerüstet mit den umfassendsten Kenntnissen jeder Art, gleichbewandert in Allem, was verschiedene Classen der Gesellschaft jeder in seinem Fache wußten, und mit Vielem, das kaum Einem einfiel, sich zu eigen zu machen, konnte er die Massen seines Wissens entweder unmittelbar auf die Gegenstände, auf die sie sich im Einzelnen bezogen, anwenden — oder sich ihrer im Allgemeinen dazu bedienen, sein Geistesvermögen zu kräftigen und seine Gesichtskreise zu erweitern — oder einen Theil davon benützen, um sein Thema zu beleuchten oder seine Darstellungsmittel zu bereichern. Wenn er daher einen Gegenstand behandelt, so werden wir gleich inne, daß wir es mit einem Forscher oder Lehrer zu thun haben, der beinahe auf jedem Felde des Wissens einheimisch ist. Sein Gesichtskreis erweitert sich über alle verwandte Gegenstände; seine Urtheile gehen von Grundsätzen aus, die sich ebensowohl auf andere als auf die vorliegenden anwenden lassen; Beweise strömen von überall her, wie sie unter unserm Fuße erstehen, auf dem gewöhnlichen Wege, auf dem wir geführt werden, während von tausend Seiten her Beleuchtungen herbeigeholt werden, um Licht über unsre Schritte zu werfen, die dunkleren Stellen zu erforschen oder zu unsrer Unterhaltung zu dienen; und eine wunderbar lebhafte Einbildungskraft läßt uns unverhoffte Aehnlichkeiten entdecken, und gießt ein Füllhorn von Schätzen aus, die ein noch wundervolleres Studium aus allen Zeiten, von allen Nationen, Künsten und Zungen gesammelt hat. Wir werden in Hinsicht des Beweises an Baco's vielseitiges Wissen und die Fruchtbarkeit seiner gelehrten Phantasie erinnert, während sein vielseitig gebildeter Styl uns den ersten der englischen Dichter und seine unsterblichen Verse, reich an Spolien aus allen Wissenschaften und Zeiten, in's Gedächtniß zurückruft.

Digitized by Google

Die Schreibarten sind mannigfaltig, und er zeichnet sich in allen aus, mit Ausnahme zweier, der höchsten, die nur Wenigen gegeben sind, und wenn gegeben, andere ausschließen, stark nervigter, überwältigender Vortrag und bündige, blitzschnelle Argumentation. In allem Andern bewegt er sich mit Leichtigkeit zu voller Genüge und mit Erfolg. Er förderte nur eine philosophische Abhandlung zu Tage; aber Niemand vermag abstracte Grundsätze richtiger darzulegen oder ihre Anwendung besser vorzuzeichnen. Alle seine Werke, selbst seine polemischen, enthalten soviel allgemeine Reflexion, so bunt untermengt mit speculativen Erörterungen, daß sich das Lyceum oder die Academie nicht daran zu schämen hätte. Seine Erzählung ist vortrefflich, und es ist unmöglich, das Getheil eines verwickelten Gegenstandes lichtvoller auseinander zu setzen, ihm mehr Leben und Interesse zu geben, wenn es auch an sich trocken ist, und es mit Kraft und Geschick für den Beweis zu verwenden. In der Beschreibung ist er, was wenigstens den Effect betrifft, unübertroffen; er besitzt alle Eigenschaften, ihn hervorzubringen — Feuer des Entschlusses, das sich sogar oft zum Ungestüm steigert — lebhafte, aber zu üppige Phantasie — kühne, häufig ausschweifende Vorstellungsweise — das Geschick, über eine ganz leblose Scenerie das Licht moralischer Anknüpfungspunkte zu ergießen. Er ergeht sich in bitterer Invective mit stechendem Witze gemischt, verfällt aber oft in ungerechten Tadel und macht sich lächerlich; er kann ferner einen Angriff zu weit verfolgen oder die Anwendung eines Grundsatzes übertreiben, den todten Mann schlagen oder, was dem Zwecke, den er erreichen will, sehr verderblich werden kann, des Lesers Verachtung mit Mitleid vermischen.

Sowohl in allen den mancherlei Schreibarten, als in den verschiedenen Stylen zeichnet er sich aus, nur in einem ist er nicht ganz glücklich, in dem einfachen, ungeschmückten. Nicht als ob er bei der Entwicklung einer Doctrine oder der Verfolgung

Digitized by Google

einer Erzählung nicht auch eine Zeitlang mit bewundernswürdiger Einfachheit und richtig schreiben könnte; er hielt aber diese Selbstverleugnung nicht lange aus; seine glänzende Einbildungskraft und sein reich ausgestattetes Gedächtniß durchbrachen bald die Schranken. In allen andern Schreibarten kommen die glänzendsten Perioden ohne Ende vor — Epigramm — Pathos — Metapher in üppiger Fülle und in buntscheckiger Mischung mit didaktischer und nüchterner Ausdrucksweise. Auch sind diejenigen Stellen, die sich nur in Bildern bewegen, nicht seine schönsten, selbst nicht als Bildersprache; er ist am besten, wo die Metapher untergeordnet und einfacheren Materien als bloße Würze beigemischt und nicht bloß um ihrer selbst willen gebraucht wird, sondern einem nützlichern Werkzeug von gewöhnlicherem Stoffe mehr Schneide gibt oder in der Hitze des Eifers gleich den Funken, die vom Amboß fliegen, kein bloßes Feuerwerk zum Schaugepränge ist. Wenn er von den Verfassern der Erklärung der Menschenrechte spricht, nennt er sie „die Männer, deren eindringende Rede in unsre Herzen die Worte und den Geist eines unsterblichen Gesetzes eingegraben hat.“ [1] So, wenn er über die Nachbildungen natürlicher Größe durch Kunst spricht: „sollte ein wahrer Künstler eine großartige Täuschung gegen die Zuschauer und das edelste Ziel durch leichte Methoden erreichen.“ [2] — „Wenn das Vergnügen vorüber ist, fallen wir in Indolenz zurück, oder vielmehr wir versinken in jene sanfte Ruhe, die mit der angenehmen Farbe der frühern Gefühlserregung gefärbt ist.“ [3] — „Jedes Alter hat seine eigenen Sitten und eine Politik, die von ihnen abhängig ist; dieselben Versuche werden nicht gemacht gegen eine vollständig gebildete und gereifte Verfassung, die

[1] Reflexionen über die französische Revolution.
[2] Ueber das Erhabene und Schöne. II. §. 10.
[3] Ebendaselbst I. §. 3.

Digitized by Google

man machte, um sie in der Wiege zu zerstören oder ihrem Wachsthum während der Kindheit sich zu widersetzen." [1] — „Die Faction läßt ihren Schrei durch die Nation ertönen, als ob das Ganze in Aufruhr wäre." [2] In Werken ernsterer Natur über Angelegenheiten des wirklichen Lebens, in politischen Abhandlungen und Reden sollte der Bilderstyl diese Grenze nicht wohl überschreiten. Aber eine strenge, bündige Metapher oder etwas Aehnliches ist erlaubt, wofern es sparsam angewendet wird und man nie so weit von der Materie abschweift, daß diese über ihrem Schmucke vergessen wird. „Das Urtheil (sagt Burke) wird gewöhnlich angewendet, um der Einbildungskraft einen Prügel in den Weg zu werfen, ihre Verzauberung zu lösen und uns in das unangenehme Joch unsers Verstandes zu spannen." [3] Er hat hier mit einem Male bildlich den Grundsatz ausgedrückt, von dem wir ausgehen, und unsre Bemerkung durch die Ermäßigung seiner Metaphern beleuchtet, welche, obgleich gemischt, nicht anstoßen, weil sie der bloßen Bildersprache so nahe kommen, daß sie, wie die letzten Beispiele, eher als Formen des Ausdrucks, denn als Tropen können angesehen werden. „Ein großer Theil von dem Hausrath der alten Tyrannei ist in Fetzen gerissen; der übrige ganz außer Mode gekommen;" [4] — eine sehr geschickte Beleuchtung seiner wichtigen Behauptung, daß wir auf kleine Eingriffe, jetzt die Hauptquellen der Gefahr, so eifersüchtig seyn sollten, als unsre Vorfahren es auf das „Schiffgeld" und die „Waldgesetze" waren. „Eine Gattung Leute (er spricht von einer beharrlichen und verderblichen Wirkung von Beschwerden), welchen ein Zustand der Ordnung ein Verdammungsurtheil zur Obscurität wäre, werden durch die Hitze

[1] Gedanken über die Ursachen der gegenwärtigen Unzufriedenheit.
[2] Ebendaselbst.
[3] Gespräche über den Geschmack.
[4] Gedanken über die Ursachen der gegenwärtigen Unzufriedenheit.

Digitized by Google

innerer Unruhen zu einer gefährlichen Größe herangezogen, und es ist kein Wunder, daß sie durch eine Art von unglücklicher Pietät jene Unordnungen nähren, welchen sie all ihre Wichtigkeit verdanken.“ [1] — „Wir haben nicht (sagt er von der englischen Kirchenverfassung) die Religion in obscure Municipalitäten oder in Bauerndörfer verbannt — nein, sie soll ihr infulirtes Haupt an Höfen und in Parlamenten erheben.“ [2] Sollten diese Figuren so schwach gehalten scheinen, daß sie kaum für sich bestehen, so überschreitet sie kaum die berühmte Vergleichung der Königin von Frankreich, obgleich sie auf den Rand eines reinen Styls tritt. „Und sicherlich leuchtete nie auf dieser Bahn, die sie kaum zu berühren schien, eine entzückendere Vision. Ich sah sie gerade über dem Horizont, zierend und verklärend die erhabene Sphäre, in der sie sich eben erst zu bewegen begann, glänzend gleich dem Morgenstern, voll Leben, Schimmer und Freude.“ [3]

Alle seine Schriften, aber besonders seine späteren, wimmeln von Beispielen von Mißbrauch dieses Styls, in welchen er abweichend von denen, bei welchen wir mit ungemischter Bewunderung verweilten, den Gegenstand aus dem Auge verliert und das Bild an seine Stelle treten läßt, beinahe wie Homer in seinen längeren Vergleichungen, und dieses oft nicht bloß mit Ausschweifung und Heftigkeit verfolgt, sondern auch in Einzelheiten eingeht, die sowohl durch ihre Derbheit, als auch durch ihren gezwungenen Zusammenhang mit der fraglichen Materie anstößig werden. Die Vergleichung eines edeln Gegners mit einem Wallfisch, bei welchem der mit einer Krone Beschenkte ganz vergessen wird und der Fisch allein zurückbleibt; — eines republikanischen Häuptlings mit einem Kannibalen in

[1] Gedanken über die gegenwärtige Unzufriedenheit.
[2] Reflexionen über die französische Revolution.
[3] Ebendaselbst.

seiner Höhle, welcher gerade einen König verschlungen hat und an Unverdaulichkeit leidet; — eines Andern mit einem Kleiderhändler, bei welchem Charakter das Wesen der Konstitutionen über dem Modekram vergessen wird — sind zu wohl bekannte Beispiele, als daß man weiter dabei zu verweilen brauchte, und Erzeugnisse nicht der „kühnen Jugend", sondern seiner letzten Lebensjahre. Man muß jedoch gestehen, daß er sich immer, was Johnson dem Swift vorwirft, zu leicht „in Gedanken gefällt, von denen Andere mit Widerwillen sich abzuwenden pflegen." Wenigstens muß zugegeben werden, daß er oft plumpe Heftigkeit für Kraft genommen hat. „Der schmerzstillende Trank der Vergessenheit, so gebrannt, ist ganz geeignet, ein peinliches Wachen zu erhalten und das lebende Geschwür eines nagenden Gedächtnisses zu nähren. So das Opiat der Erbitterung zu reichen, mit all den Ingredienzen des Spotts und der Verachtung zersetzt." [1] — „Sie lassen sich nicht durch ein ekles Zartgefühl ob dem Gestank ihrer Anmaßung und Einbildung von der medicinischen Aufmerksamkeit auf ihre geistigen Finnen und fließenden Geschwüre abwendig machen." [2] — „Jene Leiber, welche voll Leben und Schönheit in ihren Armen lagen und ihre Freude und Lust waren, wurden, todt und in Fäulniß übergegangen, durch die Erinnerung an frühere Liebkosungen nur um so ekelhafter." [3] — „Die Lebenskräfte, in einem ungleichen Kampfe vergeudet, schlagen zurück und schwären zum kalten Brand und zum Tode; und was früher die Wonne der Schöpfung war, wird jetzt im Angesicht der Sonne, als ein aufgedunsenes, faules, ekelhaftes Gerippe, voll Gestank und Gift, als ein Aergerniß, ein Abscheu, ein Scheusal der Menschheit ausgeworfen." [4]

[1] Reflexionen über die französische Revolution.
[2] Ebendaselbst.
[3] Gedanken über die Ursachen der gegenwärtigen Unzufriedenheit.
[4] Rede über den Nabob von Arcot's Schulden.

Digitized by Google

Einige Stellen können gar nicht angeführt werden, und würden wegen der Unanſtändigkeit ihrer Anſpielungen jetzt in keinem der beiden Häuſer des Parlaments geduldet werden — z. B. in den Regentſchaftsdebatten und dem Angriff auf Rechtsgelehrte bei der Anklagefortſetzung. Aber die ſchönſte von ſeinen Reden, aus der wir eben Einiges angeführt haben, gehört, obgleich ſie nicht ſo weit vom Wege der Schicklichkeit abirrt, ſo ziemlich in dieſen Bereich. Von Dundas ſagt er: „Mit ſechs großen derben Balgen (**Reports of secret Committee**), ſo rüſtig wie ein Herkules in der Wiege, erröthet die zartfühlende Creatur bei dem Anblick ihres neuen Bräutigams mit jungfräulicher Verſchämtheit; oder um eine geeignetere und zugleich poetiſchere Vergleichung zu geben, dieſe Perſon, ſo ekel, ſo furchtſam, ſo zitternd, die Winde des Himmels möchten ſie rauh berühren, lag ausgebreitet in vollem Sonnenſchein, gleich der Sau in dem römiſchen Augurium, die ſich mit all den Ungeheuern ihrer Fruchtbarkeit um ſich her im Schlamme wälzte, als eben ſo vielen Belegen ihrer feinfühlenden Zärtlichkeit."

Es iſt ein weiterer charakteriſtiſcher Zug unſers Schriftſtellers, daß der unerſchöpfliche Reichthum an Vorräthen ihn in ihrer Verwendung verſchwenderiſch macht. Nicht zufrieden mit einer Anſicht des Gegenſtandes, beutet er meiſt alle ſeine Hülfsquellen zur Erörterung eines jeden Punktes aus. In der Polemik iſt dies ganz beſonders der Fall. Wirklich iſt Nichts merkwürdiger als die Mannigfaltigkeit der Wege, auf welchen er ſich einer Poſition, deren er Meiſter zu werden wünſcht, zu nähern pflegt. Nachdem er mit Kunſt und Kühnheit, wenn auch nicht mit vollkommener Genauigkeit, das Terrain recognoscirt hat, manövrirt er mit ausnehmender Geſchicklichkeit, und läßt eine höchſt imponirende Streitmacht von allgemeinen Grundſätzen, von allen Seiten gemuſtert und oft gezwungen genug in einer Linie aufgeſtellt, aufmarſchiren. Jetzt rückt er

mit ruhiger Miene in dem festen, würdevollen Schritt eines Geschichtschreibers vor, und entwickelt seine Thatsachen in einer so leichten und doch so correcten Erzählung, daß man sogleich wahrnimmt, er brauche bloß sich von andern Bestrebungen loszusagen, um mit Livius oder Hume zu rivalisiren. Aber bald wird diese Bewegung unterbrochen, und er macht Halt, um seine Talente in der Beschreibung zu entwickeln, und die Kühnheit seines Entwurfs wird bloß durch den glänzenden Firniß, den er aufzutragen weiß, aufgewogen. Jetzt scharmützelt er eine Zeitlang und setzt alle leichtere Waffen des Witzes in Bewegung, oft nicht unvermischt mit Schnaken, die bis an's Possenspiel streifen. Seine Hauptbatterie beginnt jetzt zu spielen, und ein Sturm bricht los in jeglicher Angriffswaffe, — Invective, Schimpf, Ironie, Sarkasmen, Gleichnisse, zu Allegorien ausgesponnen, Anspielung, Citate, Fabeln, Parabeln, Anatheme werden aufgeboten. Bloß das schwere Geschütz einer mächtigen Declamation und der Kampf einer enggeschlossenen Argumentation werden vermißt; aber dessen wird die Besatzung nicht immer gewahr; sein Toben wird oft für den Donner einer wahren Beredsamkeit genommen; die Zahl seiner Bewegungen stört die Aufmerksamkeit, die Mannigfaltigkeit seiner Geschosse belästigt den Gegner, ein panischer Schrecken verbreitet sich, er nimmt seinen Standpunkt, als ob er wirklich eine tüchtige Bresche geschossen habe; wenn aber Rauch und Verwirrung vorüber sind, so steht die Citadelle noch unversehrt.

Jedes Werk Burke's von einiger Wichtigkeit bietet, obgleich in verschiedenem Maß, diese Züge dem Beobachter dar, von dem reinsten und gemäßigtsten: „Gedanken über die Unzufriedenheit," bis zu dem am wenigsten fehlerfreien und ernsten; seinen reichern und geschmücktern sowohl als heftigern Abhandlungen über revolutionäre Politik, seinen Briefen über königsmörderischen Frieden und „Vertheidigung seiner Pension".

Digitized by Google

Seine Reden unterſchieden ſich gar nicht von ſeinen Pamphlets; dieſe ſind geſchriebene Reden, oder jene geſprochene Diſſertationen, je nachdem Einer mehr auf Methode und Bündigkeit in einem Buch oder auf Leichtigkeit und Natürlichkeit in einer Rede ſieht. Die hier angedeuteten Hauptmängel ſetzen das Verdienſt ſeiner Arbeiten in beiden Schreibarten ſehr herab. Aber bei ſeiner geſprochenen Beredſamkeit läßt ſich ſein Mangel an Effect, der, wie bekannt iſt, ihn einen großen Theil ſeines parlamentariſchen Lebens hindurch begleitete, nicht durch den Mangel an dem erklären, was allein ihn den größten Rednern gleichgeſtellt hätte. Es fehlte ihm wirklich an Urtheil; er brachte nicht in Anſchlag, welches Intereſſe ſeine Zuhörerſchaft an den Thematen nehmen konnte, die ihn ſo tief in Anſpruch nahmen, und wußte ſelten, wann er über ſolche, die ſie und ihn gleich intereſſirten, genug geſprochen hatte. Er hatte eine bewundernswürdige Darſtellungsgabe; es war wirklich zum Entzücken, wenn er ſowohl in der Rede als in der Unterhaltung Belehrung gab, und hierin war er unübertroffen. **Quis in sententiis argutior? in docendo edisserendoque subtilior?** For durfte wohl ohne ein Compliment bekennen, daß er von ihm allein mehr als von allen andern Menſchen und ſelbſt Autoren gelernt habe. Aber wenn ſich irgend etwas durch eine unwandelbare Erfahrung in gemiſchten Verſammlungen als wahr herausgeſtellt hat, ſo iſt es das, daß ſelbſt eine vortreffliche Abhandlung noch eine ſchlechte Rede iſt. Der Sprecher iſt bei einer großen Rede nicht allein thätig; die Zuhörer haben auch ihren Theil; man muß ſie anregen und zu dieſem Zwecke an ſie als an anerkannte Perſonen des Drama's appelliren. Der didaktiſche Redner (wenn dies, wie man ſchon von dem didaktiſchen Dichter behauptet hat, nicht eine **contradictio in adjecto** ſeyn ſoll) ſteht bloß für ſich; der Zuhörer iſt rein paſſiv; und die Folge davon iſt, daß dieſer bald aufhört, Zuhörer und, wenn er kann, ſelbſt Zuſchauer zu

seyn. Burke war seinem ganzen Wesen nach didaktisch, außer wenn die Heftigkeit der Invective ihn fortriß, und dann verstieß er gegen den richtigen Tact des Hauses der Gemeinen, indem er die Schranken der Schicklichkeit übersprang und den Anstand verletzte. [1] Wenn er argumentirte, so eröffnete er zu großartige Ansichten, griff nach zu entfernten Analogien und machte Unterscheidungen, die für seine Zuhörer zu fein waren, oder gab im besten Fall eine Masse von Angaben, zwar lichtvoll, mit Blüthe und Frucht angenehm wechselnd und mit Scherz gewürzt, aber fast immer im Uebermaß, und sowohl als solche, als ihrem Gehalte nach überladen waren. Ernstes nachdrückliches Räsonnement stand ihm, wie schon bemerkt wurde, wenig zu Gebot; seine Rede war an den Verstand gerichtet, sowie sie auch Verstandeswerk war, gelehrt, phantasiereich, geistvoll, aber nicht leidenschaftlich. Von ihm als einem Combattanten können wir sagen, was Aristoteles von den alten Philosophen sagte, wenn er sie mit ungeschickten Borern vergleicht, welche um sich schlagen, nicht gerade aus, und mit wenig Erfolg fechten, obgleich sie hin und wieder zufällig einen derben Schlag versetzen können. — *Οἷον ἐν ταις μαχαις οἱ αγυμναστοι ποιουσι. και γαρ ἐκεινοι περιφερουμενοι*

[1] Der Vorwurf der Unanständigkeit oder vielmehr der Gemeinheit im Ausdruck ist zum Erstaunen Aller, die ihn kannten und das reine Idiom der englischen Sprache verstanden, Windham, jedoch nur von Solchen gemacht worden, die mit Beiden unbekannt waren. Auf ihn dürfte wohl die schöne Skizze von Crassus, die Marcus Tullius von ihm entwirft, angewendet werden. Quo, sagt er, nihil statuo fieri potuisse perfectius. Erat summa gravitas, erat cum gravitate junctus, facetiarum et urbanitatis oratorius, non scurrilis lepos. Latine loquendi accurata et sine molestia diligens elegantia — in disserendo mira explicatio; cum de jure civili, cum de aequo et bono disputaretur argumentorum et similitudinum copia. Der Leser übergehe die letzteren Züge, wenigstens die eines Advocaten, nicht; oder lese wenigstens Windhams Rede über das Zeugengesetz in der Sache des Herzogs von York.

τυπτουσι πολλακις καλας αλλ' ουτ' εκεινοι απ' επιστημης. (Metap. Hyſ.) [1]

Cicero hat die Beredſamkeit irgendwo eine copiose loquens sapientia genannt. Dies mag wahr ſeyn von geſchriebener; aber von wirklich geſprochener Beredſamkeit iſt es eine mangelhafte Definition und begreift im beſten Falle bloß die demonſtrative (oder epideiktiſche) Art, die aus Mangel an Zuhörerſchaft aus allen weltlichen modernen Verſammlungen verbannt iſt. Obgleich ſie nun Burke gut charakteriſirt, ſo waren doch die eben bezeichneten Mängel für ſeinen Erfolg verderblich. Folglich konnte der Maßſtab der Beredſamkeit, welchen er aus ſeiner eigenen beſtändigen Erfahrung auf eine ſo pittoreske Weiſe gibt, hier gar nicht angelegt werden. „Volo hoc oratori contingat, ut cum auditum sit eum esse dicturum, locus in subselliis occupetur, compleatur tribunal, gratiosi scribae sint in dando et cedendo locum, corona multiplex, judex erectus; cum surgit is, qui dicturus sit, significetur a corona silentium, deinde crebrae assensiones, multae admirationes: risus, cum velit; cum velit, fletus; ut, qui haec procul videat, etiamsi quid agatur nesciat, at placere tamen, et in scena Roscium intelligat.“ Viele Jahre lang, das heißt, zwiſchen dem ſpäteren Theil des amerikaniſchen Kriegs und den Reden, welche er weder zu häufig noch zu lang,

[1] Der attiſche Leſer wird hier an die erſte Philippika erinnert, in welcher eine ſehr merkwürdige Stelle, und zum Theil auf unſern Gegenſtand nur zu anwendbar, durch die Stelle in unſerm Text eingegeben zu ſeyn ſcheint; und die äußerſt glückliche Wahl des Gleichniſſes und den Witz in dieſer, wie in vielen andern Stellen hätten die Kritiker beherzigen ſollen, ehe ſie dem Erſten der Redner beide Eigenſchaften abſprachen. Ὡσπερ δε οἱ βαρβαροι πυκτευουσιν, ουτω πολεμειτε φιλιππῳ: και γαρ εκεινων ὁ πληγεις αει της πληγης εχεται. κ'αν ἑτερωσε παταξη τις, εκεισε εισιν αἱ χειρες. προβαλλεσθαι δ', η βλεπειν εναντιον, ουτ' οιδεν, ουτ' εθελει — was er ſofort durch ihr Betragen in Rückſicht auf den Cherſones und bei Thermopylen beleuchtet.

Digitized by Google

noch auch in gewöhnlicher oder regelmäßiger Form über die franzöſiſche Revolution hielt, wurde, ſo oft Burke ſprach, das gerade Gegentheil hiervon geſehen und beklagt. Der Zuſchauer ſah keinerlei Zeichen, daß Roscius, ſondern eher daß der ausgezeichnete Gelehrte,[1] der ſo genau mit Burke liirt war, und auf welchen wir ſpäter zu ſprechen kommen, auf der Tribune ſtand. „Videt (wie der nämliche Kritiker an einer andern Stelle beinahe buchſtäblich copirt hat) oscitantem judicem, loquentem cum altero, nonnunquam etiam circulantem, mittentem ad horas; quaesitorem, ut dimittat, rogantem;[2] intelligit, oratorem in ea causa non adesse, qui possit animis judicum admovere orationem, tanquam fidibus manum.“

Aber man kann mit dem zweiten der attiſchen Redner mit Recht behaupten, daß Sinn immer mehr werth iſt, als Beredſamkeit; und Niemand kann zweifeln, daß erleuchtete Männer kommender Zeitalter den Werken Burke's anhängen und mit Entzücken bei den Reden verweilen werden, welche die Aufmerkſamkeit derer, an die ſie gerichtet waren, nicht zu feſſeln vermochten. Auch ſind es nicht ihre redneriſchen Schönheiten, welche uns intereſſiren. Die außerordentliche Tiefe ſeiner einzelnen Gedanken, der durchdringende Scharfſinn, womit er die Angelegenheiten der Menſchen und ihre Motive in's Auge faßt, und der auffallend glückliche Ausdruck, womit er Principien entwickelt, Aehnlichkeiten und Beziehungen auffindet, Vorzüge, welche einzeln und für ſich nur eine Gabe Weniger und in ihrer Vereinigung wahrſcheinlich ohne Beiſpiel ſind. Dies muß auf

[1] Dr. Lawrence.

[2] Dieſer Wunſch wird dem engliſchen Senat auf keine regelmäßige Weiſe, ſondern bloß durch den Ruf „Queſtion“ zu erkennen gegeben, da man nicht, wie in den römiſchen Gerichtshöfen, Jemanden hat, an den man ſich wenden kann.

Digitized by Google

allen Seiten zugegeben werden; es iſt möglicher Weiſe die letzte von dieſen Bemerkungen, welche allgemeine Zuſtimmung erhält, wie es die letzte iſt, welche wir zu machen haben, ehe wir auf den beſtrittenen Grund und Boden kommen, auf dem die heftigen Kämpfe der Politiker den ruhigern Pfad der Kritik durchkreuzen.

Nicht zufrieden mit dem Lob ſeines politiſchen Scharfſinns, welchen Alle bereit ſind zuzugeſtehen, haben die minder gemäßigten Bewunderer dieſes großen Schriftſtellers ihm ein Genie zugeſchrieben, das einer Divinationsgabe nahe kommt, und ihm ein ſo ſcharfſichtiges und zugleich ruhiges Urtheil zuerkannt, daß ſeine Entſcheidung die Autorität unfehlbarer Decrete anſprechen dürfte. Seine Anſichten über die franzöſiſchen Angelegenheiten ſind ſo angeſehen worden, als ob ſie ſtets von allgemeinen, auf jedes Ereigniß mit Umſicht angewandten Principien hervorgegangen wären, als ob ſie ein zuſammenhängendes Syſtem von Doctrinen bildeten, nach welchen ſich ſeine eigene Denkungsart und ſein Benehmen gerichtet hätte, und von denen ſpätere Zeiten Lehren der praktiſchen Weisheit entnehmen könnten.

Eine Betrachtung dringt ſich hiebei mit einem Mal auf, und wirft einen Verdacht auf die Richtigkeit, wenn auch nicht die Aufrichtigkeit dieſer Lobſprüche, daß man ſich nie von ihnen träumen ließ, bis ſich die Fragen über die franzöſiſche Revolution erhoben, und doch mußten ſie ſich, wenn ſie wohl begründet waren, auf die früheren Grundſätze und das Benehmen des geprieſenen Gegenſtandes ſtützen: denn es verträgt ſich doch nicht wohl mit ihrem Inhalt, daß die ſo hoch erhobenen Doctrinen die plötzlichen geilen Aufſchößlinge der Hitze wären, welche die Wechſel des Jahres 1789 hervorgebracht hatten. Ihr Anſpruch an ſo große Bewunderung und an unſer unbedingtes Vertrauen iſt dadurch bedingt, daß ſie die langſam gereifte Frucht einer tiefen Philoſophie ſind, welche, geforſcht und verglichen, die Analogien der Dinge verfolgt und die Begebenheiten

Digitized by Google

auf ihren entfernten Urſprung in den Grundſätzen der Menſchennatur zurückgeführt hatte. Es iſt jedoch gewiß, daß dieſe Räſonneurs (wenn Räſonnement überhaupt ihr Beruf ſeyn kann) nie auch nur ein einzelnes Verdienſt in Burke's Meinungen gefunden haben, niemals etwas Lobenswerthes oder auch nur Erträgliches in ſeinem Benehmen ſeit ſeinem Eintritt in das öffentliche Leben im Jahr 1765 bis auf die Periode jener ſtürmiſchen Verwirrung aller Parteien und aller politiſchen Anhänglichkeiten, die im Jahr 1791 ſtatthatte, d. h. kurze Zeit vor ſeinem Austritt aus demſelben. Sie ſind daher in einem Dilemma, aus welchem ſelbſt feinere Dialektiker ſchwer ſich herausfinden würden. Entweder haben ſie oder ihr Idol ſich geändert; entweder iſt ihnen ein neues Licht aufgegangen, oder iſt ihr Gott ein Wetterhahn. Entweder haben ſie ſich zu einem Glauben bekehrt, den ſie ſo viele Jahre und ſo viele Wechſelfälle hindurch in ihrem Reden und ihrem Leben für verdammlich gehalten hatten, oder glauben ſie an eine Ketzerei, die von ihrem Urheber leichtfertig aufgenommen und verkündet wurde, um den ganz weltlichen Zwecken beſonderer Zeitläufte zu dienen.

Eine kurze Prüfung der Thatſachen wird, glauben wir, hinreichen, um zu zeigen, daß die Gläubigen conſequenter als ihr Orakel waren; und daß ſie dem Vorwurf der Wandelbarkeit auf Koſten der Autorität des Glaubens entgehen, der zuletzt von ſeinem Altar aus verkündet wurde. Es wäre in der That ſchwer, in Burke's letzten Schriften ein leitendes Princip, eine vorherrſchende Geſinnung herauszufinden, zu welchem ſich nicht in ſeinen frühern, wir können kaum ſagen, ſeinen urſprünglichen Schriften der ſchärfſte Gegenſatz fände, den einzigen Punkt der Parlamentsreform ausgenommen, der er mit allen Freunden Lord Rockinghams von Anfang an entgegen war, und zu deren Gunſten er ſelbſt unter den Unterſtützern von Fox ſo zögernde, laue Zuſtimmung fand, daß dieſe kaum einen Streit veranlaßte,

Digitized by Google

wenigſtens keine Verſuchung bot, die Meinungen ſeiner eigenen Partei bloßzuſtellen. Suchen wir nach den Zeugniſſen für ſeine veränderten Grundſätze, ſo wollen wir nicht auf ſeine erſten Schriften zurückgehen, in deren einer er Damien „einen neueren unglücklichen Königsmörder“ nennt, indem er bloß ſeine Beſtrafung in's Auge faßt, ohne auf ſein Vergehen ein Gewicht zu legen; noch einen Blick in ſeine Reden werfen, die in der That die Schranken überſchreiten, welche andere Redner ſelbſt in der Hitze der Debatte ſich ſonſt zu ſetzen pflegen, und in denen er bald von dem erſten Beamten des Landes, — der einer bedauerlichen Heimſuchung der Vorſehung unterliege — bald von Königen im Allgemeinen ſpricht. Aber wir dürfen mit allem Recht zum Maßſtab ſeiner Meinungen, wie ſie am beſten erwogen und am beſonnenſten ausgeſprochen ſind, das ruhigſte, überdachteſte aller ſeiner Geiſteserzeugniſſe nehmen, das der Oeffentlichkeit übergeben wurde, als er bereits das mittlere Lebensalter überſchritten, eine hohe Stellung eingenommen, und ſich ſchon ſeit Jahren in der parlamentariſchen Geſchichte ausgezeichnet hatte.[1] Obgleich es bei Schriften dieſer Art mehr auf den Grundton des Werkes, als auf beſondere Stellen ankommt, weil die wahre Geſinnung in Betreff gewiſſer Punkte beſſer aus jenem, denn aus beſonders ausgeſprochenen Sätzen entnommen werden kann; ſo dürfen wir doch nur das Buch aufſchlagen, um zu ſehen, daß ſeine Gedanken im Jahre 1770 ſehr verſchieden von denen ſind, die uns auf jeder Seite ſeiner antijacobiniſchen Schriften entgegentreten. Und zuerſt von der liederlichen Hauptſtadt (Corinthian Capital) vom Jahr 1770: „Ich bin,“ ſagt er, „kein Freund der Ariſtokratie, wenigſtens in dem Sinne, in welchem man es gewöhnlich verſteht. Wenn es

[1] Sein Werk „Gedanken über die Urſachen der gegenwärtigen Unzufriedenheit“ wurde im Jahre 1770 herausgegeben, als Burke bereits über vierzig Jahre alt war.

keine ſchlechte Gewohnheit wäre, über den angenommenen Sturz der Verfaſſung in Erörterungen einzugehen, ſo würde ich keinen Anſtand nehmen, zu erklären, daß ich, wenn ſie zu Grunde gehen müßte, ſie bei weitem lieber in irgend eine andere Form umgegoſſen ſehen möchte, als dieſer ſtrengen und übermüthigen Herrſchaft hingegeben." (Werke II. 246.) Sein Troſt ſchreibt ſich von der Betrachtung her, „daß die Maſſe der Pairs nur zu leicht ihre eigene Würde vergeſſen und häuptlings in eine verwerfliche Sklaverei verſinken." Nächſtdem bemerkt er über die „ſchweiniſche Menge": „Wenn unter dem Volke die Unzufriedenheit ſehr überhand genommen hat, ſo darf man annehmen und behaupten, daß die Schuld immer an der Verfaſſung oder an dem Benehmen der Regierung liegt. Das Volk findet ſeinen Vortheil nicht in Unordnungen. Wenn es Unrecht thut, ſo begeht es einen Irrthum, kein Verbrechen. Aber mit der Regierung des Staates iſt es ein ganz anderer Fall;" und hiefür führt er den Ausſpruch Sully's an: „**Pour la populace, ce n'est jamais par envie d'attaquer qu'elle se soulève, mais par impatience de souffrir.**" (Ebendaſ. 224.) Wieder in Beziehung auf das Volk, „das mit den Geſetzen nichts zu thun haben ſollte, als ihnen zu gehorchen:" — „Ich ſehe kein anderes Mittel, eine gehörige Aufmerkſamkeit auf das allgemeine Wohl bei den Repräſentanten zu erhalten, als daß die Maſſe des Volkes ſelbſt in's Mittel trete," ſobald es ſich durch einen offenbaren, notoriſchen Act — durch eine Hauptneuerung — herausſtellt, daß dieſe Vertreter die Schranken des Geſetzes überſchreiten und eine Willkürherrſchaft einführen wollen. Dieſes in's Mittel treten iſt ein ſehr unangenehmes Gegenmittel. Wenn aber das Gegenmittel geſetzlich iſt, ſo iſt es dazu da, ſeiner Zeit in Anwendung zu kommen, dann bloß in Anwendung zu kommen, wenn es ſich herausſtellt, daß nichts Anderes die Verfaſſung in ihren wahren Principien

Digitized by Google

zu erhalten vermag. Nicht im Parlament allein kann das Gegenmittel für parlamentariſche Unordnungen in volle Wirkſamkeit treten; es kann hier kaum beginnen. Bis das Vertrauen auf die Regierung wieder hergeſtellt iſt, ſollte das Volk zu einer ſtrengern, in's Einzelne gehenden Aufmerkſamkeit auf das Benehmen ſeiner Vertreter aufgeboten werden. Grundſätze der ſyſtematiſchen Beurtheilung ihres Benehmens ſollten in Verſammlungen der Grafſchaften und der Corporationen aufgeſtellt, häufige und genaue Liſten der Votanten über alle wichtige Fragen ſollten beigebracht werden." (Ebendaſ. 324.) Als Gründe für das Einſchreiten des Volkes, welche ihn daſſelbe zu einer Zeit beiſpielloſer Volksaufregung predigen ließen, werden angegeben „übermäßige Einkünfte, ungeheure Schulden und mächtige Colonien," und er verlangt von dem Hauſe der Gemeinen, „daß es das Gepräge der zeitigen Stimmung der Maſſe des Volkes trage," und fügt noch bei, „daß es ein natürlicheres und erträglicheres Uebel wäre, wenn das Haus von jedem epidemiſchen Wahnſinn des Volkes angeſteckt wäre, da dies doch wenigſtens eine natürliche Sympathie oder eine gleiche Denkweiſe mit ſeinen Committenten anzeigen würde, als daß es in allen Fällen von den Anſichten und Geſinnungen des Volkes außerhalb der Thore unberührt bliebe." Nun laßt uns für einen Augenblick bei Seite treten und bemerken, daß die „unermeßlichen Einkünfte" unter 10 Millionen ſtanden, daß die „ungeheure Schuld" 130 betrug und die „mächtigen Colonien" ungefähr 6 Millionen des Jahres koſteten. Der Staatsmann, welcher bei dieſem Stand der Dinge ein Einſchreiten des Volks im Jahr 1770 anempfahl, erlebte es, daß die Einkünfte 24 Millionen, die Schuld 350 Millionen, die Koſten der Colonien 30 Millionen betrugen; dagegen war der herrſchende Grundſatz ſeiner ſpätern Tage die Allgenügſamkeit des Parlaments und der Krone, und die verderbliche Folge davon, daß er dem Volke

Digitized by Google

einen äußerſt geringen Antheil an unmittelbarer Gewalt im Staate zugeſtand.

Seine Theorie von der Verfaſſung in jenen Tagen war eben ſo verſchieden von dem hohen monarchiſchen Ton, den er in ſeinen ſpäteren Schriften anſtimmt. Damals war der König „der Repräſentant des Volkes“; „ſo,“ fährt er fort, „ſind es auch die Lords, ſo die Richter; ſie ſind alle Bevollmächtigte für das Volk, ſowohl als die Gemeinen, weil keine Gewalt zum bloßen Vortheil des Empfängers ertheilt wird; und wenn auch die Regierung durch göttliche Autorität eingeſetzt iſt, ſo ſind doch die Formen und die Perſonen, die ſie verwalten, aus dem Volke hervorgegangen.“ Und dann kommt jene unſterbliche, ſo oft wiederholte Stelle, die mit feurigen Buchſtaben an das Portal des Hauſes der Gemeinen eingegraben werden ſollte, welche die Doctrine, die ſie gibt, damit beleuchtet, „daß ſeine Vertreter eine Controle für, nicht über das Volk ſind, und daß die Kraft, der Geiſt und das Weſen eines Hauſes der Gemeinen darin beſteht, daß es der getreue Ausdruck der Geſinnungen des Volkes iſt.“ (Ebendaſ. 288.) [1] Es mag überflüſſig ſeyn, zu bemerken, daß ein Mann, ſo tief eingeweiht in

[1] „Ein wachſames, eiferſüchtiges Auge über die vollziehende und die richterliche Obrigkeit; eine ängſtliche Sorge für die öffentlichen Gelder; ein faſt zuvorkommendes offenes Hinnehmen öffentlicher Klagen: dies ſcheint die wahre Charakteriſtik eines Hauſes der Gemeinen. Dagegen iſt ein Haus der Gemeinen, das Adreſſen macht, während die Nation petitionirt, ein Haus der Gemeinen voll Vertrauen, während das Volk in Verzweiflung iſt; in höchſter Harmonie mit Miniſtern, welche das Volk mit äußerſtem Abſcheu betrachtet; welches Dank votirt, während die öffentliche Meinung verlangt, ſie in Anklageſtand zu verſetzen; welches ſich beeilt, Bewilligungen zu machen, während die öffentliche Stimme von ihnen Rechenſchaft fordert; welches in jeder Streitfrage zwiſchen dem Volk und der Verwaltung gegen das Volk entſcheidet; welches ſeine Unordnungen beſtraft, ſich aber weigert, über die Aufreizungen dazu Unterſuchungen anzuſtellen; ein ſolches Haus iſt ein unnatürlicher, monſtröſer Stand der Dinge in einer Conſtitution. Solch eine Verſammlung mag ein großer, weiſer, imponirender Senat ſeyn, iſt aber zu keinerlei Frommen des Volks ein Haus der Gemeinen.“ (Ebend. 289.)

Digitized by Google

die richtigsten Grundsätze einer freien Verfassung, die bourbonischen Herrscher immer mit besonderem Mißfallen betrachtet haben muß, während er in der englischen Regierung die natürliche Verbündete der Freiheit sah, wo immer diese mit ihren Ketten rang. Dem zufolge ruft er in demselben berühmten Werke aus: „So wurde Corsica erobert von den erklärten Feinden des Menschengeschlechts denen zum Trotz, die sich früher als seine Vertheidiger bekannten.“ (Ebendas. 272.)

Obgleich nicht geläugnet werden kann, daß ein großer Theil der Achtung, den Burke's spätere Schriften anzusprechen berechtigt sind, wegfällt, und gleichsam von der widerstreitenden Autorität seiner früheren Gesinnungen in Anspruch genommen wird, so werden nichts destoweniger seine Jünger sein Recht auf einen ehrerbietigen, wenn nicht blinden Gehorsam auf die letzten, als die reiflichsten Anstrengungen seines hohen Geistes bauen. Nun scheint es augenfällig, daß bei diesem außerordentlichen Manne die gewöhnliche Zu- und Abnahme der Geisteskräfte im umgekehrten Verhältniß stattfand; seine Phantasie wurde lebhafter, sie brannte gleichsam vor ihrem Erlöschen noch glänzender auf, während das Alter, das dieses Licht nur verstärkt hatte, die Kraft, es zu nutzen, dadurch verminderte, daß es das Urtheil in demselben Grade schwächte, als seine Einbildungskraft an Ueppigkeit und Stärke gewann. So glich sein hohes Alter demjenigen anderer Menschen nur in einem Stück: er ließ sich mehr von Besorgnissen schrecken, durch Täuschung mehr zum Narren haben und in Unruhe bringen.

Es ist nun vergeblich, zu läugnen, daß das ungünstige Urtheil, das seine Gefühle ihn über die französische Revolution fällen ließen, überhaupt unrichtig und übertrieben war; daß er mit Recht viel Verwirrung und Unheil von den Leidenschaften einer ganzen Nation erwartete, welche ihre Bande brach und bloß unter dem Einfluß des verschiedenartigen literarischen und

Digitized by Google

politiſchen Pöbels ihrer Hauptſtadt in den Verſammlungen, Clubbs, dem Theater und den Straßen ſtand, kann nicht beſtritten werden; ſeine Beſorgniſſe wurden wenigſtens von der Maſſe ſeiner Partei nicht getheilt. Aber außer dieſem ſehr dürftigen und nicht ſehr ſchwierigen Theil ſeiner Prophezeiungen könnte man ſchwerlich irgend ein bedeutenderes Beiſpiel anführen, wo eine in Erfüllung gegangen wäre. Außer den beklagenswerthen Ausſchweifungen der Schreckenszeit und dem Zugeſtändniß, daß durch ſie die Wohlthaten der Revolution einen ſtarken Abzug erleiden, wird man nicht leicht eine einzige Meinung von ihm nachweiſen können, die ein vernünftiger, beſonnener Mann heutzutage mit ihm theilen möchte. Diejenigen, welche für Burke's Doctrinen vom Jahr 1790 das Lob eines beinahe übermenſchlichen Scharfſinns und Fernblicks in Anſpruch nahmen, würden wohl daran thun, ſich ſeiner Rede über das Militärbudget von jenem Jahr zu erinnern. Sie iſt von ihm ſelbſt herausgegeben und durchgeſehen,[1] und ihr Zweck iſt, die Nutzloſigkeit einer großen Armee darzuthun, weil „Frankreich jetzt als aus dem europäiſchen Staatenſyſtem geſtrichen betrachtet werden müſſe;“ er zweifelt ſehr, ob es je wieder ſeine Stellung „als eine Macht erſten Ranges“ einnehmen werde, legt den kommenden Geſchlechtern die Worte in den Mund — **Gallos quoque in bellis floruisse audivimus**, und entſcheidet dann, daß auf jeden Fall die Wiederherſtellung einer Art von ſelbſtſtändiger Exiſtenz bei ihm unter der Form einer Republik das Werk einer langen Zukunft ſeyn müßte. Kaum zwei Jahre vergingen, ſo erklärte daſſelbe Frankreich, ohne eine Veränderung in ſeiner Lage, außer daß die Anarchie, die es aus der Karte von Europa ausgeſtrichen hatte, noch geſtiegen war, Oeſtreich den Krieg und dehnte in wenigen Monaten ſeine

[1] Works, Vol. V. p. 1.

Eroberungen viel weiter aus, denn Ludwig XIV gethan hatte, bis die Festigkeit und das Urtheil Königs Wilhelm sich ihm entgegensetzte, so daß Burke jetzt behauptete, daß eine allgemeine Liga nothwendig sey, damit es nicht Alles seiner Herrschaft unterwerfe, und daß es sich frage, ob es noch einen Thron in Europa stehen lassen werde. Dieselben Lobredner von Burke's Scharfsinn würden gleichfalls wohl daran thun, sich an jene sich jedes Jahr wiederholenden Prophezeiungen des vollkommenen innern Ruins zu erinnern, die so lange mit Besorgnissen über die Vergrößerung der Republik nach außen wechselten; sie alle hatten ihren Ursprung in jenem famosen Werk, das jedoch einige Weissagungen enthält, die zu abenteuerlich sind, als daß sie selbst seine servilsten Nachbeter wiederholen möchten. So behauptet er, daß die Bevölkerung Frankreichs durch die Revolution eine Verminderung erlitten habe, die nicht mehr ergänzt werden könne, und stellt eine Berechnung an, nach welcher das unglückliche Paris über zwei Millionen jährlicher Unterstützung bedürfe; eine Summe, mit welcher man jeder Familie über siebzehn Pfund bezahlen oder alle ihre Ausgaben in jenem Lande bestreiten konnte.

Aber auf diese Gründe hin wird eine weitere Einräumung und von dem Gesammtfonds von Achtung vor seiner Autorität ein neuer Abzug gemacht. Es wird behauptet, daß sein durchdringender Scharfblick, den wir anzustaunen gehalten sind, ihn nie täuschte, außer in Punkten, wo seine starken Gefühle mit in das Spiel kamen. Diese Behauptung muß und zwar ohne Einschränkung zugestanden werden. Aber sie macht das Uebel nicht besser — sie spricht uns von der ganzen Schuld an Achtung und Ehrerbietung frei. Jedes Ehrenmannes Meinung ist so gut als die des andern, wofern Beide gleich wenig unter dem Einfluß von Leidenschaften und Gefühlen jeder Art stehen. Auch darf nicht vergessen werden, daß Burke's Vorurtheile in Betreff eines andern Gegenstandes

Digitized by Google

als der französischen Revolution sein Urtheil gleichfalls irre führten. Wenn sein Interesse stark in Anspruch genommen war, so pflegte er die Dinge in falschem Licht und in verzerrten Gestalten zu betrachten. Das Schicksal der Gesellschaft hing viele Jahre von Hastings Anklage ab; während dieser Zeit erschöpfte er sich in so vielem Tadel über die Vertheidiger der in Ostindien befolgten Politik, als später über die Jakobiner; und er war eben so bereit, mit Fox über seine Ansicht von Frankreich eine Lanze zu brechen, als er es ein Jahr vorher war, Erskine mit allen Waffen persönlichen und Handwerksschimpfes über einen geringern Streitpunkt in Betreff der Niederschlagung der Anklage anzugreifen. Ja, als man die Hastingsfrage als vergessen oder durch die neuere über die französischen Angelegenheiten in Hintergrund gestellt betrachten konnte, zählt er mit allem Vorbedacht unter den Ursachen zu Besorgnissen über die französischen Grundsätze das Vorherrschen des ostindischen Interesse in England auf, reiht „die Nabobs" mit dem diplomatischen Corps in ganz Europa als natürliche und unheilbare Jakobiner auf, und warnt sein Land laut und feierlich, daß es sich nicht durch eine „bengalische Junta" überwältigen lasse.

Die gleiche Schwäche des ohne Zweifel durch sein Temperament angegriffenen Urtheils verfolgte ihn in seinen letzten Jahren durch alle Details der Frage, die ihn am meisten in Aufregung brachte, als Frankreich an der Tagesordnung war. Er ist selbst gegen die Eindrücke seiner Sinne nicht durch „das Licht, das innen scheint," sondern durch die Hitze seiner Leidenschaften verblendet. Er sieht nicht, was alle andere Leute sehen, sondern bloß, was er zu sehen wünscht, oder was seine Vorurtheile und Phantasien ihm eingeben; und wenn er einmal sein Dogma ausgesprochen hat, so greifen die erstaunlichsten Widersprüche, welche die Ereignisse ihm bieten können, seinen Geist und selbst seine Sinne vergeblich an. Früher, im Jahr 1790, erklärte

Digitized by Google

er Frankreich in Betreff ſeiner Macht nach außen für ausgethan. Als am Ende des Jahres 1793 der zweite Angriffsverſuch mit der völligen Niederlage der Angreifenden geendigt hatte; als ganz Frankreich über die Erfolge eines Offenſivkriegs im Siegesjubel war und ſeine ganze Bevölkerung unter die Waffen gerufen hatte, um die Freiheiten Europa's zu bedrohen: da ſieht er in ſeiner Lage immer noch nichts denn „völligen Ruin ohne Hoffnung auf Wiederauferſtehung", und berechnet immer, daß, wenn es durch die Wiederherſtellung der Monarchie ſeine nominelle Exiſtenz wieder erhalte, „ſo kann dies bloß durch eine ſo feſte Gewährleiſtung geſchehen, als ſeine Nachbarn ſich nur immer verſchaffen können, um es auf ſeiner Baſis zu erhalten." [1] Daß er bei ſeinen ausſchweifenden Speculationen alle Perſonen ſowohl als Dinge unter einander werfen würde, überraſcht weniger als Täuſchungen wie dieſe. Wir ſind nicht ſehr erſtaunt, wenn er zu wiederholten Malen den menſchenfreundlichen und ritterlichen La Fayette mit dem Ungeheuer Robespierre in eine Claſſe ſetzt; wenn wir aber ſehen, daß er im Verfolge ſeiner Theorie alle Atheiſten zu Jakobinern, Hume zu einem Gleichheitsmanne macht und die Converſe der Behauptung ſo weit treibt, daß er einfließen läßt, Prieſtley ſey ein Atheiſt geweſen, ſo wiſſen wir nicht, was wir über die traurige Verheerung denken ſollen, die eine unordentliche Phantaſie in dem herrlichſten Verſtande anrichten kann (VII. 58.)

Daß die kriegeriſche Politik, welche er gegen Frankreich empfahl, conſequenter war, als die von dem Miniſterium befolgte, muß zugegeben werden. Der ſchwache und verderbliche Plan, den Feind ganz Europa erobern zu laſſen, während wir unſre Schätze und unſer Blut in einer Eroberung von Zuckerinſeln

[1] Es hatte damals 750,000 Mann unter den Waffen, ohne die zweite Conſcription aufzubieten.

Digitized by Google

vergeudeten, um den afrikaniſchen Sklavenhandel zu vermehren und ganze Armeen durch die Peſtilenz vernichten zu laſſen, iſt ſchon oft in grellen Farben, die aber immer hinter der Wahrheit blieben, geſchildert worden; auch waren unſre Waffen immer ſiegreich, wenn dieſes erbärmliche Syſtem aufgegeben war. Wenn aber Burke dieſen Operationsplan nachläſſig und dunkel ordnete, ſo that er es auf ſo imaginäre Gründe hin und vermengte die Wahrheit mit einer ſolchen Miſchung von handgreiflichem Irrthum, daß ſeine Rathſchläge nothwendig verworfen werden mußten, und rief gegen ſeine eigene Politik eben ſo ernſtliche Beſchuldigungen hervor, als er ſelbſt früher gegen die Regierung vorgebracht hatte. Er billigte die Emigration in hohem Grade, weil Frankreich nicht mehr inner-, ſondern außerhalb Frankreich ſey; er beſtand auf einer Invaſion zu dem eingeſtandenen Zwecke der Wiederherſtellung der Monarchie und der Beſtrafung ihrer Feinde; er wollte, daß die Avantgarde der angreifenden Armee aus den Banden franzöſiſcher Edelleute, Emigranten, beſtünde und von den verbannten Prieſtern begleitet würde; um die Bewegung volksthümlicher zu machen, ſollten ihnen die Proclamationen feierlicher Bündniſſe unter den Alliirten, daß ſie nie mit einer Republik unterhandeln wollten, die ihren König erſchlagen hätte, und die förmliche Erklärung vorangehen, daß ſie das Land beträten ſowohl um zu beſtrafen, als das Alte wiederherzuſtellen.

Burke erlebte es nicht mehr, daß ſich die Macht der revolutionären Regierung in der von ihm für unmöglich erklärten Richtung unwiderſtehlich ausdehnte und ſich auf die einzige Weiſe, in welcher ſie furchtbar ſchien, unſchädlich erwies. Er erlebte es nicht mehr, wie jene Regierung dreimal geſtürzt ward, ohne daß man einen ſeiner Plane dabei befolgte. Ueber ſeine Anſichten in Betreff der Reſtauration ſeiner Lieblingsdynaſtie, wenn er ihre Verbannung überlebt hätte, dürfen wir nicht im

Digitized by Google

Zweifel seyn. Trotz all seinem glänzenden Genie und seiner soliden Gelehrsamkeit wäre sein ehrwürdiger Name an der Spitze oder vielmehr im Vortrabe der allgemein und mit allem Recht verachtetsten Faction der Welt gestanden. Die „Ultra's" würden ihn als ihren Führer anerkannt und zugegeben haben, daß er in der Consequenz seiner überspannten Dogmen noch weiter als sie selber ging. Er, der glaubte, die Art der Bestrafung, die man über sie zu verhängen gedenke, sey als der wichtigste Punkt zum Voraus zu bestimmen, und es für nothwendig hielt, zu einer Zeit, da die Aussichten der Bourbons noch verzweifelt schlecht waren (VII. 187), dies auf vielen langen Seiten mühsam zu erörtern und sie auf jede Weise zu verwarnen, Planen der Amnestie Gehör zu schenken, er, sage ich, würde heftig gegen jeden Act der restaurirten Dynastie remonstrirt haben; er hätte die Charte als einen Act der Abdankung, die Sicherstellung des Eigenthums als Räuberei und Tempelschändung betrachtet, in der Straflosigkeit der Jakobiner eine nachträgliche Beistimmung des Monarchen zur Ermordung seines Bruders gesehen, und was alle vernünftige Männer als einen Zustand großen Fortschrittes ansahen, der ein Segen für das Land ward, es von vielen Mißbräuchen befreite und ihm köstliche Hoffnungen auf Freiheit eröffnete, für das höchste Elend, die tiefste Erniedrigung erklärt. Wenn das in unsern Tagen nicht seine Ansichten gewesen wären, so müßte er alle seine Meinungen, zu denen er sich bis zu seiner Todesstunde bekannte, verändert haben.

In einem Punkte allein hätte er mit der heutigen liberalen Partei gemeinschaftliche Sache gemacht: er hatte immer seit einer sehr frühen Zeit, ehe sich noch gesunde Grundsätze über staatsökonomische Fragen verbreitet hatten, die aufgeklärtesten Ansichten über alle Gegenstände der Handlungspolitik gehabt; und diese gesunden Ansichten bis an sein Ende behalten. Hier scheint sein Geist durch keine Neigungen verführt, und sein tiefer Verstand und

Digitized by Google

seine Beobachtungsgabe erhielten ihn auf rechter Bahn. Seine Werke sind voll von richtigen und originellen Reflexionen über diese Gegenstände und bilden einen auffallenden Contrast gegen die engherzigen Ansichten, die er in seinen letzten Jahren über Alles, was die Interessen und den Fortschritt des Menschengeschlechts berührte, zu bilden pflegte. Seine ganze Denkweise schien durch seine Furcht vor Neuerung verkehrt, und nie bedachte er, außer in dem einzigen Falle der irländischen Katholiken, daß es der sicherste Weg zur Herbeiführung einer gewaltsamen Umwälzung ist, indem man sich einer friedlichen Reform widersetzt.

Da er alle Verbesserungsplane fürchtete, welche durch ein merkliches Eingreifen und innerhalb eines mäßigen Zeitraums in Wirkung treten sollten, so mißtraute er Allen, die sie in Schutz nahmen — behauptete, ihr Benehmen sey im besten Falle wahnsinnige, visionäre Schwärmerei; gewöhnlich aber schrieb er ihren Eifer auf eine höchst ungerechte, unphilosophische, unbesonnene Weise schlechten Motiven der Selbstsucht zu. Bei Leuten, welche bloß mit den höhern Classen der Gesellschaft in Verbindung stehen und von der Masse des Gemeinwesens getrennt sind, zeigt sich die natürliche Tendenz, Dinge, welche bloß die Rechte oder die Interessen des Volks berühren, gering zu schätzen. Sie sollten jedoch gegen diese Neigung, welcher er nachgab, ankämpfen, und durch ehrenvolle Aufopferung für die Sache des friedlichen Fortschritts ihre verdienstlichen Anstrengungen für die Beförderung der Würde und des Glücks ihrer Mitgeschöpfe, durch die Gefahren und die Verluste, die sie bei der Vertheidigung der Rechte der Unterdrückten erlitten, die rühmlichsten Ansprüche auf die Hochschätzung der Guten und der Weisen gründen; dies sind aber Ansprüche, welche er verwarf oder mit einem Strom sarkastischen Unwillens übergoß; er, den die Vorsehung mit so seltenen Gaben beschenkte und dem sie ursprünglich eine solche Liebe zur Freiheit einflößte, daß er vor vielen Andern zu einem

Digitized by Google

Werkzeug der Belehrung und Verbesserung seines Geschlechts berufen schien.

Wir haben von Burke als Schriftsteller und als Redner in größerer, wenn gleich nicht unnöthiger Ausdehnung gesprochen, und es würde nicht nothwendig seyn, länger bei dem Gegenstand zu verweilen, wenn nicht unlängst eine Skizze ganz anderer Art von einer andern Hand, von welcher man eine genauere Schilderung hätte erwarten dürfen, gegeben worden wäre. Daß Burke, mit den außerordentlichen Geisteskräften begabt, die er noch auf einen wundervollen Grad ausgebildet habe, ein Mann von excentrischer Natur gewesen sey, eine Mischung widerstreitender Extreme; daß seine Meinungen stets auf dem äußersten Rande von denen stünden, die man je über einen Gegenstand haben könne; daß er in seinen Ansichten ganz toll und unpraktisch war; daß er in keiner Doctrine, die er vorgebracht hätte, Maß oder Ziel kannte; daß er in jedem Urtheil, das er fällte, in jedem Gefühl, das er ausdrückte, überspannt war; — dies ist die Schilderung, auf die wir anspielten, und welche in Betracht der hochgestellten Person, [1] von der sie ausging, eine weitere Bemerkung zu rechtfertigen scheint; um so mehr, da wir bereits zugegeben haben, daß ein Theil seiner Ansichten nicht fehlerfrei ist, was man nun von Allen zusammen behaupten will. Ohne uns zu Burke's politischen Grundsätzen zu bekennen oder sein Benehmen als Staatsmann ohne Unterschied zu bewundern, in welcher Eigenschaft er am wenigsten glänzte, besonders während der letztern Jahre seines berühmten, wechsel- und sorgenvollen Lebens, so dürfen wir doch behaupten, daß mit Ausnahme seiner Schriften über die französische Revolution — eine Ausnahme, die selbst noch gemildert und beschränkt werden muß — es schwer fallen

[1] Lord Melbourne im Hause der Lords. Juli 1838.

dürfte, einen Staatsmann in irgend einem Zeitalter zu finden, deſſen Meinungen ſich habituell mehr durch Mäßigung, durch eine beſtändige Rückſicht auf die Reſultate wirklicher Erfahrung ſowohl, als auf die Lehren einer entwickelten Vernunft, durch die feſte Entſchloſſenheit, immer praktiſch zu ſeyn, während er allgemeine Anſichten auf's freieſte gewähren ließ; durch eine vorſichtige und kluge Enthaltung von Extremen auszeichneten, und beſonders von ſolchen, für welche die allgemeine Beſchaffenheit ſeiner politiſchen Grundſätze ſich entſchied, und bei denen er deßwegen um ſo mehr die Nothwendigkeit fühlte, auf ſeiner Hut zu ſeyn, daß er ſich durch ſie nicht verführen ließ.

Dies war der unterſcheidende Charakter ſeiner Politik während ſeines Lebens. Eine glänzende Phantaſie und eine reiche Gelehrſamkeit charakteriſirten ſeine Reden nicht mehr, als die Mäßigung in den Rathſchlägen, die er gab. Einbildungskraft inſpirirte, tiefe Reflexion inſtruirte nicht mehr ſeine Beredſamkeit, als ein weiſer Geiſt des richtigen Ebenmaßes zwiſchen Theorie und Praxis — zwiſchen allen entgegengeſetzten Extremen — ihn in der Wahl ſeiner Maßregeln leitete. Dies wurde von den Extremen beider Parteien, aber mehr noch von ſeiner eigenen, bitter beklagt; ſie konnten es nicht immer begreifen, und waren nie damit zufrieden, weil ihr eigener Verſtand und ihre Einſicht es nicht erfaſſen konnte; und die ſelbſtiſchen Abſichten ihrer gemeinern Natur dadurch durchkreuzt wurden. In ſeinen langen Reden, in denen er ſich deßhalb oft auf Gemeinplätzen hielt, und in der Heftigkeit ſeiner Ausdrücke fehlte es ihm oft an Urtheil. Bei der Bildung ſeiner Anſichten aber ließ ſich kein ſolcher Mangel wahrnehmen; er erwog bedächtig alle praktiſche Rückſichten; und obgleich er manche Gegenſtände in den früheren und den ſpäteren Perioden ſeiner Zeit von verſchiedenen Geſichtspunkten aus betrachtete, und deßhalb oft für entgegengeſetzte Zwecke von den Kämpfern auf verſchiedenen Seiten des großen politiſchen Kampfplatzes

Digitized by Google

angeführt wird, ſo gab er ſelbſt ſich doch nie tollen oder unbeſonnenen Extremen hin. Er brachte dieſen Geiſt der Mäßigung mit ſich in die öffentlichen Angelegenheiten, und nehmen wir das äußerſte Ende ſeines Lebens, wo er nicht mehr für das Oeffentliche lebte, aus, ſo hielt er bis auf die letzte Zeit bei ihm aus. „Ich ſteckte," ſprach er, „meinen Whiggismus nieder, damit ich mich an ihm halten könne." Bei ſeinen eigenen Anhängern war ſein Einfluß höchſt bedeutend; und über Männer wie Dr. Lawrence, W. Elliott, den jüngſt verſtorbenen Lord Minto, geſchweige denn die Elliſe, die Frere und die Cannings, konnte kein Mann von ungemäßigten extremen Meinungen je dieſe Herrſchaft behaupten. Wilberforce vergleicht ihre Hochachtung gegen ihn mit der Behandlung von Ahitophel. „Es war, als ob Einer meinte, das Orakel des Herrn zu befragen."[1] Hören wir wieder die Worte eines Mannes, der ihn gut kannte, weil er ihn viel ſtudirt und oft in warmem Streit mit ihm gelegen hatte. Von den Wirkungen ſprechend, die ſeine übertriebenen Aeußerungen über die franzöſiſchen Angelegenheiten hervorbrachten, bemerkte Sir James Mackintoſh eben ſo richtig als tief gedacht gegen Horner — „So groß iſt die Wirkung einer einzigen Inconſequenz gegen die ganze Laufbahn eines langen und weiſen politiſchen Lebens, daß der größte Philoſoph in praxi, den die Welt jemals ſah, bei der oberflächlichen Menge für einen hirnverbrannten Enthuſiaſten gilt." Sir James Mackintoſh ließ ſich nie träumen, daß all die beſonnene Weisheit der Reden über den amerikaniſchen Krieg — alle tiefe und praktiſche Discretion, die auf jeder Seite der Erörterung über die „gegenwärtige Unzufriedenheit" athmet — alle die wahrhaft großartigen Principien über Einſchränkung, modificirt durch die geſundeſten und vernünftigſten Anſichten, wie man jeden Vorſchlag auf den

[1] Leben von Wilberforce. Bd. II. S. 211.

ganzen Bau unsrer complicirten Regierungsform anwenden sollte, was die berühmte Rede über Reform der Staatsökonomie zum Handbuch für jeden gemäßigten und constitutionellen Reformer macht — alle die sorgfältige Berücksichtigung des Thatbestands sowohl, als abstracter Principien, das genaue Abwägen entgegenstehender Beweise, die scharfe Auffassung praktischer Folgen, welche bei allen seinen Meinungen über Handelspolitik den Vorsitz führte, besonders bei den Fragen, welche mit dem Mangel und den Korngesetzen in Verbindung standen — alle die harmonische Festigkeit, Menschlichkeit, Richtigkeit des praktischen Urtheils und Erweiterung speculativer Ansichten, welche seine Meinungen über die Ausführung des Criminalgesetzes leiteten — all der Geist der Reform und Duldsamkeit, ermäßigt durch vorsichtige Berücksichtigung der umgebenden Verhältnisse, und scharfsinnige Voraussicht der möglichen Folgen, welche seinen weisen und freisinnigen Rath in Betreff der Angelegenheiten der irischen Hierarchie bezeichnete und motivirte — das Alles sollte vergessen werden beim Durchlesen einiger wenigen heftigen Invectiven oder überspannter Gefühle, die durch die Gräuel der französischen Revolution hervorgerufen wurden; welche letztere sein unvergleichlicher Scharfblick früher vorhergesehen hatte, als seine übrige Partei, die, berauscht von dem Sieg über den Despotismus, auf keinerlei Folgen in der Zukunft blicken konnte, die er aber nicht so ganz widersinnig als das Ende und den Schluß dieses mächtigen Ereignisses betrachtete — indem er jedoch irriger Weise die Aufwallung, wodurch Sturm und Flut den Strom abklären sollte, für die fortdauernde Strömung seiner Gewässer nahm.

Auch muß, obgleich wir den Widerstreit seiner früheren Meinungen gegen seine späteren gezeigt haben, bei alle dem auf Rechnung seiner erhitzten Einbildungskraft oder eines unrichtigen Urtheils gesetzt werden, daß er selbst bei der französischen Revolution so viel Heftigkeit in seiner Sprache verrieth und auf seinen

Digitized by Google

Meinungen ſo lange beſtand, daß es Jedermann nun für widerſinnig hält; oder daß er eine Zeitlang ſich von den augenblicklichen Erſcheinungen zur Beſorgniß verleiten ließ, Frankreich würde von der Karte Europa's ausgethan werden. Wir ſitzen jetzt ſicher und behaglich auf dem Stuhle deſſen, der nach dem Erfolge richtet und ſich auf bekannte Dinge beruft, die denen vor uns noch der Schleier der Zukunft verdeckte. Jedermann muß anerkennen, daß die Umwandlung, welche Frankreich in ſeinem Innerſten erſchütterte, und die ganze Welt in Erſtaunen ſetzte, ein Ereigniß von unermeßlicher Größe war; und daß derjenige, welcher aufgefordert wurde, eine Anſicht über deſſen Wichtigkeit zu bilden, die Folgen vorherzuſagen, und ſeine Rathſchläge nach dem Verfahren zu bilden, das eingeſchlagen werden ſollte, in ganz neue Verhältniſſe verſetzt war, und ohne einen Schimmer von Licht aus der Erfahrung früherer Zeiten ſeinen Weg mit den Händen zu ſuchen hatte. Burke konnte bloß Unheil hierin ſehen, und er gewahrte in den Folgen Gefahren ſowohl für alle andere Länder, als für das eine, das er durch den revolutionären Fortſchritt theils ſchon verheert, theils der Verheerung preisgegeben ſah. Daß er für eine Zeitlang richtig ſah, kann nun Niemand leugnen. Als alle Andere in England Nichts denn Gutes für Frankreich in den großen Verbeſſerungen ſahen, die ſeinen Inſtitutionen ſo plötzlich zu Theil geworden waren, ſagte er ihnen mit Beſtimmtheit, daß, was ſie ſo gerne als die leckende Flamme eines Feuerwerks betrachteten, der Glutſchein einer vulkaniſchen Exploſion ſey, die Frankreich und Europa mit den Trümmern aller ihrer Inſtitutionen und die Luft mit Cimmeriſcher Finſterniß bedecken werde, durch deren Verwirrung man weder das Licht des Tages noch das liebliche Antlitz des Himmels würde ſehen können. Das Plötzliche dieſer Neuerung, welche alle Andere entzückte, bot ſeinem ſcharf- und fernſichtigen Auge, geſtärkt, ohne Zweifel,

durch das Reflexionsglas früherer Erfahrungen und durch die Weisheit früherer Tage, in welche es zurückgegangen war, gerade die Ursache zu Mißtrauen, übler Vorbedeutung und Unruhe. Eben weil sein Geist, vorsichtig und berechnend, nicht so leicht durch eine schöne Außenseite abgelenkt ward, nicht leicht auf Extreme übersprang, und, an nüchterne Reflexion gewöhnt, durch eine praktische Ansicht und die Lehren wirklicher Beobachtung die plausibeln Eingebungen der Theorie berichtigte, betrachtete er mit Zweifel und Besorgniß Regierungsformen, die an einem Tage aufschossen und wieder zu Grunde gingen — Constitutionen, das langsame Werk von Jahrhunderten, gleich einer achttägigen Uhr in Stücke auseinander gelegt und wieder zusammengesetzt. Er ist nicht ohne Materialien, wenn er den Vorwurf, daß er leicht auf Extreme überspringe und nicht wisse, wo er Halt machen solle, denen zurückgeben wollte, die sich durch das Werk vom Jahr 1789 bezaubern ließen und nicht vorwärts auf die Folgen blicken konnten, wenn eine Bevölkerung von vierundzwanzig Millionen von dem Zwang sich befreite, unter dem sie Jahrhunderte lang der Willkürherrschaft unterworfen und dem Gebrauch ihrer bürgerlichen Rechte entwöhnt worden war. Sie sind sicherlich nicht in dem Falle, ihm Mangel an Reflexion und Fernsicht nachweisen zu dürfen. Denn beinahe die ganze Zeit, während welcher er noch den Anfang der Revolution überlebte, — fünf von jenen sieben Jahren, waren alle seine Prophezeiungen, außer einer Aeußerung des Augenblicks, mehr denn genug in Erfüllung gegangen: Eroberung und Convulsion hatten Frankreich verheert, und selbst als er seine Augen für irdische Prospecte schloß, hinterließ er noch dies verhängnißvolle Meteor, „mit Furcht vor Wechsel die Monarchen ängstend.“ Das Auge der Sterblichen ist nicht oft fähig, auch nur so weit in die Zukunft zu dringen. Auch kann man ihn, dessen Gemüth von so wohl gegründeten Besorgnissen erfüllt

war, nicht mit Recht der Heftigkeit beſchuldigen und als extremen Meinungen krankhaft hingegeben darſtellen, wenn er einen unüberwindlichen Widerwillen gegen plötzliche Revolutionen in dem Syſtem der Politik, durch welches Nationen regiert werden, und den ernſtlichen Wunſch verräth, die Wiederherſtellung des alten Standes der Dinge in Frankreich als den Vorboten der Ruhe für die übrige Welt zu erleben.

Daß jedoch Burke irrte, ungemein irrte in der Würdigung der Verdienſte einer reſtaurirten Regierungsform, kann jetzt Niemand mehr beſtreiten. Sein Irrthum beſtand darin, daß er das alte Regime mit der Anarchie der Revolution verglich, welcher nicht bloß die Monarchie in Frankreich, ſondern ſelbſt der Despotismus der Türkei vorzuziehen war. Er konnte ſich von dem Glauben nicht trennen, daß, weil der Wechſel durch Gewalt bewirkt worden war, die ihn, und unvermeidlich auch die von ihm und nur von ihm vorhergeſehenen Folgen erzeugte, deßhalb auch der ſo gepflanzte Baum für immer unfähig ſeyn mußte, gute Früchte zu tragen. Er vergaß, daß es, wenn die ihrer Natur nach vorübergehende Gewaltherrſchaft vorüber war, durchaus unmöglich war, die alte Monarchie wieder herzuſtellen, aber ſehr wohl möglich, auf den Ruinen der Republik eine neue, ordentliche und erſprießliche Regierung zu gründen. Er hatte überdies geſehen, wie in der Gegenwart und während des krampfhaften Kampfes, der vor ſeinem Tode noch nicht zu Ende war, in Frankreich ſoviel Unheil geſtiftet wurde, daß er ſich nicht überzeugen konnte, wie aus dem mächtigen Wechſel, dem es unterworfen ward, möglicher Weiſe irgend etwas Gutes für daſſelbe erwachſen könne. Alles das ſehen wir jetzt klar genug, die wir Burke um vierzig Jahre überlebt und Ereigniſſe mit angeſehen haben, welche die keckſten Weiſſager gewiß nie vorauszuſagen gewagt hätten. Aber wir, die wir gegen die früheren Folgen der Revolution

so blind waren und uns von extremen Meinungen fortreißen ließen, ohne auf Burke's Warnungen zu hören; wir haben gewiß kein Recht, ihm blinde Wuth, gedankenlose Hingebung an seine Phantasie und eine Neigung zu Extremen vorzuwerfen. Es gab eine Zeit, wo eben sie, die seinen Ansichten opponirten, von Vielen, vielleicht von den Meisten dieser Neigung beschuldigt wurden. Nachdem die Ereignisse in Frankreich begonnen hatten, das englische Volk in Schrecken zu setzen, als man fand, daß Burke's Meinungen wohl gegründet seyen, wollten die Freunde der Freiheit auf den ihnen theuern Glauben nicht verzichten, daß Alles bald wieder recht werden müßte. Wir finden, daß Dechant Milner in jener Zeit an Wilberforce von Cambridge aus schrieb, daß „For's alte Freunde ihn alle aufgäben, und die meisten von ihm sagten, er sey verrückt." [1]

Bei der unvollkommenen Würdigung von dieses ausgezeichneten Mannes Charakter und Genius, die wir nun beschlossen haben, möge man nicht denken, daß wir gegen das ihm unstreitig gebührende Lob sehr bedeutende Ausstellungen gemacht haben. Wir haben die Ansprüche auf mehr denn menschliche Geistesgaben, die seine Anbeter für ihn machen, niedergeschlagen — Anbeter, welche in ächt fanatischem Geiste ihr Idol um so mehr anbeten, als es sich als unsichern Führer zeigt, und welche seine Vortrefflichkeiten gerade am höchsten priesen, während er

[1] Wilberforce's Leben, II. S. 3. Dies war noch früh im Jahr 1793 geschrieben, wo die Meisten Burke noch für gemäßigt hielten und meinten, er habe Recht. „Da ist kaum Einer von seinen (For's) alten Freunden, der nicht geneigt wäre, ihn aufzugeben, und die Meisten sagen, er sey verrückt. Ich denke von ihm, wie immer; ich zweifle immer noch, ob er schlechte Principien habe; aber ich denke, es ist ziemlich gewiß, er hat keine, und ich vermuthe, er ist für Alles bereit, wie es sich wenden mag." Man vergleiche noch Lord Wellesleys mit Recht gefeierte Rede zwei Jahre später über französische Angelegenheiten. Sie ist in Martins Ausgabe der Reden dieses großen Staatsmanns wieder abgedruckt worden.

Digitized by Google

in der großen Frage, welche die letzten Jahre ſeines Lebens beſchäftigte, zufällig einen Mißgriff that. Genug wird übrig bleiben, das uns Bewunderung abnöthigt, wenn man auch zugibt, daß er, der die reichſte Phantaſie und die ſeltenſten Kenntniſſe beſaß, andere Menſchen nicht auf gleiche Weiſe darin übertraf, daß er ſein geſundes und ruhiges Urtheil in einer Zeit von beſonderer Wichtigkeit behielt; genug, um unſer Erſtaunen zu erregen, daß er ſo hoch begabt mit den vielſeitigſten Fähigkeiten war, ohne jedoch unſre Leichtgläubigkeit ſoweit zu treiben, daß wir eine wunderbare Vereinigung aller in ihm angenommen hätten. Wir haben allerdings ein großes Wunder angeſchaut, ohne es jedoch als übernatürlich zu betrachten, und treten von ihm mit dem Glauben zurück, daß, wenn Scharfſinn, Gelehrſamkeit, Einbildungskraft nie in einem ſolchen Uebermaß vereinigt waren, wir doch gelegentlich bei ausgezeichneten Männern größere Stärke bündigen Räſonnements und feurigen Vortrags, oft einen richtigern Geſchmack und ein ſicheres Urtheil in der Frage, womit ſich ſein Geiſt zuletzt und am ernſtlichſten beſchäftigte, gefunden haben.

Digitized by Google

Fox.

Die Glanzperiode in Burke's Laufbahn war ohne Zweifel der amerikaniſche Krieg, während deſſen er die Oppoſition im Hauſe der Gemeinen leitete, bis er ſich einen berühmtern Nachfolger, als er ſelbſt, gebildet hatte, der ihn eigentlich nicht verdrängte, ſondern bloß nach ihm die Anführung jener ſiegreichen Schaar von Vorkämpfern für die Freiheit übernahm. Dieſer Schüler, dafür hielt er ſich ſelbſt und war ſtolz darauf, es zu ſeyn, war Carl Jacob Fox, einer der größten Staatsmänner und, wenn nicht der größte, ſo doch der vollendetſte parlamentariſche Redner, der je auf dem Schauplatz der öffentlichen Angelegenheiten in irgend einem Zeitalter erſchien. Auf die große und vielſeitige Gelehrſamkeit ſeines Meiſters, auf ſeine reiche Phantaſie, auf ſeine tiefe und reife Philoſophie machte er keine Anſprüche. Sein Wiſſen beſchränkte ſich auf die gewöhnlichen Kenntniſſe einer engliſchen Erziehung. Er war vertraut mit den Claſſikern, beſaß den feinen Geſchmack, den eine genaue Bekanntſchaft mit denſelben gewährt, und hatte hinreichende Kenntniſſe in der Geſchichte. Dieſe Schätze wurden ſpäter eher vermehrt als vermindert. Denn er hatte immer eine Freude an claſſiſcher Lecture, wozu noch eine genaue und tiefe Kenntniß neuerer Sprachen und ein ſorgfältiges Studium unſerer eigenen und der Geſchichte fremder Staaten kam. Er

Digitized by Google

zeichnete ſich hierin ſo ſehr aus, daß man fragen möchte, ob überhaupt je ein Politiker gelebt habe, der die verſchiedenen Intereſſen und die wahre Lage aller der Länder, mit welchen das ſeinige Geſchäfte zu führen oder Verbindungen zu unterhalten hatte, ſo durch und durch kannte, wie er. Ueber dieſe feſten Grundlagen der Redekunſt und die reichen Schätze politiſcher Kenntniſſe hinaus ging der Kreis ſeines Wiſſens nicht. Von Naturwiſſenſchaften, von Philoſophie und Staatswirthſchaft verſtand er nicht einmal die erſten Anfangsgründe, und er war im Stande, dieſe Gegenſtände mit einer Hintanſetzung und Verachtung zu behandeln, was ſich zwar durch ſeine Unwiſſenheit erklären, aber nicht rechtfertigen läßt. Er war viel zu früh in das öffentliche Leben eingetreten, als daß er in der Philoſophie eines Staatsmannes einen feſten Grund hätte gelegt haben können. Es war dies auch der Fall mit ſeinem großen Nebenbuhler, und in der That mit den meiſten ariſtokratiſchen Politikern, von welchen man ſagte, ſie ſeyen „tändelnd und ſpielend" zu Geſetzgebern gebildet worden, von einem Manne, [1] welcher ſelbſt dieſe fehlerhafte Erziehung nicht gehabt hatte. Indem Fox ſehr frühe ein eifriger Parteigänger wurde, legte er den Grund zu einem andern Fehler, nämlich zu dem, Parteigrundſätze zur einzigen Richtſchnur ſeines Betragens zu machen, und jede politiſche Wahrheit nur durch dieſes verzerrende und entſtellende Medium zu betrachten.

Seine Erziehung hatte ihm nun dieſe Fehler zwar angebildet, aber dieſelben wurden durch ſeine großen Naturanlagen oft unterdrückt und immer in Schatten geſtellt. Eine faſt übernatürliche Schnelligkeit der Auffaſſung, vermöge deren er mit Einem Blick entdeckte, was andere Geiſter eine anſtrengende Unterſuchung koſtet, machte ihm die Geſchäfte gewöhnlicher Art

[1] Burke.

Digitized by Google

so leicht, daß er wohl dadurch denjenigen abgeneigt werden konnte, über welche sogar ein großer und scharfer Verstand ohne ein mühsames Studium nicht Meister werden kann. Aber sein Blick war eben so sicher, als schnell. Und wo die Hitze der Leidenschaft, oder Parteivorurtheile, oder gewisse Besonderheiten persönlicher Art, nämlich gewisse Verstandes-Idiosynkrasien, denen er nachhing und welche wunderliche Ideen und Einfälle hervorbrachten, seine Fähigkeiten nicht umwölkten oder zurückdrängten, hatte Niemand ein so gesundes und zuverlässiges Urtheil. Seine Empfindungsweise war feurig und liebevoll; sein Temperament sanft, aber heftig; sein Wesen edel, offen und männlich, wie bei der ganzen For'schen Familie; erhaben über Alles, was Verstellung und Falschheit ähnlich ist, und ließ sich leiten von den Regungen einer großen und wohlwollenden Seele. Diese Tugend, die so weit über alle intellectuelle Vorzüge erhaben ist, äußerte ihren gewohnten Einfluß auf die Fähigkeiten seines Verstandes und erweiterte dieselben bis auf einen Grad, den gemeinere Naturen nie erreichen werden. Ein Geist wie der seinige mußte der religiösen Toleranz zugethan, ein eifriger Vertheidiger der bürgerlichen Freiheit und ein unversöhnlicher Feind aller List und Grausamkeit seyn, von der Corruption der Schatzkammer und der Strenge des Strafgesetzbuches an bis zur Unterdrückung unserer amerikanischen Colonien und bis zum afrikanischen Sklavenhandel; aber eben so gewiß mußte er durch die nämlichen bewundernswürdigen und angenehmen Eigenschaften, welche ihn immer auf den rechten Weg lenkten, auch erweitert und gekräftigt werden; stark, wenn er etwas festhielt, und standhaft, wenn er etwas verfolgte.

Die großen Geistesgaben For's, die kräftige Beschaffenheit seiner Fähigkeiten bestimmten natürlich den Charakter seiner Beredsamkeit. Sie machten, daß er ausschließlich sich an die Sache hielt und jeden Gegenstand auf's schärfste in's Auge

Digitized by Google

faßte. Er verachtete den Flug der Phantaſie und vermied Alles, was nicht unmittelbar zum Gegenſtande gehörte, oder was davon abführte. Man kann, wie ſchon bemerkt worden iſt,[1] keinen größern Irrthum begehen, als wenn man ſich einbildet, es beſtehe zwiſchen der Beredſamkeit des Demoſthenes und der ſeinigen eine genaue Aehnlichkeit, obgleich ein vortrefflicher Kenner (Sir James Mackintoſh) in denſelben verfiel, wenn er ihn den größten demoſtheniſchen Redner ſeit Demoſthenes heißt. Daß er ſeinem unſterblichen Vorgänger glich, inſofern er alle nutzloſen Verzierungen und alle Declamationen um der Declamation willen verwarf, iſt vollkommen wahr. Aber dies kann von jedem guten Redner geſagt werden, wie von dieſen beiden ſchönen Zierden der alten und neuen Redekunſt. Daß er ihm auch inſofern ähnlich war, als er ſich genauer an den vorliegenden Gegenſtand hielt, als manche gute, ja ſogar große Redner, kann ebenfalls bejaht werden. Allein dieſe Aehnlichkeit iſt viel zu unbeſtimmt und entfernt, um die fragliche Behauptung zu rechtfertigen, und begründet bloß einen graduellen Unterſchied, nicht aber eine ſpecifiſche Verſchiedenheit zwiſchen Fox und Andern. Auch das iſt ausgemacht, daß ſeine Beredſamkeit feurig, raſch und vollſtrömend war, die Zuhörer hinriß und dieſelben weder an den Redner noch an die Rede denken ließ, ſondern ſich ihrer ganzen Aufmerkſamkeit bemächtigte und ſie an die vorliegende Frage feſſelte. Dies iſt die einzige wirkliche Aehnlichkeit, welche die Vergleichung darbietet. Die Verſchiedenheit zeigt aber dann eben ſo zahlreiche, als wichtige Punkte, welche in der That bei der oberflächlichſten Betrachtung in's Auge fallen müſſen. Der Eine war voll Wiederholungen, kam immer wieder auf denſelben Gegenſtand, ja auf den nämlichen Geſichtspunkt, unter welchem er ihn aufgefaßt wiſſen wollte,

[1] Lord Chatham.

zurück, bis er einen vollständigen Eindruck hervorgebracht hatte. Der Andere begab sich nie wieder auf ein Terrain, welches er durch die Feuerflut, die er darüber hinrollte, gänzlich verwüstet und versengt hatte. Der Eine verweilte lange und mit vielen Worten auf einem Gegenstande; der Andere machte Alles mit Einem Schlag, manchmal mit Einem Worte oder doch immer mit der möglichst kleinen Menge von Worten ab. Der Eine schweifte häufig ab, konnte sogar bei Auseinandersetzungen geschwätzig und weitläufig werden; bei dem Andern konnte man nie wahrnehmen, daß er von seiner Bahn abwich, daß er am Rande seines Weges scherzte oder auf demselben zögerte. Er trieb vielmehr rasch vorwärts, ohne weder zur Rechten, noch zur Linken abzuweichen, wie die Maschinen, welche auf den Eisenbahnen dahinfliegen und Alles aus dem Wege treiben, was ihren unwiderstehlichen Lauf aufhalten könnte. Der Contrast war in Absicht auf Diction, wie in Absicht auf Gedanken, gleich auffallend. Es ist seltsam, daß man auf die Idee kommen konnte, For dem Redner gleichzustellen, von welchem der große römische Kritiker, wenn er denselben mit Cicero vergleicht, ebenso schön als treffend gesagt hat: **in illo plus curae, in hoc plus naturae.** Der Grieche war unter allen Rednern derjenige, welcher am meisten Sorgfalt auf die Bildung jedes Satzes verwandte; er zeigte sich eben so fleißig in der Zusammenstellung, wie in der Auswahl seiner Worte: seine Reden sind daher Muster der kunstvollsten Bearbeitung. Diese Kunst bringt aber eine so glückliche Wirkung hervor, daß sie selbst ganz verborgen bleibt. Der Engländer war nachläßig, sorglos, gleichgiltig in höherem Grade, als die meisten Redner. Gerade seine glänzendsten Stellen waren die Inspiration des Augenblicks. Oft sprach er eine halbe Stunde nacheinander, hielt manchmal ganze Reden, ohne nur fünf Minuten lang fließend zu sprechen, noch durch eine einzige Stelle den Zuhörer zu erlösen und zu

Digitized by Google

belohnen, wenige gesunde und verständige Bemerkungen, die er einmischte, ausgenommen. Er besaß in der That nie, außer wenn er recht lebhaft wurde, große Geläufigkeit; er schätzte sie wahrscheinlich gering und nicht ohne Grund, wenn er bloß darauf sah, daß man ihretwegen wesentlichere Eigenschaften vernachläßigt, sobald die verwerfliche Sucht, bloß geläufig zu sprechen, Redner und Zuhörer befallen hat. Indessen ist diese Geläufigkeit, d. h. die Fähigkeit, seine Gedanken leicht und correct auszudrücken, für einen Redner eben so nothwendig, als für einen Maler das Zeichnen. Wir können hieran eben so wenig zweifeln, als der Behauptung unsere Zustimmung versagen, daß es zwar nicht die Pflicht eines Redners ist, uns bloß zu unterhalten, daß er aber auch nicht den Beruf hat, uns zu peinigen. In einer peinlichen Lage wird sich aber Jeder befinden, welcher einen Redner mit Schwierigkeit und Stocken einen Vortrag halten hört.

For scheint nie große Fertigkeit in der Composition gehabt zu haben. Seine Reden und vielleicht noch mehr seine Schriften beweisen dies; denn die Lebendigkeit einer augenblicklichen Aufregung, welche ihn im Sprechen oft hinriß, hatte da wenig oder gar keinen Einfluß. Eine seiner schlechtesten Reden, wenn nicht die schlechteste, ist die auf Francis, Herzog von Bedford. Es ist bekannt, daß dies beinahe die einzige ist, auf welche er sich gehörig vorbereitete und die er für den Druck corrigirte. Seine „Geschichte" zeigt gleichfalls den Mangel an Gewandtheit im Schreiben. Der Styl ist rein und correct, aber kalt und leblos, ja manchmal sogar abgebrochen und unzusammenhängend; so wenig leicht und natürlich fließt er. Schrieb er aber Briefe, ohne sich anzustrengen, so drückte sich Niemand so glücklich oder mit mehr Anmuth und Leichtigkeit aus. In der Unterhaltung, an welcher er bloß in kleinen und vertrauten Gesellschaften Theil nahm, war er ein Muster jeder

Digitized by Google

Trefflichkeit; immer voll von Kenntniſſen, witzig und muthwillig jezuweilen, niemals aber nur auf einen Augenblick bösartig, man mochte nun über ernſte oder heitere, leichte oder ſchwere Gegenſtände ſprechen. Hauptſächlich aber zeigte er nie jene Scheu vor dem Diſputiren, welche man oft bei ſo vielen ausgezeichneten Männern findet. Er liebte vielmehr Beſprechungen über Gegenſtände aller Art, vielleicht ohne beſondere Rückſicht auf ihre beziehungsweiſe Wichtigkeit zu nehmen, wie wenn Räſonniren ſein natürliches Element geweſen wäre, in dem ſich ſeine großen Fähigkeiten am freieſten entfalteten. Der verſtorbene Dümont, ein Mann von bewundernswürdiger Urtheilskraft und ſelbſt ein Freund von Unterredungen über philoſophiſche Gegenſtände, drückte oft ſein Befremden aus über die Freude, welche dieſer große Mann an geringfügigen Discuſſionen und an Unterhaltungen über kleinliche Dinge hatte. Aber die Urſache davon war klar. Diſputiren mußte er; ſeine Studien, die hiſtoriſchen und claſſiſchen ausgenommen, waren äußerſt beſchränkt geweſen; ſobald daher weder politiſche noch kritiſche Materien vorlagen, nahm er den nächſten beſten Gegenſtand auf und legte ihn der Unterhaltung zu Grunde. Man mag hiebei noch an ſeine heitere Gutmüthigkeit denken, welche, wie Gibbon bemerkte, der Einfalt eines Kindes ähnlich war; ſie verwahrte ihn vor Stolz und erregte leicht Theilnahme und Freude an Allem in ſeiner Seele.

Nachdem nun all dieſe Eigenſchaften vorausgeſchickt worden ſind, iſt noch zu bemerken, daß man Fox ſelbſt gehört haben muß, um ſeine Beredſamkeit zu verſtehen. War er einmal vollſtändig in ſeinen Gegenſtand eingegangen und recht von ihm durchwärmt, ſo ſtieß er Worte und Perioden voll Feuer aus, dieſe ergriffen euch, beraubten euch aller Fähigkeit zu überlegen und euch loszuwinden, während er fortfuhr, ſich der Geiſter ſeiner Zuhörer immer mehr zu bemächtigen und ſie

Digitized by Google

gefangen mit ſich zu führen, wohin er wollte. Es iſt lächerlich, daran zu zweifeln, daß er ein viel ſchärferer Denker und bei weitem bündigerer Redner war, als Demoſthenes, und als dieſer geweſen ſeyn würde, hätte er in unſerer Zeit gelebt und vor einer engliſchen Abgeordneten-Kammer zu ſprechen gehabt. Denn es iſt ein weiterer Irrthum derer, welche Beide für ähnlich halten, ſich einzubilden, daß die Reden des Griechen lange Ketten von Schlüſſen ſeyen, wie Sir William Grants Entwicklungen oder wie Euklids Beweiſe. Sie gehen gerade auf das Ziel los, ſind voll eindringlicher Anſpielungen, ſetzen häufig die Ungereimtheiten des Gegners auseinander, ſind reich an bitterer Satyre, verlieren den Gegenſtand nie aus dem Auge, und feſſeln, indem ſie ſich ſtets an die lebhafteſten Gefühle und an die Lieblingserinnerungen des Zuhörers wenden, denſelben unwiderſtehlich. Sie ſind immer an's Herz oder an das kräftige und unmittelbare Gefühl des Widerſpruchs gerichtet, und dringen auf dem kürzeſten und ſicherſten Wege dahin. Gewiß aber wenden ſie ſich nicht an den Verſtand, oder an das ruhige und nüchterne Urtheil in der Form von Beweiſen. Während hingegen Fox Ungereimtheiten aufdeckte, falſche Beweiſe entkräftete, Ränkeſucht oder Heuchelei entblößte, und einen unbarmherzigen Sturm des heftigſten Spottes auf Gemeinheit, Grauſamkeit und Bedrückung losließ, ſchmiedete er immer zugleich auch die lange, feſte und gediegene Kette einer Beweisführung.

> Breit auf den Block hinlegend den Ambos ſchmiedet' er Feſſeln,
> Undurchbrechlich und feſt, daß unauflöslich ſie blieben.
>
> (Odyſſee.)

Es gab keine Streitwaffe, welche dieſer große Redner häufiger und mit mehr Glück führte, als Witz; die Art von Witz, welche die Ungereimtheit und Unhaltbarkeit der Behauptungen des Gegners lächerlich macht. Wir glauben,

Digitized by Google

Herr Frere [1] hat von ihm geſagt, daß er der witzigſte Redner ſeiner Zeit geweſen ſey, und dies war die Zeit Sheridans und Windhams. Auch Canning und Pitt waren dieſer Meinung. Pitts bitterer Spott war nicht ſchrecklicher, und Cannings leichte und beißende Ironie nicht ſo peinigend, als der zerſchmetternde und durchdringende Witz, mit welchem Fox ſo oft das ſchwere Geſchütz ſeiner beweisführenden Declamationen unterbrach, aber immer unterſtützte.

„Nonne fuit satius, tristes Amaryllidis iras,
Atque superba pati fastidia? Nonne, Menalcan?“

In der Debatte erkannte er ſogleich des Gegners Schwäche und den daraus zu ziehenden Vortheil; dies iſt beim Wortkrieg daſſelbe, was bei einem geübten General in dem Felde **Coup d'oeil** iſt. Am beſten war er immer bei Erwiderungen. Seine Eröffnungsreden waren faſt meiſtens erfolglos; die einzige im Jahr 1805 über die katholiſche Frage macht eine große Ausnahme. Die vorhergehende Vorbereitung auf dieſelbe, nachdem er Lord Grenville's geſchickte Eröffnungsrede über die nämliche Frage im Oberhauſe gehört hatte, gab ihm große Unruhe; er fühlte ſich, um den gemeinen Ausdruck zu gebrauchen, außerordentlich angegriffen. Dieſe Rede war eine herrliche Arbeit; Natur gepaart mit geſunden Grundſätzen, voll tiefer und ſchlagender Bemerkungen über die Staatskunſt; großherzig berief er ſich darin auf Gerechtigkeit, und kühn forderte er Recht. In einer Stelle war er rührend und pathetiſch. Er gibt daſelbſt eine Schilderung von den Gefühlen eines katholiſchen Soldaten beim Anblick eines Schlachtfeldes, auf dem er einſt die Gefahren des Kampfes theilte, nun aber mit Schmerzen daran denkt, daß er nie den Ruhm, ſelbſt Anführer zu ſeyn, werde genießen können. Seine größten Reden waren die auf die ruſſiſche

[1] Quarterly Review, October 1810.

Digitized by Google

Bewaffnung im Jahr 1791, auf die Parlamentsreform im Jahr 1797 und auf den Wiederausbruch des Kriegs 1803. Die letzte zog er selbst allen andern vor, und er hatte dabei den Nachtheil, wenn dies in anderer Beziehung nicht wieder ein Vortheil ist,[1] nach der schönsten Rede, ausgenommen die über den Sklavenhandel, aufzutreten, welche sein großer Gegner je gehalten hat. Aber es gibt Stellen in seinen frühern Reden, besonders den gewaltigen Angriff auf Lord Auckland in der russischen Rede, und die eindringliche und heftige Darstellung unserer Fehler und verkehrten Regierungsweise in der Reformrede, wovon man kaum in seiner Rede von 1803 das Gleiche findet. Sieht man von der geringern Wichtigkeit des Gegenstandes ab, so könnte vielleicht die Rede auf die Westminsterwahl 1784 mit Recht unter allen obenan gestellt werden. Das außerordentliche Interesse, welches der Gegenstand für den Redner selbst hatte; die vollständige Kenntniß, welche die Zuhörer von allen Einzelnheiten besaßen, und wobei es genügte, auf den Thatbestand bloß anzuspielen, ohne ihn erst zu ermitteln; der unleugbar feste Grund, auf dem er beim Angriff gegenüber von seinem Gegner stand: Alles vereinigte sich, diese großartige Rede durchaus eben so lebendig und kräftig zu machen, als sie ausgezeichnet war, sowohl in Absicht auf die Wahl, als auch auf die Handhabung der Beweisstellen. Ein zu rechter Zeit gekommener Ruf „zur Ordnung", den er schon im Eingang seiner Rede veranlaßte, indem er sagte, „daß er, weit entfernt, einige Nachsicht von dem Hause zu erwarten, kaum auf nackte Gerechtigkeit hoffen könne," gab ihm Gelegenheit, bei diesem Gegenstande zu verweilen und ihn mit weitern Erläuterungen zu begleiten, bis verdoppelte Schläge und wiederholte Ausbrüche

[1] Für einen großen Redner ist es immer ein Vortheil, nach einem mächtigen Widersacher aufzutreten. Der Zuhörer ist zur Aufmerksamkeit gerüstet, ja er fühlt sogar ein Verlangen nach einer Antwort.

Digitized by Google

einer plötzlichen Begeisterung die Zuhörer fast darniederschmetterten und zugleich jede weitere Unterbrechung zurückhielten. Etwas Aehnliches, sagt man, habe der nunmehrige Lord Plunket in dem irländischen Unterhaus bewirkt, als ihm Jemand zurief, seine Worte zurückzunehmen. „Warten Sie," sagte der vollendete Redner, „und Sie werden noch etwas mehr zurückzunehmen bekommen," und dann folgt in einem Zuge die heftigste und erbittertste Beschreibung alles des Unrechts, welches sein Vaterland erduldet hatte und stets erdulden mußte.

Von den äußern Eigenschaften, welche zu einem guten Redner gehören, besaß For beinahe keine. Er war von Person schwerfällig, seine Action war ohne Anmuth, seine Stimme hatte einen geringen Umfang und wurde in der Heftigkeit der Rede gellend, oft in den schärfsten Tönen. Alles dies aber wurde in dem Augenblick, wo der Strom hervorbrach, vergessen. Einige der untern Töne seiner Stimme waren besonders lieblich; sogar in den scharfen und durchdringenden Lauten, die er auf der höchsten Höhe der Begeisterung ausstieß, lag eine Gewalt, welche die Herzen der Hörer erschütterte. Seine Aussprache des Englischen war ausnehmend schön, der Gebrauch desselben rein und unverdorben bis zur Strenge. Wie er wegen der Reinheit seines Geschmacks alle fehlerhafte Ausschmückungen verwarf und in der Anwendung von Bildern überhaupt sehr sparsam war, so vermied er auch in der Wahl seiner Worte mit Recht fremde oder geborgte Ausdrücke alter oder moderner Sprachen und hielt sich an das rein sächsische Element, dessen Reichthum so Vielen, welche Englisch sprechen und schreiben, unbekannt ist.

Wenn wir von dem Redner auf den Menschen übergehen, so werden wir viel mehr zu tadeln und zu beklagen finden, in seinem Privatcharakter sowohl als in seinem öffentlichen. Aber was die Fehler des ersten betrifft, so können so viele Entschuldigungen angeführt werden, daß man beinahe den Tadel

Digitized by Google

aufgeben muß, und bloß noch das Gefühl des Bedauerns übrig bleibt. Die thörichte Schwäche eines Vaters, von dem er zwar Talente erbte, aber keine Grundsätze, setzte ihn schon als Knabe in den Besitz von Geldmitteln, welche nicht einmal weiter vorgerückten Stufen des Jugendalters mit Sicherheit anvertraut werden können. Die verschwenderischen Gebräuche seiner Zeit rissen ihn, noch ehe er das Mannesalter erreicht hatte, in einen Strudel modehafter Ausschweifungen. In dem vergleichungsweise correcten Zeitalter, in das uns unser Loos geworfen hat, würden wir fast eben so ungerecht handeln, wenn wir unsern strengen Maßstab auf ihn und seine Genossen anwenden wollten, als die Ludlow und Hutchinson des siebenzehnten Jahrhunderts gehandelt haben würden, wenn sie in einer Geschichte des römischen Reichs Julius Cäsar wegen seiner moralischen Fehler angeklagt hätten. Auch wollen wir nicht vergessen, daß das edle Herz und die sanfte Sinnesart dieses großen Mannes unverletzt durch eine Probe kamen, welche fast immer alle wohlwollende und edle Gesinnungen tödtet. Nach einem in Spielen, Ränken und Parteiungen zugebrachten Leben war seine Natur ebensowenig mit Selbstsucht und Falschheit befleckt und sein Herz ebensowenig verhärtet, als hätte er sein Leben in einem Bauernhause zugebracht, oder als wäre er vielmehr gar nicht über die Kinderjahre hinausgekommen.

Der Geschichtschreiber eines so anziehenden Charakters, dessen sanftere Züge einen seltsamen Gegensatz bilden mit der bei Staatsmännern gewöhnlichen Derbheit, fühlt sich versucht, diese Nachsicht weiter auszudehnen, und die Irrthümer des Politikers den besondern Verhältnissen seiner Stellung oder den weniger strengen Ansichten zuzuschreiben, welche in der frühern Periode seines öffentlichen Lebens vorherrschten, wo seine Lebensgrundsätze sich erst bildeten und zur Reife kamen. Die große Partei, auf welche er so lange einen unvergleichlichen persön-

Digitized by Google

lichen Einfluß ausgeübt hat, würde gern ein solches Vertheidigungsmittel ergreifen. Aber da daſſelbe Maß der Gerechtigkeit oder der Gnade auch auf das Betragen Pitts, ſeines großen Gegners, angewendet werden muß, ſo würde der Parteiſtolz bei dieſer Aufopferung der Grundſätze, welche nur zu unwürdigen Zugeſtändniſſen führen kann, wenig gewinnen. Es gibt ein ganz gefährliches Beiſpiel und hat einen höchſt verderblichen Einfluß, wenn man die Fehler von Staatsmännern ungetadelt vorbeigehen läßt, oder wenn man die Fehler und Verbrechen, bei welchen Millionen betheiligt ſind, mit der nämlichen Nachſicht gegen menſchliche Schwäche behandelt, welche wir in Ausübung chriſtlicher Liebe gegen die mehr verzeihlichen Uebertretungen zeigen, die nur ein Individuum und am gewöhnlichſten das, welches Unrecht thut, ſelbſt verletzen. Die politiſchen Grundſätze von Fox, dies muß man zugeben, waren nun zwar der Whigſchule treu nachgebildet und ſie beſtimmten ihn auch, in Verbindung mit ſeiner Stellung als Gegner der kriegeriſchen und tyranniſchen Politik der Regierung, die Freiheit Amerika's zu vertheidigen, und die Sache des Friedens in dem amerikaniſchen wie in dem franzöſiſchen Krieg zu unterſtützen. Aber er modificirte dieſe Grundſätze beſtändig nach der Lage und den Umſtänden, in denen er ſich als Parteihaupt befand, indem er den Ehrgeiz des Menſchen und das Intereſſe ſeiner Anhänger zu ſeiner leitenden Richtſchnur machte. Dies iſt eine ſchwere Anklage, welche unglücklicherweiſe vollkommen beſtätigt wird durch Thatſachen. Weil Lord Shelburne, vielleicht durch eine Intrigue, aber er hatte auch nie ein Anhänger von Fox ſeyn wollen, bei dem König Gehör gefunden hatte, bildete Fox eine Coalition gegen ihn mit dem Lord North, deſſen Perſon und Politik er, ſo lange er lebte, herabzuwürdigen ſuchte; deſſen ſchlechte Verwaltung Amerika's das Königreich an den Rand des Verderbens geführt hat, und deſſen Grundſätze das gerade

Digitized by Google

Gegentheil von den ſeinigen waren. Der Grund, auf den ſich dieſe Coalition ſtützte, um Lord Shelburne's und Pitt's Miniſterium umzuſtoßen, war, daß dieſe Frieden geſchloſſen hätten, einen Frieden, welcher bei dem ſchlechten Zuſtand, in den Lord North das Land durch üble Verwaltung gebracht hatte, über alle Erwartung günſtig für England war; daß ſie unter Anderem den neuen amerikaniſchen Staaten zu große Zugeſtändniſſe verwilligt und nicht gehörig für die Sicherheit und Schadloshaltung der amerikaniſchen Royaliſten geſorgt hätten. Durch ſolche Angriffe verdrängten ſie die alten Miniſter und nahmen ihre Stelle ein; ſie hatten dieſelbe aber erſt wenige Monate inne, als ſie der König zur allgemeinen Freude des Landes entließ. Männer von allen Ständen, Parteien und Sekten hatten nur ein Gefühl des Widerwillens gegen das Intriguenweſen, welches die unnatürliche Verbindung erzeugt hatte, und befürchteten von derſelben eine Nachkommenſchaft, wie ſich Wilberforce ausdrückte, „welche die Züge beider Eltern, die Heftigkeit der einen wie die moraliſche Verdorbenheit der andern Partei, an ſich tragen möchte.“ Dieſer große Mißgriff erhob die Tories und Pitt zu der Gewalt, welche ſie während ihrer langen und ungeſtörten Herrſchaft inne hatten, ungeachtet der unvergleichlich ſchwierigen Zeitverhältniſſe und trotz ſo vielfachen Mißlingens ihrer eigenen wie der militäriſchen Unternehmungen ihrer fremden Verbündeten. Der urſprüngliche Streit mit Pitt war ein Fehler, welcher aus derſelben böſen Quelle kam. Seine frühzeitig reifen Talente hatten ſich in reichlichem Maße entfaltet; er hatte bereits Einfluß im Parlament erlangt, theils durch ererbte, theils durch perſönliche Eigenſchaften, in welchen er bloß Fox nachſtand; ſein Privatcharakter war ganz untadelhaft; ſeine Grundſätze waren die Whig'ſchen; edel hatte er mit denſelben die Schlacht gefochten, welche Norths Verwaltung zerſtörte. Aber es kann keine Stelle erſten Ranges für ihn gefunden werden, obgleich Fox mehrmals die höchſte

Digitized by Google

Achtung vor ſeinem Geiſte und ein unbegrenztes Zutrauen in ſeinen Charakter an den Tag gelegt hatte. Lord John Cavendiſh, welcher zwar aus einer berühmten Whigfamilie abſtammte, ſelbſt aber einer der unbedeutendſten Menſchen war, mußte nothwendig zum Kanzler der Schatzkammer gemacht werden. Pitt war bloß der Sohn von Lord Chatham und ein Mann von großen Talenten wie von unbefleckтem Ruf; man konnte ihm daher, ohne ſich an der perſönlichen Ehre angegriffen zu fühlen, nicht erlauben, ſich mit For zum Dienſte des gemeinſamen Vaterlandes zu verbinden. Wie viel Elend und Unheil hätte der Welt erſpart werden können, wenn Rockinghams Miniſterium Pitt den Vorzug vor Lord John Cavendiſh gegeben und ſeine Vereinigung mit den Whigs dauernd gemacht hätte! Wir werden bald ſehen, daß Pitt nachher einen an ſich ſelbſt eben ſo großen, aber in ſeinen Folgen weniger unheilbringenden Fehler beging.

Die Zeit zwiſchen dem amerikaniſchen und franzöſiſchen Kriege brachte For damit zu, daß er ſich Allem widerſetzte, was ſein Gegner vorſchlug, die Maßregeln für die Wiederherſtellung der Macht des Statthalters 1787 ausgenommen. Die aufrichtige Bewunderung, welche er für die franzöſiſche Revolution fühlte, iſt wohlbekannt; ſie wurde durch die tiefen und ſcharfſinnigen Prophezeiungen Burke's, angeregt durch das Mißtrauen in große und plötzliche Veränderungen unter einem ganz unvorbereiteten Volke, nicht gemäßigt. Auch ſpäter ſcheint ſie ſich nicht vermindert zu haben durch die ſichere Thatſache, daß eine kleine Anzahl von Männern ſich der Gewalt bemächtigte und genöthigt war, durch die Hülfsmittel des Schreckens den weſentlichen Mangel an Unterhalt unter dem Volk im Großen zu erſetzen. Die Abtrünnigkeit ſeiner ariſtokratiſchen Genoſſen und der unglückliche Krieg, wozu dieſelbe führte, überließen ihm den Kampf um Frieden und um Verfaſſung

mit einer kleinen, aber edelgesinnten Zahl Verbündeter. Ihr Kampf für die Rechte des Volks während der schrecklichen Periode der Verwirrung von 1793—1801, wo der wohlthätige Einfluß der Verwaltung Addingtons auf unsre Nationalwunden sich äußerte, kann nicht hoch genug gerühmt werden. Die Whigs gewannen auf diese Weise das Zutrauen der Nation wieder, welches sie zehn Jahre vorher für immer verloren zu haben schienen. Gegen die neue Verbindung mit Grenville's Partei, 1804, konnte keine jener Einwendungen erhoben werden. Sie war auf gemeinschaftliche Grundsätze gebaut und gereichte ihren Urhebern zur Ehre und dem Staat zum Nutzen. Nach Pitts Tode kam Fox wieder in den Besitz der Gewalt, und da finden wir ihn ganz verschieden von dem, was er als Führer einer hoffnungslosen, aber auf hohe Maximen sich stützenden Opposition gegen den Hof Georgs III war. Er willigte ein, in den Staatsdienst zu treten, ohne irgend eine Forderung in Betreff der Katholiken an den König zu stellen. Dies war ein bedeutender Fehler, welcher später die Whigherrschaft über den Haufen warf. Und wenn man sagt, daß er dieses Opfer brachte, um ein größeres Ziel, nämlich den Frieden mit Frankreich, zu erreichen, so muß bemerkt werden, daß er sehr saumselig in Verfolgung dieses großen Zieles war. Er gab es zu, daß die gehässige Einkommensteuer beinahe verdoppelt wurde, nachdem er eine um die andere der vorgeschlagenen Steuern hatte aufgeben müssen, welche aus den verkehrtesten Ansichten hervorgegangen waren, auf die je ein Finanzmann kommen kann. Er vertheidigte die verwerfliche Anordnung, nach welcher der Lord-Oberrichter von England zum Staatsmann gemacht wurde, indem man ihn in's Cabinet brachte. Er war so sehr als irgend Jemand von der loyalen Begeisterung für die hannöver'schen Besitzungen der Krone erfüllt. Bei einem wichtigen Gegenstand banden ihn sein Rechtsgefühl wie

Digitized by Google

seine warme und humane Denkweise unzertrennlich an die großen Grundsätze der Gerechtigkeit sowohl, als der Politik. Der Abschaffung des Sklavenhandels war er immer zugethan und erwarb sich unschätzbare Verdienste um dieselbe. Sein letzter Eintritt in das Ministerium hat sie um mehrere Jahre beschleunigt. Dafür und für die Unterstützung Lord Erskine's in seinem Amendement zu dem Gesetz über Schmähschriften ist ihm sein Vaterland wie die ganze Menschheit ewigen Dank schuldig. Und dies ist ein Tribut, welcher dem Gedächtniß eines so großen und liebenswürdigen Mannes immer mit Freuden gebracht werden wird. Um aber die Dankbarkeit zu würdigen, welche England ihm schuldig ist, dürfen wir nicht auf seine ministerielle Laufbahn sehen; wir müssen uns vielmehr an die wahrhaft ruhmvolle Zeit wenden, wo er jene patriotische Schaar anführte, welche während des fast hoffnungslosen Kampfes von 1793—1801 der Sache der unterdrückten Freiheit sich annahm. Wenn wir mit Recht behaupten können, daß wir durch Erskine's Geist und Muth der Proscription und der willkürlichen Gewalt entgangen sind, so kömmt For zunächst nach ihm als der Erhalter des heiligen Feuers der Freiheit, welches sie retteten, um in glücklicheren Zeiten wieder aufzulodern. Auch würde sogar Erskine nicht so gesiegt haben, wie er siegte, hätte nicht die Partei, deren edler Anführer For war, den heiligen Kampf unterhalten und Alles um sich her versammelt, was noch von dem altenglischen Geiste des Widerstandes gegen Unterdrückung übrig war.

Digitized by Google

Pitt.

Die Lage seines berühmten Gegners war so verschieden von der seinigen, als man sich nur immer denken kann. Sie unterschieden sich nicht allein durch die Ungleichheit des Alters. Alle die Vorurtheile gegen Geburt, unter welchen der Eine vor seinem Vaterlande auftrat, waren eben so ungünstig, als für den Andern die Vorliebe, welche man wegen seines Vaters Charakter und Ruf für ihn hegte, bei dem Eintritt auf den Schauplatz der öffentlichen Angelegenheiten günstig war. Der Schmerz war in der That noch neu, welchen das Volk über den Verlust von Lord Chathams Genie, das so hoch über alle Parteizwecke und persönliche Verhältnisse emporragte, so ganz seinen Grundsätzen und seinem Patriotismus diente, fühlte, als sein Sohn auftrat, um seine Stelle einzunehmen und den ersten Rang in der Liebe des Volks dem Sohn eines Mannes streitig zu machen, dessen Politik und Fähigkeiten durch den höhern Glanz der Talente und Tugenden seines Gegners verdunkelt worden waren. Aber des jungen Staatsmannes eigene Talente und Aufführung entsprachen den auf seine Geburt gegründeten Ansprüchen. In einem Alter, wo Andere erst das Studium der Staatsangelegenheiten und die Uebung im Debattiren anfangen, trat er schon als reifer Politiker, als vollendeter Redner, ja sogar, wie durch Inspiration, als vollendeter Kämpfer in

Digitized by Google

Debatten auf. Auch sein Wissen war nicht bloß auf das Studium der Classiker beschränkt, obgleich er mit denselben vertraut war; die ernsthafteren Bestrebungen in Cambridge hatten ihm auch einige Kenntniß mit den strengern Wissenschaften verschafft, welche an den Ufern der Granta eine Heimath gefunden hatten, von da an, wo Newton seine Wohnung daselbst nahm. Mit den Staatswissenschaften war er vertrauter als die meisten Engländer in seinem Alter. Da er sich auf den Advocatenstand vorbereitete, die Gerichtshöfe und den westlichen Gerichtsbezirk besucht hatte, so besaß er auch mehr Geschäftskenntniß und Thätigkeit, als unsere meisten jungen Patrizier sich erwerben. Denn die brittischen Staatsmänner bilden sich meistens durch den Besuch der Debatten im Parlament und durch die Lectüre der Journale in den Clubbs. Unglücklicherweise wurde er durch den Eintritt in den Staatsdienst zu bald von der Verfolgung seiner Studien abgerufen, welche sein schneller Emporschwung für immer abgebrochen hatte. Denn der vorherrschende Fehler seines Lebens, welcher in allen seinen Maßregeln sichtbar ist, und den nicht einmal seine große Fähigkeit und sein angestrengter Fleiß gutmachen konnte, war die Unkenntniß der Grundsätze, nach welchen große Verordnungen gebildet und Nationen geleitet und verbessert werden müssen. Sobald er amtliche Pflichten übernommen hatte, war seine Zeit Jedem preisgegeben, der irgend eine Forderung zu betreiben, eine Beschwerde zu machen oder ein Geheimniß anzubieten hatte. Die Stunden, aus denen der Tag besteht, konnten nicht hinreichen, Allen Gehör zu geben, die gewöhnlichen mit seiner Stellung verbundenen Geschäfte abzumachen, die Parteiränke zu leiten oder unwirksam zu machen, und zugleich Alles zu lernen, was er wegen der plötzlichen Versetzung vom Studierzimmer in das Cabinet und von der Gerichtsstube in den Senat nicht hatte lernen können.

Digitized by Google

Daher und von der in schwierigen Zeitverhältnissen immer sich zeigenden Versuchung, so viel als möglich alle unnöthige Verlegenheiten und Gefahren zu vermeiden, kam die Eigenthümlichkeit, welche seine Geschichte bezeichnet, und zwar auf eine Weise, die eben so nachtheilig für seinen eigenen Ruf bei der Nachwelt, als unheilvoll für sein Vaterland war. Er besaß mehr Macht als je ein Minister; er hatte es mit einer Opposition zu thun, die ihm mehr förderlich als hinderlich war während des größern Theils seiner Amtsführung; der Hof war ihm geneigt, das Parlament zeigte sich willfährig, das Volk vertraute ihm; zwanzig Jahre lang stand er an der Spitze der Regierung. Und doch hatte er, die Union mit Irland ausgenommen, welche ihm durch eine Rebellion aufgedrungen und so unvollständig und verkümmert durchgeführt wurde, daß sie beiden Ländern den möglich kleinsten Vortheil brachte, nicht eine einzige Verordnung hinterlassen, weßhalb das Volk, dessen Schicksal so lange in seinen Händen lag, sein Gedächtniß zu ehren irgend eine Ursache hätte. Dagegen aber war er aus Mangel an Festigkeit der Urheber einer falschen Politik und einer Verschwendung, deren Wirkungen wir noch fühlen, und deren Druck noch auf den jüngsten jetzt Lebenden lasten wird.

Wir spielen hier durchaus nicht auf Pitts Tilgungsfonds an, als ob derselbe seine fehlerhaften politischen Hülfsmittel an's Licht stellen sollte. Dieses nun ausgebeutete System war, nachdem es jetzt von allen Eingeweihten in die Finanzwissenschaft aufgegeben ist, lange Zeit ihr Steckenpferd. Auch kann man ihm hier nicht mit demselben Recht, wie in allen seinen sonstigen Maßregeln, den Vorwurf machen, daß er seiner Zeit nicht voranging und immer auf gleicher Höhe mit der Weisheit derselben stand. Aber man darf bekennen, daß, wenn seine Finanzverwaltung die Hauptsache in seinem amtlichen Leben war, alle seine übrigen Plane zur Zeit für mißlungen angesehen

Digitized by Google

wurden. Jene allein wurde vor seinem Tode noch in Frage gestellt und ist nun längst aufgegeben. [1] Wir wollen auch nicht zu streng mit ihm verfahren wegen des gänzlichen Meinungswechsels in Absicht auf die große Reformfrage, obgleich mit derselben seine Ansprüche auf die öffentliche Gunst anfingen und seine Popularität und Macht sich fast ganz auf die Beschützung derselben gründete. Aber, man muß dies zugeben, die Nothwendigkeit der Vertheidigung zwang ihn zum Uebertritt. Die Unruhe, welche in den nachdenklichsten Gemüthern durch die französische Revolution und die verwandte Aufregung unter uns selbst veranlaßt wurde, rechtfertigte eine nochmalige Prüfung der ursprünglich über unser Verfassungssystem gebildeten Ansichten und konnten wohl eine redliche Veränderung in derselben herbeiführen. Aber ganz gewiß kann er damit nicht wegen der Verfolgung seiner frühern Verbündeten, wozu er sich hergab, entschuldigt werden. Oder was würde man von Wilberforce und den andern Gegnern des Sklavenhandels gesagt haben, wenn sie wegen irgend einer schrecklichen Verwüstung unsrer Colonien durch einen Aufstand der Schwarzen plötzlich angefangen hätten, alle Diejenigen zu ächten und zu verfolgen, welche fortfuhren, alle ihre Kräfte der Beförderung einer Sache zu widmen, die sie selbst im Stich gelassen hätten? Der Hauptvorwurf, der Pitt gemacht wird, ist der, daß er sich durch die Besorgnisse des Hofes und den Eifer seiner neuen Verbündeten, Burke und Windham, zu weit hatte entfernen lassen von der feurigen Liebe zum Frieden, die er bekannte und ohne Zweifel auch fühlte, und daß er ein eben so eifriger Vertheidiger des Kriegs gegen Frankreich geworden ist, welcher wohl hätte vermieden werden können, wenn er standhaft geblieben wäre. Die beklagens-

[1] Es war Dr. Price's Plan. Er beklagte sich, daß Pitt von den drei Entwürfen, welche er ihm vorlegte, den schlechtesten gewählt habe.

werthen Folgen des Wechsels in seinem Betragen sind zu gut bekannt und stets noch zu empfindlich gefühlt. Sind jedoch die Beweggründe dazu auch frei von Verdacht? Cui bono? war die Frage, welche der römische Advocat aufstellte, wenn man die irgend einer That wirklich schuldige Person herbeiholte. Eine ähnliche Frage mag oft ohne Mangel an christlicher Liebe gemacht werden, wenn wir den Beweggründen nachspüren, welche eine zweifelhafte und verdächtige Handlungsweise veranlaßten, die sich durch die Erfahrung der Welt als unheilbringend erwiesen hat. Daß Pitt als Parteihaupt unglaublich viel durch das Ereigniß gewann, welches eine Zeitlang die Opposition gegen sein Ministerium beinahe vernichtete und sie, so lange der Krieg dauerte, lähmte, kann Niemand bezweifeln. Eine eben so ausgemachte Thatsache ist es, daß, abgesehen von der Beseitigung der Whigpartei, der Krieg ihren Gegnern einen beständigen Hebel in die Hand legte, womit sie nach Belieben Parlament und Volk bewegten, so lange als der Nerv des Kriegs in den Hülfsquellen des Landes nicht versiegte.

Seine Führung des Kriegs verrieth keinen weiten Blick, keine hohen Ideen auf dem Felde der Politik. Man kann sich kaum etwas Alltäglicheres vorstellen. Eine Coalition nach der andern in Deutschland zu bilden, dieselben mit Millionen Hülfsgeldern zu beschenken oder mit großen Darlehen zu unterstützen, bis alle Mächte in unserm Sold nach einander geschlagen und die meisten derselben entweder vernichtet oder in Verbündete des Feindes umgewandelt waren — darin bestanden alle Hülfsmittel seiner diplomatischen Politik. Jedes kräftige Zusammentreffen mit dem Feinde zu vermeiden, während er unsre Militärmacht in unbedeutenden Expeditionen vergeudete; Festungen zu besetzen und Colonien wegzunehmen, welche, wenn Frankreich in Europa obsiegte, nutzlose Eroberungen waren, die bloß den Sklavenhandel vermehrten und unser eignes Capital aus dem

Digitized by Google

Land zogen; die aber, wenn Frankreich in Europa unterlag, alle von selbst in unsre Hände gefallen wären. Dies war der ganze Plan seiner kriegerischen Politik. Die Operationen unsrer Flotten, welche als Etwas, das sich von selbst verstand, gemacht wurden und ausgeführt worden wären, und zu unsern glänzenden Seesiegen hätten führen müssen, wer nun auch Minister hätte seyn mögen, ja, ob man überhaupt einen Minister gehabt hätte oder nicht, diese Operationen können noch mit in Rechnung gegeben werden; allein sie haben wenig oder gar keinen Einfluß auf die Beurtheilung seines kriegerischen Ministeriums. Als er es, nach einer höchst strafbaren Weigerung, mit Napoleon im Jahr 1800 zu unterhandeln, gestützt auf die kindische Hoffnung, die neugeschaffene Consulargewalt werde bald umgestürzt seyn, unmöglich fand, den verderblichen Kriegsaufwand länger fortzusetzen, zog er sich zurück und setzte eine Creatur von ihm in sein Amt ein, mit der er Streit bekam, als sie auf sein Geheiß nicht wieder abtrat. Aber der scheinbare Grund seines Rücktritts war die engherzige Weigerung des Königs, die irländischen Katholiken zu emancipiren. Nichts würde mehr zu seinem Ruhme beigetragen haben, als dies. Als er jedoch im Jahr 1804 wieder in das Amt eingetreten war, weigerte er sich, für dieselben Katholiken irgend etwas zu stipuliren, und widersetzte sich immer Allen, welche ihre Forderungen unterstützten. Dies that er auf den durchaus unconstitutionellen Grund hin, daß der König persönlich dagegen eingenommen sey, ein Grund, den er eben so gut brauchen konnte, als er im Jahr 1801 diesem Monarchen nachgab, wie er ihn im Jahr 1804 brauchte, um nicht weiter in ihn zu dringen. Es war ganz eben so schimpflich, daß er bei derselben Gelegenheit For dem König zuerst aufdringen wollte, als eine Zugabe von Macht, die nöthig sey, um den Krieg kräftig fortzuführen, und dann doch in das Ministerium lieber ohne einen solchen Anhang eintrat, als gegen die persönliche, launenhafte

Digitized by Google

und niedrige Abneigung jenes engherzigen und gegen seine berühmtesten Unterthanen rachsüchtigen Fürsten anzustoßen.[1]

Dies sind schwere Anschuldigungen; aber wir fürchten, die schlimmste, welche gegen die Handlungsweise dieser hohen Person gemacht werden kann, sey noch übrig. Niemand war tiefer ergriffen von dem amerikanischen Sklavenhandel, als er, und Alle, welche ihn gehört haben, sind darüber einig, daß seine Reden gegen denselben die trefflichsten seiner herrlichen Vorträge seyen. Und doch konnte er achtzehn Jahre lang es dulden, daß jeder seiner Collegen, ja sogar seine Untergebenen, gegen die Abschaffung stimmten, sobald sie es für geeignet hielten. Von diesen Männern hätte es aber Keiner gewagt, bei den unwichtigsten Verordnungen der Regierung gegen ihn zu stimmen, ebensowenig als sein Haupt in's Feuer zu halten. Sogar den auswärtigen Sklavenhandel und den, welchen seine Kriegspolitik durch weggenommene feindliche Colonien verdreifacht hatte, ließ er wachsen und gedeihen unter dem förderlichen Einfluß englischen Geldes. Und nachdem er Jahre um Jahre hatte verstreichen lassen und Hunderttausende ihrer Heimath entrissen und zu dauerndem Elend in unsre Besitzungen gebracht worden waren, während er in jedem Augenblick mit Einem Federstrich dem Gräuel hätte Einhalt thun können, war er bloß wenige

[1] Die folgende Anekdote hat ein seltenes Beispiel von den großen Folgen, welche kleinliche Umstände haben können, aufbewahrt: Während der Zusammenwirkung aller Parteien gegen Addingtons Ministerium im Frühjahr 1804 gingen Pitt und C. Long an dem Thore des Clubhauses von Brooks vorüber, auf dem Heimwege von dem Unterhause. Pitt, welcher seit der Coalition von 1784 nicht dort gewesen war, sagte, er habe große Lust, hineinzugehen und zu Nacht zu speisen. Sein müder Freund rieth ihm ab, und so wurde der glückliche Gedanke vereitelt. Wenn wir denken, in welch großer Gunst Pitt damals bei den Whigs stand, und die Natur von Fox wie seine eigene betrachten, so können wir kaum zweifeln an der herzlichen Freundschaft, die eine solche Nacht gebildet hätte, und daß die Vereinigung beider Parteien vollendet worden wäre.

Digitized by Google

Monate vor seinem Tode dahin zu bringen, einen Cabinetsbefehl zu erlassen, welcher diese Pest endlich vernichtete. Dies ist bei weitem die größte Beschuldigung, die gegen Pitts Gedächtniß erhoben werden kann.

Wenn wir von dem Staatsmann auf den Redner übergehen, so ist der Contrast wahrhaft wunderbar. Hier muß er ohne Zweifel in die höchste Classe gesetzt werden. Er war sehr sparsam im Gebrauch von Redeverzierungen, erlaubte sich kaum mehr Bilder oder nur bildliche Ausdrücke, als die strengsten Beispiele der alten Nüchternheit zugeben; sein Styl hatte keine Mannigfaltigkeit, sein Vortrag war fast ohne alle Grazie, und doch hatte er sich kaum erhoben, so riß er jeden Zuhörer mit sich fort und fesselte und spannte seine Aufmerksamkeit so lange als es ihm nur gefiel. Und dann, wenn er gesprochen hatte,

So herrlich däucht' uns seine Red', daß wir
Stets glaubten noch, er spreche und wir hören.

Diese magische Wirkung wurde hervorgebracht durch den ununterbrochenen Fluß seiner Rede, wobei der Zuhörer nie einen Augenblick in Zweifel oder Unruhe war. Dies war aber nicht jene gemeine Geläufigkeit des bloßen Sichgehenlassens, welche den Redner keine Anstrengung kostet, dem Zuhörer aber eine desto schwerere Aufgabe auflegt. Jene Wirkung wurde hervorgebracht durch seine lichtvolle Anwendung, welche alle Theile des verwickeltsten Gegenstandes ordnete und jedem seine rechte Stelle anwies; durch die Klarheit seiner Auseinandersetzungen, welche dem Verstand auf einmal ein Gemälde vorstellten; durch sein Festhalten an strengem Denken und kräftigem Gefühl, worin das große Material der Rede niedergelegt war; durch die Erhabenheit seiner Diction; durch die Tiefe und Fülle der wohlklingendsten Stimme und durch die unveränderliche Würde in seinem Aeußern, welche uns beständig daran erinnerte, daß wir mehr

Digitized by Google

als einen Advocaten oder gewöhnlichen Parlamentsredner vor uns hatten, daß wir vor einem Führer des Volks ſtanden. Dies waren immer die Wirkungen dieſer ausgezeichneten Beredſamkeit, die ſich eben ſo zuverläſſig bei gewöhnlichen Gelegenheiten zeigten, wie er ſich bei wichtigern Veranlaſſungen auf die Höhe irgend eines großen Gegenſtandes erhob oder gehen ließ in ſeiner heftigen Satyre gegen ein Individuum, und ſeine Rede mit jenem Spotte würzte, den er ſo ſehr in ſeiner Gewalt hatte und in der That wenig ſparte. Doch war auch in dieſem Falle Alles gleichförmig und paſſend, und nie äußerte er in irgend einer Gemüthsverfaſſung Etwas, das der majeſtätiſchen Form des Ganzen nicht angemeſſen geweſen wäre, oder das die Heiterkeit der vollen und reichen Flut, welche dahin wogte, hätte ſtören können.

Dieſer Eindruck wurde nun zwar zuerſt unfehlbar hervorgebracht, alle Geiſteskräfte löſten ſich in ihm auf und jeder Tadel wurde ausgeſchloſſen. Aber bei ruhiger Ueberlegung kamen eben ſo gewiß auch Fehler und Unvollkommenheiten zum Vorſchein. Sowohl in dem Gegenſtand als in dem Vortrag war eine gewiſſe Einförmigkeit vorherrſchend, und ſogar die liebliche Stimme, welche dieſen Fehler ſo lang nicht fühlen ließ, war ſelbſt beinahe ohne alle Abwechslung im Ton. Alles war ungefähr auf die nämliche Weiſe geſagt, wie wenn Perioden mit irgend einer merkwürdigen Maſchine abgerundet und dann weggeworfen, wie wenn Ideen in ähnlichen Formen, aber von verſchiedener Größe, gebildet und zum Vorſchein gebracht worden wären. Seine Compoſition war ziemlich correct, aber nicht beſonders glücklich; ſein Engliſch war hinreichend rein, aber durchaus nicht ganz urſprünglich, mannigfaltig oder glänzend. Sein Styl wurde von Windham ein Staatszeitungsſtyl genannt wegen ſeiner vereinigten Anmuth und Würde. In Beziehung auf die ausgezeichnete Geſchicklichkeit, mit der er ſeine Phraſen handhabte, ſich das Anſehen zu geben wußte, auf eine Sache

Digitized by Google

einzugehen und große Eröffnungen zu machen, während er den größten Theil seiner Gedanken für sich behielt, erklärte derselbe seine Beobachter, er glaube wahrhaftig, Pitt wäre im Stande, eine Thronrede aus dem Stegreif zu halten. Seine Declamation war bewundernswürdig, sie ging aus dem Inhalt hervor und bekleidete denselben, was immer nöthig ist, wenn sie Werth haben soll; sie war bei ihm ebensowenig trennbar vom Denken, als die Hitze vom Metall in einem Lavastrom gesondert werden kann. Aber bei all diesen Vorzügen fehlte doch immer die letzte Wirkung, welche die höchste Beredsamkeit haben soll: wir vergaßen selten den Redner und verloren den Künstler nicht in seinem Werke. Er war wohl ernsthaft, schien ganz aufrichtig zu seyn, war bewegt, wie er uns selbst bewegen wollte, wir folgten ihm sogar und vergaßen uns selbst: aber wir vergaßen nicht leicht ihn, und in derselben Zeit, während welcher wir uns von der Glut seiner Worte durchdrungen fühlten und wie versteinert dasaßen aus lauter Bewunderung über solche Kunst, erkannten wir doch, daß es die Bewunderung eines vollendeten Künstlers war, welche uns erfüllte, und daß wir uns am Ende doch bloß bei einer künstlerischen Vorstellung befänden. Wir staunten zwar den wundervollen Virtuosen an, aber wir wußten, daß er bloß Virtuos war.

Wir haben es früher gewagt, die Reden anzugeben, wo Fox die größte Kunst zeigte; es ist wohl passend, daß wir bei seinem berühmten Nebenbuhler ein Gleiches thun. Die Rede über den Krieg im Jahr 1803, über die wegen eines Unfalls auf der Galerie nie berichtet worden ist, wird allgemein für diejenige gehalten, welche alle seine übrigen Vorträge an heftiger und aufregender Declamation übertreffe, und dies mag um so eher angenommen werden, als wir wissen, daß Fox in seiner Erwiderung sagte: „Die Redner des Alterthums würden sie bewundert, ja vielleicht beneidet haben.“ Die letzte halbe Stunde,

Digitized by Google

ſagte man, ſey ein ununterbrochener Strom von majeſtätiſchem Pathos geweſen. Von den Reden, welche bis auf einen gewiſſen Grad erhalten ſind (es muß aber bemerkt werden, daß die Charakteriſtik, welche nun von ſeiner Beredſamkeit gegeben wird, ein Beweis dafür iſt, wie viel bei der genaueſten Niederſchreibung der Worte noch entgehen mußte), iſt die ſchönſte allem Anſchein nach die auf den Frieden von 1783 und die Coalition, wo er den prachtvollen Schluß mit dem edlen, aber einfachen Bild machte: „Und wenn dieſe unſelige Allianz nicht bereits vollzogen iſt, ſo verbiete ich im Namen meines Vaterlandes das Aufgebot.“ Aber alle Kunſtrichter ſind darin einig, daß ſeine Rede über den Sklavenhandel, 1791, Allem vorangeſtellt werden müſſe, was ſein Genie hervorgebracht habe, weil ſie mit der feurigſten Declamation den tiefſten Pathos, die lebhafteſte Phantaſie und das ſchärfſte Denken vereinigte. Einer ſeiner Freunde, welcher bei dieſer merkwürdigen Gelegenheit hinter ihm ſaß, hat ausgeſagt, daß die Wirkungen dieſer Rede auf For während der ganzen Zeit des Vortrags deutlich zu ſehen geweſen ſeyen, während Sheridan ſeine Gefühle in den herzlichſten und leidenſchaftlichſten Ausdrücken kundgegeben habe, und von Windham haben wir erfahren, daß er nach Hauſe zurückgekehrt ſey, verloren in Bewunderung über den ihm vorher unbekannten Bereich menſchlicher Beredſamkeit. Aus der vorigen Quelle haben wir auch die Nachricht, daß der ſeltſame Geſundheitszuſtand des Redners in jener Zeit ſo beſchaffen war, daß er kurz vor Aufſtehen genöthigt geweſen ſey, durch Arznei die heftige Aufregung ſeines Magens niederzuſchlagen.

Es mag hier noch weiter bemerkt werden, daß er von Anfang an ein vollendeter Streiter in Debatten war, ob ihm gleich Uebung und Gewohnheit im Befehlen ohne Zweifel einen vollkommeneren Blick gegeben haben, ſchnell einen Vortheil zu

Digitized by Google

bemerken und gleichsam schon aus der Eröffnung der feindlichen Schlacht mit der Geschicklichkeit und Schnelligkeit Vortheil zu ziehen, mit der unser Wellington, als er in einem Augenblick bemerkte, daß Marmonts Colonnen ein wenig zu weit von einander entfernt waren, die Bewegung ausführte, welche ihm den Sieg von Salamanka verschaffte. So warf Pitt seinen großen Gegner bei der Regentschaftsfrage und bei einigen andern Debatten zu Boden. Weiter kann noch angeführt werden, daß keine Art von Beredsamkeit oder Talenten mehr geeignet gewesen wäre, als die seinige, die Streitkräfte der Regierung zu leiten, die Anhänger im Unglück aufzumuntern und ihnen Muth einzuflößen, ein quälendes Feuer von Feindes Seite her auszuhalten, vor Allem aber, ihnen und dem befreundeten, aber neutralen Theil der Zuhörer solche Gründe oder scheinbare Vorwände vorzulegen, daß der Regierung diejenige Unterstützung verwilligt wurde, welche die eine Classe zu geben wünschte, die andere aber nicht geneigt war, zu verweigern.

Die Wirkung, welche sein ruhiges, würdiges und ernstes Betragen auf diese Classen äußerte, und der Eindruck, den es in ihnen zurückließ, ist von einem der geschicktesten unter ihnen trefflich geschildert worden, und mit seinen wohlgewählten Worten möge die unvollkommene Skizze eines so großen Gegenstands geschlossen werden: „Jeder Theil seiner Rede, sowohl in Hinsicht auf Inhalt als auf Sprache und Vortrag, trug entschieden das Gepräge seines Charakters. Alles erregte die bestimmte und reiche Vorstellung ruhig wirkender Tüchtigkeit, natürlicher Kühnheit und ernster Größe.“

In Allem, was wir bis jetzt von diesem außerordentlichen Manne gesagt haben, ist sein Privatcharakter nur insofern berührt worden, als die wichtigern Fehler des Staatsmannes mit den Lastern oder Schwächen der Menschen in Verbindung stehen. Aber man muß zugeben, daß sogar seine Feinde gerne

Digitized by Google

geſtanden, daß in ſeinen Fehlern oder Vergehungen nichts Gemeines, Armſeliges oder Niederträchtiges war. Seine Fehler wurden der Liebe zur Macht und zum Ruhme zugeſchrieben, und Stolz war der widrigſte Zug, der ſein Bild in den Augen des Publicums entſtellte. Wir zweifeln, ob dies Alles mit vollem Rechte behauptet werden kann, und noch vielmehr, ob im Bejahungsfall eine befriedigende Vertheidigung ſo geführt werden könnte. Den Ehrgeiz kann man nicht für ſehr erhaben halten, dem der Platz an ſich, die bloße hohe Stellung, ſo theuer iſt, daß er darnach ſtrebt, auch ohne Rückſicht auf die gerechte Zugabe von Macht, und der darauf bleibt, auch wenn dieſe Zugabe, das einzige Attribut, das edle Geiſter hier anziehen kann, weggethan iſt. Er ſprach von ſeinem Amt, „als dem Stolz ſeines Herzens und der Freude ſeines Lebens,“ wenn er ſich damit brüſtete, daß er es ſeinen Verpflichtungen gegen Irland bei der Union zum Opfer gebracht habe. Sehr kurze Zeit nachher bewies er aber, daß er jenes Vergnügen und jenen Stolz bei weitem zu viel liebe, als daß er auch dann an jene Verbindlichkeiten hätte denken können, als er ſein Amt wieder erhaſchte, völlig verſtümmelt und aller Macht beraubt, um nur eine einzige Maßregel von Bedeutung durchzuſetzen. Auch kann kein Durſt nach Macht, kein noch ſo überſpannter Ehrgeiz die Anträge rechtfertigen, welche er einbrachte, ſeine frühern Gehülfen, deren Hauptbeſtreben die Reform war, zum Tod zu verurtheilen, ſelbſt nicht, wenn ſie die geſetzlichen Grenzen in der Verfolgung eines gemeinſamen Planes überſchritten hätten. Seine Haltung gegen den Sklavenhandel fällt unter denſelben Geſichtspunkt und läßt einen dunkeln Schatten auf ſeinem Ruf als Menſch, einen Flecken, den, Gott ſey Dank, Wenige haben möchten, um den Ruhm des erſten Redners und des größten Miniſters zu erlangen.

Im Privatleben war er ausgezeichnet liebenswürdig; ſeine Stimmung war heiter und ſogar ſcherzhaft, ſeine Gefühle warm,

Digitized by Google

ſeine Wahrhaftigkeit ängſtlich genau, ſeine Rechtſchaffenheit ganz ohne Flecken, und obgleich er wegen ſeiner Stellung den meiſten Verhältniſſen des häuslichen Lebens entfremdet war, betrug er ſich doch als Sohn und Bruder untadelhaft, und Niemand war ſo innig geliebt oder herzlicher betrauert von ſeinen Freunden, als er. [1]

Ein Umſtand bringt einen großen Unterſchied in die parlamentariſche Lage der beiden großen Führer, welche wir nun betrachtet haben. Der Eine hatte nämlich viele Jahre lang, die erſten und ſchwerſten ſeines Lebens, den ganzen Kampf für ſeine Verwaltung, wenn nicht allein, doch nur mit einem einzigen Genoſſen von einiger Macht durchzukämpfen; während der Andere von einer Schaar von Freunden umgeben war, von denen jeder die erſte Stelle hätte übernehmen können. Männern wie Burke, Windham, Sheridan, North, Erskine, Lee, Barre — konnte Pitt bloß Dundas entgegen ſtellen. Es iſt gewiß der auffallendſte Theil ſeiner Geſchichte, daß er ſich gegen eine ſolche Phalanx, welche überdies von der Majorität im Unterhauſe unterſtützt wurde, durch die erſte Verſammlung unter ſeinem Miniſterium hatte durcharbeiten können. Hätte er nicht Unterſtützung von dem Hof, dem Oberhauſe und dem Volk erhalten, welche ſich mit Recht über die unnatürliche Coalition ſeiner Gegner ärgerten, ſo wäre dieſe Sitzung in der That wundervoll, wenn nicht unmöglich geweſen.

[1] Die Sage, daß er eine Heirath mit Mademoiſelle Necker (der nachherigen Madame de Staël) ausgeſchlagen habe, als ihm dieſe Verbindung von dem Vater angetragen wurde, iſt gegründet. Aber die Form der Antwort, „daß er ſchon mit ſeinem Lande verheirathet ſey," iſt, wenn er ſie nicht im Scherz gab, was wohl möglich iſt, ebenſoſehr ohne Grund, als der dramatiſche Ausgang im Unterhaus, den Roſe beſchreibt, wenn er ſagt: „O mein Vaterland!" ſeyen ſeine letzten Worte geweſen, obgleich es gewiß iſt, daß er mehrere Stunden lang nur unzuſammenhängende Sätze ausſprach. Solche Dinge waren für einen ſo großen Mann zu theatraliſch; für einen ſo großen Künſtler wäre es zu gemein geweſen, wenn er ſich herabgelaſſen hätte, in ſolchen Umſtänden noch eine Rolle zu ſpielen.

Digitized by Google

Sheridan.

Unter allen Anhängern von For, welche wir so eben genannt haben, war Sheridan gewiß der bedeutendste und mit allen seinen Fehlern, Mängeln und Gebrechen der erste im Geist und der größte an Einfluß. Wenn der berühmte Name Erskine's in diesem glänzenden Verzeichniß erscheint, ist es unnöthig hinzuzufügen, daß wir von parlamentarischem Genie und von politischer Macht sprechen.

Diese Skizzen beginnen eben so natürlich mit einer Bemerkung über die Mittel, durch welche die großen Redehelden erzogen und für den Kampf gebildet und gewaffnet wurden, als Homers Schlachten mit dem Anlegen der Waffenrüstung und andern Zeichen der Vorbereitung ihren Anfang nehmen, wenn er seine Krieger auf die Scene bringt.

Wir haben es bei Sheridan ebensowenig als bei Burke zu beklagen, daß er, wie fast alle andere englische Staatsmänner, zu früh in das öffentliche Leben eingetreten sey, ohne sich vorher durch Studium gehörig vorbereitet zu haben. Allein diese Zeit wurde von Sheridan ganz anders zugebracht, als von Burke. Seine Erziehung ist zwar nicht vernachlässigt worden, denn er wurde in Harrow von Dr. Parr erzogen, aber er war ein fauler unaufmerksamer Knabe, der so wenig als möglich lernte, und eben so sehr geplagt wurde. Er machte dieses

Digitized by Google

Geſtändniß oft bis an's Ende ſeines Lebens und zwar auf eine ſehr rührende Weiſe. Er nahm daher einen ganz geringen Vorrath an klaſſiſchem Wiſſen aus der Schule mit, ſein Geſchmack, der nie correct oder rein war, hatte ſich ganz durch die Bekanntſchaft mit unſern engliſchen Dichtern und Dramatikern und vielleicht mit einigen wenigen unſerer gewöhnlichern Proſaiſten gebildet. Denn er konnte in keiner andern Sprache auch nur mit einiger Leichtigkeit leſen. Von den Poeten war Dryden derjenige, welchen er am meiſten zu bewundern und am meiſten ſtudirt zu haben vorgab; allein er hat offenbar Pope am meiſten ſtudirt, den er immer ſchmähte und immer nachahmte. Unter den Dramatikern liebte er Congreve leidenſchaftlich, nach ihm Vanburgh, Farquhar und Wycherly. Sie alle dienten ſeinen dramatiſchen Werken zum Muſter, ja zum Theil zur Vorrathskammer, ſo wie er Pope für ſeine Verſe benützte. Die „Duenna" iſt jedoch nach Gay's Art verfaßt, hinter welchem dieſes Stück noch weiter zurückbleibt, als die „School for scandal" hinter Congreve. Daß dieſe Stücke für jedes Alter große Werke ſind, bei einem Jüngling von dreiundzwanzig und fünfundzwanzig Jahren aber Erſtaunen erregen, iſt ausgemacht. Die große Weltkenntniß, welche Congreve in einer noch frühern Lebensperiode gezeigt hatte, erklärt Johnſon mit der Bemerkung, man finde bei einer genauen Unterſuchung, daß alle ſeine Dialogen und Charaktere aus Büchern haben geſammelt werden können, ohne großen wirklichen Verkehr mit der Welt. Dies kann nicht wohl von der „School for scandal" geſagt werden; aber als der Verfaſſer dieſes Stück ſchrieb, war er fünf Jahre älter als Congreve zur Zeit, wo er den „Old Bachelor" verfaßte.

So mit einem großen literariſchen und dramatiſchen Ruf, der aber für einen Staatsmann nicht der empfehlendſte iſt, mit einem ganz geringen Vorrath an Wiſſen, der ihm einigermaßen

Digitized by Google

hätte nützen können in politischen Angelegenheiten, durch Geburt und Beruf in einer Stellung, die nicht sehr geeignet war, dem am meisten aristokratischen Lande in Europa Achtung abzunöthigen (er war der Sohn eines Schauspielers und selbst Director eines Theaters), trat er in das Parlament ein, welches durch die großen und vielseitigen Kenntnisse eines Burke, der einen ausgesuchten literarischen Ruf hatte, nicht nur erleuchtet wurde, sondern auch durch dieselben Glanz und Bewunderung fand, und welches die Herrschaft vollendeter Redner, wie Fox und Pitt, anerkannte. Bei seinem ersten Versuch machte er nicht große Ansprüche und schlug fehl. Er strebte nach einem zu niedern Ziel und dieses bescheidene Unternehmen mißlang. Ein erfahrner Kenner sagte ihm, es würde nie gehen, und gab ihm den Rath, wieder in die ihm mehr verwandte Atmosphäre von Drury-Lane zurückzukehren.

Aber er hatte sich vorgenommen, daß es gehen müsse; sein Entschluß war gefaßt. Er fühlte, daß der Stoff in ihm liege, und gelobte, nicht eher abzulassen, „bis er ihn herausgebracht habe." Was ihm an Gelehrsamkeit und an natürlicher Schnelligkeit abging, ersetzte er durch unermüdlichen Fleiß. Innerhalb gegebener Grenzen bei einem vorliegenden Gegenstand ließ er sich durch keine Anstrengung entmuthigen; Niemand konnte eine Zeitlang mit anhaltenderem und unermüdlicherem Fleiß arbeiten. Durch beständige Uebung in geringern Angelegenheiten, durch fleißigen Besuch aller Debatten, durch beständigen Verkehr mit allen, bei welchen politische Waaren zu haben sind, von den Parteihäuptern und ihren mehr raffinirten Cirkeln bis zu den Lieferanten täglicher Diskussionen für das Publicum und den Nachschreibern der Parlamentsreden, hatte er es zu einer Leichtigkeit im Sprechen gebracht, welche für Jeden, der nicht ein Genie ersten Ranges ist, durchaus wesentlich und sogar für einen solchen wünschenswerth ist. Auf dieselbe Weise erwarb er

Digitized by Google

ſich auch, was er je an politiſchen Kenntniſſen beſaß oder ſeine Reden davon enthielten. Durch dieſe Mittel erhob er ſich zu dem Rang eines Redners erſter Claſſe und zu einem ſo großen Debattirer, als bei ſeinem Mangel an Gewandtheit und bei der Nothwendigkeit, ſich vorzubereiten, nur möglich war.

Er beſaß einige Eigenſchaften, welche ihn auf dieſe Höhe leiteten, und die bloß Fertigkeit im Sprechen forderten, um ſich mit Glück zu zeigen: eine lebhafte Einbildungskraft, obgleich mehr geneigt, die Gedanken Anderer auf verſchiedene Weiſe zu wiederholen oder ihre Ideen auf andere Weiſe zu combiniren, als etwas Eigenes hervorzubringen; Ungeſtüm und Unerſchrockenheit im Angriff; eine durch ſeine dramatiſche Studien erlangte Vertrautheit mit den Regungen des Herzens und mit den Mitteln, ſeine Saiten zu rühren; Fertigkeit in beißender Satyre und treffenden Witz, eine Gabe, die noch in näherer Beziehung zu ſeinen theatraliſchen Beſtrebungen ſtand; eine treffliche Action, die auch nicht außer Verbindung mit denſelben war; und eine tiefe Stimme, die ganz zu ſeinem Vortrag paßte, ſey es nun, daß er ſatyriſch oder beſchreibend, oder im Feuer der Begeiſterung ſprach. Sein Witz, der aus derſelben Quelle floß, oder den ſeine frühern Beſchäftigungen geſchärft hatten, war ausgezeichnet glänzend und faſt immer wirkſam; er war, wie Alles, was er ſagte, auf's ſorgfältigſte vorbereitet, aber geſchickt eingeführt und glücklich angebracht, auch war er mit gutem Humor gemiſcht, der übrigens manchmal zur gemeinen Poſſe herabſank. Wie wenig er das Erzeugniß des Augenblicks war, wiſſen Alle, die ſein Weſen kannten. Aber einen ſchlagenden Beweis hiefür hat Moore in ſeiner Biographie gegeben. Denn darin werden der Welt mit einer Offenheit, die Sheridan faſt im Grabe hätte erſchüttern können, die geheimen Tagebücher dieſes berühmten Witzlings übergeben, und wir auf dieſe Weiſe in den Stand geſetzt, die Scherze, mit welchen er ſo oft

Digitized by Google

in einer durch die glückliche Erscheinung eines plötzlichen, unvorbereiteten Erguſſes hervorgebrachten Heiterkeit die Wände von St. Stephan erbeben machte, bis auf ihren erſten Keim zu verfolgen. [1]

Die Geſchicklichkeit, mit welcher er plötzliche Vorfälle von Aufregung unter dem Volk oft auf Koſten der Whigpartei, die gewöhnlich gegen ſolche Vortheile zu gleichgiltig war, und den Nachtheil, den ſie ſo in der öffentlichen Achtung erlitt, benutzte, iſt wohl bekannt. Hinſichtlich der Meuterei auf der Flotte hatte er ohne allen Zweifel Recht, aber in Betreff der franzöſiſchen Invaſion und der Angriffe auf Napoleon war er faſt eben ſo ſicher im Irrthum. Aber ſeine Berufungen auf das Volk und auf das Nationalgefühl machten den Redner beliebt, wenn ſie auch wenig zu ſeinem Ruf als Staatsmann beitrugen, und auf den Charakter eines ſolchen machte er keinen Anſpruch. Seine berühmteſte Rede war ohne Zweifel die auf die „Begum-Anklage" in der Unterſuchung gegen Lord Haſtings. Nichts geht über die Berichte, welche wir von der unvergleichlichen Wirkung derſelben haben. Nicht allein fing damals zuerſt die

[1] Wir wollen dieſem Autor ein Beiſpiel entnehmen aus den Auszügen, welche er von dem Tagebuch des Witzmachers gibt. Da heißt es: „Er zeigt ſeine Phantaſie, wenn er erzählt, und ſeine Erinnerungen ſpart er für ſeinen Witz auf." Dann wird dieſelbe Idee ſo ausgedrückt: „Bei ſeinen Scherzen bewundert ihr die Genauigkeit ſeines Gedächtniſſes, und bloß, wenn er Thatſachen aufzuzählen hat, ſtaunet ihr den Schwung ſeiner Phantaſie an." Dieſer Gedanke war nun zu gut, um in einem einſamen Tagebuch verloren zu bleiben. Sofort wurde er auf Kelly's Koſten preisgegeben, der zuerſt ein Componiſt war, und dann ein Weinhändler wurde. „Sie werden, ſagte der immer fertige Witzbold, Ihre Muſik vom Ausland einführen und Ihren Wein componiren." Die alte Idee hatte aber damit noch nicht genug Dienſt geleiſtet. Daher wurde in dem Unterhaus eine leichte und dem Anſchein nach aus dem Stegreif gemachte Parentheſe auf Dundas' Koſten und als Beſchuldigung gegen ihn ſo ausgefüllt: („welcher ſich für ſeine Witze gewöhnlich an ſein Gedächtniß hält; für Thatſachen aber an ſeine Phantaſie.")

Digitized by Google

Gewohnheit an, welche ſpäter auf jede gute Rede ausgedehnt wurde, dem Redner, wenn er ſeinen Sitz einnahm, ſeinen Beifall zu bezeigen; ſondern der Miniſter erſuchte auch das Haus, die Entſcheidung der Frage aufzuſchieben, da es unter der Einwirkung einer ſo gewaltigen Beredſamkeit außer Stand ſey, ein richtiges Urtheil zu fällen. Zugleich wetteiferte man von allen Seiten miteinander, einen ſo wundervollen Vortrag durch Lobpreiſungen zu erheben. Indeß hat nun die Meinung ziemlich die Oberhand gewonnen, daß ein Theil dieſer Wirkung dem Umſtande zuzuſchreiben ſey, daß die Rede alle frühern Verſuche des Redners ſo weit hinter ſich gelaſſen habe; ferner dem außerordentlichen Intereſſe, welches die Gegenſtände einflößten, die bei dieſer Gelegenheit zur Sprache kamen, und endlich mehr noch der kunſtvollen Ausarbeitung und dem trefflichen Vortrag gewiſſer ſchönen Stellen, als den Vorzügen des Ganzen. Gewiß iſt es, daß die Wiederholung eines großen Theils davon, welcher in Schnellſchrift in der Weſtminſterhalle überreicht wurde, jeden Leſer, der von dem Erfolg, welchen der frühere Verſuch begleitete, gehört hat, in ſeiner Erwartung täuſcht. Sheridans Geſchmack war in der That nichts weniger als rein oder nur mäßig correct. Er liebte glänzende Bilder über Alles; der Schimmer zog ihn an und er kümmerte ſich nicht darum, ob der Schein von echtem Gold kam oder nur von Flittergold, von reinem Diamant oder von Glas. Er verdeckte ſeine Gedanken unter epigrammatiſchen Ausdrücken; „er ſpielte vor den Galerien,“ und beſchenkte ſie natürlich mit einer endloſen Reihe von Prachtſtellen. Bei weitem die ſchlechteſten Partien waren diejenigen, welche er offenbar vorzog. Sie ſind vollgeſtopft mit häufig weit hergeholten und noch öfter mit zu ſchimmernden Bildern, überladen mit ſpitzigen Anſpielungen, welche den Zuhörer vom Sinn der Worte ablenkten. Seine beſten waren bei weitem diejenigen, welche er vortrug mit ſeiner tiefen klaren Stimme, wenn auch

Digitized by Google

mit einer etwas rauhen Ausſprache; mit ungeſtümem Trotz gegen irgend einen Widerſacher, oder mit unverſöhnlicher Rache gegen ein bedrückendes Geſetz; oder diejenigen, in welchen er in demſelben Ton irgend eine einfache Thatſache raſch abhandelte, oder einen kindiſchen Sophismus recht derb in's Lächerliche zog. Immer kamen ihm hiebei ſeine bewundernswürdige Haltung, ein höchſt durchdringender Blick [1] und eine Geſichtsbildung zu Hülfe, welche, obgleich rauh und in manchen Zügen ſogar gemein, doch belebt und markirt war, und leicht den Ausdruck der Wuth, der Drohung und des Hohns annehmen konnte. Die wenigen Ausſprüche, durch die er das Unterhaus bei der Frage über die Preßfreiheit im Jahr 1810 tief bewegte, waren vielleicht mehr werth, als alle ſeine ausgearbeiteten Satyren und unnatürlichen Bilder in der Begum-Anklage, oder ſeine Beſchuldigungen gegen Napoleon, „deſſen Morgen- und Abendgebet auf die Eroberung Englands gehe, verehre er nun den Gott der Schlachten oder die Göttin der Vernunft.“ [2] Gewiß weit beſſer, als wenn er ſeine Macht ſchildert, wie die Eines, „der Throne zu ſeinen Wachthürmen, Könige zu ſeinen Schildwachen, und mit Kronen bedeckte Scepter zu Palliſaden ſeines Schloſſes hat,“ [3] ſprach er im Jahr 1810 in einem viel höhern Ton der Beredſamkeit: „Gebt ihnen ein unmoraliſches Oberhaus, gebt ihnen ein beſtechliches Unterhaus, gebt ihnen einen tyranniſchen Fürſten, gebt ihnen einen kriechenden Hof und laßt mir eine freie Preſſe, ſo will ich ſie herausfordern, die Freiheiten Englands auch nur Haarbreit zu verletzen.“ [4] Es kann kaum bezweifelt werden, daß die gewaltigſte und

[1] Er hatte die Sonderbarkeit, nicht zu blinzen.
[2] 1802.
[3] 1807.
[4] 1810.

Digitized by Google

zugleich nüchternſte von allen ſeinen Reden die Antwort auf den Antrag, den er gemacht hatte, die „Vertheidigungsacte“ zu unterdrücken, war. Pitt hatte ſich unbedachtſamer Weiſe hämiſch darüber ausgelaſſen, daß er Addington unterſtütze, und wie wenn dies aus Hinterliſt geſchehe. Ein ſolcher Stein, geworfen von einem Mann, der in dieſer Beziehung höchſt empfindlich war, konnte nicht verfehlen, einen Hagel von Wurfgeſchoſſen herbeizuziehen. Die, welche Zeuge waren von den Blicken und Bewegungen des angreifenden Theils unter dem unbarmherzigen Toben des Sturms, den er hervorgerufen hatte, ſtellen es als ausgemacht dar, daß es Augenblicke gegeben habe, wo er beabſichtigte, gegen den heftigen und unverſöhnlichen Redner eine Injurienklage anhängig zu machen.[1]

Wenn man dieſem großen Redner den ſchuldigen Tribut der Bewunderung gezollt hat, ſo hat man ſein ganzes Lob erſchöpft. Als Staatsmann hat er gar keine Stelle in irgend einer Claſſe, oder von irgend einem Rang. Es würde unrichtig und zu ſchmeichelhaft ſeyn, wenn man ihn einen ſchlechten, oder gefährlichen, oder kurzſichtigen, oder leidlichen Staatsmann nennen wollte. Als Parteimann wurde ſein Charakter mehr verkleinert, als er verdiente, hauptſächlich aus einer gewiſſen perſönlichen Abneigung gegen ihn. Denn außer dem vielleicht zweifelhaften Fall, daß er um Volksgunſt buhlte auf Koſten ſeiner Partei bei den zwei bereits erwähnten Gelegenheiten, und außer der viel wichtigern Beſchuldigung, daß er bei der Unterhandlung in Carlton-Houſe im Jahr 1812 ſeine Partei verrathen habe, wovon er aber höchſt auffallend die Thatſachen leugnete, als er zuletzt im Parlament erſchien, kann ihm nichts zur Laſt gelegt werden, das nicht mit den Regeln der ſtrengſten

[1] Sheridan ſetzte dieſe Rede während der Debatten in einem nahen Kaffeehauſe auf, wie es in den Parlamentsberichten, wahrſcheinlich nach ſeiner eigenen Angabe, heißt.

Digitized by Google

Parteipflicht und Ehre übereinſtimmte. Er brachte übrigens der Sache einer langen und hoffnungsloſen Oppoſition ſo große Opfer, als irgend Jemand, der nicht Berufs wegen Staatsmann iſt, und wurde oft mit unverdienter Kälte und Geringſchätzung von ſeinen Verbündeten behandelt. Aber als Menſch ſtand ſein Charakter offenbar tief. Seine unmäßige Lebensweiſe und ſeine Geldverlegenheiten verleiteten ihn nicht allein zu unklugen Schritten, unter denen er allein etwa gelitten hätte; ſondern er verwickelte ſeine ganze Familie in daſſelbe Loos. Auch wurden dadurch jene Grundſätze der Rechtſchaffenheit untergraben, welche ſo ſelten den Verluſt des Vermögens überdauern, und kaum die Zierde und Stütze zerrütteter Glücksumſtände ſeyn können, wenn die Neigungen und Bedürfniſſe, welche glücklichere Verhältniſſe hervorgebracht haben, in der unfreundlichen Zeit des Unglücks noch fortdauern. Ueber die Schwächen und ſogar Fehler der Genies iſt es erlaubt, einen Schleier zu ziehen, nachdem man dieſelben ſo weit bezeichnet hat, als das Intereſſe der Tugend es fordert, um vor böſem Beiſpiel zu warnen, und die heilige Flamme hell und rein von ſo unwürdiger und ungeziemender Befleckung zu erhalten.

Digitized by Google

des Hofes Trotz bot und seine Feindschaft herausforderte. Auch der Styl, in dem er sprach, war gar nicht wie bei andern Leuten. Er hatte den leichten Ton vertrauter Unterhaltung, in die sich aber eine Menge feiner und philosophischer Bemerkungen mischte; dies war bei ihm Instinkt, verbunden mit classischen Anspielungen. Seine Rede war oft überladen mit philosophischen und gelehrten Betrachtungen; aber der trefflichste Witz funkelte darin, ein Witz, der eben so hoch über dem, welchen Sheridan zeigte, stand, als Sheridan in dieser Beziehung über den Luftsprüngen eines gemeinen Spaßmachers oder den Bewegungen des Bajazzo war. Wie reichlich dieser Witz auch floß, so schien er doch immer den Gegenstand sowohl, als die Meinung des Sprechenden zu beleuchten. Windham war übrigens in der Hauptsache ein ernsthafter und einnehmender Redner, dessen Worte einfach aus den tiefen, kräftigen, lang überdachten und wohlgeprüften Gesinnungen des Herzens hervorströmten. **Erat summa gravitas; erat cum gravitate junctus facetiarum et urbanitatis oratorius non scurrilis lepos. Latine loquendi accurata et sine molestia diligens elegantia.** (*Cic.* **Brut.**)

Der Felsen, an dem er so oft Schiffbruch litt in Debatten und noch häufiger im Rathe oder in Geschäften, war jene Liebe am Paradoren, wohin ihn die Flut seines reichen Geistes führte, wie dies bei manchen Andern der Fall ist, welche zuerst bloß finden, daß zu Gunsten einer unhaltbaren Stellung noch weit mehr gesagt werden könnte, als ihnen selbst auf den ersten Anblick möglich schien, oder als gewöhnliche Geister je begreifen können; dann anfangen, das irrige Dogma zu dulden, und damit endigen, daß sie es annehmen. [1].

[1] Wer mit dem verstorbenen John Clerk (später Lord Eldin) Berufsgeschäfte gehabt hat, wird sich erinnern, wie oft dieser große Jurist durch den hier beschriebenen Prozeß hingerissen worden ist, paradoxe Meinungen zu vertheidigen.

Digitized by Google

Erſt dulden, dann beklagen und ergreifen ſie's.

So wurde er durch ſeinen unbezähmbaren Muth und durch ſeinen Widerwillen vor dem Gemeinen oder Allem, was nach Kriecherei vor bloßer Gewalt ſchmeckte, nicht ſelten beſtimmt, eine gewiſſe Richtung oder irgend eine Anſicht bloß deßwegen anzunehmen, weil ſie der öffentlichen Meinung oder Empfindungsweiſe widerſtrebte; anſtatt ſeine Mißachtung vor Popularität in die gehörigen Schranken einzuſchließen und ſeinen Lauf auf dem Wege der Wahrheit und des Rechts, trotz der vorübergehenden Ungunſt des Volks, fortzuſetzen. Mit dieſen Irrthümern war übrigens gewöhnlich viel Wahrheit untermiſcht, oder es war wenigſtens in den Anſichten und Handlungen, die er bekämpfte, viel Verkehrtes. Er war aber nichtsdeſtoweniger unzuverläßig im Rath und gefährlich als Verbündeter in Debatten. Sein Betragen bei der Verhandlung über die Freiwilligen, über die Einmiſchung der City bei militäriſchen Belohnungen, über die Vergnügungen des Volks und die Grauſamkeit gegen die Thiere liefert Beiſpiele dieſer gemiſchten Art, wo er, indem er ſich einem Irrthum widerſetzte, beinahe ſelbſt in einen eben ſo großen verfiel. Denn welcher geſunde oder vernünftige Gedanke könnte ſeine Widerſetzlichkeit gegen alle freiwillige Vertheidigung, ſeine Verwerfung jedes Ausdrucks der öffentlichen Dankbarkeit für die Dienſte unſrer Soldaten und Matroſen, ſeine ungeeignete Vertheidigung der Stierhetze, ſeinen Widerſpruch gegen jede Beſchränkung der Grauſamkeit in der thieriſchen Schöpfung rechtfertigen? Bei andern, noch weit wichtigern Gegenſtänden ragten ſeine paradoren Meinungen verderblich hervor, wo ſie weder durch Scharfſinn gut gemacht, noch durch Uebertreibung auf der entgegengeſetzten Partei entſchuldigt, noch durch irgend einen Schein von Wahrheit gemildert werden. Er vertheidigte den Sklavenhandel, dem er ſich zuerſt widerſetzte, bloß deßwegen, weil die franzöſiſchen

Digitized by Google

Royaliſten durch die Empörung, welche ihre eigenen Thorheiten auf St. Domingo veranlaßt hatten, Schaden litten; er widerſetzte ſich jeder Milderung unſers Strafgeſetzbuches, bloß weil es einen Theil unſerer veralteten Jurisprudenz bildete, wie der gerichtliche Zweikampf, die Waſſer- und Feuerprobe. Auch jedem Plan für Volkserziehung widerſetzte er ſich. Um über ſo verderbliche Ketzereien bei einem ſolchen Manne mild zu denken, bedurfte es in Jedermann die größte Liebe zu unbezweifelter Aufrichtigkeit und unläugbarer Uneigennützigkeit. Alle dieſe Nachſicht und all dieſer Glaube an die fleckenloſe Ehre ſeines Charakters waren nöthig, um anzuerkennen, daß ſolche Meinungen wirklich die Anſichten eines Geiſtes, wie der ſeinige, ſeyn konnten. Es war der große Tribut, den man ſeinem ächten Verdienſt, ſeinen guten Eigenſchaften und ſeltenen Vorzügen zollen konnte, daß er, trotz dieſer wilden Verirrungen, immer bewundert und beliebt war.

Eine Vorſtellung von ſeiner Redekunſt durch Auszüge aus ſeinen Vorträgen zu geben, iſt offenbar unmöglich. Von der Miſchung zarter und bildlicher Ausdrücke, worin er ſich manchmal gefiel, könnte ſeine Vertheidigung des Kriegsweſens, wie er es während ſeiner Amtszeit verwaltete, gegen die Verſuche, es ein Jahr nachher zu ändern, als Beiſpiel angeführt werden, namentlich die ſchönen Worte am Ende, wo er die beiden Plane, unſere Armee zu recrutiren, mit einem todten in die Erde geſetzten Stock und mit einer lebendigen Pflanze, die im Boden Wurzel ſchlägt, vergleicht, auf welche er, wie Liebende, wenn ſie das Andenken an ihre Leidenſchaft oder an ihr Unglück erhalten wollen, ſeinen Namen einſchneiden möchte. Von ſeinen glücklichen Anſpielungen auf die Schriften verwandter Geiſter liefert uns ſeine Rede über den Frieden von Amiens ein ziemlich gutes Beiſpiel. Er beantwortete darin die Bemerkungen über die Nutzloſigkeit des damals aufgegebenen königlichen Titels eines Königs von Frankreich, indem er die Koſtenberechnung,

Digitized by Google

welche Dean Swift gegen Marlborough eingebracht hatte, und den vergleichenden Bericht von den Koſten eines römiſchen Triumphzugs anführte, wo für die Lorbeerkrone zwei Pence angerechnet ſind. Manchmal erſchütterte er aber das Haus durch eine glückliche, plötzliche und ganz unerwartete Anſpielung, wie bei der Walcheren-Angelegenheit, wo er von einem Gewaltſtreich gegen Antwerpen ſprach, was eigentlich ſein Gegenſtand war, und dann plötzlich ſagte: „Ein Gewaltſtreich auf der Schelde! Ihr könntet mit demſelben Recht von einem Gewaltſtreich in der Reichskanzlei reden!“ Sir William Grant, der ſo eben eingetreten war und ſeinen Sitz genommen hatte, brachte ihn wahrſcheinlich auf dieſe treffliche Witzworte, und Niemand hatte gewiß eine größere Freude darüber. Seine gewohnte Ernſthaftigkeit war in einem Augenblick überwältigt, und man hat wirklich geſehen, wie er ſich auf der Bank wälzte, auf der er ſich ſo eben niedergelaſſen hatte.

Ein oder zwei Worte dieſer Art dienten oft dazu, entgegengeſetzte Behauptungen lächerlich zu machen. Wenn er bewies, daß diejenigen, welche die Thiere vor Grauſamkeit ſchützen wollen, mehr verlangen als ſie denken, und daß ſie nicht bei der Grauſamkeit ſtehen bleiben könnten, ſondern auch das Tödten verhindern müßten, und man ihm die gewöhnliche Antwort gab: wir tödten ſie, damit ſie die Erde nicht verwüſten; ſo ſagte er nebenbei und wie in Parentheſe: „Gelegentlich bemerkt, iſt dies ein unzureichender Grund, daß ihr die Fiſche vernichtet.“ Seine beiden höchſt glücklichen und maleriſchen, obgleich etwas übertriebenen Schilderungen von Pitts Diction ſind bereits angeführt worden; daß er nämlich einen Staatszeitungsſtyl habe und eine Thronrede aus dem Stegreif halten könne. Seine Tapferkeit, allen Feinden die Spitze zu bieten, konnte täglich geſehen werden. Wie wenig er ſich bekümmerte um Anſpielungen auf beleidigende Ausdrücke, welche man gegen ihn gebrauchte, und die man

Digitized by Google

wegen der Epigramme, in die er ſie eingekleidet hatte, nur um ſo leichter behielt, kann aus der Art und Weiſe geſehen werden, wie er ſelbſt ſich darauf berief, als ob er nicht wünſche, daß ſie vergeſſen würden. Wenn irgend eine ſeiner Phraſen, lange Zeit, nachdem er ſie zum erſten Mal gebraucht hatte, zum Angriff einzuladen ſchien und eine große Heiterkeit in dem Hauſe hervorrief, als ſey er unwiſſend in eine Falle gerathen, ſo hielt er inne und rief: „Nun, ich ſagte dies abſichtlich!“ (I said it on purpose!) Er ſprach aber a purpose aus; denn Niemand liebte die alte Ausſprache, wie auch das reine ſächſiſche Idiom des Engliſchen mehr, als er; obgleich er es mit Einführungen aus der claſſiſchen Phraſeologie bereichern und ſchmücken konnte.

Aus dem, was über Windhams Art zu ſprechen und über ſeinen mit mannigfachen Schätzen gezierten Geiſt geſagt worden iſt, kann man leicht den Schluß ziehen, daß er dazu beſtimmt war, in Geſellſchaft faſt ohne Nebenbuhler zu glänzen. Sein Betragen war im höchſten Grade artig, edel und zuvorkommend, ohne den geringſten Schein von Stolz, Geziertheit oder Herablaſſung; er war auch in vorgerücktem Alter noch ſo heiter, daß er immer jünger als der Jüngſte ſeiner Geſellſchaft war; ſeine Freude an der Unterhaltung war ſo groß, daß er bis auf den letzten Augenblick verweilte und ſich dann noch an irgend eine Partie anſchloß, welche ein ſchwüler Abend (oder Morgen, wie es nun kommen mochte) verſuchte, auf den Straßen umherzugehen, bevor man ſich zur Ruhe begab. Wie oft haben wir ihn an das Thor ſeiner Wohnung begleitet und ſind dann von ihm wieder an unſere eigene zurückgeführt worden, während die Straßen erſchollen von ſeinem fröhlichen Gelächter, oder von ſeinem feinen und univerſellen Witze widerhallten! Man muß ihm zugehört haben, um ſich einen Begriff von ſeiner Unterhaltungsgabe zu machen, mochte er nun ernſthaft oder heiter

Digitized by Google

ſeyn, etwas beweiſen oder leicht hin über eine Sache ſprechen, einen ſchwierigen Gegenſtand unterſuchen, oder einen intereſſanten Charakter malen, bloß dem Spiel der Phantaſie folgen, lebhaft bis zum Poſſenhaften oder nachdenklich und pathetiſch ſeyn, mochte er ſich auch in den Nebeln der Philoſophie verlieren, ſich mit paradoxen Meinungen quälen oder klar und einfach, aber nichts weniger als alltäglich ſprechen. Ueber das Ganze war ein undurchlöcherter Schleier von claſſiſcher Feinheit gezogen, durch welchen keine unfreundliche oder bösartige Geſinnung, auch wenn ein Riß darin geweſen wäre, je Eingang gefunden haben würde!

Scilicet omne sacrum mors importuna profanat
Omnibus obscuras injicit ille manus —
Ossa quieta precor, tutâ requiescite in urnâ;
Et sit humus cineri non onerosa tuo!

Digitized by Google

Dundas.

Wenn wir diejenigen verlassen, welche sich aus gemeinsamen Grundsätzen und aus Parteiinteresse Pitt entgegenstellten, und zu dem einzigen einflußreichen Anhänger, dem er auf der Schatzkammerbank vertrauen konnte, übergehen; so werden wir zwar einen Mann von sehr untergeordneten Ansprüchen finden, dessen Fähigkeiten aber von der nützlichsten Art waren. Dundas, nachher Lord Melville, hatte unter den Rednern seiner Zeit durchaus kein Recht auf die höhern Stellen, welche natürlich von den Männern ausgefüllt waren, die wir früher geschildert haben. Man konnte ihn überhaupt gar nicht inter oratorum numerum zählen. Er war ein einfacher Redner in der Art eines Geschäftsmannes, ein Kopf von gewöhnlichen Talenten in dem Haus; in Debatten sprach er klar, ungezwungen und fließend, und hatte sich darin durch viele Uebung sowohl, als durch einen guten natürlichen Verstand große Geschicklichkeit erworben. Er machte sich mit Erfolg des Gegners Verfahren zu Nutzen; war ausgezeichnet in der Auseinandersetzung eines Planes und in der Vertheidigung eines ministeriellen Antrags. Er konnte manchmal sogar einen großen Effect auf seine nicht ungeneigten Zuhörer machen durch seine breiten und plumpen Berufungen auf Volksurtheile und durch seine zuversichtlichen Angaben von Thatsachen, von welchen Sir Francis Burdett

Digitized by Google

einſt glücklich bemerkte, „daß man durch eine eingewurzelte Gewohnheit an amtliche Beſtätigung in dieſelben hinein falle.“ In ſeinen verſchiedenen Aemtern war Niemand nützlicher als er. Er war ein bewundernswürdiger Geſchäftsmann, und die Geſchäftskenntniß, welche er aus der Gerichtsſtube (wo er für einen jungen Mann von ſo begünſtigter Familie lange genug arbeitete, um zu den höchſten Stellen ſich emporzuſchwingen) mitgebracht hatte, trug nicht nur dazu bei, daß ſeine Reden verſtändlich und ſeine Gedanken logiſch geordnet wurden, ſondern ſie half ihm auch, ſeinen Geiſt an die gemeineren Geſchäfte der Schreibſtube zu gewöhnen, und die Maſchinerien ſeines Departements zu ordnen und zu leiten. Nachdem er den Advocatenſtand, dem er aber während der letztern Jahre von Lord Norths Verwaltung nur dem Namen nach angehörte, und auch das Amt eines oberſten Sachwalters, welches er noch einige Jahre länger behielt, aufgegeben hatte, bekam er nach einander die Stelle eines Miniſters für Indien, für das Innere und für das Kriegs- und Seeweſen. Namentlich aber zeigte ſich in der erſten dieſer Eigenſchaften, ſo lange er an der Spitze der indiſchen Angelegenheiten ſtand und die Commiſſion für Indien im Unterhaus präſidirte, ſeine große Fähigkeit für das Geſchäftsweſen im hellen Lichte. Zugleich gab er eine tüchtige und lange Probe von ſeinem unermüdlichen Fleiß, welchen weder die Zerſtreuungen durch die Debatten im Parlament, noch die geſelligen Gewohnheiten des Mannes und ſeiner Zeit unterbrechen oder ſchwächen konnten. Seine berühmten Berichte über alle die verwickelten Fragen unſrer indiſchen Politik können zwar weder in Abſicht auf Tiefe und Umfang der Ideen, noch in Anſicht auf Styl mit einigen Arbeiten dieſer Art von Burke verglichen werden; ſie ſind aber nichtsdeſtoweniger höchſt verdienſtlich und wahre Fundgruben der Belehrung über dieſes weite Feld, die weder in Abſicht auf Klarheit, noch in Abſicht

Digitized by Google

auf Ausdehnung ihres Gleichen haben. Sie bilden in Verbindung mit Lord Wellesley's Depeschen die Quelle, woraus die ganze Masse von Kenntnissen, welche unsre jetzigen Staatsmänner über Indien besitzen, geschöpft wird.

So wie sich Dundas in seinem amtlichen Geschäftskreis und bei den Kämpfen im Parlament sehr nützlich machte und großes Gewicht hatte, so machte sich seine Macht und sein Ansehen hauptsächlich in Schottland, seinem Vaterlande, geltend, dessen Sprache er redete und dessen Angelegenheiten er alle leitete. Vor der Reform in unsrer Repräsentativ- und Municipalverfassung hatte ein gewichtiges Mitglied des Ministeriums, das im ungestörten Besitz des Parlaments war, zuverlässig den größten Einfluß sowohl auf die Abgeordneten des Königreichs, als auf ihre Constituenten. Es würde vergeblich seyn, zu untersuchen, warum die Unterwerfung unter hochgestellte Männer, welche die Macht hatten, große Gunstbezeigungen zu verwilligen, in den nördlichen Theilen unsrer Insel bei weitem unumschränkter war, als in den südlichen. Habe dies nun seinen Grund in den alten Lehensgebräuchen der Nation oder in ihrer Armuth neben einem lobenswerthen Ehrgeiz, sich über die frühere Lage zu erheben, oder in dem schlauen und vorsichtigen Charakter des Volks: gewiß ist es, daß sie eine Ergebenheit gegen ihre politischen Obern an den Tag legten und ein Zutrauen in ihre Unfehlbarkeit setzten, das den Stammgenossen unter jenen Anführern keine Unehre gemacht haben würde, die ehedessen die Ländereien des Landes vertheilten, die anbedungenen Dienste des Vasallen sich leisten ließen und das Recht der Jurisdiction und der Bestrafung hatten, wodurch der Gehorsam gesichert wurde und eifrige Anhänglichkeit vereint mit heilsamem Schrecken wirkte.

Daß Dundas diese Art von ministerieller Oberherrlichkeit genoß, und daß ihm die Anerkennung derselben in einem größern

Digitized by Google

Maße zu Theil wurde, als irgend einem seiner Vorgänger, kam theils von dem festen, aber ungeeigneten Entschluß, der sein Betragen bestimmte, sein Patronat ganz der Aufrechthaltung seiner Partei zu widmen; theils von der Ausdehnung seines Patronats, da er nicht nur sehr lange Minister für Indien war, sondern auch über alle Beförderungen in Schottland unumschränkt verfügte; theils muß er aber auch den einnehmenden Eigenschaften des Mannes zugeschrieben werden. Er war ein unwandelbarer und entschiedener Freund, welcher denen, die seiner am meisten bedurften, am kräftigsten beistand; ja, der seine Anhänger selbst in ihren Irrthümern und Fehlern nicht aufgeben wollte. Er war ein angenehmer Gesellschafter wegen seines fröhlichen und heitern Wesens, ohne alle Ziererei, ohne Stolz und Anmaßung, ein freundlicher und liebevoller Mann in den Verhältnissen des Privatlebens, und wenn er auch nicht immer in gewissen Fällen strengen Anstand beobachtete, so zog er doch keine pharisäische Maske an, und wollte nicht mehr Grazie affectiren, als er wirklich besaß. Gegen die Untergebenen in seinem Geschäftskreis, deren Wohl so sehr von ihm abhing, erwies er sich freundlich und aufopfernd; in seinem Benehmen war er gegen Jedermann treuherzig und aufgeräumt. Es ist schwer, sich einen Mann vorzustellen, der fähiger gewesen wäre, diejenigen zu gewinnen, welche ihm bloß wegen seiner Macht und Stellung nicht geneigt waren, oder diejenigen Freunde zu erhalten, welche Zufall oder Einfluß an seine Person gefesselt hatten. Daß er daher so lange Zeit über die Stimmen beinahe aller Mitglieder des Unterhauses und der Pairs verfügte, war nicht sehr zu verwundern; und daß seine Popularität und sein Einfluß im ganzen Lande während dieser Periode grenzenlos gewesen seyn mußten, ist eben so leicht zu begreifen. Da wurde denn auch nie ein Zweifel an der Stabilität des Ministeriums oder an dem großen Antheil, welchen Dundas

in der Vertheilung ſeiner Gunſtbezeigungen hatte, erhoben. Der politiſche Himmel war hell und ruhig bis an den äußerſten Horizont. Nichts konnte die Herzen ängſtlicher Sterblichen beunruhigen. Der ſchlaue und nachdenkliche Schotte war ſeiner Erwählung gewiß, ſo er nur an dem wahren Glauben feſt hielt; ſein Pfad lag gerade vor ihm, der Pfad rechtſchaffener Frömmigkeit, welcher zu geſegneter Erhöhung führt. Aber das Schickſal hatte einiges Ungemach über unſre nördlichen Landsleute verhängt. Der Himmel umwölkte ſich; ſein Licht war eine Weile vor den andächtigen Augen verborgen; vergeblich ſuchten ſie ihn, aber er war nicht zu finden. Seltſame Namen fingen an genannt zu werden. Man ſprach von mehr als zwei Parteien. Anſtatt der alten, bequemen und verſtändlichen Alternative: „Pitt oder Fox," „ein Amt oder Armuth," wobei kein verſtändiges Gemüth im Zweifel war, welches von den beiden zu wählen ſey, ſah man — ſeltſamer Anblick! gehäſſiges und beunruhigendes Omen! — ein Miniſterium ohne Pitt, ja ſogar ohne Dundas, und eine Oppoſition, welche geneigt war, es zu unterſtützen. Wer alt genug iſt, ſich jener düſtern Zwiſchenzeit zu erinnern, wird noch wiſſen, wie Furcht und Angſt ſich der öffentlichen Stimmung in Schottland bemächtigten und wie die Bewohner in Zittern und Schweigen auf den ungewiſſen Ausgang warteten, ähnlich der Trauer, welche alle lebendige Weſen während der feierlichen Pauſe fühlen, die einem Erdbeben vorangeht.

Es war in der That eine Kriſis, die Gemüther der Menſchen zu prüfen. Denn eine Zeitlang war Alles lauter Ungewißheit und Beſtürzung; Alles flatterte umher, wie die Vögel während einer Sonnenfinſterniß oder während eines Gewitterſturms; Niemand konnte ſagen, auf wen er vertrauen und, was noch ſchlimmer iſt, wen er um etwas bitten möchte. Alle wahre Schotten lebten in Furcht und Angſt. Es konnte mit Wahrheit

Digitized by Google

geſagt werden, daß ſie nicht wußten, wohin ſie blicken oder wohin ſie ſich wenden ſollten, und vielleicht konnte noch mit mehr Wahrheit geſagt werden, daß ſie nicht einmal wußten, **wann** ſie ſich wenden könnten. Aber eine ſolche Kriſis war zu ſchwer, um lange zu dauern. Sie ging vorüber, und dann war ein Beweis von Dundas' Macht über ſeine Landsleute zu ſehen, die alle Erwartung und faſt allen Glauben überſtieg, wenn man die Sache nicht anders als einen Beweis des ſcharfen Blicks der ſchottiſchen Nation in die Zukunft oder als ihr politiſches „zweites Geſicht" anſehen muß. Es fand ſich wahrhaftig, daß die treue Schaar in beiden Häuſern ihm gegen das beſtehende Miniſterium beiſtand; er hielt ſogar die Geſchäftsführer manches ſchottiſchen Pairs in offener Oppoſition! Mit Recht konnte ſein College zu dem unglücklichen Addington ſagen: „Doctor, die Thanes fliehen von uns!" Wenn ſogar die ſchottiſchen Pairs wankten, und man demnächſt erwarten mochte, das Grampiangebirge könne ſich von ſeiner Stelle bewegen, war es Zeit zu denken, daß das Ende aller Dinge nahe ſey; die Rückkehr Pitts, Ruhe, Patronat und Dundas folgten alsdann ſchnell, um Alt-Schottland zu beglücken und um es für ſeine Vorſicht oder Treue, für ſeine Anhänglichkeit an ſeinen Patron und an ſich ſelbſt zu belohnen.

Der Abſchnitt über Lord Melville kann nicht abgeſchloſſen werden, ohne das Ereigniß zu erwähnen, welches ihn endlich ſeiner Stelle und ſeiner Macht beraubt, ihm jedoch kaum in der Achtung und Liebe ſeiner Landsleute ſchadete. Wir meinen hier natürlich die Reſolutionen, welche am 8. April 1805 mit des Sprechers entſcheidender Stimme von Whitbread durchgeſetzt wurden. Sie führten unmittelbar die Reſignation und nachher die Verſetzung in den Anklageſtand dieſes bemerkenswerthen Mannes herbei. Pitt vertheidigte ihn tapfer und konnte nur durch die Abſtimmung der Gemeinen, welche ihm einen

Digitized by Google

„bittern Schmerz" verurſachte, von dem, als er das Wort ausſprach, das Haus widerhallte, und der noch jetzt das Ohr zu erfüllen ſcheint, bewogen werden, ſeinen Freund und Collegen aufzugeben. Aber nach ſeinem Tod, als die Regierung in den Händen ſeines Nebenbuhlers war und alle Staatsämter mit den Feinden des Angeklagten beſetzt waren, wurde Lord Melville von Seinesgleichen gerichtet und mit großer Mehrheit freigeſprochen beinahe zur allgemeinen Zufriedenheit des Landes. Haben wir nun nach einem ſolchen Verfahren ein Recht, ihn für ſchuldig zu halten? Es iſt wahr, man ſchreibt den Erfolg dieſer merkwürdigen Unterſuchung dem Parteigeiſt zu; aber zeigte ſich wohl nichts von dieſem Geiſt in der Procedur der Gemeinen, der großen Unterſuchungscommiſſion der Nation, welche das Vergehen anzeigte und den Angeklagten verhörte? Daß Lord Melville höchſt ſorglos und nachläſſig in Geldangelegenheiten war, hat ſein ganzes Leben gezeigt; daß er die ganze Summe, welche er auf eine gewiſſe Zeit benutzte, wieder erſetzte, darauf gerade gründete ſich zum Theil die Anklage von unerlaubter Verwendung derſelben. Es wurde bald nachher bewieſen, daß Pitt, den man nie des Unterſchleifs anklagte, mit zweien ſeiner Anhänger eine viermal größere Summe aus dem öffentlichen Schatze auf einige Zeit benützte, ohne Intereſſe daraus zu bezahlen, und doch zeigte man, in der Abſicht, ſtrenger gegen Lord Melville zu verfahren, große Geneigtheit, den Premier-Miniſter freizuſprechen, durch den Contraſt in dem Verfahren gegen den Schatzmeiſter für das Seeweſen. Mit einem Wort, das Verbrechen, deſſen man ihn ſchuldig hielt, war keineswegs ſo klar, um uns zu berechtigen, der großen Mehrheit der Pairs ein unmoraliſches und unehrliches Betragen vorzuwerfen, indem ſie ihn freiſprachen. Es iſt überdies eine bekannte Thatſache, daß die Richter, welche der Verhandlung anwohnten, mit Ausnahme des Lord Oberrichters, vollkommen von ſeiner Unſchuld

Digitized by Google

überzeugt waren. Auch wollen wir noch hinzufügen, daß in den Zeiten Harley's und Walpole's der Vorwurf, den man ihm machte, nicht für einen Flecken seines Charakters gehalten worden wäre. Dies beweist Walpole, der zur höchsten Macht emporstieg, nachdem er wegen Bestechung aus dem Haus der Gemeinen gestoßen worden war. Zu seiner Vertheidigung konnte er bloß anführen, daß die tausend Pfund, welche ihm ein Lieferant bezahlte, für einen Freund, dem er eine Gunst erzeigen wollte, verwendet und ganz ausbezahlt worden seyen; nicht zu erwähnen, daß er ungefähr siebenzehntausend Pfund erhielt unter Umständen, die den ernstesten Verdacht erregten, den Tag vor seinem Austritt aus dem Amt, und worüber er sich bloß damit gerechtfertigt zu haben scheint, daß er sagte, er habe des Königs Erlaubniß gehabt, jenes Geld zu nehmen. [1]

[1] Core konnte natürlich in seinem Leben Walpole's die Vertheidigung wegen der 1000 *L.*, welche er im Jahr 1711, wo er Kriegsminister war, erhielt, auf keine bessere Gründe stützen, als Walpole selbst. Was die Summe von 17,461 *L.* betrifft, welche er nach einem Commissionsbericht im Haus der Gemeinen auf zwei Schatzkammerbefehle hin erhalten haben soll, so hebt der Biograph hauptsächlich hervor, daß das Geld unmittelbar für öffentliche Zwecke, die aber nie besonders angegeben worden waren, nöthig gewesen sey, und der König den Empfang desselben gebilligt haben müsse, weil er die Befehle dazu unterzeichnete. Man kann sich nicht leicht eine schwächere Vertheidigung denken, und diese wird auch nicht durch die nachfolgende Behauptung unterstützt, daß Sir Robert selbst anfing, eine Vertheidigung zu schreiben, welche er aber wieder aufgab, „auf die Ueberzeugung hin, daß seine Antwort entweder wesentlich mangelhaft hätte werden müssen, oder daß ungeeignete Gegenstände dem Publicum vorzulegen gewesen wären." Wie ein Mann mit einem Gut, das anfänglich bloß 2000 *L.* jährlich trug und nie weit über 4000 *L.* stieg, und bei einer sehr verschwenderischen Lebensweise noch über 200,000 *L.* zusammenhäufen konnte, erklärt Core durchaus nicht. Der Verdacht, welcher auf seinem Gedächtniß liegt, gründet sich hauptsächlich auf seine Verschwendung und seine Vermögensanhäufung. Aber es ist zwecklos, mehr über einen Gegenstand zu sagen, der Lord Melville nicht rechtfertigen konnte, wenn er schuldig wäre. Die Sache ist hier bloß berührt worden, um zu zeigen, wie viel reiner unsre öffentlichen Männer jetzt sind und wie viel strenger unser Maßstab für amtliche Tugend ist. Die Lossprechung von Lord Melville

Digitized by Google

Diese Bemerkungen werden natürlich Solche sehr wenig befriedigen, die sich aus politischen Grundsätzen immer von Lord Melville getrennt hielten und ihm feindlich gegenüberstanden. Aber wozu hätte man bei dreißig Jahren den Prozeß, und mehr als ein Vierteljahrhundert den Gegenstand der Anklage überlebt, wenn man nun nicht im Stande wäre, über eine gerichtliche Frage frei zu urtheilen und ruhig über Begebenheiten zu entscheiden, welche der Geschichte angehören und den Ruf der Verstorbenen betreffen?

wurde nicht für hinreichend gehalten, seine Wiedereinsetzung in's Amt zu rechtfertigen, obgleich Sir Robert Walpole ohne irgend einen Versuch, die Abstimmung vom Jahr 1712 für ungiltig zu erklären, nachher zum Premierminister vorrückte und diese Stelle über zwanzig Jahre inne hielt.

Digitized by Google

Erskine.

Die Dienſte, welche das Miniſterium Pitt von der Gerichtsſtube in der Perſon von Dundas erhielt, waren nicht wichtiger als die Zierde und Popularität, welche Erskine der Oppoſitionspartei verlieh. Seine parlamentariſchen Talente ſind zwar gewiß zu gering angeſchlagen worden; aber ſie bildeten offenbar nicht die hervorſtechende Seite ſeines Charakters. Man muß übrigens zugeben, daß, hätte er in irgend einer andern Periode, als in dem Zeitalter der For, der Pitt und Burke gelebt, er ſchwerlich von Jemand übertroffen worden wäre, ſelbſt nicht in der Debatte. Die eigenthümliche Beredſamkeit und mächtige Wirkung ſeiner berühmten Rede gegen die Fieberrinde-Bill in dem Hauſe der Lords [1] beweiſen dieſe Behauptung hinlänglich. Er ſcheint ſich nie mit voller Seele auf das Debattiren gelegt zu haben. Er beſaß einen geringen Vorrath politiſcher Kenntniſſe; ſeine Zeit war immer durch die mühſamen Arbeiten ſeines Berufs in Anſpruch gekommen; er kam in das Haus der Gemeinen, wo er unter Mehreren, die ihm gleich, und hinter Einigen, die ihm überlegen waren, ſtand, von einem Schauplatz her, wo er allein und ohne Nebenbuhler glänzte. Vor Allem war er gewohnt, zu einem auserwählten und befreundeten Kreis von Zuhörern,

[1] 1805.

Digitized by Google

die ihm gern ein williges Ohr liehen, und zwar auf besondere Aufforderung, nicht freiwillig in seinem eigenen Namen, zu sprechen. Der Uebergang von dieser Stellung in eine solche, wo er erst ein gemischtes und großentheils feindliches Auditorium zu gewinnen und zu fesseln hatte, welches nicht im mindesten verbunden ist, einen Augenblick länger zuzuhören, als so lange ihm von dem Redner geschmeichelt wird, so lange er es interessirt oder unterhält, war heftig und versetzte ihn in eine ganz entgegengesetzte Lage. Frühzeitigere Uebung und größere Liebe für dieses Studium würden ohne Zweifel alle diese Nachtheile beseitigt haben; aber so hielten sie Erskine immer in einer Stellung weit unter seinen Talenten, so lange er im Haus der Gemeinen war.

Auf das Forum und nicht in den Senat müssen wir eilen, wenn wir die „**coronam multiplicem, judicium erectum, crebras assensiones, multas admirationes, risum cum velit, cum velit fletum, in Scena Roscium**“; kurz, wenn wir diesen großen Mann in seinem Element und in seiner Glorie sehen wollen. Auch wollen wir es nicht für gering oder unter der Würde des Geschichtschreibers halten, die edle Gestalt zu bezeichnen, in welcher jeder Gesichtszug ausdrucksvoll, jede Bewegung schön war, das funkelnde und durchbohrende Auge, das beinahe des Sieges schon gewiß war, „so lang es vor der Zunge sprach.“ Geschworne haben erklärt, daß sie unmöglich ihre Blicke von ihm abwenden konnten, wenn er sie in's Auge gefaßt und gleichsam schon durch seinen ersten Blick bezaubert hatte. Leute, welche seine Bewegungen beobachteten, machten gewöhnlich die Bemerkung, daß dieselben denen eines edlen und feurigen Rosses glichen. Sie waren eben so leicht und geschmeidig, verriethen eben so Stärke und Schnelligkeit und waren eben so sehr frei von allem groben Ueberfluß oder von allem Lästigen. Dann höret seine an Lieblichkeit alles übertreffende, helle, biegsame und starke Stimme!

Digitized by Google

Sie war vorzüglich geeignet für Stellen von feierlichem Ernste, zwar von kleinem Umfang, jedoch eher fähig, Pathos als Unwillen oder gar Hohn auszudrücken, aber ganz frei von Härte oder Eintönigkeit. Alle diese Eigenschaften jedoch, selbst seine einfache, würdige und angemessene Action, waren nur die geringsten Bestandtheile der wundervollen Vortrefflichkeit dieses Advocaten. Er hatte eine vollkommene Menschenkenntniß; er kannte ihre Gefühle und Leidenschaften; kein Zugang zu dem Herzen war ihm verborgen und nach Belieben konnte er alle Saiten desselben mit einem Griff in Schwingung bringen. Seine Phantasie, obgleich er ihr öffentlich, wo er alle seine Geisteskräfte vollkommen in der Gewalt hatte, nie freien Spielraum ließ, war lebhaft und glänzend; wenn er ihr die Zügel schießen ließ, wurde sie im höchsten Grade heiter und scherzhaft. Solang er aber seinen Clienten repräsentirte, diente sie nur dem Gegenstand, der seine ganze Seele erfüllte und auf welchen jede Kraft des Körpers und des Geistes gerichtet war, nämlich dem Sieg seiner Sache. Seine Talente zur Führung von Prozessen waren ausgezeichnet. Er war klar in seinen Angaben, genau in seinen Nachweisungen, unermüdlich und streng in seinen Folgerungen; mit schnellem und sicherem Blick fand er immer den Hauptpunkt heraus und verfolgte unabweichbar Alles, was denselben begründen konnte. Er besaß eine feine Unterscheidungsgabe der beziehungsweisen Bedeutung und Wichtigkeit verschiedener Beweisgründe, und die Fähigkeit, jeden an die rechte Stelle zu setzen, so daß die Hauptgedanken des Vortrags kühn und in ihrer ganzen Fülle hervortraten und ihre Wirkung nicht durch Ablenkung und Störung der Aufmerksamkeit von weniger bedeutenden Dingen geschwächt wurde. Er hatte viel juristischen Sinn; obgleich er nie ein großer Gesetzeskundiger war, konnte er doch einen rein legalen Gegenstand mit dem besten Erfolg behandeln. Seine Vertrautheit mit allen gewöhnlichen Materien, welche zu

Digitized by Google

ſeinem Beruf gehören, war mehr als hinreichend für die Beſtimmung des Forums. Sein Gedächtniß war außerordentlich gut und genau; auch vergaß er während der Unterſuchung eines Gegenſtands nie den geringſten darauf bezüglichen Umſtand. Seine Geiſtesgegenwart war in der Action vortrefflich, d. h. vor den Geſchwornen, wenn auf der Stelle ein Entſchluß gefaßt, oder eine Frage an einen Zeugen gewagt, oder über einen Punkt mit dem Tribunal geſtritten werden ſollte, worauf das ganze Schickſal der Angelegenheit beruhen konnte. Niemand machte hierbei weniger Mißgriffe, Niemand ließ ſo wenige Vortheile unbenützt, bei Niemand war es für den Gegner ſo gefährlich, nicht zu wachen und nicht gehörig auf ſeiner Hut zu ſeyn. Denn er zeigte immer die größte Wachſamkeit und war eben ſo kühn, als geſchickt; er verſtand es eben ſo gut, jede, auch die geringſte Blöße des Gegners zu benutzen, als ſeinerſeits keine zu geben.

Aber mit all dieſen Eigenſchaften vereinigte er einen Eifer, ein Feuer, einen Muth, der in das Ganze Nachdruck und Entſchiedenheit brachte und allen Widerſtand überwältigte. Niemand, wäre er auch noch ſo geſchickt und klug geweſen, verſuchte ſich in kühnern Bildern, die gewöhnlich ihre Wirkung nicht verfehlten. Denn ſeine Einbildungskraft war kräftig genug, um jeden Flug zu wagen; ſein Geſchmack war correct und ſogar ſtreng, und ſein Vortrag im höchſten Grade glücklich. Er kannte die lateiniſchen Claſſiker wenig; die Schönheiten der attiſchen Redekunſt waren ihm faſt ganz unzugänglich; in neuern Sprachen war er nicht geſchickt, und doch war ſeine Kenntniß des Engliſchen ſo vollkommen und ſein Geſchmack ſo ausgeſucht, daß nichts die Schönheit ſeiner Diction übertreffen konnte, was für einen Gegenſtand er auch behandeln mochte; ſey es nun, daß er über die einfachſten Dinge in den gewöhnlichſten Fällen vor dem Gericht oder in Geſellſchaft ſprach, oder daß er gegen die Verfolgungen tyranniſcher Gewalt Menſchenleben vertheidigte, gegen die Uſurpationen des

Digitized by Google

Parlaments zu Gunsten der Preßfreiheit kämpfte, und gegen die Angriffe der Ungläubigen das Gebäude der geoffenbarten Religion aufrecht hielt. Die Schönheit und die reine Einfachheit seiner Sprache, in die er die gewöhnlichsten Gegenstände einkleiden konnte, erinnerten in der That den Kenner der Classiker an gewisse Erzählungen in der Odyssee, wo nicht eine einzige Idee sich über das Alltägliche erhebt, und doch Alles zierlich und anmuthig ist durch den Zauber der Darstellung. Eingedenk seiner geringen classischen Kenntnisse wunderte man sich oft über seine Beredsamkeit und namentlich über seine Composition. Die Lösung dieser Schwierigkeit liegt in der anhaltenden Lectüre alt-englischer Schriftsteller, der er sich unterzog. Er war vertrauter mit Shakespeare, als vielleicht irgend Jemand in seiner Zeit, und Milton konnte er beinahe auswendig. Auch kann nicht geleugnet werden, daß das Studium der Reden im „verlornen Paradies" ein möglichst guter Ersatz für die unsterblichen Originale in griechischen Musterwerken ist, welchen jene großen Erzeugnisse offenbar nachgebildet sind.

Dies war seine Redekunst. Aber Redekunst ist nur die Hälfte und zwar die geringere Hälfte des **Nisi-prius-Advocaten**, und man weiß, daß Erskine in der wichtigern Hälfte der Rolle, welche er zu spielen hatte, nicht zurückgeblieben ist. Die gänzliche Hingebung an seinen Gegenstand, die ihn Alles, was denselben nicht weiter förderte, verwerfen und unwillig jede Versuchung verschmähen ließ, auf seine Kosten einem rhetorischen Triumph auch nur das geringste Opfer zu bringen, war nicht der einzige Vorzug, den er als Advocat hatte. Sein Urtheil über die Schritte, die nacheinander gemacht werden mußten, war schnell, gesund und sicher; die Entscheidung, welche er auf jeder Stufe gab, war kühn, aber klug und einsichtsvoll. Seine Reden waren kaum vollkommener als sein Zeugenverhör, die Kunst, in welcher ein englischer Advocat so großes Geschick

Digitized by Google

entwickeln kann, und ſein Hauptverhör war eben ſo ausgezeichnet, als ſeine Zwiſchenfragen, ein Gebiet, wo die gemeinen Leute ſo leicht getäuſcht werden können, das aber doch im Allgemeinen von viel geringerem Belang und kaum ſchwieriger iſt, als das Hauptverhör. In allen dieſen verſchiedenen Functionen, wo er ſich entweder an die Jury wandte, oder dem Gerichtshof Einwendungen machte, ſeine eigenen Zeugen verhörte oder Zwiſchenfragen an die Zeugen ſeines Gegners machte, ſchien dieſer vollendete Advocat zu gleicher Zeit verſchiedene Rollen auszufüllen. Er handelte als der Rechtsconſulent und Repräſentant ſeiner Partei und zugleich als die Partei ſelbſt; wenn er ſich an den Gerichtshof wandte, mußte er mit den Gefühlen und Gedanken eines jeden Richters oder Geſchwornen bekannt ſeyn; während er einen Zeugen verhörte, entweder um Alles, was er wußte, aus ihm herauszulocken und zwar in der beſten Form, oder um zu ſchwächen und anders zu ſtellen, was er Ungünſtiges geſagt hatte, ſchien es, als ob er in das Innere der Perſon, mit welcher er es zu thun hatte, eingegangen und mit Allem vertraut wäre, was darin vorging. Durch ſolche Mittel wird der Zuhörer bewegt und die Wahrheit ermittelt. Derjenige wird immer der glücklichſte Advocat ſeyn, welcher ſich dieſer hohen und ſchwierigen Stellung am meiſten nähert.

Die Reden dieſes großen Mannes ſind uns mit einer Sorgfalt und Correctheit aufbewahrt, wie ſie nur denen von Burke, Windham, Canning und Lord Dudley unter allen Rednern, von welchen dieſes Werk handelt, zu Theil wurden. Er hatte eine große Leichtigkeit in der Compoſition. Er ſchrieb viel und correct. Die fünf Bände, welche vorhanden ſind, wurden alle von ihm ſelbſt durchgeſehen, die meiſten in den verſchiedenen Zeitpunkten, wo ſie zum erſten Mal herauskamen. Auch von Windham weiß man, daß er mit eigener Hand die meiſten ſeiner Reden correct niedergeſchrieben hat. Die nämliche

Digitized by Google

Sorgfalt wurde von den andern eben Genannten auf ihre Reden verwendet. Weder die von Pitt, noch die von Fox, noch, eine oder zwei ausgenommen, die von Sheridan, hatten sich desselben Vortheils zu erfreuen, und man würde daher ein ganz falsches Urtheil über ihre Beredsamkeit in Vergleichung mit andern bilden, wollte man sich allein an das halten, was die Parlamentsdebatten darbieten.

Die erste Rede Erskine's ist ohne allen Zweifel die für Stockdale, welchen das Haus der Gemeinen thörichterweise grausam verfolgte, weil er die beredte Abhandlung des hochehrwürdigen Herrn Logan über Hastings Untersuchung veröffentlichte. Die moderne Redekunst bietet nichts und die alte nur Weniges dar, das schöner wäre, als die berühmte Stelle über den Indischen Häuptling. Nie wurde eine schöne Sprache mit größerem Glück gebraucht, um dem Verstand ein ergreifendes und angemessenes Bild vorzustellen, als das Gleichniß von den Winden, „welche die lästigen Elemente vor sich hinpeitschen, die ohne den Sturm versumpfen würden." Die Reden über erweisbaren Verrath sind auch treffliche Arbeiten, worin der Leser nie die Erhabenheit des Vorwurfs gegen diejenigen übersehen wird, „welche das Urtheil gegen Sidney aus dem Staub hervorsuchten, das für alle kommende Geschlechter in den Archiven hätte niedergelegt bleiben sollen, damit es, wie vor dem asiatischen Tyrannen die Schrift auf der Wand, immer in schwarzer Farbe vor das Auge treten und von jeder Rechtsverletzung hätte abschrecken können." Eine oder zwei von den Reden über Verführung, besonders die für den Beklagten in Howard und Bingham, sind ausgezeichnet schön.

Wir haben nun bloß noch die Dinge, welche er ausführte, und die sogar seinen Rednerruhm in Schatten stellten, anzuführen. Er war unerschrocken als Mensch und als Advocat. Nie zeigte er sich kriechend gegen einen Gerichtshof, weder gegen das

Digitized by Google

Oberhof-, noch gegen das Oberlandsgericht. In der furchtlosen Ausübung seiner Pflicht kümmerte er sich ebensowenig um ihre Gunst, als um ihre Abneigung. Vor dem einen hielt er die Freiheit der Presse aufrecht, vor beiden vertheidigte er die Rechte des Volks, welche sie in Uebereinstimmung miteinander zerstören wollten. Wenn wir noch jetzt die Macht haben, frei die Handlungen derer zu besprechen, welche uns regieren; wenn wir noch das Vorrecht besitzen, uns zu vereinigen, um nothwendige Reformen zu fördern; wenn derjenige, welcher heilsame Veränderungen in unserer Verfassung wünscht, noch für einen Patrioten gilt: so laßt uns dankbar anerkennen, daß wir dieses Glück, unter Gottes Beistand, jenem großen Manne verdanken. Sein unerschrockener Geist, sein unbezähmbarer Muth, der seine Beredsamkeit entflammte, sein Wirken begeisterte und seiner unvergleichlichen Geschicklichkeit Haltung und Festigkeit verlieh, widerstand im Jahr 1794 der Vereinigung von Staatsmännern, Prinzen und Rechtsgelehrten, einem Bündniß der Grausamkeit und List, gebildet, um unsere Freiheiten zu zerstören, und unterdrückte siegreich den halbvollendeten Plan einer schonungslosen Proscription. Vor einer so herrlichen That, wie diese, muß der Glanz der Staatsmänner und Redner erbleichen. Und dies hat ein Mann zu Stand gebracht, der bloß deßwegen nicht der erste Redner seiner Zeit war und unter den ersten Staatsmännern stand, weil er bei weitem der vollendetste und beredteste Advocat war, den die neueren Zeiten hervorgebracht haben.

Sein Charakter und sein Betragen als Mensch war eben so anziehend, als sein Genie und seine amtliche Geschicklichkeit bewundernswürdig waren. Wie beinahe alle große Männer war er einfach, natürlich und liebenswürdig, voll humaner Gefühle und liebevoller Gesinnungen. In der Unterhaltung zeigte er wenig oder gar keinen Witz, und er war zu heiter,

Digitized by Google

um große Freude am Streiten zu haben; aber sein Humor war scherzhaft bis zum Muthwillen, und ungebunden bis zur Ausgelassenheit. In Gesellschaft ließ er seine wunderliche Phantasie eben so frei umherschwärmen, als er ihr bei öffentlichen Gelegenheiten strengen Zwang auflegte. Daß sein Privatcharakter fehlerfrei gewesen sey, kann keineswegs behauptet werden. Der Egoismus, den man seiner Unterhaltung zur Last legte, und worin er bloß einer Sitte der damaligen Stimmführer vor den Gerichten zu folgen schien, hatte gar nichts Beleidigendes gegen Andere, muß aber wohl ein Lächeln auf seine Kosten erregen.

Weit entfernt, sich durch die Demüthigung Anderer selbst erheben zu wollen, war seine Eitelkeit vielmehr gutartig und gehörte zu der am wenigsten egoistischen Gattung, sie war ganz gesellig und tolerant und lebte gleichsam heerdenweise; ja, er schien sogar die Handlungen Anderer mit viel mehr Begeisterung zu erheben, als er zeigte, wenn er von seinen eigenen sprach. Aber die große Unvorsichtigkeit, womit er sich gewissen Schwächen hingab und sogar in seinem spätern Alter noch unglückselige Verbindungen knüpfte, bieten dunklere Flecken dar, welche nicht zu übersehen sind. Lord Kenyon, welcher ihn feurig bewunderte und liebte und immer so stolz auf ihn war, als ein Schulmeister auf seinen Lieblingsschüler, nannte jene Unvollkommenheiten, obgleich er selbst in dieser Beziehung streng sittlich lebte, nachsichtsvoll „Sonnenflecken". Mit Bedauern muß man noch hinzufügen, daß diese Flecken nicht in demselben Verhältniß an Dimension abnahmen, als der Glanz des leuchtenden Körpers sich verminderte. Bei solchen Gelegenheiten pflegt man gewöhnlich zu sagen: **Taceamus de his.** Die Geschichte behauptet aber weder ihr größtes Vorrecht, noch erfüllt sie ihre höhern Pflichten, wenn sie, geblendet durch ein glänzendes Genie, oder erstaunt über große Siege, oder besänftigt durch liebenswürdige Eigenschaften, jene Fehler zu erwähnen unterläßt, welche so oft den

Digitized by Google

gediegensten Werth verringern und wegen der Talente und Gesinnungen, von denen sie begleitet sind, die Menschen zur Nachahmung verleiten können.

Es ist schon gesagt worden, daß das Aeußere der Person dieses großen Mannes auffallend und imposant gewesen sey; es mag hier noch die herkulische Stärke seiner Constitution angeführt werden. Während der achtundzwanzig Jahre, in welchen er vor den Gerichtshöfen thätig war, war er nie auf eine einzige Stunde von der Ausübung seiner Berufspflichten abgehalten. Bei den berühmten Staatsuntersuchungen im Jahr 1794 verlor er seine Stimme den Abend vor dem Tag, an welchem er eine Rede an die Geschwornen halten sollte. Er bekam sie wieder zur rechten Zeit, und diesen Umstand, wie andere glückliche Ereignisse seiner Laufbahn, schrieb er immer einer besondern Vorsehung zu, bei der gewohnten religiösen Gemüthsstimmung, welche in der gottseligen Familie, von der er abstammte, erblich war.

Digitized by Google

Perceval.

Perceval war ein sehr hervorragender Charakter, der sich, wie Erskine, von der Gerichtsstube aus erhob, wo er sich aber nie sehr auszeichnete. Er war ein Mann von lebhaftem Geist, großer Energie und unerschrockenem Muth. Damit vereinigte er einen ausdauernden Fleiß, angeübte Geläufigkeit im Sprechen und große Geschicklichkeit und Fertigkeit im Debattiren. Seine Kenntnisse gingen aber nicht über die Grenzen hinaus, auf welche sich eine classische Erziehung bei dem gewöhnlichen Schlag der englischen Jugend beschränkt. Ueberall zeigte er die beschränktesten Ansichten; über religiöse und politische Fragen dachte er höchst engherzig und unduldsam, und so stand die Beschränktheit seines geistigen Gesichtskreises im Verhältniß zu seiner Unwissenheit in allgemeinen Wissenschaften. Innerhalb seiner Sphäre sah er mit außerordentlicher Schärfe, wie man vom Maulwurf sagt, er sehe auf einen halben Viertelszoll in die Weite schärfer als der Adler. Ueber die Grenzen seines kleinen Horizonts hinaus sah er nicht besser als der Maulwurf, und glaubte, wie dieser, und handelte auch stets diesem Glauben gemäß, daß da, wo er nichts mehr sehe, auch nichts mehr vorhanden sey. Er setzte Mißtrauen in Alle, welche weiter sahen, als er; er fürchtete und haßte sie sogar. Aber hier hört unglücklicherweise alle Aehnlichkeit zwischen dem zierlichen Thierchen

Digitized by Google

und dem einflußreichen Staatsmanne auf. Außer der offenkundigen Aufrichtigkeit seiner Ueberzeugungen, die vielleicht durch seine Heftigkeit und Bitterkeit bestätigt wird, besaß er manche Eigenschaften nach Kopf und Herz, welche ihn dem Zutrauen des englischen Volkes sehr empfahlen. Er erschreckte es nie durch Grübeleien, nie beunruhigte er es durch irgend welche Hinneigung zu Verbesserungen, die aus dem alten und gebahnten Gleis herausführen konnte, und vollkommen theilte er alle seine nationale Lieblingsvorurtheile. Als ein ergebener Anhänger der Krone und frommer Sohn der Kirche war er Allen theuer, welche ihre Gelage durch Libationen auf König und Kirche verherrlichen, und von denen die Meisten die Geistlichkeit für viel wichtiger halten, als das Evangelium, während Alle geneigt sind, den König über das Gesetz zu stellen. Hiezu kamen noch die zufällige Eigenschaft hoher Abkunft aus einer Familie, welche dem Hof und der Landeskirche außerordentlich ergeben war, und die wirklichen Tugenden, die seinen Charakter zierten; ein häusliches Leben ohne Flecken, eine musterhafte Ausübung der Pflichten, welche auf dem Vater einer zahlreichen Familie lasten, eine pünktliche Erfüllung aller seiner Obliegenheiten, ein Temperament, das zwar lebhaft und reizbar, aber im Allgemeinen doch gut war, und eine nachsichtige und liebevolle Denkweise, wo Partei- oder Sectenhaß nicht mit im Spiel war. Er war vollkommen frei von allen niedrigen Gesinnungen, verachtete das Geldinteresse, kümmerte sich nicht um bloßes Glück, sondern strebte allein nach Macht, und hier wurde sein Ehrgeiz bloß durch die Vermischung mit seinem feurigen Eifer für die Durchführung seiner geliebten religiösen und bürgerlichen Grundsätze eingeschränkt. Der ganze so gebildete Charakter war im höchsten Grade geeignet, die Achtung und die Liebe einer Nation zu gewinnen, die viele und tiefgewurzelte Vorurtheile hat, und bei ihrer Achtung vor dem Wohlanständigen im

Digitized by Google

Privatleben ſehr geneigt iſt, eine genaue Beobachtung deſſelben als einen Erſatz für politiſche Mängel und Verbrechen anzunehmen.

Die Beredſamkeit Percevals war eben ſo wenig als ſeine Talente von beſonderer Auszeichnung; doch wurde ſie, wie ſeine Fähigkeiten, immer tüchtig gebraucht, und war zuweilen außerordentlich kräftig. Seine Geiſteskräfte waren nicht ſowohl groß, als fein und lebhaft. In der Gerichtsſtube würde er ſicher ſein Glück gemacht haben, hätte er nicht zur Politik abgelenkt und auf dieſe Weiſe jener Herrin, die auf die geringſte Untreue ihres Liebhabers höchſt eiferſüchtig iſt, eine Nebenbuhlerin gegeben. Die Lebhaftigkeit des Geiſtes und den thätigen Fleiß, wodurch er ſich damals auszeichnete, brachte er mit in das Haus der Gemeinen, und zum Unterſchied von andern Advocaten war er immer ſo lebendig, daß er ohne Anſtrengung auf einem Platz gehört werden konnte, den die Leute im langen Rock nicht beſonders lieben. Als Generalanwalt Addingtons und in der Zeit, wo er beinahe die ganze Laſt des ungleichen Kampfes trug, da die vereinigten Kräfte von Fox, Pitt und Windham die magere Schatzkammerbank angriffen, ſtrahlten ſeine Talente mit beſonderem Glanze. Seine Gewandtheit bei irgend einem großen oder perſönlichen Streit; ſeine ausgezeichnete Sprache immer rein engliſch, ohne Geziertheit und ſtets in gutem Geſchmack; ſeine immer rege Aufmerkſamkeit und ſeine Unerſchrockenheit, die mit der Gefahr ſtets zunahmen: dies alles verſchaffte ihm bald den größten Ruf eines rüſtigen und gewaltigen Streiters. Als er im Jahr 1807 ſeine Profeſſion aufgab und die Leitung des Hauſes der Gemeinen übernahm, erſchien er in Allem, den Namen ausgenommen, als der erſte Miniſter. Nach dem Tode des Herzogs von Portland erhielt er den Titel mit den Functionen eines Premier-Miniſters. Aber in dieſer Eigenſchaft war er weniger glücklich; er blieb einige Zeit hinter

Digitized by Google

dem Ruf zurück, den er ſich in einer untergeordneten und halb-profeſſionellen Stellung erworben hatte.

Aber die Debatten über die Regentſchaft im Jahr 1811, wo er beinahe allein eine Schlacht für königliche Vorrechte gegen conſtitutionelle Grundſätze focht, mit der Vorausſicht, den Reichsverweſer, den er ſich durch ſeine urſprüngliche Verbindung mit der Königin Caroline zum unverſöhnlichen Feind gemacht hatte, als ſeinen Hauptgegner auftreten zu ſehen, — dieſe Kämpfe entwickelten ſeine ganze Geſchicklichkeit und ſtellten ihn auf einmal in den höchſten Rang unter den Debattirern. Seine Partei war auch populär im Lande, vernarrt in Könige, und beſonders anhänglich an Georg III, mißtrauiſch und abgeneigt gegen ſeinen Nachfolger, und verehrte vor Allem die herrſchende Kirche, deren auserwählter und eifriger Vorkämpfer lange Zeit der Miniſter geweſen war. Seine Art zu ſprechen, vertraulich, aber ſchnell, lebendig und friſch, doch im Ganzen einfach, war, da ſie Niemand durch figürliche oder tropiſche Ausdrücke beleidigte, außerordentlich beliebt im Hauſe der Gemeinen, wo auch die Stumpfſinnigſten keinen Widerwillen gegen einen ſcharfſinnigen und klaren Anführer haben, wenn er nicht zu glänzend und witzig iſt.

Er war Geſchäftsmann in ſeiner Lebensweiſe, wie in ſeiner Art zu ſprechen, und eröffnete eine trockene Finanz- oder Verwaltungsfrage mit ebenſoviel Lebhaftigkeit, als wenn er auf einen perſönlichen Angriff erwiderte. Sein Muth beim Debattiren machte ihn vor Allem zu einem Anführer geſchickt. Er war Keiner von denen, die vor einem mächtigen Gegner zittern, oder unter dem Druck einer ſchlechten Sache ohnmächtig niederſinken, oder denen ein Gewitter, durch Volkskampf oder Volksunwillen erregt, Schrecken einflößt. Je lauter vielmehr der Sturm tobte, deſto durchdringender erſcholl ſeine Stimme, welche die Streitkräfte zuſammenrief und für das Werk des

Digitized by Google

Tages vereinigte, entweder um dem Feind die Spitze zu bieten, oder um sich durch den Sturm hindurchzuarbeiten. Im Jahr 1809 wurde die Standhaftigkeit der königlichen Familie und des Ministeriums, vor Allem aber die seinige auf eine harte Probe gestellt. Er, ein Muster von Sittlichkeit, ein genauer Beobachter der Gesetze, der von Andern auf eine etwas unduldsame Weise Frömmigkeit forderte, er mußte es hauptsächlich hart gefunden haben, dem moralischen und religiösen Unwillen gegenüber zu treten, den die unsittlichen Liebeshändel, welche der auf einen Augenblick schonungslos gelüftete Schleier im Kreise der königlichen Familie hatte erblicken lassen, in dem ganzen Lande erregten. Aber er, der am meisten in Gefahr war, von diesem Sturme niedergeschmettert zu werden, war der Erste, der sich keck ihm entgegenstellte und mannhaft diese ganze gefährliche Krise durchkämpfte, wie wenn er nie von der Kirche, von dem moralischen Gesetz, von Weibern und Kindern, von häuslichen Banden und der Verworfenheit der Höfe gesprochen hätte, wie wenn alle Secten und Classen des Volks als ruhige Zuschauer bei einer gewöhnlichen Debatte auf ihn gesehen hätten.

Die öffentliche Stimme ließ ihm bei dieser Gelegenheit die Gerechtigkeit widerfahren, welche man Männern nie versagt, die bei der Ausübung ihrer Pflicht den Muth hatten, das öffentliche Geschrei zu verachten und sich bloß auf ihren Ruf, als auf einen Schild gegen jede Mißdeutung, zu stützen. Kein Flecken blieb an seinem Charakter wegen seiner tapfern Vertheidigung des Herzogs von York, und diejenigen, welche den guten Ruf dieses Prinzen mit Erfolg angriffen, konnten auf seinen amtlichen Vertheidiger trotz aller Bemühungen keinen Schatten werfen. In der nächsten Parlamentsversammlung erschien er mit einem durch den Verlust von Cannings Beredsamkeit und von Lord Castlereaghs männlichem Muth und Erfahrung in

Digitized by Google

Geſchäften verkrüppelten Miniſterium, und nach einem Unglück, wie noch keines durch eine fehlgeſchlagene militäriſche Operation der Regierung herbeigeführt worden iſt. Er jedoch ſtellte wieder allen Gefahren dieſelbe furchtloſe Stirne entgegen, und ſiegte, nachdem er glücklicherweiſe Lord Wellesley's Mitwirkung erhalten hatte, durch den Vortheil, welchen ihm die Siege ſeines berühmten Bundes gewährten, abermals über jede Oppoſition, bis des Prinz-Regenten Abfall von ſeinen Freunden der Tory-Partei ihre Plätze lebenslänglich in Pacht zu geben ſchien.

Die Laufbahn dieſes hervorragenden Mannes wurde mitten in dem ſchwierigſten Kampf, in den ihn das Schickſal verwickelt hatte, unterbrochen. Der Einfluß ſeines Freundes Stephen auf ſeinen Geiſt war unbegrenzt. In allen politiſchen Fragen, wie in der Stärke ihrer religiöſen Geſinnungen, ſtimmten ſie mit einander überein, obgleich der Eine mehr zur hohen, der Andere mehr zur niedern Geiſtlichkeit ſich hinneigte. In allen Angelegenheiten, die nicht Parteiſache waren, berief er ſich ausdrücklich auf die Meinung deſſen, der ſein Leben darauf verwendet hatte, ſolche Gegenſtände zu unterſuchen. Die Maßregel in Betreff der Befehle im Cabinet, welche er vorgeſchlagen hatte, wurde ſchnell von dem Miniſter angenommen, der nie etwas weder halb vertheidigte, noch halb angriff, ſondern ſich immer auf jeden Gegenſtand, deſſen er ſich einmal angenommen hatte, mit eben ſo großem Eifer warf, als wenn er ſein eigen geweſen wäre. Er fühlte einen tiefen Haß gegen Napoleon, den er ganz mit den Augen des Volks anſah, wie er überhaupt die nationalen Vorurtheile deſſelben repräſentirte; verachtete die Amerikaner, gegen welche er eine allen Höflingen Georgs III eigenthümliche Abneigung fühlte; durch den Krieg wollte er nach echt engliſcher Denkweiſe ein Monopol alles Handels erhalten, und nach London und Briſtol den Verkehr der

Digitized by Google

ganzen Welt bringen. Allen dieſen Wünſchen und Gefühlen kam ein Syſtem entgegen, welches, unter der Maske der Wiedervergeltung gegen Frankreich, nichts Anderes beabſichtigte, als den Handel aller neutralen Staaten, welche Frankreich unterdrückt hatte, um uns Schaden zuzufügen, entweder zu vernichten oder in dem unſrigen zu abſorbiren. So wurde Perceval ein eben ſo eifriger Vertheidiger dieſes ungerechten und widerſinnigen Plans, als ſein Urheber ſelbſt. Im Jahr 1808 hatte er es bei dem Parlament dahin gebracht, einen Verſuch mit demſelben zu machen, und vier Jahre nachher hatte er unſern eignen Handel, ſo weit Napoleons Maßregeln denſelben nicht zerſtört hatten, ruinirt, anſtatt den Verkehr der ganzen Welt in England zu vereinigen.

Es ging daher gegen Ende Aprils im Jahr 1812 der Antrag durch, den Gegenſtand vor dem ganzen Hauſe zu prüfen, und indem man die Beweiſe lieferte, welche die nachtheiligen Wirkungen des Syſtems zeigten, fiel auf ihn und Stephen eine Nacht um die andere die Hauptbeſchuldigung. Da Beide hofften, das Geſchrei außerhalb des Hauſes werde ſich legen, wenn man nur Zeit bekomme, ſo kämpften ſie immer dafür, die Unterſuchung auf die Seite zu ſetzen und ſo die Entſcheidung hinauszuſchieben. Brougham und Baring, welche ſie leiteten, brachten es mit einiger Mühe dahin, genau um halbfünf Uhr das Zeugenverhör anzufangen. Den 11. Mai war Perceval zur beſtimmten Zeit noch nicht anweſend. Als ſich Brougham hierüber beklagte, und um drei Viertel auf fünf Uhr ſeinen erſten Zeugen aufgerufen und angefangen hatte, ihn zu verhören, ſchickte man einen Boten ab, den Miniſter zu holen, welcher ihn unterwegs Arm in Arm mit Stephen auf das Haus zugehend antraf.

Sogleich und mit ſeiner gewohnten Schnelligkeit lief er fort, um der Aufforderung zu gehorchen, ohne welche Stephen, der

Digitized by Google

zufällig auf ſeiner rechten Seite geweſen war, ein Opfer des meuchelmörderiſchen Schlages geworden ſeyn würde, der Perceval bei ſeinem Eintritt in das Vorzimmer niederſtreckte. Der unglückliche Menſch, Namens Bellingham, hatte durchaus keinen Streit mit ihm, ſondern beklagte ſich bloß darüber, daß ein Geſuch in St. Petersburg von unſerm dortigen Geſandten, Lord Grenville, vernachläſſigt worden ſey, und daß er dieſen ermordet hätte, wenn ihm Perceval nicht zuerſt in den Weg gekommen wäre. Er machte keinen Verſuch zu entkommen. Er wurde ergriffen, verhaftet, verhört, verurtheilt, hingerichtet, ſecirt — Alles innerhalb der Woche, nachdem er den Schuß gethan hatte. Eine ſo große Rechtsverletzung hat man in neuerer Zeit nie geſehen. Denn das Geſuch, man möchte das Verhör aufſchieben, bis man von Liverpool Beweiſe für ſeinen Wahnſinn herbeiſchaffen könne, wurde abgeſchlagen, und die Unterſuchung ging fort, während der Gerichtshof, die Zeugen, die Geſchwornen und das Volk unter dem Einfluß der Gefühle waren, welche die beklagenswerthe Ermordung eines der ausgezeichnetſten und tugendhafteſten Männer der menſchlichen Geſellſchaft hervorrief.

Es iſt ſchon geſagt worden, daß Perceval eine ſehr unvollkommene Erziehung genoſſen hatte und ſehr beſchränkt in ſeinen Anſichten war. Er war der Sklave heftiger Vorurtheile und hatte nie einen Verſuch gemacht, ihrer los zu werden, oder ſie dadurch zu mildern, daß er ſich in irgend einem Zweig der Wiſſenſchaften umgeſehen hätte, die außer ſeinem Beruf lagen, die gewöhnliche Portion claſſiſcher Kenntniſſe ausgenommen, welche alle gebildete Engländer in früher Jugend erlangen. Wie liebenswürdig er auch im Privatleben war, ſo zeigte er ſich doch gegen Andere, die nicht mit ſeiner Meinung harmonirten, unduldſam im nämlichen Verhältniß, als er unwiſſend war. Er beging denſelben Fehler, welchen alle

Digitized by Google

gewiſſenhafte, aber beſchränkte Menſchen machen. Sie vergeſſen nämlich, daß Leute von entgegengeſetzten Anſichten genau dieſelbe Entſchuldigung für ihren unnachgiebigen Eigenſinn haben, wie für die tiefgewurzelte Abneigung gegen andere Meinungen. Sie Alle fühlen die Hitze der Unduldſamkeit, wollen aber Andern, die auch etwas von dem Feuer verſpüren, das ſo gewaltig in ihnen ſelbſt brennt, nichts nachſehen.

Digitized by Google

Lord Grenville.

Die beiden ausgezeichneten Männer, von denen wir zuletzt geſprochen haben, waren Pitts Zeitgenoſſen und politiſche Anhänger, obgleich von einem weniger vorgerückten Alter. Aber Lord Grenville war ſo alt als Pitt; er folgte ſeinem Schickſal während der ereignißvollen Periode der vereinigten Coalition und des franzöſiſchen Kriegs; er trat mit ihm aus dem Miniſterium im Jahr 1801 und verließ ihn nicht, bis er es, eine Stelle der Ehre ſeines Charakters vorziehend, im Jahr 1804 wieder übernahm und die Whigs im Stich ließ, mit deren Hülfe er Addington geſtürzt hatte. Von dieſer Zeit an vereinigte ſich Lord Grenville mit der Whigpartei, mit welcher er bis zum Ende ſeines öffentlichen Lebens gemeinſam handelte.

Man kann ſich keinen größern Zuwachs zu der Volksſache und der Whigpartei denken, es hätte denn Pitt ſelbſt in dem Wunſche verharrt, ſich wieder an die Fahne anzuſchließen, unter welcher er ſeine erſten und edelſten Schlachten gefochten hatte. Alle die Eigenſchaften, welche den Whigs wegen ihrer langen Oppoſition und wegen ihrer perſönlichen Gewohnheiten fehlten, beſaß Lord Grenville in ſehr hohem Grade. Eine lange Uebung in Geſchäften hatte ſeine Erfahrung gereift und ſeinen von Natur tüchtigen Verſtand gebildet, ein ſorgfältig geregeltes Leben hatte ihm die Achtung ſeiner Landsleute und aller derjenigen zugezogen, welche ſich

Digitized by Google

durch die glänzenden Talente Anderer für ihre leichtsinnigen Neigungen und nichtswürdigen Gewohnheiten nicht blind machen ließen. Eine feste Anhänglichkeit an die durch das Gesetz eingeführte Kirche verschaffte ihm Zutrauen von Seiten derjenigen, welche ihre Lehrsätze anerkennen und ihre Einrichtungen billigen. Zugleich bedurfte man sehr seiner erprobten Klugheit und Vorsicht als ein Gegengewicht für die entgegengesetzten Fehler der Whigpartei und hauptsächlich ihres berühmten Führers.

Nach Grattan würde es schwer seyn, einen Mann zu bezeichnen, dem die große und wesentliche Frage der irländischen Politik und die Sache der religiösen Freiheit im Allgemeinen so viel zu verdanken hätte, als dem Lord Grenville,[1] während er in den Opfern, die er ihr brachte, Grattan selbst weit übertraf. Zu diesem schätzbaren Dienst, den er seinem Vaterlande leistete, machten ihn nicht nur seine natürlichen Fähigkeiten, die ganz vorzüglich waren, sein gesundes Urtheil, sein außerordentliches Gedächtniß, sein fast übernatürlicher Fleiß und sein reicher Schatz von Kenntnissen, in deren Besitz ihn jene trefflichen Eigenschaften setzten, geschickt, sondern auch die zufälligen Umstände seiner frühern Geschichte und seiner gegenwärtigen Lage; seine lange Erfahrung im Amt, welche seine Talente in beispiellos schwierigen

[1] Der Plan dieses Werks schließt natürlich alle oder wenigstens alle in's Einzelne gehenden Beziehungen auf das Betragen und das Verdienst lebender Staatsmänner aus. Es würde sich schon ein weites Feld öffnen, wenn man nur die ausgezeichneten Verdienste Lord Grey's und die großen Opfer, welche er während des größern Theils seines politischen Lebens den Rechten und dem Interesse des irländischen Volks brachte, auseinandersetzen wollte. Aus dem gleichen Grund ist es auch nicht möglich, auf die Dienste Lord Wellesley's in derselben Sache einzugehen. Man kann den Leser bloß daran erinnern, daß, nachdem er schon frühe als Vertheidiger der Forderungen der Katholiken aufgetreten war, er und nach ihm Lord Anglesey den nachfolgenden Vicekönigen das Beispiel gegeben haben, Irland mit der vollkommensten Gerechtigkeit gegen alle Parteien zu regieren, und mit fester Hand zwischen Katholiken und Protestanten, Kirchlichen und Dissentern die Wage der Gunstbezeigungen zu halten.

Digitized by Google

Zeiten erprobte und zur Reife brachte; seine Verbindung mit Pitt durch Bande des Bluts und durch äußere Verhältnisse, die ihn vorzüglich geeignet machten, die Tories zu versöhnen oder jedenfalls ihre feindseligen Gesinnungen zu entwaffnen und ihr Mißtrauen zu besänftigen; vor Allem aber seine und seiner Familie wohlbekannte und feste Anhänglichkeit an die Grundsätze und Einrichtungen der Staatskirche.

Wenn er daher im Jahr 1801 mit Pitt lieber sein Amt, als die katholische Emancipation aufgab, deren Ausführung ein Jahr vorher als einer der Hauptzwecke der Union angesehen wurde, und wenn er 1804 es entschieden ablehnte, mit Pitt wieder in's Ministerium einzutreten, im Fall dasselbe nicht auf eine Grundlage hin gebildet würde, die breit genug wäre, auch die Whigpartei in sich zu fassen; so gewann die Sache der Freiheit und der Toleranz, hauptsächlich aber die irländische Frage, einen geschickten Vertheidiger, dessen Beitritt von unschätzbarem Werth war, mochte man nun seine innern oder seine zufälligen äußern Eigenschaften in Betracht ziehen. Die Freunde der bürgerlichen und religiösen Freiheit wußten diese höchst wichtige Eroberung gehörig zu würdigen, und der ausgezeichnete Staatsmann, welchen sie nun unter ihre mächtigsten Vorkämpfer zählten und dem sie als einem ihrer würdigsten Führer vertrauten, entsprach vollkommen diesem Zutrauen durch die unwandelbare und uneigennützige Ergebenheit, durch die charakteristische Biederkeit und Standhaftigkeit, womit er sich der Sache widmete. Er trat mit Fox wieder in das Ministerium ein, und als er bei dem Tode dieses großen Mannes an die Spitze der Regierung gestellt wurde, lehnte er entschieden und ohne viele Umstände zu machen alle Vorschläge des Königs, sich von der Whigpartei zu trennen und zu seinen alten Verbündeten aus der Pitt'schen Schule überzugehen, ab. Bald nachher setzte er in fester Eintracht mit den Ueberresten der Fox'schen Partei die Abschaffung des

Digitized by Google

Sklavenhandels durch und gab lieber seine Stellung auf, als daß er sich verbindlich machte, den engherzigen, aber gewissenhaften Fürsten, welchem er diente, nicht zur Emancipation der Katholiken zu nöthigen. Er unterhielt eine enge Verbindung mit den Whigs und theilte mit ihnen den Zorn des Hofes und die gewöhnliche Ausschließung von den Aemtern, welche meistens ihr Loos im öffentlichen Leben war. Es kann auch gar nicht bezweifelt werden, daß die Beharrlichkeit, mit welcher er bei seiner zu Gunsten der katholischen Frage ausgesprochenen Meinung verblieb, die einzige Ursache war, daß er nicht wenigstens während zwanzig Jahren seines Lebens den Vorsitz in den obersten Rathsversammlungen seines Vaterlandes führte. Diejenigen, welche der liberalen Sache nur dann zu Hülfe kommen, wenn sie mit Glück begleitet und die Anhänglichkeit an dieselbe der Weg zur Hofgunst ist, mit allen ihren Zugaben von Gewinn und Macht, haben eine ganz andere Rechnung gegenseitiger Verbindlichkeit mit ihrem Vaterlande abzumachen, als Lord Grenville in jedem Augenblick seit seinem Rücktritt hätte ablegen können, aber immer abzulegen verschmähte. Nachdem seine kräftige Vertheidigung, seine unbeugsame Rechtschaffenheit, seine schweren Opfer Alles für den Sieg der irländischen Frage vorbereitet hatten, thäten diejenigen, welche dann hervorgetreten sind, um das gute Werk zu vollenden, und jede Art von Belohnung dafür geerntet haben, daß sie ihre Pflicht erfüllten, und nicht dafür, daß sie, wie er, ihren eigenen Vortheil aufopferten, wohl daran, wenn sie sich, während sie den ganzen Ruhm des Gelingens sich anmaßten, der Männer erinnerten, deren mit Aechtung belohnte Arbeiten den Weg zu den beziehungsweise unbedeutenden Bemühungen bahnten, welche den Individuen, von denen sie ausgingen, mehr Gewinn brachten, als der Sache, welcher sie dienten.

Die Geistesanlagen dieses ausgezeichneten Staatsmannes waren alle von der nützlichen Art: ein gesunder Verstand, ein

Digitized by Google

ſicheres Gedächtniß, ein ungeheurer Fleiß. Die Kenntniſſe, die er ſich erworben hatte, waren im nämlichen Verhältniß ſchätzbar und dauerhaft. Er beſaß eine vollſtändige Geſchäftskenntniß im Großen wie im Kleinen. Die Wiſſenſchaft der Staatskunſt hatte er ſowohl theoretiſch als praktiſch vollkommen inne; noch in ſpäten Jahren zeigte er die größte Vertrautheit mit der Staatswirthſchaft und wußte ihren Werth genau zu würdigen. Von Jugend an hatte er eine ſehr ausgedehnte Kenntniß der claſſiſchen Literatur, worin er ſich bis an's Ende ſeines Lebens immer weiter ausbildete, anſtatt ſie aufzugeben; ſein Geſchmack war nach dieſen reinen Muſtern gebildet, wovon ſeine Compoſitionen, ſeine lateiniſchen und griechiſchen Verſe bis auf die letzten Zeugniß geben. Seine Beredſamkeit hatte einen einfachen, männlichen, gebieteriſchen Charakter, welcher Verzierungen vernachläſſigte, wenn nicht verachtete, und der Phantaſie den möglich kleinſten Spielraum ließ; er ſprach aber oft mit großem Nachdruck, wenn er räſonnirte oder einen Bericht ablegte.

Die Fehler ſeines Charakters hingen mit einigen von den Vorzügen, die ihn ſo ſehr auszeichneten, zuſammen. Seine Feſtigkeit konnte leicht in Eigenſinn ausarten; das Vertrauen in ſeine eigenen Grundſätze war manchmal mit Verachtung gegen diejenigen gemiſcht, welche abweichender Meinung mit ihm waren. Seine unbeugſame Rechtlichkeit und die ganz offene Art, wie er mit Jedermann umging, veranlaßten ihn nicht ſelten, jene Höflichkeitsformen, welche den perſönlichen und politiſchen Verkehr erleichtern, wie jenen Geiſt der Verſöhnlichkeit auf die Seite zu ſetzen, welcher namentlich in einer gemiſchten und hauptſächlich von Parteien geleiteten Regierung die Menſchen oft in den Stand ſetzt, einen Weg zur Erreichung wichtiger Gegenſtände mit Güte zu gewinnen, wenn man ihn nicht erzwingen kann. Seine unglückſeligſten Vorurtheile waren

Digitized by Google

vielleicht diejenigen, welche er ſchon in früher Jugend über kirchliche Verfaſſung eingeſogen hatte, und die durch ſeine zufällige Verbindung mit Oxford als Kanzler ſo geſtärkt wurden, daß ſie den Sinn für Reformen, den er ſonſt in allen bloß weltlichen Einrichtungen zeigte, ganz ausſchloſſen. Ueber die Parlamentarverfaſſung des Landes hatte er keine ſolche Zweifel und Beſorgniſſe, und obgleich er dieſelbe viel ſtufenmäßiger reformirt haben würde, als es der lange Aufſchub dieſer großen Maßregel endlich erlaubte, ſo iſt doch eben ſo gewiß, daß er vor keiner Verbeſſerung, die vernünftigerweiſe verlangt werden konnte, ſtille geſtanden wäre bloß deßwegen, weil ſie eine Veränderung war. Denn dieſe größte Eigenſchaft eines Staatsmannes beſaß er im höchſten Grade, daß er weder ſein eigenes Urtheil vor dem Geſchrei des Volks aufgeben, noch ſich durch den Einfluß des Hofes verführen laſſen wollte; aber eben ſo wenig ſeine Vernunft unter die Herrſchaft des Vorurtheils ſtellte oder die Oberherrſchaft der Autorität und der Tradition anerkannte. „Reliqui sunt, qui mortui sunt. L. Torquatus, quem tu non tam cito rhetorem dixisses, etsi non deerat oratio, quam, ut Graeci dicunt πολιτικον. Erant in eo plurimae litterae, nec eae vulgares, sed interiores quaedam et reconditae divina memoria, summa verborum et gravitas et elegantia: atque haec omnia vitae decorabat dignitas et integritas. Plena literatae senectutis oratio. Quanta severitas in vultu! Quantum pondus in verbis! Quam nihil non consideratum exibat ex ore! Sileamus de isto, ne augeamus dolorem. Nam et praeteritorum recordatio est acerba, et acerbior expectatio reliquorum.“ [1]

[1] *Cicero*, Brutus, 266.

Grattan.

Der Name, von dem wir gesagt haben, er stehe sogar noch höher als Grenville in Betreff der Dienstleistungen für die irländische Frage, erinnert uns an einen der größten Männer seiner Zeit, an Henry Grattan.

Es würde nicht leicht seyn, irgend einen Staatsmann aus irgend einem Zeitalter anzuführen, der wegen seiner öffentlichen Dienste einen höhern Ruf hätte; ebensowenig ist es möglich, Jemanden zu nennen, bei welchem die Reinheit des Rufs durch ebensowenig Fehler befleckt und der Glanz des Ruhms durch ebensowenig Unvollkommenheiten verdunkelt wurde, als bei ihm. Von der ersten Zeit an, in welcher er auf dem politischen Schauplatz auftreten konnte, widmete er sich Staatsangelegenheiten. Noch in der Blüthe seiner Jugend hatte er einen Sieg errungen, welcher der höchste von allen Triumphen ist, die je ein Patriot in neuerer Zeit für sein Vaterland errungen hat. Er hatte eine richtige Veränderung in der Regierung ohne alle Gewalt hervorgebracht, und die entehrendsten Fesseln gebrochen, mit welchen Ungerechtigkeit und die Usurpation dreier Jahrhunderte dasselbe niedergedrückt hielten. Die unmittelbare Dankbarkeit seines Vaterlandes versetzte ihn in eine unabhängige Lage, wo er den Rest seiner Tage ganz seinem Dienste widmen konnte, ohne von Berufsgeschäften unterbrochen zu werden.

Digitized by Google

Und auf dieser Bahn des Patriotismus fuhr er fort, die durch eine seltene Verbindung der Mäßigung, welche aus dem Verein von Weisheit und Tugend entspringt, mit der Standhaftigkeit und dem Eifer, welche dem Genie eigen sind, bezeichnet ist. Kein ränkesüchtiger Parteigänger, der sich seiner Anhänglichkeit an die gemeine Sache bloß als einer passenden und sichern Maske bediente, um eigennützige Absichten, schmutzigen Geiz oder schleichende Ehrsucht zu befriedigen, fand je in Grattan ein Werkzeug oder einen Mitschuldigen. Kein wahrer Volksfreund, beseelt von der edlen Begierde, Mißbräuche auszurotten und das Gebiet der Freiheit immer weiter auszudehnen, beklagte sich über Langsamkeit in Grattan, sich dem unbefleckten Panier des Patriotismus anzuschließen. Kein Vertheidiger der menschlichen Vervollkommnung, erfüllt von heiligem Eifer, die Freuden des Menschengeschlechts zu vermehren und seine Lage zu verbessern, wurde je in seinen Bestrebungen durch Grattans Kälte entmuthigt, oder hatte je Ursache zu wünschen, er möchte weniger der Advocat Irlands und mehr der Freund seines Geschlechtes seyn.

Die Hauptschlacht, welche er für sein Vaterland kämpfte, nöthigte ihn, alle große und schwierige Fragen der innern Politik zu untersuchen; denn die Ungerechtigkeit und die Bedrückung, welche England gegen das irische Volk ausübte, dehnte sich auf alle seine Handelsverhältnisse, wie auf seine politischen Rechte aus, und sollte durch ein verwickeltes System von Plackereien seinen Verkehr in Fesseln schlagen, wie seine Gesetzgeber durch eine Anmaßung von Oberherrlichkeit einschüchtern und die Verwaltung der Gerechtigkeit selbst durch eine fremde Gerichtsbarkeit lähmen. In keinem Theil dieses mannigfaltigen und ausgedehnten Gebietes wurden seine Kräfte unzureichend oder seine Kenntnisse mangelhaft gefunden. Er handhabte die Details der Finanz- und Handelsgegenstände mit derselben Genauigkeit und

Digitized by Google

Geſchicklichkeit, mit welcher er den ausgedehntern und leichtern, aber viel gewichtigern Gegenſtand, die große Frage der National-Unabhängigkeit, zur Berathung brachte. Bei der Vollendung ſeines großen Triumphs war er im Beſitz eines ſo glänzenden Rufes, als ein Mann ſich nur wünſchen konnte, und er war nicht von einem einzigen Act aufrühreriſcher Gewalt, oder perſönlicher Niederträchtigkeit, oder der Inconſequenz befleckt, in welche gerade die tugendhafteſten Männer durch zu große Heftigkeit in Verfolgung preiswürdiger Gegenſtände häufig verfallen. Die Volksgunſt, welche er in einem ſo beiſpielloſen Grade und in ſo übermäßiger Fülle genoß, ſollte in kurzer Zeit eine Unterbrechung erleiden, welche in der Geſchichte der Volksführer nicht ungewöhnlich. Weil er ſich weigerte, auf höchſt verdächtige Plane von Männern einzugehen, die in jeder Beziehung unter ihm ſtanden, und deren Ehrlichkeit mehr als zweifelhaft war, die Jeden, welcher noch einige Mäßigung anerkannte, der Volksgunſt für unwürdig erklärten, mußte er es erleben, daß er von Aufwieglern angeklagt, von Nichtswürdigen verleumdet und von denen, welche ſie betrogen hatten, von der Maſſe derſelben Nation, deren Abgott er ſo eben noch geweſen war, verlaſſen wurde.

Der Krieg mit Frankreich und die Furcht vor revolutionären Bewegungen im Lande ſelbſt machten ihn einige Jahre ſehr ängſtlich, und er ſchloß ſich an Diejenigen an, welche die Kriege vertheidigten, in die Pitt und Portland mit den Ueberläufern aus der Whigpartei unglücklicherweiſe das Reich ſtürzten. Seine Vertheidigung willkürlicher Maßregeln zu Hauſe ging aber nicht ſehr weit, in Vergleichung mit den neuen Verbündeten in England. Das Verfahren des irländiſchen Miniſteriums während und nach der Revolution fand in ihm einen eben ſo unverſöhnlichen Gegner, als in den Tagen ſeines eifrigſten Patriotismus und der glänzendſten Popularität. Da er trotz

aller Bemühungen seiner Partei in dem Parlament an einem glücklichen Erfolg verzweifelte, so trat er aus, wie die englischen Whigs; die Art, wie dies geschah, war aber viel verträglicher mit dem Gefühl öffentlicher Pflicht und weit wirksamer in sich selbst, als der widersinnige und thörichte Weg, den jene einschlugen, indem sie die Stelle eines Deputirten beibehielten, während sie sich weigerten, irgend eine der damit verbundenen Pflichten auszuüben, den Genuß der persönlichen Vorrechte, die daraus entspringen, ausgenommen. Grattan und die Anführer der irländischen Opposition räumten ihre Plätze auf einmal und überließen es ihren Constituenten, neue Abgeordnete zu wählen. Als die Union vorgeschlagen wurde, kehrten sie wieder zu ihren Posten zurück; sie widersetzten sich diesem Plan Anfangs mit Erfolg und verzögerten um ein Jahr die Ausführung einer von echter Weisheit entworfenen Maßregel, obgleich ganz schlechte und verschlechternde Mittel dabei angewendet wurden; einer Maßregel, welche für die Wohlfahrt Irlands eben so nothwendig war, als für die Sicherheit des ganzen Reichs. Im Jahr 1805 trat er in das Reichsparlament ein und erwies sich hier stets, mit Ausnahme der Frage über die Erneuerung des Kriegs im Jahr 1815, als ein standhafter und einflußreicher Verbündeter der Whigpartei. Als sie bei Pitts Tod an's Ruder kam, übernahm er keine Stellen, lieh ihr aber bei allen bedeutenden Fragen aus der englischen und irischen Politik kräftigen Beistand, und zeigte sich weit über die niedrige und beschränkte Ansicht erhaben, welche die Bemühungen eines Staatsmannes bloß auf solche Gegenstände beschränken möchte, die nur einen Theil des Reichs interessiren, oder mit denen der eigene Ruf in früheren Zeiten enger verbunden war.

Unter den Rednern, wie unter den Staatsmännern seiner Zeit, nimmt Grattan einen Platz in der vordersten Reihe ein, und es war dies die Zeit der Pitt, der Fox und der Sheridan.

Digitized by Google

Seine Beredsamkeit hatte, wenn nicht die höchste, doch eine sehr hohe Stufe von Vollkommenheit erreicht und war äußerst originell. Der ununterbrochene Strom der Rede voll kernichter und treffender Ausdrücke, auf welchem natürlich und daher zierlich Blumen von allen Farben hintrieben, brachte das strengste Räsonnement, die lichtvollsten Angaben und die anziehendste Entwicklung all der Motive, welche auf seine Zuhörer Eindruck machen, und all der Einzelheiten, welche dieselben erleuchten könnten, zum Vorschein. Oft wurde ein verschiedener Ton angeschlagen und die Rede konnte declamatorisch und heftig seyn. Sollte das Mitleiden angeregt werden, so war sein Pathos eben so rührend als einfach, sollte ein in Gemeinheit versunkener oder mit Verbrechen bedeckter Gegner bestraft oder vernichtet werden, so wüthete ein Sturm der schrecklichsten Invective mit all ihrem verwundenden Sarkasmus und niederschmetternden Tadel. Der Kritiker, für den Augenblick mit fortgezogen und unfähig, etwas Anderes zu thun, als zu fühlen mit dem Auditorium, konnte in diesen Fällen oft nichts zu tadeln finden, selbst nicht, wenn er reflectirte und urtheilte. Selten war überhaupt mehr auszusetzen, als der zu häufige Gebrauch des Epigrammatischen, das aber dem Redner so natürlich war, daß sein Räsonnement und seine Erzählung, ja sogar die scharfsinnige Entwicklung seiner Principien, sich von selbst in die treffendste und abgerundetste Form und in die passendsten und glücklichsten Antithesen zu kleiden schien.

Von den Fehlern der irländischen Beredsamkeit war er im Allgemeinen frei. Hie und da konnte man eine zu große Liebe zu starken Ausdrücken, eine zu hohe Steigerung der Leidenschaft oder eine anstößige Berufung auf das Schicksal wahrnehmen; sehr selten aber eine Ueberladung mit Figuren, und noch viel weniger mit gebrochenen und gemischten Figuren. Aber von der beständigen Sucht nach weit hergeholten zierlichen Ausdrücken;

Digitized by Google

von der Abneigung, irgend etwas auf eine leichte und natürliche Weise zu sagen; von der Verachtung der Regel, welche in der Rhetorik eben so wahr ist, als im Leben, gewöhnliche Dinge auf gewöhnliche Weise zu thun; von der Affectation, bei allen Gegenständen gesteigerte Gefühle zu zeigen, ohne Rücksicht auf ihre beziehungsweise Wichtigkeit; von dem Bestreben, jede Gelegenheit, wäre sie auch noch so geschickt, wahre und natürliche Gefühle zu erregen, als eine Veranlassung zu theatralischer Darstellung zu benützen: von allen diesen Mängeln, welche so manchen rednerischen Ruhm unter einem wegen seines fast allgemeinen Rednertalentes berühmten Volke verdunkelt haben, war nichts zu sehen, wenn sich Grattan entweder in dem Senate seines Vaterlandes, oder in dem, wohin er durch die Union versetzt wurde, erhob. In seinem Aeußern zeichnete er sich dadurch aus, daß er klein und schwerfällig von Person war. Hierin und sogar in seinen Manieren glich er dem ersten unter den Rednern; er überwand aber nicht, wie dieser, durch mühsame Kunst die Gebrechen der Natur. Indeß hatte er einen sehr hohen Vorzug, worin er alle moderne Redner hinter sich gelassen hat, nämlich die strenge Enthaltsamkeit, welche sich damit begnügt, den entscheidenden Schlag in einem oder in zwei Worten zu thun, ohne seine Wirkung durch Wiederholung und Ausdehnung zu schwächen. Einen weitern noch höhern Vorzug hatte er, worin kein Redner von irgend einem Zeitalter ihm gleich kommt, daß er nämlich die tiefsten, scharfsinnigsten und originellsten Principien in geglätteter und eindringlicher, aber angemessener Sprache und in leichtem und vollem Fluß der Rede vortrug. Ein Beispiel dieser letztern Eigenthümlichkeit zu geben, würde nicht so leicht seyn und zuviel Raum einnehmen. In Beziehung auf die erstern darf man aber wohl sagen, daß Dante selbst nie ein schlagenderes, erhabeneres und passenderes Bild mit weniger Worten herauf beschwor, als Grattan, wenn er in

Digitized by Google

Bezug auf sein Verhältniß zur irländischen Unabhängigkeit und auf ihre Gründung im Jahr 1782, wie auf ihren Fall zwanzig Jahre später, sagte: „Ich saß bei ihrer Wiege und folgte ihrem Sarge.“

Im Privatleben war er sowohl nach Temperament als nach Grundsätzen ohne Tadel, höchst liebenswürdig und in allen häuslichen, wie in allen geselligen Verhältnissen von unbefleckter Reinheit; sein Betragen war edel und ohne alle Ziererei, seine Unterhaltung war geistreich, voller Kenntnisse und frei von aller Härte und Bitterkeit. Wer ihn je in Privatgesellschaften hörte und den ruhigen Ton seines verständigen Raths, die tiefe Weisheit seiner scharfsinnigen Bemerkungen, die stets glückliche Wahl seiner Worte, die beständige Mannigfaltigkeit und Schönheit seiner Erörterungen bemerkte, konnte leicht errathen, daß er mit dem Redner zusammengetroffen sey, dessen Witz und Weisheit den Senat seines Vaterlandes leiteten und erleuchteten. Es würde aber schwer gewesen seyn, in der scherzhaften Fröhlichkeit des Gesellschafters, in seiner ungetrübten Heiterkeit, in seiner unveränderlichen Gutmüthigkeit den Riesen im Kampf zu erkennen, dessen schreckliche Kraft sich mit den Corry, Duignan und Flood maß, ohne sich zu erschöpfen. [1]

Die Letztern hatten durchaus kein Glück bei ihrer Versetzung in das englische Parlament, und dies führt zu einer Hinweisung auf dieselbe Epoche im Leben Grattans. Man urtheilte anfangs verschieden über den Effect, den er machen werde.

[1] Es ist immer etwas Schwieriges, den Charakter einer Person zu zeigen, welche einem andern und in mancher Beziehung einem sehr verschiedenen Lande angehört. Dies wurde gefühlt bei dem Versuch, einen Umriß von Grattan zu geben. Wer eine der lebendigsten und pittoreskesten Biographien, welche je der Welt übergeben worden sind, nämlich C. Philipps Erinnerungen an Curran, gelesen hat, wird in das Bedauern mit einstimmen, daß gegenwärtiges Werk nicht in Hände gefallen ist, die es auf so meisterhafte Art hätten ausführen können. Die ununterbrochenen Geschäfte, eine Folge großer Auszeichnung im Beruf, haben ihn aus den Hallen der Literatur entfernt, wo er so ganz geeignet war, zu glänzen.

Digitized by Google

Die Sonderbarkeit seiner äußern Erscheinung, seine Art zu sprechen, wie seine Action, woran das englische Parlament gar nicht gewöhnt war, machten in seiner Rede von 1805 den Erfolg einige Zeit zweifelhaft. Es fehlte auch nicht an solchen, die um Pitt herumstanden und prophezeiten, „daß dieses nicht gehen werde.“ Dieser große Streiter und erfahrene Kenner schien für einige Augenblicke selbst an diesen Zweifeln Theil genommen zu haben, bis der glückliche Vortrag irgend einer Stelle, welche vielleicht den meisten Zuhörern entging, dieselben auf einmal zerstreute. Er sprach dann gegen seine Nachbarn ein gewichtiges und entscheidendes Urtheil aus, welches das Haus und das Land sofort einstimmig bekräftigten.

Dieser ausgezeichnete Patriot starb einige Tage nach seiner Ankunft in London, Anfangs Juni 1820, wohin er mit großer Schwierigkeit und todtkrank gekommen war, um seine parlamentarischen Pflichten zu erfüllen. Es wurde das Ansuchen an seine Familie gestellt, seine Ueberreste möchten in der Westminster-Abtei begraben werden, anstatt sie zur Beerdigung nach Irland zu bringen. Dies wurde verwilligt und die ausgezeichnetsten Mitglieder beider Parlamentshäuser waren bei seinem Leichenbegängniß. Der folgende Brief enthält das von den Führern der liberalen Partei unterzeichnete Gesuch. Die Abfassung desselben ist so schön und einfach, daß man es damals mit Recht bewunderte. Aber man erstaunte nicht sehr, als man den Verfasser davon erfuhr. Es floß aus der Feder eines der größten Poeten und besten Prosaiker, welche dieses Land hervorgebracht hat, und der mit diesem unsichern Ruf den weniger vergänglichen Ruhm vereinigt, einer der rechtschaffensten Männer und unwandelbarsten Freunde der bürgerlichen und religiösen Freiheit zu seyn, die je gelebt haben. Das seltene Glück unsrer Zeit, zwei Männer zu besitzen, auf welche diese Schilderung angewendet werden könnte, Rogers und Campbell,

Digitized by Google

macht es allein nöthig, noch zu bemerken, daß der erſte hier gemeint iſt.

An die Söhne Grattans.

Erfüllt mit der größten Hochachtung vor dem Charakter Euers Vaters, wagen wir es, einen Wunſch zu äußern, den wir mit Vielen von denjenigen, welche ihn am meiſten bewunderten und liebten, theilen: daß das, was von ihm übrig bleibt, unter uns gelaſſen werden möchte.

Es hat der göttlichen Vorſehung gefallen, dem Land ſeine Dienſte zu entziehen, während er hier in der Nähe jenes heiligen Gebäudes war, wo große Männer aus allen Gegenden des brittiſchen Reichs ſeit Jahrhunderten beerdigt werden. Wir wünſchen eine Gelegenheit, zu den Ehrenbezeigungen mitzuwirken, welche dem Talent und erprobter Tugend gebühren. Herr Grattan gehört auch uns an, und groß wäre unſer Troſt, wenn es uns erlaubt würde, ihn an's Grab zu begleiten und an einer Stelle niederzulegen, wo er ſelbſt nicht ungerne geruht haben würde: an der Seite ſeiner berühmten Mitarbeiter in der Sache der Freiheit.

Digitized by Google

Wilberforce.

Zu gleicher Zeit mit Lord Grenville und Pitt, deſſen vertrauter Freund und gewiſſermaßen Anhänger er war, trat ein Mann auf, der in gewiſſen Beziehungen berühmter iſt, als Beide; ein Mann, der unter den größten Wohlthätern des menſchlichen Geſchlechts eine hohe Stelle einnimmt; ein Mann, deſſen Talente durch ſeine Tugenden erhöht und durch ſeine Frömmigkeit veredelt wurden. Es iſt unglücklicherweiſe kaum nöthig, noch den Namen eines Mannes zu nennen, den die Laſter und Thorheiten der Zeit ſchon dadurch hervorgehoben haben, daß ſie unmöglich machen, was geſagt worden iſt, auf einen Andern als Wilberforce anzuwenden.

Wenige Perſonen haben in der Achtung ihrer Mitmenſchen eine höhere und beneidenswerthere Stufe eingenommen, oder die, welche ſie erreichten, mehr verdient, als Wilhelm Wilberforce. Er beſaß von Natur große Schärfe und Feinheit des Geiſtes, eine lebhafte Einbildungskraft, welche an ſcherzhafte Laune grenzte, daher war er unendlich reich an Witz in all ſeiner Mannigfaltigkeit. Denn er hatte ein feines Gefühl für das Lächerliche in Charakteren, worin der Humor ſeine Quelle hat, und das Vermögen, entfernte Aehnlichkeiten wahrzunehmen, worin das Weſen des Witzes beſteht. Dieſe Eigenſchaften hatte er aber ſo weit gezügelt, daß er ſie

Digitized by Google

in beſtändiger Einſchränkung hielt, um durch Einführung des Scherzhaften in ernſte Berathungen nie gegen den ſtrengen Anſtand zu verſtoßen oder zu perſönlichen Bemerkungen verleitet zu werden, die für die Gefühle des Einzelnen zu beleidigend geweſen wären; denn es lag in ſeinem Weſen etwas ſo Mildes und Liebenswürdiges, wie es ſelten bei Männern gefunden wird. Er war immer in Furcht, irgendwo das geringſte Weh zu verurſachen, ſelbſt in der Hitze des Streites über Fragen, die alle ſeine Leidenſchaften aufregten, und bemühte ſich mehr, den Gegner wo möglich eher zu gewinnen als zu überwältigen, und lieber durch Güte, durch die Macht der Gründe oder durch Anregung ſeines Gefühls zu entwaffnen, als ihn durch feindlichen Angriff zu erlegen. Seine natürlichen Anlagen waren ausgebildet und ſein Geſchmack verfeinert durch alle die Hülfsmittel einer vollſtändigen Cambridge-Erziehung, wo er die Claſſiker eifrig ſtudirte und zugleich die Mathematik nicht vernachläſſigte. In der Geſellſchaft ſeiner vertrauten Freunde Pitt und des Dechanten Milner genoß er den weitern Vortheil, im Auslande zu reiſen; er brachte beinahe ein Jahr in Frankreich zu, nachdem die Auflöſung des Miniſteriums Shelburne Pitt aus dem Amte entfernt hatte. In's Parlament trat er zuerſt als Abgeordneter für Hull, wo ſeine Familie die bedeutendſten Handelshäuſer des Orts hatte. Bald nachher, nachdem die unglückliche Coalition alles Zutrauen in die Whigpartei zerſtört hatte, wurde er anſtatt Foljambe's zum Repräſentanten von Yorkſhire gewählt, welche Grafſchaft er vertrat ſo lange es ihm ſeine Geſundheit erlaubte, indem er erſt im Jahr 1812 auf eine weniger beſchwerliche Stelle ſich zurückzog. Obgleich er im Allgemeinen dem Miniſterium Pitt anhing, ſo verfolgte er doch immer ſeinen eigenen Weg ganz unabhängig von Parteiverbindungen. Standhaft ſchlug er während ſeines ganzen Lebens jedes Amt aus, auch wollte er ſich nie irgend welche Verbindlichkeit

Digitized by Google

auferlegen durch Annahme von Gunſtbezeigungen. Mit ſeinem erlauchten Freund war er abweichender Anſicht in den zwei ſchwierigſten Lagen im Leben deſſelben, nämlich in der Frage über den Frieden mit Frankreich im Jahr 1795 und in der Unterſuchungsangelegenheit Lord Melville's zehn Jahre ſpäter.

Seine Beredſamkeit war ausgezeichnet, im höchſten Grade eindringlich und rührend, manchmal kühn und leidenſchaftlich, beſeelt durch die Begeiſterung, welche ein tiefes Gefühl allein dem geſprochenen Gedanken einflößen kann; geläutert durch einen reinen Geſchmack, mannigfaltig wegen ſeiner ausgebreiteten Kenntniſſe, bereichert mit den Schätzen ſeiner claſſiſchen Bildung, zuweilen in hohem Grade feierlich durch die noch erhabeneren Stellen aus der heiligen Schrift, durch die Gedanken und den Geiſt, „die Jeſaias' heilige Lippen mit Feuer berührten." Es können wenige Stellen aus der modernen Redekunſt angegeben werden, die ſo elektriſch wirkten, als die höchſt glückliche und eindringliche Anſpielung auf Pitts Widerſtand gegen Jakobiniſche Grundſätze. „Er ſtellte ſich zwiſchen die Lebendigen und die Todten, und die Peſt ſtand ſtille." Die ausgezeichnete Güte und Sanftmuth ſeines Charakters, frei von aller Bitterkeit, Eitelkeit und Selbſtſucht, erlaubte ihm nicht, irgend eine von den tadelnswerthen Richtungen der Rhetorik zu verfolgen. Aber ein merkwürdiges Beiſpiel zeigte, daß ihn durchaus nicht Mangel an Kraft abhielt, die Waffen zu führen, welche ſo häufig beinahe in Jedermanns Hand ſich befinden. Als nämlich ein wohlbekanntes populäres Parlamentsmitglied es einſt für gut fand, ihn wiederholt und ganz gegen die Ordnung als den „ehrenwerthen und religiöſen Herrn" zu bezeichnen, ſo ſtieß er, nicht als ob er ſich des Kreuzes, deſſen er ſich rühmte, geſchämt hätte, ſondern weil es ihn empörte, daß irgend Jemand in dem brittiſchen Reich Frömmigkeit als einen Gegenſtand des Tadels anſehen ſollte, einen Strom von Sarkasmen aus, den

Digitized by Google

Keiner, der ihn hörte, je vergessen wird. Als ein gemeinschaftlicher Freund Beider gegen Sir Samuel Romilly die Bemerkung machte, daß dies sogar Pitt, den großen Meister in beißendem Spott, übertreffe, war die Erwiderung jenes großen Mannes und richtigen Beobachters bemerkenswerth. „Ja," sagte er, „ich habe nie etwas so Gewaltiges gehört. Aber ich halte es mehr für einen ausgezeichneten Beweis der Tugend, als des Genies von Wilberforce. Denn wer anders, als er, konnte im Besitz einer so schrecklichen Waffe seyn, ohne sie zu gebrauchen?"

Gegen alle diese Vorzüge eines vollendeten Redners kann wenig auf die andere Seite gesetzt werden. Eine schwache Constitution, die ihn, solang er lebte, zu sagen veranlaßte, daß er sich weder wohl noch übel befinde; eine sanfte und musikalische Stimme, wie sie selten ein Mensch hat, die von großem Umfang war, aber zuweilen etwas Weinerliches hatte; eine Gestalt, die durchaus nichts Imposantes und Gefälliges zeigte, obgleich seine Gesichtszüge sehr ausdrucksvoll waren; endlich ein Mangel an Kürze, der namentlich in seinen letzten Lebensjahren zu Abschweifungen führte, und für eine Zuhörerschaft, wie die im Hause der Gemeinen, welche Geschäftskürze liebt, ganz ungeeignet ist — diese Umstände könnten als die einzigen Hindernisse angesehen werden, die ihn vom ersten Platz unter den ersten Rednern seiner Zeit ausschlossen, welche er in feierlicher Würde, in anmuthiger, leichter und vollkommen eleganter Diction, wie in der Harmonie der Perioden offenbar übertraf. Der Einfluß, den sich der Abgeordnete von Yorkshire in dem alten Parlament immer verschaffen konnte, das große Gewicht, welches das Oberhaupt, ja, der Gründer einer mächtigen religiösen Secte in dem Lande hatte, würden ein außerordentliches Ansehen in dem Senat auch einem Andern gegeben haben, der weit unter ihm in persönlichen Eigenschaften

Digitized by Google

gestanden wäre. Aber wenn diese zum Theil zufälligen Umstände noch zu seinen Talenten hinzukamen, und Alles zusammen mit jener Emsigkeit benützt und angewendet wurde, die ein Mann von so außerordentlicher Mäßigkeit in jeder Beziehung besaß, so kann man sich kaum Jemand denken, der irgend einer Sache, für die er sich erklärte, größere Hülfe hätte leisten können.

Wenn er daher vortrat als der Führer der Abolition, und der Sklaverei und dem Sklavenhandel unerbittlichen Krieg schwor und sein Leben ihrer Vernichtung widmete, so war aller Vortheil auf Seiten dieser großen Angelegenheit um so mehr, als er sich selbst fern von Parteiverbindungen hielt. Wenige persönliche Freunde, welche die Aehnlichkeit in religiösen Ansichten mit ihm verband, bildeten eine kleine Partei, die gewöhnlich und namentlich in Allem, was die Sklavenangelegenheit betraf, übereinstimmend handelten. Der Ausgezeichnetste unter diesen war in jeder Beziehung Henry Thornton. Er besaß einen kräftigen Verstand, viel Urtheilskraft und Forschungsgeist, war ein genauer und sorgfältiger Beobachter, hatte sich aber in der Redekunst gar nicht gebildet, noch überhaupt eine feinere Erziehung erhalten, und seine Lectüre erstreckte sich bloß auf Gegenstände, die mit der Moral, Politik und Theologie im Zusammenhange stehen. Das Geschäft eines Bankiers, welches er betrieb, nahm einen großen Theil seiner Zeit in Anspruch, und seine Bemühungen im Parlament und durch die Presse beschränkten sich hauptsächlich auf den berühmten Streit über den Cours, in welchem sein wohlbekanntes Werk die Hauptrolle spielte, und auf eine Bill für die Beschränkung des Sklavenhandels auf einen Theil der afrikanischen Küste. Er brachte dieselbe ein, als die Abolitionisten durch ihre wiederholten Niederlagen die Geduld verloren und fast alle Hoffnung aufgegeben hatten, diese große Maßregel durchzuführen. Diese

Maßregel mußte manchen verdrießlichen Aufſchub erleiden, und es gibt keine bedeutende Frage weder in der Juſtiz, noch in der Politik, welche dem brittiſchen Parlamente, oder vielmehr einigen Staatsmännern dieſes Landes, weniger Ehre machte, obgleich der Ruhm Anderer hauptſächlich darauf beruht.

Wilberforce trat in Clarkſons Fußſtapfen und enthüllte mit unvergleichlicher Beredſamkeit, unterſtützt durch die klarſten Beweiſe, den ganzen Gräuel eines Handels, der unleugbar von Anfang bis zu Ende nicht ein Gewerbe, ſondern ein Verbrechen war; aber er unterlag großen Stimmenmehrheiten ein Jahr um das andere. Als er endlich zum erſten Mal im Jahr 1804 die Abolitionsbill im Hauſe der Gemeinen durchſetzte, verwarf ſie das Oberhaus ſogleich, und im nächſten Jahre fiel ſie wieder durch bei den Gemeinen. Alles dies trug ſich zu, während die Stimmung des Landes, mit der einzigen Ausnahme von Perſonen, welche Verbindungen in Weſtindien hatten, für die Maßregel war. Zu verſchiedenen Zeiten drückte ſich die öffentliche Geſinnung allgemein und ſehr ſtark über dieſe Frage aus. Es war ein Gegenſtand, über welchen nicht zwei mit Verſtand begabte Perſonen abweichender Meinung ſeyn konnten, weil, was man auch wegen der Vortheile dieſes Handels angeben mochte, nicht geleugnet wurde, daß der Gewinn von Raub und Mord herkam. Nehmen wir auch dazu, daß dieſes ſchreckliche Uebel das Land und ſeine Geſetzgebung zwanzig Jahre lang beſchimpfte, obgleich die Stimme jedes Staatsmanns von Bedeutung, Windham allein ausgenommen, auf's ſtärkſte ſich dagegen erhob; obgleich Pitt, Fox und Burke in dieſer einzigen Angelegenheit von Herzen übereinſtimmten; obgleich bei weitem die ſchönſten Reden Pitts diejenigen waren, in welchen er dagegen ſprach, und obgleich jede Preſſe und jede Kanzel beſtändig darüber ſchmähten: ſo möchten wir fragen, wie wir uns denn die außerordentliche Lebensfähigkeit dieſes gehäſſigen Gewürms

Digitized by Google

zu erklären haben. Woher kam es, daß alle jene mächtigen Hände wie gelähmt niederſanken und es nicht tödten konnten? Wenn aus dieſem Theil unſerer Geſchichte dem Parlament wenig Ehre erwächst und auf dieſe Weiſe klar gezeigt wird, daß die Gemeinen das Land nur ſchlecht repräſentirten, ſo muß man auch bekennen, daß Pitts Betragen bei dem Rücktritt ebenſowenig Ehre gewinnt. Wie konnte er, der nie zugab, daß einer ſeiner Collegen, vielweniger ein Untergeordneter im Amt, in unbedeutenden Sachen gegen ſeinen Willen handelte; er, der aus jedem Departement die Hälfte der Angeſtellten weggeſchickt haben würde, wenn ſie es gewagt hätten, über einen einzigen Artikel von irgend einem Budget, oder über einen Gegenſtand in den Jahresſchätzungen eine eigene Meinung zu haben; wie konnte er, nachdem er den Senat mit dem Donner ſeiner majeſtätiſchen Beredſamkeit erſchüttert und einen Eifer gezeigt hatte, der jedem Verdacht an ſeiner gänzlichen Aufrichtigkeit Trotz bot, ruhig zugeben, daß der Gegenſtand, den er ſogar für den theuerſten ſeines Herzens erklärt hatte, ihm vor ſeinen Augen, ja ſogar aus ſeinen Händen durch die Stimmen der Secretäre und Unterſecretäre, durch die kleinen Lords und die ganze Brut bloßer Ziffermänner, welche alle nur die Schachfiguren in ſeinen Büreaux waren, weggenommen werden konnte? Dieſe Frage wurde von den Freunden der Abolition vielfach mit Aengſtlichkeit aufgeworfen, und von den Freunden des Miniſters nie zur Genüge beantwortet. Einen weitern Vorwurf über den düſterſten Theil ſeines Lebens kann man aus der Leichtigkeit entnehmen, mit der er in den eroberten Colonien, wo jährlich dreißigtauſend Unglückliche eingeführt wurden, den Sklavenhandel abſchaffte, den er ſo lange exiſtiren ließ, obgleich ein Cabinetsbefehl denſelben jeden Tag hätte aufheben können. Daran dachte er nie bis im Jahr 1805, und dann zerſtörte er ihn natürlich, ſobald er wollte, mit einem

Digitized by Google

Federſtrich. Als ſpäter die Whigs an's Ruder kamen, fanden ſie die gänzliche Abſchaffung dieſes Handels ſo leicht, daß ſie die Maßregel, von deren Ausführung Pitt ſo viele lange Jahre ſich hatte abhalten laſſen, mit bloß ſechzehn abweichenden Stimmen, in einem Haus von zweihundertundfünfzig Mitgliedern, durchſetzten. Es kann daher unglücklicherweiſe nur eine Antwort geben auf die Frage in Betreff Pitts Betragen bei dieſer großen Angelegenheit. Es war ihm ohne Zweifel vollkommen ernſt; aber er war nicht ſo eifrig, um irgend etwas zu wagen, um etwas aufzuopfern, oder nur ſich beſondere Mühe zur Erreichung ſeines Zweckes zu geben. Der Hof war entſchieden gegen die Abſchaffung. Georg III ſah dieſe Frage immer mit Abſcheu an, weil ſie nach Neuerung ſchmeckte, und zwar nach Neuerung in einem Theile ſeines Reichs, der mit ſeinen früheſten und tiefgewurzeltſten Vorurtheilen in Verbindung ſtand, nämlich in den Colonien. Die Höflinge nahmen, wie gewöhnlich, die Farbe ihrer Geſinnungen von ihm. Die Pairs waren derſelben Meinung. Pitt hatte nicht die Begeiſterung für Recht und Gerechtigkeit, um ihretwegen die Freundſchaft des ungerechten Mammons zu verlieren, und er überließ ſeinen Nebenbuhlern, als ſie ſeine Nachfolger wurden, den Ruhm jenes Triumphs in der heiligen Sache der Menſchheit, der den Namen desjenigen hätte verherrlichen ſollen, welcher zu ihren Gunſten ſo oft die ganze Macht ſeiner Beredſamkeit gezeigt hatte.

Digitized by Google

Canning.

Während ſich Pitt gegen die vereinigte Macht der Coalition durch den Beiſtand des Landes und des Volkes aufrecht erhielt, hatte er in den Debatten nur Dundas und manchmal Wilberforce, von denen er Hülfe erwarten konnte, wenn er von Fox, Burke, North, Sheridan, Erskine, Windham angegriffen wurde. Aber ein jüngeres Geſchlecht wuchs heran und leiſtete ihm Beiſtand. Der Erſte darunter war ohne Zweifel Canning, in jeder Beziehung einer der bedeutendſten Männer unſerer Zeit. Von der Natur mit hohen Talenten ausgeſtattet, hatte er dieſelben mit einem Fleiß und einem Erfolg ausgebildet, daß er ſich in die erſte Reihe unter den vollendetſten damaligen Gelehrten emporſchwang. Während er in Oxford ſtudirte, wurden dort faſt ausſchließlich bloß claſſiſche Studien betrieben; daher blieb er in den übrigen Zweigen wiſſenſchaftlicher Bildung hinter manchen Andern zurück. Er war aber durchaus kein bloßer Gelehrter. In ihm vereinigte ſich im reichſten Maße die lebhafteſte und originellſte Phantaſie, ein glückliches, treues und ſchnelles Gedächtniß; ein ausgezeichnetes Talent für klare Auseinanderſetzungen; zuweilen Witz in all ſeiner Mannigfaltigkeit, bald beißend und ſarkaſtiſch, um einen Gegner zu überwältigen, bald ſcharf und ſpitzig, um einen Beweis durchzuführen, bald ſcherzhaft zu bloßer Unterhaltung und um in

einen langweiligen Bericht einige Abwechslung zu bringen, oder einer trockenen Kette von strengen Schlüssen einigen Reiz zu verleihen. **Erant ea in Philippo quae, qui sine comparatione illorum spectaret, satis magna dixerit; summa libertas in oratione, multae facetiae; satis creber in reprehendis, solutus in explicandis sententiis; erat etiam imprimis, ut temporibus illis, Graecis doctrinis institutus, in altercando cum aliquo acculeo et maledicto facetus.** (*Cic.* Brutus.) Oberflächliche Beobachter, welche dieser Glanz, in dem er sich manchmal zu sehr gefiel, blendete, machten ihren gewöhnlichen Mißgriff und nahmen an, daß derjenige, welcher seinen Gegenstand auf solche Weise ausschmücken könne, bloß ein unterhaltender Redner sey, während er seine Sache mit jedem Schritt förderte. Oft ließ er eine geschickt angebrachte Angabe die Stelle eines Räsonnements vertreten, und noch öfters schien er witzig zu seyn, wenn er bloß die Schwäche feindlicher Stellungen zeigte und sie auf diese Weise durch die Artillerie seines Witzes einnahm. In der That aber war seine Stärke im gewöhnlichen Räsonniren ausgezeichnet und konnte bloß von dem geübtesten Meister der Dialektik übertroffen werden. Es fehlte ihm eigentlich mehr an dem tiefen und vollen Maß begeisterter Declamation, in ihrer gesetzmäßigen Verbindung mit rascher Entwickelung des Gegenstandes, worin das höchste Ziel der Redekunst besteht, und darnach strebte er selten. Seine Stärke im Beweisführen, seine Anlagen für abstracte Wissenschaften, sein Talent, auch die am wenigsten anziehenden Gegenstände auszuschmücken, hat sich für immer bestätigt in seinen berühmten Reden über den „Cours", welche unter allen seinen Versuchen die glänzendsten und glücklichsten sind.

Dieser große Mann war nicht der Sklave niedriger und schmutziger Leidenschaften, sondern hoher Ehrgeiz begeisterte ihn. Wäre er nicht zu früh an amtliches Wirken gewöhnt worden,

Digitized by Google

ſo würde er dem eigentlichen Irrthum ſeines Lebens, der ihm ſchon in der Schule anklebte, entgangen ſeyn, daß Niemand ſeinem Vaterland nützlich werden oder ſeine eigenen Grundſätze fördern könne, er habe denn die Macht, welche eine amtliche Stellung allein verleihen kann. Die Spuren dieſer Anſicht ſind in den merkwürdigſten Lagen ſeines Lebens zu ſehen, und ſie erſcheint ſogar in dem Gedicht, worin er den Ruhm ſeines berühmten Führers und Freundes beſang; denn er behandelte es darin als eine Niederlage, daß Pitt die Herrſchaft ſeinen Grundſätzen aufopferte zu einer Zeit, wo er durch ſeinen Rücktritt den Beifall von Millionen erntete. Canning ſelbſt gab noch ein auffallenderes Beiſpiel davon, wie man lieber das Amt aufgeben, als den Namen beflecken ſolle, und keine Handlung ſeines Lebens könnte einen größern Glanz auf ſein Andenken werfen, als dieſe.

In Privatgeſellſchaften war er höchſt liebenswürdig und anziehend, obgleich er, wenige Jahre ſeiner frühen Jugend ausgenommen, ſelten geſellige Kreiſe beſuchte und ſeinen Umgang auf eine ſehr kleine Zahl innig verbundener Freunde beſchränkt hatte. [1]

In allen häuslichen Verhältniſſen war ſein Leben tadellos; er war die Freude ſeiner Familie, und fand in ihr die ſeinige. [2]

[1] Es iſt nöthig, dieſes unleugbare Factum anzugeben, um die Albernheit derjenigen zu würdigen, denen es beliebt hat, ihn als einen großen Schmarotzer darzuſtellen. Man wird wohl zuverſichtlich behaupten dürfen, daß keiner dieſer Tagshiſtoriker ihn je bei Tiſche geſehen hat.

[2] Es iſt wohl bekannt, ein wie viel größeres Intereſſe ſeine Familie und ſeine ihm perſönlich ergebenen Freunde für ſein Gedächtniß zeigten, als ſeine ſtrengſten politiſchen Anhänger. Die Freundſchaft der Staatsmänner iſt ſprichwörtlich von mürbem Gewebe. Es iſt aber zu bezweifeln, ob dieſe Unbeſtändigkeit ſich je auf eine widrigere Weiſe zeigte, als bei den zierlichen Männlein, deren Lebensodem er war, und die ſich an ſeine ärgſten Feinde anſchloſſen, ſobald ſie ihn in's Grab gelegt hatten. Es

Digitized by Google

Sein Temperament war von Natur reizbar und unruhig, hatte aber nichts Kleinliches und Bösartiges in ſich, und wie Niemand beſſer und zu paſſenderer Zeit ein Unrecht zu ahnden wußte, ſo konnte auch Niemand ſchneller und ſchöner verzeihen.

Man glaubte, daß er von ſeiner frühen Bekanntſchaft mit Sheridan und einem oder zwei andern Whigs urſprünglich einige Neigung gegen dieſe Seite hin fühlte. Aber er trat ſehr früh in das öffentliche Leben ein unter der Leitung Pitts, welchem er bis zu ſeinem Tod unveränderlich treu blieb; er begleitete ihn, als er ſeine Stelle niederlegte, und trat aus dem Amt, als er ſtarb. Seine Grundſätze waren durchaus die eines freiſinnigen Tory, erhaben über die Vorurtheile der Engherzigen, welche den Torysmus lächerlich, und frei von der Corruption, die ihn gehäſſig macht. Er war durchdrungen von warmer Anhänglichkeit an die alten Einrichtungen des Landes, und von ſeinen claſſiſchen Studien und frühen Verbindungen her ein wenig geneigt, den Werth bloßer Alterthümlichkeit zu überſchätzen. Deſſenungeachtet aber hatte der verbeſſerte Geiſt der Zeit großen Einfluß auf ihn, und er nahm alle Reformen an bis auf diejenigen, welche er bloß auf Rechnung einer unruhigen Sucht nach Veränderung ſetzte, woraus nichts Gutes kommen könne, oder welche zu weit gingen und eine Revolution befürchten ließen. Dies war die Stellung, in welcher ſich ſeine Meinungen und Grundſätze endlich feſtſetzten; dies war die Stimmung ſeines Geiſtes gegen die großen politiſchen Streitfragen in der Geſtalt, welche ſie zuletzt annahmen, nachdem der Sturm

wurde von Einem, der kaum in einem andern, als in dem Verhältniß offener Feindſchaft zu ihm ſtand, geſagt: „daß das ſchöne Benehmen ſeiner Verwandten ſein Andenken von den Liebesdienſten ſeiner Freunde befreit habe,“ in Beziehung auf Lord Clanricarde's höchſt kräftige und rührende Rede über dieſe ſchmähliche Geſchichte.

Digitized by Google

der französischen Bewegungen aufgehört hatte und die Staatsmänner endlich in ruhiger See vor Anker lagen. Er fing seine Laufbahn in der unruhigsten Periode des Sturmes an, und es zeigte sich bei ihm, was fast Jedermann begegnet, daß die ersten Begebenheiten, welche seinen Ehrgeiz erweckten oder sein frühestes Streben nach Ruhm leiteten, durch alle folgende Zeiten großen Einfluß auf die Färbung seiner Ansichten über Staats-Angelegenheiten hatten. Die Gräuel der französischen Jakobiner, die sinnlose Wuth der überspannten Volkspartei in jenem Lande, welche durch jene Gräuel auf eine kleine Anzahl beschränkt wurde, der Geist des Angriffs, welchen das Betragen der Nachbarn Frankreichs zuerst daselbst anregten und welcher bald durch beispiellose Siege so hoch gesteigert wurde, daß alle Nationalunabhängigkeit in Gefahr kam, brachte in Canning, wie in vielen Andern, die von Natur Freunde der Freiheit waren, eine feindselige Gesinnung gegen jede Veränderung hervor, weil sie sich angewöhnten, Reform und Revolution mit einander zu verwechseln und nichts so sehr zu fürchten, als das Unheil, welches die Volksgewalt in Frankreich hervorgebracht hatte und welche durch den Gang der französischen Eroberungen ganz Europa heimzusuchen schien. So kam es, daß der kräftigste und thätigste Theil seines Lebens damit zugebracht wurde, daß er gegen alle Reformen opponirte und alle die Beschränkungsmaßregeln unterstützte, zu welchen Pitt, zum Nachtheil für seinen Ruf und für sein Vaterland, die Besorgnisse schwacher und die eigennützigen Absichten schlechter Männer verführten. So widerstand er auch allen Versuchen, welche die Freunde des Friedens beharrlich wiederholten, um die Feindseligkeiten zu beendigen, die so lange der Fluch des Reiches gewesen und noch jetzt durch ihre Früchte sein Verderben sind.

Erst gegen das Ende des Krieges äußerte sich sein natürlicher gesunder Verstand wieder unbefangen, und er wurde

Digitized by Google

gewahr, daß Reformen, deren Nothwendigkeit er zugab, etwas anders seyen, als Revolutionen, vor deren Gefahren er sich so ängstlich hütete. Er schloß sich frühe an Pitt an in Betracht der katholischen Angelegenheit. Dadurch, daß er für die Sache der Emancipation, noch während der Krieg wüthete, einige seiner glänzendsten Reden im Hause der Gemeinen hielt, hatte er derselben einen unberechenbaren Dienst erwiesen. Dies und der Umstand, daß seine viel bestrittene Wahl in einer großen Stadt ihn mehr in Berührung mit den Gefühlen und Meinungen des Volks brachte, trug zu dem liberalen Gang seiner Politik, den er später beinahe in allen Angelegenheiten zeigte, bei. Nur in einer Sache blieb er fest und unbeugsam. Er war der unversöhnlichste Feind jeder Parlaments-Reform; er widersetzte sich sogar der geringsten Aenderung im Repräsentativ-System und glaubte, was man auch daran verändere, müsse für seine Integrität verderblich seyn. [1] Diese Opposition gegen Reformen wurde der Hauptcharakter der Partei Cannings und leitete ihr Betragen fast in allen Angelegenheiten. Vor dem Jahre 1831 kann man keine Ausnahme von ihrer Feindschaft gegen die Reformen finden, wenn man etwa ihre von Wellington abweichende Meinung über East Retford nicht als solche annehmen will. Aber ihr offen bekannter Grund für die Vertheidigung dieser höchst unbedeutenden Maßregel war der, daß dadurch die Gefahr einer wirklichen und erfolgreichen Reform abgewendet werden müsse. Die Freunde Cannings, mit Einschluß der Lords Palmerston und Glenelg, mit welchen sich

[1] Während der kurzen Periode seiner glänzenden Verwaltung gab die Frage über die Entziehung von Vorrechten bei einem Flecken, welcher grober Bestechlichkeit überwiesen war, Veranlassung zu dem einzigen Streit zwischen ihm und Brougham, von dem man sagte, er habe besonders zu der Vereinigung der Whigs mit den liberalen Tories beigetragen, wodurch die alte Hoch-Tory-Partei aufgelöst und zerstreut wurde. Es fand hier eine Spaltung statt, in welcher Canning unterlag.

Digitized by Google

im Jahr 1818 noch Lord Melbourne [1] vereinigte, blieben denselben Grundsätzen treu, bis sie glücklicherweise bei der Bildung des Ministeriums Grey ihre Richtung gänzlich änderten und mit ihren für die Reform gestimmten Collegen die Vertheidiger einer Umänderung wurden, in Vergleich mit welchen die größten Reformen, welche Pitt und Fox im Auge hatten, oder welche von Burke und Canning angegeben wurden, kaum den Namen der Neuerungen verdienen. Niemand kann mit völliger Sicherheit die Richtung bestimmen, die irgend ein Staatsmann, wenn er die Zeit seiner Blüthe überlebte, einschlagen könnte. Darf aber je eine solche Meinung mit einiger Zuversicht aufgestellt werden, so ist es in dem vorliegenden Fall, und es würde viel mehr Kühnheit dazu gehören, zu glauben, daß Canning oder sogar Huskisson nach dem 1. März 1831 in dem Ministerium geblieben seyn würden, als zu behaupten, daß nie etwas eine solche Veränderung in ihren festesten Ansichten über eine so wichtige Frage hätte bewirken können.

Während aber so seine Meinungen, die man Vorurtheile nennen möchte, über einen großen Gegenstand entschieden waren, zeigte er doch fast in allen andern Angelegenheiten, sowohl in der fremden, als in der einheimischen Politik, freisinnige und dem Geist der Zeit angemessene Ansichten, war aber dabei ein kräftiger Vertheidiger der bestehenden Constitution des Landes. Wenn je ein Mann für den Dienst und für die Rettung einer Partei geschaffen war, so schien Canning für die Tories aufgestanden zu seyn; wenn je eine Partei in einen verderblichen Irrthum verfiel, so war dies bei den Tories der Fall,

[1] Lord Melbourne war über diesen Gegenstand mit dem übrigen Theil von Cannings Partei abweichender Ansicht. Er widersetzte sich immer allen Reformen, glaubte aber, daß, wenn man eine verwillige, dies nach einem großen Maßstabe geschehen müsse. Er stimmte bei der Reformfrage nicht mit ihnen, sondern mit der Regierung, obgleich er bei dieser Gelegenheit mit ihnen resignirte.

Digitized by Google

indem ſie ihn durch grundloſes Mißtrauen und eine unerklärliche Abneigung von ihrer Seite entfernten. Zu einer Zeit, wo nur ſein mächtiger Arm Einigkeit in ihr Lager bringen und ſie von dem drohenden Untergang retten konnte, zündeten ſie nicht bloß muthwillig den Zorn Achilles an, ſondern faßten auch den Beſchluß, daß er nicht länger mehr auf ihrer Seite kämpfen ſollte, und raubten ſich die letzte Möglichkeit, die Schlacht zu gewinnen. Ihm zogen ſie einſtimmig Lord Caſtlereagh als Führer vor, der keine einzige glänzende Eigenſchaft beſaß, ausgenommen das Benehmen und die Manieren hoher Geburt. Canning aber würde, wenn er damals nicht geſtorben wäre, ſein Leben als Statthalter in einem Lande geendigt haben, wo man weder debattirt, noch ſchreibt; wo die Beredſamkeit in der Abfaſſung von zahlloſen Paragraphen aufgeht, und der funkelnde Witz und wohlklingende Reim gleich unbekannt ſind.

Der Mängel in Cannings Charakter oder Talenten waren nicht viele und dieſe leicht zu entdecken. Sein reizbares Temperament iſt ſchon angeführt worden; er liebte Tändeleien und hatte große Freude am Scherzen, wodurch er ſich bei gewöhnlichen Menſchen in der Achtung mehr ſchadete, als durch ſein Temperament. Nichts war natürlicher, als daß Jemand, der Andere in dieſen leichtern, glänzenden, aber kaum erreichbaren Eigenſchaften ſo weit übertraf, geneigt ſeyn ſollte, ſie häufig zu zeigen; ſie ſtörten aber oft die Wirkung ſeiner gediegeneren und wichtigeren Talente. Vor Allem vergrößerten ſie den Kreis ſeiner Feinde, und verſetzten unter dieſelben manchmal die Freunde, welche er dadurch verloren hatte. Bei dem gewöhnlichen Schlag von Sterblichen, welche die Mehrheit in jedem Lande bilden, bei den einfacheren Menſchen, welche die Hauptmaſſe jedes Auditoriums bilden und welche beſonders in dem ihnen angewieſenen Platz in der Verſammlung, welche das engliſche Volk repräſentirt, die Oberhand haben, würde es

Digitized by Google

Unnatur geweſen ſeyn, wenn ein ſo lebhafter, in ſeine Späße ſo verliebter Mann, der ſich ſo wenig darum bekümmerte, wen ſeine Fröhligkeit beleidigen könnte, der ſtets ſo bereit war, Jeden dem allgemeinen Gelächter preiszugeben, beliebt, und nicht ſogar der Gegenſtand des Argwohns und der Abneigung geweſen wäre.

Dem ſchwerfälligeren Theil, über deſſen Häupter ſeine leichten Wurfgeſchoſſe wegflogen, war ein Mann anſtößig, der ſo ſorglos hinſprach; es galt ihnen faſt für eine perſönliche Beleidigung, wenn er ſcherzte, und die Anführung einer Stelle aus den Claſſikern kam einer Beſchimpfung nahe. „Er wird nächſtens über die „Quorum“ lachen oder über Metaphyſik reden,“ ſagte der Esquire, welcher eine Grafſchaft vertrat. Sogar diejenigen, welche ihm nacheiferten und ſeine Anſprüche begünſtigten, liebten den Mann, welcher ſie ſo heiter machte, nicht, denn ſie fühlten, über was ſie lachten, und morgen hätte die Reihe an ſie kommen können.

Es wäre unrichtig, zu behaupten, daß ſeine Redekunſt weſentlich litt durch eine Neigung, welcher ſo ſchwer zu widerſtehen iſt, wenn man die Fähigkeit beſitzt, ſeine Zuhörer zu ergötzen, und faſt unmöglich in dem Augenblick innehalten kann, wo ſie mit Erfolg gebraucht wird. Die ernſthafteren Theile ſeines Vortrags waren vollkommen gut gehalten und ganz eben ſo eindringlich, als wenn ſie nicht aus einer niederen Sphäre hervorgetreten wären und ſich über dieſelbe emporgeſchwungen hätten. Es iſt übrigens kein Zweifel, daß bei unaufmerkſamen Zuhörern ihr Eindruck etwas verworren war von den Blitzen, mit welchen ſein manchmal an die Schnurre grenzender Witz das Gemälde durchkreuzte. Seine Declamation, obgleich oft eindringlich, immer ſchön geſchmückt und nie ohne eine bewundernswürdige Diction, war dagegen gewiß nicht ſehr ausgezeichnet. Es fehlte ihr an Tiefe; ſie kam aus dem Mund, nicht aus dem Herzen,

Digitized by Google

und ſie kitzelte oder füllte eigentlich mehr die Ohren, als daß ſie in's Innere der Zuhörer drang. Der Redner ſchien ſich nie zu vergeſſen und in ſein Thema verſunken zu ſeyn; er wurde nie von ſeinem Feuer hingeriſſen und riß auch ſeine Zuhörer nicht mit ſich fort. Ein Schauſpieler ſtand vor uns, obgleich einer der vorzüglichſten, aber immerhin ein Schauſpieler, und wir vergaßen nie, daß wir eine Vorſtellung, keine wirkliche Scene anſchauten. Der griechiſche Künſtler, nach deſſen Frucht die Vögel pickten, gehörte bloß zur zweiten Claſſe, während bei dem Gemälde des Parrhaſius Menſchen ausrufen, er ſolle den Vorhang wegziehen. Cannings Declamation unterhielt die Zuhörer, ſo kunſtreich wurde ſie ausgeführt; aber bloß ein unerfahrener Kritiker konnte den Irrthum begehen, ſie für die höchſte Stufe rhetoriſcher Kunſt zu halten. Ein wahrhaft großer Redner iſt derjenige, welcher ſeinen Zuhörer mit ſich fortreißt, ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf den Gegenſtand feſſelt und mit dem Gegenſtand ſeine ganze Seele erfüllt. Der Gegenſtand wird ihn dann an nichts Anderes denken laſſen; er wird ſich bloß der Exiſtenz deſſelben bewußt ſeyn, während die Macht der Begeiſterung auf den Redner ſelbſt wirkt und dieſer ſie dem Zuhörer mittheilt, welche denſelben bloß an die wunderbare Ausführung deſſen, was er gehört hat, denken laſſen wird, wenn der Sturm ſich gelegt hat, der Wirbelwind vorüber iſt und die aufgeregten Gefühle durch die nachfolgende Stille wieder zur Ruhe gekommen ſind.

Das Fehlerhafte in den öffentlichen Grundſätzen dieſes Staatsmannes wirkte weit nachtheiliger auf ſein öffentliches Leben, als die Mängel, welche wir ſo eben bemerkt haben, auf ſeine Redekunſt. Von ſeinen jungen Jahren an in amtlichen Verhältniſſen herangebildet, hatte er ſich ſo an die Annehmlichkeiten derſelben gewöhnt, daß es ihm unbehaglich zu Muthe

Digitized by Google

war, wenn man sie ihm entriß. Es war durchaus nicht etwa eine schmutzige Neigung, welche diese Stimmung in ihm erzeugte. Gegen Gewinn fühlte er die größte Gleichgültigkeit; auf die Leitung kleiner Intriken, was man schachern heißt, sah er mit tiefster Verachtung. Aber sein außerordentlich thätiger Geist, der Ruhe nicht ertragen konnte, wurde allein durch Beschäftigung besänftigt, und das Amt gab solche jederzeit und in vollem Maße. Sein wohlwollendes und freundliches Wesen, das ihn auf's engste an seine Verbündeten fesselte, wie es ihm auch ihre Liebe in hohem Grade gewann, empfand ihre Ausschließung aus Staatsämtern auf unangenehme Weise und erregte in ihm den Wunsch, die Mittel zu besitzen, sich ihnen gefällig zu zeigen. Vor Allem aber war er auch, obgleich ein großer parlamentarischer Redner, der in der Parlamentsluft wie in seinem natürlichen Elemente lebte, ein Mann der That, und konnte den Staatsrath eben so gut leiten, als die Senatsversammlungen seines Vaterlandes erschüttern. Er liebte die Debatten als eine Uebung für seine großen Fähigkeiten; er liebte die Gewalt um ihrer selbst willen und kümmerte sich viel weniger darum, sich zu zeigen, als sich selbst Genüge zu thun. Als er sich daher auf den Streit mit Lord Castlereagh zurückzog (diese Stelle in seinem Leben wurde zur Zeit viel und mit Unrecht getadelt; aber hätte es sich auch ganz so damit verhalten, wie die Meisten die Sache ansahen, so würde sie in letzterer Zeit in das tiefste Dunkel der Vergessenheit gestellt worden seyn durch Handlungen, die unendlich mehr schimpflich und verabscheuungswürdig sind) und fand, daß er statt einer schnellen Rückkehr zum Staatsruder zu Jahre langer Ausschließung verdammt war; so verleitete ihn seine Ungeduld zu dem unklugen Schritt, unter seinem glücklichen Nebenbuhler eine fremde Sendung von geringer Wichtigkeit zu übernehmen. Die Unbehaglichkeit, welche er offenbar in seiner Zurückgezogenheit fühlte, bewog ihn sogar, seine Zustimmung

Digitized by Google

zu einer noch längern Verbannung zu geben, [1] deren Verwirklichung bloß durch den unglücklichen Tod Lord Caſtlereaghs verhindert wurde. Doch dies waren Dinge, die mehr ſeine Perſon afficirten, als daß ſie die Grundſätze der Partei verkehrten oder ihr Betragen irre leiteten. Die unglückliche Liebe zur Herrſchaft, wenn ſie zu groß iſt und ſo ſtark gefühlt wird, daß ihre Befriedigung weſentlich zur Exiſtenz gehört, iſt für den Charakter eines Staatsmannes verderblich. Sie führt häufig dazu, daß man ſeine Grundſätze aufgibt, beſtändig aber bewirkt ſie, daß man mit denſelben unterhandelt; ſie führt oft zu Abhängigkeit, erniedrigt die Geſinnung und lehrt den Geiſt, von dem bittern Brod der Güte Anderer zu zehren; vor Allem aber entfremdet ſie oft die natürlichen Freunde und bringt uns in Berührung mit fremden und niedrig denkenden Verbündeten, deren Charakter und Sitten nur unſere Verachtung verdienen, und die nur das mit uns gemein haben, daß ſie nach demſelben Gegenſtand ſtreben; aber aus Liebe zum Gewinn, nicht aus Freude am Herrſchen.

Tu lascerai ogni cosa diletta
Piu caramente, é questo é quello strale
Che l'arco d'esilio pria saetta
Tu proverai come si sa di sale
Lo pane d'altrui, é come é duro calle
Lo scendere é il salir altrui scale
E che il piu ti gravera le spalle
Sara la compagnia malvagia é scempia
Che tu vedrai in questa valle! [2]

Die Menſchen erfinden gerne ſinnreiche Entſchuldigungen für diejenigen Fehler, welche ſie am meiſten lieben, und ſuchen

[1] Als General-Gouverneur von Indien.

[2] *Dante*, Par.

lieber, wenn ſie ihre Augen nicht vor ihnen verſchließen können, ſie zu vertheidigen, als ſie zu verbeſſern. Canning räſonnirte ſich ſelbſt in die Meinung, zu welcher er ſich bekannte, hinein, daß ein Mann ohne Amt ſeinem Vaterlande nicht mit Erfolg dienen könne; wie wenn es kein Parlament, keinen Gerichtshof, keine Preſſe gäbe; wie wenn die Regierung in der Hand eines Veziers wäre, dem der Türke ſeinen Siegelring übergeben, oder eines Günſtlings, dem die Czarin ihr Sacktuch zugeworfen hat; wie wenn der Beruf des Patrioten aufgehört hätte und die Stimme der öffentlichen Tugend nicht mehr gehört würde; wie wenn das Volk keine Gewalt mehr über ſeine Führer hätte und nur exiſtirte, um Steuern zu zahlen und zu gehorchen. Nie konnte ein öffentlicher Mann einen gefährlicheren Gedanken hegen, der mehr geeignet wäre, ſeine öffentliche Tugend zu untergraben. Man kann denſelben zum Denkmal jedes ſchändlichen und ſchmutzigen Beſtrebens machen, und was bei Canning nur ein ſophiſtiſcher Selbſtbetrug oder eine bloße Täuſchung gefährlicher Eigenliebe war, könnte der gewöhnlichen Maſſe eigennütziger Politiker als Vorwand zu jedem gemeinen, verächtlichen und ſchändlichen Kunſtgriff dienen. Keine Irrthümer ſind ſo gefährlich, als jene falſchen Theorien in der Moral, welche die Grenze zwiſchen Recht und Unrecht verdecken und das Laſter in den Stand ſetzen, ſich in's Gewand der Tugend zu hüllen; die unſere Schwächen vor uns ſelbſt verbergen und ihnen das Ausſehen tiefer Weisheit verleihen.

* * *

Wie von Fox, ſo kann man auch von Canning mit Wahrheit ſagen, daß er, was für Fehler er auch in andern Angelegenheiten machte, in der Abſchaffung des Sklavenhandels immer geſunden Grundſätzen und einer aufgeklärten Politik treu blieb. Was die mit der Emancipation verbundenen Fragen betrifft, ſo war ſein

Digitized by Google

Benehmen keineswegs so lobenswerth; aber für die Männer, welche gegen den Sklavenhandel wirkten, war er ein tüchtiger und einflußreicher Verbündeter. Man sagt, daß er den Contrast zwischen Pitts Reden und zwischen seinem Betragen in dieser Angelegenheit tief beklagte, und er beharrte darauf, als Pitt sich zurückgezogen hatte, eine Motion einzubringen gegen das Verfahren, Colonien zu erobern, um den Sklavenhandel auszudehnen.

Digitized by Google

Sir Samuel Romilly.

Wie verſchieden von Pitts Benehmen war das des Lord Grenville! Sobald dieſer im Jahr 1806 in's Amt trat, ermuthigte er zu allen Maßregeln, welche jenen teufliſchen Handel vorerſt beſchränkten und dann ganz unterdrückten. Die Kronanwalte ſeiner Verwaltung wurden angewieſen, eine Bill zur Unterdrückung des auswärtigen Sklavenhandels unſrer Colonien, ſowie aller Einfuhr in die eroberten Niederlaſſungen, einzubringen, und wenn man ſich erinnert, daß Sir Samuel Romilly zu jener Zeit dem Amte eines General-Staatsprocutors Glanz und Anſehen verlieh, ſo läßt ſich annehmen, daß jene Aufgabe von ihm und ſeinem ehrenwerthen, gelehrten und erfahrenen Collegen Sir Arthur Pigott auf's freudigſte und gewiſſenhafteſte erfüllt worden iſt. Keine Gelegenheit, bei welcher Sir Samuel Romilly genannt wird, darf vorbei gelaſſen werden, ohne der Verdienſte und Talente eines ſo ausgezeichneten und tugendhaften Mannes zur Belehrung kommender Geſchlechter Erwähnung zu thun.

Wenige haben je in irgend einem Lande oder zu irgend einer Zeit bei ſo unbefleckt reinem Charakter, wie dieſer ausgezeichnete und vortreffliche Mann, einen berühmten Namen erlangt und ſind zu ſo hoher Stellung emporgeſtiegen. Seine Tugend war ſtreng und unbeugſam, mehr nach der Norm des antiken

Digitized by Google

Sittengesetzes, als nach den minder ehrliebigen, aber auch minder erhabenen Grundsätzen des neuern Codex gebildet. Darin aber wich er weit von dem Meister des Alterthums, nach welchem sich offenbar sein Charakter im Allgemeinen gebildet hatte, ab, und übertraf es, da er nichts Geziertes oder Zurückstoßendes an sich hatte; und wenn je ein Mann existirte, der mehr als irgend ein Anderer die jämmerlichen Ziereréien, die den Werth eines Cato entstellten, verschmähte, oder die rücksichtslose Tugend eines Brutus zurückwies, so war es Romilly. Er war ein Mann von den einfachsten, natürlichsten Manieren, in welchem sich die mildesten Regungen der Menschenliebe und die wärmsten Gefühle der Menschennatur in ihrer höchsten Potenz mit jener Festigkeit der Entschließung, jener unnachgiebigen Reinheit der Grundsätze verbanden, die fast bei jedem Andern als mit den Attributen einer sanften Gemüthsart und den Empfindungen eines weichen Herzens unverträglich erschienen wären.

Dem Beobachter, der den Charakter dieses ausgezeichneten Mannes betrachtet, tritt vor Allem unwillkürlich als der hervorstechendste Zug vor Augen eben jene seltene Vortrefflichkeit, die wir so eben bezeichnet haben, so weit erhaben über die Gaben des Geistes, daß sie den Glanz des bloßen Genies weit überstrahlt. Aber auch seine Geisteskräfte waren ausgezeichnet: ein außerordentlicher Scharfsinn, schnelle Fassungskraft, bündiges Urtheil, ein Gedächtniß, das schnell faßte und lange behielt; eine glänzende Einbildungskraft, vollkommen im Zaume gehalten vom Verstand und einem Geschmack, der, fein, gebildet und streng, jenes wählischen Wesens entbehrte, das der Energie so verderblich wird. Dies waren die Eigenschaften, welche, geleitet von der beharrlichsten Thätigkeit und gestachelt von der stolzesten Ehrliebe, ihn unstreitig zum ersten Advocaten und zum gründlichsten Rechtsgelehrten der Zeit machten, in welcher er blühte; die ihm unter den Zierden des Senats eine hohe Stelle anwiesen,

Digitized by Google

und ihm wahrſcheinlich die erſten angewieſen hätten, wenn nicht die Beſchäftigungen ſeines anſtrengenden Amtes ſeine Aufmerkſamkeit nothwendiger Weiſe unverhältnißmäßig in Anſpruch genommen und ſeine politiſchen Beſtrebungen auf eine nur untergeordnete Stelle ſeines Wirkungskreiſes beſchränkt haben würden. **Jurisperitorum disertissimus, disertorum vero jurisperitissimus.** So wie ſeine Praxis, ſo war auch ſein Anſehen vor den Gerichtsſchranken und der Bank unbegrenzt und ſein Erfolg im Parlament groß, und ſtieg von Tag zu Tag. Einige ſeiner Reden vor Gericht und im Parlament ſind ſo vortrefflich, daß ſie beinahe ihresgleichen nicht finden. Seine Replik in Sachen Hugonius gegen Beasley, [1] worin Geſetzesfragen hauptſächlich behandelt werden, dürfte ſelbſt nach dem Bericht in Veſey junior (11) einen nicht geringen Begriff von ſeinen außerordentlichen Geiſteskräften geben. Seine Rede im Hauſe der Gemeinen über eine Bill, welche das Naturaliſationsgeſetz betraf und ihm Gelegenheit gab, das falſche Benehmen des abgehenden Parlaments in ſtarken und ſelbſt düſteren Farben zu ſchildern, wurde allgemein für den gelungenſten ſeiner redneriſchen Verſuche angeſehen, und diejenigen, welche ſich ihres Eindrucks erinnern, werden ſtets auf's bitterſte die Cataſtrophe beklagen, die ſein Leben beendigte und ſeinem Ruhme ein Ziel ſetzte, wenn ſie bedenken, daß ſein Einfluß durch ſeine Wahl für Weſtminſter einen höchſt wichtigen Zuwachs erhielt zu einer Zeit, da ſein Geiſt ſeinen höchſten Entwicklungspunkt erreicht hatte, und ſein Anſehen im Parlament, ununterſtützt durch hohe Stellung, auf's höchſte geſtiegen war. Noch mehr aber muß über ſeiner Urne der Freund der Bürgertugend, der Vertheidiger menſchlicher Vervollkommnung trauern, als ſelbſt die

[1] Ein dieſem ſehr ähnlicher Rechtsfall Macabe gegen Puſſey wurde im Hauſe der Lords im October 1831 von O'Connell vorgetragen und ſeine Beweisführung war nach dem Urtheil derer, die ihn hörten, ein Meiſterſtück.

Digitized by Google

Bewunderer des Genies oder diejenigen, die durch politiſche Triumphe verblendet werden. Denn Niemand, der Romilly kannte, konnte zweifeln, daß jede Vermehrung des Anſehens, jeder Fortſchritt auf der Bahn der Wirkſamkeit eines Mannes, der ſelbſt ſeine Erfolge und ſein eigenes Vermögen nur inſofern anſchlug, als er damit für das Wohl des Menſchengeſchlechts wirken zu können glaubte, von einem Triumph für die Sache der Menſchheit und der Gerechtigkeit begleitet werden mußten. Wahr iſt es, er hätte nach dem Gang der Natur doch einmal ſterben müſſen, aber dann hätte keine Bigotterie mehr verfolgt — kein Despot mehr gequält — kein troſtloſer Armer mehr geduldet — kein Sklave mehr geſeufzt und gezittert — kein Unwiſſender mehr Verbrechen begangen und kein ſchlechtes Geſetz mehr Verbrecher erzeugt.

Darüber iſt Jedermann einverſtanden; wünſcht man aber über ſeine Beredſamkeit ein Näheres zu wiſſen, ſo muß geſagt werden, daß ſie alle Grazien, über welche die Redekunſt nur je verfügen kann, nach Form und Weſen in ſich ſchloß. Keiner argumentirte je ſchärfer, wenn der Verſtand zu richten hatte, Keiner ſprach kräftiger, wenn Unwillen erregt oder das Gefühl gerührt werden ſollte. Seine Sprache war gewählt und rein; die Stärke ſeiner Invective glich mehr dem hohen Ernſt, womit der Richter einen Verächter der Geſetze niederſchlägt oder einen Miſſethäter beſtraft, als dem Angriff eines Advocaten gegen ſeinen Gegner, der ihm gewachſen iſt. Seine Einbildungskraft war ihm ein Diener, der nur ſelten zum Dienſte aufgefordert ward und nie auch nur einen Augenblick den Herrn ſpielen durfte. Sein Sarkasmus drang durch Mark und Bein und wurde nur zu häufig aufgeboten. Seine Manier war in Stimme, Geberde und Haltung von beſonderer Schönheit und Würde; auch war bei ſeinen Reden nichts eindringlicher, nichts ſchlagender als die innige Ueberzeugung, die ſich in Beweisführung, Ausdruck, Ton,

Digitized by Google

Blick und Geberde durchaus zu erkennen gab. „In Scauri oratione sapientis hominis et recti, gravitas summa, et naturalis quaedam inerat auctoritas, non ut causam, sed ut testimonium dicere putares. Significabat enim non prudentiam solum, sed, quod maxime rem continebat, fidem.“ [1]

In Betracht ſeiner hohen Stellung unter den Rechtsgelehrten, ſeines reinen und fleckenloſen Charakters, und des hohen Poſtens, den er ſchon in den Augen des Volkes einnahm, erwartete man natürlich, daß er auf die höchſte Stufe des Standes emporſteigen würde, deſſen Zierde und Stolz er ſo viele Jahre geweſen war. Auch hätte er unſtreitig der Welt das Muſter eines vollendeten Richters gegeben. Er allein fühlte einige Zweifel über den Umfang ſeiner richterlichen Eigenſchaften und hat in ſeinem Journal (jenem unſchätzbaren Document, in welchem er gewohnt war, ſeine Anſichten über Menſchen und Dinge offen niederzulegen) ſeine beſcheidene Anſicht und in dieſer die Beſorgniß ausgedrückt, man möchte, wenn er je in die Verſuchung käme, von ihm ſagen: „capax imperii nisi imperasset.“ Mit dieſer einzigen Ausnahme, die einen ſo ſeltenen Beweis von unparteiiſcher Selbſtbeurtheilung liefert und in ſich ſelbſt ihre Widerlegung trägt, haben Alle, welche kein Intereſſe bei der Erhebung Anderer hatten, ſeine Ausſchließung von der höchſten Stelle in der Rechtswelt für einen der gewichtigſten Beweiſe gehalten, wie theuer man die factioſe Structur unſrer Regierung in praxi zu bezahlen pflegt. In ſeinem Privatleben und ſeinen perſönlichen Gewohnheiten gab er ein Muſter, das Nachahmung verdient, und war ſtets ein Gegenſtand der ungeſchmälerten Achtung. Alle ſeine Strenge behielt er ſich für das Gericht und das Parlament vor, wenn das Laſter gegeißelt, das

[1] *Cic. Brutus.*

Digitized by Google

Recht gerettet, ein Verbrecher gegen den Staat gebrandmarkt oder ein Unterdrücker der Nation sollte eingeschreckt werden. Im Kreise seiner Familie und in Gesellschaft, wo es sein Vergnügen und der einzige Lohn für seine unausgesetzten Arbeiten war, sich zu erholen, war er liebenswürdig, einfach, natürlich, aufgeräumt. Die reiche Fundgrube seines Gedächtnisses — die erstaunliche Genauigkeit, womit er seine Zeit zu Rathe hielt, und wodurch er im Stande war, fast jedes interessante Buch zu lesen, das sowohl im Lande seiner Abkunft, als auch in dem seiner Geburt, in Frankreich oder in England, die Presse verließ, — sein vollkommen richtiger Geschmack, zu solchem Grade ausgebildet, daß sein Pinsel keine gewöhnliche Wirkung that, und seine Verse, wenn er einmal dichtete, von hohem Werthe waren — die Ungezwungenheit in seinem Benehmen — die Weisheit, womit er nicht verschmähte, das Gewöhnliche auf gewöhnliche Weise zu thun — Alles dies vereinigte sich, seine Gesellschaft besonders anziehend zu machen, und man hätte sie gesucht, wenn selbst seine Ueberlegenheit in höheren Dingen minder in die Augen gefallen wäre. Während einer seiner politischen Gegner, der erfahrenste und genaueste Beobachter unter allen Parlamentsmitgliedern seiner Zeit,[1] äußerte, daß er nie an seinem Platze fehlte, wenn Romilly sprach, ohne jedoch seine Abwesenheit bedauern zu müssen, gestanden Alle, die in seinen Privatcirkeln Zutritt hatten, daß sie den Rechtsgelehrten, den Redner und den Patrioten vergaßen, und, während sie ihn mit Bewunderung ansahen, nie daran dachten, wie viel mehr er in Wahrheit jenen Tribut verdiente, als er ihn, aus der Ferne gesehen, zu verdienen schien.

Wenn man die Forderung stellt, einige Mängel in einer solchen Skizze aufzuführen, und solche gleich den Schatten an

[1] Charles Long, nachmals Lord Farnborough.

Digitized by Google

einem Gemälde oder die leiſeren Töne einzelner Theile, um die andern mehr hervorzuheben, nothwendig ſcheinen, ſo muß das Porträt auf Vollkommenheit verzichten. Denn wobei könnte man tadelnd verweilen, wenn es nicht jene Neigung des Vorurtheils zu Gunſten von Meinungen wäre, die ſeinen eigenen glichen, jene Verblendung gegen die Mängel derer, die ſie hatten, und ein Vorurtheil gegen diejenigen, die ſich nicht dazu bekannten? Während man ſo wenig zu tadeln findet, findet man unglücklicher Weiſe um ſo mehr zu beklagen. Eine kränkliche Empfindſamkeit verbitterte viele Stunden ſeines frühern Lebens und trug nach dem Verluſte ſeiner Gattin, die er mit Recht auf's zärtlichſte liebte, dazu bei, ihm ein Entzündungsfieber zuzuziehen, in deſſen Paroxysmus er vor der Zeit dahin ſchied.

Das Sendſchreiben von Brougham über den Mißbrauch der Liebeswerke (Charities) ward ihm im Manuſcripte mitgetheilt, während er jener vortrefflichen Frau, deren Tod den ſeinigen herbeiführte, am Krankenbette wartete. Es ſollte ihn über einige jener ſorgenvollen Stunden hinwegführen, da der Gegenſtand deſſelben lange Zeit ſeine volle Aufmerkſamkeit in Anſpruch genommen hatte und das Letzte war, worüber er geleſen hatte.[1] Sein Urtheil ſtellte den Werth des Werkes ſehr niedrig; wenigſtens äußerte er, daß nach ſeinem Dafürhalten noch keine Abhandlung über ein trockneres Thema erſchienen ſey und ſich vorausſichtlich weniger Aufmerkſamkeit verſprechen dürfe. Er unterſchätzte jedoch ſehr das Intereſſe für dieſen Gegenſtand: denn das Sendſchreiben hat im Monat October die achte Ausgabe erlebt.

[1] Das letzte Buch von einiger Wichtigkeit, das er las, war Hallams erſtes großes Werk, von dem er mit Recht eine ſehr hohe Meinung faßte, und er empfahl dem Verfaſſer des Sendſchreibens, daſſelbe ſogleich zu ſtudiren, als einen Contraſt zu jener Ausführung in Rückſicht auf die allgemeine Wichtigkeit des Gegenſtandes.

Digitized by Google

Daß jedoch die Bemühungen des Erziehungs-Comité's und das Benehmen ſeines Präſidenten ſeinen vollen Beifall hatten, kann nicht bezweifelt werden. Sein letzter Wille enthält einen warmen Ausdruck perſönlicher Achtung und ein ſtarkes Zeugniß für öffentliche Verdienſte, von dem Wunſche begleitet, daß ſein Freund ſich mit einem Andern, Wiſhaw, mit dem er ſeit langer Zeit auf vertrautem Fuße geſtanden und den er mit allem Recht ſehr hochſchätzte, zur Vollſtreckung ſeiner Beſtimmungen über ſeinen literariſchen Nachlaß vereinigen möchte. Die hinterlaſſenen Manuſcripte ſind zahlreich und wichtig. Am intereſſanteſten ſind die ſchönen Skizzen ſeines früheren Lebens und das Journal, deſſen bereits Erwähnung gethan worden iſt. Aber ſeine Commentare über Gegenſtände, die mit der Rechtswiſſenſchaft zuſammenhängen, ſind von größtem Werth; denn ſie zeigen, daß die meiſten der Reformen, deren Ausführbarkeit er behauptet, ſeit ſeinem Tode von der Legislatur aufgenommen worden ſind, und ſind ſo ein mächtiger Beweggrund weiter, auch jene andere zu adoptiren, welche er empfiehlt und welche jetzt von der allgemeinen Meinung der Menſchen eben ſo begünſtigt werden, als jene erſteren in der früheren Periode, in welcher er geſchrieben hat. Der Auftrag an ſeine Freunde, wie er in ſeinem letzten Willen enthalten iſt, war für den Mann ganz charakteriſtiſch. Er erſuchte ſie insbeſondere bei der Beſtimmung, ob die Manuſcripte gedruckt werden ſollten oder nicht, allein darauf zu ſehen, ob ſie der Menſchheit nützen könnten, und keineswegs einen Gedanken wegzuwerfen, wenn die Erſcheinung ſolch unvollendeter Werke ſeinem literariſchen Charakter einigen Eintrag thun ſollte. Jeder, der ihn kannte, war auch vollkommen überzeugt, daß bei allen ſeinen Beſtrebungen perſönliche Rückſichten auch nicht einen Augenblick in Anſchlag kamen, außer inſoweit Alles, was er that und wovon er bei Andern Kenntniß nahm, ihm nur in dem Maße zuſagte, als es

Digitized by Google

die Tendenz hatte, den Grundſätzen, welche nun einmal einen Theil ſeines Weſens ausmachten, Geltung zu verſchaffen, und die menſchliche Glückſeligkeit, dieſes hohe Ziel aller ſeiner Beſtrebungen, zu befördern. Dies iſt jener College und Mitſtreiter, deſſen unerſetzlichen Verluſt ſeine überlebenden Freunde in allen ihren Kämpfen für die gute Sache, in denen ſie auf ſeiner Seite ſtanden, zu beklagen hatten, — einen Verluſt, den jeder folgende Tag empfindlicher und ſchwerer zu tragen macht, während Mißgriffe der Einen und Unfähigkeit Anderer ſo ſchmerzlich an einen Mann erinnern, deſſen frühzeitiges Ende das erſte und einzige Unheil bereitete, das je von ihm gekommen war; und alle ſeine Freunde mögen mit Recht mit den Worten des Tullius über Hortenſius ausrufen: „Augebat etiam molestiam, quod magna sapientium civium bonorumque penuria, vir egregius, conjunctissimusque mecum consiliorum omnium societate, alienissimo reipublicae tempore extinctus, et auctoritatis, et prudentiae suae triste nobis desiderium reliquerat: dolebamque, quod non, ut plerique putabant, adversarium, aut obtrectatorem laudum mearum, sed socium potius et consortem gloriosi laboris amiseram.“

Digitized by Google

Ueber Parteikämpfe.

Halten wir einen Augenblick inne! Wir haben die ſchwachen Abbilder vieler großen Männer angeſchaut. Wir haben eine Galerie durchwandert, an deren jeder Seite ſie aufgereiht ſtehen. Wir haben uns herausgenommen, in dieſem Gebäude umherzuwandeln und die Staatsangelegenheiten ihrer Zeit zu vergleichen. Wenn wir ihre Geſchichte und die Grundſätze kennen, durch welche die engliſchen Parteihäupter geleitet werden, die Triebfedern erforſchen, welche das Rad der Politik, deſſen Umdrehungen wir betrachten, in Verbindung ſetzen, ſo wird es uns leicht, die ſonſt auffallende Erſcheinung zu begreifen, die uns durch jene Figuren und ihre Anordnung vor Augen tritt; wir erſtaunen nicht mehr über das, was Jeden, der nicht zuvor den Schlüſſel zur Löſung beſitzt, welcher Alles klar und begreiflich macht, in Erſtaunen ſetzen muß. Aber nehmen wir an, es trete Einer aus einer andern Hemiſphäre oder einer andern Welt vor das Schauſpiel, das uns ſo vertraut geworden, und betrachten wir, welchen Eindruck es auf ſeinen Geiſt machen würde. — „Hier," würde er ſagen, „ſtehen die größten Geiſter ihrer Zeit, die beſten Köpfe, die berühmteſten Redner, die weiſeſten Staatsmänner, die gefeiertſten Patrioten. Hier ſtehen ſie, deren Hände ſich für ihr Vaterland erhoben, deren magiſche Beredſamkeit die

Digitized by Google

Sphären erschütterte, deren Genie ein Meer von Strahlen ergoß, die der Inspiration der Götter würdig wären, deren Leben der Reinheit ihrer Grundsätze geweiht war, die ihr Gedächtniß einer Generation vermachten, welche dankbar für die Wohlthaten ist, die ihren Leiden und Opfern entsproßten. Hier stehen all diese Lichter der Welt, diese Halbgötter des Ruhms; aber hier stehen sie nicht auf eine Seite der Galerie gereiht, und hatten doch einem Vaterland gedient! Sie hatten dasselbe glänzende Ziel vor Augen, und doch waren ihre Anstrengungen getheilt, nicht vereinigt! Sie kämpften grimmig gegen einander, und griffen nicht zusammen einen gemeinschaftlichen Feind an! Ihre großen Anstrengungen, ihre mehr denn menschlichen Geisteskräfte wirkten nicht auf die Förderung des allgemeinen Besten, nicht auf den Widerstand gegen die Feinde des Vaterlandes, sondern auf Kämpfe unter sich selbst gerichtet; Einer feierte seine Triumphe über den Andern, von den eigenen Händen kam ihnen Drangsal und Leiden!" — „Ist es," fährt wohl der ununterrichtete Fremdling fort, „ist es Wirklichkeit, was ich sehe, oder ein wirres Gesicht, das meine Augen täuscht? Erblicke ich wirklich die ersten Männer eines vernünftigen Volks, oder die Koryphäen einer Mimenbande? Oder hat man mich vielleicht in die Zellen eines Irrenhauses geführt? Sind es vielleicht die Gewölbe eines Pandämoniums, durch welche meine Blicke so lange wanderten, bis das Auge mich schmerzt und es mir wirr im Gehirne wird?"

So urtheilt der uneingeweihte Sohn einer fernen Wildniß auf dieser Erde, oder der noch unwissendere Bewohner einer Welt, die „jenseits der Sonnenbahn oder der Milchstraße" liegt. Wir wissen mehr; wir begreifen die Dinge besser. Aber lasset uns in dem Stolz erleuchteter Weisheit einen Augenblick stille halten und nachsinnen über diesen höchst unnatürlichen Zustand der Dinge, diesen Stand der Staatsverhältnisse, der systematisch

Digitized by Google

wenigſtens die eine Hälfte der großen Männer eines jeden Zeitalters von dem Dienſte für ihr Vaterland ausſchließt und beide Parteien ihre Kräfte weit mehr der gegenſeitigen Bekämpfung als der Förderung des allgemeinen Beſten weihen läßt. Beide Parteien wenden ihren Einfluß an, und die Bewegung der Staatsmaſchine ſteht unter der Einwirkung beider Kräfte; ſie nimmt weder die Richtung der Einen, noch die Richtung der Andern; ſondern eine dritte zwiſchen Beiden. Gegenſeitige Conceſſionen vermindern allerdings das Uebel ſehr, ſind aber weit entfernt, es zu beſeitigen. Warum muß denn dieſe Ausſchließung, dieſe Bekämpfung immer fortbeſtehen? Sieht nicht Jeder ſogleich ein, wie dies in der großen Mehrzahl der Fälle dem öffentlichen Dienſte Schaden bringt? Welch ein elender Behelf für etwas Beſſeres und Vernünftigeres es iſt, wenn es auch mehr Gutes als Böſes ſtiftet? Wenn es überdies einer beſtändigen und ſyſtematiſchen Oppoſition bedarf, um Unheil zu verhüten und die Staatsmaſchine im rechten Geleiſe zu erhalten: von welchem Nutzen iſt dann unſre gerühmte Repräſentativregierung, welche dem Volk eine Controle über ſeine Herrſcher geben ſoll und zu ſonſt gar nichts dient? Betrachten wir einen Augenblick dieſes Parteiſyſtem, damit wir beſſer im Stande ſind, ſeinen Werth zu ſchätzen und ſeine Manöver zu begreifen!

Der Urſprung von Partei mag von verrückten Theoretikern und ſanguiniſchen Verehrern des Syſtems auf eine radikale Verſchiedenheit von Meinung und Grundſatz, auf das **idem sentire de republica** zurückgeführt werden, was zu allen Zeiten die Menſchen in Verbindungen zuſammengeführt oder in Oppoſitionen zerſprengt hat; aber für jeden Menſchen von nur gewöhnlichem Verſtande iſt es ſonnenklar, daß ein weit weniger romantiſcher Grund der Vereinigung und der Trennung für den größten Theil — das Privatintereſſe der Parteien beſtand, das **idem velle atque idem nolle**; die Begierde nach Macht

Digitized by Google

und Beute, welche, da Alle ſich nicht darein theilen können, Jeder an ſich zu reißen und zu behalten wünſcht. Die Geſchichte der engliſchen Parteien iſt gewiß die einiger großen Männer und mächtiger Familien auf der einen Seite, die für Macht und Stellen kämpfen, mit einer handvoll Anderer auf der Gegenſeite; dies iſt die Geſchichte der Plantagenets, der Tudors und der Stuarts. Nichts iſt mehr unwahr, als ein Princip zu Grunde zu legen; Intereſſe liegt zu Grunde, und die Oppoſition des Princips iſt die dienſtbare Magd der Oppoſition des Intereſſes; demzufolge war das Reſultat, daß außer dem Falle, da die Dynaſtie gewechſelt war, wie im Jahr 1688 und einige Zeit nachher, und außer Fragen, die mit dieſem Wechſel in Verbindung ſtanden, von beiden Parteien daſſelbe Verfahren eingehalten, dieſelben Grundſätze ausgeſprochen wurden, wenn ſie am Ruder, dieſelben, wenn ſie in der Oppoſition ſich befanden. Davon haben wir im Verlauf obiger Zeilen merkwürdige Belege aufgeführt. Der Whig in der Oppoſition war für Einſchränkung und Frieden; an's Ruder geſtellt, wollte er weder von dem Einen, noch von dem Andern etwas wiſſen. Coercionsbills, Suspenſionen der Verfaſſung waren ihm ein Abſcheu, wenn ſie vom Tory vorgeſchlagen wurden; am Ruder, ſchlug er ſie ſelber vor. Acten zur Sicherſtellung gegen Verluſte und Anklagen waren das Lieblingsthema des Tory, wenn er am Ruder war; der Tory in der Oppoſition war ein Feind von beiden. Die ſchwerſte Anklage, die je ein Whig wider ſeinen Gegner vorbrachte, war die perſönliche Proſcription einer hochgeſtellten Perſon, einem Könige zu gefallen; die ſchlimmſte Anklage, die der Tory gegen den Whig erheben kann, iſt die Unterſtützung einer Proſcription, die ſich noch weit weniger rechtfertigen läßt, einem Vicekönig zu gefallen.

Unter dieſen Umſtänden darf es ſicherlich nicht außerordentlich erſcheinen, wenn ſchlichte Männer, uneingeweiht in die

Digitized by Google

ariſtokratiſchen Myſterien, von denen ſtrenge Hingebung an die Partei eine der heiligſten iſt, im Stande ſeyn ſollten, eine ſehr verſchiedene Verbindung zwiſchen Grundſatz und Faction zu ſehen, wie erſterer von letzterer gewöhnlich zur Schau geſtellt wird, und daß ſie ohne alle Verleugnung einer Beziehung zwiſchen beiden Dingen umſtürzen, was von Parteimännern insgemein als Grund angegeben wird, oder den Argwohn gegen ſie hegen, daß ſie ſich in Bündniſſe und Feindſeligkeiten für ihre eigene Rechnung einlaſſen, anſtatt ſich in den Kampf wegen widerſtreitender Grundſätze zu begeben. Mit einem Wort, es ſcheint einiger Grund zu der Annahme vorhanden zu ſeyn, daß, nachdem das Intereſſe ſie in Banden getrennt hat, Grundſätze vorgeſchützt werden, um dadurch, daß ſie einen Charakter behaupten und die Unterſtützung des Volkes gewinnen, ihre Zwecke beſſer verfolgen zu können.

Daß dies bis zu einem gewiſſen Grade wahr iſt, kann, glauben wir, nicht bezweifelt werden, obgleich es auch unmöglich iſt zu verneinen, daß eine Unterſcheidungslinie, welche früher in dieſem Lande über einen wichtigen Punkt, die Grundlage und die Ausdehnung der königlichen Prärogative, beſtand, beide Parteien trennt. Behaupten zu wollen, daß dieſe Linie jetzt noch gezogen werden könne, wäre abgeſchmackt. Pitt und ſelbſt Lord North hatten über die königliche Gewalt keine andere Anſichten, als Fox und Burke; und die entgegengeſetzten Theorien Sir Robert Filmers und Lockes waren während des amerikaniſchen Krieges ſo ſehr außer Cours, als ſie es heutzutage ſind. Haben dann, ſeitdem der Jakobinismus und das göttliche Recht ausgethan ſind, die Leute nicht insgemein Meinungen über praktiſche Fragen des Lebens in ſolcher Art angenommen, daß ſie gewiſſen Acten von Staatsmännern auf geeignete Weiſe ihre Zuſtimmung geben und anderen ſich widerſetzen; daß ſie Familienintereſſen miteinander verbinden,

Digitized by Google

um einigen andern Familienintereſſen das Gleichgewicht zu halten; ſich in Körperſchaften vereinigen, um Gewalt zu behaupten oder zu erlangen, im Gegenſatz zu andern Banden, die ſich zu gleichen Zwecken vereinigt haben?

Man bemerke, wie genau der von einer Partei befolgte Weg der andern den ihrigen vorſchreibt. Man braucht Verbindungen und Oppoſitionen, und deßwegen muß man Punkte auffinden, über die man uneins iſt, und ſolche, über die man übereinſtimmt. Zum Beiſpiel: der König tritt gegen die amerikaniſche Freiheit ſo feindſelig auf, als Bigotterie und Tyrannei ihn nur immer machen konnten, und die Miniſter unterſtützen ihn in dem Kriege, der ſie unterdrücken ſoll. Dies wirft die Oppoſition auf die liberale Seite der Frage, ohne welche ſie weder zuſammenhalten, noch dem Miniſterium fortwährend widerſtehen kann. Iſt irgend Jemand ſo blind, im Ernſte zu glauben, daß Burke und Fox, wären ſie Miniſter Georgs III geweſen, lieber reſignirt als verſucht hätten, die Amerikaner zu unterdrücken? Iſt dem ſo, ſo möge er ſeine Augen aufſchlagen und eine andere einfache Frage thun: Welcher Miniſter hätte gern ſeinen Rath dazu gegeben, das Reich zu zerſtückeln? Wenn auch das ihn nicht überzeugen ſollte, ſo möge er ſich erinnern, daß der amerikaniſche Krieg Jahre lang gewüthet hatte, ehe das Wort Trennung irgend Jemandem in einem der beiden Häuſer des Parlaments über die Lippen kam — alle Angriffe wurden gemacht wegen der Mißhandlung unſerer Mitunterthanen, und der ſchlechten Führung des Kriegs; die Whigs würden mildere Herrſcher und beſſere Generale geweſen ſeyn, aber bloß um das ſchlimmſte der Uebel — Trennung und Unabhängigkeit — zu verhüten. Ja, dieſelbe Partei, welche jetzt am Ruder iſt, hat gegen Canada dieſelben Grundſätze anerkannt, nach welchen Lord North den frühern Krieg geführt hatte. Die Tories führen vielleicht für ſich an, daß ſie in

letzter Zeit mehr mit sich einig geworden seyen. Ein anderes Beispiel. Während die Whigs nicht am Ruder waren, weigerte sich derselbe bigotte König, die römischen Katholiken zu emancipiren. Es wäre schwer darzuthun, daß eine Partei, die sich stets durch ihren Haß gegen das Römerthum ausgezeichnet und ihre Macht vor Zeiten auf die Pönalgesetze gegründet hatte, nothwendig eine andere Ansicht von der Frage gewonnen haben müsse, weil sich die Umstände geändert hatten und jene Gesetze unnöthig geworden waren, und weil der König, der sie für seine Diener gehalten, den alten Whiggrundsätzen beigestimmt hatte. Aber als sie selbst in der Opposition etliche Millionen fanden, die bereit waren, sich gegen den Hof zusammenzuthun, als sie ihre Gegner, die Minister des Tages, auf Seiten des Königs sahen, so standen sie keinen Augenblick an, in Schlachtordnung zu treten, und fochten ritterlich, bis die Schlacht gewonnen war. Ohne gerade behaupten zu wollen, daß die veränderte Ansicht der Frage ganz Werk der Stellung der Parteien und dadurch geboten war, daß die Minister gegenüber traten, dürfen wir wenigstens so viel als wahr annehmen, ohne Widerspruch zu befürchten, daß die Schnelligkeit, womit jener Wechsel von den Parteileitern herbeigeführt wurde, aus jener Quelle herzuleiten ist, und daß der Umstand, daß sie ihre minder freisinnigen und aufgeklärten Anhänger im Lande um sich versammeln konnten, obgleich sie dadurch ihren eingewurzeltsten Vorurtheilen Gewalt anthaten, bloß durch die Operationen der Parteitaktik erklärt werden kann. Wirklich können auch letztere allein die Erscheinung erklären, daß die zwei großen Factionen über die ganze Frage die Partei gewechselt haben; indem die Tories jetzt dieselbe Partei ergriffen, welche die Whigs in den Tagen der Sommers, der Marlboroughs, der Godolphins, und etwas früher in den Zeiten der Russels und der Sidney's ergriffen hatten. Die Lösung des Räthsels ist hauptsächlich in

Digitized by Google

dem zufälligen Umstande zu suchen, daß die Parteien in den zwei verschiedenen Perioden entgegengesetzte Stellungen innehatten. Das eine Mal waren die Whigs, das andere Mal die Tories am Ruder, und die Krone schlug in beiden Fällen den gleichen Weg ein. Der einzige weitere Umstand, welcher diesen Schluß modificirt, ist der, daß die Grundsätze der Whigfamilien bei der Revolution sie an's Ruder brachte, obgleich es eine kühne Behauptung wäre, daß, wenn die Toryfamilien durch irgend einen Zufall persönlicher Gunst von Wilhelm oder Anna vorgezogen worden wären, die Whigfamilien in der Opposition den Strafcoder unterstützt haben würden; oder selbst, daß, wenn Georg I ihnen den Rücken gekehrt und ihren Gegnern den Hof gemacht hätte, sie sich ganz rein von jakobinischen Verbindungen gehalten hätten, welche Einige der ausgezeichnetsten selbst so, wie man wohl weiß, unterhalten haben.

Auch ist nicht viel Grund da, anzunehmen, daß die Whigs, wenn die Parteien im Jahr 1792 ihre Stellungen gewechselt hätten, so ohne Weiteres gegen den Krieg gewesen wären. Die Hälfte der Partei bestand aus eifrigen Vertheidigern eines Bruchs mit Frankreich und ihr Zutritt zum Amte in corpore folgte dieser Erklärung. Das Ganze konnte nicht denselben Weg gehen, und da sich Pitt unglücklicherweise für den Krieg entschied, so war die Opposition für den Frieden. Wenn Jemand glaubt, daß die großen Männer, welche wir in ihrem ruhmvollen Widerstand gegen den verderblichen Kampf in's Auge faßten, um jeden Preis den Frieden behauptet haben würden, einen Kampf mit der Aristokratie und dem Hofe mit eingeschlossen, falls sie Georgs III Minister gewesen wären, so möge er bedenken, wie wenig man sich geneigt zeigte, nach Pitts Tod Opfer für den großen Zweck der Pacification zu bringen, und wie geneigt man war, des Königs Vorurtheilen in Betreff Hannovers zu willfahren, welches ihr neuer Führer ebensowohl

Digitized by Google

für ein brittiſches Intereſſe als Hamſhire erklärte. Soviel iſt gewiß, daß, hätten ſich die Whigs mit dem König und der Ariſtokratie für den Krieg vereinigt, Pitt ein ſo eifriger Apoſtel des Friedens geweſen wäre, als je Einer das Evangelium predigte.

Wenn man die neue Unterſcheidungslinie, welche die beiden Parteien trennt, in's Auge faßt, ſo wird man über unſere frühern Schlüſſe nicht mehr im Zweifel bleiben. Die Eine iſt für die Reform, die Andere iſt gegen ſie. Die Männer der alten Whigpartei waren ſtets nur laue Reformers, zum Theil ſogar ihre erbittertſten Feinde; die Uebrigen, mit wenigen Ausnahmen, nur ſehr gemäßigte Unterſtützer der Reform. Selbſt For's Parlamentsreform war nur von ſehr geringem Umfang. Es bleibt aber kein Zweifel mehr, daß dies ſowohl als auch die andern Grundſätze mehr die Folge als die Urſache der Parteiunterſcheidungen waren: denn als Pitt in der Oppoſition ſpäter am Ruder dieſe Frage vorbrachte, erhielt er von den Whigs nur ſehr gemäßigte und getheilte Unterſtützung, und kein geringer Theil der Regierung, welcher die Frage im Jahr 1831 auf die Bahn brachte, und der gegenwärtigen reformiſtiſchen Regierung, ſind Tories, welche ſich früher allen Veränderungen in unſerem parlamentariſchen Syſtem auf's eifrigſte widerſetzt hatten. Daß daſſelbe Miniſterium vom Jahr 1831 weſentlich Whigiſt war und die Frage mit weit größerer Anſtrengung durchführte, als Pitt ſie gethan, um an's Ruder zu gelangen, kann nicht beſtritten werden. Ihr Einfluß, ja ihre Exiſtenz hingen davon ab, ſie gewannen als Partei dabei mehr als ſie auf jedem andern Weg hätten gewinnen können. Es kann kein Einwurf dagegen ſeyn, was die Stellung betrifft, daß die Parteien, wenn ſie ſich gebildet haben, um die Macht zu erlangen und zu behaupten, Grundſätze annehmen und darnach handeln, in der Abſicht, ſie als Baſis

Digitized by Google

ihrer Vereinigung zu behalten. Das Volk in einem Lande, wie dieses, hat so gut sein Gewicht, als der Hof und die Aristokraten, und seine Ansichten und Gesinnungen müssen von den Parteiführern zu Rath gezogen werden, damit sie sich seiner Unterstützung versichern. Welche Unlauterkeit auch immer bei Letzteren mit unterlaufen mag, wie sehr sie auch beargwohnt werden mögen, daß sie egoistische Zwecke verfolgen, so kann doch das Volk keine solche unrechte Beweggründe haben. Daher mag eine Partei, wenn sie in der Opposition ist, Boden im Volke fassen, in der Absicht, den Hof zu besiegen, und sie mag das Gleiche thun, wenn sie am Ruder ist, um sich gegen einen feindlichen Hof oder eine insgemein feindliche Aristokratie zu befestigen.

Diese Aufführung von Thatsachen ist unvollständig, wenn die **instantia negativa**, die Gegenprobe von Fällen, fehlt, wo große Grundsätze, nicht von Parteien aufgenommen, noch zum Gegenstand von Parteiumtrieben gemacht, ein verschiedenes Schicksal hatten. Unglücklicherweise gibt es verhältnißmäßig nur wenige Fragen von Wichtigkeit, welche sich dieser Ausnahme zu erfreuen hatten. Eine der wichtigsten, die über den Sklavenhandel, gehört unter sie. Der Antrag auf Aufhebung desselben wurde zuerst von Thomas Clarkson, einem Foriten seines Zeichens, und im Parlament von Wilberforce, einem Freunde Pitts (Keiner von Beiden war jedoch Parteimann), gemacht, ward jedoch nie Gegenstand einer Parteiunterscheidung; demnach theilten sich die Männer beider Parteien über dieselbe, je nach der Färbung ihrer wirklichen Ansichten und nicht ihrer Parteidifferenzen; sie wurde auch nie unterstützt oder bekämpft durch förmliches Aufgebot einer Faction. Die Doctrinen von dem freien Verkehr und die Verbesserung der peinlichen Gesetzgebung gehören gleichfalls zu diesen seltneren Ausnahmen. Niemand kann im Ungewissen seyn, wie sehr verschieden diese Fragen von den

Digitized by Google

Parteimännern, von denen wir so eben gesprochen, behandelt worden sind. Niemand kann im Zweifel seyn, wie viel die Wahrheit durch diese merkwürdigen Dissonanzen gewonnen hat.

Wir haben bisher von dem Schicksal hoher Principien — allgemeiner Fragen gesprochen; dasselbe wird sich aber zeigen bei der Behandlung von Gegenständen, die mehr persönlicher und zufälliger Natur sind. Nachdem Pitt kurze Zeit mit den Whigs gemeinschaftliche Sache gemacht hatte, opferte er sie den Vorurtheilen des Königs und stellte sich wieder an's Ruder, während Jene sich wieder auf ihre Oppositionsplätze zurückzogen und zu ihren alten Gewohnheiten zurückkehrten. Wenn statt dieses Resultats die Unterhandlungen vom Jahre 1804 zur Vereinigung der zwei großen Parteien geführt hätten, so wäre es sehr gewagt, zu behaupten, daß die Whigs auf der Schatzkammerbank Lord St. Vincents bekannten zehnten Bericht mit denselben Augen gelesen hätten, mit denen sie von der entgegengesetzten Seite des Hauses auf Lord Melville blickten, so daß sie wenige Monate darauf diesen Minister in Anklagestand versetzten. So war die wichtigste persönliche Frage, die je das Land mehr zersprengte als theilte, die Behandlung der Königin im Jahre 1820. Wären die Whigs damals unter Georg IV am Ruder gewesen, wie sie mit ihm im Jahr 1806 in Parteiverbindung standen, würden sie seiner Lieblingsbill (of Pains and Penalties) eben so eifrig sich widersetzt haben? Eine solche Behauptung wäre sehr gewagt, wenn wir uns erinnern, wie unbedenklich sie sich im Jahr 1806 zu der ersten Verfolgung der unglücklichen Königin hergaben durch die delikate Nachforschung, wie sie uneigentlich genannt ward und welche sie insgeheim und hinter dem Rücken der Angeklagten führten. Die Tories waren damals in Opposition gegen den Fürsten und das Whigministerium, und erhoben schwere Klage gegen das geheime Verfahren. Wer kann zweifeln, daß die Bill, wenn

Digitized by Google

die Whigs im Jahr 1820 Miniſter geweſen wären und dieſelbe vorgeſchlagen hätten, von Seiten der Tories eben ſo kräftigen Widerſtand gefunden hätte, als ſie von Seiten der Whigs gefunden hat? Aber ſind wir hier unſern Muthmaßungen anheimgegeben? Keineswegs; die Tories ſind jetzt in der Oppoſition, die Whigs am Ruder; und eine Bill zur Sicherſtellung gegen Anklage iſt von den Whigs vertheidigt und von den Tories angefochten worden, deren anerkannter Zweck war, Männer aus ihrem Vaterlande zu verbannen, ohne vorher zu unterſuchen, ohne ſie anzuhören, ohne auch nur Notiz von ihnen zu nehmen, und dieſen Zweck dadurch auszuführen, daß man ihren Wiedereintritt in ihr Vaterland für ein Todesverbrechen erklärte. Hätten die Whigs, im Beſitze der Staatsgewalt, eine Bill vorgebracht, die Königin ungehört zu verbannen und ihre Landung in England für Hochverrath zu erklären, ſo ſind wir zu der Behauptung berechtigt, daß die Tories, in der Oppoſition, ſich einer ſolchen Maßregel ernſtlich widerſetzt haben würden. Zwei Fälle, die ſich mehr glichen, laſſen ſich nicht leicht denken: in beiden lag eine Anklage auf Hochverrath vor; die angeklagte Partei war zur Zeit abweſend; es wurde bei der Rückkehr der Partei ein Aufſtand oder Tumult erwartet; man wünſchte, ſolch eine Rückkehr zu verhindern; in keinem der beiden Fälle wollte man auch nur einen Tropfen Blut vergießen, ſondern ſeinen Endzweck durch Drohungen erreichen. Haben die Tories auf der andern Seite Recht, zu behaupten, daß, wenn ſie gerade im Amt geweſen wären, keine Bills auf Sicherſtellung gegen Anklage vorgekommen wären? Die Formen des Geſetzes wären vielleicht liſtiger und künſtlicher eingehalten worden; daß aber die Grundſätze des Rechts ihrem Weſen nach gegen Papineau und ſeine Anhänger im Jahr 1838 beſſer befolgt worden wären, als dies im Jahr 1820 gegen die Königin Carolina geſchah, haben wir kein Recht anzunehmen. Die Bill vom

Jahr 1820 ist der größte Schandfleck auf ihren öffentlichen Charakter, und bei weitem die schlimmste Stelle in der Geschichte ihrer Partei; auch mußten sie gefühlt haben, daß sie damit, daß sie ihren Ungerechtigkeiten beistimmten und das Land in die drohendsten Gefahren stürzten, den niedrigsten Launen eines charakterlosen und tyrannischen Zwingherrn nachgaben.

Man darf jedoch nicht annehmen, daß diejenigen, welche in diese allgemeinen Bemerkungen über die Parteien einstimmen, einen strengen Tadel über alle Männer der Oeffentlichkeit in diesem Lande aussprechen, oder eitel genug sind, sich selbst auf eine Höhe zu stellen, auf der sie entfernt von allem Streit und hoch über alle gewöhnlichen Kämpfe erhaben seyen —

Despicere unde queas alios, passimque videre,
Errare, atque viam palanteis quaerere vitae,
Certare ingenio, contendere nobilitate,
Nocteis atque dies niti praestante labore
Ad summas e mergere opes, rerumque potiri.

Lucret. II.

Der Tadel, welcher hier über Politiker ausgesprochen wird, geht sie Alle auf gleiche Weise an, und ist bloß ein solcher, welchen Moralphilosophen über die selbstsüchtige Moraltheorie gegen das ganze Menschengeschlecht aussprechen dürften. Wirklich geht auch dieser Tadel nicht auf Individuen, sondern auf das System, und dieses System hat sich als schlecht erwiesen, verräth die Interessen des Landes, depravirt das Volk, verstößt gegen ehrliches Princip und ist im besten Fall ein plumper Kniff, die Staatsmaschine im Gang zu erhalten.

Es ist zum Theil ein Resultat unserer monarchischen Verfassung, nach welcher der Fürst mehr durch Einfluß, als durch seine Prärogative herrschen soll, aber noch viel mehr aus dem aristokratischen Theil derselben abzuleiten. Die hohen Familien

Digitized by Google

nehmen in ihren Streitfragen unter einander und gegen die Krone ihre Zuflucht zu Parteiverbündungen, und das Volk wird von Zeit zu Zeit in den Kampf mit hineingezogen; die Uebel, welche aus dieſer Art der Staatsverwaltung fließen, liegen am Tag. Die zwei größten ſind unſtreitig erſtlich, daß ſo manche tüchtige Männer für den Dienſt des Staats verloren gehen; daß alle Parteiführer faſt alle ihre Kräfte zu Parteikämpfen vergeuden, und daß ein Theil jener Männer ſich zur Aufgabe macht, den öffentlichen Dienſt mehr zu hemmen, als ihm Vorſchub zu thun; zweitens, daß bei dieſem Parteienſpiel auch mit den heiligſten Grundſätzen Spiel getrieben, das Volk genarrt wird und ſeine ariſtokratiſchen Führer ſich herausnehmen, ihm ihre Meinungen zu dictiren. Es ſteht immer ſchlecht um eine Staatsmaſchine, wenn ſie ſo conſtruirt iſt, daß ſie bloß durch den Verluſt von Kraft und den Conflict von Stärken, den der erſte dieſer Fehler mit ſich bringt, in Ordnung gehalten werden kann. Das iſt immer eine ungeſchickte und ſchwerfällige Bewegung, welche bloß durch die combinirte Wirkung widerſtreitender Principien, welche die Panegyriker oder vielmehr Apologeten dieſer Anomalien empfohlen haben, zu Stande gebracht werden kann. Aber ein Radikalfehler in jedem Syſtem iſt es, wenn das Volk nicht ſeine eigene Meinung ſich bilden darf, welche, wenn aus ſeinen eigenen Impulſen hervorgegangen, in genauer Uebereinſtimmung mit ſeinen Intereſſen, d. h. mit dem allgemeinen Beſten, ſteht; und es iſt ein wo möglich noch unglücklicherer Fehler, das Volk bloß zum Werkzeug einer Oligarchie zu machen, ſtatt ſeine Kraft zur Haupttriebfeder der ganzen Maſchine, und ſein Intereſſe zum großen Ziele all ſeiner Operationen zu machen.

So viel iſt aber gewiß, daß, ſo wie das Parteiweſen bisher unter uns bekannt geweſen iſt, ſolches allein auf den früheren Stufen der politiſchen Entwickelung einer Nation ertragen werden

Digitized by Google

kann. So lange das Volk seine Interessen nicht kennt und so wenig mit seinen Rechten als mit seinen Pflichten bekannt ist, mag es von den Ton angebenden Factionen behandelt werden, wie dies bisher von den unsrigen geschehen ist. Gott sey gedankt, es ist jetzt nimmer, wie es in den Siegestagen der aufrührischen Aristokratie, der Walpole, der Fox und der Pelham war, — wo man nie nach ihm fragte, nie an dasselbe dachte, wenn man nicht gerade wünschte, daß ein Pöbelhaufe „Kirch' und König!" schreien, und ein Anderer „kein Pabst, kein Prätendent!" als Echo widertönen lasse. Seit dem Ende des amerikanischen Kriegs und den früheren Perioden der französischen Revolution, wo aus Furcht vor den Katholiken die Bibliothek des Lords Mansfield und aus Haß gegen die Dissenters der Apparat des Dr. Priestley den Flammen übergeben wurde, wurden große Fortschritte gemacht. Diese sind nun reißend schnell, und ihr Erfolg in Erreichung alles dessen sicher, was das Volk zur Selbstregierung befähigen, von der Vormundschaft befreien und berechtigen kann, die Leitung seiner eigenen Angelegenheiten zu übernehmen. Auch wird es nicht mehr gestatten, daß Parteihäupter ihm ihre Ansichten aufdringen, wie die Doctoren Recepte zum Einnehmen schreiben, noch weiter einwilligen, einer Partei als Werkzeug zu dienen und sich von ihr narren zu lassen.

Kehren wir nun, mehr des Contrastes, als der Vergleichung halber, unsere Augen auf einige ausgezeichnete Häupter der bürgerlichen Gesellschaft in Ländern, in denen sich nie Parteigeist zeigen kann, oder in Umständen, wo eine große Gefahr, Alle gleich bedrohend, den Parteieinfluß, wenn auch nur eine Zeitlang und so lange die Drangsale dauern, ganz und gar ausschließt.

* * *

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit mit Georg III und den Staatsmännern, deren ſchwache Abbilder vor unſern Augen vorüber gingen, lebten einige der gefeiertſten Individuen, welche je die alte oder die neue Welt erzeugt hat. Auch kamen ihre Talente und ihr Glück in Conflict mit denen unſerer eigenen Herrſcher, und zwar unter den merkwürdigſten Umſtänden, in welche die Einen oder die Anderen gerathen konnten. Es wird keinen ungeeigneten Anhang zu den vorangehenden Schilderungen bilden, wenn wir mehrere dieſer ausgezeichneten Individuen zu porträtiren verſuchen.

Digitized by Google

Franklin.

Einer der merkwürdigſten Männer unſrer Zeit als Politiker, und aller Zeiten als Philoſoph, war Franklin. Er ſteht allein und einzig da als der Mann, welcher dieſe zwei Charaktere, die größten, die einem Menſchen zukommen können, in ſich vereinigt, und weil er bei Bereicherung der Wiſſenſchaft mit einer der größten Entdeckungen, die je gemacht wurden, die erſte, und bei Gründung eines der größten Reiche in der Welt die zweite Rolle ſpielte.

Bei dieſem wahrhaft großen Mann ſcheint ſich Alles zu vereinigen, was dazu dient, ein hohes Verdienſt zu geſtalten. Erſtlich war er ſelbſt der Schöpfer ſeines Glückes. Geboren in den niedrigſten Verhältniſſen, erhob er ſich durch ſeine Talente und ſeine Betriebſamkeit erſt auf diejenige Stelle in der Geſellſchaft, auf die man ſich mit Hülfe bloß gewöhnlicher Fähigkeiten, großen Fleißes und guten Glückes erheben kann, nächſt dem zu jenen ſtolzeren Höhen, die nur das kühne und glückliche Genie erſteigt; und der arme Druckerjunge, der in einer Periode ſeines Lebens nicht ſo viel beſaß, daß er ſein Haupt gegen den Nachtthau zu ſchützen vermochte, riß das ſtolze Gebiet Englands entzwei und lebte als Botſchafter einer Republik, die er geſchaffen hatte, an dem Hofe der ſtolzen Monarchen Frankreichs, die ſeine Verbündeten geweſen waren.

Digitized by Google

Er wurde vom Glück eben ſo, wie früher vom Mißgeſchick, verſucht, und ſchritt, ohne Schaden zu nehmen, durch die Gefahren des einen, wie des andern. Kein gewöhnlicher Lehrling, kein gemeiner Tagelöhner legte die Grundlage ſeiner Unabhängigkeit durch Fleiß und Mäßigkeit tiefer und ſicherer, als er, deſſen Genius ihn ſpäter den Galileos und Newtons der alten Welt an die Seite ſtellen ſollte. Kein Patrizier, geboren an Höfen zu glänzen oder den Berathungen von Monarchen beizuwohnen, fand ſich je mit mehr Unbefangenheit in hohe Stellungen und ließ ſich weniger von ihren Genüſſen berücken, als dieſer niedrige Arbeitsmann, während er mit den Vertretern von Königen unterhandelte und die Huldigungen von all der Schönheit und dem Adel des glänzendſten Hofes in Europa erhielt.

Nächſtdem wußte er Verhältniſſe, denen Andere unterliegen, zu bewältigen und ſeinen Planen dienſtbar zu machen, — war ein glücklicher Führer in einem Aufſtand, der Jahre lang hoffnungslos ſchien und mit einem vollſtändigen Triumphe endigte; ein großer Entdecker im Gebiete der Philoſophie ohne die gewöhnlichen Hülfsmittel der Wiſſenſchaft; ein Schriftſteller, berühmt wegen ſeines reinen Styls, ohne klaſſiſche Erziehung; ein gewandter Unterhändler, ohne je für Politik gebildet zu ſeyn, und endigte als Günſtling, ja als Muſter guten Tons, als Gaſt leichtfertiger Höfe, ein Leben, das er in Dachſtuben und Werkſtätten begonnen hatte.

Endlich war die Vereinigung von Fähigkeiten, die bei Andern unmöglich ſchien, für ihn leicht und natürlich. Der Philoſoph, der ſich ſo gerne in Speculationen erging, war auch in hohem Grad an ſeinem Platze, wenn es zu handeln galt. Scharfſinnig im Urtheil, fein und ſchlau in dem Rath, liebte er ſchnelle Entſchließung und unbeugſame Feſtigkeit in der Ausführung. Mit einer lebhaften Phantaſie verband er umfaſſende und tiefe Reflexion; ſein origineller nnd erfinderiſcher Geiſt ließ

ſich gelegentlich zu der Alltagsklugheit in ſonſt geringfügigen Dingen herab; ſein Geiſt, der ſich über die Wolken emporſchwang und ſich in den kühnſten Betrachtungen der Menſchheit erging, verſchmähte nicht, zur Unterweiſung junger Lehrlinge und Dienſtmädchen Sprichwörter zu machen und Parabeln zu dichten, und die Hände, welche für einen ganzen Kontinent eine freie Konſtitution entwarfen und den Blitz dem Himmel entführten, gaben ſich unbedenklich und mit Freuden dazu her, eine Vereinfachung des Apparats, durch den Wahrheiten beleuchtet oder Entdeckungen verfolgt werden konnten, zu verſuchen.

Sein ganzes Verfahren im Handeln wie in der Speculation war einfach und ungekünſtelt, da er immer den leichteſten und kürzeſten Weg vorzog, und immer nur der einfachſten Mittel ſich bediente, ſeine Zwecke auszuführen. Seine Politik verwarf alle Spitzfindigkeiten und ſuchte ihre Zwecke durch die vernünftigſten Mittel, die ſich von ſelbſt ergaben, zu erreichen. Seine Rede war ſchmucklos und ſollte bloß dazu dienen, ſeine Gedanken mitzutheilen, nicht Bewunderung zu erregen; ſie war rein, ausdrucksvoll und geiſtreich. Sein Räſonnement war männlich und nachdrücklich, wie ſich ein Vernünftiger an Seinesgleichen wendet, und ſo bündig, daß er, der Entſcheidung der Erörterung vorzog, nie länger als eine Viertelſtunde öffentlich ſprach. Seine Geſchäftscorreſpondenz in eigenen, wie in Staatsangelegenheiten iſt ein Muſter von Klarheit und bündiger Kürze; auch können keine Staatspapiere an Würde und Ausdruck diejenigen übertreffen, als deren Urheber er in der früheren Zeit des amerikaniſchen Revolutionskrieges angeſehen wird. Seine Art zu philoſophiren war die reinſte Anwendung des Inductionsprincips, ſo vortrefflich geeignet zu ſeinem Weſen und ſo klar von dem geſunden Menſchenverſtande dictirt, daß wir nicht wohl zweifeln dürften, es würde von Franklin ſelbſt aufgeſtellt worden ſeyn, wenn es nicht Baco ſchon entwickelt hätte; obgleich

es hier so klar erscheint, daß es von Jenem in noch einfachern Ausdrücken gegeben worden wäre. Von allen wissenschaftlichen Vorzügen dieses großen Mannes ist jedoch der merkwürdigste: die Dürftigkeit, die Einfachheit, die scheinbare Unzulänglichkeit der Mittel, die er bei seinen Experimenten und Untersuchungen in Anwendung brachte. Seine Entdeckungen wurden mit beinahe gar keinem Apparat gemacht; und wenn er sich einmal verleiten ließ, Instrumente von nicht ganz gewöhnlicher Art anzuwenden, so ruhte er nicht eher, bis er den Proceß gewissermaßen übertragen hatte, indem er das Problem mit so einfacher Maschinerie auflöste, daß man hätte sagen können, er habe es ganz ohne Hülfe eines Apparats gethan. Die Experimente, durch welche die Identität des Blitzes und der Electricität dargethan ward, wurden mit einem Bogen braunen Papiers, einem Trümmchen gedrehten Fadens, einem Silberdraht und einem eisernen Schlüssel angestellt.

Auf dem Charakter dieses großen Mannes im öffentlichen sowohl als Privatleben haftet keinerlei Flecken. Streng rechtlich und selbst gewissenhaft pünktlich in allen seinen Handlungen, blieb er selbst in seinem höchsten Glücke jener Ordnungsmäßigkeit treu, die er auf seiner niedersten Glücksstufe beobachtete und anempfahl. Die Aeußerung, welche er bei dem Beginn höchst schwieriger und wichtiger Angelegenheiten auf eine Frage über einen unbedeutenden Ansatz in einer langen Rechnung that: „du sollst dem Ochsen, der das Korn austritt, nicht das Maul verbinden," ist als ein Beweis für seine lockeren Grundsätze über die Verwendung anvertrauter öffentlichen Gelder gegen ihn aufgeführt worden; sie beweist aber bloß das Gegentheil: denn er wußte wohl, daß in einem Lande, wo Alles der öffentlichen Erörterung unterliegt und voll von bitteren und leidenschaftlichen Persönlichkeiten ist, nichts damit gewonnen würde, wenn man sich weigerte, sich zu geeigneter Zeit gehörig

Digitized by Google

auszuweisen; und daß er es wagte, eine solche Sprache zu führen, zeigt eben, daß er wußte, wie sein Benehmen wirklich über allen Verdacht erhaben sey.

In seinem häuslichen Leben war er tadellos und in Gesellschaft sehr angenehm. Gute Laune, leichter, feiner, muthwilliger Witz (die natürliche Frucht seiner lebhaften Phantasie), ohne Sucht, damit zu glänzen, sein richtiger, natürlicher Tact und sein aufgeräumtes Temperament verließen ihn nie, gaben seiner Unterhaltung einen unaussprechlichen Reiz und standen jedem Cirkel, dem niedrigsten wie dem höchsten, an. Bei all seinen strengen Grundsätzen, die er so oft feierlich erklärte, und die in seinen Handlungen ein ewiges Denkmal haben, besaß er doch für Solche, die nicht mit ihm zusammen stimmten, eine Toleranz, die selbst von Solchen nicht übertroffen werden konnte, denen ihre Grundsätze so lose umhängen, daß sie zur geeigneten Zeit als Deckmantel umgenommen und wieder abgelegt werden können, wenn es ihren Absichten hinderlich ist. In seiner Familie war er Alles, was würdige, warme Gesinnungen und gesunder Verstand beitragen konnten, einen Mann nützlich, angenehm, geachtet und beliebt zu machen. In Religionssachen wollten ihn Viele für einen Freigeist halten; es ist aber gewiß, daß sein Geist von einer tiefen Anerkenntniß der göttlichen Vollkommenheiten, einem starken Glauben an unsre dereinstige Verantwortlichkeit und einer lebhaften Hoffnung auf künftige Glückseligkeit durchdrungen war. Demzufolge war sein Ende der Probetigel des Glaubens und der Werke, leicht und sanft, sein Sinn gottergeben und fromm, und bewies, daß er ohne Scheu auf die Vergangenheit zurückblickte und eine zuversichtliche Hoffnung auf die Zukunft hatte.

Digitized by Google

Wenn wir unſer Auge von der Betrachtung dieſes wahrhaft großen Mannes ab und auf ſeinen gefeierten Zeitgenoſſen in der alten Welt wenden, der jene Philoſophie, die Franklin beſaß, nur erheuchelte, und ſeine Talente für Civil- und Kriegsangelegenheiten dazu verwendete, jene Unabhängigkeit zu unterdrücken, deren Begründung Franklin ſein Leben geweiht hatte, ſo iſt in der That der Contraſt wunderbar zwiſchen dem Monarchen und dem Drucker.

Digitized by Google

Friedrich II.

In einem Stücke dürfte dieser gefeierte Fürst dem großen Republikaner gleichen. Seine Jugend war eine Schule der Widerwärtigkeit. Ob der Einfluß dieser Zucht, welcher der Charakterbildung großer Männer gewöhnlich so günstig ist, seine Grundsätze läuterte und jene Gefühle hervorrief und ordnete, welche die Erziehung eines Hofs entweder zu unterdrücken oder zu verkehren sucht, kann nicht allein aus der Privatgeschichte seiner Regierung, sondern auch aus einigen Anekdoten von seinem Benehmen unmittelbar nach seiner Thronbesteigung entnommen werden; weil sein Gefühl jetzt noch nicht durch die Gewohnheit unumschränkter Herrschaft abgestumpft, noch seine Grundsätze schon von den Sorgen seiner unruhigen Laufbahn erschüttert seyn konnten. Als Wilhelm seines Sohnes Plan, aus Preußen zu entweichen, entdeckte, ließ er ihn verhaften sammt seinem vertrauten Freunde Katt und sogleich zur Untersuchung vor ein Kriegsgericht stellen. Die Vermittlung Oestreichs allein rettete dem Prinzen das Leben; er ward aber auf der Festung Küstrin gefangen gesetzt, wo sein Freund auf einem vor seinem Zimmer, seinem Fenster gegenüber, errichteten Schaffot enthauptet wurde. Er war gezwungen, diesem traurigen Schauspiele von dort aus zuzusehen, wurde aber davon so angegriffen, daß er ohnmächtig auf den Stuhl zurücksank, der aufgestellt

Digitized by Google

war, um ihn am Fenſter zu halten, und erholte ſich bloß, um mit allem Anſchein des heftigſten Schmerzes das Schickſal dieſes unglücklichen jungen Mannes, der als Opfer ſeiner treuen Anhänglichkeit gefallen war, zu beweinen. Die barbariſche Behandlung Wilhelms ließ ihm in der That kaum eine andere Beſchäftigung; ſein Gewahrſam war ſtreng und ſeine Behandlung gleich der des gemeinſten Verbrechers. Nach und nach jedoch bewachten ihn ſeine Wachen weniger ſtreng und er konnte ſich in der Nacht hinaus und auf Umwegen nach einem Schloſſe in der Nachbarſchaft, dem Wohnſitz der ſehr liebenswürdigen Familie eines Edelmanns, ſtehlen, die ihn auf's gütigſte aufnahm und ſich für ihn beſtändiger Gefahr ausſetzte. In ihrer Mitte brachte er länger als ein Jahr ſo viel von ſeiner Zeit zu, als er von der Menſchlichkeit oder dem Verrath ſeines Kerkermeiſters erhalten konnte. Hauptſächlich mit Muſik und Leſen tröſtete er ſich in ſeiner düſtern Gefangenſchaft, und die guten Leute verſorgten ihn nicht nur mit Büchern und Lichtern, ſondern ſtellten auch an den Abenden, da er entkommen konnte, um ihre Geſellſchaft zu genießen, kleine Concerte an. Die jungen Wrechs (dies war der Name der Familie) waren hinlänglich gebildet und unterhaltend, um die Achtung Friedrichs zu gewinnen. Er hatte großen Geſchmack an ihrer Geſellſchaft; und obgleich ſie ihrer ſo viele waren, daß der Baron durch die nothwendigen Auslagen für Unterhalt und Erziehung in beſchränkten Umſtänden leben mußte, ſo wußte er doch, durch noch weitere Einſchränkungen, Geldſummen bis zum Bedarf von mehr denn ſechstauſend Reichsthalern aufzubringen und damit von Zeit zu Zeit ſeinen königlichen Gaſt zu unterſtützen.

Solches waren die Verbindlichkeiten, welche Friedrich während dieſer ereignißvollen Periode ſeines Lebens zuerſt gegen das Haus Oeſterreich hatte, deſſen muthiges und entſchiedenes Dazwiſchentreten ihn vom Schaffot rettete, nächſt dem gegen

den unglücklichen Katt, der in dem Versuch, ihm zur Flucht zu verhelfen, sein Leben geopfert hatte, und endlich gegen die liebenswürdige Familie Wrechs, welche mit Todesgefahr und mit einem für ihre mäßigen Mittel wenig geeigneten Aufwand die Drangsale seiner Gefangenschaft auf's freundlichste gemildert hatten. Als Friedrich kurze Zeit nachdem er in Freiheit gesetzt war den Thron bestieg, hätte man natürlich erwarten dürfen, daß der Eindruck von Wohlthaten gleich diesen den Zeitraum eines königlichen Gedächtnisses überleben würde.

Der erste Act seiner Regierung war, in die Erbstaaten Oestreichs einzufallen, und die Tochter und Stellvertreterin des Monarchen, dessen zeitige Vermittlung sein Leben gerettet hatte, dadurch, daß er an die Spitze eines mächtigen Bundes gegen sie trat und sie einer unbedeutendern Provinz beraubte, in die größte Bedrängniß zu bringen. Katts Familie und Verwandte erhielten während seiner ganzen Regierung nicht ein Lächeln königlicher Huld, den Wrechs bezahlte er nicht allein keinen Kreuzer von dem Gelde zurück, das sie sich, um ihm seine Lage zu erleichtern, abgedarbt hatten, sondern behandelte sie auch mit einer Kälte, die bis zum Mißfallen stieg, so daß diese würdige gebildete Familie während seiner Regierung in einer Art von Ungnade lebte, und weder gut bei Hofe aufgenommen, noch auch zu einer jener Stellen befördert wurde, die gewissermaßen das Angebinde der Aristokratie sind. Sie wurden dagegen von dem Prinzen Heinrich begünstigt, und Alles, dessen sie sich von dem König rühmen konnten, war, daß „er sie", um den Ausdruck eines seiner eifrigsten Lobredner zu gebrauchen, „nicht verfolgte," weil sie sich des Schutzes seines Bruders zu erfreuen hatten. Seine Vertheidiger verschanzten diese seine Undankbarkeit hinter das preußische Gesetz, welches verbietet, Prinzen von Geblüt Geld zu leihen, und alle Schulden, die sie contrahiren, für null und nichtig erklärt. Aber wenn der König sich nach

Bestimmungen des Gesetzes richten mußte, so wäre es gut gewesen, wenn der Prinz sie in Betracht genommen hätte. Wir haben Ludwig XII stolz erklären hören, daß es eines Königs von Frankreich unwürdig wäre, die Unbilden des Herzogs von Orleans zu rächen. Der gefühllosen Gemeinheit Friedrichs war es vorbehalten, uns zu zeigen, daß der König durch die heiligsten Verbindlichkeiten des Kronprinzen von Preußen nicht gebunden sey; — daß er sich gegen die Ansprüche der Ehre und der Dankbarkeit hinter die Gesetze retten konnte, die ihm zugute edelmüthig hintangesetzt worden waren.

Um aber ehrlich zu seyn, müssen wir ein einzeln stehendes Beispiel vom Gegentheil anführen, das wir finden, wenn wir sein Benehmen auf dem Thron mit den Wohlthaten zusammenstellen, welche er während seiner Unglücksperiode zu genießen hatte. Bei seinen musikalischen Erholungen in Potsdam hatte ihn die Tochter eines Bürgers unterstützt, welche, ohne persönliche Reize, einen Vorzug besaß, den der Prinz, von aller Gesellschaft abgeschlossen und für seine Unterhaltung fast allein auf seine Flöte beschränkt, sehr hoch zu schätzen pflegte. Sein Vater hörte nicht sobald von diesem vertrauten Verhältniß, als er sogleich voraussetzte, daß zwischen den jungen Liebenden ein verbrecherischer Verkehr stattfinde, und schritt gegen die aufkeimende Leidenschaft mit dem Universalmittel ein, das er gegen seine Unterthanen anzuwenden pflegte. Das Mädchen ward verhaftet, dem Scharfrichter überantwortet und öffentlich durch die Straßen von Potsdam gepeitscht. Dieses grausame Mißgeschick machte natürlich den Concerten und der bürgerlichen Ehre des Mädchens ein Ende. Als Friedrich zur Regierung kam; wurde sie in die niedrige Lage einer Lohnkutschersfrau versetzt, und er geruhte, mit einer seltenen Anstrengung von Dankbarkeit und Edelmuth, ihr nur sehr wenig, weniger als fünfunddreißig Pfund jährlichen Gnadengehalts, auszusetzen.

Digitized by Google

In der Geſchichte ſeines ſpätern Lebens findet ſich nichts, das auf eine Veredlung der Gefühle, womit es begonnen hatte, und welche ſeine Leiden nicht geläutert, noch die Güte, welche ihm zu Hülfe kam, gemildert hatte, hindeutet. In einer ſeiner Schlachten kehrte er zufällig das Haupt um und ſah, wie ſein Neffe, der Kronprinz, zu Boden ſtürzte, da ein Pferd unter ihm getödtet war. Friedrich, welcher glaubte, der Reiter ſey erſchoſſen, rief, ohne zu halten, beim Vorüberreiten: „Ah! da iſt ein preußiſcher Prinz gefallen; daß man nur für Zaum und Sattel Sorge trägt!“

Wilhelm Auguſt, des Königs älterer Bruder und präſumtiver Thronerbe, war viele Jahre lang ſein Hauptliebling geweſen. Er war ein Prinz von großen Fähigkeiten und beſonders liebenswürdigem Charakter — beſcheiden bis zur Furchtſamkeit und die Freundſchaft Friedrichs mit mehr denn kindlicher Ergebenheit vergeltend. Er hatte in der Nähe ſeiner Perſon alle ſeine Feldzüge mitgemacht, hatte ſich beſtändig im Krieg ausgezeichnet, daher ihm nach der unglücklichen Schlacht bei Collin der Oberbefehl über die Hälfte des im Rückzug begriffenen Heeres anvertraut worden war. Während es dem König gelang, ſeine eigene Diviſion wohlbehalten nach Sachſen zu bringen, erlitt der Prinz, auf allen Seiten von den geſammten Streitkräften der Oeſterreicher angegriffen, mehrere, jedoch unbeträchtliche Verluſte auf ſeinem Marſch und gelangte nur mit einiger Schwierigkeit in die Nachbarſchaft von Dresden. Hier wurde er mit ſeinem ganzen Stabe mit den auffallendſten Zeichen des Mißfallens aufgenommen. Mehrere Tage ſprach der König mit Keinem von ihnen ein Wort und ſchickte ihnen dann durch einen ſeiner Generale die Botſchaft zu: „Que pour bien faire, il devăit leur faire trancher la tête, excepter au général Winterfeldt.“ Der Prinz hatte ein zu zartes Gefühl, um nicht unter dieſer Behandlung unbeſchreiblich zu leiden. Er

richtete ein Schreiben an den König, worin er ausführte, daß die Strapatzen des Feldzugs und seine Gemüthsunruhe seine Gesundheit gänzlich untergraben hätten, und erhielt statt der Antwort unter den bittersten und demüthigendsten Vorwürfen die Erlaubniß, sich zurückzuziehen. Von dieser Zeit an lebte er im Schoße seiner Familie, der tiefsten Schwermuth preisgegeben, behielt aber die Gefühle der wärmsten Anhänglichkeit an den König, und eine Hochachtung, die an Verehrung grenzte, obgleich er sich niemals seiner Person nahen durfte. Eine Unterredung allein brachte die Brüder nach ihrer unglückseligen Trennung wieder zusammen. Die verschiedenen Mitglieder der königlichen Familie wollten während der unglücklichsten Periode des siebenjährigen Krieges, als die Existenz des Hauses Brandenburg von einer Verminderung der Zahl ihrer Feinde abzuhängen schien, sich vereinigen, den König zu dem Versuche zu vermögen, mit Frankreich und Schweden einen solchen Frieden zu schließen, wie er mit der Ehre seiner Krone verträglich wäre. Prinz Wilhelm wurde ersucht, ihre Wünsche ihm vorzutragen; so geschwächt er auch von Krankheit war, vor seinem Bruder zu erscheinen zitterte und es kaum wagte, auf eine anständige Aufnahme zu hoffen, so glaubte er doch, daß die Pflicht ihm diesen Versuch auferlege, und bat daher um eine Audienz. Friedrich gestattete ihm, seine Ansichten ganz im Getheil ihm vorzutragen, und wollte von ihm die einstimmigen Wünsche seiner Verwandten vernehmen. Er erschien vor dem König, ersuchte, beschwor ihn mit Thränen in den Augen und umfaßte seine Knie mit aller Wärme brüderlicher Zuneigung und all der Ergebenheit der begeistertsten Loyalität. Aber kein Gefühl des Mitleids für die Sache, welche er verfocht, noch irgend ein Funke seiner alten Zuneigung, entzündete sich bei dieser rührenden Scene im Herzen Friedrichs. Er blieb während der ganzen Unterredung ernst und still und beschloß

Digitized by Google

ſie mit den Worten: **Monsieur, vous partirez demain pour Berlin; allez faire des enfans: vous n'êtes bon qu'à cela.** Der Prinz überlebte dieſe denkwürdige Audienz nicht lange.

Ein ſolches Schickſal hatte ſein Lieblingsbruder. Die Prinzeſſin Amalie war ſeine jüngſte Schweſter und wurde von ihm am meiſten geliebt. Sie war eine der reizendſten und gebildetſten Damen in Europa. Als Amalie aber von ihrer ältern Schweſter Ulrike unter lauter Liebkoſungen um eine königliche Partie gebracht worden war, die ſie für ſich ſelber machte, gerieth ſie in ein Liebesverhältniß mit dem wohlbekannten Baron Trenk, den ihr Bruder zehn Jahre lang in eine Feſtung gefangen ſetzte; und Friedrich ſah ſeine geliebte Schweſter von Tag zu Tag vor ſeinen Augen dahin ſchmachten, erblinden und in Stumpfſinn verfallen, ohne Mitleid oder Seufzer, geſchweige denn einem Gedanken, ihr dadurch zu helfen, daß er ihren Freund nicht mehr verfolgte.

Nachdem wir dieſen Monarchen in ſeinen häuslichen Beziehungen betrachtet haben, müſſen wir ihn nun auch unter ſeinen Freunden ſehen. Unter dieſen war auch nicht ein Einziger, den er nicht mit exemplariſcher Härte behandelte, Jordan ausgenommen, welcher aber auch nur noch wenige Jahre nach ſeiner Thronbeſteigung lebte, während Friedrich zu ſehr mit Krieg beſchäftigt war, um ihm zu geſtatten, in jene erleſene Geſellſchaft einzutreten, in welcher er nachmals vergeblich hoffte, die Freuden einer völligen Gleichheit zu genießen, und wo es immer wieder früher oder ſpäter der König dem Geſellſchafter abgewann. Von allen ſeinen Freunden ſcheint der Marquis d'Argens die herzlichſte Anhänglichkeit und Hochachtung gegen ſeine Perſon gehegt zu haben. Im Felde war er ſein beſtändiger Begleiter, und ihre Zeit in den Winterquartieren brachten ſie beiſammen in Geſellſchaft zu. Es gab eine Zeit, wo der König keinen andern Vertrauten hatte; und er war es, der ihn von

Digitized by Google

seinen Selbstmordgedanken abbrachte, als ihm in der verzweifeltsten Krisis das Leben zur unerträglichen Last geworden war. Aber d'Argens beging einen Fehler, den selten ein Fürst, Friedrich nie vergab: er benahm sich, als ob sein königlicher Freund wirklich wünsche, daß er auf gleichem Fuß mit ihm lebe. Der Vorwand, sich seines alten Gesellschafters zu entledigen, war wirklich im höchsten Grad ärmlich. Als der Marquis einwilligte, in Friedrichs Dienste zu treten, geschah es unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es ihm erlaubt seyn sollte, in seine Heimath zurückzukehren, wenn er das siebenzigste Jahr erreicht hätte. Er hatte einen Bruder in Frankreich, den er zärtlich liebte, und gegen den er viele Verbindlichkeiten hatte. Als er sich dieser Lebensperiode näherte, bereitete sein Bruder ein Haus und machte die nöthigen Vorkehrungen zu seinem Empfang; und es fehlte an nichts als an des Königs Erlaubniß, um ihn aus einem Dienste treten zu lassen, für den er seines hohen Alters wegen sich nicht mehr eignete, und den ihm die täglich zunehmende Kälte in seiner Behandlung entleidete. Aber trotz der Uebereinkunft und seiner verminderten Zuneigung gegen seinen getreuen Anhänger weigerte sich Friedrich entschieden, ihm seine Entlassung zu geben, bewilligte ihm nur eine Art Urlaub, seinen Bruder zu besuchen, und nahm ihm das Versprechen ab, in sechs Monaten zurückzukehren. Als der Besuch abgestattet und der Marquis auf seiner Rückreise zu Bourg angekommen war, fiel er in Folge der Anstrengungen, die er machte, innerhalb der bestimmten Zeit wieder zurückzukehren, in eine gefährliche Krankheit. Sobald aber die sechs Monate verstrichen waren, und Friedrich keinen Brief erhielt, auch sonst nichts von ihm hörte, gerieth er in heftige Wuth, ließ seine Pension nicht mehr auszahlen und seinen Namen, als eines unter Bezeigung seiner Ungnade Entlassenen, aus der Liste streichen. Die Nachricht von diesen

Digitized by Google

übereilten Maßregeln erreichte den Marquis, als er sich eben anschickte, nach seiner Wiedergenesung seine Reise fortzusetzen. Als er starb, ließ ihm der König ein Denkmal setzen, zum Zeichen, daß er seine übereilten Schritte gegen ihn bereue.

Die Behandlung, welche Marschall Schwerin erfuhr, weil er die Schlacht bei Mollwitz gewonnen hatte, ist wohl bekannt. Um das Manöver, von dem der Sieg abhing, auszuführen, war es nothwendig, daß der König in dem Augenblick, da man beinah am Erfolge verzweifelte, vom Schlachtfeld sich zurückziehen sollte. Er stimmte ein, und die Schlacht wurde durch das ausnehmende Geschick des Generals noch gewonnen. Immer behandelte ihn Friedrich in der Folge mit auffallender Kälte, vernachlässigte ihn, soweit die Nothwendigkeit, von seinem Genie Hülfe zu fordern, es gestattete, und war endlich daran Schuld, daß er einer gewissen Vernichtung entgegen ging in der Schlacht bei Prag, wo dieser große Meister in der Kriegskunst ununterschieden im Gedränge fiel, indem er seine Familie der Vernachlässigung eines undankbaren Fürsten hinterließ und sein Andenken von dem Feinde, den er besiegt hatte, ehren ließ. [1]

Nachdem Friedrich mit Voltaire Streit bekommen hatte, hörte er von einem Chevalier Masson, dessen Witz und sonstige Geistesvorzüge diejenigen, die er eben erst durch seine Eitelkeit und Laune verloren hatte, leicht ersetzen würden. Nur mit Mühe konnte dieser Mann vermocht werden, den französischen Dienst, in dem er einen hohen Rang einnahm, zu verlassen; als er nach Berlin kam, zeigte sich zwar bald, daß Voltaire's Platz sich nicht so leicht ausfüllen ließ, er besaß aber

[1] Das Denkmal in der Nähe von Prag, auf derselben Stelle, wo der größte der preußischen Feldherren fiel, ward von Kaiser Joseph II. errichtet.

Digitized by Google

Vorzüge genug, die ihn empfehlen konnten, und wurde sogleich in die königlichen Cirkel zugelassen. Ein einziger unbesonnener witziger Ausfall brachte ihn aber um die Gunst des Königs. Er zog sich im Verdruß auf seine Studirstube zurück, wo er viele Jahre das Leben eines Einsiedlers lebte, während seine Existenz der Welt und ihre wichtigsten Angelegenheiten auch ihm gleich unbekannt blieben. Da er so alle seine Aussichten aufgeopfert hatte, um sich unter Friedrichs Schutz zu begeben und die Blüthezeit seines Lebens seinem launenhaften Vergnügen hingegeben hatte, ließ sich erwarten, daß er wenigstens seine geringe Pension, die er so theuer erkaufte, bis an's Ende seiner harmlosen Tage würde genießen dürfen. Aber nach zwanzig Jahren von Abgeschiedenheit, wie wir sie beschrieben haben, wurde sein Name plötzlich aus der Pensionsliste gestrichen, sein Gehalt nicht mehr ausbezahlt, und er sah sich genöthigt, mit den kleinen Ersparnissen, die er gemacht, sein Vaterland wieder aufzusuchen.

Derselbe Geist der Selbstsucht oder Indolenz gegen die Gefühle und Ansprüche Anderer, welche Friedrichs Benehmen gegen seine Familie und Freunde bezeichnete, zeigte sich auch in der Art, wie er sowohl in Gesellschaft, als in Gesellschaftsverhältnissen Untergeordnete behandelte. In seinem vertraulichen Verkehr mit denen, welche sich ihm nähern durften, finden wir keine feste Linie für sein und der Andern Verhalten gezogen; er liebte, wie es scheint, immer eine entschiedene Ueberlegenheit zu behaupten, ohne diese dem Anschein nach seiner hohen Stellung verdanken zu müssen; sobald er aber in einem Kampf auf gleiche Waffen diesen ersten Platz verlor oder zu verlieren Gefahr lief, so war er gleich bereit, plötzlich den König zu Hülfe zu rufen. So geschah es denn immer, daß eine Unterhaltung, auf gleichem Fuße begonnen, mit einem einzigen Blicke der Macht von Seiten des königlichen Gesell-

Digitized by Google

ſchafters endete. Er ſelbſt ließ ſeiner ſarkaſtiſchen Laune und ſeinen geiſtreichen Ausfällen mit wenig Zartgefühl gegen Alle um ihn her ohne Unterſchied freien Lauf, und wenn er nicht im Augenblick ſolche Antworten bei der Hand hatte, welche ohne Möglichkeit von Widerſtand diejenigen zu Boden ſchlugen, welche ſeine Spöttereien zu Erwiderungen gezwungen hatten, ſo durfte man darauf rechnen, daß er, in Ermanglung von etwas Beſſerem, zu Waffen ſeine Zuflucht nahm, von denen nur er allein Gebrauch machen konnte. Man ſchildert ſein Benehmen nicht ganz richtig, wenn man ſagt, daß er in Stunden der Erholung gerne den Monarchen vergaß, wofern ſeine Geſellſchaft ihn nie vergaß. Dies war doch zum Mindeſten eine allgemeine Regel, ein Princip des Verhaltens, nach dem ſich die Andern richten konnten, ſobald ſie es kannten. Aber Friedrich zog den König aus und wieder an in Augenblicken, da es die Gäſte nicht einmal ahnen konnten. Sie durften aber nicht darauf halten, immer nur den Souverän vor Augen zu haben; dies würde zu oft für ihn Grund geweſen ſeyn, davon Gebrauch zu machen, um die Unterhaltung abzubrechen, wenn er wahrgenommen hätte, daß ſie ſich immer nur an den König wenden wollten, während er doch bei ſich beſchloſſen hatte, daß ſie zu dem Kameraden reden ſollten. Die einzige Klugheitsregel war in ſolchen Fällen völlige Hingebung an ſeine Launen, aber bloß paſſiver Gehorſam reichte nicht aus, man mußte auf alle ſeine Grillen eingehen, allen ſeinen Einfällen die Schleppe tragen; hatte oft Anſtrengungen zu machen, oft ſich ganz ruhig zu verhalten. Um aber von der Art und dem Grade dieſer Gemeinheit, die bei Einem, der ſich den königlichen Philoſophen nannte, um ſo jämmerlicher iſt, einen richtigen Begriff zu bekommen, iſt noch zu bemerken, daß alle jene geiſtreichen Köpfe und Nachtreter, mit denen er ſich ſeine Zeit vertrieb, von ſeinen Jahrgehalten lebten, und daß außer den Gefahren der Feſtung

irgend ein Widerstand sie und ihre Familien ihr tägliches Brod kosten konnte.

Seine gewöhnliche Art, Gesellschaft zu empfangen, war, daß er nach Einigen der Philosophen sandte, die immer in Bereitschaft waren, ihm aufzuwarten, wenn er zu Mittag speiste oder eine geschäftslose Stunde hatte, die er in den Erholungen des Gesprächs oder mit Hinnehmen von Huldigungen zubringen wollte. Bei einer solchen Gelegenheit waren die Gelehrten, die ihm aufwarteten, Quintus Icilius [1] und Thiebault; es traf sich, daß der König, nachdem er seine Meinung über die Einrichtung der Vorsehung, daß sie den Sterblichen verberge, wie lange sie zu leben haben, in seiner gewohnten Freigeisterei des Breitern zum Besten gegeben hatte, sie aufforderte, vorzubringen, was sich zu ihrer Vertheidigung sagen lasse. Quintus, welcher unbefangener Weise annahm, daß er wirklich die Frage erörtert wünsche, gab einen Grund an, der vollkommen zu genügen scheint. Der Philosoph von Sans-Souci jedoch wünschte bloß, daß seine Gäste die entgegengesetzte Seite des Arguments aufnehmen sollten, in der Ueberzeugung, daß sie seinen eigenen Satz nicht würden umstoßen können. Als aber Quintus die Stärke desselben mit der Bemerkung brach, daß die gewisse Kenntniß unsers Endes nothwendig lange Zeit vorher das Feuer unserer Anstrengungen vermindern würde, so konnte der König nicht umhin, in eine heftige persönliche Invective auszubrechen. „Ici“ (sagt Thiebault, welcher dieser höchst merkwürdigen, aber keineswegs lieblichen Scene mit anwohnte) „la foudre partit aussi subite

[1] Dies war ein Professor aus Leyden, der ursprünglich Guichard hieß, und wegen seiner besondern Vorliebe für die Kriegswissenschaft von dem König in einen Chasseurobrist umgewandelt worden war, aber wegen seiner Bewunderung für Julius Cäsars Adjutanten den Befehl erhalten hatte, den Namen Quintus Icilius anzunehmen.

qu'imprévue.“ Cette façon de juger, lui dit le roi, est bonne pour vous, âme de boue et de fange! Mais apprenez, si toute fois vous le pouvez, que ceux qui ont l'âme noble, élevée et sensible aux charmes de la vertu, ne raisonnent point sur des maximes aussi misérables et aussi honteuses. „Apprenez, Monsieur! que l'honnête homme fait toujours le bien tant qu'il peut le faire, et uniquement parce que c'est le bien, sans rechercher quels sont ceux qui en profiteront; mais vous ne sentez point ces choses; vous n'êtes point fait pour les sentir.“ Bd. I. Seite 84.

Bei einer seiner literarischen Unterhaltungen hatte er, um den freien Gedankenverkehr zu fördern, die Gesellschaft erinnert, daß kein Monarch gegenwärtig sey und Jeder laut denken könne, als die Rede auf die Mängel verschiedener Regierungsformen und Herrscher kam. Allgemeiner Tadel ging von Mund zu Mund mit derjenigen Freimüthigkeit, welche solche Winke dem Anschein nach hervorzurufen beabsichtigten. Aber Friedrich machte der Unterhaltung bald mit den Worten ein Ende: — „Paix! paix! Messieurs; prenez garde, voilà le roi, qui arrive; il ne faut pas qu'il vous entende, car peut-être se croirait-il obligé d'être encore plus méchant que vous!“ Seite 329.

Diese Skizzen mögen dazu dienen, das Benehmen Friedrichs in Gesellschaft zu beleuchten, und zu zeigen, wie weit er im vertraulichen Verkehr mit Untergebenen seine Macht vergessen konnte. Bis jetzt haben wir bloß Laune und jene Niedrigkeit der Gesinnung, oder, um es mit dem rechten Namen zu nennen, jene Feigheit gesehen, welche den Gefallenen mit Füßen tritt und mit Gebundenen ficht. Die Art aber, wie er Personen behandelte, die in seinem Dienst standen, und wie er Geschäfte mit ihnen abmachte, liefert uns gleiche Proben tyrannischer Gemüthsart und

Digitized by Google

Handlungen von der Ungerechtigkeit und Grausamkeit, welche in der Geschichte civilisirter Monarchien nicht ihres Gleichen finden. Es ist bekannt, daß ein großer Theil des preußischen Heers seinen Ursprung einem Verführungssystem verdankt, das die Werbooffiziere in fremden Staaten und hauptsächlich in entfernten Theilen des deutschen Reichs befolgten. Da Friedrich II diese gehässige Praxis nicht selbst einführte, so könnte man es hingehen lassen, wenn ihn nicht allzustrenger Tadel dafür trifft, daß er sie nicht allgemein aufgehoben hat; aber nur eine Meinung kann über sein Benehmen in jenen besondern Fällen herrschen, die zu seiner Kenntniß kamen, und wo seine Aufmerksamkeit auf die schweren Ungerechtigkeiten gerichtet ward, welche Einzelne dadurch zu erleiden hatten. Von den vielen Beispielen, die man über diesen Punkt zu erzählen weiß, möge nur ein einziges hier aufgeführt werden. Ein französischer Rittmeister kehrte nach einer langen Abwesenheit in Westindien in sein Vaterland zurück und wurde auf seiner Reise den Rhein entlang von einigen preußischen Werbooffizieren aufgegriffen, sein Diener weggelockt und er selbst als gemeiner Soldat zum Heere geschickt, in welcher Eigenschaft er während des übrigen siebenjährigen Krieges gegen sein eigenes Vaterland dienen mußte. Vergeblich schrieb er Briefe über Briefe an seine Freunde und machte sie mit seiner traurigen Lage bekannt: das preußische Postamt war zu gut eingerichtet, als daß es einen davon durchgelassen hätte. Seine fortwährenden Bittschriften an den König wurden zwar angenommen, aber nicht beantwortet. Nach geschlossenem Frieden zog er mit seinem Regiment in Garnison, und bei der nächsten Musterung kam der König zu seinem Obrist und fragte, ob nicht noch eine Person Namens M— bei dem Corps sey. Als er vorgeführt wurde, bot ihm der König ein Patent an; er lehnte es ab und erhielt seinen Abschied.

Digitized by Google

So erhielt Friedrich durch Menſchenraub die Truppen, welche er zur Plünderung ſeiner Nachbarn gebrauchte. Seine Finanzen verdankten oft ihre Aufbeſſerung ähnlichen Mitteln. Des Königs Lieblingsſecretär Galſer ließ auf ſeinen Befehl fünfzehn Millionen Dukaten mit einem Drittel ſchlechten Metalls ganz insgeheim ſchlagen. Dieſe Summe wurde ſodann dem Sohn des Juden Ephraim, ſo wohl bekannt in Friedrichs Münzgeſchichte, mit dem Auftrage übergeben, ſie in Polen in Umlauf zu ſetzen, wo ſie denn dazu verwendet wurde, alle tragbare Artikel von Werth, die man finden konnte, aufzukaufen. Die Polen entdeckten jedoch bald, daß ſie betrogen waren, und ſuchten den Verluſt ihren Nachbarn zuzuſchieben, indem ſie mit dem neuen Gelde in Rußland kauften, was ſich nur auftreiben ließ. Die Ruſſen merkten den Betrug gleichfalls und klagten ſo laut, daß ſich die Kaiſerin in's Mittel ſchlug, die Sache unterſuchen ließ und entdeckte, woher er urſprünglich komme. Sie ließ nun das ſchlechte Geld in ihre Schatzkammer liefern und wechſelte es gegen gute Münze. Jetzt aber drang ſie in Friedrich, die falſchen Dukaten zu ihrem Nominalwerth anzunehmen, was er nicht auszuſchlagen wagen konnte, wovon er aber die Kenntniß abläugnete. Um dies zu beweiſen, ſandte er nach ſeinem Agenten Galſer, dem er die Verlegenheit, in der er ſey, und die Nothwendigkeit vorſtellte, ihn als den Urheber des Betrugs aufzuopfern. Galſer proteſtirte gegen einen ſo unehrenhaften Vorſchlag. Der König gerieth in Leidenſchaft, gab ihm nach ſeiner Gewohnheit einen heftigen Stoß an das Schienbein, ſchickte ihn auf ein und ein halbes Jahr auf die Feſtung Spandau, und verbannte ihn ſodann in ein entferntes Dorf in Mecklenburg.

Friedrich handelte gegen ſeine Offiziere nach dem ungerechteſten und gefühlloſeſten Grundſatze, den man ſich nur denken kann. Er wollte den Kriegsdienſt unter den höheren Ständen

Digitized by Google

ermuthigen; die Canaille, dachte er, eigne sich mehr für die niederern Stellen in dem Staat und sollte nicht jene Posten im Heer einnehmen, auf welche, wie er glaubte, die Aristokratie ein Geburtsrecht habe. Aber anstatt seine Absichten durch eine Einrichtung zu verwirklichen, die allein mit der Ehre verträglich war, daß er nämlich eine Rangnorm festsetzte, unter welcher Keiner, weder im Frieden noch im Kriege, ein Patent erhalten sollte, ließ er Leute aus allen Ständen in das Heer als Offiziere eintreten, sobald er ihrer Dienste bedürftig war, und entließ dann, wenn die Noth nicht mehr drängte, diejenigen, deren Adel verdächtig schien. So konnte für diese Tapfern, welche seine Truppen zum Siege geführt und ihre Mühseligkeiten getheilt hatten, nichts schrecklicher als die Rückkehr des Friedens seyn. Nachdem sie ihre Aussichten auf Lebensglück, ihre besten Jahre, ihre Gesundheit und Ruhe dem mühevollsten Dienste geopfert und durch Kriegsarbeit, Wunden und Elend jene Versorgung gesucht hatten, die ein gewisser Rang im Dienste zu bieten pflegt, mußten sie gewärtig seyn, im Augenblick mit Schmach von dem Heere, mit dem sie Glück und Unglück getheilt hatten, entlassen zu werden, wenn der König entdeckte oder sich einbildete, daß ihre Familie nicht den geeigneten Rang in der Gesellschaft einnehme.

Wir übergehen die unbegrenzte Eifersucht, womit Friedrich alle die Männer behandelte, welchen er Staatsgeschäfte anvertrauen mußte. Nichts in der ganzen Geschichte der Sitten des Ostens geht über die harte Einkerkerung der Cabinetssecretäre. Aber wir kommen auf ein Beispiel der Achtung, welche der Justinian des Nordens, der Urheber des Friedrichscoder, den Männern zollte, die er mit der Verwaltung der Justiz in seinem Reiche beauftragt hatte. Dieser große Gesetzgeber scheint so wenig entdeckt zu haben, daß man die Untersuchung der Ansprüche der Bittsteller am besten seinen Richtern überlasse, als

Digitized by Google

er den Vortheil einsehen konnte, Handelsleuten und Landwirthen die Führung und Einrichtung ihrer Privatangelegenheiten anheimzugeben. Auf den Rundreisen in seinen Staaten zur Zeit der Musterungen pflegte er von allen Seiten die Klagen Derer anzunehmen, die sich durch den Gang der Justiz für beeinträchtigt hielten; und weil er alle diese Fälle als Zugabe zu den andern Regierungsgeschäften in Betracht zu nehmen hatte, schloß er daraus, er müßte ein competenterer Richter seyn, als diejenigen, welche der Schlichtung eines Theils dieser Streitigkeiten ihr Leben gewidmet hatten. Auf einer seiner Excursionen beklagte sich ein Müller, einer seiner Pächter, bei ihm, daß ihn ein benachbarter Grundbesitzer im Wasser beeinträchtigt habe, und der König befahl seinem Kanzler, die Sache untersuchen zu lassen. Die Klage ward in Rechtsform vorgebracht und der Prozeß gegen den Müller entschieden. Im nächsten Jahre wiederholte er seine Klage und behauptete, daß die Erzählung der Thatsachen wahr sey, und doch hätte der Gerichtshof seiner Klage keine Folge gegeben. Der König brachte die Sache vor ein zweites Tribunal mit dem Bedeuten, dem Mann doch ja zu seinem Recht zu verhelfen; er wurde jedoch wieder abgewiesen, und der Müller beklagte sich zum dritten Male bitterlich gegen den König. Dieser sandte insgeheim einen Major von seinem Heere, um die Frage, über welche seine zwei höchsten Gerichtshöfe entschieden hatten, an Ort und Stelle zu untersuchen und darüber zu berichten. Der ritterliche Kriegsmann, welcher auch ein Nachbar des Müllers war, berichtete zu seinen Gunsten, und zwei andere Personen, welche auf dieselbe geheime Weise beauftragt wurden, kehrten mit gleichem Bescheid zurück. Friedrich ließ nun sogleich seinen Kanzler und die drei Richter rufen, welche die Rechtssache entschieden hatten; er empfing sie leidenschaftlich, wollte ihnen nicht gestatten, auch nur ein Wort zu ihrer Vertheidigung zu sprechen, schalt sie ungerechte Richter,

Digitized by Google

ja Böſewichter, und ſchrieb mit eigener Hand ein Urtheil zu Gunſten des Müllers aus, mit Erſatz der Koſten und einer Entſchädigungsſumme, die der Müller ſelbſt niemals angeſprochen hatte. Er entließ den Kanzler ſeiner Stelle unter Ausdrücken, die zu ſchimpflich ſind, als daß man ſie wiederholen kann; die drei Richter aber ſtieß er, indem er ihnen Tritte an die Schienbeine gab, aus dem Zimmer und ſchickte ſie in Gewahrſam auf die Feſtung Spandau. Alle andere Richter und Juſtizbeamten waren der vollen Ueberzeugung, daß das urſprünglich gegen den Müller gefällte Urtheil richtig war, und die Sache keinem Zweifel unterlag. Was den Kanzler anbelangt, ſo war allgemein anerkannt, daß die Sache gar nicht in das Bereich ſeiner Jurisdiction kam, und daß er unmöglich etwas von der Entſcheidung gewußt haben konnte. Zuletzt unternahm ein auswärtiger Journaliſt die Unterſuchung der Sache, und da er außer dem Bereich der Laune des königlichen Philoſophen war, machte er den Thatbeſtand bekannt, der keinen Schatten von Recht auf Seiten des Müllers ließ. Da Friedrich das, was auswärts und in Frankreich geſchrieben ward, immer beachtete, ſo öffnete ihm Linguets Schrift die Augen. Kein Wort ward öffentlich davon geſprochen, keine jener Maßregeln wurden ergriffen, durch welche ein großer Geiſt mit Freuden zur Anerkenntniß eines ſolchen Mißgriffs ſich verſtanden und der beleidigten Juſtiz einige Genugthuung gegeben hätte. Eine reizbare Eitelkeit allein ſchien auf eine jämmerliche Weiſe die Ceremonie der Sühne zu leiten, und von ihm, welcher gemein genug geweſen war, die Perſon ſeiner Richter in ſeiner blinden Wuth zu inſultiren, durfte man nicht wohl erwarten, daß er, nachdem ihm die Augen geöffnet waren, jenen Stolz zeigen würde, der die Menſchen dem Tadel enthebt, indem ſie ihre Fehler anerkennen und wieder gut zu machen ſuchen. Dem Gegner des Müllers kam unter der Hand der Befehl zu, ſich dem Spruche nicht zu

Digitized by Google

fügen. Mit derselben Heimlichkeit wurde dem Müller Ersatz geleistet. Die drei Richter wurden, nachdem sie so viele Monate im Kerker geschmachtet hatten, in aller Stille in Freiheit gesetzt; der Kanzler aber durfte in Ungnade bleiben, weil ihm am meisten Unrecht geschehen war; und die getreuen Unterthanen kannten zu gut ihre Pflicht und seine Macht, als daß sie dieses feige Stillschweigen auch nur durch das leiseste Murren über das, was vorgegangen war, unterbrochen hätten.

Wenn dieses System der Einmischung, dieser Geist der Vermittlung und Controle selbst in die Rechtssphäre eingriff, so zeigten sie sich in noch weit höherem Grade in den andern Verwaltungszweigen. Es war dieselbe in Wahrheit der Grundfehler seiner ganzen Regierung. Selbst während des Krieges ging er nicht müßig, wüthete aber mit verdoppelter Wuth, als der Frieden beziehungsweise mehr Muße gab, dasselbe auszubeuten. Wenn Jemand zu sehen wünscht, wie eine Regierung in Handel und Gewerben verunglücken muß, der mag die Skizzen von den Speculationen dieses berühmten Staatsmannes mit gleichem Nutzen studiren, wie die Nachweisungen, welche über die königlichen Werke und Fabriken in Spanien bekannt gemacht wurden. In Friedrichs Politik gibt es aber besondere Punkte, die an Ungereimtheit und Gewaltthätigkeit Alles übertreffen, was in den Schilderungen spanischer Staatsökonomie nur immer gefunden werden kann. Der Raum gestattet uns nur, einige wenige Beispiele in Kürze durchzugehen. — Als in Berlin auf königliche Kosten eine Porzellanfabrik errichtet werden sollte, hielt man es für nothwendig, damit zu beginnen, daß man ihr einen Markt für ihre Waaren erzwang; deßhalb mußten die Juden, welche ohne königliche Erlaubniß nicht heirathen dürfen, ihre Licenz mit einer Anzahl königlicher Tassen und Brühnäpfen um einen festgesetzten Preis erkaufen. Die Einführung der Seidenzucht war ein Lieblingsplan Friedrichs,

Digitized by Google

und für die Erzielung von Cocons und das Anpflanzen von Maulbeerbäumen in den Sandfeldern des Preußenlandes wurden keine Kosten gespart. Große Häuser und Fabriken wurden erbaut für solche, die sich in die Speculation einlassen wollten; eine förmliche Belohnung ward für die Ausfuhr von Seidenstoffen ausgesetzt, und Medaillen den Handwerkern zuerkannt, welche über fünf Pfund jährlich von diesem Artikel produciren würden. Aber die Natur überwindet Alles, selbst unter den preußischen Grenadieren. In den Listen der Ausfuhrartikel finden wir keine Seide aufgeführt, während sie einen beträchtlichen regelmäßigen Theil der Einfuhrartikel bildet. — Die Niederlassung von Colonisten in den weiten Landesstrecken war ein anderer Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und verhältnißmäßiger Kosten. Fremde Familien wurden durch Agenten, die er durch ganz Europa sandte, angelockt und herbeigeführt, um die Bevölkerung zu rekrutiren; sie erhielten Land angewiesen, wurden mit Häusern, Hausgeräthe, Lebensmitteln versehen und so lange beköstigt, bis ihre Meiereien hinlänglichen Ertrag zu ihrem Unterhalt lieferten. Friedrich nannte dies Lücken füllen, die der Krieg in der Bevölkerung gemacht. — Seine Wuth für Ermuthigung der Einführung neuer Speculationen kannte keine Grenzen. Nicht sobald nannten ihm seine Agenten einen erfinderischen Fabrikmann oder Mechaniker in Frankreich oder anderswo, so vermochte er ihn unter den ausschweifendsten Bedingungen, in Berlin sich niederzulassen. Wenn der Erfolg des Projects zu gering war, oder der Gewinn, wie es die Umstände nothwendig mit sich brachten, unter seiner Erwartung ausfiel, so hatte er bloß einen Weg, sich aus der Patsche zu helfen, er brach seinen Vertrag mit dem Unternehmer und schickte ihn gemeiniglich auf die Festung. Während dieser Verhandlungen geschah es immer, daß sich noch Jemand unter der Eigenschaft eines Ministers, Günstlings u. s. w. in's Mittel schlug, um

Digitized by Google

beide Parteien auszuplündern. Keine Erfahrung heilte ihn von dieser Sucht. Noch in einer spätern Periode seiner Regierung schickte er seinen Gesandten den Befehl zu, ihm einen General-projectenmacher ausfindig zu machen, einen Mann, den man ganz dazu verwenden könnte, neue Plane auszusinnen, oder solche, die ihm vorgelegt würden, zu würdigen. Ein Solcher wurde ihm auch wirklich aufgetrieben und durch große Geschenke endlich vermocht, sich in Potsdam niederzulassen.

Friedrichs großer Hebel in der Staatsökonomie war die Errichtung von Monopolen. War eine Kunst aufzumuntern, der Geschmack des Publicums zu bilden, die Handelsbilanz zu berichtigen, oder waren Einkünfte zu ermitteln, so war ein Monopol das Auskunftsmittel. So erhielt eine Familie das ausschließliche Recht, Berlin und Potsdam mit Brennholz zu versehen: der Preis stieg sogleich auf's Doppelte, und der König erhielt jährlich nicht mehr als achttausend von dem Profit. Wohl bemerkte der berühmte Helvetius über einige Gesuche in Betreff solcher Contracte, über welche der König seine Ansicht verlangte: „Eure Majestät brauchen sich nicht die Mühe zu geben, sie durchzulesen: sie sprechen alle die gleiche Sprache: „Wir ersuchen Eure Majestät, Ihr Volk um die und die Summe zu berauben, in Betracht dessen wir uns verbindlich machen, Eurer Majestät einen bestimmten Antheil an der Beute zu bezahlen."

Friedrich kam auf den Gedanken, seine Unterthanen tränken, im Verhältniß zu ihren Mitteln, zu viel Kaffee und äßen zu wenig nahrhafte Speisen. Das Universalmittel wurde wieder angewendet, und der ganze Kaffeebedarf innerhalb seines Reiches war ausschließlich einer Compagnie übergeben. Der Preis stieg, wie er es gewünscht hatte, bedeutend und ein Theil des Gewinns floß in seinen Schatz; allein der Geschmack seines Volkes für den Kaffee blieb ungeschwächt und das Monopol

Digitized by Google

war für daſſelbe weit mehr verderblich. Auch den Tabak unterwarf er einem ſtrengen Monopol, und als er wünſchte, für ſeine Truppen wohlfeile Waffen zu erhalten, nahm er wieder zu ſeinem gewohnten Auskunftsmittel ſeine Zuflucht; er ertheilte dem Hauſe Daum und Splikberg, Waffenſchmieden, das ausſchließliche Recht, Zucker zu raffiniren, unter der Bedingung, daß ſie ihm um einen ſehr niederen Preis Flinten und Mützen lieferten. In ſeiner ganzen Fiscalpolitik war er ein ängſtlicher Beobachter der Handelsbilanz und verfehlte nie, ein nachdenkliches Auge auf die Aus- und Einfuhrliſten zu werfen. Jedes Jahr, ſagt einer ſeiner Lobredner, berechnete er mit größter Aufmerkſamkeit die Summen, welche in ſeine Staaten kamen, und diejenigen, welche in das Ausland gingen, und erſah mit Unbehaglichkeit, daß die Bilanz nicht ſo günſtig war, als ſie ſeyn ſollte. [1] Nach all ſeinen Monopolen und Prämien für Ermunterung der Erzeugniſſe fand er, wie es ſcheint, daß die Ausfuhr aus ſeinem Königreich ſich nicht vermehrte. „Daher blieb ihm," fährt dieſer Autor fort, „nichts Anderes übrig, als die Einfuhr zu vermindern, was er durch neue Monopole und Prohibitivmaßregeln zu erreichen ſuchte."

Um unſer Urtheil über Friedrichs Charakter zu vervollſtändigen, bleibt uns noch übrig, uns ſein Benehmen in der Staatenrepublik Europa's, in der er eine ſo wichtige Stelle einnahm, zurückzurufen. Hier müſſen wir, während wir die Fähigkeiten bewundern, die ihn zu ſeinen Erfolgen führten, nothwendig zugeben, daß ſie zu denen zweiten Ranges gehörten, welche ein Bündniß mit Verworfenheit und gänzlicher Charakterloſigkeit geſtatten. Die Geſchichte der preußiſchen Monarchie iſt in der That die eines Reiches, welches durch Betriebſamkeit, Betrug und Gewaltthat von den Nachbarſtaaten zuſammengeſcharrt iſt.

[1] Dhibault, ed. 127.

Digitized by Google

Durch Tausch, Eroberung und Betrug sind seine mannigfaltigen Districte allmählig unter eine Dynastie gebracht worden. Da ist auch kein Lappen dieser buntscheckigen Masse, der uns nicht an die Verkäuflichkeit und Schwäche der Mächte umher, an die gewissenlosen Usurpationen des Hauses Brandenburg erinnerte. Friedrich II aber war es, der alle seine Vorfahren weit hinter sich ließ, dem es gelang, sein Haus zu einer Macht ersten Ranges zu erheben, und sich in Stand setzte, die Coalition, welche seine Ehrsucht gegen ihn unter die Waffen rief, zu vereiteln, und sich die Mittel zu verschaffen, eine neue Verschwörung zum Umsturz all der Grundsätze zu bilden, welche bisher den Potentaten der neueren Zeiten für die heiligsten gegolten hatten. Umsonst verhehlen wir uns und suchen zu vergessen, wie wir uns selbst in jener verhängnißvollen Krisis benommen haben. Wir mögen schelten auf den Jakobinismus und die französische Republik, — der Furchtsamkeit der andern Mächte die übermüthige Herrschaft des republikanischen Frankreich aufrechnen, — mit weibischer Leichtfertigkeit uns ereifern gegen jenen Häuptling, der, Frankreichs Schicksale lenkend, sich zum Herrn einer halben Welt gemacht. Europa's Leiden kamen und kommen immer noch von der Theilung Polens. Damals war es, als die Principien des Völkerrechts von den Usurpatoren des Tags zerstört wurden und zu Schanden gingen; — damals war es, als England und Frankreich sich schmählicher Weise weigerten, ihre gegenseitigen Animositäten aufzugeben und sich zu verbünden zum Schutze des Rechts, während andere Staaten, noch größerer Eifersucht sich entschlagend, sich verbanden, das Gesetz zu verletzen; — damals war es, daß die Macht der Maßstab der Pflicht wurde — daß die Ehrsucht alle jene Lehren von Arrondirungen, Aequivalenten und Entschädigungen lernte, die sie seitdem in Ausübung brachte — daß Zusicherung der Straflosigkeit und Erfolg denen geboten ward, welche später alle Grundsätze des

Digitized by Google

Rechts hintanſetzen möchten, wofern ſie ſich mit dem Antheil an der Beute begnügten, und daß jene Lehre aufkam, welche die Ordner der Angelegenheiten Europa's in den Jahren 1814 und 1815 in Anwendung brachten, jene Lehre, die ſie wieder im Jahre 1839 in Anwendung bringen, indem ſie von dem Schwachen auf den Starken alle Gebietstheile übertragen, welche ihnen zu nehmen beliebt, ohne die Wünſche der Einwohner mehr zu Rathe zu ziehen, als das Vieh, das den Pflug durch ihre Felder zieht. Während wir mit Abſcheu auf das Verfahren jener Mächte, die das Verbrechen verübten, und vor Allem auf Friedrich zurückblicken, der es erſonnen hat, laßt uns auch mit der Scham der Kleinmüthigkeit Jener gedenken, welche ſahen und doch nicht halfen, und das Andenken an einen wahrhaft großen Mann ehrend uns in's Gedächtniß zurückrufen, daß er, welcher uns ſpäter vor den Uſurpationen Frankreichs warnte, als ſie uns näher rückten, früher ſeine Stimme gegen den Verrath an dem Völkerrecht erhob, der in der Theilung Polens den Weg für ſie bahnte. [1]

Die Einzelheiten, in die wir, als zur Schilderung von Friedrichs Charakter gehörig, eingegangen ſind, mögen für eine Skizze, wie dieſe, ungeeignet ſcheinen. Aber der allgemeine Glaube an ſeine Größe und die Geneigtheit der Menſchen, ſeine Verdienſte, wegen der Erfolge, die ſeine Ehrſucht krönten, ſo hoch zu ſtellen, machen es nothwendig, eben jene Verdienſte auf ihren wahren Gehalt zurückzuführen, was eine Schilderung, die ſich im Allgemeinen hält, nicht erzielen konnte. Faſſen wir das Ganze zuſammen, ſo wird kein denkender Kopf, nach einer genauern Betrachtung dieſer berühmten Erſcheinung, für den Charakter dieſes Mannes als Glied der Geſellſchaft, als Beherrſcher eines Volks, oder als Mitglied des europäiſchen Gemeinweſens ſonderliche Verehrung fühlen. Daß er die Talente

[1] Burke.

Digitized by Google

eines vollendeten Kriegers und eines witzigen Schöngeistes besaß, wäre eben so thöricht zu verneinen, als überflüssig nachzuweisen. Er hat uns in seinen Siegen und seinen Schriften die besten Beweise davon hinterlassen, und Alles, was uns von seiner Unterhaltung aufbehalten ist, läßt uns glauben, daß es seine sorgfältigsten Leistungen noch übertrifft. Er gehörte unstreitig in die erste Classe der Feldherren; auch ist nicht zweifelhaft, daß das System, durch welches, in seinem vollen Umfang ausgeführt, Napoleons Siege gewonnen wurden, der Plan namentlich, große Truppenmassen schnell zu bewegen und immer eine überlegene Macht auf den Angriffspunkt zu werfen, seinen Ursprung in Friedrichs Kriegskunst hat. Seine Verwaltung im Krieg wie im Frieden zeichnete sich durch Schnelligkeit und Energie besonders aus. Wo immer kräftige Anstrengung erfordert ward oder den Erfolg sichern konnte, da hatte er die Wahrscheinlichkeit des Siegs für sich; und da er in allen Dingen eine Meisterschaft in jenen untergeordneten Fähigkeiten besaß, welche wir Gewandtheit nennen, so ist es nicht zu verwundern, daß er in den Cabineten seiner Nachbarn durchaus glücklich war. Die Aufmunterung, welche er Gelehrten zu Theil werden ließ, trug ihre Früchte, war aber nicht immer mit Umsicht angebracht; und hier wie in allen Theilen seiner Regierung sehen wir ihn dadurch, daß er zu viel wirkte, Schlimmes wirken. Seine Akademie stand nicht minder unter seinem Commando, als das bestdisciplinirte Regiment in seinem Dienst, und weigerte sich nicht, sowohl in Sachen wissenschaftlicher Meinung als auch des Geschmacks in den Künsten, seine Autorität anzuerkennen. Seine literarischen Kenntnisse beschränkten sich auf die belles lettres und die Moralwissenschaften, aber auch in diesen war er bei Weitem nicht vollkommen Meister. Seine Praxis als Verwalter verträgt sich nicht mit umfassender oder gesunder Kenntniß in der Politik, und seine Bekanntschaft mit den

Digitized by Google

Claſſikern hatte er aus franzöſiſchen Ueberſetzungen; er verſtand nur ſehr wenig Latein, und Griechiſch gar nicht. Seiner Lebhaftigkeit in Geſellſchaft und ſeiner Liebe zum Umgang mit Gelehrten, welche bei Fürſten ſo ſelten iſt, verdankt er ſeinen Ruf als Philoſoph, ſeinem Erfolg in Intriguen und in den Waffen den Namen des Großen: ein Titel, der am wenigſten ehrenvoll iſt und den die Menſchen insgemein Denen zu geben übereingekommen ſind, welchen ſie am wenigſten zu danken haben.

Digitized by Google

Gustav III.

Der Neffe Friedrichs II war Gustav III von Schweden, der mit Recht eine Stelle unter den ausgezeichnetern Männern seiner Zeit einnimmt. Friedrich pflegte zu sagen: „Mein Neffe ist ein außerordentlicher Mensch; es gelingt ihm Alles, was er unternimmt;“ und wenn man die Schwierigkeiten seiner Stellung, die ungünstigen Umstände, unter denen er einige seiner Unternehmungen machte, bedenkt, so rechtfertigte der Erfolg in vollem Maße das Lob zu der Zeit, da es ausgesprochen ward, und vor den Kriegsunfällen, die ihn während seiner Regierung betroffen haben.

Es war ihm ein heftiger Drang angeboren, seinem Lande unter den Völkern Europa's und sich unter seinen Souveränen Auszeichnung zu verschaffen. Begeistert von der Erinnerung an frühere schwedische Monarchen, fand er die niedrige Stellung, auf welche der alte Ruhm seines Landes durch eine Reihe schwacher Fürsten herabgesunken war, unerträglich und entwarf den Plan, die Krone von den Fesseln zu befreien, in welche sie eine übermächtige Aristokratie geschlagen hatte, indem er darin das einzige Mittel sah, den alten Ruhm Schwedens wieder in's Leben zu rufen und den Einfluß der Gustave und Karl wieder herzustellen. Der König des Landes war in der That, wenn er den Thron bestieg, Souverän nur dem Namen

Digitized by Google

nach. Die ganze Verantwortlichkeit der Regierung lag auf ihm, ihre ganze Laſt lag auf ſeinen Schultern, ihn traf alle Gehäſſigkeit der Vollſtreckung der Geſetze, der Unterdrückung von Aufſtänden, Erhebung von Steuern und Beſtrafung der Geſetzesübertreter. Aber weder auf Abſchaffung dieſer Geſetze, noch auf Leitung der Staatspolitik oder Verwaltung der Staatseinkünfte hatte er einen merklichen Einfluß auszuüben. Die Krone war ein bloßer Flitter, von aller Macht entblößt, und ſollte bloß noch exiſtiren, weil die Menge, gewohnt von Königen regiert zu werden, forderte, daß Acte der Gewalt im Namen des Königs promulgirt werden, und weil es bequem war, Jemand zu haben, auf den man den Tadel von Allem, was bei der Verwaltung der Regierung dem Volke mißfällig iſt, abladen kann. Die eigentliche Staatsgewalt ruhte aber in den Händen der Ariſtokratie, welche mittelſt der Stände, einer Verſammlung von Nominalrepräſentanten des Landes, herrſchte, in welcher der Stand der Adeligen allein den Ausſchlag gab. Der Senat regierte factiſch das Land. Unter ſeinem Schutze ſtand faſt der ganze Staat; er konnte Reichsverſammlungen zu jeder Zeit einberufen; er ſprach auch den Oberbefehl über das Heer an und erließ ſeine Befehle an die Truppen, ohne der Beiſtimmung des Königs zu bedürfen.

Als Guſtav auf ſeinen Reiſen im Ausland und ungefähr 22 Jahre alt war, ſtarb ſein Vater, und er ſchickte von Paris aus, wo ihn die Nachricht traf, eine Erklärung ab, voll der ausſchweifendſten Ausdrücke von Ergebenheit für die Verfaſſung, voll Eifer für die Freiheit ſeines Volks und voll Abſcheu für Alles, was auf unumſchränkte Herrſchaft oder (wie es in Schweden heißt) Souveränität abzielt: denn die Schweden betrachteten die Monarchie, außer dem bloßen Namen nach, wie die Römer, als gleichbedeutend mit Tyrannei. Er gelobte, daß es ihm höchſter Ruhm ſcheine, der erſte Bürger eines freien

Digitized by Google

Staates zu ſeyn, daß er alle diejenigen als ſeine ſchlimmſten Feinde betrachten werde, welche, Verräther gegen das Land, unter irgend einem Vorwand die unumſchränkte königliche Herrſchaft in Schweden einführen wollten, und erinnerte die Stände an den feierlichen Eid, den er auf die Verfaſſung geſchworen habe. Diejenigen, welche dieſes Actenſtück laſen, ſtaunten über die übertriebenen Ausdrücke, in welchen es abgefaßt war, und tiefere Menſchenkenner ſtanden nicht an, in Bezug auf die Aufrichtigkeit des königlichen Verfaſſers ſehr ungünſtige Schlüſſe daraus zu ziehen. Bei ſeiner Ankunft in Schweden, wohin er ſich eben nicht ſehr zurückzukehren beeilte, erneuerte er dieſelben Ergebenheitsgelübde für die beſtehende Verfaſſung, unterzeichnete die Artikel der Capitulation, wie ſie ihm von den Ständen in der gewöhnlichen Form vorgelegt worden waren, Artikel, welche ihm bloß den Namen eines Königs und den Schatten königlicher Macht beließen, ſprach die Stände und ſeine Unterthanen von ihrem Huldigungseide frei, wofern er ſich von ſeinen Verpflichtungen entfernen ſollte, und bedrohte diejenigen mit ſeinem grimmigſten Zorn, welche es wagen würden, einen einzigen Zuſatz zu der gegenwärtigen Macht oder zu dem Glanze der Krone vorzuſchlagen. Bei ſeiner Krönung, welche auf das folgende Jahr verſchoben wurde, fügte er, nachdem er den Eid auf die Verfaſſung beſchworen, aus freien Stücken eine weitere Heuchelei und Täuſchung bei und rief aus: Unglücklich der König, welcher der Bande des Eides bedarf, um ſich auf dem Throne zu ſichern und, unfähig zu herrſchen in dem Herzen ſeines Volks, genöthigt iſt, durch geſetzlichen Zwang zu regieren.

So wußte dieſer vollendete Heuchler über anderthalb Jahre den Schein eines conſtitutionellen Königs zu bewahren, während er in all ſeinen Werken und Thaten den Republikaner ſpielte, und ſich in ſeiner Rolle ſogar überbot. Endlich als alle ſeine Vorbereitungen getroffen waren, warf er die Maske ab, erregte

Digitized by Google

einen Aufſtand der Truppen in zwei entfernten Feſtungen, um die Aufmerkſamkeit des Senats zu theilen, und verſicherte ſich, nachdem er die Regimenter in der Hauptſtadt gewonnen hatte, der Perſonen der Senatoren, verſammelte die anderen Stände in einem Saal, der von Soldaten umgeben war, gegen welchen Kanonen aufgepflanzt und Soldaten mit brennenden Lunten aufgeſtellt waren, während er eine neue Verfaſſung dictirte, die Krone mit unumſchränkter Macht umgab, und den Einfluß ſowohl des Adels als der Vertreter des Volkes vernichtete. Dieſen empörenden Act der Verrätherei und Gewalt beſchloß er, wie er ihn begonnen hatte, mit dem Trugbild von Eiden und der ungereimteſten Andachtslitanei. Er beſchwor die neue Verfaſſung, rief in einem heuchleriſchen Gebet die göttlichen Segnungen für ſie an, und befahl zum Schluß allen Anweſenden, einen Pſalm zu ſingen, wozu er die erſte Zeile und die Melodie angab. Sicherlich wurde weder vor noch nach ihm von keinem der königlichen Heuchler, welche zu verſchiedenen Zeiten durch Lüſt und Meineid ſich Eingriffe in die Freiheiten der Menſchen erlaubten, ein ſo handgreiflicher Act der Falſchheit und Betrügerei verübt.

Es iſt am Orte, dieſe Geſchichte in all ihren gehäſſigen Farben zu ſchildern, weil ſie damals unter den Bewunderern eines erfolgreichen Verbrechens zum Gegenſtand großer Lobeserhebungen ward, und es auch ſpäter geworden iſt. Die Menſchen werden nie ohne Unterdrücker ſeyn, ſo lange ſie gegen ihre eigenen beſten Intereſſen ſind, ſich gegen Männer von Tugend verſchwören, und dadurch aus Staatsmännern Betrüger, aus Fürſten Tyrannen machen, daß ſie das Lob, das der Tugend ſollte vorbehalten werden, auf den Erfolg übertragen, das Glück mehr als die Klugheit verehren, die Weiſen und Guten ihres verdienten Beifalls berauben, oder dulden, daß ſie ihn mit kühnen Böſewichtern theilen. Eine Belohnung wird für die unbedenkliche Gewalt und für den gewiſſenloſen Betrug

Digitized by Google

ausgesetzt, wenn die schlimmsten und die besten Plane, wofern sie fehlschlagen, allein und gleichermaßen verdammt werden, und die Mittel, wodurch der Erfolg zu Stande kam, über dem falschen Glanze, der ihn umgibt, aus dem Gesicht verloren werden.

Aber auch nach einem weit niedrigern Maßstab beurtheilt, als dem der Bürgertugend, ist das Benehmen Gustavs durchaus verwerflich. So wie nichts mehr eine niedrige Denkungsart verrathen konnte, als seine vollendete Heuchelei, so sehr zeigte auch nichts mehr einen armseligen Verstand, als diese trügerischen Vorspiegelungen, während sie zur Erreichung seines Zweckes ganz unnöthig waren. Er hätte eben so sicher und mit eben so viel Hoffnung auf Erfolg zum Umsturz der Verfassung complottiren können, wenn er die Verfassung auf dem gewöhnlichen Wege angenommen und die gewöhnliche Capitulation als etwas, das sich von selbst versteht, unterschrieben hätte. Niemand that Einsprache gegen sein Recht; während sein Vater noch lebte, war er als der nächste Erbe anerkannt worden, seine Nachfolge war gesichert bei dem Tod seines Vaters, und wenn etwas einen Verdacht auf seine geheimen Absichten lenken konnte, so war es die Mühe, die er sich gab, durch seine übertriebenen Betheurungen von eifriger Hingebung für die Freiheit zu zeigen, daß er gegen sie complottire. Er hatte nichts zu thun, als im Stillen seinen Operationsplan zu entwerfen, und insgeheim sich der Unterstützung der vier oder fünf Regimenter, durch welche er seinen Plan verwirklichte, zu versichern. Die niederträchtige Litanei sowohl in seiner Erklärung von Paris, als in seiner Rede beim Beschwören der Verfassung war im höchsten Grad nutzlos, und zeigte bloß einen eben so geringen Verstand als ein verdorbenes Herz.

Er war ein verworfener Mensch in jedem Sinne des Worts und hatte seine Freude an Kniffen der bloßen Kniffe wegen. Er zog es vor, seine Zwecke durch irgend einen

Digitized by Google

Schurkenſtreich zu erreichen, und je ſchurkiſcher es dabei berging, deſto gewandter wurde die Sache betrieben, deſto mehr war ſie ihm angelegen. Fähigkeiten beſaß er unſtreitig, aber niedriger Art, desgleichen Entſchloſſenheit; aber ſeine Verhältniſſe waren nicht von der Art, daß er ſich großen Gefahren auszuſetzen brauchte: denn nichts konnte ſchwerfälliger ſeyn, als ein Senat von ſechzig oder ſiebenzig Perſonen, welche eine Militärmacht zu dirigiren hatten; und der Pöbel war für ihn und gegen ſie. Daß er große Kaltblütigkeit bei dem ganzen Verlauf der Geſchichte zeigte, kann nicht geleugnet werden. Er machte in aller Ruhe am 21. Auguſt ſeine Revolution und zog ſich auf einen Landſitz Ekolſund, acht Stunden von Stockholm, zurück, ſpäter das Eigenthum eines ſchottiſchen Edelmanns, Namens Seton, den er in den Adelſtand erhob. Wir haben daſelbſt ein paar Linien von ſeiner eigenen Hand an einem Fenſterladen geſehen, die obiges Datum haben und folgendermaßen lauten: „An dieſem Tage war er nach der Revolution hieher gekommen.“ Als die höchſte Gewalt in ſeinen Händen ruhte, er ſie auch ohne Widerſtand behauptete und ſpäter durch einen zweiten Bruch der Verfaſſung (die er im Jahre 1772 feierlichſt aufrecht zu halten geſchworen hatte, wie er es auch bei der früheren, die er umſtürzte, gethan) noch weiter ausdehnte, wollte es doch in der Verwaltung nirgends vorwärts gehen, und in ſeiner Politik lag nichts, das einen aufgeklärten oder gebildeten, geſchweige denn freiſinnigen Geiſt beurkundete. Die Unterſtützung einer oſtindiſchen Compagnie und das Verbot des Kaffees unter ſchweren Strafen, um ihren Theehandel emporzubringen, und das Verbot des franzöſiſchen Branntweins, um die Diſtillation eines ſehr ſchlechten Kornbranntweins zu beſchützen, war die höchſte Höhe, zu der ſich in ſtaatsökonomiſchen Verbeſſerungsverſuchen ſein Genius verſtieg, während er durch ſeine Ausgaben für das Militär und ſeine betrügeriſchen Eingriffe auf die

Digitized by Google

Münze und ſpäter auf Papiergeld, welches er im Uebermaß in Umlauf ſetzte, den Kurs ſo herabdrückte, daß er bald nach ſeinem Tod zu einem Disconto von faſt fünfzig Procent unter pari ſtand. Das Bankpapier erhielt ſich in ſeinem Werth, er behielt ſich aber vor, es auf eine ſo ſcandalöſe Weiſe auszuſtechen, daß die Geſchichte königlicher Verworfenheit kein zweites Beiſpiel ſolcher Gemeinheit und Niederträchtigkeit aufzuweiſen hat. Eine ausgedehnte Banknotenfabrik auf die Stockholmer Bank wurde in Hamburg oder Altona von Perſonen aufgethan, die er anſtellte und dann aufgab. Die Bank entdeckte es noch zeitig genug, was ſie vom Untergang rettete, aber ſehr herunterbrachte; die Agenten in dieſem ſchändlichen Complott ernteten zwar den Lohn dafür, daß ſie ſich zu Werkzeugen der Schlechtigkeiten der Fürſten gebrauchen ließen, und wurden beſtraft, weil ihr Prinzipal über dem Bereich der Geſetze ſtand. Sie wanderten den Reſt ihrer Tage unſtät im Auslande umher.

In ſeiner Eigenſchaft als Militär zeigte er bedeutende Talente, die ihn jedoch, wie auch in anderer Rückſicht, nicht in die erſte Reihe ſtellten. Er war thätig, unternehmend, perſönlich tapfer, wußte aber ſeine Entwürfe ſo wenig nach ſeinen Mitteln zu bemeſſen, daß er mehr den Ruf eines raſtloſen Fürſten, als eines ausgezeichneten Kriegers erhielt, und ſo wenig im Stande war, großartige, glücklich und wohl durchdachte Combinationen zu machen, ſo daß er es nie weiter als zu kühnen und glänzenden Fehlunternehmungen brachte. Dem unumſchränkten Einfluß Rußlands unter der Herrſchaft der Ariſtokratie war durch die Revolution ein Ende gemacht, aber immer machte Katharina nach dem Jahr 1772 Umtriebe, um ihren früheren Einfluß wieder zu gewinnen oder durch Gewalt in den Angelegenheiten Schwedens noch mehr den Ausſchlag zu geben. Gegen alle dieſe Intriguen war Guſtav auf ſeiner Hut, und oft gelang es ihm, ihnen mit Erfolg entgegenzuarbeiten:

Digitized by Google

gegen alle ihre hinterliſtigen Vorſchläge war er taub, da er ihre Endabſicht durchſchaute. Als ſie ihn z. B. zu einer Theilung Dänemarks verleiten wollte, ſo daß Norwegen ruſſiſch und Jütland mit den Inſeln ſchwediſch würden, erwiderte er ihr, „daß ſie ihm nicht den Arm um den Nacken legen ſollte, um ihn zu erdroſſeln.“ In der That iſt wohl nicht zu bezweifeln, daß ſie bloß wünſchte, ihn durch ſeine Zuſtimmung in eine Falle zu locken, um ihn an Dänemark zu verrathen und ſich mit dieſem zu ſeinem Sturze zu verbünden. Als daher dieſe beiden verworfenen Souveräne auf einem möglichſt unfreundlichen Fuß zu einander ſtanden und Guſtav Rußland auf Seiten der Türkei in einen höchſt mißlichen Krieg verwickelt ſah, ergriff er die Gelegenheit, daſſelbe anzugreifen, und ſegelte mit einer Flotte den finniſchen Golf hinauf, um Petersburg ſelbſt zu bedrohen. Seine erſten Operationen waren glücklich, obgleich von untergeordneter Bedeutung und keineswegs entſcheidend. Hierauf wurde eine Seeſchlacht geliefert unter ſo ungünſtigen Umſtänden, daß eine ſolche Operation in phyſiſcher und moraliſcher Hinſicht gleich unnatürlich und widerſinnig war: denn der Kanal war eng, voller Inſeln und Klippen, ſo daß man allem Seemannsgeſchick aufbieten mußte, um bei günſtigem Wetter, und ohne andern Zweck als die Fahrt, durchzuſteuern. Allein hier ſchlugen ſich die feindlichen Flotten viele Stunden lang mit ungeheuren Verluſten auf beiden Seiten und ſo unentſchiedenem Erfolg, daß beide Theile ſich den Sieg zuſchrieben. Die Ruſſen jedoch, welche an Zahl weit überlegen waren, behaupteten nachmals die See und die Schweden zogen ſich zurück. Eine Oppoſition im Senat legte Guſtavs Entwürfen neue Hinderniſſe in den Weg, und er verfuhr wieder mit gewohnter Entſchiedenheit. Er ſprach die andern Stände um Unterſtützung an, umgab dann die widerſpenſtige und unzufriedene Körperſchaft mit Truppen, auf deren Treue er ſich verlaſſen konnte,

Digitized by Google

verhaftete fünfunddreißig von ihnen und hob den Senat durch eine plötzliche Veränderung seiner eigenen Constitution und durch eine neue Verletzung seiner feierlichsten Verpflichtungen auf. Sein nächster Feldzug fand nun kein politisches Hinderniß mehr, mißglückte aber ganz. Geschlagen zur See, war er auf dem Lande noch unglücklicher; sein Heer, Offiziere sowohl als Gemeine, verweigerte ihm den Gehorsam, und er sah sich zu dem kläglichen Behelf, den ihm seine eingewurzelte Falschheit eingab, gezwungen, das Volk mit erdichteten Berichten seiner Fortschritte zu unterhalten. Aber die Lügen waren so plump, daß sie sich selbst widersprachen und ihren Ursprung verriethen, weßhalb der ehrliche Prinz von Nassau sich förmlich über ein solches Unterfangen zu beklagen veranlaßt ward, indem er dem Monarchen gerade heraus, wiewohl vergeblich, zu Gemüth führte, daß solche grobe und handgreifliche Unwahrheiten eines Mannes, der immer den Krieger und Helden spielen wolle, durchaus unwürdig seyen.

Bei diesen Unglücksfällen, von deren Folgen sich Schweden lange nicht erholte und deren Wirkungen ihren Urheber lange überlebten, wird allgemein anerkannt, daß sich seine Fähigkeiten in einem vortheilhaften Lichte zeigten und daß er vor Allem überall die größte Tapferkeit an Tag legte. Es steht dahin, ob irgend ein anderes Talent bei der unendlichen Ungleichheit der Kräfte zwischen den zwei Parteien, welche sich so in ungleichem Kampfe maßen, besser weggekommen wäre; aber oft hatte er da Erfolg, wo ein gewöhnlicher Kopf sich nie herbeigewagt hätte; und obgleich man nicht gerade sagen konnte, daß er ein Feldherrntalent ersten Rangs entwickelte, so hatte er doch keinen Grund, sich der Rolle zu schämen, die er bei seinen Operationen spielte.

Im Privatleben kannte seine Verworfenheit keine Grenzen; mit derselben verkehrten Thorheit, welche ihn die krummsten Wege wählen ließ, um seine Schlauheit zu zeigen, glaubte er die hohe Aufgabe der Aufklärung seines Reiches dadurch lösen

Digitized by Google

zu können, daß er die Einführung fremder Laſter aus andern Klimaten unter die harten und nüchternen Söhne des Nordens begünſtigte. Er war jedoch ein Beſchützer der fremden Künſte, verbeſſerte ſehr die Bauart ſeiner Hauptſtadt, ſtellte die Oper auf einen reſpectabeln Fuß, unterſtützte einige vorzügliche Künſtler, unter denen der Bildhauer Sergel der ausgezeichnetſte war.

Seine perſönlichen Vorzüge waren nicht unbedeutend; ſeine Bildung übertraf diejenige gewöhnlicher Fürſten bei weitem, und obgleich er nie ſo viel unternahm, als ſein Oheim in Preußen, noch auch in gleichem Maße die oberflächliche Gelehrſamkeit beſaß, deren dieſer Fürſt ſich rühmte, ſo ſchrieb er doch bei weitem beſſer oder weniger ſchlecht und ſtand ihm wahrſcheinlich im Literariſchen in keiner Hinſicht nach. Seine Art, ſich zu geben, war äußerſt angenehm, und er war weit erhaben über die Thorheit, überall auf ſeine Würde als Fürſt zu pochen, wie ſein freiſinniger, gelehrter Oheim Friedrich immer that, der für einen geiſtreichen Kopf unter den Königen gelten wollte und immer bereit war, unter geiſtreichen Köpfen den König zu ſpielen, ſo daß er, wenn ſein Witz durch offenes Argument geſchlagen war, nicht ſelten den König zu Hülfe rief. Guſtav, obgleich in anderen Hinſichten weit unter ihm ſtehend, war hoch erhaben über ſolch gemeine Eitelkeit, zeigte immer Vertrauen genug auf die Hülfsquellen ſeines Geiſtes, um es mit ſeiner Geſellſchaft auf gleiche Waffen aufzunehmen; hatte er einmal die Erörterung auf gleichem Fuß mit ihnen aufgenommen, ſo verſchmähte er es, Grund oder Charakter zu wechſeln und dem Beweis oder der Erwiderung die Königsmacht zu ſubſtituiren. Ein Mann, der viel an Höfen gelebt [1] und viele Fürſten ſeiner Zeit geſehen hat, machte die Bemerkung, daß Guſtav beinahe der einzige unter ihnen war, der, als Unterthan geboren, für einen gewandten Mann in Geſellſchaft gegolten habe.

[1] Sir Robert Liſton.

Denſelben Muth, den er im Felde und bei ſeinen politiſchen Maßregeln zeigte, bewies er auch in gleichem Maß bei den verſchiedenen Verſuchen, die auf ſein Leben gemacht wurden. Die Arſenale und Muſeen in Stockholm bewahren mehrere Mordinſtrumente, womit man ihm nach dem Leben trachtete; bei keiner Gelegenheit verlor er je ſeine Geiſtesgegenwart, nie ließ er den Mordanſchlag bekannt werden, obgleich er nur durch einen außerordentlichen Zufall mißlungen war. Endlich fiel er durch Mörderhand. Aus irgend einem unbekannten Grunde, der, wie es ſcheint, mit Politik nichts zu thun hatte, ſchoß ihn ein Offizier, Namens Ankerſtröm, der kein Adeliger noch mit dem Adel in Verbindung geſtanden war, bei einem Maskenball in den Rücken. Der Streitpunkt war offenbar perſönlich: verſchiedene Angaben, die den Charakter des Königs bald mehr bald weniger bloß ſtellen, ſind in Umlauf; aber nichts kann mit einiger Sicherheit erhoben werden; überhaupt ſind dies Gegenſtände, über welche Conjuncturen zu ſammeln und aufzubewahren dem Publicum nicht gedient ſeyn kann. Bei ihnen zu verweilen, würdigt die Geſchichte zur Klatſcherei herab, und erklärt weder die Beweggründe der Menſchen, noch hilft es uns, die Verdienſte ihrer Handlungsweiſe genauer abzuwägen, oder uns über ihre Triebfedern in's Klare zu ſetzen.

Die Geſchichte der Schickſale dieſes Fürſten gibt Staatsmännern keine unwichtige Lehre über den relativen Werth ſolcher Gaben, welche ſie gewohnt ſind, ſo ſehr zu überſchätzen, und jener Talente, die ſie vor Andern zu cultiviren ſuchen. Eine nützliche Moral mag man auch daraus ziehen, wenn man findet, wie ſo viele ſchöne Gaben nutzlos vergeudet werden und jenen bleibenden Ruhm nicht ernten laſſen, aus dem einzigen Grunde, daß ſie nicht von guten Grundſätzen ausgingen und von richtigen Geſinnungen begleitet waren. Die Eigenſchaften, welche er beſaß, vervollkommnete oder erwarb, waren hauptſächlich

darauf berechnet, dem Publicum zu imponiren und den Beifall der gedankenloſen Menge zu gewinnen. Tapfer, entſchloſſen, mit politiſchem ſowohl als perſönlichem Muthe begabt, von ſchneller Faſſungskraft, ſteter Aufmerkſamkeit, jeder Anſtrengung fähig, über allgemeine Gegenſtände wohl unterrichtet, fein, lebhaft, angenehm in Geſellſchaft, leutſelig, bei der Unterhaltung auf ſeine Verdienſte ſich verlaſſend, ohne ſeinen Rang Einen, der ihm nahte, fühlen zu laſſen: wer war gleich ihm geſchickt, Aller Herzen zu gewinnen, wenn es galt, ſich beim Volke beliebt zu machen oder dauernden Ruhm zu gewinnen, wenn er es vorgezogen hätte, auf ſolchen Grundlagen einen Tempel ſeiner Großthaten aufzubauen? Aber nicht zufrieden, klug und politiſch zu ſeyn, muß er die Kunſt beſitzen, die ganze Welt zum Narren zu haben, nur halbweiſe muß er Schlauheit für Scharfſinn nehmen; durch Eitelkeit in ſeinem Geſchmacke verkehrt, muß er die Menſchen durch Schurkenſtreiche zu überliſten ſuchen, ſtatt ihrer durch triftige Gründe und ehrenhafte Plane Herr zu werden. In dem irrigen Glauben, daß, je größer der Verrath, deſto tiefer die Politik ſey, muß er alle ſeine Plane mit überflüſſiger Heuchelei und Verſtellung verdecken. Selbſt ſein Muth half ihn nicht viel, weil er immer nur auf die Auſſenſeite der Dinge blickte, nur für den erſten Schritt vorſah, nie tief ſeine Plane durchdachte und nie ſeine Maßregeln mit ſeinen Mitteln bemeſſen wollte. So ſprach man nach ſeinem Tode nur von ſeinen mißglückten Unternehmungen und Niederlagen; und auch der Ruhm, den er ſich durch ſeine erfolgreichen politiſchen Maßregeln erwarb, überlebte ihn nicht lang, da man einſah, wie wenig er die Gewalt, die er glücklich genug war, durch kühnen Unternehmungsgeiſt zu erlangen, zu Rath zu halten wußte. Lange Zeit vergeudeten Männer, welche beobachteten, wie ſehr er gegen andere Fürſten in ſeinem perſönlichen Benehmen contraſtirte, und verblendet von dem Erfolg ſeiner politiſchen

Digitized by Google

Unternehmungen, ihre Bewunderung mit wenig Einſchränkung und noch weniger Reflexion an dieſen Mann, und würden, wenn ſein Reich größer geweſen und ſeine Thaten auf einem weiteren Theater vollbracht worden wären, keinen Anſtand nehmen, ihm den Namen des Großen zu geben, womit ſie ihre ſchlimmſten Feinde für ihre ſchlimmſten Miſſethaten zu belohnen und die Fürſten auf die Pfade der Tyrannei und des Kriegs zu verführen pflegen. Guſtav überlebte aber den Ruhm, den er früher erworben hatte. Seinen Siegen über die Ariſtokratie folgten die Niederlagen, die er durch den auswärtigen Feind erlitt.

Man machte die Entdeckung, daß ein Fürſt gewandter und gebildeter ſeyn kann als Andere, ohne darum ſeinem Volke mehr zu nützen oder großer Handlungen fähiger zu ſeyn, und der große Unterſchied zwiſchen Genie und Tüchtigkeit trat nirgends ſchärfer hervor, als bei ihm.

Allmählig öffnete er auch bei ſeinen Zeitgenoſſen die Augen für die Wahrheit, und dann erſchienen die niedrigen Künſte der Verrätherei, in denen ſich auszuzeichnen er ſo unnatürlich ſtolz war, Männern von vernünftigen Grundſätzen ſo gehäſſig, als ſein verkehrter Geſchmack für eine ſo ſchlimme Auszeichnung Männern von richtigem Geſchmack und guten Geſinnungen ekelhaft werden mußte. Von all ſeinem früher einmal ſo glänzenden Ruhme bleibt jetzt keine Spur mehr zurück, die noch genug ſichtbar wäre, um Andere auf ſeine krummen Wege zu verlocken; und die Erinnerungen, die ſich an ſeine Geſchichte knüpfen, ſind, während ſie Verachtung auf ſeinen Namen bringen, einzig dazu geeignet, die Welt vor der Schande zu warnen, wenn man Gelegenheit zum Wirken nicht benützt und ſeine Talente an den Pranger ſtellt.

Digitized by Google

Kaiſer Joſeph.

Einen auffallenden Contraſt gegen Guſtav III bildet in jeder Hinſicht ein Fürſt, der um dieſelbe Zeit blühte, Joſeph II. In faſt allen Eigenſchaften des Geiſtes ſowohl als des Herzens unterſchied er ſich von ſeinem nordiſchen Zeitgenoſſen. Mit weniger glänzenden, obgleich weſenhafteren Fähigkeiten, die er auch ſorgfältiger ausgebildet hatte, mit weit mehr Kenntniſſen, die er ſich auf die etwas ſchwerfällige Manier der Deutſchen erworben hatte; mit ſo wenig Sinn für Täuſchung, oder Gewandtheit, daß er ſich eher etwas darauf zugute that, daß er dieſen Künſten fremd geblieben war und keinen gehörigen Vorrath von Schlauheit beſaß; welche die trugvolle Atmoſphäre der Höfe beinahe nothwendig macht, um ſich gegen Ueberliſtung ſicher zu ſtellen; mit einem Drange nach Auszeichnung, der ſich aber nicht auf Waffenruhm beſchränkte; mit keinem beſonderen Wunſch, ſeine eigene Macht zu erhöhen, noch einer Abneigung, ſich durch Beglückung ſeines Volkes Ruhm zu verſchaffen, obgleich dem Blick der Menge eine weniger glänzende Außenſeite bietend, als Guſtav, war er in allen wichtigen Punkten eine weit merkwürdigere Erſcheinung, und bedurfte nur wenig von der Natur, obgleich gewiß viel von dem Glück, um einen großen und dauernden Ruf zu hinterlaſſen. Das, was ihm mangelte, war jedoch genug, um ihm jede Möglichkeit zu benehmen, unter den

Digitized by Google

Lichtern der Welt eine ausgezeichnete Stellung einzunehmen: ſein Urtheil war mangelhaft, er war mehr unruhig als beharrlich; obgleich es ihm nicht an Kraft zur Anſtrengung fehlte, dachte er doch oft an Königswege, und verließ zuweilen die ſteilen und weiteren Straßen, welche den Abhängen entlang die Natur gebildet hat, um in das Paradoron von Macht zu verfallen, wie es von Lord Baco genannt worden iſt, und um den Zweck zu erreichen, ohne ſich zur Anwendung der Mittel zu verſtehen. Erfolg war unter ſolchen Umſtänden nicht zu hoffen, und der Zufall trug auch noch reichlich dazu bei, ſeine Unternehmungen öfter und in weiterem Umfang mißlingen zu laſſen, ſo daß der unglückliche Monarch auf ſeinem Todtenbett in der Angſt ſeines Gemüthes ausrief, man ſolle ihm folgende Grabſchrift ſetzen: „Hier liegt Joſeph, welcher in all ſeinen Unternehmungen unglücklich war.“ Wenn man auf den Erfolg ſah, ſo ſchätzte man ihn weit unter ſeinem Werth, und wollte ihm keine der Fähigkeiten und nur wenige der Tugenden zuerkennen, die er in Wahrheit beſaß. Nichts iſt aber ungerechter, thörichter an ſich und unheilvoller in ſeinen Folgen, als die faſt allgemeine Neigung der Menſchen, bei einem Fürſten nichts in Rechnung zu bringen, als glänzende Geiſtesgaben, und für geringfügig in jener Stellung zu erachten, was von unberechenbarer Wichtigkeit iſt. Ja, laßt das Leben eines Königs noch ſo entſtellt durch das Verbrechen ſeyn, wenn es keinen gemeinen Zug hat, das heißt, wenn ſeine Laſter einen hohen Zuſchnitt haben, und beſonders wenn es viele kriegeriſche Erfolge aufzuweiſen hat, ſo wird doch nur wenig Mißbilligung darüber ausgeſprochen werden, als ob die größte aller öffentlichen Abſcheulichkeiten, die Ausſchweifungen des Ehrgeizes, eine Entſchuldigung für die ſchlimmſten Privatfehler wären. Selbſt unſer Jakob I iſt Gegenſtand der Verachtung, nicht ſowohl wegen des ſchändlichen Lebens, das er führte, als vielmehr weil es

Digitized by Google

ihm an Geist und ritterlichen Vorzügen fehlte; wäre dieser eine seiner Fehler, der für seine Unterthanen eine Wohlthat war, seinem Charakter nicht abgegangen, so würde sein Name mit allgemeiner Achtung unter den Heinrichen und Eduarden einer früheren Zeit uns überliefert worden seyn.

Es war für den Ruhm Josephs gewissermaßen ein unglücklicher Umstand, daß er seiner so tüchtigen und gefeierten Mutter Maria Theresia auf dem Throne folgte. Derselbe Umstand erwies sich auch für seine Erziehung als unvortheilhaft: denn die Kaiserin Königin wollte, daß ihr Sohn, selbst als er von den Kurfürsten auf dem deutschen Reichstage mit dem Kaisertitel bekleidet war, zu ihren Lebzeiten keine seiner Prärogativen ausüben sollte; nachdem er schon lange in das Mannesalter getreten war, wurde er von der kühnen und politischen Fürstin in einer Art von Vormundschaft gehalten. Als er seine Studien vollendet hatte und sah, daß er zu Hause, so lange sie herrschte, eine bloße Null bleiben mußte, ging er in das Ausland und reiste in den Staaten Italiens, namentlich auch in den seinigen; befaßte sich aber hier so wenig mit der Regierung, als der Niedrigste seiner Unterthanen, und besuchte von da die übrigen Staaten Italiens. Ein heftiger, aber regelloser Drang zur Wissenschaft zeichnete ihn überall aus, wo er nur ging. Da war kein Gegenstand, dessen er sich nicht bemeistern, keine Belehrung, von der er nicht profitiren wollte; keine Einzelheiten waren für ihn zu geringfügig, um nicht zu sammeln. Nichts ist lobenswürdiger, als wenn sich ein Souverän so von den Interessen des Volkes, über das er zu herrschen berufen ist, eine gründliche Kenntniß verschafft; und der regellose Eifer seiner Studien kann höchstens zu einem Zeitverluste führen, oder dadurch, daß seine Aufmerksamkeit sich auf Kleinigkeiten richtet, ihn an der Erlangung wichtiger Kenntnisse hindern. Aber seine Thätigkeit war so regellos, als seine

Digitized by Google

Studien, und schadete ihm so nicht nur, sondern setzte ihn auch dem Gespötte aus. Er mußte auch die Klöster besuchen und die Arbeiten der Nonnen inspiciren, da ruhte er denn nicht eher, als bis diejenigen, deren Nadel sich nach seinen Begriffen von weiblicher Industrie nicht fertig genug rührte, für die Soldaten Hemde verfertigten. So kannte auch sein Ehrgeiz kein Maß mehr und wurde unüberlegt; auch bedachte er nicht, daß die Dinge, zu deren Nachahmung sie ihn antrieb, für ihn alles Verdienstes entbehrten, obgleich sie von hoher Wichtigkeit bei denen sind, deren Beispiel er, ohne auf den Sinn zu achten, den sie hatten, buchstäblich befolgte. So mußte denn, weil der Kaiser von China den Ackerbau ermuntert, indem er bei einem feierlichen Feste mit derselben Hand, die das himmlische Scepter führt, einen Pflug treibt, der deutsche Kaiser nothwendig im Mailändischen auch eine Furche pflügen, wo denn natürlich ein Monument errichtet wurde, um das Andenken an die fürstliche Thorheit zu verewigen. Von allen seinen Bewunderungen war aber diejenige, welche er für den größten Feind seines Hauses, seiner Mutter und seiner Krone hegte, die verkehrteste. Während des siebenjährigen Krieges, der die Existenz von allen Dreien bedrohte, hätte er gern einen Feldzug unter Friedrich II mitgemacht; obgleich er wahrscheinlich so viel Schicklichkeitsgefühl gehabt hätte, auf der Nordgrenze, wo Rußland der Feind war, seinen Standpunkt zu nehmen, darf man sich doch nicht wundern, wenn die Kaiserin Königin es nicht geschehen ließ, daß ihr Sohn, um Stunden seiner Muße auszufüllen, sich das Vergnügen eines Hochverraths machte, sein Leben in Gefahr setzte und seine jugendlichen Kräfte damit übte, einen Thron zu erschüttern, den er einst selbst besteigen sollte. Endlich jedoch kam der Tag, nach dem er sich so lange gesehnt hatte, an welchem er mit dem Idol seiner Verehrung persönlich bekannt werden sollte. Seine unerbittliche Mutter hatte im Jahr 1766

Digitized by Google

hintertrieben, daß ſie nicht in Torgau zuſammen kamen; drei Jahre ſpäter jedoch hatten ſie eine dreitägige Zuſammenkunft zu Neiſſe in Schleſien, jener wichtigen Provinz, welche Friedrich der Krone von Oeſterreich entriſſen hatte. Der königliche Veteran hat eine Schilderung ſeines Bewunderers in einem ſeiner Werke gegeben, welches in der That wenige Skizzen von gleichem Werthe enthält: — „**Il affectoit une franchise qui lui sembloit naturelle; son caractère aimable marquoit de la gaieté jointe à la vivacité; mais avec le désir d'apprendre, il n'avoit pas la patience de s'instruire.**“ Und gewiß war dieſe Ungeduld in Betreff der Mittel und im Verhältniß zu ſeinem Eifer, den Zweck zu erreichen, ſo lange er lebte, und zwar in der wichtigſten ebenſo, wie in der unbedeutendſten ſeiner Beſtrebungen, ein hervorſtechender Zug ſeines Charakters und Benehmens.

Obgleich Friedrich in dieſer Hinſicht und in manchen andern vollkommen Recht hatte, auf Joſeph herabzublicken, und keinerlei Vergleichung zwiſchen beiden Männern im Allgemeinen angeſtellt werden kann, ſo iſt doch eben ſo gewiß, daß in einem weſentlichen Punkte eine große Aehnlichkeit zwiſchen Beiden nachgewieſen werden kann, und bei Beiden derſelbe Fehler gefunden werden mag, der Beider Plane nicht gelingen ließ. In ihrer innern Verwaltung herrſchte der gleiche Geiſt der Einmiſchung und der Controle, und ein ſchlimmerer Geiſt als dieſer kann ſich in keinem Regierungsſyſteme geltend machen. Es iſt allerdings ein Irrthum, in welchen alle Könige und Miniſter nur zu leicht verfallen, wenn ſie das entgegengeſetzte, vielleicht ſichere Extrem der Gleichgültigkeit gegen ihre Pflichten vermeiden. Auch war nicht wohl anzunehmen, daß er zwiſchen durch ſteuern würde, er, deſſen Macht unbeſchränkt war, deſſen Begriffe von Regierung von der mechaniſchen Disciplin eines Heeres genommen waren, und deſſen Fähigkeiten inſoweit das gewöhnliche Maß königlicher Einſicht überſtiegen, daß er Gründe hatte, zu

Digitized by Google

denken, er sey zu Allem fähig, während er die Talente von Jedermann verachtete. Jedoch muß anerkannt werden, daß, wenn alle andere Beweise nicht zureichen sollten, diese eine unbestrittene Unvollkommenheit in Friedrichs Natur Grund genug ist, ihn in die Reihe niederer Geister zu setzen, und ihm jene höheren Potenzen des Verstandes abzusprechen, welche solche geistige Kräfte, die er unstreitig besaß, wohlthätig machen. Ein wahrhaft großer Geist wird der erste seyn, der seinen Leistungen gewisse Grenzen setzt, der die Sphäre ermittelt, innerhalb welcher seine Geisteskräfte sich concentriren müssen, um fruchtbar zu werden; verbreiten sie sich über diese hinaus, so kann nur nutzlose Verblendung die Folge seyn. Dies wäre aber eine Kenntniß, eine Selstbeherrschung gewesen, zu welcher es Friedrich niemals brachte. Obgleich die Unwissenheit und Schwäche, welche er in der Verwaltung seines Reichs zeigte, vor seinem Kriegsruhm in Hintergrund treten, oder theilweise durch seine Gewandtheit und Thätigkeit überdeckt werden, so dürfen sie nur besonders in's Auge gefaßt werden, um so viel Spott zu erregen, als je den Kaiser Joseph getroffen hat, dessen Verwaltungssystem allerdings dem seines Nachbars in Vielem glich, nur daß er mehr Zeit hatte, seine guten Absichten in seinen Mißgriffen zu zeigen, und in Verfolgung seiner nie rastenden Plane von bessern Grundsätzen geleitet wurde. Gleich ihm glaubte der preußische Herrscher, daß es seine Pflicht sey, immer beschäftigt zu seyn, Alles, was in seinem Reiche vorging, auf seine eignen Schultern zu nehmen; nicht leicht eines Unterthanen Interesse für gewahrt zu halten, so lange es ihm selbst überlassen blieb, noch viel weniger seinen Ministern einen Theil der Oberaufsicht zuzuweisen, obgleich sie überall gegenwärtig und immer auf der Wache seyn mußten. Beide Fürsten hatten genug Getheilkenntniß, um Geschmack für Geschäfte zu bekommen; denn sie vergeudeten immer ihre

Digitized by Google

muſterhafte Thätigkeit, in Intereſſen einzugreifen, die ſie nichts angingen, und ihre Kenntniß von dem Handel anderer Völker zu erweitern, anſtatt ſich mit dem eigenen bekannt zu machen. Während andere Monarchen ſich ein Geſchäft aus dem Vergnügen machen, machten ſie ſich ein Vergnügen aus dem Geſchäft; aber durchaus verkennend, wie viele von den Obliegenheiten ihrer Stellung ſich auf eine weiſe Wahl von Agenten zurückführen laſſen, griffen ſie mit all ihrer Geſchäftigkeit und ihrem Geiſt einen Theil des Werks verkehrt an und ließen den andern ungethan, ſo daß es ſich wohl fragen läßt, ob ihre Reiche nicht mehr dabei gewonnen hätten, wenn ſie ihr Leben in Serails zugebracht hätten, und ihre Geſchäfte Cabineten von ruhigern Perſonen mit gewöhnlicher Intelligenz anvertraut worden wären.

Obgleich aber dieſe ausgezeichneten Männer auf Plane und neue Einrichtungen gleich erpicht waren, ſo wurden doch, da ſie ihrer Neigung unter verſchiedenen Umſtänden nachhingen, ihre Entwürfe nicht auf die gleiche Weiſe verfolgt, und führten nicht zu denſelben Reſultaten. Joſeph war ein Geſetzgeber und Projectenmacher. Wegen der Raſtloſigkeit ſeines Geiſtes und in Ermangelung dringender Geſchäfte, die ſein Talent in Thätigkeit ſetzten, zeigten ſeine Maßregeln oft mehr bloß von ſeiner Geſchäftigkeit, und waren mehr unnöthig als wirklich nachtheilig; da ein Plan das Kind ſeiner Thätigkeit und Muße war, ſo war er ſtets wieder ledig und raſtlos, nachdem Schritte zu ſeiner Ausführung geſchehen waren, und machte ihn gemeiniglich durch die Ungeduld, die Früchte ſeiner Weisheit zu ſehen, ſelbſt wieder ſcheitern; gleich dem Kinde, das eine Bohne ſteckt und ſie ausreißt, nachdem ſie kaum geſproßt hat, um ihr Wachsthum zu ſehen. So geſchah es, daß viele ſeiner Neuerungen von ihm ſelbſt beſeitigt wurden, während Andere gar keine Tendenz hatten, wirklich etwas Neues zu ſchaffen. Auf jene, welche Widerſtand fanden, drang

Digitized by Google

er bloß eine Zeitlang, da er einsah, daß er nachgeben müsse, nachdem das Unheil durch den Kampf bereits geschehen war; nur wenige überlebten ihn und hauptsächlich solche, welche den natürlichen Gang der Dinge nur um wenige Schritte vorausgethan hatten. Friedrich war auf der andern Seite in günstigern Verhältnissen; er war thätig ebensowohl aus Noth, als aus Eitelkeit; er war ein Abenteurer, dessen Projecte ihm etwas rentiren mußten, kein müßiger Dilettant, der sich die Zeit damit vertreibt, einen andern Plan zu machen, nachdem die frühern mißrathen sind. Obgleich auch er, wie Joseph, seinen Planen wenig Zeit zum Reifen lassen konnte, so wußte er ihnen doch durch neue Anwendung von Gewalt aufzuhelfen, und brachte so zu einem frühreifen Schluß Operationen, die ihrem eigenen Wesen nach erzwungen und unzeitig waren. Daher gestatteten seine Dringlichkeiten, gleich der müßigen Ungeduld seines Nebenbuhlers, seinen Planen nicht, zur Vollendung zu kommen; während aber Joseph den Plan von gestern zusammenwarf, um einen neuen zu machen, brachte Friedrich den seinigen durch Gewaltmittel zu einer unvollkommenen Ausführung, ehe er selbst wohl begründet war. Hiezu kommt noch, daß, da die Gewalt des Letztern unumschränkter war und sich am besten dazu eignete, detaillirten Befehlen den Vollzug zu erzwingen, er eher im Stande seyn konnte, seine Plane zu neuen Einrichtungen und zur Einmischung in fremde Interessen gegen jederlei Opposition durchzusetzen, während seine überlegene Charakterfestigkeit und der Umstand, daß er sich frei von jenen Hindernissen hielt, welche Grundsatz oder Gefühl dem österreichischen Monarchen oft in den Weg warfen, alle Möglichkeit abschnitten, der Strenge der Verwaltung sich anders als durch betrügliche Mittel zu entziehen. So lassen sich denn die Folgen von seinem Zuvielregieren, von seinen schlechten Finanzgrundsätzen und seinen beständigen Mißgriffen in den Grundsätzen der Handelsgesetzgebung

Digitized by Google

in den verschiedenen Provinzen der preußischen Staaten noch auf den heutigen Tag nachweisen. Auch läßt sich in dem vorliegenden Falle nicht behaupten, daß das Interesse des Einzelnen stark genug war, seine natürlichen Wirkungen auf menschliche Industrie trotz den Fesseln auszuüben, in welche sie geschlagen war.

Die Zusammenkunft, welche diese beiden Souveräne im Jahr 1769 in Neisse hatten, war nicht ihre letzte; eine andere fand in Neustadt ein Jahr später statt; und hier, wenn je, hat sich der Ausspruch Voltaire's als wahr erwiesen: „daß die Zusammenkünfte der Souveräne ihren Unterthanen gefährlich sind; denn hier wurde jenes fluchwürdige Verbrechen gegen die Rechte der Menschen und der Völker, die Theilung Polens, verabredet, welche das Gedächtniß der Schuldigen mit weit weniger Schande brandmarkt, als sie es verdienten. Obgleich Josephs Mutter noch am Leben war, und ihm nicht gestattete, sich in ihre Regierung zu mischen, so beraubt ihn doch die Unterhandlung, in welche er unbestreitbar sich eingelassen hat, alles Vorwandes, sich von der Theilnahme an dieser Schande, welche alle Theilnehmer an einer so schlechten Sache mit Recht trifft, loszumachen. Es ist jedoch gewiß und eine traurige Wahrheit, daß diese verabscheuungswürdige Unternehmung die einzige von allen ist, welche dem Kaiser jemals gelungen ist. Sein minder schuldbeflecktes Attentat auf Belgien, seine harmlosen Veränderungen in Oesterreich, seine Projecte einer nützlichen Reform in Italien schlugen alle und zwar auf eine auffallende Weise fehl, zum größten Theil durch die Nachlässigkeit und Unbedachtsamkeit, womit er seine Plane entwarf, und daß er ihnen durch seine Ungeduld nicht Zeit zur Ausführung ließ. Sein toller Einfall, sich in Wien, statt zu Preßburg, zum König von Ungarn krönen zu lassen und die Kronschätze aus diesem Lande zu nehmen, ohne daß diese Neuerung irgend einen guten Zweck hätte haben können,

Digitized by Google

beleidigte den Nationalstolz der Ungarn und erregte ihren Verdacht, daß er noch weitere Plane gegen ihre Rechte schmiede, zu einer solchen Höhe, daß er sich für den Rest seiner Regierung diejenigen zu Gegnern machte, denen sich seine Mutter in ihrer äußersten Noth um Schutz in die Arme geworfen und die geschworen hatten, „für ihre Königin Maria Theresia zu sterben!“ Seine flämischen Reformen und seine wirklichen Angriffe auf die Freiheiten der Flamänder endeten mit einer offenen Empörung, welche die Niederlande zur Zeit seines Todes in die größte Aufregung brachte. Bei einem weit edlern Gegenstand fehlte ihm wieder die gehörige Festigkeit, und seine übelverdauten und unbesonnenen Neuerungen dienten mehr dazu, das Uebel, welches er vernichten wollte, zu befestigen, als auszurotten. Er wollte die Klöster aufheben, die Berufungen auf Rom verhindern und das Recht der Ordination und der Absetzung im Lande selber haben. Aber er griff so unbesonnen darein, daß er alle Classen der Geistlichkeit im Reiche allarmirte und den Pabst selbst veranlaßte, eine Reise von Rom nach Wien in der Absicht zu unternehmen, ihn von seinen Projecten abzubringen, indem er ihm die gefährlichen Folgen vor Augen stellte. Ein höflicher Empfang war Alles, was der geistliche Souverän erreichte, und nach seiner Rückkehr nach Italien hob der Kaiser rasch alle Diöcesan-Seminarien auf und behielt bloß fünf oder sechs für sein ganzes großes Reich; gab den Diöcesen neue Grenzen und veränderte das ganze Ehegesetz, indem er zuerst in einem katholischen Lande die Ehescheidung gestattete. Zu gleicher Zeit entfernte er die Bilder aus den Kirchen, um zu zeigen, daß er sowohl in unbedeutenden als in wichtigen Dingen den Lauf einer vorzeitigen Neuerung verfolgen könne, und die große praktische Regierungsregel nicht kenne, welche gegen die Gefühle der Masse, wie abgeschmackt und unbedeutend auch der Gegenstand ist, auf welchen

Digitized by Google

sie sich beziehen, zu stark anzustoßen verbietet, so lang kein entsprechend wichtiger Zweck erreicht werden kann. Die Entfernung der Bilder war aber noch bei weitem nicht die geringfügigste der Einzelheiten, auf die er seine Reformen erstreckte. Er ermüdete die Geistlichkeit sowohl als ihre Heerden mit unzähligen neuen Bestimmungen in Betreff der Fasten, der Processionen, der Kirchenceremonien, lauter Dinge, in welche, wie man richtig bemerkte, die weltliche Gewalt nicht das geringste Recht hat, sich einzumischen, und welche, möchte man hinzufügen, die Aufmerksamkeit eines Fürsten nicht verdienen, weßhalb ihn auch Friedrich nicht mit Unrecht seinen Bruder Sacristan (mon frère le Sacristain) zu nennen pflegte. Jedermann weiß, wie solche Grillen der Machthaber, die Ausgeburt kleiner Geister, diejenigen, die sie berühren, mehr noch peinigen und reizen, als sie den guten Ruf ihrer Urheber untergraben und ihr Ansehen schwächen.

Früher hatte er mit einer thörichten Rastlosigkeit, die in seiner Lage beinahe zum Verbrechen wurde, den Augenblick, wo das ganze Volk über seine Maßregeln in Bestürzung war, als den geeignetsten ersehen, eine Reise nach Frankreich zu machen, und einige Monate damit zugebracht, neidisch zu seyn über Alles, was er sah, und sich die Ueberlegenheit dieses Landes über sein eigenes tief betrüben zu lassen, während doch Neuheit kein Grund seiner Reise seyn konnte, da er Alles in diesem schönen Lande vier Jahre zuvor des Genauern gesehen hatte. Jetzt, nachdem er das Gesuch des Pabstes abgeschlagen hatte und mit seinen Neuerungen in der Kirche seit des Pabstes Besuch noch rascher vorgeschritten war, kam er auf den Einfall, diesen gleich, nachdem er ihn so vor den Kopf gestoßen hatte, zu erwidern, und brachte seine Zeit in Rom mit vergeblichen Versuchen hin, Spanien zu vermögen, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen und sich von aller Abhängigkeit vom

Digitized by Google

heiligen Stuhle loszusagen. Wenige Jahre darauf begab sich dieser reiselustige Kaiser nach Rußland und begleitete Katharina auf ihren Reisen durch die südlichen Theile ihres Reiches. Hier traf er eine Souveränin, welche ihm in einem, aber nur in einem Punkte glich: sie brannte vor derselben leidenschaftlichen Begierde nach Ruhm und unternahm in ihrer innern Verwaltung Alles, ohne etwas zu Stand zu bringen, so kräftig sie auch immer im Ausland die Plane ihrer verbrecherischen Ehrsucht in Ausführung brachte. Eine witzige Bemerkung von ihm, die sich auf diese Schwäche bezog, wird erzählt, und beweist zur Genüge, daß er an Andern entdecken konnte, was er an sich selbst nicht zu verbessern vermochte. Sie hatte zu einer Stadt, die nach ihrem Namen genannt werden sollte, den ersten Stein gelegt, und ersuchte ihn, den zweiten zu legen. „Ich habe," sprach er, „mit der Kaiserin ein großes Werk begonnen und vollendet. Sie legte den ersten Stein zu einer Stadt, und ich den letzten, Alles an einem Tag."

Seine übertriebene Bewunderung für Friedrich, vereint mit seinem Drange nach Kriegsruhm in dem bayerischen Erbfolgekrieg, hatte 1778 die Wirkung, daß sie einander neutralisirten. Er wollte mit seinem Feinde lieber correspondiren als fechten, und dieser nannte ihn dafür seinen Federcumpan. Unter der Vermittlung von Frankreich wurde nach einem lebhaften und kräftigen Briefwechsel ohne weiteres Resultat der Frieden wieder hergestellt. Der Krieg mit den Türken aber, zu dem ihn Katharina verlockte, hatte einen ganz andern Charakter. Bei ihnen konnten schriftliche Auseinandersetzungen nichts ausrichten und eine Reihe von Unfällen folgten sich, welche damit endeten, daß der Feind Wien selbst bedrohte, nachdem er ganz Niederungarn überzogen hatte. Umsonst suchte er seine geschlagenen Truppen zu sammeln oder durch die willkürlichste Strenge seinen Fahnen wieder den Sieg zu gewinnen, indem er

Digitized by Google

Offiziere pelotonweiſe kaſſirte und Soldaten regimenterweiſe erſchießen ließ, bis endlich der alte Feldmarſchall Laudon aus ſeiner Abgeſchiedenheit hervortrat, die Soldaten, begeiſtert durch den Anblick ihres alten Führers, den Feind zurückwarfen, die Offenſive wieder ergriffen und Belgrad ohne Belagerung zu capituliren zwangen. In dieſem entſcheidenden Augenblick, und ehe er noch das ſo ſeltene Vergnügen des Sieges genießen konnte, ſchloß der Tod ihm die Augen, während ſeine Angelegenheiten in Belgien verzweifelt ſchlecht ſtanden und ſich daheim unlösbar verwickelt hatten, auch ſeine Schwägerin (erſte Gemahlin Leopolds), der er zärtlich zugethan war, plötzlich der Tod entriß, und der ungewohnte, vielleicht unerwartete Glücksſchimmer in dem Türkenfeldzug ihn überraſchte. Er ſtarb in der Blüthe ſeines Alters, als die Verwirrung, welche ſeine raſtloſe Thorheit herauf beſchworen, den höchſten Gipfel erreicht hatte, ein trauriger Beweis, wie viel Unheil ein Fürſt Andern verurſachen, wie viel Verdruß er ſich ſelber machen kann, wenn er bei nur geringen Hülfsquellen ſich an Dinge wagt, die nur eine große Geiſteskraft auszuführen hoffen darf.

Das Buch, welches die Verhandlungen der Staatsmänner berichtet, läßt oft bemerken, daß der glückliche Erfolg der Mittelmäßigkeit, ſowohl im öffentlichen, als im Privatleben, der Welt eine ſchätzbare Lehre gibt, eine Lehre, die in ſo größerem Umfange nützlich iſt, als das Beiſpiel berechnet iſt, in viel weiteren Kreiſen, als die Großthaten ſeltener Talente, zu wirken. Bei Privatleuten können geringe Talente, wenn auch noch ſo ſehr mißbraucht durch unverhältnißmäßige Ehrſucht, nur wenig ſchaden, außer daß ſie die Thorheit und Anmaßung derſelben zum Geſpötte machen. Aber bei Fürſten müſſen mittelmäßige Talente, wenn nicht von Klugheit und Beſcheidenheit begleitet, das größte Elend über ganze Nationen bringen. Die Jagd nach Ruhm, wenn auf üble Verwaltung im Innern beſchränkt,

Digitized by Google

iſt ſchon äußerſt verderblich: ſie verführt zu raſtloſer Neuerungsſucht der bloßen Neuerung wegen; ſucht Berühmtheit zu erlangen durch Unternehmungen, welche über das Vermögen deſſen gehen, der ſie macht, und die Geſammtheit in die Folgen des Mißlingens verwickelt. Aber zu fürchten ſteht immer, es möchte ſie jenes raſtloſe Temperament, nicht unterſtützt von gehöriger Intelligenz, zu dem großen Spiel der Könige verleiten, und Kriege gewagt werden, die, ſelbſt ſiegreich geführt, dem Staate ſchaden, ohne viel Hoffnung zu haben, Verluſt und Schande zu entgehen. Daher kann nicht leicht ein größerer Fluch ein Volk treffen, als unter einem Fürſten zu ſtehen, bei dem unverhältnißmäßige Ehrſucht oder verkehrte Eitelkeit allein durch mittelmäßige Talente unterſtützt ſind, die, vereinigt mit geſunden Grundſätzen und unter der Controle der Beſcheidenheit, ſeine Sicherheit und Glückſeligkeit begründet hätten. Es kann nämlich nicht geläugnet werden, daß in Betracht der gewöhnlichen Fehler der Fürſten, der nothwendigen Mängel ihrer Erziehung, ihrer unvermeidlichen Neigung zu Selbſtbefriedigung, und der Geneigtheit Aller, wenn ſie mit beſondern Geiſtesgaben ausgerüſtet ſind, Land und Ruhm durch Kriegsthaten zu gewinnen, es für die Völker weit mehr Sicherheit gewährt, wenn ſie Fürſten von geringen Talenten haben, ſobald dieſe nur von einer verhältnißmäßigen Ehrſucht begleitet ſind.

Digitized by Google

Kaiserin Katharina.

Die zwei Verschwörer gegen die Weltfreiheit, die Rechte der Nationen, den allgemeinen Frieden sind nun geschildert, aber in Farben, welche weit hinter den natürlichen ihres Verbrechens zurückgeblieben sind. Nun bleibt noch übrig, den Verworfensten von den Dreien zu porträtiren, und dieser ist ein Weib! — aber ein Weib, bei welchem die Herrschsucht, vereint mit der gemeinern Verworfenheit unsers Geschlechts, alle Spuren der sanfteren Natur, die ihr Geschlecht bezeichnet, verwischt und ein Bild von herrischem Talent und wunderboller Festigkeit der Seele, jenen Eigenschaften, welche einen großen Charakter constituiren, vereint mit unbändiger Wildheit, gewissenloser Trugsucht, zügelloser Leidenschaftlichkeit, all der Schwäche und Schlechtigkeit, die den Schlimmsten der Sterblichen herabwürdigen können, zurückgelassen hat.

Die Prinzessin Sophie von Anhalt-Zerbst, einem der kleinsten von den winzigen Fürstenthümern, an denen Norddeutschland so großen Ueberfluß hat, war an Peter III, Neffen (der Kaiserin Elisabeth) und präsumtiven Erben der russischen Kaiserkrone, vermählt, und nahm nach der Sitte jener barbarischen Nation den Namen Katharina an. Die Verworfenheit Elisabeths, welche damals auf dem Thron der Czare saß, stimmte gut zu dem wollüstigen Leben, das ihr künftiger Nachfolger

Digitized by Google

führte, und zu dem Geſchmack ſeiner Gemahlin, die ihrem vereinten Beiſpiel folgte. Die junge Gemahlin verfiel bald in die Schwelgereien des Hofes und überbot ſie noch; denn nachdem ſie die Theilnehmer ihrer ehebrecheriſchen Vergnügungen mehr denn einmal und faſt ſo ſchnell als Eliſabeth gewechſelt, hatte ſie ihren Gemahl von ihrem Buhlen, das heißt von Demjenigen, der damals das Amt eines Buhlen hatte, ermorden laſſen, und griff, nachdem ſie die Leibwachen und den Pöbel in Petersburg gewonnen hatte, nach der Kaiſerkrone, auf welche ſie nicht die geringſten Anſprüche hatte. Um die Gerüchte, die in Umlauf waren, zu widerlegen und allen Nachforſchungen über die Urſache von Peters Tod zu genügen, ließ ſie ſeine Leiche öffentlich ausſtellen, und poſtirte Wachen daneben, daß Niemand nahe genug hinzutreten konnte, um die ſchwarzgelbe Farbe zu bemerken, welche die Erdroſſelung über ſeine Züge verbreitet hatte.

Die Herrſchaft, ſo glücklich begonnen, ging unter beſtändigen Schwelgereien und gelegentlichen Ermordungen ihren Gang. Ein Liebhaber nach dem andern wurde in die Umarmungen der nordiſchen Meſſalina zugelaſſen, ſogar Soldaten der Leibwache zur Befriedigung einer Begierde verwendet, die unerſättlich war. Zuweilen wurde der Liebling des Tages bis zum Vertrauen und Einfluß eines Premierminiſters erhoben; aber nach einer Weile gefiel er nicht mehr als Buhle, behielt aber ſeine Functionen als Miniſter. Einer der Prinzen von Geblüt wurde von einer Partei an ihre Spitze geſtellt und dafür eingekerkert; als aber dieſe Partei Anſprüche auf den Thron für ihn geltend machte, ließ ihn die kaiſerliche Jeſabel in ſeinem Kerker ermorden, um ſo mit einem Mal allem Streit über ihn und aller Unruhe ein Ende zu machen. Die geringen Talente ihres Sohnes Paul, verbunden mit ſeinen Sonderbarkeiten, gaben ihr keinen Verdacht und er durfte am Leben bleiben. Hätte er ſeiner Tigermutter nur

Digitized by Google

einen Augenblick Unruhe gemacht, so wäre er unverzüglich seinem unglücklichen Vater in jene Regionen gefolgt, wo man Verworfenheit und Kindermord nicht kennt.

Obgleich Katharina sich so allen ihren Lüsten überließ, und in der Wahl ihrer Mittel zur Befriedigung besonders ihres Ehrgeizes kein Bedenken hatte, so gab sie sich doch nicht so sehr einem Laster, der Grausamkeit oder der Sinnenlust, mit jener Schwäche hin, welche bei kleinen Geistern diesen abscheulichen Lastern völlige und unumschränkte Herrschaft leiht. Ihre Liebhaber waren nie Herr über sie; ihre Ausschweifung gab kein öffentliches Aergerniß; die Handlungen ihrer Grausamkeit waren nicht zahlreich und muthwillig, nicht das Ergebniß der Laune oder elender Bosheit, sondern die Mittel, die nicht zu rechtfertigenden, abscheulichen Mittel, zu denen sie griff, wenn ein wichtiger Zweck erreicht werden sollte. Wollte ein Geschichtschreiber ein treues Gemälde von dem Leben der Czarin geben, so müßte er sein Geschichtwerk mit Acten der Verworfenheit und mit Verbrechen entstellen, die den Ekel erregenden Annalen der Cäsaren nichts nachgeben dürften; allein solche entstellende Flecken kämen nur gelegentlich vor und würden nur wenigen Seiten eine finstere Färbung geben, während sie bei Tacitus oder Sueton über das ganze Buch Nacht und Finsterniß verbreiten: denn ihr Geist war zu hoch, um sie ganz zur Sklavin ihrer Leidenschaften zu machen oder ihre Gefühle ganz zu vergiften, obgleich sie von jenen sich fortreißen ließ, und was an diesen liebenswürdig blieb, ihr zu wenig Stärke verlieh, um ihrer Eroberungssucht zu widerstehen, welche mit ihrem Hange zum Vergnügen die Haupttriebfeder ihres Handelns war.

Ihre Geisteskräfte waren ausgezeichnet. Ihr Urtheil war klar und sicher, ihre Fassungskraft außerordentlich schnell; ihr Scharfsinn durchdringend, ihre Vorsicht und Umsicht umfassend. Furcht, Zögerung, Unentschlossenheit waren ihr durchaus fremd;

Digitized by Google

Entschluß und Ausführung Werk eines Augenblicks. Aber ihre Plane unterschieden sich von denen ihres Genossen, Josephs II. oder selbst ihres Nachbars, Gustavs III. Sie glichen weit mehr denen ihres schlauen Schuldgenossen in Preußen. Sie waren immer tief angelegt und meist wohl durchdacht; ohne Rücksicht auf Grundsätze gefaßt, waren sie nur auf Vergrößerung und Ruhm berechnet, und bei ihrer Ausführung ward mit keiner Rücksicht auf Rechte, mit keinem Erbarmen für die Leiden ihrer Mitgeschöpfe verfahren. Ueber ihrer Ausführung wachten dieselben furchtlose, erbarmungslose, herzlose Gesinnungen; durch keine Schwierigkeiten oder Gefahren konnte sie von ihrem Vorsatze abgebracht, bei ihrem Wunsch auf Erfolg durch keine Langsamkeit oder Verzug niedergeschlagen, oder durch den geringsten Ueberrest der menschlichern Gefühle ihres zarteren Geschlechtes, die in ihrem kühnen, männlichen, felsenharten Busen längst erstickt waren, in ihrem Laufe aufgehalten werden.

In einem einzigen Falle, aber auch nur in diesem schien sie ihre ursprügliche Weiblichkeit zu verrathen und hörte auf, die Sache selbst zu verfolgen, nachdem sie weit genug gegangen war, um ihre Eitelkeit durch den Schatten äußerlichen Scheins zu befriedigen, und ihr Ohr mit dem Beifall der Menge zu kitzeln. Ihre militärischen Operationen im Osten; ihre Vergrößerungsversuche in der Türkei mittelst schlauer Unterhandlungen mit den griechischen Häuptlingen, oder beinah entschieden erfolgreicher militärischer Bewegungen gegen Constantinopel;[1] ihre Maßregeln in Uebereinstimmung mit Dänemark gegen Schweden, welche Finnland in ihren Besitz gebracht hätten, wenn nicht England im Jahr 1788 zu Kopenhagen[2]

[1] Hätten ihre Admirale ihre Vortheile zu Tschesme verfolgt, so wäre die Pforte längst zu ihren Füßen gelegen.

[2] Unser Gesandter drohte Kopenhagen mit einer englischen Flotte zu bombardiren, wenn die Dänen nicht auf der Stelle die Belagerung von Gothenburg aufheben würden.

Digitized by Google

eingeschritten wäre; ihr Antheil an der fluchwürdigen Theilung Polens vom Beginn des Verbrechens bis zu seiner Vollendung im Jahre 1794 — alle diese Plane ihrer kräftigen und kühnen Politik bildeten einen seltsamen Contrast mit jenen Aufwallungen kindischer Eitelkeit, welche den Grund zu Städten in einer Wüste legte, die nie vollendet, nie über den Grundstein emporgebaut werden sollten; welche auf ihrem Wege durch die Wüsten ihres Reiches die halbnackten Wilden versammelte und sie in Kleider steckte, um in der Nacht transportirt zu werden und zur nächsten Tagesschau zu dienen, während sie durch ihre unfruchtbaren, volklosen Einöden reiste; oder der Straße entlang, auf der sie daher kam, Häusergerippe errichten ließ, die in der nächsten Woche wieder nothwendig in Trümmer fielen; oder Gruppen von Landleuten zusammentrieb, wo Niemand leben konnte, und dieselben Gruppen in der Nacht weiter bringen ließ, um sie am nächsten Tag mit einem neuen Phantom einer unmöglichen Bevölkerung in einer andern Wüste zu begrüßen.

Nicht viel mehr Wahrheit fand sich in den Versammlungen von Gesetzgebern für ihr ungeheures Reich, und an den Instruktionen, die von ihr selbst verfaßt seyn sollen, um ihre Berathungen zu leiten und bei ihren Arbeiten behülflich zu seyn. Aber sie war einmal entschlossen, die Semiramis des Nordens zu seyn, sie mußte Beides, Erobrerin von Reichen, Gründerin von Städten und Gesetzgeberin, seyn. Aber es war unendlich leichter für einen unumschränkten Souverän an der Spitze von vierzig Millionen Sklaven mit einem weitausgedehnten, unbezwinglichen, fast unnahbaren Gebiete, wenn man sich an kein Sittengesetz band, andere Länder zu unterwerfen, als das eigene in Aufnahme zu bringen; die Zahl seiner Unterthanen zu vermehren, als ihr Glück oder ihre Aufklärung zu befördern. In allen diesen harmlosern oder wohlthätigen Punkten ihrer Plane war sie nicht glücklich, während viele

Digitized by Google

ihrer gewissenlosen Kriegsplane unglücklicherweise nur zu guten Erfolg hatten; sie begnügte sich gern mit dem Ruf politischer Weisheit und dem bloßen äußern Schein von Entwürfen für Fortschritte im Innern, während sie ihr Auge an den Thaten der Grausamkeit und Gewaltthat weidete, die ihr Gebiet vergrößern halfen. Die Auszeichnung von Gelehrten wurde ihr bald in reichem Maße durch Schmeichelei vergolten. Sie verschwendeten an ihre nie endenden, nie ausgeführten Plane der Verwaltung all die Lobsprüche, zu denen sie nur eine beharrliche und erfolgreiche Ausführung derselben berechtigt hätte. Befriedigt und vergnügt über diese Laute, dachte sie nicht weiter an die Sache, und ihr Name ist unsern den ihrigen so nahen Zeiten ohne alle Ansprüche auf Achtung wegen Verdienste in irgend einem Theile staatlicher Weisheit überantwortet worden, während ihre gewissenlose Politik in fremden Angelegenheiten sie überlebt hat und stets noch eine Geißel der Menschheit bleibt.

Eine Frau von ihren hohen Talenten hatte jedoch auf die Gunst der Literaten noch weitere Ansprüche, als den Schutz, den sie auf ihrer hohen Stellung der Wissenschaft angedeihen ließ. Sie unterhielt nicht nur zu Paris einen literarischen Agenten in der Person von Grimm, sondern lud auch Diderot nach St. Petersburg ein und kaufte die Bibliothek d'Alemberts; sie war die Gönnerin des berühmten Euler und gewann Andere von niedrigerem Rufe dadurch, daß sie ihnen den Zutritt in den vertrauten Cirkel einer großen Monarchin gestattete. Sie besaß auch Anlagen und Bildung genug, um ihre Unterhaltung angenehm zu machen und auf fast gleichem Fuße sich mit ihnen zu messen. Sie hatte auch den männlichen, so weit über das Benehmen Friedrichs und anderer verzogenen Kinder königlicher Pflanzschulen erhabenen Sinn, daß kein Verstoß gegen die Etikette, keine ungeziemende Vertraulichkeit ihrer gelehrten Gäste

Digitized by Google

ihren Stolz beleidigt, oder ihre Würde als Kaiserin für einen Augenblick aufgeregt hätte. Diderot ging oft in der Hitze des Beweises so weit, daß er ihr in dem emportement eines französischen savant auf die Schulter oder das Knie klopfte, wodurch er bei der gutartigen und wahrhaft höher stehenden Frau, deren Rang und Geschlecht er für den Augenblick vergessen hatte, nur ein Lächeln erregte. Ihre Schriften sind ferner keineswegs zu verachten; die Schwierigkeit, sich Gewißheit zu verschaffen, ob ein von einer regierenden Kaiserin herausgegebenes Werk wirklich das Erzeugniß ihrer eigenen Feder sey, beraubt jedoch, was ihren literarischen Beruf betrifft, die Kritik alles Interesses. Ihr wichtigstes Werk, ihre Instructionen für die Gesetzgebungscommission, das im Jahr 1770 erschien, macht wenig oder gar keinen Anspruch auf Originalität, da Alles, was es von Werth enthält, eine getreue Copie von dem Werke des Beccaria ist. Die große Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die sie behandelte, ist ganz geeignet, unsern Verdacht zu vermehren, daß sie Bücher schrieb, wie sie Krieg führte, durch Stellvertreter — vom Hauptquartiere aus. Gesetzgebung, Geschichte, Reisen, Kritik, dramatische Stücke verschiedener Art, politische und moralische Romane — Alles läuft unter ihrem Namen als Beschäftigung ihrer Mußestunden und als Früchte ihrer fruchtbaren Feder.

Es wäre jedoch ungerecht, wenn man leugnen wollte, daß sie der Wissenschaft wesentliche Dienste geleistet hat. Immer ließ sie der Akademie von St. Petersburg den gleichen Schutz angedeihen, ohne sich damit eine ungebührliche Einmischung zu erlauben: der große Hemmschuh bei aller öffentlicher Beschützung der Wissenschaften oder der Gelehrten, wodurch so oft die Wohlthaten, welche sie erweisen soll, mehr denn aufgewogen werden. Blühend unter ihren Auspicien gab sie der Welt einige der schätzbarsten von Eulers gründlichen und originellen Untersuchungen. Die Reisen von Pallas und Gmelin fanden unter

Digitized by Google

ihrer Leitung und durch ihre Unterstützung statt; sie erforschten die bisher unbekannten Regionen des Caucasus, untersuchten ihre Hülfsquellen und beschrieben ihre Erzeugnisse. Auf ihren Befehl ausgesandt, erforschte Billing den östlichen und Blumacher den nördlichen Ocean. Auch fehlte es unter ihrer Regierung nicht an Anfängen zur Errichtung von Schulen, in denen die mehr elementarischen Zweige der Wissenschaft ihrem ununterrichteten Volke zu Theil werden sollten.[1]

Außer diesen würdigen und nützlichen Werken machte sie auch einige kleine Verbesserungen in der Rechtspflege und der Finanzverwaltung ihres Reichs, stellte einige der schreiendsten Mißbräuche, die Ausgeburt finsterer Zeiten, ab, die selbst in Rußland nicht mehr im Lichte des achtzehnten Jahrhunderts bestehen konnten. Die Bruchstücke ihrer Reform- oder Verbesserungsplane, welche allein noch nach ihr fortbestehen, sind jedoch der unbeträchtlichste Theil von den Planen selbst; von allen Städten, die sie zu bauen begann, den Kanälen, welche sie projectirte, den Colonien, die sie schuf, der Gesetzgebung, die sie beabsichtigte, von tausend und einem Institut der Menschenliebe, Gelehrsamkeit, Industrie, welche sie begründete, sind selbst die Namen verloren gegangen und die Stellen in Vergessenheit begraben, indem sie ihrer Urheberin bloß den Ruhm hinterlassen, Josephs wahre, obgleich strenge Schilderung eines Fürsten wahr gemacht zu haben, der Alles begann und nichts zu Ende brachte.

Ueberhaupt bietet die Geschichte der Fürsten wenig Beispiele solcher Talente und solcher Charakterstärke auf dem Thron, so aller guten Zwecke ermangelnd und dahin verkehrt, daß sie sogar noch viel Unheil stiften. Wenig tüchtigere Monarchen gab es in irgend einem Theile der Welt.

[1] Die jetzt in Rußland der Erziehung geschenkte Aufmerksamkeit ist wahrhaft lobenswerth und dürfte Nationen beschämen, welche auf weit größere Bildung und Verfeinerung Anspruch machen.

Digitized by Google

Dagegen darf gleichfalls bezweifelt werden, ob es je einen gegeben habe, der in allen wichtigen Punkten, in welchen der Werth oder der Unwerth der Herrscher so eindringlich über das Glück der Welt entscheidet, eben so schlecht gewesen sey. Der zufällige Umstand des Geschlechts gab schon Veranlassung, Katharina mit unsrer Elisabeth zu vergleichen; allein der Aehnlichkeitspunkte sind nur wenige. Beide besaßen einen sehr starken, männlichen Verstand; Beide verbanden mit umfassenden Einsichten feste Entschlossenheit, ohne welche nie etwas Großes vollbracht worden ist; Beide vereinigten eine große Herrschsucht mit dem Grundsatze, nie nachzugeben, wenn ihre Gewalt in Frage gestellt war; und Beide opferten unbedenklich, wenn gleich in sehr verschiedenem Grade diejenigen, welche sie als Hindernisse ihrer Befriedigung betrachteten. Ob Elisabeth an Katharina's Stelle unternehmender geworden wäre und allen Zwang abgelegt hätte, den ihr die geistliche und parlamentarische Verfassung ihres Landes auferlegte, und durch offene Gewalt jene Zwecke erreicht haben würde, wozu sie hier der Intrigue bedurfte, ist noch sehr zweifelhaft. So viel ist gewiß, daß ihre Regierung durch keines jener greulichen Verbrechen befleckt ist, welche einen so finstern Schatten auf das Andenken Katharina's werfen; auch kann nicht füglich eine Vergleichung zwischen dem Act, der sich am meisten den Abscheulichkeiten der nordischen Tyrannin nähert, und selbst den kleinsten jener gewaltigen Uebelthaten angestellt werden.

Die Leidenschaften, unter deren Einfluß das andere Geschlecht besonders steht, bieten merkwürdige Punkte des Contrastes und der Aehnlichkeit in der Art von Herrschaft, die sie über diese große Souveräne ausgeübt haben. Die Eine war die Beute ihrer sinnlichen Lüste, über welche sie keinerlei Herrschaft ausübte, während die Andere selbst den Schein solcher Ausschweifungen vermied. So verschieden waren sie sowohl moralisch

Digitized by Google

als physisch geartet, daß es mehr denn zweifelhaft ist, ob Katharina je einmal die Leidenschaft der Liebe fühlte, oder Elisabeth die des Geschlechts, während Letztere ihr Lebelang immer mit einem oder dem andern Günstling in einem Liebesverhältniß stand, und die Existenz der Ersteren eine Reihe der gröbsten Sinnengenüsse war. Aber darin verfolgten sie einen Weg, daß der Günstling des Weibes nie eine Herrschaft über die Königin errang, und daß die sinnlichen Lüste der Einen und die zärtlichen Gefühle der Andern befriedigt wurden, ohne einen Augenblick in den Plan ihres politischen Lebens einzugreifen.

Die Art, wie sie in ihren Reichen auf den Thron gelangten, war durch sehr verschiedene Umstände bezeichnet: die Eine trat die Regierung durch Erbfolge an, ohne den mindesten Widerspruch gegen ihr Recht; die Andere usurpirte die Krone, auf die sie auch keinen Schatten von Recht hatte. Dennoch hatte die Souveränin, deren Ansprüche unbestreitbar waren, in Vertheidigung ihres Besitzes mit weit mehr Gefahren und Schwierigkeiten zu kämpfen, als diejenige, die ihre Ansprüche allem Rechte zum Trotz auf rohe Gewalt stützte. Die religiösen Wirren, welche das englische Volk in zwei höchst feindliche Lager theilten, hielten Elisabeth während ihrer ganzen Regierung in beständiger Angst, es möchte die Abneigung der einen Classe sich gegen sie stärker, als die Zuneigung der andern für sie zeigen, und Versuche gegen ihr Leben oder ihre Gewalt einen Thron umstürzen, der auf jeden Rechtsgrund gebaut und durch viele Jahre des Besitzes befestigt worden war. Katharina hatte nicht sobald von der Krone der Czaren Besitz genommen, als alle Schwierigkeiten für sie verschwanden, und nur ein- oder zweimal während einer Regierung von dreißig bis vierzig Jahren wurde sie durch Drohungen einer Mitbewerbung um ihre Krone beunruhigt. Dagegen muß die bewundernswürdige Festigkeit und Milde

Digitized by Google

Elisabeths unter diesen ungünstigen Umständen alle Anerkennung finden. Keine Besorgniß für ihre eigene Sicherheit vermochte sie, zu ungesetzlichen und grausamen Schutzmitteln zu greifen. Auch suchte sie nur einmal eine Rechtfertigung gesetzwidrigen Verfahrens in den außerordentlichen Schwierigkeiten, ja selbst Gefahren ihrer Stellung. Katharina, welche über die Leiche ihres Gemahls zu der höchsten Macht emporstieg, vertheidigte leicht ihren Scepter durch dieselben Mittel, durch welche sie in Stand gesetzt war, nach ihm zu greifen. Der einzige Fall, in welchem Elisabeth das Blut einer Nebenbuhlerin für ihre eigene Sicherheit vergoß, konnte wenigstens entschuldigt, wenn auch nicht gerechtfertigt werden durch die Entdeckung der gegen ihr Leben gerichteten Verschwörung; und da die Zeiten, in welchen sie lebte, einen Meuchelmord gefährlich machten, so brachte sie, statt ihre Nebenbuhlerin in einem Kerker zu morden, ihre Anklagen wenigstens offen vor eine Untersuchungsbehörde, und ließ sie untersuchen, verurtheilen, hinrichten unter dem Schein des Gesetzes vor den Augen der Welt.

In einem Punkte allein, und auch nur in diesem, muß der Deutschen ein Vorzug vor der Engländerin eingeräumt werden; und dieser schreibt sich von den verschiedenen Umständen, in denen sich beide Fürstinnen befanden, und von der geringeren Macht her, mit der diese bekleidet war. Während ihrer ganzen Regierung war sie eine Heuchlerin und suchte sich zu verstellen. Mochte sie auf ihren krummen Wegen zwischen den nebenbuhlerischen Secten durchsteuern, den streitenden Factionen nachgeben, oder unter den verschiedenen Ansichten des Volkes den Weg verfolgen, den sie zu gehen sich entschlossen hatte: immer bewies sie einen Grad von Verschmitztheit und Treulosigkeit, die man nicht ohne Mißbehagen ansehen kann. Wenn aber irgend ein Punkt in ihrem Leben dieses Gefühl besonders erregt, so ist es ihr Benehmen bei der Hinrichtung der Maria Stuart —

Digitized by Google

ihre gehässige Zweizüngigkeit, ihr fluchwürdiger Verrath gegen die Werkzeuge, die sie gebrauchte und opferte, ihr feiges Verstecken hinter diese, um dem Tadel der Welt zu entgehen. Dies setzte einem Leben verächtlicher Täuschung und Heuchelei die Krone auf, während von der Nothwendigkeit, sich darauf zu stützen, Katharina ihre Machtvollkommenheit freisprach: damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß die Geschichte der Kaiserin nicht ähnliche Züge liefere. Als ihre Truppen die Vorstädte von Warschau geplündert und die Theilung Polens durch die Niedermetzelung einer Unzahl von Schlachtopfern vollendet hatten, hatte sie die gotteslästerliche Schamlosigkeit, in der Metropolitandomkirche ein **Te Deum** zu feiern, in einer Bekanntmachung an das Volk zu erklären, „daß sie für es die zärtlichen Gefühle einer Mutter gegen ihre Kinder hege.“ Es erschüttert den Glauben an die Vorsehung, wenn man solche Scenen mit ansieht und die Feuer des Himmels nicht auf die schuldigen und gottlosen Thäter herniederfahren.

Man kann nicht leicht einen größeren Contrast finden, als in der Art, wie sich beide Fürstinnen während ihrer ganzen Regierung benahmen. Während Katharina in ihrer innern Verwaltung Alles dem äußern Scheine opferte, sah Elisabeth immer und einzig nur auf das Wesen der Sache; während Erstere nicht darnach fragte, wie es dem Volke ging, oder wie ihre Reiche verwaltet wurden, war Letztere darauf bedacht, die religiösen Uneinigkeiten, welche alle Klassen ihrer Unterthanen trennten, beizulegen (der größte Dienst, den ein Fürst unter ihren Umständen seinem Lande erweisen konnte) und die Unabhängigkeit ihrer Krone von fremdem Herrschgebot zu behaupten. Als Katharina das Scepter über ein barbarisches Volk ergriff, das über unermeßliche Wüsten zerstreut war, fand sie in der Natur selbst die furchtbarsten Hindernisse gegen die erste Pflicht, die ihre Stellung ihr unter den gegebenen Umständen vorschreiben

Digitized by Google

konnte, die Verbreitung der Segnungen der Civilisation unter ihren rohen Unterthanen; aber begierig nach Ruhm, der durch schnelle Operationen geerntet werden konnte, und ungeduldig über die langsamen Fortschritte, welche eine natürliche Entwickelung immer machen muß, besiegte sie jene Hindernisse nicht und hinterließ ihr Land in dem Zustand, in dem es sich befand, wenn der nächste Beste ihre Stelle eingenommen hätte. Nachfolgend auf den Thron einer durch Parteiungen zerrissenen Nation und abhängig von einer tyrannischen und unduldsamen Priesterschaft, wußte Elisabeth weise Schonung mit vollkommener Festigkeit in ihren Entschlüssen zu verbinden; wo immer ihr stets wachsames Auge gewahrte, daß ihre Vermittelung die gute Sache fördern könnte, ihren Einfluß auf besonnene Weise geltend zu machen; vor Allem aber jeder Secte zu zeigen, daß sie Niemands Diener sey, aber Aller Freund seyn wolle, und denjenigen Glauben unterstütze, der von ihrem Gewissen gebilligt werde, ohne aber zu gestatten, daß ihre Bekenner diejenigen anderer Kulte unterdrücken dürften. So hinterließ sie ihr Land in einem Zustand des Friedens im Innern, der eben so merkwürdig und wohlthätig war, als die Achtung, welche ihre hohen Talente und ihr entschiedenes Benehmen fremden Nationen einzuflößen wußten.

Die Vergrößerung Rußlands zu Katharina's Zeiten, zumal das Denkmal ihrer schwersten Verbrechen, und die Quelle des Einflusses, welchen seitdem ihre Nachfolger auf die Angelegenheiten Europa's ausgeübt haben, ist von allen anderen Mächten als die gerechte Strafe für ihre Thorheit gefühlt worden, daß sie Polen plündern ließen, und von keiner mehr, als von denen, welche an diesem schändlichen Handel Theil genommen hatten. Dies ist beinahe das Einzige, was von ihrer Verwaltung übrig bleibt, um ihre Regierung auszuzeichnen; so lange aber die Menschen noch Thaten roher Gewalt statt nützlicher und tugendhafter Politik zum Gegenstand ihrer Lobpreisungen machen,

Digitized by Google

wird der Name der Kaiserin Katharina mit Größe identificirt werden. Die Verdienste Elisabeths um ihr Volk stehen weit höher; es ist wahrscheinlich, daß es ihr die Behauptung seiner Nationalunabhängigkeit verdankt; und ein großer Zuwachs zur Schuld der Dankbarkeit gegen diese große Fürstin ist es, daß sie in so ruhigen Zeiten ein halbes Jahrhundert in fast ununterbrochenem Frieden herrschte, und durch die Kraft ihrer Rathschlüsse und die Festigkeit ihres männlichen Geistes bewirkte, daß um ein Bündniß mit England gebuhlt und ihr Name von allen Völkern umher gefürchtet wurde.

Wenn wir endlich an diese zwei Fürstinnen den sichersten Probierstein des Genies und das beste Richtmaß des Erfolgs in ihrer hohen Stellung — die Verdienste der Männer anlegen, die sie in ihren Diensten hatten, so sinkt die Deutsche zu einem Nichts herab, während die Engländerin mit siegreichem Glanze erscheint. Unter den Ministern, welche Katharina dienten, wäre es schwer einen zu nennen, von dem nach vierzig Jahren noch eine Erinnerung lebt; während dagegen Elisabeth nie einen Mann von untergeordneter, kaum einen von mittlerer Capacität in ihren Diensten hatte, und man noch bis auf diesen Tag, nach einem Verlauf von zwei- bis dreihundert Jahren, wenn man auf die größten Staatsmänner in der Geschichte Englands Bezug nehmen will, unwillkürlich an die guten Zeiten der jungfräulichen Königin denken muß.

Digitized by Google

Hiſtoriſcher Anhang.

Digitized by Google

Anhang.

I.

Mehrere der in dieser Schrift enthaltenen Skizzen sind bereits im Druck erschienen, aber in anderen, größeren Werken [1] zerstreut. Bedeutende Zusätze erhielten aber einige: Georg III, Lord Chatham, Perceval, Canning, Windham; während folgende ganz neu sind: Lord North, Mansfield, Thurlow, Loughborough, Lord Oberrichter Gibbs, Sir William Grant, Franklin, Joseph II, Katharina II, Gustav III und die Bemerkungen über Parteikämpfe.

II.

Eine sehr gebildete und verehrungswürdige Person, Zierde einer früheren Zeit, die glücklicherweise noch am Leben ist, um die Gegenwart aufzuklären, war so gütig das Einrücken folgender interessanten Note zu gestatten: „Ein Umstand begleitete Lord Chathams beredte Invective gegen unsere Beiziehung der Indianer in dem amerikanischen Krieg, der uns nicht überliefert worden ist, aber unfehlbar seiner Zeit beachtet werden wird. Dasselbe hat man auch im früheren Krieg gethan, der in Canada, während er am Staatsruder stand und unter seiner unmittelbaren Oberaufsicht geführt ward; die Franzosen hatten einen Stamm dieser wilden Krieger uns entgegengestellt, und wir stellten, ohne Bedenken, einen andern gegen sie auf. Dies fand er für gut, auf das entscheidendste zu verneinen, obgleich die Minister sich erboten, Documente, von seiner eigenen Hand geschrieben, aus den Papieren auf dem Staatssecretariate vorzulegen. Eine warme Debatte erfolgte, bis endlich Lord Amherst, der General, welcher

[1] Bloß vier der kürzeren Skizzen sind aus dem letzten Werk in vier Banden unter dem Titel: „Lord Broughams Reden," welches noch viele andere enthält.

Digitized by Google

unſere Truppen im Canadiſchen Kriege befehligt hatte, ſo laut von allen Seiten als Zeuge aufgerufen wurde, daß er ſich genöthigt ſah, aufzuſtehen und äußerſt ungern (denn er hegte große Achtung für Lord Chatham) einige Worte herſtotterte; genug jedoch, um die Thatſache daraus zu erheben, — eine Thatſache, die auch allgemein zugegeben und ſelbſt von den Lords der Oppoſition, welche nachher ſprachen, angenommen wurde. Sie ſchienen die Sache, ſo weit ſie Lord Chathams Wahrhaftigkeit betraf, beruhen laſſen zu wollen, und beſtanden bloß auf dem Unterſchied, daß einer dieſer Kriege ein auswärtiger, der andere ein Bürgerkrieg ſey, indem ſie auch geltend machten, daß wir gewiſſermaßen zur Wiedervergeltung gezwungen ſeyn konnten, da die Franzoſen ſicherlich zuerſt dieſe mit Recht verabſcheuungswürdige Praxis aufgebracht hätten. Das Annual-Regiſter für das Jahr 1777 gibt an, daß Burke in dem Hauſe der Gemeinen denſelben Weg einſchlug.

Als Lord Bute hörte, was in der Lordkammer vorgefallen war, rief er befremdet aus: „Leugnete es Pitt wirklich? Ich habe noch Briefe von ihm, welche den Siegspäan über die Vortheile anſtimmen, die wir durch unſere indianiſche Verbündeten gewonnen haben.“ Konnte, was er ſo ſprach, unwahr ſeyn, wenn er es ſo zu ſagen im Selbſtgeſpräch mehr vor als zu ſeinem Weib und ſeinen Kindern, den einzigen Perſonen, welche zugegen waren, äußerte? Die Briefe, welche er erwähnte, waren wahrſcheinlich weder officiell noch confidentiell, ſondern gewöhnliche Mittheilungen, die zwiſchen ihm und Lord Chatham ſtattfanden, als ſie noch mit einander auf einem vertrauten Fuße ſtanden.

Es muß noch bemerkt werden, daß Lord Bute im Jahr 1777 ſich ſchon lange von allen politiſchen Verbindungen zurückgezogen hatte, in völliger Abgeſchiedenheit lebte und keinerlei Verkehr mit denen hatte, die am Ruder waren.

III.

Folgender ſehr intereſſante Brief iſt von der jüngſten noch lebenden Tochter Lord Norths. Jede Bemerkung über das Verdienſtliche und den Werth ſeines Inhalts iſt überflüſſig:

Mein lieber Lord Brougham!

Sie erwähnten vorigen Abend gegen mich, daß Sie eine Schilderung von meines Vaters Charakter beabſichtigten, um ihn unter einige andere Charaktere von Staatsmännern des letzten Jahrhunderts aufzunehmen, worüber Sie ein Werk drucken laſſen, und äußerten zugleich, wie ſchwierig

Digitized by Google

es für Sie sey, einen Mann zu beschreiben, von dem Sie keine Personalkenntniß hätten. Diese Aeußerung veranlaßte mich, in die Tage meiner Kindheit und Jugend mich im Geiste zurück zu versetzen, um Ihnen solche Eindrücke von meines Vaters Privatleben zu geben, als diese Erinnerungen bieten werden.

Lord North ward im April 1733 geboren, an der Eton-Schule und dann an dem Trinitätscollegium in Oxford erzogen, und vollendete seine academischen Studien mit dem Rufe eines sehr geschickten und classisch gebildeten Studenten. Er brachte dann drei Jahre auf dem Festland zu, indem er bald in Deutschland, bald in Italien, bald in Frankreich wohnte, und sich die Sprachen dieser Länder, namentlich des letztern, zu eigen machte. Er sprach mit großer Fertigkeit und Correctheit Französisch. Dies und die Beobachtungen, welche er an den Menschen und den Sitten der von ihm besuchten Länder gemacht hatte, gaben ihm, wie sich Frau von Staël ausdrückt, jenen **Esprit Européen** und machten ihn zu einem eben so angenehmen Gesellschafter in Paris, Neapel und Wien, als er es in London war. Unter den unbedeutendern Geschicklichkeiten, die er sich auf dem Continent erwarb, war auch das Tanzen; ich hörte, daß er seiner Zeit das gratiöseste Menuet getanzt, was mich, ich gestehe es, Wunder nahm, da ich mir ihn nur als eine corpulente, schwerfällige Person denken kann, deren Bewegungen noch unbehülflicher und behinderter wurden durch einen hohen Grad von Kurzsichtigkeit, bevor er ganz erblindete. In seiner Jugend jedoch war seine Gestalt mager und schwach, sein Gesicht war einfach, aber angenehm, da es gewöhnlich frohen Muth und gute Laune ausdrückte, aber nichts von seinem glänzenden Verstand verrieth.

Bald nach seiner Rückkehr nach England verheirathete er sich in einem Alter von dreiundzwanzig Jahren an Miß Speck von Whitelackington-Park, Somersetshire, ein Mädchen von sechzehn Jahren: sie war einfach in ihrem Wesen, besaß aber eine außerordentliche Intelligenz und war mit besonderer Milde und Sanftmuth begabt. Auch fehlte es ihr nicht an Laune und ihre Talente für den Umgang waren nicht unbedeutend; aber sie fand, wie alle Welt, besonderes Vergnügen an der Unterhaltung ihres Gatten; und da sie von Natur schüchtern und indolent war, so begnügte sie sich, so lang er lebte, ihm stille zuzuhören, und nach seinem Tode war sie zu niedergedrückt, um sich gehörig geltend zu machen. Ob sie bei ihrer Verheirathung in besonderem Liebesverhältniß standen, weiß ich nicht, bin aber gewiß, daß während der sechsunddreißig Jahre ihrer Verbindung keine Ehe glücklicher als die ihrige war. Nie wurde ein unfreundlicher Blick, ein unfreundliches Wort zwischen ihnen gewechselt. Seine Anhänglichkeit und Zärtlichkeit für sie blieb eben so stark, als ihre Liebe und Bewunderung für ihn.

Digitized by Google

Lord North [1] kam zuerſt, wie ich glaube, als einer der Schatzkammer-Lords im Jahr 1763 in das Amt, und wurde im Jahr 1765 als einer der Zahlmeiſteradjuncten angeſtellt. Im Jahr 1769 wurde er Kanzler der Schatzkammer und einige Jahre ſpäter erſter Lord der Schatzkammer. Er wollte uns nie erlauben, ihn Premier-Miniſter zu nennen, indem er ſagte, daß es Nichts dergleichen in der Verfaſſung von Britannien gebe. Er blieb dreizehn Jahre im Amt: wäre aber in den drei letzten Jahren gar gerne abgetreten, ließ ſich aber durch die angelegentlichſten Bitten Georgs III beſtimmen, zu bleiben. Endlich, da die Abnahme der Majorität im Hauſe einen Wechſel des Miniſteriums nothwendig machte, ſah ſich der König genöthigt, wider ſeinen Willen ſeine Entlaſſung anzunehmen. Dies war für ſein Gemüth eine große Erleichterung: denn, obgleich ich nicht glaube, daß mein Vater über die Rechtmäßigkeit des amerikaniſchen Kriegs im Zweifel war, ſo weiß ich doch gewiß, daß er wünſchte, er hätte drei Jahre vor ſeiner Beendigung Frieden gemacht. Ich erinnere mich noch recht wohl, wie meine Mutter und meine älteſten Schweſtern ihre Zufriedenheit darüber ausdrückten, und ich mich darüber wundern mußte, als ich damals, in einem Alter von elf Jahren, in der Ammenſtube die Wehklagen der Weiber darüber hörte, daß Mylord aus der Gewalt gehe (d. h. aus der Gewalt, ihre Männer zu Zollbedienten zu machen), und der Meinung war, das „aus der Gewalt gehen“ ſey eine ſchlimme Sache, und meine ganze Familie müſſe verrückt ſeyn, um ſich darüber freuen zu können!

Es iſt kaum nöthig, zu bemerken, daß Lord North in Geldſachen reine Hände hatte und das Amt ärmer verließ, als er in daſſelbe trat. Da ſein Vater damals noch lebte, ſo würde ſein Einkommen für die Erziehung ſeiner ſechs Kinder und zur Beſtreitung ſeiner beſcheidenen Gaſtfreiheit ſpärlich zugereicht haben, wenn ihm nicht der König die Stelle eines Lordaufſehers der fünf Häfen, [2] die eben erledigt wurde, übertragen hätte. Seine Umſtände entſprachen ſo ſeinen Wünſchen, da er zwar keine koſtſpielige Liebhabereien hatte, noch ein Freund des Trunkes, aber ſehr freigebig war und großes Vergnügen an geſelligem Verkehr fand, welches

[1] Eine Anekdote wird von ſeinem Zahlmeiſteramt erzählt, die ſeine gewöhnliche gute Laune in einfachen Farben ſchildern wird. Er war etwas unangenehm überracht, zu finden, daß er einen Collegen hatte, der die Emolumente des Amtes mit ihm theilen ſollte, das damals eben ſeiner Nebeneinkünfte wegen beſonders hoch angeſchlagen war. Am Tage, da er in die Amtswohnung einzog, hatte ein Hund den Saal beſchmutzt. Lord North läutete nach dem Diener und hieß ihn den Unrath hinwegſchaffen und die Hälfte davon ſeinem Collegen bringen, da es eine Accidenz des Aejunctenamtes ſey.
Der Herausgeber.

[2] Dower, Sandwich, Hithe, Rumney, Haſtings nebſt Winchelſea und Rye (der franzöſiſchen Küſte gegenüber). Der Ueberſetzer.

Digitized by Google

man auch damals nicht ohne Aufwand befriedigen konnte. Lord North blieb nicht lange außer Amt, da die berüchtigte Coalition im folgenden Jahre 1783 stattfand. Das Sprichwort sagt: „Die Noth gibt einem oft seltsame Bettgenossen;“ und es ist nicht weniger wahr, daß Mißfallen an einer dritten Partei die Gegner wieder zusammenbringt. Mein Bruder, ein Whig von Natur und großer Bewunderer des Fox, er mit Adam und Eden (nachmals Lord Auckland) waren, glaube ich, die Hauptbeförderer der Coalition. Meine Mutter war, ich erinnere mich noch wohl, dagegen, nicht als ob sie viel nach Whig oder Tory fragte, sondern weil sie fürchtete, die politische Stellung ihres Mannes möchte dadurch compromittirt werden. Ich nehme mir nicht heraus, über die Sache ein Urtheil zu geben, da ich damals noch zu jung war, um eine Meinung zu haben, und als ich heranwuchs, stets eine zu entschiedene Whig war, um unparteiische Richterin zu seyn. Dieses Ministerum, in welchem Fox den auswärtigen Angelegenheiten, Lord North den innern und Herzog von Portland der Schatzkammer vorstand, blieb nur wenige Monate im Amt: im Jahr 1784 trat Pitt seine lange Verwaltung an. Mein Vater besuchte, nachdem er vom Amte getreten, das Parlament, und sprach und votirte zuweilen, unabhängig von seinen neuen Verbündeten; dies that jedoch der Herzlichkeit ihrer Freundschaft, die ungeschwächt bis an das Ende seines Lebens dauerte, keinerlei Abbruch.

Ich will nun versuchen, Ihnen die Eindrücke, die meines Vaters Conversationsstyl und sein Charakter im Privatleben auf mich machten, zu beschreiben. Sein Witz war rein und launig; er erzählte besonders gut und unterhielt sich gern über literarische Gegenstände; aber alles dies war durch seinen guten Geschmack so in einen Guß gebracht, daß Sie ihn nicht als einen Bonmotsmacher, einen guten Historienauftischer, einen Literaten, sondern als einen sehr angenehmen, ja ergötzlichen Gesellschafter geschildert hätten. Seine Manieren waren die eines hochgebornen Gentleman, ausgezeichnet, leicht und natürlich; in der That bildete gute Lebensart einen so hervorstechenden Theil seines Charakters, daß es Affectation bei ihm gewesen wäre, anders als so sich zu geben. Bei so gutem Geschmack und so guter Lebensart mußte sein Scherz auch von bester Art seyn, immer unterhaltend und nie verwundend. Er war der wenigst langweilige der Sterblichen, und besaß die Kunst, Allem eine gute Seite abzugewinnen. Er konnte es nicht leiden, wenn seine Kinder von den Leuten den Ausdruck bore [1] brauchten, und ich erinnere mich noch wohl des Triumphs der Familie, als er nach dem langweiligen Besuch eines leeren, prosaischen Mannes ausrief: Nun, das war doch ein unerträglicher bore! Er hatte oft große Gesellschaften

[1] Langweiler.

Digitized by Google

von Fremden und ausgezeichneten Perſonen über Mittag in dem Buſh-Park. Er ſelbſt war die Seele dieſer Partien. Hätten Sie ihn hier geſehen, ſo würden Sie geſagt haben, daß er in ſeinem Elemente ſey. Jedoch genoß er, glaube ich, mehr wahres Vergnügen, wenn er am Samstag oder Sonntag bloß mit ſeiner Familie oder einem oder ein paar Freunden auf das Land ging: er ging dann auf alle Späße und Streiche ſeiner Kinder ein, war der Kumpan und Vertraute ſeiner ältern Söhne und Töchter, und der heitere und unterhaltende Spielkamerad ſeines kleinen Mädchens, das fünf Jahre jünger als eines der andern war. Seinen Dienern war er ein äußerſt gütiger und nachſichtiger Herr: wenn Dummheit und Impertinenz ihn reizten, ſo konnten ihm ein paar übereilte, ungeduldige Worte entwiſchen; aber ich ſah ihn nie eigentlich außer Laune. Er hatte einen ſtupiden Stallknecht, der gern trank und ihn oft in Leidenſchaft brachte, und der von dieſem ungewöhnlichen Umſtand bei den Kindern nur der „Mann“ hieß, „der den Papa in Zorn bringt.“ Und ich glaube, er brachte den Papa ſein Lebtag in Zorn, da er immer wieder Verzeihung erhielt und im Dienſte ſtarb. In dem Jahr 1787 begann Lord Norths Geſicht ſehr ſchnell abzunehmen, und im Verlauf weniger Monate ward er in Folge einer Lähmung des Sehnerv völlig blind. Seine Nerven waren immer ſehr reizbar geweſen, und wahrſcheinlich hat ihm mehr ſeine Bekümmerniß über den unglücklichen Kampf in Amerika, als ſein nothwendig anhaltendes Schreiben dieſes Unglück herbeigeführt, das er jedoch mit der bewundernswürdigſten Geduld und Ergebung trug; auch übte es auf ſeine gute Laune in der Geſellſchaft keinen Einfluß aus. Aber die völlige Unfähigkeit, ſeinen Geiſt durch äußere Gegenſtände zu zerſtreuen, oder ſich für ſich allein zu beſchäftigen, konnte nicht fehlen, zuweilen ſeinen Geiſt in hohem Grade niederzudrücken, beſonders da die Krankheit von einem ungeordneten Nervenzuſtand rührte. Dieſe Anwandlungen von Niedergeſchlagenheit kamen jedoch ſelten vor, außer in ſchlafloſen Nächten, wo ihm denn meine Mutter vorlas, bis er ſich jener entſchlagen hatte und ſchlafen konnte.

Abends im Grosvenor-ſquare war unſer Haus der Sammelplatz der beſten Geſellſchaft, die London damals aufzuweiſen hatte. Fox, Burke, Sheridan, gelegentlich; Lord Stormont, Lord John Townshend, Windham, Sir James Erſkine, nachmals Lord Roßlyn, ſein Oheim, dann Lord Loughborough, beſuchten gewöhnlich unſern Geſellſchaftsſaal; dieſe mit verſchiedenen jungen Männern und Damen, welche mit meiner Mutter Whiſt ſpielten, vollendeten unſre Geſellſchaft. Mein Vater unterhielt ſich immer gern mit jungen Leuten, beſonders jungen Damen, wenn ſie verſtändig und lebhaft waren, und wir machten ihm oft Vorwürfe, daß er ſich, wenn ſeine alten politiſchen Freunde ihm von der Seite gingen, an einigen lebhaften jungen

Digitized by Google

Damen ſchadlos halte. Lord North hatte, als er vom Amte getreten war, keinen Privatſecretär; ſelbſt als er blind geworden war, laſen ihm ſeine Töchter, beſonders die zwei älteſten, abwechslungsweiſe vor, ſchrieben ſeine Briefe, führten ihn auf den Spaziergängen und waren ſeine beſtändigen Begleiterinnen.

Im Jahr 1792 nahm ſeine Geſundheit ab: er verlor ſeinen Schlaf und ſeinen Appetit; ſeine Beine ſchwollen und es zeigten ſich Symptome von Waſſerſucht. Endlich nach einer beſonders beſchwerlichen Nacht fragte er ſeinen Freund und Arzt Dr. Warren, und bat ihn, ihm die Wahrheit nicht zu verhehlen. Das Reſultat war, daß Dr. Warren geſtand, daß ſich Waſſer in der Bruſt geſammelt habe, daß er nur wenige Tage mehr leben könne, und vielleicht wenige Stunden ſeinem Leben ein Ende machen würden. Er empfing dieſe Kunde mit Feſtigkeit und frommer Ergebung; ſie machte auf ſeine muntere heitere Laune nicht den geringſten Eindruck, und von jener Stunde an war er die zehn Tage, die er noch lebte, nie mehr niedergeſchlagen. Der erſte Schritt, den er that, als er ſich in unmittelbarer Gefahr ſah, war, daß er nach John Robinſon (bekannt unter dem Namen der Rattenfänger) und Lord Auckland ſenden ließ. Da dieſe Beiden die einzigen ſeiner politiſchen Freunde waren, deren Abfall ihn verletzt hatte, ſo wünſchte er vor ſeinem Tode noch ihnen die Hände zu drücken und zu vergeben. Sie erſchienen natürlich auf ſeine Einladung und die Verſöhnung fand ſtatt. Mein Vater hörte ſeine älteſte Tochter, Lady Glenbervie, immer beſonders gern im Shakeſpeare leſen, was ſie mit ungemein viel Verſtand und Ausdruck that. Er hätte ſich dieſen Genuß noch gern verſchafft. Unter den vorwaltenden Umſtänden war aber die Ausführung ſehr ſchwierig; aber große Zuneigung, die beſte Quelle der weiblichen Stärke, gaben ihr Kraft, es zu vollbringen. Sie las ihm einen großen Theil jedes Tages mit ihrem gewohnten Geiſte vor, obgleich ihr das Herz im Buſen brechen wollte. Gewiß ward ſie von dem Allmächtigen in dieſem frommen Werke geſtärkt, wodurch ſie ihrem faſt angebeteten Vater in ſeinen letzten Stunden Troſt gewährte. Er wünſchte auch, daß man ihm die franzöſiſchen Zeitungen vorleſen möchte. Zu jener Zeit waren ſie voll beunruhigender Symptome wegen der Gräuel, welche kurz darauf erfolgten. Als er dies ſo anhörte, ſprach er: „Ich gehe nun hin und danke meinem Gott, daß ich die Anarchie und das Blutvergießen, welche bald über dieſes unglückliche Land kommen werden, nicht mehr erleben muß.“ Er ſtarb am 15. Auguſt 1792.

Lord North war ein wahrhaft frommer Chriſt; und obgleich (ſeiner politiſchen Anſicht der Sache gemäß) eine ſeiner letzten Reden im Parlament, wie ich glaube, gegen die Zurücknahme der Teſtacte ging, ſo war ſeine Religion doch frei von Bigotterie oder Unduldſamkeit und beſtand

Digitized by Google

mehr in dem ſchönen Sinn chriſtlichen Wohlwollens, als in äußeren, formellen Obſervanzen. Sein Charakter im Privatleben war, glaube ich, ſo untadelhaft, als nur immer der eines menſchlichen Weſens ſeyn kann; und jene Handlungen ſeines öffentlichen Lebens, welche am meiſten bedenklich ſchienen, gingen, ich bin deſſen vollkommen überzeugt, allerdings von einer Schwäche, aber keiner unliebenswürdigen, die ihm durch ſein ganzes Leben folgte, einem Mangel an Kraft aus, dem Einfluß Derer, die er liebte, zu widerſtehen.

Ich verbleibe, mein lieber Lord,

Greenſtreet,
den 18. Februar 1839.

Ihre dankbare und aufrichtige
Charlotte Lindſay.

IV.

Ueber Königin Eliſabeth und Maria, Königin von Schottland [1]

Das ganze Betragen Maria's iſt beſonders von den Anhängern des Hauſes Stuart nach der Revolution, und auch etwas durch den Umſtand, daß die katholiſche Partei in England und Schottland ſie als Feindin der reformirten Religion in Schutz nimmt, in Controverſen verwickelt. Auch Eliſabeths Betragen gegen ſie iſt in hohem Grade Gegenſtand politiſchen Streites geworden. Man darf aber mit Sicherheit behaupten, daß Thatſachen vorliegen, die nicht bezweifelt werden können und ſelbſt von den eifrigſten Anhängern beider Fürſtinnen alle zugegeben ſind, und welche dazu dienen, einen großen, obgleich dem Grade nach ſehr ungleichen Tadel auf Beide zu werfen. — Führen wir nun zuerſt dieſe unbeſtrittenen Thatſachen auf:

1) Es iſt gewiß, daß Darnley, Maria's erſter Gemahl, auf eine ſchändliche Weiſe ermordet wurde, und eben ſo gewiß, daß Maria allgemein beargwohnt und öffentlich angeklagt wurde, eine Mitſchuldige, wo nicht die Urheberin des Verbrechens zu ſeyn.

2) Es iſt eben ſo gewiß, daß ſie, ſtatt jene thätigen Schritte zu thun, um die Thäter zur Strafe zu ziehen, wozu ſie theils durch eheliche Pflicht, als durch den gerechten Wunſch aufgefordert wurde, den ihrem Charakter angehängten Flecken weg zu wiſchen, bloß eine Scheinunterſuchung anſtellen ließ, die gegen jeden Grundſatz der Juſtiz verſtieß, während ſie Lennox, des Vaters, Beweisanerbieten, die Mörder zu überführen, zurückwies.

[1] Dieſer Anhang iſt aus Rückſicht auf die Bemerkung eines Freundes beigegeben, deſſen geſundes Urtheil und richtiger Geſchmack ihn berechtigen, alle Achtung zu erlangen, und welcher dafür hielt, daß von dem Betragen Eliſabeths eine ungerechte Anſicht gegeben würde, wenn dieſes Werk keine darauf bezügliche Anmerkung enthielte.

Digitized by Google

3) Bothwell war erſt in letzter Zeit in ihre vertraute Geſellſchaft zugelaſſen worden; er war ein Mann von rohen Sitten und verworfenem Charakter, allgemein angeklagt und nun bekannt als die Hauptperſon bei dem Morde. Niemand wagte es damals, ſeine Schuld zu beſtreiten; und doch vermählte ſie ſich unmittelbar nach dem Ereigniß mit ihm, und zwar mit einer Beimiſchung von Betrug; ſie wollte den Schein haben, als ob ſie dazu gezwungen worden wäre: eine ſo plumpe Lüge, daß ſie Niemand damit täuſchen konnte, und ſo gröblich, daß ſie nur von ihrer noch gröblichern Leidenſchaft, die ihr ganzes Benehmen bethätigte, übertroffen werden konnte.

4) Daß er verheirathet war, als ihr vertrautes Verhältniß begann, wird nicht geleugnet. Noch wird auch bezweifelt, daß ſie ſich dazu verſtand, ihn zu heirathen, ehe ſeine frühere Ehe aufgelöst war.

5) Die Eheſcheidung, welche ſie trennte, wurde durch den gröbſten Betrug und die gröbſte Colluſion zwiſchen beiden Parteien in aller Eile durch die Gerichtshöfe gebracht. Daher war Maria der Bigamie eben ſo ſchuldig, als die Herzogin von Kingſton zwei Jahrhunderte ſpäter, denn die Herzogin brachte auch ein Urtheil auf Trennung a mensa et thoro zu ihrer Vertheidigung vor, das ſie mit weit mehr Förmlichkeit erhalten hatte — aber erhalten durch Colluſion, ſo daß es für null und nichtig angeſehen ward — und wurde deßhalb der Felonie überwieſen.

6) Dieſe Handlungen Maria's waren ſo abſcheulicher Art, daß kein vernünftiger Mann ſie in Schutz nehmen konnte; ihre Abſetzung war daher beinah in jedem chriſtlichen oder auch nur civiliſirten Land eine Sache, die ſich von ſelbſt verſtand.

Was aber Eliſabeth betrifft, ſo gab ihr,

1) als Maria ſich nach England flüchtete, deren früheres ſchlechtes Benehmen keinerlei Recht, ſie als ihre Gefangene feſtzuhalten, noch ſelbſt auf das Verlangen der Schotten als Gefangene auszuliefern, wenn ſie wirklich ſolches geſtellt hätten.

2) Dadurch, daß ſie dieſelbe unter mancherlei Vorwänden zwanzig Jahre lang gefangen hielt, gab ihr Eliſabeth volle Freiheit und vollkommenes Recht zu allen Entwürfen, die ſie etwa zu ihrer Befreiung machen konnte.

3) Die Verſchwörung Norfolks bezweckte allein die Behauptung ihrer ſtrengen Rechte, die Wiederherſtellung ihrer perſönlichen Freiheit und ihre Vermählung mit dieſem unglücklichen Edelmann, welche ſie feiern wollte, ſobald ſie von Bothwell getrennt werden konnte. Nachdem dieſer mehrere Jahre als Seeräuber gelebt hatte, ſtarb er im Wahnſinn in einem däniſchen Kerker.

4) Babingtons Verſchwörung ſchloß Rebellion und auch Ermordung Eliſabeths in ſich; und große und gewiß ſehr fruchtloſe Mühe haben ſich

Digitized by Google

Maria's Anhänger gegeben, die Beweiſe ihrer Theilnahme zu widerlegen. Sie wollte auch in dem Beweiſe widerſprechen, daß ſie im Allgemeinen an der Verſchwörung Theil genommen habe, und leugnete die Kenntniß der projectirten Ermordung. Aber angenommen, ſie habe auch davon Kenntniß gehabt, ſo ſcheint es kein zu laxer Begriff von Pflicht zu ſeyn, wenn man annimmt, daß eine ſouveräne Fürſtin, von einer andern widerrechtlich zwanzig Jahre in Gefangenſchaft gehalten, das Recht hat, ſelbſt extreme Maßregeln der Rache anzuwenden. Bei der Nothwehr ſind alle Mittel gerechtfertigt, und Maria hatte keine andere Mittel als Krieg gegen das Meſſer ihrer Unterdrückerin.

5) Für dieſen Beitritt zu Babingtons Verſchwörung wurde ſie in Unterſuchung genommen von jener Unterdrückerin, welche jeden Grundſatz der Gerechtigkeit und jede Form des Geſetzes verletzt hatte, indem ſie ſie zwanzig Jahre gefangen hielt.

6) Nachdem ſie in dieſer Unterſuchung überwieſen worden war, wurde das Todesurtheil auf ausdrücklichen Befehl der Königin vollzogen; obgleich ſie mit einer Falſchheit, die im höchſten Grad Ekel erregt und ihren Charakter der Verachtung aller Zeiten preisgibt, vorgab, daß es ohne ihre Erlaubniß und gegen ihren Willen geſchehen ſey; wodurch ſie niederträchtiger Weiſe den Mann zu Grund richtete, der, ihrem Gebote folgend, die Befehle zur Hinrichtung überbrachte, die von ihrer eigenen Hand unterzeichnet waren.

Der Vorwand, auf welchen hin das Unterſuchungsverfahren noch am plauſibelſten vertheidigt werden kann, iſt, daß ein fremder Fürſt, ſolang er in dieſem Lande ſich befindet, gleich allen Fremden innerhalb ſeiner Grenzen dem Municipalgeſetz unterworfen iſt und für deſſen Verletzung geſtraft werden kann. Dies iſt jedoch eine grundloſe Poſition im Recht, ſelbſt wenn der fremde Fürſt freiwillig hier wohnen würde: denn ſelbſt ſein Stellvertreter, ſein Botſchafter, iſt weder unſerm Civil- noch unſerm Criminalgeſetz unterworfen, wie ein declaratoriſches Statut des früheren Geſetzes genau beſtimmt hat,[1] obgleich Cromwell in einer früheren Periode Einen wegen Mords erhängen ließ. Wendet man aber ein, daß dieſer Theil des Internationalgeſetzes im ſechzehnten Jahrhundert noch nicht ſo beſtimmt abgegrenzt war, ſo war auf jeden Fall wohl bekannt, daß keine Gewalt ein Recht haben kann, ſich an der Perſon eines fremden Fürſten zu vergreifen und ihn gefangen zu halten; und daß folglich dieſer fremde Fürſt, wenn er wirklich ſo feſtgehalten wird, den Geſetzen des Königreichs keinen Gehorſam ſchuldig iſt.

Aber obgleich Eliſabeths Betragen gegen Maria Stuart ſich ganz und gar nicht rechtfertigen läßt, und ihrem Gedächtniß einen ſtarken Flecken

[1] Stat. 7. Anna C. 12

anhängt, das durch gröbliche Falſchheit und Heuchelei, wovon es über und über bedeckt iſt, noch mehr geſchwärzt iſt, ſo kann man deßwegen doch ſagen, daß ſie Das für ſich hat, daß ſie gegen ihre Verwandte mit offener Feindſeligkeit handelte und ſie wenigſtens nach den Formen einer Unterſuchung opferte, ſtatt ihr insgeheim das Leben nehmen zu laſſen. Ein geringer Grad von Nachdenken wird jedoch jedes Argument dieſer Art, das man zur Milderung ihrer Schuld gebrauchen könnte, beſeitigen; daß ſie einen Mord durch den rechtmäßigen Gang des Geſetzes einer Vergiftung vorzog, war mehr das Verdienſt des Zeitalters, als der Perſon. Zwei Jahrhunderte, vielleicht nur *eines* früher hätte ſie die geheimen Dienſte des Kerkermeiſters der öffentlichen Proſtitution des Richters vorgezogen. Aber ſie wußte, daß Maria's Tod im Gefängniß, wenn auch nach dem Laufe der Natur erfolgt, immer ihr, als der Urheberin, Schuld gegeben worden wäre, und ſie wollte ihren Namen nicht mit der Schuld beladen, wenn ſie auch nicht darnach fragte, wie ihr Gewiſſen mit der Schuld belaſtet war. Sie ſah ferner die furchtbare Partei, welche Maria im Lande hatte, nur zu gut, und fürchtete nicht allein die Katholiken zu erbittern, ſondern ihnen auch durch einen ſo ſtarken Verſtoß gegen die Gefühle der Menſchheit die Waffen gegen ſie in die Hände zu geben. Ueberdies wußte ſie wohl, daß die Unterſuchung eine Sache von leichter Ausführung und gewiſſem Reſultate ſey. Sie wurde nicht einem Richter und einer Jury, die unter der Autorität der Geſetze in ihrem gewöhnlichen Laufe handeln, ſondern vierzig Pairs und geheimen Räthen übergeben, die Eliſabeth ſelbſt auserleſen hatte; ihre Zahl ſchon, welche die Verantwortlichkeit theilte, machte ihre Unterwerfung unter die Macht, die ſie aufſtellte, zu einer leichten Sache und erhob die Verurtheilung Maria's zur abſoluten Gewißheit. Man mag die Sache von einer Seite betrachten, von welcher man will, ſo kann für Eliſabeth kein Vortheil daraus erwachſen, daß ſie zur Vermittelung ihrer Nebenbuhlerin einen Weg einſchlug, der ganz ſo leicht, ganz ſo ſicher, ja noch weit ſicherer als ein anderer war; deſſen nicht zu gedenken, daß es eine eigene Art von Ehre ſeyn muß, die es vermeidet, einen mitternächtlichen Mord zu begehen, und lieber ihr Schlachtopfer durch ein öffentliches Gericht zu Grunde richtet.

Wenn man dann fragt, aus welchen Gründen Eliſabeths Gedächtniß dem ſo gerechten Fluch entgangen iſt, ſo findet ſich die Antwort nicht allein in dem Glanze ihrer andern Thaten und dem großen Erfolg ihrer langen Regierung, und zwar unter Umſtänden von ſo außerordentlicher Schwierigkeit, ſondern auch in der frühern ſchlechten Aufführung Maria's, in der äußerſten Verachtung, in welcher ſie bei Allen ſtand, die nicht perſönliche Zuneigung oder religiöſer Fanatismus verblendete — in dem ſichern Wirken der Zeit, welche ſelbſt jenen Zeloten die Augen öffnete, wenn ſie ihr verachtungswürdiges

Digitized by Google

Betragen näher betrachteten, und beſonders in dem Glauben, daß ſie, welche bei der Ermordung ihres eigenen Gemahls als Mitſchuldige angenommen ward, und zugegebener Maßen ſeinen brutalen Mörder ehelichte, während ſeine Hände noch von deſſen Blut trieften, auch an dem Complott, die engliſche Königin zu ermorden, Theil genommen habe. Dieſe Betrachtungen haben natürlich auf die Gemüther zum Nachtheil des Schlachtopfers von Eliſabeths verſchmitzter und grauſamer Politik gewirkt, und es iſt eine unvermeidliche Folge der geſchwächten Sympathie für den Unterdrückten, daß der Haß gegen den Unterdrücker verhältnißmäßig gemindert wird.

Die vorſtehenden Angaben ſollten nur ſolche Thatſachen in Betreff des Betragens von Maria oder Eliſabeth aufnehmen, welche von allen Seiten zugegeben werden und weder damals, noch in der Hitze der ſpäteren Controverſen geleugnet worden ſind. Das Reſultat iſt gegen beide Königinnen dieſes, daß auf der einen ein ſolcher Grad von Schande haftet, der einem Weibe von gewöhnlichem Gefühl unerträglich wäre, und auf der andern die ſchwerſte Bezüchtigung der Treuloſigkeit und Ungerechtigkeit laſtet. Aber es gäbe eine unvollkommene Schilderung von Maria's Betragen, wenn wir bei zugeſtandenen Thatſachen ſtehen bleiben ſollten.

Die Beweiſe gegen ſie in Betreff Darnley's Ermordung ſind, obgleich nicht hinreichend, ſie vor einem Gerichtshofe zu überweiſen, doch ganz entſcheidend für ihre Schuld, wenn die Frage als ein hiſtoriſcher Beweis behandelt wird. Wirklich kann man mit Sicherheit behaupten, daß kein beſtrittener Punkt eines hiſtoriſchen Factums auf ſtärkerem Beweiſe ruht. Den Gründen für die Aechtheit der Briefe kann man nicht leicht widerſtehen. Hume's vortreffliches Summarium der Argumente iſt beinahe entſcheidend. Die anderen Nebenumſtände, wie die Angaben von Bothwells Dienern bei ihrer Hinrichtung, ſind auch ſehr ſtark. Vor Allem aber ſcheint ihr eigenes Benehmen, da ſie alle Nachforſchung gegen die Mörder zu verhindern ſucht und unmittelbar darauf mit dem Haupthäter ſich vermählt, ihre Schuld außer allen Zweifel zu ſetzen. Aber auch das iſt noch nicht Alles. Sie unterwarf den Fall einer förmlichen Unterſuchung, als ſie fand, daß die Wirkungen ihrer Schande für ihre Partei verderblich wurden, indem ſie alle ihre Ausſichten auf Erfolg oder ſelbſt auf Befreiung verdüſterten; ſobald aber der ſchlimmſte Theil der Anklagen gegen ſie vorgebracht und die entſcheidendſten Beweiſe ihrer Schuld, die Briefe von ihrer eigenen Hand, angeführt wurden, ſo ging ſie nicht auf die Anklage ein, verſuchte nicht einmal, ſie als unterſchoben zu erweiſen, ſondern ſuchte ſich hinter allgemeine Proteſtationen zu verſchanzen, und hätte die Unterſuchung gern in eine Unterhandlung verwandelt, obgleich man ihr ausdrücklich bedeutete, daß ein ſolches Benehmen von ihrer Seite die Unterſuchung

Digitized by Google

fliehen heiße, der sie sich unterworfen habe, und ihre Schuld geradezu beweise.

Ueberhaupt gehen wir nicht zu weit, wenn wir diesen Anhang mit Hume's Bemerkung schließen, daß es dreierlei Menschen gebe, die man außerhalb des Bereichs der Argumente ihren Vorurtheilen überlassen müsse — einen englischen Whig, der die Wirklichkeit des papistischen Complotts behauptet; einen irländischen Katholiken, der das Blutbad vom Jahr 1641 leugnet, und einen schottischen Jakobiten, der für die Unschuld der Königin Maria streitet.

Es darf jedoch hier ein Irrthum, in den dieser sonst mit Recht berühmte Geschichtschreiber gefallen ist, nicht ungerügt bleiben, da er zeigt, wie wenig er verstand, was gesetzlicher Beweis ist, so erfahren er auch in historischen Beweisen seyn mag. Nachdem er die Beweise aufzählt, die bei der Untersuchung über Maria's Theilnahme an Babingtons Complott, insoweit sie die Versuche meuchlerischer Ermordung betreffen, namentlich aber die Copien über die Correspondenz mit Babington aus Walsinghams Schreibstube, die Geständnisse der zwei Secretäre, ohne Tortur, aber in ihrer Abwesenheit und ohne Confrontation oder Kreuzfragen, Babingtons Geständniß, und ebenso das des Ballard und Savage, daß Babington ihnen Briefe von Maria in Chiffern gezeigt habe, aufgeführt wurden, setzt der Geschichtschreiber bei, daß bei einem gewöhnlichen Verbrecher dieser Beweis für legal und genügend erachtet worden wäre, wenn ihm nicht durch andere Umstände, welche die Glaubwürdigkeit der Zeugen verdächtigen, opponirt werden konnte. Nichts kann größere Unkenntniß der allerersten Principien des Gesetzes über die Beweise verrathen. Die Zeugen, von denen er spricht, existiren gar nicht; in der Aufzählung der Beweise ist kein Wort von einem Zeugen gesagt; und wie ein Mann von Hume's Scharfsinn sich einbilden konnte, daß Dasjenige, was Jemand hinter dem Rücken eines Gefangenen gesteht, daß er eine dritte Person zu dem Gefangenen habe sagen hören, oder daß diese dritte Person ihm Briefe von dem Gefangenen in Geheimschrift gezeigt habe, die nicht vorgelegt wurden, irgend etwas seyn könne, das einem Beweise gliche, ist wirklich erstaunenswerth und zeigt, wie gefährlich es für einen in seinem Fache noch so erfahrenen Künstler ist, eine Meinung über Dinge auszusprechen, die außer seinem Bereiche liegen.

Digitized by Google

Der zweite Band

der bereits im Engliſchen erſchienen iſt, enthält folgende Skizzen:

Georg IV.
Lord Caſtlereagh.
Graf St. Vincent.
Sir J. Leach.
D. Ricardo.
J. P. Curran.
Lord Eldon.
Sir William Scott
Sir P. Francis.
Carnot.
Lafayette.
Necker.
Frau von Staël.
Mirabeau.
Napoleon.
Jefferſon.
Carroll.
Waſhington.

&c. &c. &c.

Zwiegeſpräch über Monarchie und Republik.
Schulmeiſters-Traum.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Engraved by W. Hall

LORD CHATHAM

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

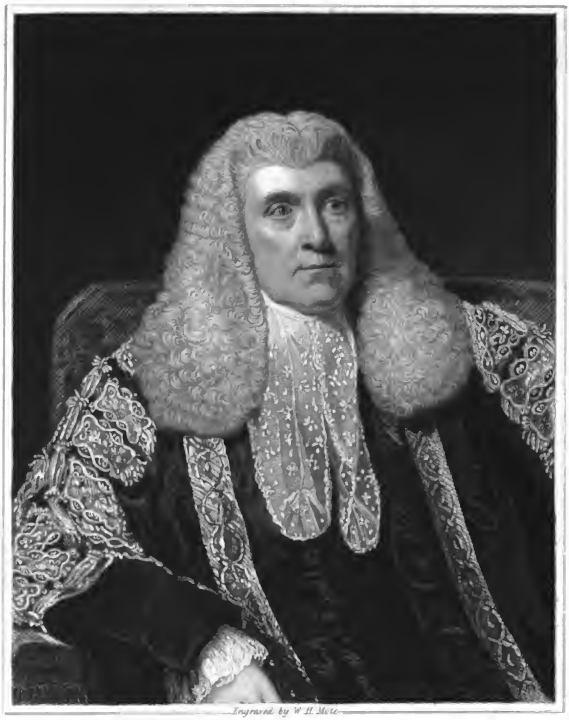
Engraved by W. Holl.

LORD MANSFIELD.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



STR WILLIAM GRANT.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Engraved by J. Blastland

BURKE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CHARLES JAMES FOX

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Engraved by J. Posselwhite

WILLIAM PITT.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Engraved by T. Woodman

ERSKINE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Engraved by E. Scriven.

WILBERFORCE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Engraved by H. R. Hall

GEORGE CANNING.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FRANKLIN.

Digitized by Google

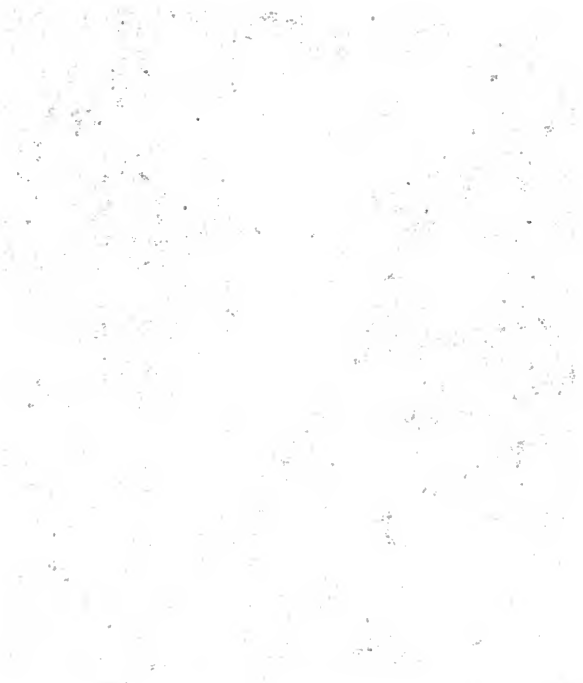
Digitized by Google

Digitized by Google

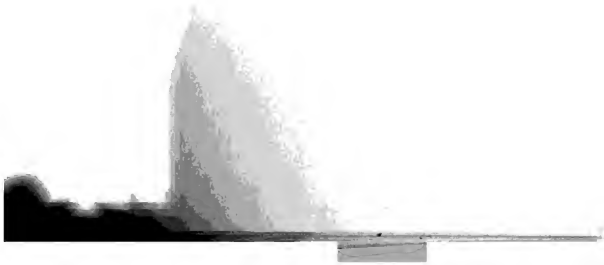
Engraved by E. Scriven

FREDERICK II.

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DA506
.A1B84
v.1

DO NOT REMOVE FROM POCKET

DEMCO

ALF Collections Vault
3 0000 131 051 579